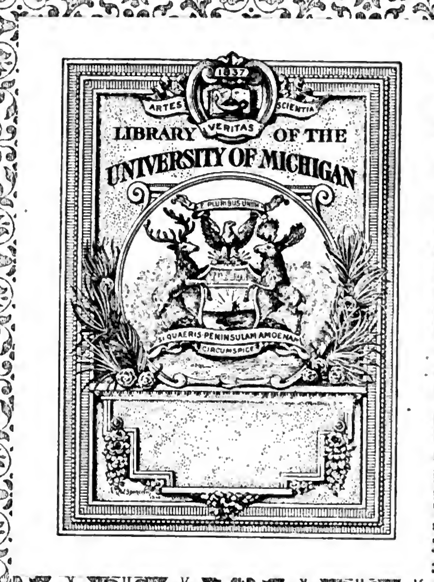
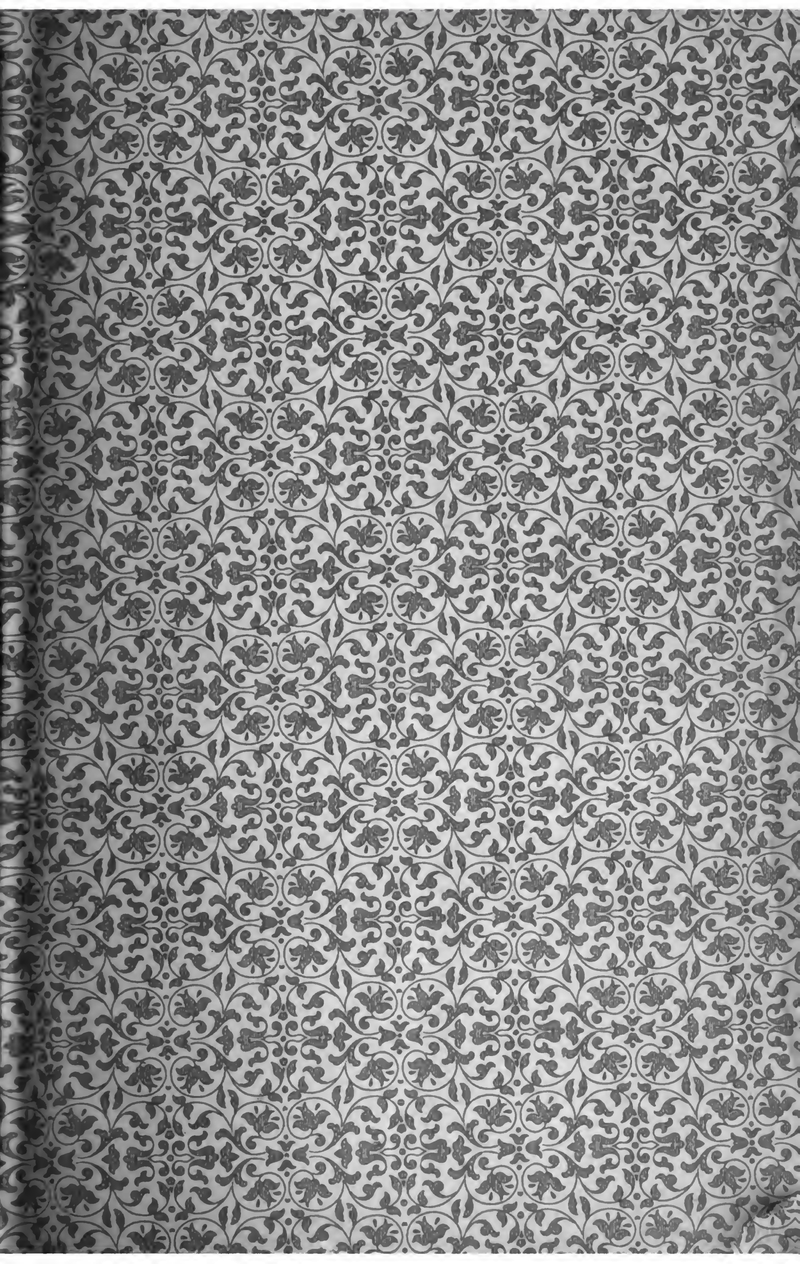
Fridankes Bescheidenh...

Freidank, H.E. Bezzenberger


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



FRIDANKES
BESCHEIDENHEIT

VON

H. E. BEZZENBERGER.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1872.

MEINEM FREUNDE

DEM

SANITÄTSRATE Dr. F. W. WEBER

AUF SCHLOSS THIENHAUSEN IN WESTFALEN

GEWIDMET.

WIDMUNG.

Manches jahr ist verfloßen, seitdem wir zuerst, unter den linden am Arminiusbrunnen zu Lippspringe wandelnd, von Walther und Freidank sprachen, und ich durfte nicht hoffen, daß es mir vergönnt sein werde, den von dir ausgesprochenen wunsch nach einer mehr populären ausgabe dieses trefflichsten der deutschen spruchdichter, so viel an mir liegt, zu erfüllen. denn damals und fortan verliefen meine tage in vielem persönlichem verkehr, in schulstuben und unter akten, und nur wenn strenge winterkälte oder rauher ost mich in des zimmers engen raum feßelten, konnte ich wol an altdeutscher dichtung mich erquicken und dem gange dieser literatur folgen, an eigene wißenschaftliche arbeit auf diesem gebiete war jedoch nimmer zu denken. da löste sich erst mein amt in folge der veränderten öffentlichen verhältnisse meiner heimat, dann ward mir auf einige zeit volle muße zu teil, und nun durfte ich zweifelndes mutes dir versprechen, alles andere dahinten zu laßen und nur dem Freidank mich zu widmen. er ist mir von da an ein treuer gefährte gewesen, selbst unter der mächtigen erregung eines nach führung und erfolgen einzig in der weltgeschichte dastehenden krieges, in welchem sich in allen lebenskreisen betätigt hat, was seit hundert jahren für deutsche nationale bildung geschehen ist, und aus dem

hoffentlich für unser ganzes volksleben ein neuer fruchtverheißender frühling hervorblüht. und ob ich auch inzwischen wieder in amtliche tätigkeit auf fremderem gebiete kam, von Kassel nach Minden, von da schon bald nach Merseburg in feste amtsstellung versetzt wurde, so konnte ich doch die lieb gewordne arbeit zu ende führen, wobei ich nur zu bedauern hatte, daß es in Minden wie hier sehr an literarischen hilfsmitteln fehlt, und nirgends mir ein beratender einsichtiger freund zur seite stand, dessen urteil über das ganze wie über einzelnes ich hätte einholen können.

Daß ich nach den unvergänglichen verdiensten W. Grimms um Freidanks Bescheidenheit und bei den nicht geringen und eigentümlichen schwierigkeiten, welche an diesem werke vor andern dichterischen erzeugnissen des deutschen mittelalters haften, ein wol über meine kräfte reichendes wagnis begönne, habe ich mir nicht verhehlt. immerhin, den versuch war es wert, sei es auch nur, um neuen anstoß zu geben. dir, mein freund, schien die forderung, welche ich als nächste und unabweisbare für eine neue ausgabe erklären muste: ein auf bestimmter kritischer grundlage ruhender text, klare sonderung der einzelnen sprüche und das zum verständnisse dieser notwendige, welches man sich bei Grimm in der einleitung und den anmerkungen der I. ausgabe sowie in der abhandlung über Freidank zusammen suchen muß, aber nur unvollständig findet, unschwer erfüllbar. anders dem, welcher die aufgabe lösen sollte.

Zwar die sonderung der sprüche, die in Grimms II. ausgabe in fortlaufendem texte ohne jegliche gliederung innerhalb der capitel gedruckt sind, war bei einiger aufmerksamkeit leicht zu bewirken; nur hie und da, namentlich wo die ordnung durch die jüngere redaction gestört ist oder zusätze stattgefunden haben, ist sie nicht außer zweifel. — Für die

feststellung des textes aber erhoben sich größere schwierigkeiten, die teils in den handschriften, hinsichtlich deren die frage entstand, welche zu grunde zu legen seien, und wie weit man ihnen folgen dürfe, teils in Freidanks metrik ihren grund haben. nur das erkannte ich bald, daß jenes nicht diejenigen seien, auf welchen zum grösten teile der text von Grimms II. ausgabe beruht, und daß mein text sich wieder mehr dem der I. ausg. nähern würde. diese untersuchung hätte wol erneute vergleichung der handschriften selbst gefordert; davon muste ich jedoch absehen und durfte dieß um so eher, als ich mich nach mancher überlegung entschloßen hatte, bei der von Grimm angenommenen ordnung der sprüche zu verharren. ich habe mich darüber kurz in der einleitung (s. 53 ff.) ausgesprochen, und wenn ich bereitwillig zugebe, daß mein verfahren mit einer berechtigten kritischen forderung nicht ganz in einklang stehe, so verdienen meine gründe doch wol einige anerkennung, und durch die im anhange gegebene zusammenstellung der beiden hauptordnungen hoffe ich, die vergleichung derselben und der handschriften wesentlich erleichtert zu haben. — Endlich für die erklärung der sprüche, so weit es einer solchen bedarf, waren verschiedene weisen möglich; da ich mich aber bald überzeugte, daß die wenigsten sprüche aus Freidanks reflexion hervorgegangen, vielmehr die Bescheidenheit in der tat wesentlich sammelwerk sei, worauf auch Brant schon durch seine glossen hinweist; so glaubte ich, vor allem den quellen innerhalb gewisser grenzen mit möglichster sorgfalt nachgehen zu müßen, um diese streitfrage zu einiger entscheidung zu bringen. damit war der vorteil gegeben, daß ich die eigene erklärung in den meisten fällen zurücktreten laßen durfte, da die belege den gedanken Freidanks, oft nach mehreren seiten hin, in helles licht setzen.

An diese untersuchung über die quellen schloßen sich andere, und so erweiterte sich der plan unter der arbeit. mir schwebte Zarnckes classische ausgabe von Brants Narrenschiff (Leipzig 1854.) als muster vor; du aber beharrtest auf deinem verlangen nach einer ausgabe in engerem rahmen und zu mäßigem preise, indem du mir vorhieltest, daß eine solche, welche die ausführliche darlegung aller einschlagenden untersuchungen und den vollständigen kritischen apparat ausschließe, das größere bedürfnis sei. die zahlreichen verehrer altdeutscher dichtung, sagtest du, forderten anderes, als die gelehrten germanisten, welche der realen interpretation zu wenig raum gäben; für diese möchten Grimms ausgaben unentbehrlich sein, für jene reichten sie nicht aus, und wenn für die germanisten eine die untersuchung nach allen seiten hin führende sog. kritische ausgabe bedürfnis sei, so genüge eine solche den andern nicht, wie der erfolg der von Pfeiffer begründeten sammlung beweise, welcher sich nun die von Zacher unternommene in andrer weise glücklich anschließe. es sei aber zeit, ein so durchaus volkstümliches buch wie die Bescheidenheit, das viel genannt, aber wenig bekannt sei, größeren leserkreisen zugänglich zu machen und zum verständnisse zu bringen, zumal da alle bis jetzt erschienenen übertragungen derselben ins neuhochdeutsche den echten Freidank nicht erkennen ließen. auch schlöße eine ausgabe, wie du sie wünschtest, nicht aus, daß zugleich den germanisten durch text und erklärung neues und erwünschtes geboten würde. jedesfalls werde Vilmars gedanken, die Bescheidenheit, einen edelstein, wie wir einen zweiten weder in alter noch neuerer zeit besitzen, als tägliches vademecum zum nutzen und ergetzen zu gebrauchen, so eher verwirklicht, als durch eine bloß kritische ausgabe.

Diesen ansichten konnte ich in mehrfacher hinsicht nur beistimmen, also fügte ich mich und faßte meinen plan enger, obgleich mir dadurch die arbeit mehr erschwert als erleichtert wurde. demnach beschränkte ich die einleitung auf das notwendigste und behandelte dieses möglichst kurz. ganz ausschließen muste ich nun das literarhistorische über Freidank so wie jede weiter gehende oder nicht unmittelbar zur sache gehörende untersuchung, z. b. über die entwicklung der deutschen spruchdichtung vor Freidank und deren verhältnis zur spruchweisheit der alten indogermanischen völker, Freidanks einfluß auf spätere spruchdichter und das deutsche sprichwort überhaupt, ferner über die im mittelalter umlaufenden lateinischen sprichwörter und sentenzen, die übersetzung der Bescheidenheit ins lateinische und ihre übertragung ins niederdeutsche, Freidanks verhältnis zur theologie seiner zeit, zum *archipoeta* und andern dichtenden standesgenoßen, seine spracheigentümlichkeit und behandlung der metrischen gesetze, welche letztere ich in der einleitung nur ganz allgemein besprochen habe, die echtheit oder unechtheit mancher sprüche, welche untersuchung den vorzug von Grimms vierter handschriftenklasse vor den andern auch in dieser richtung ergeben wird, u. a. m. — lauter gegenstände, deren jeder fast für eine kritische ausgabe unumgänglich und sorgfältiger arbeit wert ist, die manches bisher unberührte an das licht fördern würde. das alles mag nun künftiger besondrer bearbeitung oder einem späteren herausgeber der Bescheidenheit überlaßen bleiben.

Ob ich in dem texte, für den uns keine der zeit des dichters sehr nahe liegende handschrift zu gebote steht, und der unter der hand späterer redactoren und schreiber sehr dem verderben ausgesetzt war, im allgemeinen das wenig-

stens annähernd rechte getroffen habe, darüber muß ich das urteil abwarten; jedesfalls aber hat dieses auch alle die schwierigkeiten zu bemeßen, welche der feststellung des textes im einzelnen im wege stehen. inwiefern ich darin von der I. und II. ausgabe Grimms abweiche, ist nebst den handschriften, auf welchen dessen lesarten beruhen, unter dem texte angegeben, so weit es nicht bloße (freilich für die metrik und das lesen der verse nicht gleichgiltige) schreibweisen betrifft. vielleicht hätte ich gut getan, nicht bloß die von Grimm in den lesarten der II. ausgabe verzeichneten unechten sprüche, sondern auch die in deren text aufgenommenen, mit buchstaben bezeichneten in den anhang zu verweisen, da die handschriften, in welchen diese stehen, geringe bürgschaft für ihre echtheit geben. jedoch auch unter den übrigen findet sich manches zweifelhafte gut, das in einer rein kritischen ausgabe keine stelle finden möchte. namentlich bin ich mistrauisch gegen alle diejenigen sprüche, welche sich nur in den handschriften der jüngeren recensionen (AB und C—H), einigen späten handschriften der klasse J, auszügen und den lateinischen bearbeitungen finden. in diese ausgabe aber durften alle aufgenommen werden, jedoch habe ich die nicht genug beglaubigten in klammern eingeschloßen, wobei ich nur hier entschuldigend bemerken muß, daß diese im drucke öfters ausgefallen sind, was aber meistens in den anmerkungen noch bemerkt werden konnte. — Daß ich in der interpunction weniger sparsam als Grimm gewesen bin, wird wol da getadelt, dort gelobt werden. für uns, die wir so zu lesen gewohnt sind, daß das auge sie fordert, dient genaue interpunction wesentlich zur förderung des verständnisses, wie denn auch Lachmann (Wolfram v. Eschenb. VIII.) sorgfältige interpunction für ein erstes erfordernis einer ganz gewöhnlichen ausgabe erklärt.

Endlich muste sich die beschränkung, welche ich mir auferlegte, auch auf die anmerkungen erstrecken. ganz mit absicht habe ich das kritische und grammatische zurücktreten laßen, letzteres ungern, da Freidank besonders für die syntax eine ziemliche ausbeute darbietet, welche selbst zu gewinnen aber der aufmerksame leser sich nicht versagen wird. das lexikalische habe ich knapp gefaßt, ohne wiederholungen ängstlich zu vermeiden, und mich namentlich der bloßen wortbelege möglichst enthalten, die wol den schein großer belesenheit geben, aber aus einem so trefflichen wörterbuche, wie das von Müller und Zarncke ist, zu welchem jetzt das von Lexer kommt, so leicht sich gewinnen laßen. es kam mir nur auf beibringung der quellen und verständnis der schwierigen sprüche an; in beider beziehung aber reichen die anmerkungen wol aus und gewähren den freunden sententiöser dichtung willkommenes, während ich freilich im sinne derjenigen, welche mehr die kritische seite betonen, vielleicht des einen zu wenig, des andern zu viel gegeben haben werde. wer jedoch erwägt, welcher reichtum ähnlicher sentenzen sich in älteren schriften ausbreitet, und welche menge vielfach variierter zur illustration von Freidanks sprüchen dienlicher sprichwörter heute noch unter uns umläuft, wird erkennen, wie sehr ich maß gehalten habe. lateinische autoren sowie theologische schriften und deutsche dichter des mittelalters versprechen dem suchenden eine reiche nachlese. ausführliche deutung sinnvoller sprüche, die jedem nach seiner weise zu denken geben, habe ich fern gehalten, noch ferner, so nahe auch bei manchen, z. b. den sprüchen über Rom und den pabst, die versuchung dazu lag, die anwendung solcher, in denen sittliche, kirchliche und politische verhältnisse jener zeit besprochen werden, auf unsere zeit, da jene füglich dem leser selbst je nach seiner

gesinnung und stellung zum reiche gottes und zur welt überlaßen bleibt.

Die in den anmerkungen vorkommenden abkürzungen der citierten schriften sind die allgemein gebräuchlichen und leicht verständlich, daher es wol einer erklärung derselben nicht bedarf. die lateinischen sprichwörter sind, wo nähere angabe fehlt, aus Müllenhoffs und Scherers Denkmälern u. s. w. (Berlin 1864.) entnommen. daß die Vulgata in der zählung der capp. und psalmen von der übersetzung Luthers mehrfach abweicht, ist zu beachten. — Sinnstörende druckfehler kommen wol nicht vor; andere bitte ich mit meiner entfernung vom druckorte zu entschuldigen; einzelne im texte vorkommende konnten noch in den anmerkungen verbeßert werden.

Hiermit nun, mein freund, habe ich dir über alles, was ich gewollt und nicht gewollt, und wie ich jenes ausgeführt habe, rechenschaft abgelegt. siehst du auf die sache, so wirst du etwas wesentliches von dem, was bis jetzt für Freidank geschehen ist, nicht vermissen, einiges neue aber doch wol finden. und so biete ich dir das buch, für das ich es an fleiß wenigstens nicht habe fehlen laßen, wenn es ihm auch an anderem gebrechen mag, bescheidener weise als einen beitrag zum verständnisse von Freidanks Bescheidenheit, zugleich als gabe der dankbarkeit und freundschaft. erscheint es dir würdig, es als solche anzunehmen, ja findet es deinen beifall, so bin ich zufrieden, da ich dann überzeugt sein kann, daß auch andere meine leistung nicht ungünstig beurteilen werden. — Lebe wol!

Merseburg, am 24. Februar 1872.

INHALT.

Einleitung.

I. Freidank.

Von den allgemeinen fragen, welche sich auf das vorliegende spruchgedicht beziehen, bietet keine so viele schwierigkeiten als die nach dem verfaßer desselben. bei manchen, freilich nicht den kundigeren, gilt auch heute noch die anfänglich nur als vermutung, dann unter dem widerspruch immer bestimmter ausgesprochene ansicht W. Grimms, Freidank sei nur ein anderer angenommener name Walthers, der sich sonst von der Vogelweide genannt, also unter zwei verschiedenen namen verborgen habe. von bedeutenderen männern tritt nur W. Wackernagel und zwar in der literaturgeschichte s. 279 ff. so weit auf Grimms seite, daß er die identität beider annimmt; in anderen wichtigen punkten aber weicht er von ihm ab. in der vorrede zum altdeut. lesebuche I. ausg. s. xiv. sagte er noch: 'daß ich den Freydank nicht zu Walther gestellt habe, gereut mich nicht: so scharfsinnig W. Grimms beweisführung für die identität beider dichter ist, so dünkt sie mir doch keineswegs unwidersprechlich.' Wackernagels urteil also schwankt. Lachmann, von welchem W. Grimm selbst — II. nachtr. zu Freid. s. 3. — wol mit beziehung auf dessen von Scherer — deut. stud. 1, 34 anm. — mitgeteilte äußerung sagt: 'Lachmann stimmte mir nicht bei,' spricht dieses zwar — Walther v. d. Vogelweide s. 137. anm. — nicht entschieden aus, läßt es aber deutlich durchblicken in den worten: 'daß Freidanks gedicht von der überwundenen trüben sehnsucht nach dem heiligen lande nichts hat, und überhaupt nichts lyrisches, auch nicht ganz Walthers strenge in der politischen gesinnung und in der sittlichen, macht mir W. Grimms meinung, Freidank sei Walther, unwahrscheinlich, indem ich beider gedichte lese; ich zweifle wieder, wenn ich in seiner feinen beweisführung die menge des treffenden betrachte.'

bestimmt, wenn auch in brüderlich milder weise spricht J. Grimm sich — Gedichte des mittelalters auf könig Friedrich den Staufer, besonders s. 8—11. — gegen die ansicht des bruders aus, und wie weit die seinige von dieser ablag, ist aus zweien seiner briefe an Fr. Pfeiffer ersichtlich. am 5. Januar 1855 schreibt er: 'daß ich an die einheit von Walther mit Freidank nie geglaubt habe, ist Ihnen längst bekannt. ich halte nicht nur die beiden meldungen von den grabschriften zu Würzburg und Treviso für echt, sondern sehe auch keinen grund, an der richtigkeit des vornamens Bernhard zu zweifeln. darin stimmen wir gleichfalls zusammen, daß wir aus Rudolfs stelle dem Freidank ein erzählendes gedicht überweisen, dessen held der Staufer war.' und später, am 30. april 1857, schreibt er an denselben: 'ob Wilhelm seine liebhaberei von Freidank und Walther sogleich fahren laßen wird, kann ich nicht sagen, da er noch kein wort darüber mit mir gesprochen hat. daß ich längst Ihrer ansicht war, wißen Sie, und was ich im *archipoeta* s. 10. sagte, stimmt ja genau zu Ihren ergebnissen.' auch Simrock, auf dessen teilweise zustimmung sich noch W. Grimm beruft, erklärte sich später — vorwort der übertragung der Bescheidenheit (1867) s. 17. — dessen ansicht nicht mehr so geneigt. am entschiedensten aber sprachen sich schon früh Gervinus — Gesch. der poet. nat. lit. der Deutschen I. ausg. s. VII. und 410. —, dann Fr. Pfeiffer in der III. seiner untersuchungen zur deut. literaturgeschichte, Über Freidank, und in der abhandl. über Bernhard Freidank — Germania 2, 129 ff. — gegen W. Grimm aus, auf dessen seite zu treten, auch Vilmar bedenken trägt, der, wie kein anderer, den gedankenreichtum der Bescheidenheit erkannte. Koberstein und Kurz entscheiden sich nicht. da nun W. Grimm all seinen scharfsinn zur rechtfertigung seiner annahme und zur widerlegung Pfeiffers aufgeboten hat, zugleich aber Walthers person so weit, als seine eigenen gedichte und die von anderen über ihn gegebenen nachrichten das ermöglichen, klar gelegt ist; so ist die untersuchung der frage wenigstens so weit vorgeschritten, daß man zu einem etwas positiveren resultate wird gelangen können.

Freilich steht jene für Freidank viel ungünstiger als für Walther. dieser tritt mit seiner person oft genug hervor; seine

lieder und einzelnen strophen enthalten zahlreiche beziehungen auf zeitereignisse; nicht allzu spärlich sind die nachrichten der zeitgenoßen über ihn, und fast fehlt uns nur die bestimmte angabe seiner heimat sowie seines geburts- und todesjahres, um ein ziemlich sicheres lebensbild von ihm entwerfen zu können. von allem dem haben wir für Freidank so gut wie nichts. gemäß dem charakter der Bescheidenheit tritt er mit seiner person ganz zurück. nur an einer stelle, 129, 17—21, spricht er von sich selbst oder vielmehr von seinen sprüchen, und nur in den sprüchen von Rom und von Akers finden sich einige wenige anhaltepunkte. denn in beiden bespricht er verhältnisse, die auf ihn persönlich wirkten, und teilt seine erfahrungen an beiden orten in kürzeren oder längeren gedankenreihen mit, gerade wie er an anderen stellen, 46, 5 ff., 75, 22 ff., seinem unmute über die zustände in Deutschland ausdruck gibt. nachrichten von zeitgenoßen fehlen, und wie sehr Freidank auch nachher autorität wurde, so daß er als träger der mhd. spruchdichtung erscheint, so erfahren wir doch auch dann über seine person und sein leben fast nichts.

Dieser umstand wäre wol geeignet, um für W. Grimms meinung zu gewinnen. sobald man jedoch der sache näher tritt, auf das beiden dichtern gemeinsame und die unleugbaren gegensätze schärfer achtet und ihre eigentümlichkeiten sich klar macht, steigern sich die bei dem unbefangenen entstehenden zweifel allmählich zum entschiedenen widerspruch.

Je mehr man sich nemlich in Walther und Freidank hineinliest, desto deutlicher erkennt man, daß beide dichter von grundverschiedenem genius sind. die poesie, welche sich in der Bescheidenheit kund gibt, liegt weit ab von allem höfischen sange. Freidank ist volkstümlich, Walther überall kunstdichter, der sich nur in wenigen liedern dem volksgesang nähert. Freidank hat den schatz von sprüchen, die zu seiner zeit im volke lebendig und gemeingut waren, wie diejenigen, welche seine nicht unbedeutende belesenheit in der bibel und den damals am meisten gelesenen lateinischen autoren und seine bekanntschaft mit den deutschen dichtern seiner zeit ihm zugeführt hatte, gesammelt, überarbeitet und eigenes in gleicher form hinzugefügt; Walther

aber gibt selbstgeschaffenes, in dem das sprichwort nur anklingt. also Freidanks sprüche sind, gleichviel ob entlehnt oder nicht entlehnt, erfahrungssätze, stehen daher nicht immer auf derselben höhe des gedankens und sind durchaus kunstlos, in der einfachsten volksmäßigen form ausgedrückt; Walther aber, indem er das innerlich erlebte oder die wirkung der zeitgeschichte auf ihn dichterisch ausspricht, läßt es nicht bei einem kurzen einfachen spruche bewenden, sondern kleidet höheres fluges seine gedanken in die form edler kunstvoller strophe, die meist dreiteilig mit stollen und abgesang aufgebaut ist und nur hin und wieder mit dem sprichworte abschließt; er verleugnet niemals den echten lyrischen dichter und sein ich tritt überall hervor, was bei Freidank nicht der fall ist, ein vorzügliches kennzeichen volksmäßiger dichtung. Walther individualisiert, Freidank generalisiert, welcher unterschied namentlich in beider behandlung der römisch-päbstlichen verhältnisse deutlich wird, indem dieser, was er gesehen und gehört, ohne leidenschaft, höchstens hie und da mit ironischem anfluge im kurzen dichterisch geformten satze ausspricht, jenes strophen aber gerechten zorn über Rom atmen, das er eben so bitter haßte, als er nach der lieben reise über see die heißeste sehnsucht empfand. Freidank gibt die abstracten sätze ganz objectiv, Walther die reflexe der welt und zeit auf sich, und seine spruchgedichte verhalten sich zu den sprüchen Freidanks, wie seine lieder zu dem volksliede. Freidank spricht, Walther singt, und wo dieser auch das göttliche und menschliche und dessen gebrechen zum gegenstande seines dichtens macht, da erlaubt seine innere fülle nicht, sich auf einen erfahrungsmäßigen lehrhaften satz zu beschränken, sondern er spricht sich in vollen tönen aus. auch urteilt Walther gewis strenger als Freidank, indem er zugleich bestimmte personen und verhältnisse angreift. Freidank ist gleich seinem zeitgenoßen Thomasin von Zirclaria ein gelehrter, nur trägt er seine gelehrsamkeit nicht so zur schau; Walther aber verrät den gelehrten mit keinem zuge, und ein solcher genius wie der Walthers kann nicht derselbe sein, der sich mit den worten: '*mich hât berihtet Frîdanc*' als verfaßer einführt. wollte man aber auch annehmen, Walther habe die Bescheidenheit in noch höherem lebensalter

als seine letzten lieder und spruchstrophen abgefaßt, etwa da er sich von der welt zurückgezogen und mit gewissermaßen gelehrter arbeit beschäftigt habe, so widerspricht das nicht nur der ganzen weise Walthers, sondern es müßte dann auch seine gelehrsamkeit in den gedichten aus dem jugend- und mannesalter durchblicken, da er sich jene doch nicht erst als greis erwerben konnte. und sollte auch wol Walther der greis sich mit bloßer aneinanderreihung gegebener sprüche begnügt, das ergebnis eigener reflexion nicht anders gestaltet haben?

Indessen von der annahme, daß Walther die Bescheidenheit in höherem lebensalter verfaßt habe, so notwendig sie für ihn wäre, ist W. Grimm selbst weit entfernt, indem er zu dem schluße gelangt, 'daß Freidank (Walther) schon im beginn des 13. jahrhunderts in dichterischer tätigkeit sich zeigte und zwar als ein die welt beobachtender und erfahrener mann', also die abfaßung der Bescheidenheit in eine zeit versetzt, da Walther in blühendster manneskraft stand, im viel bewegten leben reichen stoff für seine sangeslust und sein dichterisches schaffen fand und sicher nicht an solche tätigkeit dachte, als die abfaßung der Bescheidenheit voraussetzt.

Überhaupt legt W. Grimm den inneren gründen, so entscheidend sie sind, kein großes gewicht bei oder fertigt sie kurz ab, hinweisend auf Göthe, den liederdichter und zugleich verfaßer der weissagungen des Bakis, auf Hartmann von Aue, den lebensfrischen dichter von Erek, Gregor, Iwein, aber auch der mit ermüdenden, ziemlich dürftigen betrachtungen erfüllten zwei Büchlein, und auf Lichtensteins minnelieder und frauendienst. aber — abgesehen davon, was Pfeiffer hiergegen bemerkt, daß Göthe auch den westöstlichen divan geschrieben hat, das einzige seiner größeren werke, das hier zu einem vergleiche herangezogen werden kann, und daß Göthe, als er dieser 'seinem alter, seiner denkweise, erfahrung und umsicht zusagenden dichtung' sich zuwandte, im 64. lebensjahre stand, also ein betagter mann war — wie gering sind die unterschiede, wie vielfach die vermittelungen zwischen den verschiedenartigen werken dieses so manigfach tätigen dichters im verhältnis zu dem gegensatze, welchen wir in dem erkennen, was uns unter Walthers und

Freidanks namen überliefert ist! dieser gegensatz stellt sich auf jeder seite scharf heraus, und der von W. Grimm (üb. Freid. s. 35) zur unterstützung seiner ansicht angeführte spruch Freidanks: '*ûz iegelîchem vazze gât, daz ez innerhalben hât*' hat in dem besonderen sinne geltung, daß Walther nach seinem ganzen wesen nicht das und in der weise geben konnte, was und wie Freidank. jeder wahre dichter, auch der vielseitigste, hat seine eigenart, die sich in jedem erzeugnisse ausspricht. so ist Walther ganz Walther, Freidank nur Freidank, so daß ein spruch des letzteren, der zwischen den gedichten jenes stünde, uns da eben so befremden würde, als den botaniker eine exotische pflanze, die sich zufällig unter der heimischen flora angesiedelt hätte.

Die ansicht W. Grimms, daß beide dichter identisch seien, beruht zum großen teil auf der anderen, daß auch *von der Vogelweide* nur angenommener name sei, also Walther als liederdichter sich diesen namen beigelegt, als dichter, sammler und ordner von sprichwörtern und sentenzen sich bezeichnend Freidank genannt habe. so weit führte den an seiner meinung immer starrer festhaltenden die allgemeine widerrede. nun läßt sich zwar kein unwiderleglicher beweis führen, daß von der Vogelweide nicht ein bloß angenommener name des dichters sei; aber das wenigstens möchte wol niemand für wahrscheinlich halten, daß ein mann von so entschiedenem charakter, als wir an Walther erkennen müßen, und von so öffentlicher tätigkeit, als wir von ihm wißen, es 'seiner lieder wegen, die den höfischen bestimmt waren, für nötig hielt, den wahren namen zu verhüllen', zu anderer zeit aber und für ein anderes werk sich unter einem anderen schriftstellernamen versteckte. und wo bleibt die verhüllung des wahren namens, die verbergung der person, wenn Walther als der von der Vogelweide von seinen zeitgenoßen genannt und angeredet wurde, ein kaiserliches lehen erhielt und seinem hofe in Würzburg darnach den namen gab? oder ist etwa der name von der Vogelweide so sehr bezeichnend für Walthers sangesweise? ganz unwahrscheinlich ist diese annahme geworden, seitdem der ortsname Vogelweide urkundlich nachgewiesen ist, und zwar in Tirol, welches wol die heimat

Walthers sein könnte. daß aber dieser Walther von der Vogelweide, der einem wenig begüterten ritterlichen geschlechte angehörte, das nur in ihm allein seinen namen unvergänglich gemacht hat, der sich in seinen gedichten gegen kaiser und fürsten, pabst und geistlichkeit so schneidig zeigt, sich so unverhüllt und freimütig ausspricht, als dichter der Bescheidenheit, in welcher so wenige persönliche beziehungen vorkommen und diese wenigen versteckt sind, sich unter dem allerdings bedeutsamen namen Freidank verborgen haben sollte: das ist am wenigsten wahrscheinlich und hat niemals viel beifall gefunden. der dichter der Bescheidenheit mag immerhin den namen Freidank nicht von den eltern überkommen, sondern seine zeitgenoßen mögen ihm denselben gegeben haben, da er sich immer freidenkend bewies und das freisein der gedanken ein hauptthema seiner rede und seiner sprüche war, und ihm mag der beiname lieb geworden sein, so daß er ihn behielt. gerade so sehen wir ja im 12. und 13. jahrh. bei nicht adeligen personen viele solche namen entstehen, die dann familiennamen wurden, obgleich sie keineswegs immer löbliche eigenschaften bezeichneten. gewis aber konnte für den freidenkenden und über die vorurteile nicht bloß seiner, sondern vielfach auch unserer zeit erhabenen mann jener name nur dann bedeutung haben, wenn er nicht die person verstecken, sondern im gegenteil den charakter offen bezeichnen sollte. auch der spruch 74, 23 ff.

'*Seit ich die wârheit z'aller zît,*
sô funde ich manegen widerstrit;
dar umbe muoz ich dicke dagen:
man mac ze vil der wârheit sagen.
seit ich allez, daz ich weiz,
sô müeste ich bûwen fremden kreiz.'

weist keineswegs auf ein solches verstecken der person hin, sondern ist nur die ausführung eines vielfach variierten sprichworts, dessen gedanken Seneca Thyest. 319. mit den kurzen worten ausdrückt '*Tacere multis discitur vitae malis.*'

Möglich jedoch ist es auch, daß Freidank bereits der überlieferte familienname des dichters war, da der name als solcher bereits im 13. jahrh. bezeugt ist, wie er denn auch heute noch in verschiedenen gegenden häufig vorkommt z. b. im Berliner

adressbuch ist er achtmal verzeichnet. ein *Frîdangshof* ist aus dem j. 1287 in Blieningen bei Stuttgart urkundlich nachgewiesen (Mone zeitschr. f. gesch. d. Oberrheins 4, 102. 106.). ein Gerold Frîdanc, pfarrer in Taufers und chorherr zu Innichen erscheint 1277 und 1310 in urkunden (Sinnacher Beitr. zur gesch. d. bischöfl. kirche Säben und Brixen 4, 535. Tinkhauser Beschreibung der diöc. Brixen 1, 393). es wird um so wahrscheinlicher durch die angabe in den Seifried Helbling zugeschriebenen, jedesfalls noch vor ausgang des 13. jahrh. verfaßten büchlein vgl. Haupt zeitschr. 4, 1—241. 13, 464. daselbst nemlich kommen 1, 105. 1, 146. 1, 250. 2, 147 (wiederholt 6, 47). 6, 186—194. 7, 1. und 8, 488—492,[1] also sieben sprüche vor, deren sechs

---

1) a. 1, 105 überigez guot
gît im überigen muot.
Fr. 56, 21. sanfte gewunnen guot
machet überigen muot.

b. 1, 146. — der wîbe gemüete
nieman rehte errâten kan.
Fr. 102, 4. kein man diu wîp erkennen sol.

c. 1, 250. swer esel niht erkennet,
der sehe in bî den ôren.
alsô ist dem tôren,
der stellet sich nach sîner art.
Fr. 82, 10. bî rede erkenne ich tôren,
den esel bî den ôren.

d. 2, 147 (6, 47). da über sprach her Frîdanc
einen spruch niht ze lanc:
'dicke worden ist ze hœn
getwungen dienst, geribeniu schœn.'
Fr. 104, 20. man sihet manege schœne,
diu doch ist vil hœne.

e. 6, 186. ez sprach her Bernhart Frîdanc:
'zwiu sol der rîchen witewen lat, (lade = geldkiste)
ân daz si dest mê bitel hât?
ir grôz guot wol füegen kan,
daz sie nimt ein junger man.
für ir alte runzen
gît si im silberpunzen:
die kan er wol nützen
und rent ir ûf die sprützen.'

an solche der Bescheidenheit anklingen und von denen drei auf den verfaßer dieses spruchgedichts zurückgeführt werden, zwei mit den worten '*ez sprach her Bernhart Vrîdanc.*' einer (zweimal) ohne den vornamen: '*da über sprach her Frîdanc.*' Th. von Karajan, der jene büchlein veröffentlicht hat, hält diesen Bernhard Freidank freilich für einen anderen als den verfaßer der Bescheidenheit, etwa für einen landsmann und zeitgenoßen des verfaßers der büchlein, teils wegen des reims *hât* : *spot* in g, teils weil die dem Bernhard Freidank zugeschriebenen sprüche des verfaßers der Bescheidenheit unwürdig seien. bei zweien von diesen ist das aber unbedingt nicht der fall, und sie finden sich wirklich in anderer und beßerer faßung in der Bescheidenheit, und der dritte allerdings obscöne spruch liegt doch von demjenigen nicht weit ab, welchen W. Grimm II. ausg. 104, 11ᵃ—ᶠ· unbedenklich aus H aufgenommen hat. ich glaube, daß man hier freie citate aus der echten Bescheidenheit annehmen muß, wie sich solche und damit umänderungen von Freidanks sprüchen auch im Renner zahlreich finden, und, was zu bemerken, unter den 39 in diesem ausdrücklich dem Freidank zugescrhiebenen auch einer, den keine hs. bietet. daß bei weniger genauen und gelehrten dichtern, als Hugo von Trimberg war, welche nur aus dem gedächtnisse citierten, der text der sprüche noch schlimmere umänderungen erleiden muste, wird wol niemand bestreiten. diese verschlimmerungen fallen also nur dem verfaßer der büch-

---

f. 7, 1. 'aller wîsheit anevanc
ist vorhte sunder wanc'
sprach der wîse Salomôn.
Fr. 1, 5. gote dienen âne wanc
deist aller wîsheit anevanc.

g. 8, 488. eȥ sprach her Bernhart Frîdanc:
'hôchvertigiu armuot
daȥ ist rîcheit âne guot:
armiu hôchvart niht mêr hât
wan hôhe gedanke, ân êren spot.
Fr. 43, 20. frœlich armuot
ist grôȥ rîcheit âne guot.
29, 6. armiu hôchvart ist ein spot,
rîche demuot minnet got.

lein zur laſt, nicht einer ohne allen grund und beweis angenommenen überarbeitung der Bescheidenheit durch einen gewissen Bernhart, der diesen seinen eigenen namen dem überlieferten namen (Freidank) beigesetzt, und aus welcher überarbeitung allein Helbling[1] unser spruchgedicht gekannt haben soll. nun sagt freilich Zacher (Höpfner u. Zacher zeitschr. 2, 173), Haupt (der sich jedoch meines wißens hierüber gar nicht ausgesprochen hat), Wackernagel und W. Grimm hätten mit guten gründen den Bernhard Freidank für einen österreichischen oder tirolischen landsmann Helbelings erklärt, der die Bescheidenheit des älteren Freidank ungeschickt und plündernd oder in roher weise verderbend nachgeahmt habe. bis jetzt aber hat sich nirgends eine spur von dieser überarbeitung gefunden, und die guten gründe sind nur unbegründete hypothesen, die man einer anderen hypothese zu liebe aufstellte. bei der verbreitung, welche die Bescheidenheit fand, wovon die zahlreichen hss., auszüge und anführungen aus ihr zeugnis ablegen, darf man sich in der tat nicht wundern, daß mancher unechte spruch eingeschoben, manches wort dem Freidank, dem berühmten spruchdichter, in den mund gelegt wurde, an dem er eben so unschuldig ist, wie Till Eulenspiegel an mancher sprichwörtlichen redensart, die heute in Westfalen unter dessen namen umläuft.

Auch hierin urteilt J. Grimm unbefangener. dieser stimmt von Karajan nicht bei und will nicht einsehen, warum Helblings wiederholte angabe, Freidank habe den vornamen Bernhard geführt, unwahr oder unwillkommen sein soll. das war sie aber W. Grimm in hohem grade, und er möchte daher jedesfalls den Bernhard Freidank zu einem anderen machen, weshalb er sich auf sprüche aus einer Innsbrucker hs. beruft. diese aber — Fr. Pfeiffer hat sie aus einer Münchener hs. in der abh. über Bernhard Freidank, Germania 2, 140 ff., vollständig mitgeteilt — beweisen dafür gar nichts; denn die höchst willkürlich zusammengetragenen sprüche gehören meist Vintlers Blume der tugend an,

1) Daß Seifried Helbling nicht der name des verfaßers der büchlein sei, hat E. Martin in Haupts zeitschr. 13, 464. nachgewiesen; vorläufig aber hat er sich als solchen eingebürgert.

sind zum teil der Bescheidenheit entnommen, aber unter ganz beliebige namen gestellt (z. b. Johel Fr. 78, 9., David Fr. 107, 10, Mesahel Fr. 96, 5, Abakuk Fr. 96, 1, Omerus Fr. 120, 19 u. s. w.); unter Freidanks namen werden nur zwei aufgeführt, von denen wir aber einen vergebens in der Bescheidenheit suchen [1], von einem Bernhard Freidank ist in diesen sprüchen durch aus nicht die rede, und der Bernhardus, dem drei sprüche zugeschrieben werden, ist kein anderer als der heilige Bernhard, der seine stelle wohl neben Ambrosius, Hieronymus und Augustinus finden konnte, auf den sich auch im Renner wiederholt berufen wird, und dessen *sermones, sententiae* und *quinque libri de consideratione* von moralisten oft genug benutzt worden sind. dieser einwand also fällt auch weg, und wir dürfen daher mit beßerem grunde annehmen, daß der verfaßer der Bescheidenheit wirklich Bernhard Freidank geheißen hat.

Gewichtiger als alle diese gründe zum beweise der einheit Freidanks und Walthers mufte die von W. Grimm hervorgehobene übereinstimmung beider sein„ 'die nicht bloß in den gedanken, sondern auch in zufälligen redensarten und ausdrücken stattfindet, welche eben so gut durch andere ersetzt werden konnten.' allein die übereinstimmung in sprichwörtern ist doch natürlich, da beide hier aus gemeinsamem quell, dem munde des volks, schöpften. demselben gebiete gehören auch zum teil die gleichnisse an, die wir bei beiden, wenn auch in verschiedener faßung, finden, und von denen heute noch manche geläufig sind, so sehr waren und sind sie gemeingut. und wo wir bei beiden auf gleiche oder ähnliche gedanken stoßen, da müfte doch, wäre Walther zugleich Freidank, die übereinstimmung im ausdrucke größer sein, als sie ist, wie eine genaue vergleichung der von W. Grimm gegen einander gestellten sprüche ergibt. dazu kommt aber, daß die faßung bei Walther als die originellere erscheint, und es läßt sich doch nicht annehmen, daß dieser seine eigenen gedanken so verändert haben sollte, wie sie in der Bescheiden-

1) Ich han guot daz izt nit mein
o herre got wes mag es sein
es stat nit mer in meinem gebot
wenn daz ich verzer und gib durch got.

heit erscheinen. was die übereinstimmung in ausdrücken und worten anlangt, so ist einesteils, wenn wir uns beide dichter als unabhängig von einander denken, zu bemerken, daß sich diese doch ganz natürlich aus dem charakter der sprache jener zeit ergibt, wornach die ähnlichen in dichterischer form ausgedrückten gedanken von selbst auf ähnliche sprachliche wendungen und ausdrücke führten, daher sich solche auch bei andern dichtern in großer anzahl finden; andern teils ist die große verschiedenheit nicht zu übersehen, welche zwischen Walther und Freidank in ausdrücken und worten stattfindet, und die darzulegen ich mir nur an dieser stelle versagen muß. endlich aber sinkt der ganze aus der übereinstimmung beider hergeholte beweis der einheit Walthers und Freidanks zusammen, wenn man erwägt, daß zwischen der Bescheidenheit und dem gedichte *vom gemäinem leben*, dem Wälschen Gaste, Winsbeke, den spruchstrophen bei Pfeiffer (üb. Freid. s. 73 ff.) in gedanken, wendungen, ausdrücken, worten und reimen eine noch viel größere, ja eine so große übereinstimmung statt findet, daß jene sich häufig mit dem einen oder anderen von diesen vollständig deckt. soll nun daraus etwa auch die einheit Freidanks mit den verfaßern dieser gedichte gefolgert werden? — wo bleibt dann Walther? soll die Bescheidenheit — worauf aber keine spur hinweist — schon so früh im anfang des 13. jahrh. so allgemein bekannt gewesen sein, daß alle die verfaßer jener gedichte, von denen der W. Gast ganz bestimmt im winter 1215/16 verfaßt ist, jene ausschreiben konnten, ohne sie ein einziges mal zu nennen, ja nur anzudeuten, was Thomasin schwerlich versäumt hätte? und wie steht es gar mit Heinrich von Melk, dessen gedicht *von des tôdes gehugde* oder *von dem gemäinem leben* um 1160 verfaßt sein muß? wie soll man sich dann Walthers verfahren erklären, der gerade zu der zeit in den feurigsten tönen sang? so entwickelt sich aus der einen unbegründeten hypothese eine ganze reihe unlösbarer schwierigkeiten, die aber sofort verschwinden, wenn man den gedanken an die einheit Walthers und Freidanks aufgibt und dagegen annimmt, daß Walther und andere dichter seiner zeit Freidank, einem ebenso realistisch gesinnten als praktischen manne, bekannt waren und von ihm eben so wie

die bibel u. s. w. benutzt wurden, wovon unten weiter die rede sein wird. dadurch kehrt sich freilich das verhältnis in das gerade gegenteil der annahme Grimms um; aber wahrscheinlicher ist es gewis, und den beweis sollen die anmerkungen durch viele stellen führen. auch wird Freidanks ehre und verdienst dadurch keineswegs geschmälert.

Von vorn herein übler steht es mit der angeblichen übereinstimmung Walthers und Freidanks in den von beiden beobachteten metrischen gesetzen. anfänglich war W. Grimm weit entfernt, eine solche zu behaupten, ja er hatte sogar von Freidanks verskunst eine geringe meinung. dann aber, um nur alles hinwegzuräumen, was der annahme der identität beider dichter entgegensteht, sollte doch Freidank den besten dichtern auch in dieser beziehung nicht nachstehen. hauptsächlich dem bestreben, dieses zu beweisen, scheint die II. ausgabe ihre entstehung zu verdanken, und ist in der tat manches im verhältnis zu Walther und anderen höfischen dichtern metrisch anstößige, wenn auch auf kosten des kritischen verfahrens, in derselben verschwunden. aber den im versbau so correcten Walther wird man doch nicht in dem texte der II. ausgabe erkennen. das läßt sich unschwer an vielen beispielen dartun; aber sie im anschluße an die von W. Grimm für seine behauptung aufgeführten zu verzeichnen, würde für den zweck dieser einleitung zu weit führen, ohne daß den kennern mhd. dichtung etwas neues geboten würde. unten wird auf diesen punkt nochmals zurückzukommen sein.

Auch die äußeren verhältnisse sprechen sehr dafür, daß Freidank nicht mit Walther identisch, sondern eine selbständige person sei. von der zeit und dem ort seiner geburt findet sich ebenfalls nirgends eine spur. in welchen verhältnissen er gelebt habe, darüber erhalten wir nur einige andeutungen, gerade hinreichend zum beweise, daß er kein pseudonymer dichter sei. ob er adeligen oder bürgerlichen standes war, dessen haben wir nicht volle gewisheit, jedoch dürfen wir ihn mit gröster wahrscheinlichkeit für einen mann bürgerlichen standes halten. ja wenn wir beachten, wie hoch er den geistlichen stand stellt, ohne jedoch die gebrechen der einzelnen geistlichen zu ver-

schweigen, und wie sehr er theologisch gebildet ist, so müßen wir ihn wol den studierenden klerikern zuzählen, welche von stadt zu stadt zogen, wandernd lehrten und lernten und so eine höhere bildung erwarben und verbreiteten. vgl. *Hubatsch* Die latein. vagantenlieder des mittelalters s. 14 f. ein entscheidendes zeugnis für den bürgerlichen stand Freidanks gibt Rudolf von Ems, der zuerst ihn nennt, noch zu seinen lebzeiten dichtete und genaueres wißen konnte. er nennt Freidank dreimal. in dem 1241 gedichteten Wilhelm von Orlens preist er ihn mit den worten:

'Wolde iuch meister Frîdanc
getihtet hân, sô wæret ir
baz für komen dann an mir,
oder von Absalône:[1]
hæt er iuch also schône
berihtet als diu mære,
wie der edel Stoufære,
der keiser Friderich verdarp
und lebende hôhez lop erwarp?

eben so in einer größeren stelle im Alexander:

'Tumpheit strafen unde spot,
die werlt erkennen, minnen got,
des lîbes und der sêlen heil,
werltlîcher êren teil
in dirre werlte kurzen tagen
lêrte künstelîche bejagen
der sinnerîche Frîgedanc,
dem âne valschen wanc
elliu rede (der) volge jach,
wes er in tiutscher zungen sprach.'

und in einer dritten stelle führt er ihn mit den worten an: *ouch sprach meister Frîdanc.*

Rudolf nennt ihn also *meister,* und zwar einmal an einer stelle, wo er jeden der von ihm aufgeführten dichter nach seinem stande entweder als *her* oder als *meister* bezeichnet; die späteren, die ihn nennen, aber schwerlich mehr von ihm wusten,

1) So die gewöhnliche lesart vgl. J. Grimm, Gedichte auf Friedrich I. s. 3 ff. Lachmann schlug *Arbône* vor; W. Grimm ist geneigt, *Absalône* in *Akarône* zu beßern; Pfeiffer: *sô der von Ascalône.*

schwanken in der bezeichnung: Heinrich von Meissen, Helbling, der Teichner u. a. geben ihm *her;* Hugo von Trimberg, welcher Freidank ganz besonders hochstellt (er nennt ihn *tugenthafter man, sæliger man,* ja *heiliger man*) und seine sprüche in einer weise ausgeschrieben, seine gedanken in einem maße ausgebeutet hat, daß ich es mir versagen muste, alles bei ihm aus der Bescheidenheit entnommene in den anmerkungen anzuführen, gibt ihm bal *her* bald *meister.* da aber schon im 13. jahrh. der unterschied von *her* und *meister* sich verwischte, so ist auf diese späteren zeugnisse kein besonderes gewicht zu legen, sondern das Rudolfs entscheidend. nach diesem gehörte er dem bürgerlichen stande an, dem er auch nach seiner ganzen gesinnung näher steht als dem adel. adeliger stand hat ihm ohne tugend keinen wert vgl. 53, 18. *nieman ist edel âne tugent;* 54, 6. *swer tugende hât, derst wol geborn, ân tugent ist edele gar verlorn,* welcher spruch in N sich passend an 135, 10. 11. anschließt: *swie die liute geschaffen sint, wir sîn doch alle Adâmes kint.* anderwärts setzt er den adel geradezu in rechtschaffenheit: 64, 13. *swer rehte tuot, derst wol geborn.* jedoch auf diese sprüche ist wol hier weniger gewicht zu legen, denn dieselben sätze finden sich auch im Winsbeken und in großer zahl im W. Gast; deren verfaßer aber gehörten dem adeligen stande an. entscheidender ist die art, wie er in den von 72, 1—78, 7. zusammengestellten sprüchen von den fürsten und herren spricht. so, wie z. b. 76, 1 ff., konnte wol nur ein außerhalb des adelsstandes stehender sich auslaßen. ganz besonders aber ist zu beachten, daß in der großen zahl von sprüchen auch nicht einer vom höfischen leben handelt, ja das wort *hövesch* nicht einmal vorkommt, während Winsbeke und W. Gast, so vorzügliche quellen für Freidank, das höfische leben ausführlich behandeln.

Von besonderer wichtigkeit ist die nachricht der dem 13. jahrh. angehörenden Colmarer annalen, welche unter den schriftstellern im anfange des 13. jahrh. ohne nähere zeitangabe hinter bruder Hugo Ripelin von Straßburg und bruder Heinrich von Basel folgen laßen: '*Frydanckus vagus fecit rithmos theutonicos gratiosos. Conradus de Wirziburc vagus fecit rithmos theutonicos de beata virgine preciosos ... Primas vagus multos versus edidit magistrales.*'

vgl. Haupt zeitschr. 4, 573. J. Grimm Ged. auf kaiser Friedrich I. s. 42. es ist nicht viel, was wir aus diesen wenigen worten erfahren; aber als selbständige person tritt uns Freidank doch daraus entgegen, und wir dürfen schließen, daß er zu den fahrenden gehörte und ein wanderleben führte gleich anderen dichtern seiner zeit, auch daß er, wenn er nicht schon von geburt dem Elsaß angehörte, sich doch längere zeit dort aufgehalten hat. als dichter bürgerlichen standes, dem der höfische sang und das ritterliche leben fern lag, mag er sich nicht zu den höfen der fürsten und herren gedrängt, wol aber bei den städtern, die gerade in der zeit, als der adel zu verwildern begann, die dichtkunst zu ehren und zu pflegen anfiengen, mit seiner nüchternen poesie, die den verstand befriedigte, freundliche aufnahme gefunden und sich in diesem wanderleben zum welterfahrenen manne gebildet haben, der alle stände und lebensverhältnisse objectiv betrachtete und seine aus büchern und eigener erfahrung gewonnene lebensweisheit in kunstlosen, leicht verständlichen sprüchen aussprach. ohne zweifel hat sich Freidank auch längere zeit in Italien, namentlich in Rom aufgehalten, denn seine schilderung von den dortigen zuständen ist so lebhaft und anschaulich, daß der augenzeuge nicht zu verkennen ist; es fehlen nur genauere anhaltepunkte zur bestimmung der zeit dieses aufenthaltes. und wenn es ja noch streitig ist, ob Walther an dem kreuzzuge Friedrichs II. teil genommen habe, so ist Freidanks teilnahme an demselben durch die sprüche von Akers, die sich zwar nur in wenigen hss. finden, an deren echtheit aber nicht zu zweifeln ist, so sehr tragen sie Freidanks gepräge, außer zweifel gestellt. in welcher eigenschaft aber, ob als pilger oder krieger, er an dem kreuzzuge teil nahm, läßt sich nicht deutlich erkennen; 159, 11—14 weist mehr auf freiwillige teilnahme hin. daß er nicht in Jerusalem gewesen sei, läßt sich wenigstens nicht aus 163, 17—24 folgern, und nach dem zwischen dem kaiser und sultan geschloßenen frieden die heilige stadt zu besuchen, und so die ersehnte und mit mühseligkeiten erkaufte pilgerfahrt zu vollenden, hinderte ihn wenigstens nicht der bann und das verbot des patriarchen, da er beides für ungerecht hielt.

Durch diesen kreuzzug nun, durch die stelle, welche Rudolf von Ems ihm in der nach der zeitfolge geordneten reihe der dichter anweist, das eine mal nach Wirnt, das andere mal zwischen Ulrich von dem Türlein und Konrad Flecke, und durch die benutzung des Wälschen Gastes wird auch die zeit der dichterischen tätigkeit Freidanks, so weit diese in der Bescheidenheit vorliegt, näher bestimmt. ihr anfang ist frühestens nach 1216, nach der abfaßung des W. Gastes, zu setzen, ihr schluß kann nicht vor das ende der zwanziger jahre des 13. jahrh. fallen. Fr. Pfeiffer meint, man werde nicht irren, wenn man sie in die jahre höchstens von 1225—1240 setze. vor 1240 mag er gestorben sein, denn Rudolf scheint doch in der o. a. stelle nicht von einem lebenden, sondern gestorbenen zu reden. daß der dichter die ganze Bescheidenheit während seines aufenthaltes in Syrien verfaßt habe, kann ich nicht annehmen, glaube vielmehr, daß sie allmählich zusammengeschrieben wurde, in Deutschland, in Italien und Syrien.

Die zeit von Freidanks tod ist also dunkel wie die seiner geburt; über den ort aber, wo er das ende seines fahrenden lebens fand, hat sich eine wichtige nachricht erhalten, die freilich wieder um der Walther-Freidank idee willen hart angefochten worden ist. der Nürnberger arzt Hartmann Schedel, der auf einer kunstreise um 1466 in Treviso war, erzählt nemlich in seinem *opus de antiquitatibus* von einem grabmal Freidanks daselbst, vgl. Haupt zeitschr. 1, 30 ff. seine worte lauten:

DE TARVISIO.

Inter opuscula mea bonarum literarum opus Fridanci Rithmorum autoris extabat: quem mercatores ob sua lepida dicta ad urbem Venetorum vocarunt, in urbe Patavina mortem obiisse referebant. qua re moti eius sepulcrum in ea perquisivimus. tandem in muro primariae ecclesiae ab extra eius imaginem depictam reperimus et eius epigramma telis aranearum per Georium Pfinzing praefatum,[1] mihi omni benevolentia coniunctissimum, plene mundatum talem scripturam literis ac sermone theotonico exaratam perspeximus. sui quoque rithmi latina ac theotonica litera perscripti sunt.

[1] Er war Schedels begleiter.

Epitaphium Fridanci sepulti in Tarvisio:
Hye leit Freydanck
gar on all sein danck
der alweg sprach und nie sanck.

Daraus ergibt sich, wenn wir uns an den wortlaut halten, folgendes: Schedel kannte die Bescheidenheit aus dem lateinisch-deutschen texte, der noch in zahlreichen hss. vorliegt. kaufleute haben den berühmten spruchdichter *ad urbem Venetorum* (Venedig) eingeladen, aber man erzählte, er sei *in urbe Patavina* (Treviso) gestorben; man hatte ihn durch ein denkmal geehrt, und das andenken an ihn hatte sich dort erhalten; Schedel hat das denkmal, das in einem wandgemälde an der außenseite der hauptkirche zu Treviso bestand, gefunden, die darunter befindliche deutsche inschrift gelesen und teilt diese mit — lauter tatsachen, deren kunde allgemein erfreulich sein müste, wenn sie nicht der lieb gewordenen hypothese zu sehr widersprächen. zwar das vorhandensein des denkmals ließ sich nicht bestreiten, auch nicht die zweihundertjährige erhaltung des wandgemäldes, da sich manches der art auch in unserm norden selbst bis heute erhalten hat; aber wer, wie W. Grimm, so fest an Walther-Freidank glaubte, durfte nicht zugeben, daß es dem verfaßer der Bescheidenheit gegolten habe. jener spricht sich darüber in Haupts zeitschr. 1, 31 ff., Über Freidank s. 20 f. und im zweiten nachtrage aus und kommt durch freilich sehr gesuchte gründe, die von der deutschen abfaßung der inschrift, die hätte lateinisch sein müßen, von der metrischen und sprachlichen fehlerhaftigkeit derselben, sowie von der fehlenden angabe des todestages und jahres entlehnt sind, gründen, die Fr. Pfeiffer krit. unters. üb. Freid. s. 68 und üb. Bernhard Freidank s. 130 treffend widerlegt hat, zu dem schluße, ein Freidank anderer art möge nach Treviso berufen, dort gestorben und begraben sein, und die schlechten verse möchten von einem maler herrühren, der im anfang des 15. jahrh. nach Treviso gekommen sei und das spruchgedicht gekannt habe. dagegen hat Pfeiffer nachgewiesen, daß es auch schon im 13. jahrh. deutsche grabschriften gab; daß die inschrift von dem maler herrührt, ist ganz unbedenklich zuzugeben, daher eben metrische correctheit nicht zu erwarten; gegen

die beiden ersten zeilen aber ist nicht einmal etwas nach Freidanks metrik einzuwenden, und selbst die dritte läßt sich darnach rechtfertigen; *alweg* ist ganz unbedenklich vgl. Wb. 4, 637. a. 20 ff., und der gegensatz von *alweg sprach* — *nie sanc* bezeichnet das charakteristische des dichtens Freidanks. nur die orthographie entspricht nicht der des 13. jahrh.; dagegen aber macht Pfeiffer mit recht geltend, daß man im 15. jahrh. ältere deutsche worte nicht buchstäblich abschrieb, sondern die veränderung der orthographie allgemein sitte und gebrauch war und von den schreibern, wie alle hss. mhd. dichtungen aus dieser zeit beweisen, unwillkürlich geschah.

Nun wird aber W. Grimms ansicht in neuester zeit unterstützt durch J. Grion in Höpfners und Zachers zeitschr. 2, 172 ff., und Zacher selbst sagt in dem vorworte zu dessen abhandlung, diese beweise endgiltig, daß wir in dem zu Treviso begrabenen Freydanck nicht den verfaßer der Bescheidenheit, auch nicht den Bernhard Freidank Helbelings, auch keinen lyriker der mhd. zeit, sondern einen spruchsprecher aus der zweiten hälfte des 14. jahrh. zu erblicken hätten. indessen daß dieser endgiltige beweis von Grion geführt worden sei, kann ich nicht anerkennen. dieser sagt:

> 'der in Treviso begrabene deutsche dichter Freydanck ist daselbst *in den jahren 1384 — 88* gestorben und ist demnach mit dem verfaßer der Bescheidenheit und mit Helblings Bernhard nicht zu verwechseln. Schedel berichtet ja, daß die kaufleute den dichter nach Treviso berufen hatten, als die stadt den Venezianern gehörte (*ad urbem Venetorum vocarunt*), und daß sie im jahre 1466, achtzig jahre nach Freydancks tode, aussagten, der dichter sei in der stadt gestorben, als diese den Paduanern gehörte (*in urbe Patavina obiisse referebant*). In Treviso haben die Paduaner ein einziges mal geherrscht und zwar vom 2. Februar 1384, an welchem tage Franz von Carrara in die dem österreichischen hause abgekaufte stadt einzog, bis zum 14. December 1388, wo sich Treviso der venezianischen republik unterwarf, die dasselbe schon früher einmal vom j. 1339—1381 beseßen hatte. Verci's storia della marca trivigiana.'

Grion nimmt also die worte Schedels in einem so prägnanten sinne, wie wir das bei Tacitus wol tun dürften und müßten, bei Schedel nach der vorliegenden probe schwerlich. sodann steht nirgends, daß kaufleute von Treviso Freidank dahin berufen hätten; vielmehr sind die worte so zu verstehen: kaufleute der stadt Venedig selbst, in welcher namentlich in folge der kreuzzüge viele Deutsche wohnten, haben Freidank zu sich eingeladen, und auf der reise dahin oder daher ist er *in urbe Patavina* gestorben. diese freilich kann nach dem ganzen zusammenhange keine andere als Treviso sein, welches auf dem wege aus Deutschland nach Venedig lag und schon seit dem anfange des 15. jahrh. samt Verona, Padua u. s. w. der republik Venedig untertänig war. in seiner großen weltchronik (ausg. Nürnberg. 1493) erwähnt Schedel bei Tarvisium fol. LI. b. das denkmal nicht, da er nur wenig geschichtliches von dieser stadt erzählt, sagt aber: *Quod autem ab hac urbe universa regio Tarvisana marchia denominetur, factum credo a minori nominis absurditate, ut haec appellatio marchiae Tarvisanae in ipsa manserit: cum in ea regione sint amplissimae civitates Verona atque Patavium, quae semper et dignitate atque potentatu nec non et opulentia Tarvisio anteierint.* hiernach ist es wol begreiflich, daß Schedel, dem bei seinem aufenthalte in Italien die heute noch verwickelte untersuchung über die territorialverhältnisse der italiänischen städte sicher fern lag, *Tarvisium* als eine *urbs Patavina* bezeichnen konnte, ohne daß er die bestimmte zeit von 1384 — 88 im auge hatte, von welcher er wol nicht einmal etwas wußte. überhaupt aber hat das, was hier als erzählung teils Schedels teils der leute in Treviso (*referebant*) mitgeteilt wird, kein so großes gewicht, als nach Grions erklärung auf jedes einzelne wort gelegt werden müßte. wir haben es nicht mit einer urkunde zu tun, sondern mit tradition, die sich an das denkmal knüpfte, und die schwerlich selbst nach bloß hundert jahren auf urkundliche genauigkeit anspruch machen darf. hält man sich nur an die inschrift, welche die hauptsache ist, und die Schedel selbst gelesen und in der sprache seiner zeit copiert hat, so muß einleuchten, daß sie nicht einem gänzlich unbekannten spruchsprecher vom ausgang des 14. jahrh., namens Freydanck, gelten kann, sondern nur einem namhaften

dichter, der weitverbreiteten ruf genoß. nur für einen solchen durfte das kurze wort: *'Hie lît Frîdanc'* dem setzer des denkmals oder dem maler als vollkommen ausreichend erscheinen und reichte aus; an dem zusatze *'gar âne al sînen danc'* wird sich aber kein kenner alter lateinischer und deutscher grabschriften stoßen. hat sich daher auch nichts mehr von dem alten wandgemälde erhalten, das zu Schedels zeit unter spinnengeweben verhüllt noch seine frischen farben hatte; so sind doch alle geltend gemachten gründe nicht stark genug, um dem dichter der Bescheidenheit das ihn ehrende denkmal zu Treviso abzusprechen. dazu ist auch J. Grimm nicht geneigt, indem er sagt: 'ich bin nicht zweifelsüchtig genug, um das echte, was bei den grabschriften oder auch nur der sage von ihnen vorausgesetzt werden muß, zu verschütten.' erst weise man einen berühmten spruchsprecher Freidank am ausgange des 14. jahrh. nach; ehe dieses nicht geschehen, dürfen wir dabei stehen bleiben, daß Freidank, der dichter der Bescheidenheit, auf seinen wanderungen nach 1229 auch nach dem damals blühenden Treviso kam, dort gastliche aufnahme fand und starb, sein andenken aber durch ein denkmal noch lange erhalten blieb.

In einer ganz neuen weise hat vor kurzem J. Grion in einer zweiten abhandlung über Freidank (Höpfners u. Zachers zeitschr. 2, 408—440) das leben unseres dichters construiert. darnach gibt dieser seinen taufnamen selbst in einem rätsel Carm. bur. 183ᵃ an, dessen deutung nach Grion *'Wolf-ker-us'* ist, und seinen geschlechtsnamen deutet er an Carm. bur. 189. durch die worte *'Primas autem, qui dicitur Vilissimus'* d. h. der durch sein superlatives elend glänzende = *ellendeberht.* er ist also nach Grion kein anderer als Wolfger von Ellenbrechtskirchen, eine weltbekannte große persönlickkeit, die aber nicht diesen geschlechtsnamen führte, da das stammschloß keinem gliede seiner familie angehörte, sondern von Leubrechtskirchen den familiennamen erhielt. er war nach geburt und erziehung ein Niederdeutscher, denn er wurde 1136 zu Köln geboren, war der taufpate des grafen Reinold v. Dassel, damals domherrn zu Hildesheim, später erzbischofs von Köln, studierte zu Hildesheim bis 1155, gieng dann nach Salerno, wo er vier jahre medicinischen studien oblag, begleitete

1160 seinen gönner nach Frankreich, war 1162 in Köln, feierte 1163 weihnachten in Rom, war im juni 1165 unzweifelhaft in Wien, 1166 wieder in Italien. in schloß Andechs besingt er eine nichte Ottos des heiligen, die für seine freiheit gefährlich wurde, dachte auch ernstlich an heirat; nur ihr allzu hoher stand erschien ihm als ein bedenkliches hindernis, und die heirat gieng zu waßer. 1168 beruft der kaiser ihn nach Hohenstaufen und vertraut ihm, dem gelehrten, dem dichter, dem arzte, dem ritter, dem angenehmen gesellschafter, dem treuen freunde seines unvergeßlichen kanzlers die erziehung seiner beiden söhne Heinrich und Friedrich an. nun entzieht er sich unsern blicken durch viele jahre fast gänzlich, und Grion spricht über diese zeit wieder nur vermutungen aus, auch die, daß er sich dort nebenbei mit seinem epos über den — damals noch lebenden — Rotbart beschäftigt habe. doch erfahren wir, daß er 1169 weltlicher probst zu Zell am See wurde. 1184 wird er seines amtes bei den kaiserlichen prinzen enthoben, wobei es sehr wahrscheinlich, daß er ein kaiserliches lehen in der trevisaner mark und eine kirchliche rente von dem patriarchen Gottfried in Aquileja erhielt. er ist dann mit dem kaiser in Italien, begleitet ihn nach Deutschland zurück, wird 1188 canonicus in Paßau, wo er 1191 zum bischof gewählt wird. als solcher nun tödtete der alte weltmann mit seinem eigenen *gêr* den *wolf* in sich und liebte es mit dem angewohnten hange zu wortspielen — wovon jedoch in der Bescheidenheit fast keine spur —, sich bald *Wolger* oder *Wolbert*, bald *Walther* zu nennen, 'so daß am ende sogar der unfehlbare pabst in seinen bullen dessen namen verfehlte.' nun befliß er sich eines ernsteren stils und führte nun auch das in Hohenstaufen begonnene gedicht auf den indessen (10. juni 1190) gestorbenen kaiser Friedrich I. aus. kaiser Heinrich VI. ernennt ihn zum reichsfürsten. im sommer 1197 zieht er mit Friedrich v. Österreich über Friaul, Apulien und Messina nach Ackers, verläßt das heilige land 1198 und kehrt mit Leutold von Seven, der sich hinfort, an den ersten kreuzritter Walther Sensaveir erinnernd, Walt-her von der Vogelweide schrieb, nach Österreich zurück. nach Heinrichs VI. tode stand er auf Philipps seite, dichtete auch wieder im sinne des schnei-

denden *wolfgêr*, wurde 1201 gebannt und — schrieb 'nach 65 stürmischen lebensjahren nach frieden, nach scharf begrenzter gesetzlichkeit sich sehnend 1201/02 unter dem bedeutsamen namen *Frid-anc*, des nach frieden, nach gesetzmäßiger sicherheit sich sehnenden, seine *Bescheidenheit*, '*ein teil von sinnen die sint kranc: tristis est anima.*' darnach verständigt er sich 1203 mit dem pabste, wird 1204 patriarch von Aquileja, nimmt nach kirchlicher und weltlicher seite hin in den bewegungen der zeit eine bedeutende stellung ein, stirbt 23. januar 1218 und wird im langhause der hauptkirche zu Aquileja begraben.

Dagegen ist allerdings nur wenig zu sagen, aber dieses wenige reicht aus, um die ansicht Grions als unannehmbar erscheinen zu laßen. es fehlt nemlich — der beweis, sowol der, daß dieser in namen schillernde Wolfkerus von Ellenbrechtskirchen oder Leubrechtskirchen der dichter *Primas*, *vates vatum, archipoeta*, als auch daß dieser wieder eins sei mit *Frî-danc*, welche beide so bestimmt in den Colm. annalen unterschieden werden, an deren nachricht aber Grion ganz mit stillschweigen vorübergeht; es fehlt an der eingehenden untersuchung, welche gedichte der carm. bur. dem Primas zuzuschreiben seien, und in willkürlicher weise wird mit den sprüchen der Bescheidenheit umgegangen; gegen die etymologie *Frid-anc* erheben sich schwere bedenken, und die ganze darstellung Grions beruht fast vom ersten satze an nur auf vermutung, die dann wieder die unterlage neuer vermutungen wird, und schwerlich wird jemand, der Grions abhandlung liest und J. Grimms sorgfältige untersuchung über den *archipoeta* kennt, durch jenen überzeugt werden. vorläufig werden wir daher wol dabei stehen bleiben müßen, daß Freidank als vagant gelebt hat und als vagant gestorben ist. daß ihm die gedichte des Primas bekannt waren, davon bin ich längst überzeugt, eben so sehr aber, daß der verfaßer jener und der der Bescheidenheit nicht ein und dieselbe person seien.

II. Die Bescheidenheit.

1. Inhalt und form.

Die Bescheidenheit, mit sicherheit das einzige uns erhaltene werk Freidanks in deutscher sprache, nimmt durch die reichhaltigkeit ihres inhalts, durch die biedere gesinnung, welche sich überall in derselben ausspricht, sowie durch die faßung und form der sprüche eine vorzügliche stelle unter den spruchgedichten der literaturen aller völker ein. nur wenige gebiete und verhältnisse des menschlichen lebens bleiben von dem dichter unberührt, daß er sie nicht der betrachtung unterziehe und seine anschauung kurz und treffend ausdrücke. das verständige urteil, welches er selbst sich erworben hat, will er anderen nicht vorenthalten, sondern auf grund seiner reichen inneren und äußeren lebenserfahrung *bescheidenheit* d. i. weisheit und lebensklugheit lehren. was er hat, bietet er dar, und jeder empfängt, was er bedarf. denn mit wie gläubig frommem gemüte er auch gott und das leben in gott erfaßt, so ist er doch nicht in engherzigen satzungen befangen. er hat den zweifel, *der selten wol bûwet,* überwunden und festes vertrauen auf gott gefaßt, der alles erschaffen hat, auch tun kann, was er will; der die welt durch Christum, den sohn der reinen magd, erlöst hat und endlich ein gerechtes gericht, bei welchem fürsprecher nicht viel helfen, über sünder und fromme halten wird. dieser glaube, dieses vertrauen gibt ihm den mut, frisch und frei, wahr und klar sich über die dinge der welt zu äußern, nicht oberflächlich und seicht, sondern aus tiefer erkenntnis. dabei übt er *mâze* in allen stücken, ist meist ernst und wendet nur selten ironie an, noch seltener läßt er sich von seiner inneren entrüstung zu heftigeren äußerungen fortreißen, die dann aber um so tiefer wirken.

Alle vollständigeren hss. laßen keinen zweifel, daß Freidank seine betrachtung zuerst auf die göttlichen dinge gerichtet habe. aber es sind nicht die dogmatischen fragen über das wesen des dreieinigen gottes, welche er an die spitze stellt, laßen sich diese doch so, daß kein zweifel in der seele des menschen zurückbleibt, ohne den glauben, die furcht und liebe nicht beantworten. daher fordert er vor allem auf, gott zu dienen, nicht der trügerischen

welt, die je älter desto böser wird, in deren süßigkeit immer ein bitterer stachel verborgen ist; in welcher der sünder freilich oben auf ist, deren und gottes huld zugleich man aber schwer zu erlangen vermag. nur ihn sollen wir fürchten und lieben, vor dem die herrlichkeit der welt nichts ist; dem die herzen und gedanken offenbar sind, und der gerecht richtet, indem er überschwängliche gnade übt; gegen dessen macht alles können des menschen so gar gering ist, daß er nicht einen halm noch floh machen kann; dessen wesen und wunder der mensch nicht begreift, welcher, wie reich er auch ausgestattet ist, so vielfach gegen gott sündigt. sind wir im tun schwach, so sollen wir doch nach dem rechten, gott wolgefälligen streben und aus dem grunde des herzens beten.

Die allwißenheit gottes, den sündenfall der menschen nach dem vorausgegangenen falle Lucifers, die erbsünde, die gnadenwahl, die erlösung durch Christus, gottes sohn, dessen geburt durch die reine jungfrau Maria über des menschen gedanken geht, bespricht er ganz der kirchenlehre gemäß. läßt sich auch das geheimnis der menschwerdung Christi oder das der dreieinigkeit nicht begreifen, so gibt das keinen grund ab, es zu leugnen, wie die Juden tun; der christ glaubt es, weil er weiß, daß bei gott kein ding unmöglich ist. dasselbe gilt den zahlreichen im finstern schleichenden sekten der ketzer gegenüber, welche namentlich an der auferstehung anstoß nehmen. der unterschied ist: ketzer, juden und muhamedaner (heiden) verwerfen, was sie nicht begreifen, der christ gibt seine vernunft im glauben gefangen; gott aber schließt auch jene nicht von den woltaten der natur aus. der christ soll nicht zweifeln noch sich durch törichte grübeleien verwirren; denn wenn uns schon unser eigenes sein und tun oder das leben der natur unbegreiflich bleibt, wie viel mehr die großen wunder gottes. dieser kann weder sündigen noch sterben; der mensch aber ist schwach, vermag noch weniger zehn gebote zu erfüllen, als Adam das eine, und ist dem tode unterworfen, den er gern vermiede. so dauert der kampf mit der sünde fort, und der tod herrscht bis zum jüngsten tage, vor dessen anbruch der antichrist erscheint und die welt heimsucht; darnach aber tritt das allgemeine gericht ein, und nach diesem

wird die welt, durch feuer geläutert, neu erstehen. dann werden die erwählten lichter sein als die sonne, die eben so wenig verunreint werden kann als die messe, deren kraft von der erde zum himmel steigt. wird auch tausenden nur eine messe zu teil, so kommt ihr segen doch allen zu gute, und weil es der leib des herrn ist, der zur vergebung der sünden gespendet wird, so kann ihre heiligkeit auch durch den unreinen priester nicht getrübt werden, an den jedoch eben um der messe willen, welche die spitze des gottesdienstes bildet, die pflicht herantritt, sich rein und keusch zu halten.

Dieß alles wird mit dem besonnenen eifer vorgetragen, den ein fester glaube einflößt, und kennzeichnet zugleich einen mann, der nicht bloß die kirchliche lehre, wie sie dem volke dargereicht ward, oder den damals unter den laien verbreiteten religiösen glauben erfaßt, sondern selbst fleißig in der schrift geforscht hat und die dogmen wie die dogmatischen streitfragen genau kennt, daher er sich auch vielfach solcher ausdrücke, wendungen und bilder bedient, die wir später bei geistlichen rednern finden.

Von dem menschen überhaupt nach seinem leiblichen und geistigen wesen handelt Freidank in einer ganzen reihe von sprüchen, die bei Grimm in zwei abschnitten 16, 24—19, 6. *von der sêle,* und 19, 7—24, 5. *von dem menschen* zusammengestellt sind, einzeln aber sich auch in anderen finden. darnach steht der mensch (10, 7—16) in der mitte zwischen engel und tier, indem er mit jenem die unsterblichkeit der seele, mit diesem die sterblichkeit des leibes gemein hat. aber das wesen der seele, durch die allein der leib leben hat, die gott in den neugeborenen menschen gießt und die dann mit dem leibe in der engsten verbindung lebt; die art und weise, wie die verbindung der seele mit dem leibe und ihre trennung von diesem sich vollzieht; wie es kommt, daß sie den zorn gottes verdient, noch ehe sie zur welt geboren ist, und wie es mit ihr im künftigen leben steht — von dem allen weiß der mensch nichts, und die frage darnach ist ein dorn. nur über seinen sittlichen wert hat der mensch durch sein gewißen ein urteil. tatsache ist, daß der mensch, der von gott rein geschaffen war, sich von Lucifer verführen ließ und durch seine hoffart das himmelreich verlor; aber

gottes erbarmen wollte ihn nicht verderben laßen, Christus hat die welt durch seinen tod erlöst und den teufel überwunden, in der taufe wird der mensch zum zweiten male geboren, und durch den tod, den scharfen boten, wird dem wiedergeborenen der zugang zu gott eröffnet. jedoch so lange wir auf erden leben, sind wir schwache wesen und haben mit mancherlei not zu kämpfen, sorge umgibt uns auf allen wegen, und wie sehr wir auch den leib pflegen, er ist doch nur das vergängliche gefäß des geistes, der verwesung unterworfen. darum ist es torheit zu wünschen, dieses leben noch einmal zu durchleben, sondern wir sollen nur immer bedenken, was wir waren, sind und werden, und auf die gnade gottes vertrauen, der die sünden des reuigen hinwegwischt und aus dem schatze der überflüßigen guten werke der apostel und heiligen ihm zuteilt. vor keiner sünde muß der mensch sich mehr hüten, als vor der hoffart, die nebst der unreinheit der begierden, dem geize, neide und der weltlust auch heute noch die ursache des falles für viele ist. solcher untugenden freut sich der teufel, während die entgegengesetzten tugenden ihm herzeleid bereiten. der hoffart und dem gebahren des hoffärtigen widmet daher Freidank eine ganze reihe von treffenden sprüchen. vorzüglich aus hoffart und weltlust strebt der mensch wider gottes willen, und so tief liegt das widerstreben gegen gebot und verbot in der durch die erbsünde verdorbenen natur des menschen, daß wol niemand sündigen würde, wenn er zu sünden gezwungen werden sollte. auch hält die furcht vor gott und die liebe zu gott nicht von der sünde ab, und diese würde noch viel allgemeiner sein, als sie ist, wenn nicht die furcht vor der zeitlichen strafe, vor schande und schaden abhielte; die sünde ist süße arbeit, aber das leid folgt nach; man sucht sie zu verbergen, aber sie bricht hervor; an sich selbst erkennt man sie schwer, an anderen leicht. es gibt nur ein mittel gegen das verderben der sünde, nemlich selbsterkenntnis, reue und buße, und zwar wahre, ernstliche, aus tiefem herzen kommende, die auch nicht auf gelegene zeit, alter und krankheit oder gar auf die todesstunde hinausgespart werden darf. auch das almosen hat sündentilgende kraft; aber unfruchtbar ist der kirchliche ablaß ohne wahre reue.

Bei weitem die meisten sprüche beziehen sich auf die manigfachen verhältnisse des bürgerlichen lebens. immer sind jene objectiv gehalten, in der tatsache liegt zugleich das urteil, spricht sich das subjective meinen des dichters aus. so werden die verschiedenen stände mit einer anschaulichkeit vorgeführt, daß sie wie aus einem spiegel hervortreten, und die Bescheidenheit gibt die treffendsten fingerzeige für die sittengeschichte zu Freidanks zeit. freilich dem charakter seines werkes gemäß führt er nirgends aus, wie das vor ihm Thomasin von Zirclaria, nach ihm Hugo von Trimberg u. a. taten, sondern er beschränkt sich auf den charakterisierenden kurzen satz. von den fürsten und ihren räten, von herren und knechten, rittern und bauern, geistlichen und ärzten erhalten wir scharf skizzierte bilder. nur der bürgerstand im engeren sinne wird nicht genannt, jedoch hinreichend berührt, worin wir einen weiteren beweis dafür finden können, daß Freidank sich hauptsächlich unter ihm bewegte, ihm seine spruchweisheit vortrug und von ihm seinen beinamen erhielt; denn es mochte den städtern, die sich nicht genannt sahen und darum weniger getroffen fühlten, gefallen, alle so freimütig behandelt zu sehen, mit denen sie sich in gegensatz fühlten. denn Freidank schont sonst keinen stand, sondern deckt die schwächen jedes auf, gerade auf diesem gebiete oft mit feiner ironie. die sprüche vom wucher sind nicht gerade auf den bürgerstand zu beziehen, wurde er doch in üblem sinne gerade in Freidanks zeit trotz aller kirchenverbote in empörendster weise auch von geistlichen geübt. neben den wucherern werden die trunkenbolde, spieler und diebe, die lügner und betrüger sowie alle, die mit der zunge sündigen, durch lauter erfahrungsmäßige sätze gegeiselt, deren wahrheit auch heute unbestritten ist, eben so der geiz, neid, misgunst und zorn. in würdigster weise werden edelmut und tugend, reine minne und treue freundschaft im gegensatze zur bosheit, unminne und untreue aller art geschildert; der jugend wird ihr recht auf frohsinn nicht bestritten, dem alter die aufgabe edlen vorbildes zugeteilt; über milde und kargheit, armut, krankheit und sorge finden wir die treffendsten gedanken. auf die verhältnisse des deutschen reiches, die geschwächte macht des kaisers, der reichsfürsten trotziges beneh-

men und streben nach selbständiger territorialherrschaft, den häufigen rechtsbruch, den in raub, mord und brand sich äußernden fehdegeist kommt er öfters in sprüchen zu reden, die bald mehr verdeckten, bald offenen zorn atmen. daneben aber wird auch der päbstliche hof nicht geschont, und wie hoch er auch die päbstliche würde samt dem stande der geistlichen achtet, so werden doch pabſt, cardinäle und geistliche gegeiselt, die nicht ihrem stande und berufe gemäß leben. gegen den pabſt, für den kaiser nimmt er auch in den sprüchen offen partei, die sich auf den kreuzzug von 1228 beziehen, während dessen er die traurigſten erfahrungen über die syrischen christen machte. in der hs. N stehen diese sprüche am schluße, und mit gutem grunde durfte Freidank sie den sprüchen allgemeinen inhalts anreihen. daß sie ein fragment eines größeren gedichts seien, ist schwer zu glauben, und wenn nur wenige hss., darunter aber A und N, dieselben enthalten, so erklärt sich das schon daraus leicht, daß in Deutschland nach Friedrichs II. kreuzzug alles interesse für die kreuzzüge erloschen war. dagegen, daß diese sprüche ein fragment eines größeren erzählenden gedichtes seien, spricht auch der umstand, daß sie offenbar zu verschiedenen zeiten niedergeschrieben sind. dasselbe gilt von den sprüchen über Rom, die in N an vier verschiedenen, durch andere sprüche getrennten stellen stehen.

Auch der natur wendet sich Freidank zu, doch verrät auch dabei kein zug den lyrischen dichter; er spricht nicht empfindungen aus, welche das leben der natur erweckt, sondern lehren, welche sich an bestimmte pflanzen und tiere anlehnen, und gibt eine ganze reihe von sprüchen, die eigentlich nur naturgeschichtliches von tieren enthalten, wie seine zeit es kannte oder glaubte; jedoch auch in ihnen bricht das lehrhafte in fast nur angedeuteten fabeln und allegorien wiederholt durch.

Vieles von dem, was Freidank ausspricht, hat er an sich selbst erfahren, und er darf daher den allgemeinen gedanken auf sein ich zurückführen, zugleich aber versichern, daß seine sprüche wahr seien. jedoch wie viel schlimmes er auch selbst erlebt hat, wie sehr er auch weiß, daß die welt *altet und bœset,* so verleitet ihn das doch nicht zu einer trüben weltansicht oder

kränklichen ascese. er sieht die zeit des fluches und der vergeltung nahen; aber um so notwendiger hat es ihm geschienen, *bescheidenheit* zu lehren und der welt eine solche weisheit vorzutragen, daß jeder, der darnach tut, dadurch zu gott geführt wird, welchen er für sich selbst im gebete anruft, er möge ihm aus gnaden rechten glauben, wahre reue und vergebung der sünden verleihen, auch ihn durch Christus von dem teufel erlösen. den schluß bildet eine herzliche fürbitte für die ganze christenheit.

So reich ist der hier nur in kürzesten strichen angedeutete inhalt der Bescheidenheit, und das alles gibt ihr verfaßer so, daß er niemals ermüdet, sondern immer wieder zu sich hinzieht und zu neuer betrachtung lockt. Freidank ist nirgends trocken lehrhaft; er ermahnt nicht wie der Winsbeke, sondern in der in kürzester faßung ausgesprochenen tatsache, in der wahrheit des gedankens liegt zugleich die mahnung; fern liegt es ihm, einzelne themate in langatmigen ermüdenden abhandlungen auszuführen, wie der Wälsche Gast tut, daher die Bescheidenheit, obgleich sie etwa den dritten teil der verse von jenem zählt, doch viel reicher an inhalt, eine fundgrube für spätere didaktische dichter geworden ist; auch prunkt er nicht mit gelehrsamkeit, wie andere vor und nach ihm tun, so viel er deren auch besitzen mochte, und vermeidet das schon damals beliebte allegorisieren. er trifft allemal den nagel auf den kopf, und das wort schmiegt sich an den gedanken. selten sind platte oder triviale sprüche; ihr vorhandensein ganz hinwegzuleugnen wäre torheit; unreines aber enthält kein echter spruch. wie daher im mittelalter lateinisch an und aus Catos Distichen gelernt wurde, so sollte auch unserer jugend, indem sie in das deutsche altertum eingeführt wird, die Bescheidenheit nicht vorenthalten werden, zumal da leider diejenigen quellen weiser lebensbetrachtung, aus welchen man sonst und vor noch nicht langer zeit schöpfte, die sprüche Salomos und Jesus Sirachs, zwar nicht versiegt sind, aber nicht mehr gesucht werden, weil man sich weise dünkt in der zeit und dem lauteren brunnen der heiligen schrift die trüben waßer selbstgemachter weisheit vorzieht.

Der einfachheit des inhalts entspricht die form, die einfachste, welche die deutsche poesie darbietet, nemlich kurze

reimpaare. zur künstlichen strophenbildung findet sich nirgends ein ansatz, sondern bei weitem die meisten sprüche schließen in zwei zeilen ab, von denen häufig die erste das bild, die zweite die nutzanwendung enthält. seltener sind mehrzeilige sprüche, in welchen ein gedanke weiter ausgeführt wird. in solchen findet dann auch eine freiere satzverbindung statt, und werden die durch den reim getrennten zeilen zum gedanken verbunden, so daß ein woltätiger wechsel zwischen solchen und den kürzeren sprüchen entsteht, in welchen die durch den reim gebundenen zeilen durch den sinn getrennt werden. nur einmal 64, 12. 13 haben wir zwar ein reimpaar; allein jede zeile bildet einen spruch für sich, und ist eben so wenig eine innere beziehung zwischen beiden anzunehmen, als etwa die hss. auf verderbten text hinweisen. diesen beispielen äußerster kürze gegenüber finden wir die priamel, jedoch hat der dichter davon nur mäßigen gebrauch gemacht: 29, 16—19. 44, 17—20. 46, 5—20. 60, 9—12. 78, 17—22. 85, 5—8. 19—22. 170, 14—171,2. noch seltener, 109, 8—11 (12. 13. sind nur variante von 10. 11.) sind sprüche in die form des rätsels gebracht, was nicht zu verwundern ist, da die meisten zu Freidanks zeit umlaufenden rätselfragen sich auf einem gebiete bewegen, das der Bescheidenheit fern liegt. eine rätselfrage ist 169, 20. 21.

An sogenannten flickwörtern fehlt es in der Bescheidenheit nicht; doch sind sie im verhältnisse zu der großen anzahl von sprüchen nur mäßig angewandt. am anfang kehrt *merket* öfters wieder. wir finden das freilich auch bei Walther u. a. oft genug; da aber hat es eine andere bedeutung und enthält eine wirkliche aufforderung. am schluße kehren namentlich wieder: *nemt es war* (*des nemt war*); *der eȥ merken wil* (*kan*); *wiȥȥet daȥ; kumt eȥ sô; daȥ stât wol; daȥ ist wunderlich; daȥ râte ich; daȥ ist mîn rât.*

Was die beachtung der metrischen gesetze anlangt, wie sie von den besten höfischen dichtern im anfang des 13. jahrhunderts beobachtet wurden, so kann freilich Freidank nicht so ganz als mustergiltig betrachtet werden, und die Bescheidenheit bietet ausnahmen genug zu den in neuerer zeit dafür aufgestellten regeln. ich glaube nicht, daß daraus ihrem verfaßer ein vorwurf gemacht werden darf, war er und wollte er doch kein kunst-

mäßiger, höfischer dichter sein, so daß er sich manche freiheit erlauben durfte, die bei Wolfram, noch mehr bei Hartmann anstoß erregen möchte. man darf daher wol der ursprünglichen ansicht W. Grimms als der richtigeren beistimmen, daß man bei Freidank eine strenge beachtung der metrischen gesetze nicht suchen dürfe und ihn entschuldigen müße, wenn man schweren auftakt, nachläßige behandlung der senkungen und andere verstöße gegen die kunstgerechte form warnehme — eine ansicht, die er erst aufgab, als er sich mehr und mehr in der andern von der einheit Walther-Freidanks befestigte. dann erst bezeichnete er jene als vorurteil und meinte nun, Freidank d. h. Walther stehe auch in dieser beziehung den besten dichtern nicht nach. dem ist dann Wackernagel (lit. gesch. 281), fast sollte man glauben, nur W. Grimm zu liebe beigetreten, was insofern nicht zu verwundern ist, als er später an die einheit von Walther und Freidank glaubte, daher er auch den strengeren bau von des letzteren versen auf eine angewöhnung von der lyrik her zurückführte. indessen wenn das von Walther niemand bestreitet, obgleich zu bemerken ist, daß auch dieser sich in den spruchstrophen größere freiheiten erlaubt, so kann man doch in beziehung auf Freidank auf grund der warnehmungen, die fast jede seite der Bescheidenheit darbietet, jener behauptung nicht beistimmen. und sollte ja die II. ausg. W. Grimms, welche, wie Paul — Über die ursprüngliche anordnung von Freidanks Bescheidenheit. Leipzig. 1870. — richtig bemerkt, keineswegs als ein fortschritt im verhältnisse zu der früheren zu betrachten ist, für jene den beweis liefern, so ist dieser doch nicht erbracht, wie sehr auch der text derselben von dem der I. ausg. abweicht; denn eine durchgängig metrisch correctere form läßt sich nicht ohne verletzung der wichtigeren kritischen forderung gewinnen. ja selbst wenn man glaubt, bei der natur der handschriften willkürlicher mit diesen umgehen und mehr wagen zu dürfen, als sonst die kritik gestattet, so wird man doch nicht, ohne gewalt anzuwenden, zu einem sog. metrisch correcten texte gelangen, noch die zahlreichen ausnahmen hinwegschaffen können. damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß Freidank eigentlich incorrect sei oder gar eine verwilderte verskunst zeige, sondern er hat

nur die in der mhd. metrik geltenden gesetze nicht durchgehend so streng beobachtet, als die besten höfischen dichter zu tun pflegten, was er sich als volkstümlicher dichter, dem es mehr auf den gedanken als auf die vollendete form ankam, wol erlauben durfte. wenn man nur, was für mhd. dichtungen von besonderer wichtigkeit ist, richtig liest, wobei man sich weniger an die schreibung als an die sprechweise des lebens halten muß, in welcher im mittelalter so gut wie heute mancher vocal oder consonant verschwindet, dessen ausfall die geschriebene rede nicht erlaubt; so steht es doch mit Freidanks verskunst nicht so schlimm, als auf der andern seite nach Pfeiffer überhaupt der fall sein soll. kann daher auch nicht das alles in die schrift eingetragen werden, da die verständlichkeit hierdurch bei einigermaßen consequenter durchführung zu sehr leiden müßte; so wird man doch beim meßen und lesen der verse von der elision, anlehnung, synkope und apokope, an- und verschleifung häufigen gebrauch machen müßen; nur daß freilich dabei Freidank um so weniger Walther sein kann. dessen verskunst widersprechen namentlich die zahlreichen kürzungen des part. praet. und der 3. sing. praes. auf *et*, in welchen Freidank, wenn wurzelhaftes *t* vorausgeht, sowol im verse als auch im reime meistens kürzt, z. b. *beriht*, *unberiht*, *brist*, *briut*, *triut*, *geriht*, *gerœt*, *fürht*, *moht*, *solt*, *schilt*, *trôst*, *verleit*, *viht* statt *berihtet* u. s. w. vgl. Grimm Üb. Freid. s. 41. ich füge noch hinzu *vint* st. *vindet*, *gebet* st. *gebetet*, und 39, 18 läßt sich auch nur durch solche kürzung helfen, *bit* st. *bitet* : *mit*, wie auch N liest. in diesen kürzungen haben wir eine ganz bestimmte spracheigentümlichkeit Freidanks.

Hinsichtlich der zahl der hebungen hält sich Freidank an das allgemeine gesetz, daß der vers mit stumpfem reim vier, der mit klingendem reime drei hebungen hat. es finden sich jedoch auch verse klingenden reims mit vier hebungen. da solche auch bei den besten dichtern vorkommen — im W. Gast bilden sie fast die regel —, so ist dem dichter daraus kein vorwurf zu machen. was Lachmann, vorr. zu Parz. s. XIV, als roheit rügt, daß in solchem falle der eine vers drei, der andere vier hebungen habe, dessen macht sich Freidank nirgends schuldig, sondern beide reimende verse haben jedesmal die gleiche zahl

3*

der hebungen. in den senkungen aber wie im auftakte erlaubte er sich alle freiheiten, welche die volkstümliche dichtung gestattete. er gebraucht ein- und zweisilbigen auftakt und vermeidet den dreisilbigen nicht so durchaus. die senkungen läßt er bald ganz fort: *unreht hîrât* 75, 7. *frœlîch armuot* 43, 20. *valschiu friuntschaft* 45, 8; bald steht nur eine senkung im verse: *gel grüene weitîn* 60, 5; oft fehlt nur einer hebung die senkung, zuweilen zweien, meist hat jede hebung eine einsilbige senkung. zu bemerken ist noch, daß bei mehrsilbigem auftakt in vielen fällen die erste silbe größeres gewicht für den gedanken hat und hervorzuheben ist, auch das pron. demonstr. gern als erste silbe des verses in der hebung steht. im allgemeinen lesen sich die verse leicht, wenn man vom versschluße ausgeht, den auftakt richtig abmißt und bei den senkungen die elision u. s. w. beobachtet.

Strenger als in andern dingen der metrischen form finden wir Freidank im reime. der stumpfe reim waltet entschieden vor, und erhalten dadurch die sprüche kraft und wolklang. unreine reime sind selten; doch findet sich *a* : *â* in echten sprüchen 29, 22. 42, 3. 76, 19. *ie* : *i* (*tier* : *wir*) 5, 13. 10, 13. 140, 21, und folgt nicht, daß man *wier* schreiben müße. *ruom* : *tuon* 99, 3. die endung *lich* erscheint im reime meist mit langem vocal, *lîch* : *rîch;* aber *sich* : *lich* findet sich 109, 16; eben so in einem echten spruche *lîch* : *lîch* 126, 7, und dürfen solche sprüche wegen übertriebener forderungen an den reim nicht für unecht erklärt werden. erweiterter reim kommt öfters vor und entsteht durch vorpartikeln *ge* : *ge, ver* : *ver,* seltner *be* : *be, er* : *er, un* : *un*, welche letztere partikel bald betont, bald nicht betont wird; auch *ge* : *be, er* : *ver, ze* : *ge.* doppelreim *kein bein* : *stein* 164, 17. rührender reim *wirt* : *wirt* 87, 10. 156, 20. schlagreim *singen* : *springen; alten* : *walten* 52, 6. 7. *liegen* : *triegen* 165, 21 ff. binnenreim *lœser* : *bœser* 32, 19. 20. mittelreim *namen* : *schamen* 53, 13. anhäufung desselben reims kommt wiederholt auch in der ältesten ordnung vor z. b. *orn* 17, 1—4. *an* 106, 14—17. *uot* 106, 18—107, 5 (in N freilich nicht in diesem maße; der ordner von A hat hier zusammengehäuft). sonstige reimkünste aber, zu welchen die kurzen reimpaare auch wenig gelegenheit bieten, hat Freidank nicht angewandt.

2. Quellen.

Wie über die person Freidanks, so ist Franz Pfeiffer auch hinsichtlich des charakters der Bescheidenheit in entschiedenen gegensatz gegen W. Grimm getreten. faßt dieser dieselbe als ein in sich zusammenhangendes, planvoll ausgearbeitetes gedicht, in welchem 'nur 200 zeilen sich auch bei andern finden' — vgl. Haupt zeitschr. 11, 210 —, so ist jener geneigt, sie nur nur als sammelwerk, als blütenlese von sentenzen, sprüchen und sprichwörtern gelten zu laßen. den vollständigen beweis dafür aber hat er nicht angetreten, sondern überläßt diesen der zukunft. genaue untersuchung dieser streitfrage war also eine der wichtigsten aufgaben bei einer neuen ausgabe. ich habe mich mit vollkommenster unbefangenheit an dieselbe begeben, da ich in keiner schule banden liege und beide, W. Grimm und Fr. Ffeiffer, hoch achte, also daß es mir, als ich meine arbeit begann, ganz gleichgiltig war, auf welche seite die entscheidung fallen möchte. übrigens hat die ansicht Pfeiffers zuerst Lachmann in einem briefe an W. Grimm v. 31. dec. 1827 — vgl. Scherer Deut. stud. 1, 34. anm. — ausgesprochen, indem er sagt: 'Freidank hat, denke ich, wenig sprüche selbst gemacht, sondern er fand sie vor, teils prosaisch, teils schon versificiert, nur gewis meistens nicht streng gereimt, wie auch noch spätere schreiber kürzere reime hineinsetzten, so wie sie gangbar waren.'

Die erste frage muß sein, ob Freidank überhaupt gelehrte bildung beseßen habe. fast ganz abgesprochen wird ihm solche von Koberstein, welcher — grundriß 1, 272. d. — meint, Freidank sei am wenigsten unter den verfaßern der größeren und berühmteren spruch- und sittengedichte mit gelehrter bildung ausgestattet gewesen, ja vielleicht habe er gar nicht einmal lesen können, und deshalb müßten wir die Bescheidenheit als das reinste werk der damaligen volksweisheit betrachten. er führt also die ansicht W. Grimms, welcher den rechten weg zwar vor sich sah und mit halbem fuße betrat, aber wegen der vorgefaßten meinung von der einheit Walthers und Freidanks nicht weiter verfolgte, consequent fort und treibt sie auf die spitze. einen grund jedoch für seine behauptung bringt er in keiner weise bei. und es

möchte schwer sein, einen solchen triftiger art zu finden, da Freidank selbst sich 72, 6 u. a. m. auf die sprüche Salomos u. a. beruft und nach 81, 3. 4. den spruchstreit dieses trägers der höheren weisheit mit dem klugen narren Morolf kannte, auch seine belesenheit mindestens in der bibel, und zwar der vulgata, seine bekanntschaft mit den lateinischen fabeldichtern, Catos distichen, Idisor, abgesehen von anderem, was ich einstweilen dahingestellt sein laße, aus seinem werke sich unwiderleglich ergibt. solche belesenheit aber ist im 13. jahrh. gelehrte bildung, auf die auch Freidanks stand als eines *vagus rythmicus* hinweist. ob er auch in lateinischer sprache gedichtet habe, was sich nach Rudolfs von Ems worten vermuten läßt, darauf ist hier kein gewicht zu legen, enthalten doch die anderen gründe des beweises genug. das erkennt auch W. Grimm an, leugnet daher Freidanks gelehrte bildung nicht und gibt ihr nur keine große ausdehnung. er handelt davon und von den quellen einiger sprüche in der I. ausg. einl. s. LXXIII — CXI, wozu vgl. Üb. Freid. s. 8 ff. dort führt er zuerst die aus der bibel entnommenen stellen auf, deren er 19 aufzählt, gibt zu, die eingefügten fabeln seien, wie man im voraus schließen dürfe, nicht von Freidanks erfindung, und läßt endlich unter der überschrift 'Überlieferung' die volksmäßigen mit jenem übereinstimmenden sprüche aus früheren, gleichzeitigen und späteren denkmälern folgen. dabei, sagt er, sei es meist deutlich, immer wenigstens wahrscheinlich, daß kein äußerer zusammenhang gewirkt habe; weder habe Freidank die früheren entlehnt, noch sei er quelle der späteren gewesen, sie seien vielmehr aus gemeinschaftlichem boden in verschiedener gestalt hervorgewachsen. darüber, ob sprüche aus lateinischen autoren entnommen seien, äußert sich Grimm a. a. o. s. CV also: 'einiges, das wol aus dem römischen altertume stammt, mochte längst ins leben übergegangen sein und ist schwerlich aus der quelle selbst geholt. aus Catos distichen kann ich nur einen einzigen spruch (2, 10. Fr. 80, 26.) anführen.'

Demnach weiſt Grimm auf zwei quellen ganz bestimmt hin: 1) die bibel und zwar nach dem texte der vulgata (einl. s. LXXVI), 2) die bereits volksmäßigen sprüche. eine dritte quelle, das römische altertum, deutet er nur als möglich an. es fragt sich

daher, einmal, ob Freidank außer diesen auch die älteren d. h. in beziehung auf die zeit der abfaßung der Bescheidenheit älteren deutschen denkmäler, sodann, ob er jene nur in dem von Grimm zugegebenen maße benutzt habe. jenes muß ich behaupten, dieses bestreiten.

Betrachten wir zuerst die sprüche religiösen inhalts, so sind deren nur sehr wenige, welche sich nicht ganz bestimmt unmittelbar an einen biblischen spruch anlehnen; ja für manchen spruch Freidanks laßen sich nach der weise, wie dieser seine quellen behandelt, verschiedene biblische sprüche als quelle annehmen, so daß man in verlegenheit kommt zu sagen, welchen er im sinne gehabt habe. ich habe daher in solchen fällen denjenigen, welcher den gedanken Freidanks am präcisesten ausdrückt, aus der Vulgata ausgeschrieben, parallele sprüche nur bemerkt. jedoch ganz abgesehen von diesen, geben die anmerkungen den sprechenden beweis, daß viel mehr als 19 sprüche der bibel entnommen sind. daß W. Grimm deren nur so wenige angegeben, hat seinen grund wol darin, daß er nur ganz bekannte bibl. sprüche, die fast ein jeder als bibl. reminiscenzen bei sich führt, herangezogen hat, daß er doch wol in der bibel nicht so belesen war, als die sache forderte, und daß er die allerdings sehr mühsame und selbst mit einer guten bibl. concordanz sehr zeitraubende arbeit des nachschlagens verschmäht hat. ich habe nun freilich nicht alle sprüche gezählt, welche bestimmt auf die bibel als quelle zurückweisen, da ihrer faſt zu viele und sie überall zerstreut sind; aber daß ihrer viel mehr als 19 sind, beweisen schon die bei Grimm im I. abschnitte *von gote* vereinigten sprüche, deren mehrzahl ich in der bibel nachgewiesen habe. andere sprüche religiösen inhalts sind sicher kirchenvätern oder religiösen schriften entnommen, wie mir aus den sprüchen, die von der sünde handeln, klar geworden ist, deren manche ihre quelle in der dem Augustinus zugeschriebenen schrift *de vera et falsa poenitentia* haben. auch Hieronymus war viel gelesen, und zu Freidanks zeit auch des Bernhardus Clarevallensis *sermones* und *quinque libri de consideratione;* aus diesen und andern büchern, die mir nicht zu gebote stehen, läßt sich wol noch mancher spruch belegen.

Daß die in der Bescheidenheit sich findenden, zuweilen nur angedeuteten fabeln, so wie die auf die tierwelt bezüglichen sprüche, in welchen wir hin und wieder, auch wenn sie nicht ausgesprochen oder nur angedeutet ist, die beziehung auf menschliche verhältnisse oder anspielungen auf zeitbegebenheiten annehmen dürfen, nicht von Freidanks erfindung seien, hat Grimm zugegeben, und vermag ich auch andere als die von ihm bezeichneten quellen, nemlich für die fabeln den Aesop, für die tiersprüche den Isidor (*etymol. lib.*) und den deutschen Physiologus, nicht anzugeben. nur dem kann ich nicht beistimmen, daß Freidank die *disciplina clericalis* des Petr. Alfonsus nicht gekannt habe (einl. s. LXXIX.); denn abgesehen von der fabel vom maulesel, Fr. 141, 1—4., die sich zu sehr an dessen darstellung anschließt, finden sich doch auch andere sprüche in der Bescheidenheit (z. b. 22, 12 ff., 131, 9. 10 u. a., vgl. die anmerkungen), die sich zu eng an die *discl. cler.* anlehnen, als daß man nicht annehmen sollte, sie sei ebenfalls eine quelle für Freidank gewesen, dem bei seiner gelehrten bildung und seiner vorliebe für die spruchliteratur das weit verbreitete werk dieses um ein jahrhundert älteren schriftstellers sicher nicht unbekannt geblieben war.

Was nun diejenigen sprüche anlangt, von denen Grimm zugibt, daß sie vielleicht aus dem römischen altertum stammten, aber meint, sie seien zu Freidanks zeit wol längst ins leben übergegangen, also schwerlich aus der quelle selbst geholt; so ist allerdings ein strenger beweis der unmittelbaren entlehnung schwieriger, als bei den aus der bibel entlehnten oder den fabeln. allein wenn außer zweifel steht, daß Freidank mit der bibel wol vertraut war, auch den lateinischen Aesopus und Isidors werk kannte, so ist der schluß vollkommen gesichert, daß er der lateinischen sprache überhaupt mächtig war, also die gelehrte bildung seiner zeit besaß, zu welcher die kenntnis der lateinischen literatur gehörte, wenn auch in beschränkterem maße, da sie in größerem umfange nicht so leicht zugänglich war. die anlehnung von 80, 26. 27. an Catos distichen 2, 10., ein buch von weitester verbreitung und benutzung im deutschen mittelalter — vgl. Zarncke Deutscher Cato s. 1. — hat Grimm bereits zugegeben; aber zu

diesem einen spruche finden sich noch manche andere derselben quelle entlehnte — s. anmerkungen —, daher ist die annahme wol berechtigt, daß gar viele sprüche viel mehr, sei es unmittelbar oder mittelbar, lateinischen autoren entlehnt, als daß sie bereits gemeingut des volkes gewesen seien. um zu einem bestimmten ergebnisse zu gelangen, bin ich gerade wie bei den der bibel entlehnten sprüchen, obgleich die arbeit noch mühsamer war, jedem einzelnen spruche teils in den lateinischen schriftstellern selbst, teils in adagiensammlungen, so weit mir dieselben von der des Erasmus an zu gebote standen, nachgegangen. das ergebnis habe ich in den anmerkungen niedergelegt und hoffe, daß darnach niemandem mehr zweifelhaft sein werde, Freidank habe ferner einen sehr großen teil seiner sprüche aus lateinischen autoren geschöpft. dabei gebe ich jedoch — mit bezug auf Terent. eun. 41. *Nullum est iam dictum, quod non sit dictum prius* — gern zu, daß mancher gedanke uralt ist und zu Freidanks zeit schon längst gemeingut war; denn wir finden denselben sowol in der bibel, als auch in schriften der Griechen und Römer, und man kann bei dem einen und anderen zweifelhaft sein, welche stelle Freidanks quelle gewesen sei. nur drängt sich die bemerkung auf, daß wenn ein spruch Freidanks sich eben so wol an die bibel als an einen lateinischen autor anlehnt, er jener doch näher tritt als diesem. auch muß ich bei manchem spruche zweifelhaft laßen, ob er unmittelbar aus dem lateinischen autor oder aus der abgeleiteten quelle lateinischer spruchsammlungen geschöpft sei, die neben Catos distichen bereits umliefen, mir aber nicht zugänglich waren. indessen das ist auch eine frage von untergeordnetem werte, und ich hielt mich berechtigt, von der abgeleiteten quelle abzusehen und Freidanks sprüche auf die ursprüngliche zurückzuführen. weiter aber durfte ich nicht gehen, etwa daß ich die untersuchung noch mehr rückwärts bis zu den Griechen geführt hätte, aus deren philosophen, rednern und dichtern die Lateiner so sehr vieles geschöpft haben. es würde mit hilfe des buches von Leutsch und Schneidewin (*Corpus paroemiographorum graecorum.* Götting. 1839/41) nicht schwer gewesen sein, zahlreiche griechische sprichwörter, die von den deutschen nicht um ein haar verschieden sind, oder aus

Homer und Hesiod, Plato, besonders aber aus Euripides sehr viele sentenzen beizubringen, die mit Freidanks sprüchen wesentlich übereinstimmen. [1]) allein die griechische sprache und literatur war ohne zweifel Freidank eben so fremd, als ihm P. Syrus, Seneca, Ovid, Horaz, Virgil, Cicero, Plautus u. a. wol bekannt waren. bloß verwandte parallelen aber herbeizubringen, mußte ich mir versagen, teils weil mir nur der eine zweck vorlag, die quelle nachzuweisen, aus welcher Freidank schöpfen konnte und wahrscheinlich geschöpft hat, teils weil trotz aller auferlegten beschränkung der stoff für die anmerkungen schon fast zu reichlich war. aus diesem grunde habe ich auch eben so wenig auf die verwandten sprüche der Inder, welche zahlreichst O. Böhtlingk Indische sprüche. sanskrit und deutsch. 3 teile. Petersburg 1863/65 darbietet, als auf die arabischen sprichwörter und sprüche, für welche Freitag *Arabum proverbia* etc. Bonn. 1838/43 reiches material bietet, rücksicht genommen, da ich mich hinsichtlich der letzteren bei sorgsamster vergleichung nicht überzeugen konnte, daß Freidank außer dem, was das alte testament bietet, etwas aus dem orient entlehnt habe, obgleich Grimm meint, eher, als daß Freidank die *disciplina clericalis* gekannt habe, sei es möglich, daß er während seines aufenthaltes in Syrien die fabel vom maulesel dort vernommen habe.

Endlich bleibt als letzte quelle von Freidanks spruchweisheit das übrig, was er in seinem eigenen volke vorfand: sprichwörter und aussprüche früherer denker und dichter. von den zahlreichen deutschen ausdrücken für sprichwort, welche von Zingerle Die deutschen sprichwörter im mittelalter s. 5 ff. und noch ausführlicher C. Schulze in Haupt zeitschr. 8, 376 ff. zusammengestellt haben, kommen bei Freidank vor: *bîspel* 29, 1. *spruch* 129, 17. *man seit* 164, 4. *si jehent* 11, 5. *eʒ jehent diu kint* 136, 10. *ich hœre dicke sagen* 114, 26. *ich hœre sagen die wîsen* 79, 19. und damit haben wir das bekenntnis, daß er, was als spruch im volke umlief und was wir auch in anderen z. b. im Hâvamâl

1) Viele derselben sind bei *R. Schneider* Christliche klänge aus den griech. u. röm. klassikern. Gotha. 1865., einige auch bei *C. Schulze* Die bibl. sprichwörter der deut. sprache. Göttingen. 1860. verzeichnet.

der Edda — vgl. darüber *Dietrich* in Haupt zeitschr. 3, 385 ff. — als altgesprochen wort bezeugt finden, aufgefaßt und benutzt habe. er tat dieß, so weit es für seinen zweck dienlich war, denn eine vollständige sammlung von sprichwörtern wollte er nicht geben; eine solche würde reichhaltiger geworden sein, wie wir leicht aus dem Renner und aus Teichner sehen können, die beide mehr der art geben. indessen er ist bei dem sprichworte nicht stehen geblieben, sondern hat auch, was andere deutsche dichter vor ihm, sei es im didaktischen gedichte, wie Heinrich von Melk, der Winsbeke und Thomasin von Zirclaria im Wälschen Gast, oder im mære, wie Nibelungenlied, Hartmann von Aue, oder im liede, wie Reinmar, Walther u. a. ausgesprochen hatten, sich angeeignet und seinem zwecke gemäß verarbeitet. Grimm freilich bestreitet überhaupt, daß Freidank dieses getan, macht ihn vielmehr zur quelle der übrigen, läßt seine worte z. b. bei Hartmann durchklingen, ja seinen reim beibehalten, Freidanks sprüche von dem Winsbeken in kunstreiche strophen umgebildet sein und behauptet einen weitreichenden einfluß desselben (der ihm jedoch, was wir hier nicht vergeßen dürfen, eine person mit Walther ist) auf die bedeutendsten dichter im anfang des 13. jahrhunderts. mit dieser behauptung steht Grimm aber ganz allein, denn selbst Wackernagel, hinsichtlich der identität Walthers-Freidanks zustimmend, glaubt (Lit. gesch. 280 f. anm. 38. 44.) weder, daß Hartmann und die übrigen von Freidank entlehnt hätten, noch daß die Bescheidenheit älter sei als 1229. ist man daher geneigt, diese frühestens in die zwanziger jahre des 13. jahrhunderts, ihren abschluß 1229 zu setzen; erwägt man die unwahrscheinlichkeit, daß so viele dichter, Hartmann, Bliker, Thomasin, der Winsbeke u. a., von Walther ganz abgesehen, die Bescheidenheit so ausgeschrieben haben sollen, als nach Grimm geschehen ist, ohne den dann doch gewiß berühmten verfaßer ein einziges mal zu erwähnen, was zuerst bei Rudolf von Ems um 1240 geschieht; vergleicht man ferner die sprüche Freidanks vorurteilsfrei mit den verwandten anderer, die von ihm herrühren sollen, und erkennt dann doch in diesen in gedanken und faßung die größere originalität: so unterliegt es wol keinem bedenken, daß er eben

so wie sprichwort, bibel und lateinische autoren auch dasjenige benutzte, was die zeitliteratur ihm bot, und das auch ohne druckerpresse sich rasch verbreitete, wie wir aus dem W. Gaste v. 11191 ff. von einem spruche Walthers wißen. beziehungen zu den epischen dichtern, außer Hartmann, finden sich selten. dagegen H. v. Melk, den Wälschen Gast, Winsbeke und Walther hat er reichlich ausgeschrieben, nicht weniger die spruchstrophen (s. unten nr. 43. der hss.), welche Grimm als eine art cento mit etwa 60 sprüchen aus Freidank bezeichnet, Pfeiffer aber dem Spervogel zuweisen möchte; vgl. darüber Pfeiffer Üb. Freidank s. 47 ff. Üb. Bernh. Freidank s. 146 ff. einzelne sprüche können wol zweifel erregen, auf welcher seite die größere ursprünglichkeit liege, ja mehrere erscheinen ohne zweifel in der Bescheidenheit in der beßeren faßung; allein die von Pfeiffer herausgehobenen beispiele heben doch jeden zweifel, daß Freidank der entlehnende sei, nicht der dichter der spruchstrophen dessen sprüche verarbeitet habe, und indem ich ihm beistimme, verweise ich auf dessen weitere ausführung und die citate in den anmerkungen unten; nur Fr. 94, 5. 6. sind wol gar nicht aus der strophe 3, 4 entlehnt, sondern schließen sich an die *discipl. cler.* an. Paul ist, was diesen punkt betrifft, auf Grimms seite getreten; allein wie sehr ich sonst mit ihm übereinstimme, so hat er mich doch in dieser beziehung nicht überzeugt. verschiedenes, was er für die ursprünglichkeit der Bescheidenheit anführt, läßt sich an anderen stellen für die der spruchstrophen geltend machen, und da nun einmal Freidank so vieles, ja das meiste entlehnt hat, dabei ändernd, manches kürzer, hin und wieder auch beßer faßend; so ist eher anzunehmen, daß er eben so gut jene spruchstrophen wie anderes ausgeschrieben, als daß der dichter der strophen die verse Freidanks in die künstliche form gebracht habe. endgiltige entscheidung dieser frage wird dadurch erschwert, daß subjectivem ermeßen dabei zu viel spielraum gewährt ist. Scherer (deut. stud. 1, 34) ist ebenfalls der meinung, daß man in der auffaßung der spruchstrophen zum teil Pfeiffer gegen W. Grimm recht geben müße.

Zieht man nun alles das ab, wofür fremde quellen sich nachweisen laßen, so bleibt allerdings nur wenig als volles eigen-

tum Freidanks übrig, nemlich außer einzelnen sprüchen fast nur die über Akers, denn selbst zu den sprüchen über Rom hatte er, der vagant, genug vorgänger und vorbilder in der lateinischen vagantenpoesie, wie ich an der betreffenden stelle nachgewiesen habe. dadurch erscheint dann freilich die Bescheidenheit in einem anderen lichte, als bisher der fall gewesen ist, schwerlich aber in einem anderen, als Freidank selbst beabsichtigt hat, wenn wir uns streng an die von den meisten und besten hss. beglaubigte stelle 1, 3. halten: *mich hât berihtet Frîdanc.* sein werk ist kein gedicht im engeren sinne des wortes, soll es nach seinen eigenen worten nicht sein, also haben wir auch nicht das recht, es zu einem solchen zu stempeln. er hat vielmehr mit der absicht, *bescheidenheit* zu lehren und ein führer durch die welt zu gott zu sein, weisheit zu predigen, wie sie für zeit und ewigkeit frommt, teils aus eigener erfahrung, teils aus der weisheit des volkes, teils aus seiner für die damalige zeit beträchtlichen literaturkenntnis spruch an spruch gereiht. er hat das eben so sehr ohne festen plan als ohne die absicht der vollständigkeit getan; einzelne themate z. b. dank und undank, höfische sitte, hat er gar nicht berührt, über andere, z. b. kinderzucht, finden sich nur sehr wenige sprüche. wir sind also berechtigt zu sagen, Freidank habe nur eine blütenlese des besten geben wollen, was ihm von maximen und reflexionen aus alter und neuer zeit bekannt war, und in das er den eigenen vorrat einwob. so hat denn auch sein werk nicht denjenigen wert, welchen W. Grimm ihm beilegt, indem er es als ein nach bestimmtem plane angelegtes und ausgeführtes einheitliches gedicht betrachtet; aber damit wird es nun keineswegs alles wertes beraubt, wie jener meint, daß die folge sein müße. im gegenteil, auch als sammelwerk nimmt die Bescheidenheit durch die in ihr sich aussprechende gesinnung, den reichtum von treffenden gedanken und die bündige faßung der sprüche, deren viele erst durch Freidank, wie wir aus dem Renner, aus Teichner u. a. sehen, zu sprichwörtern wurden, die erste stelle unter allen werken dieser art in der deutschen literatur ein. für den leser konnte und kann es ja gleichgiltig sein, woher Freidank den gedanken entnahm. so wie er vor uns liegt, in dieser faßung ist er dessen eigentum,

und wir müßen ihm, wenn wir anders etwas von seiner eben so fromm gläubigen als freimütigen gesinnung in uns tragen, höchst dankbar dafür sein, daß er so viel fremdes metall zur überall, in hof und hütte, im engen häuslichen und öffentlichen verkehr gangbaren münze von echt deutschem schrot und korn umprägte. denn umgeprägt, nicht etwa übersetzt hat er. in welcher weise er das getan hat, zeigen am besten die offenbar der bibel entlehnten sprüche, und gleich der erste: *Gote dienen âne wanc deist aller wîsheit anevanc* bietet ein ganz klares beispiel. in solcher faßung kommt nemlich der spruch nirgends in der bibel vor, sondern in dieser wird wiederholt die furcht gottes als der anfang der weisheit bezeichnet; *âne wanc* aber ist zusatz Freidanks, jedoch keineswegs müßiger oder des reims wegen gemachter. das got fürchten mochte ihm nicht ausreichen; da nun der ausdruck '*gote dienen*' noch viel häufiger in der bibel vorkommt, so durfte er jenen wol mit diesem vertauschen, der nun aber den zusatz *âne wanc* forderte, da *unstæte* im dienste gottes nicht weisheit ist. so läßt sich an einer ganzen reihe von sprüchen nachweisen oder liegt vielmehr klar vor, daß Freidank zwar einen ganz bestimmten biblischen spruch im sinne hatte, von dessen wortlaut aber in seiner übertragung oder bearbeitung abwich. ja hin und wieder z. b. 69, 5 ff. = Proverb. 13, 15. 16. ist sogar der grund erkennbar, weshalb er das tat. aus solchen beträchtlichen abweichungen aber zu folgern, daß wir es überhaupt nicht mit entlehnten sprüchen zu tun hätten, sondern daß diese Freidanks eigentum seien, der schluß ist nicht gerechtfertigt und liegt selbst W. Grimm fern. diese abweichungen waren ganz natürlich, da der dichter schwerlich den biblischen text vor sich liegen hatte, also auch nicht übersetzte, sondern aus dem gedächtnisse, das den gedanken ohne den genauen wortlaut fest hielt, seine sprüche schuf. auf dieselbe weise ist Thomasin vielfach mit seinen quellen, sind Hugo von Trimberg, der Teichner, Vintler u. a. mit Freidank verfahren, ja selbst Brant, der herausgeber der Bescheidenheit, hat vielfach ganz willkürlich geändert. gerade so aber wie mit den sprüchen der heiligen schrift verfuhr Freidank mit anderen aus lateinischen autoren oder deutschen dichtern ihm überkommenen sentenzen, in deren

benutzung er sich nirgends streng an das überlieferte wort band oder binden konnte.

Müßen wir also Freidank bei der großen mehrzahl seiner sprüche den ruhm entziehen, daß er sie selbst erfunden, gedichtet habe, so müßen wir ihm als besten ersatz den andern zuschreiben, daß er das überlieferte fremde in einer weise verarbeitete, daß die fremde quelle nicht sofort erkennbar ist, sondern erst durch mühsames nachspüren gefunden werden kann, den ruhm, daß uns die sprüche der Bescheidenheit in der form, die Freidank ihnen gab, als sein und unser ursprüngliches eigentum erscheinen. und warum sollte Freidank bedenken tragen, fremdes zu entlehnen, geschah dieses doch allgemein zu seiner zeit, und zwar nicht bloß von den vaganten, in deren poesie es einen charakteristischen zug bildet, sondern auch von den gerühmtesten meistern, einem Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach sogar, denen keiner der zeitgenoßen einen vorwurf daraus machte oder heute jemand macht, weil sie im benutzen und gestalten fremder dichtungen zu deutschen die nationale eigentümlichkeit in jene hineintrugen und zur geltung brachten, indem sie zugleich ihre individuelle freiheit zu behaupten verstanden. ganz treffend spricht sich darüber Thomasin aus, W. Gast v. 109 ff. *daz ist untugende niht, ob ouch mir lîhte geschiht, daz ich in mîns getihtes want ein holz, daz ein ander hant gemeistert habe, lege mit list, daz ez gelîch dem andern ist. dâ von sprach ein wîse man 'swer gevuoclîchen kan setzen in sîme getiht ein rede, die er machet niht, der hât alsô vil getân, dâ zwîvelt nihtes niht an, als der, derz vor im êrste vant. der vunt ist worden sîn zehant.'* damit ist Freidanks ehre, mag er auch noch so viel entlehnt haben, gerettet, und wir sind nicht berechtigt, höhere anforderungen an ihn zu stellen, als seine zeitgenoßen überhaupt an einen dichter stellten. die Bescheidenheit ist und bleibt so gut wie Iwein und Parzival ein durchaus deutsches werk, die zierde unserer didaktischen dichtung, und Freidanks name gesellt sich zu denen der achtungswertesten meister mhd. dichtung auf anderen gebieten. daß diese achtung ihm weder in seiner zeit noch später gefehlt hat, beweisen die anführungen Rudolfs von Ems, die zahlreichen handschriften und auszüge, die

übertragung ins niederdeutsche, die übersetzung ins lateinische, die art, wie er von anderen benutzt wurde, namentlich von den didaktischen dichtern bis tief in das 16. jahrhundert, nachdem er durch Brants ausgabe oder vielmehr bearbeitung, die von 1508 an wiederholt gedruckt wurde, noch größere verbreitung erlangt hatte. erst im 17. jahrh. verschwindet seine spur. sobald aber im vorigen jahrhunderte der blick sich wieder auf die altdeutsche literatur wandte, gehörte Freidank mit zu den ersten, welche größere aufmerksamkeit erregten, bis W. Grimm ihn durch seine ausgabe 1834 gleichsam wieder auferstehen ließ.

3. Handschriften und ordnung der sprüche.

Freidanks Bescheidenheit gehört zu denjenigen mhd. werken, von welchen die zahlreichsten, mehr oder minder vollständige hss. vorhanden sind. bis auf ganz wenige hat W. Grimm dieselben für seinen text verglichen, und wenn in irgend einem teile seiner arbeit, so sind in diesem sein ausdauernder fleiß und seine genauigkeit anzuerkennen, indem die hss. in der ordnung der sprüche und deren vollständigkeit sehr von einander abweichen, wodurch die vergleichung außerordentlich erschwert wird. erst durch das von W. Grimm fast lückenlos aufgestellte reimregister wird diese etwas erleichtert.

Nachdem W. Grimm die hss. in der vorrede zur II. ausgabe in neuer ordnung, welche von der der I. ausgabe abweicht, vollständig aufgeführt hat, beschränke ich mich darauf, dieselben nach jener ordnung und bezeichnung hier kurz anzugeben und das wenige, was sich seitdem noch gefunden hat und veröffentlicht ist, hinzuzufügen. der in parenthese gesetzte buchstabe bedeutet die bezeichnung in der I. ausgabe.

1) A. (A.) Heidelberger perg. hs. nr. 349. und 2 blätter in nr. 360, wahrscheinlich aus dem ende des 13. jahrh., etwa 2900 vv., muß vollständiger gewesen sein und etwa 4500 vv. enthalten haben.

2) B. (a.) Gothaer pap. hs., in Jacobs hss. der gothaischen bibl. nr. 94, füllt die großen lücken in A aus, hat auch sonst mehr, im ganzen 3800 vv.

3) C. papierhs. in quart in der bibliothek des k. k. lyceums in Salzburg, gegen 2592 vv. enthaltend, nicht vollständig, wird etwa 3200 vv. enthalten haben.
4) D. (𝔄.) papierhs. in qu., früher in der stadtbibliothek in Bremen, darnach im besitze des reg. rates D. Meyer in Minden, im ganzen über 3000 vv.
5) D*. ein vollständiges und ein halb abgeschnittenes papierblatt in kl. fol. im besitze des prof. Phil. Dieffenbach in Friedberg, enth. stücke aus den capp. 45. 46. 51 u. 52 bei Grimm.
6) E. (𝔅.) die Wolfenbüttler papierhs. (2, 4. ins. Aug. in gr. fol.), im ganzen etwa 3200 vv.
7) F. Seb. Brants bearbeitung nach der ausgabe Straßburg. 1508 in qu.[1])
8) G. papierhs. in fol. im besitze des freiherrn von der Gabelentz zu Poschwitz bei Altenburg, im ganzen gegen 2750 vv.
9) H. Münchener papierhs. (cod. germ. 444) in quart, im ganzen gegen 3400 vv.
10) J. (C.) Würzburger hs., die auch Walthers lieder enthält, dieselbe, die in Lachmanns ausgabe vom Walther mit E bezeichnet ist, gegen 3800 vv.
11) K. (E.) sechzehn stücke in einer Wiener hs., jetzt nr. 2705, gegen 850 vv.
12) L. (c.) Dresdener papierhs. in qu. nr. 117, bis v. 3560 bei Myller, aber mit vielen lücken.
13) M. (e.) Helmstädter jetzt zu Wolfenbüttel befindliche papierhs. in fol., nr. 417.
14) N. (B.) Straßburger papierhs., abgedruckt bei Myller Sammlung deutscher gedichte aus dem XII—XIV. jahrh. bd. II., 4138 gezählte vv.

1) vgl. darüber Zarnckes ausg. von Brants Narrenschiff. s. 164 anm. Zarncke erinnert s. 168 anm. daran, daß die Wormser ausgabe (1538.) von Brants Freidank wegen ihrer polemisch-protestantischen tendenz in den auf befehl des kaisers Karl V. (v. j. 1546) durch die Löwener professoren der theologie zusammengestellten und 1550 herausgegebenen *Catalogen oft inuentarisen van den quaden verboden boecken* aufgenommen wurde.

15) O. (b.) papierhs. in fol. zu Gotha, nr. 100 bei Jacobs, im ganzen etwa 4050 vv.

16) P. (d.) vierundvierzig größere und kleinere stücke aus einer papierhs. des freiherrn v. Laßberg, abgedruckt im Liedersaal, etwa 3250 vv.

17) Q. Magdeburger papierhs., niederdeutsch, 3819 vv., vgl. F. Wiggert Zweites scherflein zur förderung der kenntnis älterer deut. mundarten und schriften. Magdeburg. 1836. s. 70—78.

18) R. Meininger papierhs. in mittelfol., gegen 2000 vv.

19) S. (D.) ein einzelnes pergamentblatt aus der bibl. des herrn von Meusebach, 66 vv.

20) T. perg. hs. zu Fulda (nr. I. 2. C. 1.), 171 vv. aus Freid.

21) U. ein perg. bl. in qu., von der Tübinger hs. nr. 1265 abgelöft, 126 vv.

22) V. ein perg. bl. in fol., von dem deckel einer latein. bibel abgelöft, vgl. Haupt zeitschr. 3, 1., 180 vv.

23) W. vier stücke von einem zerschnittenen perg. bl. in oct., in der bibl. des kathol. gymnas. zu Köln, 47 vv.

24) X. (ε.) in der Dresdener papierhs. nr. 67. in fol. zwei stücke aus Freid., 186 vv.

25) Y. (ζ.) in einer Münchener hs. aus dem 13. jahrh. im ganzen 56 vv.

26) Z. papierhs. zu Innsbruck nr. 669, enthält 184 vv. aus Freidank.

27) a. (α.) die Berliner papierhs. (ms. germ. fol. 20.), aus welcher vierzehn blätter mit etwa 2200 vv. hieher gehören.

28) b. (β.) Kasseler perg. hs. (ms. philos. in oct. nr. 5), worin von Freid. 451 vv.

29) c. (γ.) vier perg. bl. in qu., die der verstorbene Dr. Kloß in Frankfurt a. M. besaß, gegen 450 vv.

30) d. fünf stücke mit 464 vv. aus Freid. in dem sog. liederbuche der Clara Hätzlerin, s. 293—300.

31) e. ein perg. bl. aus einer hs. in kl. qu., 34 vv.; gedruckt in Haupt zeitschr. 5, 452 f.

32) f. papierhs. in Stuttgart (cod. poet. in qu. nr. 83.), im ganzen 692 vv.

33) g. die Karlsruher aus Ettenheim-Münster stammende papierhs. in fol., gegen 800 vv.

34) h. eine papierhs. in qu., aus dem kloster Amorbach, im besitze des herrn geheimreferendars Frölich in Karlsruhe, gegen 1150 vv. mit der latein. übersetzung in gereimten hexametern.

35) i. alter druck in der Berliner bibl. (Y. g. 2101) in qu. *Proverbia eloquentis* || *Freydanks innumeras* || *in se vtilitates cōplectentia.* 1107 vv. mit der latein. übersetzung.

36) k. papierhs. der Benedictinerabtei Göttweig in kl. fol., enthält unter and. stücken auf 18 blättern gegen 900 vv. aus Freidank mit der latein. übersetzung.

37) l. die Aschaffenburger papierhs. in kl. qu. enthält auf 4 blättern 190 vv. aus Freid. mit der latein. übersetzung.

38) m. neunzehn noch lesbare sprüche aus Freid. auf den scheiben des rathauses zu Erfurt, bekannt gemacht von L. v. Ledebur (Archiv für die geschichtskunde des preuß. staates 14, 175 f.).

39) n. zwölf zeilen, auf den balken des alten scharren zu Hanover eingeschnitten, bekannt gemacht von K. Gödeke am schluße des Reinfried von Braunschweig s. 109 f.

40) o. bruchstücke mhd. gedichte, perg. hs., mitgeteilt v. Franz Pfeiffer in Haupt zeitschr. 5, 423 ff., darunter 34 vv. aus Freidank.

41) p. ein perg. bl. in qu. in der bibl. der ungar. akademie zu Pest (Pfeiffer Quellenmaterial zu deut. dichtungen 1, 56 ff.), 120 vv.

42) q. Sterzinger miscellan. hs. (vgl. Zingerle Bericht u. s. w. Wien 1867. s. 302. 306), enthält aus Freid. 27, 1—6, 27, 15—28, 14, außerdem 30 vv. von dem esel.

(Die drei letzteren sind bei Grimm nicht verzeichnet.)

43) *α.* (*δ.*) die in Hagens MS. 3, 468 und in Franz Pfeiffers schrift zur deut. litteraturgeschichte (Stuttg. 1855.) s. 73—87.

aus der Heidelberger hs., wo sie unmittelbar auf Freidank folgen, abgedruckten spruchstrophen.

44) β. eine Reihe von sprüchen, die sich im Winsbeke und in der Winsbekin finden.

n. b. nr. 43 u. 44 gehören eigentlich nicht hieher, da sie eine quelle Freidanks, nicht aus der Bescheidenheit entlehnt sind.

45) γ. sprüche aus Freid. im Renner des Hugo von Trimberg, zum teil längere reihen; es sind deren mehr als 160, neun und dreißigmal nennt Hugo den Freidank als seine quelle.

46) δ. aus Freidank entlehnte sprüche in Boners Edelstein.

47) ε. einige sprüche, die sich in den bei Eschenburg abgedruckten priameln finden.

48) ζ. eine sammlung niederländischer sprüche und priameln, bekannt gemacht von J. F. Willems im Belgischen museum 10, 184 ff., worunter eine anzahl sprüche von Freidank.

49) η. sprüche aus Freid. in einem stroph. gedichte Oswalds von Wolkenstein.

50) ϑ. vier zeilen (83, 6. 7. 110, 21. 22) in einer St. Galler hs., vgl. Mone Quellen 1, 181. Hattemer Denkmale des MA. 1, 421ª.

Dazu kommen eine papierhs. aus dem 15. jahrh., vgl. Ind. libr. bibliopolae J. A. G. Weigel s. XX.; eine papierhs. zu Rom 1494, vgl. Greith Spicilegium vaticanum s. 73. und mehrere hss. des latein.-deutschen gedichtes:

1) die Straßburger perg. hs. mit 372 deutschen und eben so vielen lateinischen vv., vgl. Diutiska 1, 323 ff.
2) die Wiener papierhs. in fol., vgl. Diut. 3, 368.
3) die Görlitzer papierhs., vgl. Hagen und Büsching Grundriß s. 373 ff.
4) die Heidelberger papierhs. nr. 314. in fol., vgl. Wilken Heidelberger büchersammlung 405.
5) die Stettiner papierhs. (cod. 18.), welche 1046 deutsche und 1026 latein. vv. enthält.

Diese letzteren hat W. Grimm nicht verglichen. nr. 5. ist aber seitdem durch Hugo Lemke als beigabe des programms des Stettiner gymnas. vom j. 1868 veröffentlicht worden und wird in dieser ausgabe mit s. bezeichnet.

Durch genaue vergleichung einiger mir leicht zugänglicher hss. und der alten drucke F. und i. habe ich mich überzeugt, mit welch sorgfältigem fleiße W. Grimm die abweichenden lesarten der zahlreichen quellen in dem betreffenden abschnitte der II. ausgabe verzeichnet hat, und daß wol nur für wenige stellen einiger, jedoch der mühsamen arbeit nicht entsprechender gewinn sich von einer neuen vergleichung aller quellen erwarten ließe. ich habe daher von einer solchen um so mehr absehen zu dürfen geglaubt, als manche hss. mir nicht leicht oder gar nicht zugänglich waren.

Daß die vielen hss. der Bescheidenheit in mehrere klassen zerfallen, hat W. Grimm, der deren neun annimmt, dargetan und ist bekannt. nun ist dieser aber in der I. ausgabe sowol in der anordnung der sprüche als in dem texte bestimmt einer klasse (A.) gefolgt, in der II. ausgabe aber nur hinsichtlich der ordnung bei dieser stehen geblieben, für den text hat er eine andere (C.) zu grunde gelegt, ohne sich eigentlich über die gründe auszusprechen. erneute untersuchung ist daher unumgänglich, und die frage, welche der verschiedenen klassen den vorzug verdiene, muß zur entscheidung gebracht werden. dieses kann aber nur geschehen, wenn man sich zuvor über die ursprüngliche anordnung der sprüche aus einander gesetzt hat, da zunächst auf dieser die einteilung der quellen in klassen beruht, der text nur nebenbei entscheidet.

Nachdem W. Grimm angenommen hatte, Freidank sei mehr der dichter der Bescheidenheit und mit ausnahme der 19 aus der bibel entlehnten stellen und der eingefügten fabeln der erfinder der sprüche, die volksmäßigen sprüche habe weder er von anderen entlehnt, noch sei er quelle der späteren gewesen, sondern diese seien aus gemeinschaftlichem boden in verschiedner gestalt hervorgewachsen; so war die natürliche folge die weitere annahme, Freidank habe sein werk nach einem bestimmten plane verfaßt, so daß wir dieses als ein durch eine bestimmte idee geleitetes, in sich fest gegliedertes didaktisches gedicht betrachten müsten. 'Es ist nicht glaublich — sagt er weiter II. ausgabe s. XIX. —, daß Freidank, der überall sinn und geist verrät, sprüche und sprichwörter in roher unordnung aufeinander gehäuft

habe. er wollte, wie schon Rudolf v. Ems sagt, die welt belehren und ihr einen spiegel vorhalten: er tat es auf eine geistreiche weise, indem er dem überlieferten lebendigen worte, der weisheit des volks das urteil in den mund legte, abteilung in capitel muſte sich nach dem inhalte von selbst einfinden, und eine freiere stellung der sprüche war natürlich. eine ohne rücksicht auf den vorhandenen stoff mühsam ausgesonnenes strenges system der letzteren wäre unverständig gewesen und würde bei den vielfachen in dem sprichworte liegenden beziehungen bald als unausführbar sich erwiesen haben. Freidank mochte zuerst von den göttlichen dingen, von himmel und erde geredet, dann zu dem menschen, seiner sittlichen natur, seinen tugenden und lastern, seinen äußeren verhältnissen übergangen sein. nachdem er einen blick auf die tierwelt geworfen, folgten betrachtungen über hinfälligkeit, tod und auferstehung, und den schluß machte ein gebet. leicht konnte einmal ein nebenbezug, ein überraschender gegensatz die folge der sprüche bestimmt und einen sprung zu etwas fernliegendem veranlaßt haben, wie das einem beweglichen geiste natürlich ist, aber ein durchgehender gedanke muß doch das ganze gebunden haben. eine solche anordnung zeigt nun A, die älteste handschrift.'

Diese darstellung hat viel bestechendes, obgleich ein innerer widerspruch nicht zu verkennen ist. allein wenn man die ordnung der sprüche in A genauer vergleicht, welche W. Grimm als die ursprüngliche (jedoch nicht ohne bedeutende änderungen) in seinen ausgaben zu grunde gelegt hat, so erkennt man doch bald, daß nicht bloß ein nebenbezug oder ein überraschender gegensatz einmal einen sprung zu etwas fernliegendem veranlaßt und so die natürliche folge der sprüche gestört hat, und daß diese störung nicht Freidank, sondern einem späteren ordner zur last fällt. AB nemlich zeigen überall die spuren eines ordnens aus dem ganzen heraus, einer redaction, welcher die ganze Bescheidenheit vorgelegen hat, und wir dürfen schließen, daß der schreiber oder ordner von A — auf welche hs. als die ältere von beiden es zunächst ankommt —, dem die bunte manigfaltigkeit auffiel, in welcher die sprüche in seiner vorlage auf einander folgten, das zusammengehörige mehr an einander zu reihen

suchte, was er aber vielfach nicht geschickt genug tat. dieses ergibt sich ganz sicher, wenn man solche in A nicht an ihrer rechten stelle stehenden sprüche in derjenigen klasse, welche W. Grimm in der I. ausgabe als die zweite, in der II. als die vierte bezeichnet und von der er bemerkt, daß die sprüche in ihr in wilder unordnung unter einander lägen, in durchaus passender verbindung findet. so gehört 135, 10. 11. nicht dahin; in N v. 1121—1122 steht dieser spruch passend vor 54, 6. — 82, 2. 3 gehört nach 106, 18. 19 vgl. N 2307—10. — 40, 25. 41, 1 gehört unter die sprüche, die von der freundschaft handeln, und findet sich da auch in N v. 2730—31. der ordner von A hat sich hier offenbar durch die worte *rîchen* und *armen* verleiten laßen, den spruch zu versetzen. — 163, 17—24 gehört unter die spruchreihe von sünden, in welcher er sich auch N v. 645 ff. findet. daß der spruch nicht zu den sprüchen von Akers gehört, wohin A ihn gebracht hat, ergibt sich schon daraus, daß alle größeren hss. ihn haben, die nichts von den sprüchen über Akers enthalten. — nur durch den ordner von A kann der spruch über die drei straßen zur hölle in verwirrung geraten sein, 66, 5—12, wo zwar die dritte straße genannt, aber nicht näher bezeichnet ist; diese bezeichnung findet sich ganz ungeschickt 38, 17—22; in N schließt sich richtig die letzte stelle unmittelbar an die erste an, v. 3477—3490. — dort in A aber schließt sich der spruch, welcher sagt, wie man das himmelreich gewinne, unmittelbar an den spruch von den höllenstraßen an; das findet in N nicht statt, ganz passend aber reiht er sich hier an 29, 2—5. — so ist auch die spätere einordnung zu erkennen bei 27, 7—14, welcher spruch die gedankenreihe von 27, 1—6 und 27, 15 ff. übel unterbricht, aber von dem ordner von A dorthin gebracht wurde, weil er im anfange von 27, 7 das wort *wuocher* fand. auch 16, 8—23 steht in A an ganz falscher stelle, gehört vielmehr wie 15, 23—26 unter die sprüche von den pfaffen, unter welche sich dagegen andere verirrt haben, die nicht von diesen handeln oder erst durch hineingelegte deutung auf sie bezogen werden können. — 51, 17—22 gehört nach seinem ganzen inhalte unter die sprüche von minne, unter welchen er sich in N v. 2850 ff. findet, nicht unter die vom alter, unter welchen er in A steht,

eben so 145, 11—18 (N v. 2872 ff.), welcher spruch in A unter die sprüche von tieren geraten ist. 126, 11. 12 gibt nach N, wo er auf 71, 14 folgt, als selbständiger spruch einen trefflichen gedanken; die beziehung auf 126, 9. 10 ist ungeschickt. — aus dem 38. cap. bei Grimm mit der unpassenden überschrift *von erkantnisse* wären sehr viele sprüche in die andern capitel, dagegen viele allgemeinen inhalts aus diesen in jenes zu versetzen. und so läßt sich noch an manchem spruche nachweisen, daß der ordner von A ihn an eine stelle gebracht hat, an welcher Freidank selbst, wenn er, was ich am wenigsten bestreiten möchte, bei der abfaßung seines werkes mit sinn und geist verfuhr, ihn nicht niedergeschrieben haben kann.[1] wenn man dann aber wunderbar genug solche sprüche in derjenigen klasse, welcher der vorwurf gemacht wird, daß in ihr die sprüche in wilder unordnung unter einander lägen, an passendster stelle findet, so wird man unabweislich zu einem anderen schluße gedrängt. es ist wahr, der plan, welchen W. Grimm zwar sehr schön, aber mit vorgefaßter meinung als den der Bescheidenheit zu grunde liegenden darstellt, findet sich in dieser klasse eben so wenig als eine abteilung in capitel, und an überschriften über solche ist erst recht nicht zu denken. aber sollte wol Freidank, ehe er an die abfaßung seines werkes gieng, einen plan ausgearbeitet und die von ihm aus gar mancherlei quellen gesammelten, aus eignem reichtum vermehrten sprüche in die klug ersonnenen capitel verteilt und dann selbst jeden augenblick diesen plan durchbrochen haben? das ist doch schwerlich anzunehmen. und wie sollten doch die schreiber, wenn die ordnung von A die älteste war, und sie diese in ihren vorlagen fanden, dazu gekommen sein, alles durch einander zu werfen und sich die arbeit zu erschweren? das wäre doch zu sinnlos, und viel natürlicher erscheint es mir anzunehmen, daß die größere unordnung das ursprüngliche biete, und daß, je mehr sonderung der einzelnen sprüche und je mehr verbindung der enger zusammengehörigen in capitel die hss. bieten, diese

1) Um die vergleichung der ordnung in N (Myller) mit der in A bez. bei Grimm, die ich beibehalten habe, zu erleichtern, habe ich beide im anhange gegenübergestellt.

desto weiter von Freidanks urschrift abliegen, so daß diejenigen, welche die einteilung in capitel mit überschriften streng durchgeführt haben, als die jüngste redaction erscheinen. daß dem so sei, geht schon aus dem oben angeführten hervor, woraus ersichtlich ist, daß der ordner von A in seinem bestreben, das gleichartige näher an einander zu rücken, als es in der ursprünglichen ordnung Freidanks der fall war, diese aus misverständnis oder durch ein einzelnes wort verleitet hin und wieder zerrißen und sprüche an unpassende stellen gebracht hat. auch die überschriften der capitel weisen darauf hin, welche, wenn sie von Freidank herrührten — was freilich W. Grimm nicht behauptet, sie aber für nothwendig gehalten hat, da er sie, und zwar nicht immer zutreffende, sonst nicht den capiteln von A, denen sie fehlen, hinzugefügt haben würde —, in der tat uns an seinem sinn und geiste zweifeln machen müsten. denn daß Freidank capitel unter der überschrift *von dem honege* (6 zeilen, die auch in N zusammenstehen, aber ohne sonderung von dem vorhergehenden und nachfolgenden), *von mir selben*, *von eime iegelîchen* oder *von niemanne* sollte angelegt haben, widerstreitet zu sehr einem geistvollen verfahren. endlich wie käme es doch, daß in der einen klasse (Grimms vierter II. ausg.) die überschriften, ja sogar die capitel immer mehr sollten verschwunden sein, in der anderen aber (Grimms zweiter) die zahl der capitel, die in der A nahestehenden aber vollständigeren B noch 35 beträgt, bis zu 61 gewachsen ist? dieses läßt sich doch nur aus dem bestreben erklären, immer mehr zu sondern, wodurch aber erst recht verwirrung herbeigeführt wurde.

Alle diese schwierigkeiten lösen sich leicht, wenn man den schon angedeuteten entgegengesetzten weg einschlägt. planlos arbeitete Freidank allerdings nicht, aber auch nicht nach einer vorher angelegten disposition, so daß er jeden spruch, den ihm das leben, die lectüre oder eigene erfahrung zuführte, jedesmal in die gehörige abteilung gebracht hätte, sondern er verfuhr wie andere dichter seiner zeit, er führte spruchzettel, die ihn auf seinen fahrten begleiteten, und in die er eintrug, was er als passend für sein werk erachtete, in Rom das ergebnis seiner betrachtung römischer zustände, in Akers seine dortigen bitteren

erfahrungen. ohne zweifel gieng er dabei von den göttlichen dingen aus, und von da ganz natürlich zu dem menschen, seinem verhältnisse zu gott, seinem manigfaltigen tun und treiben in der welt über. bot ein thema reicheren stoff zur betrachtung, wie das von gott, von der seele, vom wucher, von der freundschaft, von der minne und den frauen, von trunkenheit, von dem gebrauche der zunge, von lügen und trügen u. a. m., so reihte er darauf bezügliche sprüche an einander, so viele sich ihm gerade darboten. hieraus entstand zwar einerseits ganz von selbst eine art von capiteln, ohne daß eigentlich solche beabsichtigt waren; anderseits aber schloß es nicht aus, daß er später an anderer stelle noch neue auf jenes thema bezügliche sprüche einfügte, wenn er darauf geführt wurde. so folgten in der urschrift die sprüche zwar nicht in einem wirren durcheinander mit gänzlicher auflösung des zusammengehörigen; aber sie waren auch nicht nach einem vorausgearbeiteten plane zusammengefügt, wie W. Grimm einen solchen annimmt oder vielmehr in die Bescheidenheit hineinträgt, da er selbst in A nicht zu entdecken ist. auf diese weise ist es aber auch leicht erklärbar, daß Freidank eine sentenz an anderer stelle zuweilen wörtlich, öfter in anderer faßung wiederholte, wobei zu bemerken, daß in letzterem falle der gedanke sich anders zuspitzt. in den anmerkungen ist immer auf die parallelen sprüche hingewiesen worden.

Gerade so aber finden wir das alles in den vollständigeren hss. derjenigen klasse, welche Grimm als die vierte bezeichnet, und der von den mit großen buchstaben bezeichneten die hss. J bis Z, wahrscheinlich auch a, und verschiedene von den bruchstücken und auszügen angehören. und so nehme ich diese als diejenige an, welche, was die ordnung der sprüche anlangt, der urschrift am nächsten steht, von der jedoch alle hss. ohne ausnahme der zeit nach sehr weit abstehen. die ordnung in AB ist die arbeit späterer redaction. auf deren wege schritten spätere redactoren und schreiber weiter fort, und so entstand die ordnung CDD*EF, welchen G nahe steht, während für H wol W. Grimms annahme richtig ist, sie sei von einem und zwar ungeschickten schreiber aus mehreren hss. zusammengestellt, von

diesem auch durch zusätze bereichert. zu demselben ergebnisse, welches mir durch wiederholte, sorgfältige betrachtung der ordnung und der lesarten immer deutlicher wurde, sind auch Fr. Zarncke (Der deutsche Cáto s. 121 anm. Lit. Centralbl. 1855 s. 417) und Franz Pfeiffer (Üb. Bernh. Freidank s. 159) gekommen; den vollständigen beweis aber hat vor kurzem H. Paul a. a. o. geführt, und freue ich mich, noch auf dessen ausführliche darlegung verweisen zu können. verstärkt wird derselbe dadurch, daß diese sog. vierte hss. klasse, an deren spitze N als die vollständigste zu stellen, in vielen fällen auch den beßeren text gibt, worauf auch schon Zarncke a. a. o. aufmerksam gemacht hat. z. b. 10, 15. 16. *tôdes art* : *sterbent ein fart* statt: *amt* : *samt* oder *namen* : *samen;* 19, 17. *daz vierde* st. *dritte;* 48, 19. *huore* st. *ros;* 48, 9. *zern* st. *zorn;* 57, 4. *riuwet* (ist bei Grimm nicht verzeichnet) st. *rechent;* 127, 7. *sorgen* (J. *suhte*) st. *beider,* welche lesart auch bei Grimm fehlt, u. a. m., auf welche unten bei dem texte hingewiesen ist. freilich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die schreiber oft genug den ursprünglichen text durch unverstand, flüchtigkeit und willkür verdorben oder doch verdunkelt haben.

Von besonderer wichtigkeit für die classification der hss. nach der ordnung der sprüche sind natürlich nur die vollständigeren, da nur in ihnen die anordnung deutlich zu erkennen ist; bloße bruchstücke geben kein sicheres urteil, noch weniger die auszüge, sind aber wichtig für die feststellung des textes und geben an manchen stellen das richtige, z. b. der Stettiner lat. Freidank (s.), welcher in jeder beziehung den vorzug vor dem alten druck in Berlin (i.) verdient. die citate im Renner, in welchem die entlehnungen aus der Bescheidenheit am wahrscheinlichsten auf der vierten hss. klasse beruhen, sind wol zu beachten; aber für die textrecension gibt er nicht hinreichend sichere anhalte, da Hugo v. Trimberg vielfach nach reminiscenzen citiert, auch ändert und Freidank wol auch einen spruch zuschreibt, der sich in keiner hs. findet.[1]) viel weniger wert haben spätere

1) vgl. Jänicke über Hugo v. Trimberg in Pfeiffers Germ. II. 363 ff. — die citate aus dem Renner in den anm. u. sind aus der Bamberger ausgabe, deren text nicht gut, und die verszählung verworren ist.

citate aus Freidank, da sie immer willkürlicher werden, also der text mehr verwildert; Agricola und B. Waldis haben die ausgabe von Brant benutzt.

Wenn nun nach der reihenfolge der sprüche die hss. in drei hauptklassen zerfallen, nemlich 1) die ursprüngliche J N u. s. w. 2) die spätere redaction A B. 3) die noch spätere redaction C u. s. w., so ändert sich dieses verhältnis, wenn man den text der einteilung zu grunde legt. es ergibt sich nemlich bei genauer vergleichung, für welche die lesarten bei Grimm ein fast vollständiges material liefern, daß hinsichtlich des textes alle hss. in zwei hauptklassen zerfallen, deren eine C D D* E F umfaßt, und an welche G und H sich anschließen, während der anderen sowol A B, als auch J u. s. w. namentlich auch a angehören. den eingehenderen beweis kann ich mir ersparen, da die 'lesarten' auf jeder seite denselben vollständig liefern. da aber die klasse A B in der anordnung von der andern J u. s. w. abweicht, so kann das verhältnis kein anderes sein, als daß beide auf gemeinschaftlicher grundlage beruhen, in A zwar die ordnung geändert, aber der text im wesentlichen nicht geändert ist, J u. s. w. mit der ursprünglichen ordnung auch den ursprünglichen text beibehalten haben, endlich die klasse C mit ihrer durchgeführten einteilung in capitel, den diesen gegebenen überschriften und den vielen textveränderungen die jüngste recension ist. welchen hss. also bei der feststellung des textes zu folgen ist, kann hiernach nicht zweifelhaft sein, nemlich vor allem denen der klasse J u. s. w., neben diesen aber A, als der mit jenen im texte auf gemeinsamer grundlage ruhenden, wobei nur selbstverständlich der wert der einzelnen hss. unter sich genau abzuwägen ist, wie denn z. b. B sehr gegen A zurücktritt. indem ich diesem grundsatze gefolgt bin, so ist die natürliche folge, daß der text dieser ausgabe sich wieder mehr dem der I. ausg. Grimms nähert und anschließt. werden dadurch manche verse weniger correct, als sie nach den regeln sein sollten, so ist das nicht zu ändern. bei dem werte von N ist namentlich diese für den vorliegenden text maßgebend gewesen; sie wird meist durch die ihr sehr nahe stehende O gestützt. volle sicherheit aber gewähren beide erst, wenn die andern hss. derselben klasse, noch

mehr, wenn auch A B hinzutreten. indessen in allen zeigen sich vielfache schwankungen durch verwilderte orthographie, ungenauigkeiten und nichtbeachtung der metrischen verhältnisse, und so ist der herausgeber genötigt, bei jeder zeile sorgfältig abzuwägen, was zu setzen sei, ohne von der überhaupt angenommenen handschriftlichen unterlage abzuweichen oder einem eklekticismus zu verfallen, zu welchem die hss. so leicht verführen. über manches freilich wird sich um so mehr rechten laßen, als wir zu einer allgemein angenommenen und consequent durchzuführenden schreibung mhd. texte noch nicht gelangt sind.

Was das mundartliche anlangt, so ist diesem bei der unbestimmtheit der heimat Freidanks und der natur der hss. kein besonderes gewicht beizulegen. es ist also weder *albel* 146, 13 in A, noch das in N häufig wiederkehrende *grittic* und *grittikeit*, noch anderes in dieser und anderen hss. irgend wie entscheidend, da eingehende untersuchung ergibt, daß das mundartliche in den hss. den schreibern angehört und nirgends mit sicherheit auf den dichter zurückgeführt werden kann. für die feststellung des textes hat man daher von dem mundartlichen ganz abzusehen.

Folgerichtig hätte ich auch die in J u. s. w. vorliegende ordnung der sprüche beibehalten, wenigstens manchen durch A verrückten spruch an seine rechte stelle zurückführen müßen; davon aber hat mich der allerdings ganz äußerliche grund abgehalten, daß in allen seit 1834 erschienenen schriften, in welchen sprüche Freidanks citirt werden, dieses nach der I. ausgabe W. Grimms geschieht, es also unzweckmäßig gewesen wäre, um einer streng kritischen forderung willen die ordnung, welche ich für die älteste halte, für diese ausgabe anzunehmen. noch weniger durfte ich dem gedanken raum geben, Freidanks sprüche abweichend von allen hss. nach dem inhalte neu zu ordnen. das wäre verhältnismäßig der leichteste teil der arbeit gewesen; aber bei der manigfaltigkeit der sprüche würde doch mancher zweifel über die richtigkeit der einordnung entstanden sein, und zum nachschlagen oder für die citate hätte man sich immer wieder der ausgabe Grimms bedienen müßen, gerade wie man bei Walther die ausgabe Lachmanns nicht entbehren kann, da es jedem der folgenden herausgeber beliebt hat, anders zu ordnen; schließ-

lich aber würde durch das zusammenstellen so vieler gleichartiger oder verwandter gedanken die freude an Freidank gerade nicht gehoben, während man, wie es jetzt ist, gern einmal wieder einem gedanken begegnet, den man in anderer faßung schon vorher gefunden. Freidank hat nun einmal seine sprüche nicht so planvoll geordnet, als W. Grimm annimmt, ohne daß seine ausgabe den beweis dafür liefert; also kann es wenig darauf ankommen, ob man seine sprüche in der ursprünglichen oder der durch Grimm festgestellten ordnung liest. ich habe mich daher jeder änderung in dieser hinsicht enthalten, bis auf die eine, daß ich 38, 7—12 an die rechte stelle gesetzt habe. nur die oft ziemlich leeren oder zu einer großen anzahl der in ein capitel vereinigten sprüche nicht passenden, auch ohne zweifel nicht von Freidank herrührenden überschriften, wie Grimm sie nach der einen oder anderen hs. hinzugefügt oder selbst erfunden hat, habe ich fortgelaßen, jedoch in den anmerkungen unter dem texte angegeben und größere zusammengehörige spruchreihen durch initialen bezeichnet, was freilich nicht möglich war im anschluße an die hss., welche darin sehr von einander abweichen.

Auch den vollständigsten hss. fehlen sprüche, welche sich in anderen finden; anderseits werden von andern dichtern Freidank sprüche zugeschrieben, welche keine hss. der Bescheidenheit enthält. es entsteht also die frage: haben wir diese vollständig? sind sprüche daraus verloren gegangen? oder haben spätere zusätze statt gefunden? ich kann mich nur dahin aussprechen, daß wir vielleicht schon verlufte zu beklagen haben, ohne zweifel aber zusätze anerkennen müßen; denn gar leicht mochte einem schreiber — die willkür der schreiber aber ist bekannt — ein spruch nicht wichtig genug erscheinen, um ihn aufzunehmen, oder er erinnerte sich, einen ähnlichen schon verzeichnet zu haben, oder er beabsichtigte nicht eine vollständige abschrift u. drgl. m. in allen diesen fällen ließ er sprüche aus. anderseits war wol ein schreiber gebildet genug, um aus seinem eigenen oder fremdem gute eine sentenz einzuschieben, und so entstanden schon in den hss. der Bescheidenheit selbst unechte zusätze, die bald weitere ausführungen eines gedankens sind, welche Freidank nicht liebt, wie 1, 11. 12. 50, 18. 19. bald

ausnahmen zu dessen satze bilden, wie 49, 16[a. b.], oder als bloße varianten sich kund geben, wie 48, 24[a. b.] von 48, 13. 14. 50, 7[a. b.] von 50, 6. 7. u. s. w. manches von dem, was nur wenige hss., vielleicht nur eine einzige, geben, sowie einiges von dem, was in keiner hs. steht, aber anderwärts Freidank zugeschrieben wird, könnte echt sein, weil es Freidanks geist nicht widerspricht. darauf hin aber läßt sich ein spruch noch nicht für echt erklären, da Freidank früh ein typus für spruchdichtung wurde, und man einem spruche oder einer sentenz einen guten geleitsbrief mitzugeben glaubte, wenn sie unter dem namen des berühmten spruchdichters auftraten; (Brant sagt: *Man hielt etwan vff kein spruch nicht Den nit herr frydanck het gedicht*). wurden früh schon Walther, Neidhart u. a., was schwieriger war, lyrische gedichte untergeschoben, indem es, wie Wilmanns — Walther v. d. Vogelweide s. 26 — sagt, auch damals nicht an solchen fehlte, welche unter fremden, berühmten namen ihren eignen producten eingang zu verschaffen suchten; so war eine sammlung gereimter sprüche noch viel mehr der gefahr der interpolation ausgesetzt. wenn man daher nicht bloß einer hs. zu folgen vermag, wie bei Freidank der fall ist, so fehlt es in der tat an einem ganz sicheren kriterium der echtheit oder unechtheit. nur alles obscöne muß als dem charakter Bescheidenheit widersprechend unbedingt für unecht angesehen werden; deshalb habe ich auch 104, 11. a—f aus Grimms II. ausgabe nicht aufgenommen, 169, 19 a—o aber ausgeschloßen, weil dieser spruch Freidanks wahrheitsliebe widerspricht. sonst habe ich mich jener auch darin möglichst angeschloßen, jene beiden und die unter den lesarten als unecht verzeichneten sprüche aber in den anhang aufgenommen, um an möglichster vollständigkeit nichts fehlen zu laßen. die zahlreichen zusätze und veränderungen in Brants ausgabe (F) hat Zarncke in seiner ausgabe des Narrenschiffs s. 164 ff. zusammengestellt. unechte oder nicht gehörig beglaubigte sprüche, die Grimm in den text aufgenommen und gezählt hat, sind durch klammern, die nicht gezählten aber durch beigefügte buchstaben bezeichnet.

Nachtrag zu s. 19.

Über Schedel vgl. Forschungen zur deutschen geschichte 11, 2 s. 349 ff. Hartmann Schedel als humanist. von W. Wattenbach. dieser vermutet s. 367 treffend, in Schedels bericht *De Tarvisio* sei statt *in urbe Patavina* zu lesen *in urbe Tarvisina*, jenes sei wol einer der bei Schedel nicht seltenen schreibfehler.

TEXT.

Far hin, Freydanck, myn guter fründ,
In aller welt dein lere verkünd,
Das menglich bey dir ſehen kan,
Das man vor tziten auch hat gehan
In tütſchen landen dapfer lüt,
Die warheit redten alle tzyt,
Als du haſt all dein tag gethon;
Far hin, got geb dir ewig lon. —
Far hin von land, verdien den danck,
Der warheit fründt, herr Freidanck.

Seb. Brants ausgabe der Bescheidenheit.
Straßburg. 1508. Beschlußred.

1, 1 Ich bin genant BESCHEIDENHEIT,
diu aller tugende krône treit.
mich hât berihtet FRÎDANC;
ein teil von sinnen die sint kranc.

3. statt *Frîdanc* haben *frigedang* EBNOCQag, *fregedang* L, *her frigedang* D.

5 Gote dienen âne wanc
deist aller wîsheit anevanc.
Swer umbe dise kurze zît
die êwigen fröude gît,
der hât sich selbe gar betrogen
10 und zimbert ûf den regenbogen.
[swenne der regenboge zergât,
son weiz er, wâ sîn hûs stât.]
Swer die sêle wil bewarn,
der muoz sich selben lâzen varn.
15 Swer got minnet, als er sol,
des herze ist aller tugende vol.
Swer âne got sich wil begân,
der mac niht stæter êren hân.
Swer got niht fürhtet alle tage,
2, 1 daz wizzet, deist ein rehter zage.
Swelch mensche lebt in gotes gebote,
in dem ist got und er in gote.
Got hœhet alle güete
5 und nidert hôchgemüete.
Gote ist niht verborgen vor,
er siht durch aller herzen tor.
Ez sî übel oder guot,
swaz ieman in der vinster tuot,
10 od in dem herzen wirt erdâht,
daz wirt doch gar ze liehte brâht.
Al diu werlt lôn enpfât
von gote, als sie gedienet hât.
Vil selten ieman missegât,
15 swer sîniu dinc an got verlât.

1, 5. überschrift 1. VON GOTE. von Gr. zugesetzt. von unseme h'rrigote capitulū p'mum C.

1, 5. II. *swer gote dienet* CDGO. — 9. I. *selben* AMQe. — 11. 12 nur in Eh. — 18. II. *dern mac* CNQWabf. — **2,** 2. II. *nâch gotes* CDEGMNQ. — 9. I. *vinstrîn* nur s. — 10. I. *odr in dem.* II. *oder im;* *im* nur L, alle andern *in dem.*

a swer lebt ân gotes vorht und segen,
b der mac keines guotes pflegen.
Wir suln mit allen sinnen
got fürhten unde minnen.
Der werlde drô unde ir zorn
ist hin ze gote gar verlorn,
20 man muoȥ im flêhen unde biten;
er fürhtet niemens unsiten.
Diu aller kleinste gotes geschaft
vertriffet aller werlde kraft.
got geschuof nie halm sô swachen,
25 den ieman müge gemachen:
der engel, tiuvel noch der man
ir keinȥ ein flôch gemachen kan.

3, 1 Got hât allen dingen gegeben
die mâȥe, wie si sulen leben.
Got beȥȥer mâȥe wider gît,
dan wir im meȥȥen z'aller zît;
5 die liute snîdent unde mænt
von rehte, als sie den acker sænt:
Got kan uns gerihte geben,
dâ nâch alse wir hie leben.
Got rihtet nach dem muote
10 ze übele unde ze guote.
ein iegelîcher lôn enpfât
dar nâch, als im sîn herze stât.
der wille ie vor den werken gât
ze guote und ouch ze missetât.
15 Got der durch alliu herze siht,
den möhte al diu werlt niht

15[ab] nur in G. — 19. II. *gegen gote* CDEN. — 27. I. *einn; ein* JLMN. — **3,** 1. II. *got allen dingen hât gegeben* R. — 2. I. *solten* ABLMa. 3. I. *got uns beȥȥer mâȥe gît* AB. — 6. II. *von rehte* fehlt; *als si ûf den acker sænt* CD. — 8. I. *als wir tuon und als wir leben* AB. — 10. II. *und ouch ze* CHf. — 11. 12. II. *swaz der mensche begât, got rihtet als daz herze stât* CDHa; fehlen in AB. alle anderen weisen auf obige lesart; F hat willkürlich geändert. — 15. I. *herzen* BGHJLOP.

erbiten eins unrehtes:
ern wil niht tuon wan slehtes;
ein kleine kint erbæte in wol,
20 des man in ze rehte biten sol.

Got zweier slahte willen hât,
die er uns beide wiȥȥen lât:
er tuot wol alleȥ, daȥ er wil,
er verhenget ouch unbildes vil;
25 und ræche er halbes, daȥ er mac,
sô stüend diu werlt niht einen tac.

Wolte uns got in pînen lân,
4, 1 als lange wir gesündet hân,
[(daȥ sîn genâde wende!),
sô würdes niemer ende.]
hete wir den himel zebrochen,
5 eȥ würde eins tages gerochen;
diu buoch sagent uns für wâr,
ein tac sî dâ tûsent jâr.

a Swer ein swarzeȥ îsen tuot
b in fiur oder in heiȥe gluot,
c die swarze varwe lât eȥ sîn
d und gewinnet fiures schîn:
e sô der sünder sünde lât
f und dar nâch grôȥe riuwe hât,
g so enzündet got den reinen muot
h reht, als daȥ fiur daȥ îsen tuot:
i mit sînes geistes minne
k erfüllt er ime die sinne
l und gedenkt der sünde niemer mê;
m diu sêle ist wîȥer dan ein snê.

20. I. *swes man in erbiten sol* A; II. *swes man ze rehte biten sol*; *swes* ABG; *ze rehte* G; *des* JLMNOPQ; *in* ABJLNPQ; *in ze (von) rehte* JLNOPQ. — 21. I. *hande* ABQ. — 25. II. *und* fehlt nach CR. I. *halbeȥ* JP. — 27. II. *pînen* CDEJNR; I. *wîȥen* AGLMOPQ. — **4,** 1. II. *sô lange als wir* CQ. — 2. 3 nur in A. — 7. II. *dâ sî éin tac* CG. — 7[a—m] in II. aus GH. — 7[c] *sünder [grôȥe] sünde.*

Got alliu dinc geschaffen hât:
nieman er gar wiȥȥen lât,
10 waȥ krefte in sînen dingen sî;
da ist meisteil alleȥ wænen bî.
Si jehent, got habe der werlde gegeben
michel êre und senfteȥ leben;
doch ist ir senfte nie sô grôȥ,
15 unsenfte sî dâ hûsgenôȥ.
selten mir ie liep geschach,
da enwæren drîȥec ungemach.
Diu zît sælde nie gewan,
dâ man gotes vergiȥȥet an.
20 Man vergiȥȥet gotes dicke
von süeȥem aneblicke.
Got manegen dienst enpfâhet,
daȥ tôren gar versmâhet:
die brosmen sint vor gote wert,
25 der nieman obe dem tische gert.
Wir geheiȥen alle gote mê,
dan iemer mit den werken ergê.

5, 1 Durch sünde nieman lâȥen sol,
ern tuo doch eteswenne wol:
niemens guottât wirt verlorn,
wan der zer helle wirt geborn.
5 Swer niht rehte mac geleben,
der sol doch nâch rehte streben.
Got niht unvergolten lât,
swaȥ ieman guotes begât;
dekeiner slahte missetât
10 er ouch ungerochen lât.

9. I. II. *er rehte wiȥȥen* ABH. — 12. II. *man giht* CD. — 13. I. *senfte* AB. — 16. II. *vil selten* DEH. — 17. I. *mir geschæhen* AB. II. *ezn kæmen; es kument* DE; *dar enkumen* H; alle andern *wæren*. — 24. I. *die brosmen die* ABLM; *vor* fehlt ABLMNOP. — 26. II. *geloben* CDB HQR. — 27. II. *iemer* fehlt CD. — **5**, 5. II. *kan* CDEHgk. — 9. II. *dekeiner hande* CDH. — 10. I. *ungerochen ouch bestât* A; II. *ungerochen niht bestât* CP; *bestât* ABCMPR; *er ouch ungerochen lât* JHLN.

Gotes gebot niht übergât
wan der mensche, den er geschaffen hât;
vische, vogele, würme und tier
hânt ir reht baz danne wir.
15 Got hôrte Môyses gebet
daz er den munt nie ûf getet:
swes noch ein reinez herze gert,
des wirt ez âne wort gewert.
des mundes bete ist leider kranc
20 âne des herzen fürgedanc.
a Swer niht gebeten künne,
b der versuoche des meres wünne.
Mennegelîches gewizzenheit
vor gote sîne schulde seit.

Wist got allez, daz geschiht,
ê er iht geschüefe, od wiste ers niht?
25 die wîsen jehent, er wiste ez wol,
daz ie was unde geschehen sol.
6, 1 got himel und erden umberinc
geschuof und dar in alliu dinc.
got geschuof ein engel, der sît wart
ein tiuvel durch sîn hôchvart;
5 dar nâch geschuof er einen man,
die zwên nieman versüenen kan.
got wiste ir strît wol und ir haz,
ê er s' geschüefe, und über daz
geschuof si got. wer schuldic sî,
10 daz scheide ouch got; der was dâ bî.
Wer mac den strît gescheiden

12. I. *daz mensche daz* a. — 13. I. *vische würme vogele* [*unde*] *tier* AB. II. *vische vogele unde tier* CDEH., vgl. 10, 13. — 14. II. *die habent*, nach verschiednen zusammengestellt. I. II. *wier* E. — 17. I. *reine* ABGMa. — 20[ab] II. aus CGH. — 24. N hat *ê erz*. — 25. I. II. *wiste wol* AGQ. — 26. II. *ie geschach* BGHJ; *ie was* AMNOPQ. — **6,** 3. I. *schuof* ALQ; II. *er geschuof den* DEGH. — 6. II. *zwêne u. süenen; versüenen* alle. — 7. II. *nît* DEH. — 9. 10. II. *wer scheidet sî? daz tuot ouch* DE. — 11. II. *kan* DEH.

under kristen, juden, heiden
wan got, der sie geschaffen hât
und alliu dinc ân iemens rât?
15 der wiste wol ir aller strît,
ê er s' geschüefe, und ouch ir nît.
War umbe ein mensche sî verlorn,
daz ander sî ze genâden erkorn,
swer des frâget, dêst ze vil:
20 got mac und sol tuon, swaz er wil.
swaz got mit sînre geschepfede tuot,
daz sol uns allez dunken guot.
waz mac der haven sprechen,
wil in sîn meister brechen?
25 als lützel muge wir wider got
sprechen, kumt uns sîn gebot.
swie der haven vellet,
7, 1 er wirt vil lîhte erschellet;
er valle her oder hin,
der schade gât ie über in.
Ich wiste gerne ein mære,
5 daz Adâm unschuldic wære:
a wand er brâht uns âne nôt
b von grôzer senfte in grimmen tôt.

Got geschuof Adâmen
ân menneschlîchen sâmen,
Êve wart von ime genomen;
diu beidiu sint von megeden komen:
10 diu erde was dô maget gar,
dô was Adâm von sünden bar;

18. II. *und der ander* CDE. II. *ze gnâde* BER. — 19. I. *deist*; II. *dêst*. — 20. II. *mac tuon wol swaz* CDEH. — 22. II. *alle* CEP. — 23. II. *gesprechen* ACi. — 25. I. *noch minre muge* A. II. *niht mêr* Cafgh. *als lützel* JLMNOQR. — 26. II. *gesprechen* CHN. — **7,** 1. I. *vil lîhte er wirt* A. — 5[a b] nur in G in diesem zusammenhange. — 8. II. *Eve wart sît von* CH. — 9. I. *megede* ANO, die andern teils *megeden*, teils *meiden*. — 10. II. *dô reine gar* CDEHa. — 11. II. *Adâm und Eve bar* C, ähnlich E.

die verlurn sît ir magetuom.
diu dritte maget hât megede ruom,
diu Krist gebar ân argen list
15 und dô was maget und iemer ist.
der reinen megede kiuscheheit
krône ob allen megeden treit.
Dô Adâm sô reiner wart
verrâten von der hôchvart,
20 und Êve sô wart überkomen,
do enhete der tiuvel niht genomen
für si beidiu durch den ruom
aller werlde rîchtuom.
Dô wart Krist al eine
25 für alle menschen reine;
der muoste uns wider gewinnen
8, 1 mit gotelîchen sinnen.
swer den geloubeu rehte kan,
der weiz wol, wier uns wider gewan.

Krist vater âne muoter hât
5 und muoter âne mannes rât.
diu geburt Kriste wol gezam,
die ê noch sît nie man vernam.
Got alliu dinc geschaffen hât
von nihte: swer die kraft verstât,
10 den dunket daz ein wunder niht,
daz sît geschach und noch geschiht.
mich dunket niht ein wunder gar,
daz ein maget Krist gebar:
nieman daz für wunder habe,
15 daz Krist erstuont von dem grabe.
swer tuon mac allez, daz er wil,
dem ist des wunders niht ze vil.
got lât uns z'allen zîten sehen,

19. I. *verstôzen durch sîn* AB. — 20. II. *Eve wart* DE. — 21. I. *done hete.* — 23. I. *al der* AM. — 25. I. *vür elliu.* — 8, 1. II. *götelîchen.* — 2. II. *unsern glouben* DEGH. — 11. II. *geschach od noch* DEGHP. — 17. II. *des* fehlt DE.

manc grôȥ wunder, wil mans jehen:
20 wir sehen der himele zeichen sweben,
daȥ diu gânt umbe, als si leben,
sunne, mâne, sternen schîn;
waȥ mac gelîch dem wunder sîn?
von donre mac man wunder sagen,
25 er tuot daȥ ertrîch alleȥ wagen.
got himel und erde lât zergân,
und wil dernâch ein schœnerȥ hân.
9, 1 sô diz alleȥ samt geschiht,
so istȥ wider der êrsten kraft ein niht.
Gotes wunder sint sô grôȥ,
des menschen sin ist gein in blôȥ.

5 Got vater einen sun gebar,
gedanc noch frâge hœrt niht dar,
wie er den sun gebære,
ê ie kein muoter wære.
sînre gebürte der sint zwô:
10 diu eine geburt ist alsô hô:
ân frâge und âne antwurt
so ist sîn gotelîch geburt;
sîn menschlich geburt erloubet wol
frâge und daȥ man sprechen sol:
15 Got nam an sich die menscheit,
den gebar ein maget âne leit.
daȥ kint ist unser hêrre Krist;
der überquam des tiuvels list,

19. I. *manec grœȥer* Aa; II. *manec* fehlt BDE, *grôziu*, ohne hs.; *manec groȥ* JMNOPγ. — 20. II. *diu himelzeichen* DEG. — 21. I. *diu gânt -sam* ALNOa, II. *si gânt -sam* BEGHJ; über *sam* und *als* großes schwanken, *als* DJHLMNOP. — 22. I. *sterren* AOE. II. *der sternen* EHP. — 25 I. *tuotȥ — alleȥ*; II. *alles* ABDELNO; *alleȥ* MPa. — 9, 2. II. *dast wider* Ha. — 3. 4. nur in DEFγ; in γ (18718) ausdrücklich als spruch Freidanks — 6. II. *hœret dar* CDGLQ. — 9. II. *gotes gebürte* CDE. — 10. II. *diu ist sô hô* aus CAB zusammengestellt. — 11. I. *ân- -ân*; II. *ân- -âne*. — 12. I. *so* fehlt ABQ. II. *götelich*. — 16 I. *ân elliu leit* ACJMP; II *allez leit* BDEH; *all.* fehlt in NOQ.

der Êvam und Adâm verriet,
20 do er sie vom paradîse schiet.
der sun gewan uns hulde
nâch Adâmes schulde
mit sîner martel, die er leit.
nû fröu sich al diu kristenheit,
25 daz Kristes tôt tôt' unsern tôt;
sus sanfte komen wir ûzer nôt.
10, 1 ist daz wir reineclîche leben,
sünde und schulde ist uns vergeben,
die uns von herzen riuwent
und sich niht wider niuwent.
5 erbermde unde genâden rât
von helle uns alle erlœset hât.

Got drîer slahte geiste hât
geschaffen: wiez dar umbe stât,
daz kan ich bescheiden wol;
10 nieman anders wænen sol.
die engel mugen ersterben niht,
der sêle rehte alsam geschiht,
vische, vogele, würme und tier
diu hânt niht geistes alse wir;
15 ir geist hât des tôdes art,
lîp und geist sterbent ein fart.

Got hât drîer slahte kint,
daz kristen, juden, heiden sint:
die hânt ouch drîer slahte leben

19. II. *Even* OQGM. — 20. I. *do er si vom;* II. *do ers vom.* — 23. II. *marter* BCHJLM; *martel* ADENOP. — 24. II. *nû fröwet sich diu* CDEMPQ. — 25. I. *tôtt*; II. *tôte.* — 26. I. *quâm wir* A.; II. *ûz der* CHB. — **10,** 1. II. *redelîche* CE. — 5. 6 fehlen CDENH. — 9. II. *ich iu besch.* CDR. — 7—16 fehlen ABF. — 10. in J: *ob ichz vor gote tuon sol.* — 12. II. *den sêlen* DR. — 13. II. *vische vogele unde tier* Q (*v. würme vog.* CDF.); I. [*unde*]; obige lesart nach GJMNOP. vgl. 5, 13. — 14. II. *enhânt* CG; I. II. *wier.* — 15. I. *tôdes amt : samt* LMOPQ; II. *namen : samen* CDF; *art : ein fart* nach N. — 17. II. *drîer leie* CDE. — 19. I. *drîer hande* ABDGHQ.

20 und jehent, diu habe in got gegeben.
diu leben sîn krump oder sleht,
si wellent alle haben reht.
waȥ got mit den kinden tuo,
dâ hœrt niht tôren frâge zuo.
25 si wellent ir gelouben hân;
mîne kristen wil ich niemen lân.
11, 1 swer mit gote wil bestân,
der muoȥ kristen glouben hân.

Wâ ûffe lige des meres grunt
oder diu erde, wem ist daȥ kunt?
5 si jehent, der himele der sîn drî
und diu erde mitten drinne sî.
deist ein michel wunder,
daȥ himel ist obe und under,
und doch diu erde stille stât,
10 sô der himel umbe gât.
swer mich des bescheiden wil
nâch wâne, deist ein kindes spil.
in gotes hende eȥ alleȥ stât,
der alliu dinc geschaffen hât.
15 [Himel und erde ist niender hol,
eȥn sî der goteheite vol.
von himele durch der helle grunt
gât sîn rîche z'aller stunt.
diu helle stüende lære,
20 ob got niht drinne wære.]
[Der beste roup, der ie geschach,
der was, dô got die helle brach.]

24. II. *enhœrt* BCGOa. — 26. I. *mîn* MPR. — **11,** 1. I. *mit Kriste* A. — 2. I. *muoȥ ouch* ABMO; II. *der sol kristen* CDER. — 3—14 fehlen CD. — 4. I. *unt d'erde*; II. *und derde* ABH. *oder* JNOQa. — 5. *himele sîn* N. — 6. *u. derde* wie v. 4. — 8. I. *daȥ* fehlt, *ist himel* AB. — 11. II. *mir daȥ*, nicht belegt — 15—20 nur MPQ. — 18. *sîn geriht* PQ. — 21 22. aus DEFa.

Got ist geschepfede harte rîch:
er schepfet allez ungelîch
25 an wîbe unde an manne;
under ougen eine spanne
12, 1 hât neheinz gelîchen schîn.
wie möhte ein wunder grœzer sîn?
an stimmen merket wunder,
die hellent alle besunder.
5 manc hundert slahte bluomen stânt,
die ungelîche varwe hânt.
deheiner slahte grüene ist gar
gelîch der andern, nemt es war.
[Diu erde keiner slahte treit,
10 daz gar sî âne bezeichenheit.
nehein geschepfede ist sô frî,
sin bezeichne anderz, dan si sî.]

Avê Marjâ deist ein gruoz,
der tete uns maneger sorgen buoz.
15 er suonte den menschen unde got,
die wîlen brâchen sîn gebot.
mit dem gruoze wart verkorn
Adâmes schulde und gotes zorn.
durch den gruoz wart ûf getân
20 der himel, daz er muoz offen stân.
mit dem gruoze daz ergienc,
daz got die menscheit enpfienc.
als lîp und sêle ein mensche ist,
alsô wart got und mensche Krist,
13, 1 den du, maget, gebære
âne leit und âne swære,
des martel lôste uns alle
von Adâmes valle.

12, 1. II. *hât ir keinz* D. — 2. I. *ein merre wunder sîn* AB. — 3. I. *stimme* ABQ. — 4. I. II. *si hellent; die h.* GNOP. — 7. I. *neheiner hande* A(BH). — 8. I. *der andern gelîch* AB. — 9. 10. nur in MPQ. — 11. 12. nur in MQ. — 13—22[b] in NO. — 15. I. *er suontez mensche* gegen beide hss.

5 swelch sünder dich des gruoȥes mane,
dem hilf du und gedenke drane,
Marjâ, megde krône!
Marjâ, frouwe, lône
allen, die dich êren
10 und dîn lop gerne mêren.
mensche und alliu himelschar
mugen dich niht volle loben gar.
eȥn wart nie lop sô lobesam,
sô daȥ dich got ze muoter nam,
15 erwelte ûȥ allen wîben.
frouwe, hilf vertrîben
mîn manicvalte missetât,
die mîn lîp begangen hât.
Marjâ, Kristes muoter,
20 swes du gerst, daȥ tuot er:
bit in, frouwe reine,
umb die kristenheit gemeine;
a si sîn lebendic oder tôt,
b sô hilf in allen ûȥer nôt.

Ich weiȥ wol, daȥ diu goteheit
sô hôch ist, tief, lanc unde breit,
25 daȥ gedank noch mundes wort
14, 1 mac geahten sîner wunder ort.
Der sunnen schîn ist harte wît,
ir lieht si allen dingen gît;
desn hât si deste minre niht,
5 daȥ al diu werlt von ir gesiht.
dem wurme ist sie gemeine
und blîbet sie doch reine.
diu sunne schînt den tiuvel an
und scheidet reine doch hin dan.

13, I. *erweltiu.* — 22[ab] fehlen hier bei Grimm, stehen aber 181, 8 9, wo sie wiederholt sind. — 23. bei Gr. überschrift: 2. VON DER MESSE. — **14,** 4. II. *des hât* BCHILMP. — 5. II. *werlt dâ von g.* CDE. — 9. I. *si doch reine dan* A.

10 als ist, swaȥ der priester begât,
diu messe reine doch bestât,
die kan nie man geswachen
noch beȥȥer gemachen.
diu messe und der sunnen schîn
15 die müeȥen iemer reine sîn.
Der messe wort hânt solche kraft,
daȥ alliu himelschiu hêrschaft
gegen den worten nîgent,
sô sie ze himele stîgent.
20 Man muoȥ mit drîn dingen
alle messe singen:
gote ze lobe und z'êren,
der kristen sælde ze mêren,
daȥ dritte ist aller sêlen trôst,
25 die werden suln von pîne erlôst.
Zer messe dringet maneger für,
und wirt dem mê bî der tür.
15, 1 ein ieglich man die messe hât
mit dem herzen, als er dâ stât;
koment hundert tûsent dar,
ieglîchem wirt sîn messe gar.
5 swer tûsent sêln ein messe frumt,
ieglîchr ein ganziu messe kumt.
[Ein ieglich priester mîden sol
wîp od messe; daȥ stât wol.]
Daȥ hûs bedorfte reine wol,
10 dar in Krist selbe komen sol;

10. II. *als ist* fehlt; *swaȥ der pr. ouch beg.* CDEa. — 11. I. *doch reine* ABDHLQZ. — 17. II. *himelhêrschaft* D. — 18. I. *gein den.* — 19. I. *sô diu.* — 20. II. *von drîn* CDEHJMQ. — 23. I. *ze* fehlt den meisten. — 25. I. *wîȥe* AJLM. vgl. 3, 27. — 27. I. II. *mêre* AB; andere anders. — **15,** 2. I. *dâ nâch als im daȥ herze st.* AB. II. *mit dem glouben, swâ er st.* CDEa(GH); obige lesart nach JLMNOPQ. — 3. II. *und k.* DE. — 4. II. *ieglîcher hât die* CDE. — 5. II. *sêlen* fehlt H. — 6. I. II. *ieglîcher s. ir m. k.* CHGLa; obige lesart nach AMNOPQR(JB). — 7. 8. aus CDEFGH; I. *wîp in der messe* D. — 9. II. *bedarf* EJLMPγ(FHC). — 9. 10 folgen in N nach 14. — 10. II. *got selbe komen* CEGHγ.

des priesters sünde ein ende hât,
swenn er in engels wæte stât;
in der messe ist er ein bote
für alle kristen hin ze gote.

15 Hât ein hêrre ein hôchgezît,
dâ man siben trahte gît,
da enmac niht volliu wirtschaft sîn
âne brôt und âne wîn.
als sint diu siben tagezît,
20 diu man gote z'êren gît:
diu sint âne der messe kraft
vor gote ein kleiniu wirtschaft.

Wir suln die pfaffen êren,
si kunnen'ʒ beste lêren.
25 ir helfe muge wir niht enbern,
sô wir der frônen spîse gern.

a Gotes wort sint sæleclich;
b der si treit in einem buterich,
c den buterich sol man êren baʒ
d dan ein edel guldîn vaʒ.

Swer frôner spîse ze rehte gert,
16, 1 swâ der ist, derst wol gewert.
swer ir niht ze rehte gert,
swie vil er nimt, erst ungewert.

Swem drîer dinge nôt geschiht,
5 der endarf urloubes niht:
gotes lîcham, bîhte unde touf,
die sint erloubet âne kouf.

17. I. *dane mac* MO. II. *dâ mac* ABLP; *dann mag* (nach Gr. = da enmag) N. — 22. I. *vor gote kleiniu w.* ABJMP. — 23. I. *die phafheit* ABMR. — 24. I. *diu kan daʒ* AaM; II. *sie kunnenz beste* CD; *uns* haben manche; *si kunnen* die meisten; *wol daʒ beste* ABNOaR. — 25. II. *wir mügen ir helfe* CDE. — 26. I. II. *frônespîse* ABDMPa; alle andern haben oder weisen auf *frônen spîse.* — 26[a—d] aus GH in diesem zusammenhange. 26[a] I. II. *einen b.* — 27. I. II. *frônespîse* M. *frôner spîse* AHJNO; andere: *der frônen spîse.* — **16,** 3. II. *vil der n.* BJLP. — 5. I. *dern bedarf* JO; II. *der bedarf* ABCDEGLMP; *der endarf* N.

Pfaffen name ist êren rîch,
doch muoȥ ir lop sîn ungelîch:
10 tuot einer übel, der ander wol,
ir lop man iesâ scheiden sol.
si suln einander bî gestân
ze rehte; daȥ ist wol getân.
Manc leie sünden mê begât
15 dan tûsent pfaffen, derȥ verstât.
der pfaffen sünde ist anders niht,
wan daȥ mit wîbelîn geschiht:
sô hebent die leien manegen strît,
dâ maneger under tôt gelît;
20 roup und brant ist ir spil.
grôȥer sünde ist harte vil,
der sich manc leie niht enschamt;
des verlürn die pfaffen êre und amt.

Got der schepfet alle zît.
25 niuwe sêle er giuȥet unde gît
17, 1 in menschen, dâ si wirt verlorn.
wa verdient diu sêle gotes zorn,
ê s' zer werlde wirt geborn?
disiu frâge ist ein dorn:
5 kristen, juden, heiden
mugenȥ sanfte niht bescheiden.
Wie diu sêle sî getân,
daȥ seit mir niemen âne wân.
Ob alle sêle möhten sîn
10 in einer hant, son künde ir schîn

8. II. *der pf.* CDEGH. — 11. II. *iemer* CQa. — 15. I. *danne* AJ. 16. I. II. *pfaffen schulde; sünde* nach NO. — 18. II. *einen strît* E. — 19. I. *dâ vil volkes tôt gelît* AB; statt *under* hat N *inne.* — 23. I. *phaffen verlürn êre unde* AJ; II. *des flürn pf.* GPQ; *die pf.* MNO. — 24. überschrift: 3. VON DER SELE nach BDEM. — II. *zaller* CDEGLP. — 25. I. *sêl, dier* CEGJLOQ, *giuȥet unde gît* ABLMNOPQ; II. *die er gît* CDEG. — **17,** 4. I. *diust* (AC); II. *frâge ist uns ein* CDEG. — 6. I. *mugens* CD. II. *die mugen ez niht* CD.

nieman grîfen noch gesehen;
wie möhte ein wunder grœȥer geschehen?
Si jehent, eȥ sî der sêle leit,
swâ sie der lîp ze sünden treit;
15 wær diu sêle ân schulde,
si verlür niht gotes hulde.
Diu sêle ist z'allen stunden
zem lîbe sô gebunden,
daȥ sie zuo im muoȥ haben pfliht,
20 swaȥ guots und übels von im geschiht.
Mîn lîp von anders nihte lebt,
wan daȥ ein sêle drinne swebt.
Wie diu sêle geschaffen sî,
des wunders wirde ich niemer frî.
25 wannen s' kume od war si var,
diu strâȥe ist mir verborgen gar:
hie enweiȥ ich selbe, wer ich bin.
18, 1 got gît die sêle, der nem s' ouch hin;
diu vert von mir als ein blâs
und lât mich ligen als ein âs.
Von winden wunders vil geschiht,
5 die nieman grîfet noch ensiht:
die sêle mugen wol michel sîn
und hânt doch hie vil kleinen schîn.
Der nebel füllet wîtiu lant,
und enwirt sîn niemer vol ein hant:
10 wir mugen der geiste niht gesehen,
doch muoȥ man grôȥer krefte in jehen.

12. I. *ein wunder merreȥ* AMP; II. *möhte grœzer w.* CDE; obiges nach (E)JNO. — 13. II. *man giht* CDG. — 16. II. *sin flür* CGO, wo steht: *sie in verlœre.* — 18. II. *z. l. alsô* CL. — 19. I. *daȥ si müeȥen* ABJ. II. *mit im muoz* CDG. — 20. I. *übels in* A; II. *swaz er guotes tuot od übeles iht* C(D). — 21. I. *niht enlebet* BDJNPQa. — 24. II. *hie niht frî* CDE. — **18,** 2. II. *sie vert* CDHJ. — 4. II. *manege nôt geschiht* DE. — 6. II. *diu sêle mac* CDE. — 7. II. *doch hât sie hie* CDE; I. *si hânt* AB. — 9. I. II. *und wirt* die andern außer CDNO; I. *volliu hant* ABHJL. — 10. II. *den geist mac man* CEGHa. — 11. II. *und muoz doch grôzer krefte im* CDEGP.

Helle und himelrîche
diu sint mir kunt gelîche.
ich weiʒ ein teil des hie geschiht,
15 wieʒ dort stê, des enweiʒ ich niht:
wie eʒ dort geschaffen sî,
dâ ist mir alleʒ wænen bî.
Ichn weiʒ selbe niht ze wol,
wer ich bin und war ich sol;
20 got und mensch, mîn selbes sin
und der tiuvel weiʒ wol, wer ich bin.
Eins dinges frâge ich âne list:
daʒ ie was unde iemer ist,
ob daʒ ieman künne erlesen,
25 wederʒ dâ langer müge wesen.
Man sol mîden unde lân
manegiu dinc durch argen wân.
19, 1 Maneger an den sternen siht
und seit, waʒ wunders schiere geschiht:
sag er mir ein dinc, deist nâher bî,
waʒ krûts in sîme garten sî;
5 seit er mir ze rehte daʒ,
ich geloube eins andern deste baʒ.

Drîer slahte menschen waren ê,
dern wirt noch wart nie mensche mê.
der eine mensche was ein man,
10 der vater noch muoter nie gewan.
der ander vater nie gewan
noch muoter und quam doch vom man.

13. I. *diu* fehlt ABLPc; II. *erkenne ich algelîche* CDEG. — 15. II. *waz dort geschiht, des weiz* CDEGH. — 18—21. nur in NOP. 18. II. *ich weiz selbe dritte wol* P. — 20. II. *got und mîn selbes sin* P; I. *got unt man, mîn s. sin*; NO haben *mensche.* — 22—25 in DENO. — **19,** 1. I. *sterren* AO. — 3. II. *der sage mir* JQ, *einz* B. — 4. II. *krûte* A. — 6. II. *des andern* HJQ. — 7. überschrift: 4. VON DEM MENSCHEN nach CDE. — 8. I. II. *der* ABGMPQ; II. *wart n. wirt* DE. — 9. I. *daz eine*; II. *der êrste* CDEG; *wart ein* CDEGH. — 11. I. *daz ander.*

diu zwei wunder grœzer sint,
dan daz ein maget gebar ein kint
15 von deme, der tuon mac, swaz er wil:
gote ist deheiner kraft ze vil.
daz vierde mensche ein wîp gebirt,
daz ouch von mannes sâmen wirt.
der keinz wart als daz ander niht;
20 daz wunder niemer mê geschiht.
Der aller geschepfede meister ist,
den irret niemens kunst noch list:
der mac ouch, wil erz gerne sîn,
haben aller geschepfede schîn.
25 Reiner menschen wâren driu,
20, 1 gar âne sünde wâren diu:
Adâm und Êve, dez dritte ist Krist;
der namen niht mê genennet ist.
Got durch den menschen mensche wart.
5 dô Adâmes hôchvart
verlôs daz himelrîche:
dô tet got gnædeclîche,
daz er den menschen wolte
lêren, wie er solte
10 komen zuo sîns vater hulde
nâch Adâmes schulde.
Als lîp und sêle ein mensche ist,
alsô wart got und mensche Krist.
der got unde mensche ist,

13. II. *diu zwei noch grœzer w. s.* CDEGH. — 16. II. *ime ist* O; *keiner* GHP; I. *nekeiner* A. — 17. I. II. *daz dritte* ABCDEGH; *daz vierde* JLMNOPQ. — **20,** 1. I. *g. â. sünde : wer waren diu?* GHJMOPR; II. *g. â. s. wâren diu* CN. — 2. II. *Eve.* — 3. II. *enkeiner mê* C. — 4. I. *daz mensche*; alle hss. *den m.* — 5. I. *dem A.* AJLMP; II. *der von A.* CEGH; *da* NO. — 8. I. *daz mensche wolte*; alle: *den menschen*; II. *er in lêren w.* CDE. — 9. I. *ez;* II. *wie er komen solte* CDE. — 10. 11. I. *komen nâch A. schulde : ze sînes v. hulde* AB. II. *ze sînes v. hulde : nâch A. schulde* CDE; obige lesart nach JLMNOPQ. in I. II. bildet v. 4—6 einen satz, durch die anderen lesarten bedingt.

15 Messîas, deist der wâre Krist:
des martel lôste uns alle
von Adâmes valle.
Got sînen sun gesendet hât
durch erbermde unde genâden rât,
20 daz er den menschen lêrte,
wie er von sünden kêrte.
swer des niht wil gelouben hân,
sô hât doch got daz sîn getân.
Den menschen got unsanfte lât,
25 den er sô tiure gekoufet hât.
[nieman got verkiuset,
dan der sich selbe verliuset.]

21, 1 Alle menschen sint verlorn,
sin werden drîstunt geborn:
diu muoter daz mensche gebirt,
von toufe ez danne reine wirt,
5 der tôt gebirt uns hin ze gote,
swie er doch sî ein scharpfer bote.
Mir ist von manegem man geseit,
er phlege grôzer heilekeit:
als ich in sach, sô dûhte mich,
10 er wære ein mensche alsam ich.
Niun venster ieglich mensche hât,
von den lützel reines gât;
diu venster ob dem munde
diu müent mich z'aller stunde.
15 ich muoz mich maneger dinge schamen,
diu an mir sint, durch bœsen namen.
Dehein boum bœser obez treit
dan diu bœse menscheit.

16. II. *marter* CBJLM. — 17. I. *nâch A.* AB. — 19. II. *durch barmung* C. — 20. I. *daz mensche.* — 21. I. *wiez.* — 24. I. *daz menschè*; alle *den m.* — 26. 27. nur CDEFGH. — **21,** 1. I. *elliu.* — 3. II. *muoter hie daz* E. — 4. lesen LNOPRa *von dem toufe.* — 11. I. *ieslich.* — 13. I. *obe und unde* AB. — 14. I. *diu* fehlt ABP. — 17. I. *nehein* A. — 18. I. *dann*; II. *danne* AJ.

Der mensche ist ein bœser sac,
20 er hœnet aller würze smac.
den menschen lützel êrte,
der im daʒ ebche ûʒ kêrte.
swer durch sich selben sæhe,
den diuhte der lîp vil smæhe.
25 swie schœne der mensche ûʒen ist,
er ist doch inne ein bœser mist.
swie wir den lîp hie triuten,
22, 1 er muoʒ doch von den liuten.
swie liep der mensche lebendic sî,
er ist doch nâch tôde unmære bî.
sô schœne ist nieman noch sô wert,
5 ern werde, daʒ sîn nieman gert.
Von swachem sâmen 'ʒ mensche wirt,
diu muoter eʒ mit nôt gebirt;
sîn leben daʒ ist arebeit,
gewisser tôt ist ime bereit.
10 war umbe wirt eʒ iemer frô?
eʒ ist stæte als im fiure ein strô.
Swer driu dinc bedæhte,
der vermite gotes æhte:
waʒ er was und waʒ er ist
15 und waʒ er wirt in kurzer frist.
Sus sprechent die dâ sint begraben
beide zen alten und zen knaben:
'daʒ ir dâ sît, daʒ wâren wir,
daʒ wir nû sîn, daʒ werdet ir;
20 [ir komet her zuoz uns baʒ
dan wir zuoz iu, wiʒʒet daʒ.']

19. I. *daʒ*, auch im folg. a.; II. *der bûch* CDE. — 20. I. *maneger w.* ABa. — 24. I. *dûhte.* — 26. I. *innen bœser* APf.; II. *inne ein fûler* CDEGO. — 27. I. *hie* fehlt ABPghi. — **22,** 2. II. *lebende* CEGMQV. — 3. II. *im ist nâch* C. — 6. II. *krankem samenz* CDE. — 7. II. *sîn m.* BCD. — 8. II. *leben ist gar ein* CDEJ. — 11. I. II. *stæte* fehlt ABJCDEa. — 15. *war er mus* KLPQV; *was er mus werden* N. — 17. II. *beide* fehlt; *zen alten unde zuo den kn.* CDE. — 20. 21. nur in CDEH.

Und lebet der mensche iemer,
er geruowet doch niemer,
sîn herze klopfet z'aller zît,
25 sîn atem selten stille lît;
gedanke und troume sint sô frî,
si sint den liuten swære bî.

23, 1 Swer nimt den muskât in den munt
und nimt in wider ûz ze stunt,
er dûhte in ê genæme
und dar nâch widerzæme.
5 Sît wir uns selben widerstân,
wer sol uns dan für reine hân?
Ê ich nû der spîse wolte leben,
diu kinde wirt von êrste gegeben,
eins wilden wolves æze ich ê,
10 ez tæt mir wol oder wê.
Swie wê dem menschen geschiht,
er geloubet doch dem andern niht.
Menneschlîchiu brœdekeit
deist der sêle herzeleit.
15 Manc man sich bekêret,
der got von êrst baz êret
ein mânôt stille und offenbâr,
dan dar nâch über zehen jâr.
Manc reine mensche ist sô guot,
20 daz er sô vil durch got getuot,
daz ime sîns lônes über wirt

22. I. *lebetez;* II. *und* fehlt; *lebete ein* BCDE. — 23. I. *sîn lîp ger.* AB.; *geruowet* AKMN (*enruowet* J); II. *der lîp* B; *geruowete* BQV; *er* KMNQV (*ez* J). — 24. II. *daz herze* CDEGHV. — 25. I. II. *der atem* ABCEGHLPV. — 27. I. *sint oftem menschen* A. — **23,** 1. I. *swer næme muschât;* II. *muskât næme* CDE; obiges nach ABKMNOP. — 2. I. *unt næmern wider* JA; II. *und wider ûz tæte* CDE. — 3. I. *dûhten ê;* II. *er wære im* CDE. — 5. I. *sint* ACMQ. — 10. I. *er tæte* ANO. — 11. I. *wê daz eime m.* (B). — 12. I. *ez gl.* HgkDNa; *dem ander* A. — 15. I. II. *manec* (*manc*) *mensche* ABCDEGH, die andern *man.* — 18. I. *danne* AL(B). — 20. 22. 23. I. *ez* (aber alle in 22. 23. *er*).

sô vil (des er doch sanfte enbirt),
daz er mac teilen, swem er wil;
Sant Pêter hât doch lôns ze vil.
25 sîn gewalt, den er dâ hât,
von himel unz in die helle gât;
solt er den niezen eine,
24, 1 sô wær sîn êre kleine.
die heilegen sulen teilen sô,
daz wir noch mit in werden frô;
diu kristenheit wær übel beriht,
5 genüzzen wir der guoten niht.

Die juden nimt des wunder gar,
daz ein maget Krist gebar.
der mandelboum niht dürkel wirt,
so er bluomen unde nüzze birt:
10 diu sunne schînt durch ganzez glas:
so gebar si Krist, diu maget was.
Die juden wundert, wie daz sî,
daz ein got ist, der namen drî.
driu dinc an der harphen sint:
15 holz, seiten, stimme; ir sin ist blint.
diu sunne hât fiur unde schîn
und muoz doch ein sunne sîn,
dern kan nieman gescheiden
ir einez von in beiden.
20 als wizzet, daz die namen drî
ein got ungescheiden sî.
got ist, als ichz meine,
alliu dinc al eine.
Die juden wundert aller meist,
25 daz vater, sun und heileger geist

24, 3. I. *daz wir noch werden mit in f.* A; II. *daz wir mit in w. f.* CDEGP; die wortstellung schwankt sehr; *noch* haben die meisten. — 5. II. *wir guoter liute* CDEGPQ. — 6. überschrift: 5. VON DEN JUDEN. — 13. I. II. *der gnenden drî* AJM. — 18. II. *daz nieman kan* JLQ. — 25. I. *sun, der hêre geist* AM; II. *sun der heiligeist* C.

25, 1 ein got ist ungescheiden;
des wundert ouch die heiden.

Es wundert ouch die sinne mîn,
daʒ drî einer müeʒen sîn
5 und einer drî; daʒ weiʒ ich wol,
daʒ ich des gelouben sol.
ich sage iu mînes glouben zil:
got mac tuon und ist swaʒ er wil.

Krist selbe zuo den juden sprach,
10 dô er des keisers münze sach:
'ir sult gote unde dem keiser geben
ir reht, welt ir rehte leben.'

Swer Kristes lêre welle sagen,
der sol sîn lêre ze lichte tragen:
15 sô muoʒ der ketzer lêre sîn
in winkeln unde in vinsterîn.
hie sol man erkennen bî,
wie ir lêre geschaffen sî.

Got hât geschaffen manegen man,
20 der glas von aschen machen kan
und schepfet'ʒ glas, swie er wil:
nû dunkt die ketzer gar ze vil,
daʒ got mit sînre geschepfede tuot
alleʒ, daʒ in dunket guot.
25 sin wellent niht gelouben hân,
26, 1 daʒ ieman müge nâch tôde erstân:
daʒ got den man geschaffen hât,
deist grœʒer, dan daʒ er erstât.

Swie vil der ketzer lebene sî,
5 ir keiner stât dem andern bî;

25, 1. II. *ein got sín* CDEG. — 2. I. *es* AB. — 8. II. *g. m. tuon swaz er w.* DHc. — 13. überschrift: 6. VON DEN KETZERN. — 14. II. *sie* st. *sín l.* CDEJ; alle anderen *síne lêre.* — 22. I. *des ze vil* ABQ; II. *dunket ketzer g.* C. — **26,** 1. II. *daz man nâch tôde müge* CDE. — 4. II. *lebenne.* — 5. I. *ander* A.

geloubeten s' alle gelîche,
si twungen alliu rîche.
Die kristen strûchent sêre
nâch der ketzer lêre,
10 die hânt sô maneger hande leben.
man möhte den heiden fride geben,
unz man ez hie geslihte
und dar nâch jenez berihte.
Ob ichz vor gote sprechen tar,
15 sô dunkt mich der ze lützel gar,
durch die Krist die martel leit.
als nû lebet diu kristenheit,
son mac der zehende niht genesen,
diu buoch enwelln gelogen wesen.
20 suln ketzer, juden, heiden
von gote sîn gescheiden,
sô hât der tiuvel 'z grœzer her,
ezn sî, daz uns sîn gnâde erner.
Eins dinges hân ich grôzen nît,
25 daz got gelîche weter gît
kristen, juden, heiden:
der keinz ist ûz gescheiden.
a die ime wæren undertân,
b die solten ez doch baz hân.

27, 1 Got hât driu leben geschaffen:
gebûre, ritter unde pfaffen;
daz vierde geschuof des tiuvels list,
daz dirre drîer meister ist:
5 daz leben ist wuocher genant,
daz slindet liute unde lant.

13. I. *jenez dar nâch* ABG. — 14. I. *got gesprechen* ABDLMγ. — 15. II. *dunket mich ze* CDEJPQ. — 16. II. *marter; martel* NOR. — 18. 19. II. *istz wâr, als an den buochen stât: son wirt des zehenden kûme rât* CDEFGH; 18. I. *so mac* AB. — 23. I. *sîn* fehlt AH; II. *ezn sî dan daz im got erwer* DE. — 27. II. *ir keinz* GL. — 27[ab] nur in G. — **27,** 1. überschrift: 7. VON WUOCHER. — 2. I. *unde* fehlt JLP. — 6. II. *bürge unde* CD.

Fünf wuocher die sint reine
und lützel mê deheine:
deist vische, honc, holz unde gras,
10 obez ie reiniu spîse was.
swem got der fünfer günde,
diu wahsent âne sünde
und âne michel arebeit;
dehein erde reiner spîse treit.
15 Des wuochers pfluoc ist sô beriht,
ern slâfet und envîret niht:
er gewinnet nahtes alsô vil
sô tages, der ez merken wil.
sîn gewin allez für sich gât,
20 sô al diu werlt ruowe hât.
Swie danne ein wuocheræere tuot,
sô wirt sîn lîp, sêl unde guot
in driu geteilt, sor tôt gelît;
diu teil belîbent âne strît.
25 den würmen ist der lîp beschert,
die sêle dem tiuvel nieman wert;
28, 1 sîn guot daz nement die hêrren gar,
die enruochent, war diu sêle var.
als schiere sô diu teile geschiht,
sîn teil engæbe ir keiner niht
5 umbe zwei der besten teile,
ob sie joch wæren veile.
der tiuvel hât dekeinen muot
weder ûf lîp noch ûf guot:
so ist der hêrre sô gewert,
10 daz er niht sêl noch lîbes gert:

9. II. *deist* fehlt CEGd. — 11. II. *der iemer g.* CDEG. — 13. I. *âne grôze* BEd. — 15. I. *geriht* ABDJMPd. — 16. II. *bûwet noch enrüeret n.* DE. — 21. II. *swaz ein* CDGH. — 23. II. *geteilet, sô er* DF. (*in driu* fehlt). — 24. II. *daz dâ von enwirt kein str.* D(CGH). — **28,** 1. II. *sô nement sîn guot die erben gar* D(F). — 2. II. *und enr.* CDP. — 4. I. *gæbe* ABJLMOPd. — 8. I. *ûffe lîp noch ûffe g.* AB. — 9. 10. II. *die mâge hânt daz guot erkorn: dâ lîp und sêle ist von verlorn* CDEF. I. *daz er sêl noch* B.

so sint die würme sô beriht,
sin gerent sêl noch guotes niht.
sus kan teilen 's tiuvels list,
daȥ ieglich teil daȥ liebest ist.

15 Hôchvart, der helle künegîn,
wil bî allen liuten sîn.
swie biderbe oder bœse er sî,
sin lât doch niemens herze frî.
Hôchvart, girheit unde nît
20 diu habent noch vaste ir alten strît;
daȥ schînet an Adâme;
sus verdarp sîn reiner sâme.
Hôchvart stîget manegen tac,
biȥ sie niht hœher komen mac,
25 sô muoȥ si danne vallen;
29, 1 diz bîspel sage ich allen.
Dem tiuvel nie niht liebers wart
dan nît, huor und hôchvart:
so ist des tiuvels herzeleit
5 dêmuot, triuwe, geduldekeit.
Armiu hôchvart ist ein spot,
rîche dêmuot minnet got.
Hôchvart verderbet alle tugent,
sô zieret zuht die edeln jugent.
10 Hôchvart, unminne, gîtekeit,
der ieglich nû die krône treit.
Ich weiȥ wol, daȥ nie hôchvart
des heilegen geists geselle wart.

12. II. *sin g. der sêle od guotes* D. — 13. II. *sus hât geteilt* CG. — 15. überschrift: 8. VON HOCHVART. — 16. I. II. *diu wil* ABC EGHLZa. — 18. I. *si lât eht* A. — 19. I. *gîtcheit* ALP. — 20. I. *ir êrsten* ABa. — 21. I. *daȥ schein et an* E; II. *der schein wol an* ED; obige lesart nach allen andern. — 24. I. II. *unz* M; *biȥ* die übrigen. — 25. II. *sin ider v.* GH. — 29, 3. I. *danne* AL; II. *dan unkiuscheund hochv.* DH(C). — 6. I. *deist* Ax. — 8. II. *vertrîbet* CDEak.

Lucifer verstôȥen wart
15 von himele durch die hôchvart.
Sô vil man hêrren flêhen muoȥ,
sô vil man vellet an ir fuoȥ,
sô vil man leistet ir gebot:
sô wænt ein tôre, er sî ein got.
20 swer hôchvart dâ vermîden mac,
deist dem tivel ein grôȥer slac.
Hôchvart twinget kurzen man,
daȥ er muoȥ ûf den zêhen gân.
Hôchvart manege fuoge hât:
25 si sliufet in vil arme wât
und lûȥet dann dar inne
ân gotelîche minne.
30, 1 Durch hôchvart maneger vellet,
der sich zuo ir gesellet.
Von hôchvart was der êrste val,
der von himele viel ze tal.
5 Hôchvart wil des haben prîs,
si gât dicke in hanen wîs.
Hôchvart dicke strûchen muoȥ,
si siht selten an den fuoȥ.
Hôchvart niht mac vermîden,
10 sin müeȥe manegen nîden.
Hôchvart manec gebærde hât,
diu wîsen liuten übele stât.
Hôchvart diu hât kraneches schrite
und vil wandelbære site.
15 Hôchvart manegen lêret,
daȥ er den hals verkêret,
daȥ er niht an gesehen kan
ze rehte weder wîp noch man.

14. 15. nur in AB. — 16. II. *sô man den h.* CD. — 17. II. *daz man vellet* C. — 18. II. *und leistet gar ir* CD. — 19. I. *sî got* ABCD LMQ. — 25. II. *slîchet in v. armer* CG. — 26. II. *lûzet ouch* CDE. — 27. II. *göteliche.* — **30,** 3. I. *von* fehlt CGNO. — 8. II. *siht vil selten* CG. — 9. II. *niht kan* CDG. — 14. I. *und hât vil* NO.

Hôchvart ist der sêle tôt:
20 ir pîn gât für alle nôt.

Im selben niemen an gesiget,
wan der der werlde sich bewiget.
Waȥ tuot diu werlt gemeine gar?
si altet, bœset; nemt es war.
25 Diu werlt gît uns allen
31, 1 nâch honege bitter gallen.
Diu werlt strîtet sêre
nâch guote, witze und êre;
ich weiȥ wol, daȥ nie werltman
5 der drîer dinge genuoc gewan.
Zer werlde mac niht beȥȥers sîn
dan ein wort, daȥ heiȥet mîn.
Zer werlde niht sô süeȥes ist,
sîn betrâge ze langer frist.
10 Dirre werlde süeȥe diu ist gar
der sêle vergift; des nemet war.
Der werlde ist niht mêre
wan liute, guot und êre.
Girheit, frâȥ mit huore
15 deist nû der werlde fuore.
Hiute liep, morne leit,
deist der werlde unstætekeit.
Swer got und die werlt kan
behalten, derst ein sælic man.
20 Got nieman des engelten lât,
ob er der werlde hulde hât.
Dehein leben ist sô guot,
sô dâ man inne rehte tuot.

19. 20. nur in CDE; 19. I. *der sêle nôt*. — 20. I. *si stirbet ewec-lichen tôt* D. — 21. überschrift: 9. VON DER WERLDE. — 24. II. *bôset* AHM; *des nemt war* CGJQil. — **31,** 6. I. II. *niht süeȥers* BMPa; *beȥȥers* JLNOQ;·. — 10. I. *diu* fehlt HLMNP. — 13. II. *wan lîp guot* CE. — 14. 15. nur in NO; 14. I. *gîtikeit;* II. *gîtekeit* ohne hs. — 22. I. *nehein* W. — 23. I. II. *man ime* Eac.

Swer ûf der erde rehte tuot,
25 daʒ dunket ouch ze himele guot.

Diu tumbe werlt triutet,
swaʒ man ir verbiutet.

32, 1 Dirre tumben werlde sin
ist der sêle ein ungewin.

Der werlde ist nû vil maneger wert,
des got ze trûte niht engert.

5 Der werlde lop nû niemen hât,
wan der übeliu werc begât.

Diu werlt wil nû niemen loben,
ern welle wüeten unde toben.
swer roubes, brandes, mordes gert,
10 untriuwe, huores, derst nû wert.

Diu werlt ist leider sô gemuot,
si nimt für edele kleineʒ guot.

Der werlde maneger lachen muoʒ,
der wol erkennt ir valschen gruoʒ.

15 Daʒ herze weinet manege stunt,
sô doch lachen muoʒ der munt.

Der lîp muoʒ in der werlde leben,
daʒ herze sol ze gote streben.

Je lœser unde ie lœser,
20 ie bœser unde ie bœser:
sus stât ie der werlde sin;
sus kam si her, sus gât si hin.

Swie grôʒ der werlde fröude sî,
dâ ist doch tôdes vorhte bî.

24. *swer hie ûf erden* H. — 25. I. *ouch dâ* Aa. — **32,** 2. I. *der sêlen ung.* Di. — 3. I. *ist hie* AH. — 9. I. *swer brandes roubes* A; II. *swer roubes unde brandes g.* CDE. — 10. II. *untr. mordes, derst* CDE. — 12. II. *für adel ein kleine* CDEGQ; I. *ein* fehlt AGNO; *kleineʒ* nach DGO. — 14. II. *erkande; erkennet* alle hss. — 17. I. *muoʒ hie* AH; II. *muoz der* CE; *muoʒ ie* B. — 19. 20. I. *unde lœser : unde bœser* AB. — 21. I. *stât der* AB; II. *stât nu dirre* CDE; *stât ie* NO.

25 Swer mit der werlde umbe gât
und des deheinen meister hât:
mac der sünden widerstân,
33, 1 den wil ich z'eime meister hân.
Zer werlde niht geschaffen ist,
daȥ stæte sî ze langer frist.

Uns ist leider allen nôt
5 nâch sünden, die uns got verbôt.
Nâch sünden nieman runge,
der uns ze sünden twunge.
Swer sündet âne vorhte,
daȥ ist der verworhte:
10 swer ze sünden vorhte hât,
dâ mac der sêle werden rât.
Durch sünde, schande und schaden lât
manc wîp und man grôȥ missetât;
wæren die drî vorhte niht,
15 so geschæhe manic ungeschiht.
Wie der die sêle tœtet,
der sich ze sünden nœtet!
Swer sünden wil, swie vil er mac,
deist lîbes und der sêle slac.
20 Swer ze sünden sælde treit,
deist diu grœste unsælekeit.
Swer sünden buoȥe in alter spart,
der hât die sêl niht wol bewart.
Nieman ist unreine
25 wan von sünden eine.

27. I. *mac der den s.* (NO angegeben; aber N fehlt *den*). — **33,** 4. überschrift: 10. VON SÜNDEN. — 5. II. *nâch deme daz* CDHLa. — 10. II. *nâch sünden riuwe* CDEGHa. — 11. II. *des sêle mac wol w. r.* CDEGHa. — 12. I. *und* fehlt EHKLMOPQX. — 13. II. *manc man und wîp* CGHLSX. — 15. I. *m. grôȥ ung.* GJKLSX. — 16. II. *der man sîn sêle tœtet* CDE. — 17. I. *sich sünden* JPaf. — 19. I. *unde sêle* A. — 25. I. *niuwan von* A.

34, 1 Swer merket sîne missetât,
die mîne er ungemeldet lât.
swer næme sîner sünden war,
der verswige die fremden gar.
5 der rüeget 's andern missetât,
der selbe hundert grôʒer hât:
[der hundert wil er wiʒʒen niht,
als er ime der einen giht.]
Wir möhten sünden vil versteln,
10 wolt uns der tiuvel helfen heln.
Wir solten uns der sünden schamen,
nû ist eʒ gar der werlde gamen.
Swie der man sich kan bewarn
vor sünden, der hât wol gevarn.
15 Swie tougen ieman missetuo,
er sol doch vorhte hân dar zuo.
Sünde ich selten koufen wil,
der mac ich hân vergebene vil.
Treit ieman sündeclîchen haʒ,
20 der vert doch selten deste baʒ.
Sünde ist süeʒiu arebeit;
si gît ie nâch liebe leit.
Dem sünde wirt ze buoʒe gegeben,
der möhte iemer gerne leben.
25 Wir getrûwen alle gote wol
und maneger mê, denne er sol:
swer sünden niht vermîden wil,
35, 1 der getrûwet gote alze vil.
Eʒn wart nie grœʒer sünde
dan luges urkünde.
Swer mit sünden sî geladen,
5 der sol sîn herze in riuwe baden.

34, 3. I. *sünde* AHhk. — 4. II. *verswige der mîner* E(CDHJR). — 6. I. *grœʒer* BDJ. — 7. 8. nur in P. — 13. I. *sich mac* ABafi. — 19. II. *sündelîchen* J(GaBM). — 22. I. *ie doch* A; II. *gît doch* CDEGH adgh. — 25—**35,** 1 in CDEFH. — 35, 3. I. *loukens urk.* A. — 5. I. *in herzeriuwe.*

Riuwe ist aller sünden tôt,
sus koment die sünder ûzer nôt.
Swâ got die wâren riuwe siht,
dâ wirt alliu sünde ein niht.
10 Swie grôz sî iemens missetât,
got dannoch mêr genâden hât.
Sô wazzer hin ze berge gât,
sô mac des sünders werden rât:
ich mein, soz fliuzet tougen
15 vom herzen zuo den ougen;
diz wazzer hât vil lîsen fluz,
und hœrt got durch der himele duz.
Der zaher, der von herzen gât,
der leschet manege missetât,
20 die der munt niht mac gesprechen,
noch der tiuvel tar gerechen.
[Guoter gloube und reiniu werc
diu swendent der sünden berc,
als diu hitze tuot den snê;
25 den ungeloubegen wirt vil wê.]
Swer sîne sünde weinen mac,
deist der sünden suontac.
36, 1 Maneger sündet ûf den trôst,
daz der schæcher wart erlôst
von einer alsô kurzen bete,
die er an dem kriuce tete;
5 hete er got iht ê erkant,
er hete in ê genâden ermant.
swer ûf den trôst sîn riuwe spart,
der vert vil lîhte der tôren vart.

7. II. *kumt der sünder* CDEHa. — 11. I. *græzer gnâde* ABa. — 12. II. *daz w.* BCDEGHJQa; I. II. *ûf ze berge* ABCDEH; *hin ze* JMNOPQa. — 14. II. *ich mein* fehlt; *swenne ez* CDE. — 15. I. II. *ûf zen* ABCGHa. — 17. II. *man hœrt in himel sînen duz* CDEGH. — 22—25 nur in a. 23. I. *den sünden b.* — 25. I. *unglöubigen.* — 27. I. II. *suonestac* wie 36, 16 ACMR. — **36,** 2. I. *schâchær* AM. — 6. II. *er hete genâden in erm.* G; I. *genâde* AB; *gemant* A.

Manic tôre vermizzet sich:
10 'ich wil schiere bekêren mich,
und swaz ich sünden hân getân,
die wil ich mit einander lân.'
solchen rât der tiuvel gît,
unz maneger in der drûhe lît.

15 Erst tump, swer hie gerihten mac,
spart erz unz an den suontac.

Swer sünde lât, ê sie in lâze,
der vert der wîsen strâze.
swer sünden volgt unz an den tac,
20 daz er niht mê gesünden mac,
den lât diu sünde, ern lât si niht,
daz leider liuten vil geschiht.

Swer von sünden vîren mac,
deist ein rehter vîretac.

25 Nieman tuot unrehte
wan der sünden knehte.

Swer wol lêrt und daz selbe tuot,
37, 1 daz gât den sündern in den muot.

Mîn selbes sünde ist sô vil,
daz ich der fremeden niht enwil.

Diu wunde niemer heil wirt,
5 die wîle dez îsen drinne swirt:
die wîle ein man treit sünden last,
so ist er rehter fröude ein gast.

Diu jugent sündet dicke vil,
des sie niht sünde haben wil:
10 so geschiht durch des tiuvels rât
ein ungefüegiu missetât.

9—14 in CDFGHad. — 9. I. *verm. sêre sich* a. — 14. I. *in dem dr.* a. — 16. I. II. *suones tac* CJa. — 18. II. *die rehten wîsen str.* c. — 19. II. *volget an* CDEGHO. — 21. II. *er lât* BCDE LMP. — 26. I. *niuwan* AM. — **37,** 5. I. *dinne* ALM(N)a. — 10. I. *sorgât*; II. *so ergât* AB; I. *vil lîhte* ABLM.

Diu grôȥe sünde tuot sô wê:
swaȥ sünde er hât vergeȥȥen ê,
mit gedanke wirt diu niuwe
15 in der wâren riuwe:
sô klaget er, swaȥ er hât getân;
des lât in got sîn hulde hân.
dâ hât der tiuvel selbe sich
verrâten; alsô dunket mich.
20 Dehein sünde wart sô grôȥ,
sin habe mit riuwe widerstôȥ.
Swie vil ein man guots begât,
die wîle er tœtlich sünde hât,
diu güete gar verdirbet,
25 ob er ân riuwe stirbet;
ist, daȥ er sich bekêret
und sîne guottât mêret,
38, 1 swelch guottât ê verdorben was,
diu gruont her wider als ein gras
und blüet als ein mandelboum;
vor gote wirt sîn sünde ein troum.
5 Des siechen riuwe lützel frumt,
swenn ime der tôt sô nâhe kumt,
daȥ er im an daȥ herze gât;
alle riuwe er danne lât
und klagt niht wan des herzen nôt:
10 alsus verleitet in der tôt.
Swâ sünde ist âne riuwe,
diu ist vor gote niuwe.
Swer mit gewalt unrehteȥ guot
erbet, alsô maneger tuot,
15 dem volget alleȥ sünde bî;
an geborner sünde ist er frî.

16. I. II. *daȥ* AB. — 20. I. *nehein;* II. *nie kein* A(B)HJLP. — 24. II. *sîn g.* CDEF. — **38,** 2. II. *diu gruonet wider* CDEGOPQ. — 3. I. *rehte als* ABGM. — 6. I. *ze nâhe* DEF. — 9. I. *niuwan* G. 5—10 in CDEFGHd. — 12. II. *diust zallen ziten n.* i. — 14. II. *arbeitet* R — 15. I. *alles* ABNO; II. *aller* LQ. —

23 Swer den menschen zündet
mit râte, daʒ er sündet,
25 diu sünde ûf sîme nacke lît,
ze der er sînen rât dâ gît,
und hât ir deste minre niht,
39, 1 von dem diu sünde dâ geschiht.
Got zwei dinc niht getuon mac,
diu tuon ich wol, daʒ ist mîn slac:
ich vinde mînen tiurren hie,
5 ich sünde, daʒ entete er nie.
Waʒʒer lescht fiur unde gluot,
almuosen rehte deʒ selbe tuot:
daʒ leschet sünde z'aller zît,
dâ manʒ mit guotem willen gît.
10 Vier grôʒe lœne almuosen hât:
als frô der ist, der eʒ enpfât,
als vil sîn ist, des man dâ gît,
als durft sîn ist in hungers zît.
swerʒ gît mit guotem willen dar,
15 dem werdent die vier lœne gar.
Almuosen bitet für den man,
der selbe niht gebiten kan.
Merkt, swer für den andern bit,
sich selben lœset er dâ mit.
20 Swer valschlîche bîhte tuot,
dem wirt der ablâʒ selten guot.
An mir wehset al daʒ jâr
sünde, nagel unde hâr.

V. 17—22 s. u. nach 66, 13. — 23. I. *daʒ m.* u. 24. *eʒ* nur in A B. — 27. I. II. *ir* [*der*]*deste.* — **39,** 3. I. *deist ouch mîn* A K M. — 5. I. *diu* A, *getet* A B J K L N; *entet* C M O Q. — 7. II. *alm. ouch daz* C D E. — 9. II. *dâ man mit* C. — 10. II. *so grôzen lôn alm.* C D E F. — 14. II. *swer* P. — 15. II. *der enpfât den lôn gar* C D E. — 18. II. *man seit* nach arm. Heinrich 26; die hss. haben *merket.* — I. II. *bite : mite*; die hss. haben *bit : mit.* — 19. II. *læse;* die hss. haben *læset.* — 20. I. II. *eine valsche b.* B (D E G) H; *valschlîche* J M O P Q a. — 22. II. *wahset;* die hss. *wehset;* I. *durch daz* B γ.

25 Sünde nieman mac vergeben
ân riuwe und âne rehtez leben.
Manc sünde kurze fröude hât,
nâch der vil langiu riuwe gât.

40, 1 Sîn herze daz wirt schame vol,
swenn er ze rehte bîhten sol:
dar nâch tuot grôziu buoze wê;
erst sælic, derz bedenket ê.

5 Ob sünd niht sünde wære,
si solt doch sîn unmære
durch vil manege unreinekeit,
die man von der sünde seit.

Ich sihe, daz mir sanfte tuot,
10 vil rîchen tump und armen fruot.
Êst nieman rîche ân argen list,
wan der gerne arm ist.
Swâ rîcher man gewaltic sî,
dâ sol doch gnâde wesen bî.
15 Man sol sich gerne erbarmen
über die edeln armen.
Swer rîche ist, ob erz teilen wil,
der hât iemer friunde vil.
Der rîchtuom ist von sælden niht,
20 dâ von nieman guot geschiht.
a Der rîchtuom ist für niht gar,
b des man niht gebrûchen tar.
Swer sich z' einem rîchen man
gesellet, der verliuset dran.
Arme unde rîche
suochent ir gelîche.

25. I. *unt rehtez* B. — **40,** 1. II. *schame wirt sîn h. v.* CDEGH 2. I. *erz* P. — 3. I. *gr. riuwe* B; II. *swære b.* CDEGH. — 9. überschrift: 11. VON DEM RICHEN UND ARMEN. — 11. II. *nieman ist riche* Cd. — 12. I. *niuwan* A. — 14. I. *sol genâde* ABDGJLQ. II. *sol ouch gnâde* CHE; *doch* MNO. — 17. II. *obe er teilen* CGLai. — 20. I. *von dem* AB. — 20[ab] nur in i. P

25 Die rîchen friunt sint alle wert,
41, 1 der armen friunde nieman gert.
wirt dem man daȥ guot benomen,
so ist er ouch von friunden komen.
Ein werder man sol schône tragen,
5 sîn armuot niht ze sêre klagen;
die friunt vêhent in ze stunt,
wirt in sîn armuot rehte kunt.
Sô swache liute werdent rîch,
sost niht sô unvertregelîch.
10 Maneger wünschen niht verbirt,
der niemer deste rîcher wirt.
Daȥ mer nie deste grœȥer wart,
ob ein gans daȥ waȥȥer spart:
ein lant des êre nie gewan,
15 was drinne ein rîcher bœser man.
Swer wîstuom, êr, grôȥ rîcheit
mêrt, der mêrt sîn arebeit.
Die giregen und die rîchen
sol man zem mere gelîchen:
20 swie vil zem mere waȥȥers gê,
eȥ hete doch gerne waȥȥers mê.
Diu waȥȥersuht und daȥ mer
hânt für durst keine wer.
Vil ofte deȥ mer nâch waȥȥer gât
25 zem brunnen, der sîn lützel hât:
eȥ bitet dicke ein rîcher man
den armen, des er nie gewan.
42, 1 Waȥ frumt dir, rîcher man, dîn guot,
sô dich der tôt nimt in sîn huot?
Eȥn ist dekein rîche man,

41, 4. II. *ein wîser m.* CDEn. — 5. I. II. *ze verre* ABCDMQ; *ze sêre* ENO. — 15. I. *saȥ dr.* A; *rîche bœse m.* AMQ. — 18. I. *gîtegen* AEJ. — 19. I. *dem m.* ABDEGHi. — 23. I. *vor d. nekeine* A. — 24. II. *v. dicke* CDEGLOQg. — 27. II. *daz er* ACLNO; *des er* EHJMPQ. — **42,** 1. I. *frumt dich* DF; 1. 2 nur in DEF. — 3. II. *dehein.*

ern müeze an sîme kinde hân
5 einen vîent über zwelf jâr,
ez sî stille oder offenbâr.
Die trehene schiere trucken sint,
die des rîchen mannes kint
weinent ob des vater grabe:
10 die sint schiere gewischet abe.
sô merket armer liute kint,
diu âne helfe weisen sint,
der trehene fliezent lange
mit jâmer über diu wange.
15 Die armen dunkent sinne blôz,
dâ bî der rîchen witze grôz.
[Die rîchen alle wîse sint,
die armen sint an sinnen blint.]
Armuot mac niht tugende hân,
20 wan sie kan êren niht begân.
Armiu schame deist ein nôt,
diu dicke machet ougen rôt.
Armuot mit werdekeit
deist verborgen herzeleit.
25 Hânt arme liute bœse site,
sie verderbent sich dermite.
Dem rîchen walde lützel schadet,
43, 1 ob sich ein man mit holze ladet:
daz einen rîchen hebt unhô,
daz machet einen armen frô.
Den armen râte ich, swie si leben,
5 daz sie doch guoten willen geben.
Swer redet nâch des mannes site,
der behaltet in dâ mite.

4. I. *sînen kinden* ABEJGP. — 9. I. *obe ir v.* BG. — 11. I. II. *sô weinent* BK. — 12. II. *die âne.* — 14. II. *ir wange* GK. — 17. 18. nur in abfghik. — 18. I. *der armen sinne dunkent bl.* a. — 19. I. II. *tugende hân* alle außer NS, wo *eren han.* — 20. I. *si mac* ABP; II. *sie niht êren mac* D (C). — 26. II. *dâ verderbent si sich mite* CDEGHJQ. — 27. I. *den rîchen walden kleine* AB. — **43,** 2. I. *daz ein rîcher* ADJP. — 6. I. *rætet* a. — 7. I. *dermite;* 6. 7. steht nur in abghik.

[Swen gnüeget, des in gnüegen sol,
dem ist mit sîner habe wol.]
10 Swen genüeget, des er hât,
der ist rîche, swieȥ ergât:
a Ich mîde vische manegen tac,
b sô ich ir niht gehaben mac.
Dem armen ist niht mê gegeben
wan guot gedinge und übel leben.
Man kan mit keinen dingen
15 rîchtuom zesamne bringen
ân sünde und âne schande gar;
des nemen die rîchen hêrren war.
Manc armer hêrre tugende hât,
so er rîch wirt, die er danne lât.
20 Frœlich armuot
deist grôȥ rîcheit âne guot.
Wær aller liute sin gelîch,
son wære nieman arm noch rîch.

Untriuwe in deme schînet,
25 swer lachende grînet.
44, 1 Untriuwe schiltet manic man,
der si selbe niht vermîden kan.
Für untriuwe ist niht sô guot,
sô der getriuwelîche tuot.
5 Eȥ wænt ein ungetriuwer man,
ich künne untriuwe, als er kan.
Nieman sich versüenen kan
mit einem ungetriuwen man.
Sich süenent valsche liute
10 ûȥerhalp der hiute.

8. 9. nur in bhkγ. — 11[ab] nur in CE. — 19. I. *wirt er rîche* Ba; *er schiere lât* B. — 21. II. *ist* BCHJLPTahi. — 23. I. *sô wære* AEHLPd. — 24. überschrift: 12. VON TRIUWE UND UNTRIUWE. — 24. II. *an deme* CDEGHJ. — **44,** 2. II. *der sie doch nicht* CEZfghikl. — 4. I. *ungetriuwelîche* A. — 5. I. *ungetriuwe* AQ. — 6. I. II. *er si kan* ABGL. — 8. II. *eime.*

Man siht nû leider selten
mit triuwen triuwe gelten.
[Man siht nû ûȥen manegen glanz,
der innen valsch ist und niht ganz.]
15 Swâ man ein untriuwe begât,
da ist ouch ander missetât.
Unrehter gewinne
unde unrehter minne
unde untriuwen ist sô vil,
20 daȥ sich ir niemen schamen wil.
Ich hœre genuoge liute klagen,
der triuwen münze sî verslagen.
Swâ valsch untriuwe widergât,
da enruoche ich, wederȥ beȥȥer hât.
25 Swer stæte an unstæte ist,
da ist ouch ander valscher list.
Eȥ machet dicke valscher gruoȥ,
45, 1 daȥ man mit valsche antwürten muoȥ.
Ein valscher man muoȥ iemer hân
ze frumen liuten bœsen wân.
Eȥ fliuȥet manegen liuten vals
5 âne kupfer durch den hals.
Den grœsten valsch, den iemen hât,
den decket ein vil kleiniu wât.
Valschiu friuntschaft
diu enhât niht triuwen kraft.
10 Nieman eine wunden mac
verheilen, dâ ne schîne der slac.
So der slange lât sîn êrste hût,
sô stechent in dorn unde krût;

13. 14. nur in a. 13. I. *sîhet ûȥen.* — 15. II. *swer eine* C(D)E. — 19. II. *untriuwe* CEHLPQa; *der ist* CDE. — 23. I. *untriuwen* AGLM; II. *widerstât* CDEGk. — **45,** 3. II. *ze guoten* CE. — 7. I. II. *vil lîhtiu* ABCEM. — 9. I. II. *hât an triuwen kleine kr.* AB. — 12. II. *die alten h.* CD(EGH). — 13. II. *sô sticht in dorn* BJQ; I. *dorne* ABO.

sô slüffe er gerne wider in,
15 und riuwet in sîn tumber sin;
swier dan sliufet oder gât,
der zagel iemer blôʒ bestât:
als ist, der durch valschen rât
tuot ein grôʒe missetât;
20 so erʒ gerne widertæte,
sost sîn riuwe ze spæte;
swie schône er sich dar nâch bewar,
man vingerzeigt doch iemer dar.

Würde Jûdas zwirnt getouft,
25 dannoch hete er got verkouft;
manger tæte noch durch miete,
daʒ er got verriete.

46, 1 Swelch man drîʒec tugende begât,
und begât er eine missetât:
der tugende wirt vergeʒʒen,
diu missetât gemeʒʒen.

5 Sît beide vater unde kint
einander ungetriuwe sint,
und bruoder wider bruoder strebt,
und mâc mit mâge übele lebt,
und sich diu werlt allesamt
10 nekeiner slahte sünde schamt:
swie vil man triuwe brichet,
daʒ die nieman richet
(roup und brant sint ungeriht,
man fürhtet künec noch keiser niht,

14. 15. in II. umgestellt: *sô riuwet in* u. s. w. *und slüffe* u. s. w. nach CDE. — 16. I. *danne* AG(BMQ). — 17. II. *zagel ime bl.* CDEOQ. — 18. I. *swer* ABGJLP. — 19. I. *getuot* A; II. *begât* C(EGM). — 20. I. *sor si* ABDH. — 21. II. *sô ist ez ze* CDE. — 22. II. *swie wol er* CDE; I. *dernach.* — 23. II. *vingerzeiget iemer* CEHJQc. — 24. II. *und wære* DFG. — 25. II. *dannoch sô* C. — **46,** 1. II. *swer dr.* CDEGHd. — 2. I. *und* fehlt AP; II. *und tuot er* CDEGHd. — 4. I. *wirt gem.* alle außer J. — 9. I. *werlt noch* APQ. — 10. II. *enkeiner* (CDEP); II. *sünden* CDEHO. — 12. I. *die nu* AHM. — 13. II. *unberiht* CEH(DG).

15 æhte und ban sint tôren spot,
man lât durch sie niht noch durch got):
sît rœmesch êre sîget,
und ungeloube stîget,
sô sult ir wiȥȥen âne strît,
20 uns kumet schiere des fluoches zît.

[Swer valsch sleht und hât geslagen,
der muoȥ eim andern valsch vertragen.]

Swâ ein diep den andern hilt,
da enweiȥ ich, weder mê stilt.
25 Der diep getörste niht steln,
47, 1 künd er niht louken unde heln.
Ein ieglich diep weiȥ vil wol,
wie er der diube louken sol.
Unsanfte kan ein diep verheln
5 vorm andern, dêr ouch kan steln.
Da enhilfet niht der friunde heln,
dâ mich die vînde sehent steln.
Swaȥ mit zwelven wirt verstoln,
daȥ ist unsanfte ein jâr verholn.
10 Der diep ist bœse nâhe bî;
sîn nâchgebûr wirt selten frî.
Schülte ein diep den andern diep,
daȥ wære ir nâchgebûren liep.
Ich wil mînen schatz niht
15 verbergen, dâȥ der diep siht.
Nüȥȥe nieman stelen mac,
ern habe z' ieglîcher einen sac.

21. 22. nur in AB. — 23. überschrift: 13. VON DIEBEN. — 24. I. *dane* ALMNOa. — 25. II. *getörste niemer* CDE. — 47, 2. I. *ieslich* ACQ. I. II. *der weiȥ* ACEG. — 5. I. *da er;* II. *dêr* BGMNOPa. — 10. 11. nach CDEF; N hat: *der diep ist bose nachgebur Verzihen ist den milten fur* (l. *sur*), andere ähnlich. — 14. I. II. *mînes schatzes n.;* obiges nach LMNζ; der spruch fehlt ABCDE. — 15. I. *daȥȥ* HJOa; II. *dâ'ȥ* LMQ.

Miuse sol man vâhen,
diebe sol man hâhen.
20 Der diep ist gar ân angest niht,
swâ er vil gerûnen siht.
Swer eine kleine diube tuot,
der stæle ouch lîhte ein grœȥer guot.
Ich weiȥ wol, reiȥer unde diep
25 sint selten guoten liuten liep.
Ein karger diep mit sorgen hilt,
swaȥ er ûf sîn leben stilt.
48, 1 Nieman sol des haben muot,
daȥ wuocher, roup, verstolen guot
gote sî genæme:
eȥ was ime ie widerzæme.
5 Swâ die rihter habent pfliht
mit dieben, des doch vil geschiht,
des mac der diep genieȥen wol,
sô man in verteilen sol.
Irriu wîp, zern unde spil
10 diu machent tumber liute vil.
Durch wîp und spiles liebe
wirt manic man ze diebe.

Von spile hebt sich manege zît
fluoch, zorn, schelten, sweren, strît;
15 ichn spriche niht, daȥȥ ieman tuo,
dâ hœrt doch manc untriuwe zuo.
Sîn pfant dicke wettes stât,
der sîn êre an würfel lât.

18. 19. in II. umgestellt: *die diebe sol man hâhen : die miuse in vallen vâhen* CDEGHζ. — 21. II. *gerûnens* D. — 24. II. *weiz daz strîter u.* CDE. — 26. II. *ein kündic* DEg. — 27. II. *ûf sînen lîp* (D)EH. — 48, 5. II. *swer den rihter pflihten siht* C(E). — 9. II. *zorn* GHJKLOPQbγ; *zeren* ABMNai(DghkET). — 10. I. *machent diebe harte vil* A(B). — 12. I. *maneger z.* AELMNPQ. — *manic man* BCEHJOd. — I. *zeinem* AELMQ. — 13. überschrift: 14. VON SPILE. — 14. II. *fluochen schelten widerstrît.* — 16. I. II. *hœret manec untr.* AGLMP. — 17. II. *vil dicke* CDGJ. — 18. I. *der sich an die w.* AB; II. *swer sîn.*

Würfel, huore, vederspil,
20 hânt diu triuwe, derst niht vil.
Spil tuot genuogen liuten leit,
eʒ lêret bœse kündekeit;
dâ ist lützel zühte bî
und wirt selten schanden frî.
a Von spile hebt sich grôʒiu nôt,
b von spile lît ouch maneger tôt.

49, 1 Den guoten knehten râte ich wol:
ir keiner gerne vinden sol,
er sol ouch niht verliesen;
sô mac man triuwe kiesen.
5 Swer gerne vindet, gerne stilt,
swer gerne verliuset, gerne spilt.
Müeʒekeit hât daʒ reht,
si machet manegen fûlen kneht.
Müeʒec wât, vergebeniu spîse
10 diu machent manegen man unwîse.
Swelch hêrre guoten willen hât
und sînen kneht den wiʒʒen lât:
der kneht sündet wider got.
wendet er sîns hêrrn gebot.
15 Der ougenschalc endienet niht,
wan dâ eʒ der hêrre siht.
a Under wîlen schalchaft kneht
b durch trügenheit dient wol reht.
Swâ schalke magezogen sint,
dâ verderbent edeliu kint.

19. I. II. *würfel ros und v.* ABEGKLMPOQc; *huore* nach N(J). — 21. II. *tuot manegen l.* CMγ. — 23. II. *vil* l. C. — 24. I. *vor sch.* Ad; II. *von sch.* CH; obiges nach DKNO(QJMP). — 24[ab] nur in G. — **49,** 1. überschrift: 15. VON DIENESTE. — II. *den schiltknehten* CE(D)Gd. — 8. I. *manigen bœsen* ALMQ. — 9. I. *m. kleit.* — 10. II. *diu* fehlt BDELPhi; L *manegen* fehlt NP. — 13. 14. in II. umgestellt: *tuot er dan niht sîn gebot : der kneht* u. s. w. CD. — 16. I. *niuwan* AM; II. *ane siht* CDE. — 16[ab] nur in g.

Slüffe ein schalc in zobeles balc,
20 wær er iemer drinne, erst doch ein schalc.
Der schalc mit valle nîget,
swenn er ze hôhe stîget.
Die lôser sint den hêrren liep,
doch stelent s' ir êre als ein diep.
25 Der lôser schadet manegem man,
50, 1 dem er niht wol gefrumen kan.
Die jâhêrren hânt den muot,
si lobent, swaz der hêrre tuot;
deist ein ungetriuwer site,
5 dâ affent sie die hêrren mite.
Swer zwein hêrren dienen sol,
der bedarf gelückes wol.
a Hânt zwêne hêrren einen kneht,
b er dienet bêden selten reht.
Swâ man dienst für dienest hât,
dâ sol man dienen, deist mîn rât;
10 swâ sô dienest wirt verlorn,
dâ wære dienest baz verborn.
Der niuwe beseme kert wol,
ê daz er stoubes werde vol:
alsam der niuwe dienest tuot,
15 vil willic ist sîn êrster muot.

Swer unreht wil ze rehte hân,
der muoz vor gote ze rehte stân
[an dem jungsten tage
mit klegelîcher klage.]

19. I. *zobelbalc* A. — 20. II. *dannoch wær er drinne ein sch. γ.* — 21. II. *mit valsche* CDEGH. — 22. II. *so er ze* CDE. — 24. I. II. *alsam ein* ABP. — 25. I. *schat vil manegem* AJLO. **50,** 1. II. *wol* fehlt DEBO. — 5. I. *und affent doch* AB(L). — 7[ab] nur in g. — 12. II. *kert vil wol* ABK. — 16. überschrift: 16. VON REHTE UND UNREHTE. — 18. 19. zusatz aus F; ist in II. nicht aufgenommen.

20 Vor gote er wirt geswachet,
der reht z' unrehte machet.
Vil dicke âne reht zergât,
swaz unreht gewunnen hât.
Daz mich krump dunke sleht,
25 und daz mich unreht dunke reht,
51, 1 verbiene man mich iemer,
des engloube ich niemer.
Nû merket, swer unschuldic ist,
den kan deheines mannes list
5 mit keiner slahte sachen
vor gote schuldic machen.
Swer wizzeclîche dem gestât,
der unrehte kriege hât,
swaz sünde mac dar umbe ergân,
10 diu muoz ûf sîner sêle stân.
Ich warte ie, wanne unreht zergê,
sô wirt sîn ie mê unde mê.

Wir wünschen alters alle tage,
soz dan kumt, sô ist ez niht wan klage.
15 Alter bringet arebeit,
minne senede herzeleit.
Alter liute minne hât
drî riuwe, swiez ergât:
in riuwet, daz er s' koufen muoz,
20 in riuwet unwerder gruoz,
in riuwet, sô er sich verstât,
daz er die sêle versündet hât.
Swer dem alter und der jugent

24. I. II. *krümbe* A. — 25. I. *daz* fehlt den andern außer EMNOQ. — **51,** 2. II. *geloube* ABLP(JMQ). — 13. überschrift: 17. VON DEM ALTER. — 14. I. *so'z d. k., sost niwan kl.* A; II. *swanne ez k., sô istz ein kl.*, aus mehreren zusammengestellt. — 17. II. *alter manne* CG. — 19. II. *er k.* CDSγ. — 20. I. *ir unw.* AGHJMPS. — 21. I. *swenner sichs* AS; II. *swenner* ABCMPγ; *sô er* HJKLNOS.

ir reht behaltet, daȥ ist tugent.
25 Diu jugent ie nâch fröuden strebt,
52, 1 mit sorgen witze und alter lebt.
Die alten senent sich nâch der jugent,
die jungen wünschent alter tugent.
Hânt alte liute jungen muot,
5 die jungen alten, deist niht guot;
singen, springen sol diu jugent,
die alten walten alter tugent.
Swâ man lobet die alten site,
dâ schiltet man die niuwen mite.
10 Des jungen lop sich mêret,
so er den alten êret:
so ist des alten sælikeit,
swenn er dem jungen iht vertreit.
Sô junc ist nieman noch sô alt,
15 daȥ er sîn selbes habe gewalt.
Swer sînes mundes hât gewalt,
der mac mit êren werden alt.

Ein tugent minnt die ander tugent,
als tuot ein jugent die ander jugent.
20 Beide in alter unde in jugent
zimt niht sô wol sô zuht und tugent.
[Ein man sol swîgen in der jugent,
sô behelt sîn alter tugent.]
Schame deist ein grôȥiu tugent,
25 si beȥȥert alter unde jugent.

24. I. II. *deist ein t.* A B Z c. — **52,** 11. I. *swenne er* A B L M P. — 12. I. *bescheidenheit* F. — 15. I. *dêr* (= *daȥ er*) A B E T a f g h i; *daȥ er* die andern — 17. II. *der wil* C D E G. — 18. überschrift: 16. VON EDELE UNDE TUGENDE. — I. *minnet d'ander* (*die ander* A B L M N); II. *dandern* (*die andern* H J M P Q). — 19. II. *die andern.* — 20. 21 nur in A B. — 22. 23. nur in C D E F G; jede aber hat die zeilen anders; auch haben sie 29, 8. 9 damit verbunden; 23. I. *sô zieret zuht die edeln tugent* D; II. *sô behaltet a.* — 24. II. *schame ist* B C D E H L c h i.

53, 1 Die jugent nieman mac gezamen,
sin welle sich dann selbe schamen.
a Swer sich niht liegens schamen wil,
b der volget eime bœsen spil.
Swer sich lüge niht enschamt,
der hât ein ungetriuwez amt.
5 Swer lebt ân êre und âne scham,
dern ruocht, wær al der werlde sam.
Maneger hât der êren amt,
der sich doch der êren schamt.
Swâ von ein man sîn êre hât,
10 schamt er sich des, deist missetât;
man siht sich vil der liute schamen
ir êren und ir besten namen.
êst lützel namen âne schamen
wan hêrren unde frouwen namen.
15 Vorhte machet lewen zam:
êren beseme daz ist scham.
Ez schadet vorhtelôsiu jugent·
sost nieman edel âne tugend.
Swer âne vorhte wirt erzogen,
20 an dem ist alliu tugent betrogen.
Nieman sol sîn liute lân
ân vorhte, wil er êre hân.
Alliu êre gar zergât,
diu niht zuht noch meister hât.
25 Von zühten nie kein man verdarp:
unzuht dicke schaden erwarp.
Sich mac mit manegen sachen
54, 1 ein man wol veige machen,
der niht veige wære,
ob er unreht verbære.

53, 1. I. *diu jugent*; II. *kan* CDG; I. *gezemen: schemen* BCDG Lc. — 2[a b] nur in g. — 6. II. *allen liuten* C. — 7. II. *vil m.* CDEGH; *namen: der wil sich doch der êren schamen* CDE. — 20. I. *manec tug.* AB. — 21. II. *sîne l.* — 22. I. *weller.* — 24. I. *noch z.* A; II. *der niht* C. — 26. I. II. *schande* ABCDEGH; *schaden* JLMNO. — **54,** 3. I. II. *unzuht* AB.

Swer bœsem muote widerstât,
5 diu tugent vor allen tugenden gât.

Swer tugent hât, derst wol geborn:
ân tugent ist adel gar verlorn.

Er sî eigen oder frî,
der von geburt niht edel sî,
10 der sol sich edel machen
mit tugentlîchen sachen.

Sô ganze tugent niemen hât,
ern müeȥe erkennen missetât.

Swer die sunnen wil erstrîchen,
15 der ensol niht sanfte slîchen:
man mac in kurzen wîlen
unsanfte tugende erîlen.

Swelch vederspil ist âne klâ,
dâ gestrîche ich niemer nâ:
20 mîn herze niemer dar gestrebt,
dâ man âne tugende lebt.

Swer blinden winket, derst ein gouch,
mit stummen rûnet, derst eȥ ouch.
Der stumme niht gesprechen mac
25 und mac doch beten allen tac.
55, 1 Dem blinden ist mit troumen wol,
wachende ist er leides vol.
Ein blinde gæb sîn grîfen niht,
umb daȥ sîn beste friunt gesiht.
5 Vil maneger hât der ougen niht,
des herze doch vil wol gesiht.

4. II. *swachen m.* Ca(DEGH). — 6. I. *tugende* AJc; II. *rehte tuot* CDEGHdm. — 7. I. *edele* AJLP(ac). — 8. I. *der man sî* AB. 9. I. *swer v.* ABGJL. — 12. II. *tugende* CJc. — 13. I. *er m.* CGMP fghik. — 15. I. *der sol* ALP. — 22. überschrift: 19. VON BLINDEN. — **55,** 1. I. *troume* AB. — 3. II. *gæbez,* ohne hs. — 5. I. *vil* fehlt ABb.

Wie sol der blinde sich bewarn,
wil sîn geleite unrehte varn?
[Swâ blinde gât dem andern vor,
10 die vallent lîhte beide in'ȥ hor.]
Wil sich ein blinde am andern haben,
si vallent lîhte in einen graben.

Des honeges süeȥe verdriuȥet,
sô mans ze vil geniuȥet.
15 Nû seht daȥ honec, swie süeȥe eȥ sî,
da ist doch lîhte ein angel bî.
Des honeges süeȥe wære guot,
wan daȥ vil wê der angel tuot.

Ûf minne und ûf gewinne
20 stânt al der werlde sinne;
noch süeȥer sint gewinne
dan dehein werltlich minne.
56, 1 Vil liep sint wîp unde kint,
gewinne michels lieber sint.
So der man ie mê gewinnet,
so er'ȥ guot ie sêrer minnet.
5 Des mannes sin
ist sîn gewin.
Swar ie des mannes herze stât,
da ist sîn hort, den er dâ hât.
Nieman wolte sînen muot
10 gerne wechseln umbe guot.

9. 10. nur in AB. — 11. 12. nur in BOP. II. *vallent beide in* P. — 13. überschrift: 20. VON DEM HONEGE. — I. *erdriuȥet* AB. — 18. II. *wan daȥ sîn angel_wê t.* BCDE. — 19. überschrift: 21. VON GEWINNE UND GUOTE. — 22. *dehein weltlich minne* JLMNOQ; I. II. *keiner slahte minne* ABCDEfgkγ. — **56,** 2. II. *gewinne dannoch l.* C. — 5. 6. II. *des mannes sin ist sîn gewin: swanner mit sinne vert dahin*; aber die letzte zeile nur in L. — 8. I. *deist sîn.*

Swer rîchet an dem guote,
der armet an dem muote.
Daʒ guot mac wol heiʒen guot,
dâ man mite rehte tuot.
15 Niemer der ze hêrren zimt,
der sîn guot ze hêrren nimt.
Swelch man ist des guotes kneht,
der hât iemer schalkes reht.
Nâch guote wirbet manic man,
20 und wirt dem, dem ers übele gan.
Sanfte gewunnen guot
machet überigen muot.
Daʒ guot sich niht verhelen kan,
eʒ sprichet dicke ûʒ dem man.
25 Man êrt daʒ guot an manegem man,
der tugent noch êre nie gewan.
Man êrt nû leider rîchen kneht
57, 1 vor armen hêrren âne reht.
Man frâget kleine an dirre zît,
wie er'ʒ guot gewinne, eht manʒ gît.
Manegen riuwet 's andern guot,
5 der selten wol mit sîme tuot.
Nieman ritter wesen mac
drîʒec jâr und einen tac,
im gebreste guotes,
lîbes oder muotes.
10 Swâ hêrren name ist âne guot,
daʒ machet dicke swæren muot.
Der man ist ellend âne guot,
swaʒ er kan od swaʒ er tuot.

15. I. II. *nieman der ze* AGJKLMPhi; *niemer der* NOs. — 20. II. *wirt deme ers niht wol g.* DE. — 22. II. *üppigen* DEM. — 24. I. *sprichet ofte* AGMP. — 27. I. *ouch leider* AB; II. *man êret leider r.* CDg. — **57,** 1. II. *für a.* BDEHLPbgi. — 3. I. *wie manz* ADEK; II. *derz dâ gît* BQ; obiges nach JMNOP. — 4. I. II. *maneger rechent* A(E)JKMQ; andere anders; obiges nach N. v. 1129. — 9. I. *gebreste ê* ABJLP.

Deheines guotes ist ze vil,
15 dâ mite man guot tuon wil.
Swer guot mit nôt gewunnen hât,
deist wunder, ob erȥ sanfte lât.
Ze guote maneger witze hât,
der sich ze êren niht verstât.
20 Manc guot ist sô verfluochet,
daȥ sîn got niht geruochet,
daȥȥ ime ze dienste werde
ze himel od ûf der erde.
Swer guot behaltet, sô erȥ hât
25 ze rehte, deist niht missetât;
des guots sî lützel oder vil,
er mac eȥ geben, swem er wil.
58, 1 Man sol nâch guote werben,
als nieman müge ersterben,
und sol eȥ dann ze rehte geben,
als nieman sül ein wochen leben.

5 Rost iȥȥet stahel und îsen,
alsô tuot sorge den wîsen.
Sorge machet grâweȥ hâr,
sus altet jugent âne jâr.
Eȥn wart nie künec noch künegîn,
10 diu âne sorge mohten sîn.
a Gedenken, hœren unde sehen
b diu wellent nieman stæte jehen.
Âne sorge niemen mac
geleben einen ganzen tac.

14. II. *keines* DJP; I. *nekeines* A. — 21. II. *daz got niht* BQ; *enruochet* BHOQR. — 23. I. *himele noch ûf erde* (B). — 24. I. *gehaltet* B. — 26. II. *des [guotes]*. — 58, 2. I. II. *sam* statt *als* AGJLMP; II. *sül* HG. — 3. I. *mit vollen g.* AB. — 4. I. II. *sam* AGMP. — 5. überschrift: 22. VON SORGEN. — 6. II. *sam* A; *sorge tuot* C. — 7. I. *grâwiu h.* ABJQchi. — 8. I. *altent jungen* Ab. — 10[ab] nur in ghikl. — 11. II. *in einem muote* CDE(F)Tgkη. — 12. II. *einen halben* CDEF.

Swer alliu dinc besorgen wil,
daz ist alles leides zil.
15 Swer den andern fürhten muoz,
dern ruochte, würde im sorgen buoz.
Der frume sorget sêre
umb liute, guot und êre,
der minner umbe minne,
20 der girege umbe gewinne,
der tôre sorget alle tage,
wie er brîen vil bejage.
Mich grüezent iemer sorgen
zem êrsten an dem morgen.
25 Den morgen sorget menneglîch,
59, 1 so ist der abent fröuden rîch.
hete ein âbent, des er gert,
er wære tûsent morgen wert.
Swer sant und ouch der sternen schîn
5 wil zeln, der muoz unmüezec sîn.

Zen siechen hœrt der arzât,
die gesunden tuont sîn guoten rât.
Arzâte glîche hellent,
sô glocken glîche schellent.
10 Ein siecher arzât nerte sich
michels gerner danne mich.
Fund ich sô wîsen arzât
(ze deme suochte ich gerne rât),
der durch die liute möhte sehen,
15 dem wolte ich meisterschefte jehen.
Dem siechen kumt daz selten wol,
ob in der arzât erben sol;

14. II. *der hât billîche leides vil* D G (Q). — 17. II. *der biderbe* C D. — 20. I. *der gîtige* A J L. — 22. I. *brîen genuoc* A L (O) Q a. (*des wîns* N; *tôrheit* C G J; *vil* C G J N O). — 24. II. *den morg.* A O Q. — **59,** 4. I. *sterren* A O. — 6. überschrift: 23. VON ARZATEN UNDE SIECHEN. — I. *Den* A. — 7. I. *lihten r.* A B; II. *hânt s.* C D E G J M. — 14. II. *künde* A B D E H.

er lât in lîhte sterben,
wænt er sîn wîp erwerben.
20 Enthabung ist der beste list,
der an den arzâtbuochen ist.
Dem lîbe hilfe ich allen tac,
dem nieman doch gehelfen mac,
die sêle lâȥe ich under wegen;
daȥ hulfe, wolte ir ieman pflegen.

60, 1 Diu nîdigen herzen
gewinnent manegen smerzen.
Nît tuot nieman herzeleit
wan im selben, der in treit.
5 Gel, grüne, weitîn
daȥ sol diu nîtvarwe sîn.
Swâ ein dorf ist âne nît,
ich weiȥ wol, daȥ eȥ œde lît.
[Swenne zorn, haȥ unde nît
10 in allen klôstern gelît
und hinderrede, verkêrtiu wort,
sô ist aller dinge ein ort.]
Nieman mac ze langer zît
grôȥ êre haben âne nît.
15 Swer alleȥ daȥ wil rechen,
daȥ man übels mac gesprechen,
der wirt selten âne nît
und âne ungefüegen strît.
Sich huop nît unde strît

19. II. *daz wîp* CH. — 22. II. *lîp wir helfen* CDEG. 24. II. *und lân die sêle* BCDEG. — **60,** 1. überschrift: 24. VON NIDE. — 5. II. *grüene gel und w.* Bγ; *und* fehlt ANOQγ. — 8. II. *ez waste* (CDEQ). — 9—12 nur in P. — 16. I. *übels kan* ABP; II. *man im mac* CDE. — 17. II. *der altet* CEGH. — 18. II. *engestlîchen* CDEGH.

20 ze himele bî der êrsten zît;
dâ von istȥ ein wunder niht,
ob ûf der erden strît geschiht.

Merket, swer sich selbe lobet
âne volge, daȥ er tobet.
61, 1 Mîn eines loben ist ein wiht,
volgents ander liute niht.
Sich selben nieman· loben sol;
swer frum ist, den gelobt man wol.
5 Swer sich lobt al eine,
des lop ist leider kleine.
Werltlich lop ie selten wart
ân lôsen unde ân hôchvart.
Man lobt nâch tôde manegen man,
10 der lop zer werlde nie gewan.
Maneger lobt ein fremedeȥ swert,
het erȥ dâ heime, eȥ wære unwert.
Swer lop in sîme lande treit,
deist diu grœste werdekeit.
15 Ein ieglich man wol lop vertreit;
schelten ist in allen leit.
Swer die werlt mit êren hât,
deist ze lobenne, ob er s' lât.
Swes ist ze lützel oder ze vil,
20 newederȥ ich dâ loben wil.
Genuoc ist beȥȥer dan ze vil,
dâ manȥ ze rehte merken wil.
Man hœret nû vil manegeȥ loben,
daȥ man ê het für ein toben.
25 Swaȥ man lobet an dem man,

22. I. *erde ouch* A. — 23. überschrift: 25. VON LOBE. — II. *Nû merket* CDc. — **61,** 1. I. *deist* AEafgh. — 2. I. *volgens* AGJM; II. *und volgens* G. — 4. II. *swer wol tuot* CDFH. — 6. I. *des êre ist gerne kl.* AB(EJMPghi). — 11. I. II. *fremede* ACMQa. — 14. II. *dast ein michel* CDE. — 16. II. *uns allen* CDgiγ. — 18. I. *derst.* — 22. II. *dâ man ez rehte* DEJLOP.

dâ kêrt er sînen flîʒ an.
Da enlobe ich niemens schallen,
62, 1 dâ man sich mac ervallen.
Mînes vîendes munt
lobet mich ze keiner stunt,
und ist, daʒ er mir guotes giht,
5 deist doch in sînem herzen niht.
Eʒ sî durch wârheit oder durch haʒ,
son lobt man niemen âne ein daʒ.
Nieman sol ze langer frist
loben, daʒ ze schelten ist.
10 Vil lîhte sprichet der munt,
daʒ dem herzen ist kunt.

Eʒ vint an ime ein ieglich man
ze schelten gnuoc, derʒ merken kan;
manc schelten er verbære,
15 der merkete, wer er wære.
Swer niht wiʒʒe, wer er sî,
der schelte sînre gebûre drî;
wellent eʒ die zwêne vertragen,
der dritte kan eʒ wol gesagen.
20 Ich schilte daʒ an manegem man,
deich selbe niht vermîden kan.
Man sol vergebene gâbe niht
schelten, des doch vil geschiht.
Swes leben ich schilte, der schilt daʒ mîn,
63, 1 unz daʒ wir beide schuldic sîn.
Swer schiltet wider schelten,
der wil mit schanden gelten.
a Swer schiltet, daʒ man loben sol,
b lobt bœsiu dinc, daʒ zimt niht wol.

27. I. *dâ lobe* AHLPa; II. *ichn lobe* D. — **62,** 5. II. *dazn ist* CD; *im in dem h.* Dgk. — 7. I. *man lobet nu nieman* A; II. *son lobet man niht ân* C. — 9. II. *schelten daz ze lobenn* CD(E)Gd. — 11. I. II. *unkunt* BLP. — 12. überschrift: 26. VON SCHELTENNE. — I. *ieslich* AQ — 23. I. *daz doch* aghi. — **63,** 3. II. *mit schelten* CDO. — 3[ab] nur in EG.

Eȥn ist niht dinges alsô guot,
5 man schilt eȥ wol, derȥ zuo vil tuot.
Sîn lant nieman schelten sol,
noch sînen hêrren; daȥ stât wol.
Nieman mac sich lüge erwern
noch vor schelten wol ernern.
10 Nieman der beschelten kan,
der selbe êre nie gewan.
Swer sich lât an schelten,
der mac sîn wol engelten.
Swer sich scheltens wil begân,
15 der muoȥ der nasen angest hân
und der zungen, diu eȥ sprichet:
an den beiden man eȥ richet.
Wir schelten alle ein ander leben,
unz wir in den hœnden sweben.
20 Ichn schilte niht, swaȥ ieman tuot,
machet er daȥ ende guot.

Nû wiȥȥet, daȥ gesellen drî
vor haȥȥe niemer werdent frî.
Friunt ich gerne haben wil
64, 1 und doch gesellen niht ze vil.
Zwêne möhten gerner dagen
dan mit einander mære sagen.
Swer den man erkennen welle,
5 der werde sîn geselle.
Eȥn hât dehein gesellescchaft
mit ungelîchem muote kraft.
Des gesellen ger ich nicht,

4. I. *niht dinges ist sô* A. — 5. I. II. *scheltez wol, derȥ* AJMaghi, *gerne* ABJMPQagh.; *schilt* BNOP; *zuo vil* NO. — 10. II. *nieman den b.* CDMNOPagi. — 11. I. II. *der êre selbe nie* ACMP; vgl. anm. — 13. I. *mac es*; 12. 13. nur ABH. — 14—17 nur AB. — 16. I. *diuȥ dâ* A. — 17. I. *manȥ dâ* A. — 19. I. II. *unz daȥ* ADEGLMa. — 21. II. *und machet* GHhk. — 22. überschrift: 27. VON GESELLEN. — 23. II. *von h.* CDGJLQabhiγ. — 24. I. *vriunde* Dfgi. — **64,** 2. II. *lieber* EHQi. — 6. I. II. *dekein* AEJ.

der vâret, ober mich strûchen siht,
10 daz er mich nider drucke
und niemer ûf gezucke.

Süeziu rede senftet zorn.
Swer rehte tuot, derst wol geborn.
Guot rede ist ûf der erde
15 im aller hœhsten werde.
Des mannes witze ein ende hât,
swenne in grôzer zorn bestât.
Swer in zorne ist wol gezogen,
dâ hât tugent untugent betrogen.
20 Der tumbe in zorne richet,
der wîse sich besprichet.
Erst tump, der richet sînen zorn,
dâ von er selbe wirt verlorn.
Swer in zorne frâget, wer er sî,
65, 1 da ist niht guoter witze bî.
In zorne sprichet lîhte ein man,
daz wirste, daz er danne kan.
Gelust, nît, hôchvart unde zorn
5 diu sint uns leider an geborn.
Herzelieber friunde zorn
der wirt schiere verkorn.
Swer sîn leit sô richet,
daz er sich selbe stichet,
10 der hât sich übele gerochen,
dêr sich selbe hât erstochen.
Swer mir ze leide schendet sich,
daz geriuwet in ê danne mich.
Sanfte ze tragen ist daz leit,

10. 11. I. *drücke: gerücke* ADEHL; 11. II. *und selten ûf* DE. — 12. überschrift: 28. VON ZORNE. — 22. I. *swer richet* AHJMPfk. — **65,** 3. II. *das ergste* CHhi; andere: *daz bœste.* — 8. II. *swer sich alsô r.* DE. — 9. I. *erstichet* ABLPQ. — 10. II. *sich niht wol* DEF. — 11. I. *daz er sich selben* AMQ; II. *gestochen* EJM. — 13. II. *riuwet* Dab. — 14. I. *ze tragene.*

15 daȥ ein man von schulden treit;
daȥ leit dem herzen nâhe gât,
daȥ man unverdienet hât.
Swaȥ mir aller leidest ist,
dâ für kan ich keinen list,
20 ichn müeȥe dran gedenken:
desn kan ich niht entwenken.
Eȥ dunket mich ein tumber muot,
swer im selbe schaden tuot
sîme nâchgebûre ze leide;
25 eȥ geriuwet s' lîhte beide.
Fröude unde herzeleit
nieman mit einander treit.

66, 1 Man lîdet grœȥer arebeit
durch die helle und grœȥer leit
dan durch daȥ himelrîche,
und lônent doch unglîche.
5 Zer helle drîe strâȥe gânt,
die z'allen zîten offen stânt:
derst einiu, swer verzwîvelôt,
des sêle ist êweclîche tôt;
diu ander ist, swer übele tuot,
10 und er sich dannoch dunket guot;
diu dritte ist breit und sô gebert,
daȥ sie diu werlt gemeine vert:
38, 17 diu werlt sündet aller meist
ûf trôst, der selten wirt geleist,
daȥ si sich bekêren welle;
20 der trôst ziuht zer helle.
swer sündet ûf gedingen,

24. I. *nâchgebûr.* — **66**, 1. überschrift: 29. VON DEM HIMMELRICHE UND DER HELLE. — 1. 2. II. *herzeleit: arebeit* CDEG. — 7. II. *diu éine ist* BCGKP. — 8. II. *eweclîchen.* — 10. II. *und sich* BDGHJ. — **38**, 17—22 schließen sich hier nach N und dem ganzen zusammenhange an; s. o. u. vgl. anm. — 19. II. *sich bezzern* CDEG. — 21. I. *ûf den g.* A.

dem mac wol misselingen.
66, 13 Man gewinnet'ȥ himelrîche
in drî wîs ungelîche:
15 einerȥ mit gewalte hât,
der sich selben varn lât;
der ander sich ze himele stilt,
der guot ist und daȥ sêre hilt;
der dritte kouft eȥ âne strît,
20 der eigen umbe almuosen gît.
Den tiuvel twinget manic man
mit gotes worten, swer diu kan,
daȥ er muoȥ sprechen unde seit
sîn schande und sîn herzeleit.
67, 1 Durch wort ein wilder slange gât
zem man, daȥ er sich tœten lât;
durch wort ein swert vermîdet,
daȥ eȥ niht ensnîdet;
5 durch wort ein îsen niemen mac
gebrennen, gluoteȥ allen tac.
disiu wort sint als ein wint
wider den, diu in der messe sint.
Daȥ ich den tiuvel und den tôt
10 muoȥ fürchten, deist ein grôȥiu nôt:
und ich ir dewederȥ nie gesach,
und fürhte doch ir ungemach;
ich muoȥ ir beider angest hân
und enweiȥ doch, wie si sint getân.
15 Der tiuvel kêrt deheinen list
nâch deme, der sîn eigen ist;

66, 14. II. *drîer wîse* CG; andere anders. — 20. II. *eigen und alm.* CDEGHLMPQV; *umbe alm.* ABN. — 22. I. *der diu* E. — **67,** 2. I. *zen liuten, da er s. vâhen l.* AB; II. *zem manne, da'r sich tœren l.* D; *zuo dem* alle; *daȥ er* BHJMN, *dêr* DO; *tœten* CEHJMNOPQ. — 4. I. *daȥȥ nie man* ABG(H)PQ; *versnîdet* AM. — 5. II. *niht enmac* D. — 6. I. *verbrennen* A. — 7. II. *elliu wort* CDHQ. — 10. II. *daz ist mir ein nôt* CD. — 11. I. II. *und ir dew.; ich* fehlt AB. — 13. II. *zen beiden* DCG(L)OQc. — 14. II. *si sîn* CGJ. — 15. II. *kêret keinen* BDJa; I. *neheinen.*

swer sînen werken wider stât,
dar kêrt er list und argen rât.
Des tiuvels triuwe gât noch für,
20 ê ieman dienst hin z' ime verlür;
stüende eʒ über tûsent jâr,
er vergæʒes niemer umbe ein hâr.
Der tiuvel hât durch sînen spot
mê martelære danne got.
25 Den sâmen kan der tiuvel geben,
man velschet alliu rehtiu leben.
Swer under wolven schaf ist,
68, 1 der hât betrogen des tiuvels list.
Der mich und al die werlt geschuof,
der hœrt gedanke als den ruof:
der tiuvel weiʒ gedanke niht,
5 wan als er an den werken siht.
Ob der tiuvel wære
der werlde rihtære,
er rihte baʒ, als ichʒ verstân,
dan noch die richter hânt getân.
10 der tiuvl muoʒ rihten âne list,
als ime von gote erloubet ist.
Got mohte den tiuvel niemer baʒ
gehœnen, do 'r sô hôhe saʒ,
daʒ nû diu brœde menscheit,
15 die er verriet, dâ krône treit.
So der tiuvel niht erwenden kan
guotiu werc an guotem man,
sô kêrt er manegen list dar zuo
und raetet, daʒ ers sô vil tuo,

20. II. *ê man sîn dienest verl.* CD. — 21. I. *unt stüendeʒ* A. — 24. I. *manegern* A(BP); *mertelære* AOQ; II. *marterære* MP.; II. *denne* CD. — 26. II. *er velschet* C. — **68**, 3. I. *sam den* AGHJag. — 8. I. *der rihte.* — 10. I. *tiuvel riht ân argen l.*; *rihtet* AG., *argen l.* ABG. — 10. II. *âne list;* obiges nach BCHJLMNOPQ. — 13. II. *der sô* CD. — 14. I. *danne daʒ diu* AD; II. *diu kranke* CD. — 17. I. *manigem;* II. *manegen man* ABJLMPQ. — 19. I. *getuo* AJP.

20 daʒ ers niht müge verenden;
sus kan er tôren schenden.

Swâ mensche in guotem leben ist,
dar kêrt der tiuvel sînen list,
wie er in unstæte gemachen müge
25 sô mit gedanke sô mit lüge.
er sendet im dan in den muot,
daʒ in sîn leben niht dunke guot:
69, 1 so beginnet sâ sîn herze streben
von einem lebene in ander leben.
als er danne unstæte wirt,
so ist er hie und dort verirt.

5 Driu dinc niht gesaten kan:
die helle, fiur und gîtegen man,
daʒ vierde sprach noch nie 'genuoc',
swie vil man ime zuo getruoc.

Mir sint stæteclîchen bî
10 vil starker vîende drî:
diu werlt unde des tiuvels list,
mîn herze der dritte vîent ist.
got mac mich vor den zwein ernern,
ichn mac mich 's herzen niht erwern,
15 wan daʒ wachet z' aller zît,
sô der lîp mit slâfe lît.

Des herzen ouge hât niht bant,
eʒ siht durch mer und alliu lant;
durch himel und durch helle nider
20 siht eʒ und kumt doch schiere wider.

22. I. *lebene* AJ. — 23. I. *manigen*, II. *manegen* AJLMPQ; *sînen* nach (B)NO. — 24. I. *wie erʒ* B. — 26. I. II. *sent* JMP; *im iesâ* A; *dan* NO(J *san*). — **69,** 2. II. *ûz e. lebenne* BJLPQ. — 7. II. *noch* fehlt AGHL. — 9. I. *stæteclîche*. — 10. II. *mîner vînde leider d.* CDE. — 14. II. *dem herzen mac ich niht* (C)DE. — 15. I *alle zît* ABE. — 18. I. *inʒ mer*, *durh elliu* ABE(M)P.

Die uns guot bilde solten geben,
die velschent gnuoge ir selber leben;
die hœhsten tragent uns lêre vor,
die manegen leitent in daz hor.
25 Swes leben ist wandelbære,
70, 1 des lêre ist lîhte unmære.
Man volget michel mêre
eins guoten mannes lêre
dan zweier, die wol lêrent
5 und selbe ir reht verkêrent.
Ich weiz wol, daz horwic hant
machet selten wîz gewant.
[Wem mac der lûter wazzer geben,
den man siht in der hulwe sweben?
10 [Swer râmic sî, der wasche sich
unde wasche danne mich.]
Swer des tiuvels werc begât
und des hæle niht enhât,
swaz dar umbe mir geschiht,
15 den hân ich für ein engel niht.
swer ein engel welle sîn,
der tuoz ouch mit den werken schîn.
Wie mac mir der glouben iht,
der im selbe gloubet niht?
20 Der dorfman ist niht wol beriht,
kan der pfaffe des glouben niht.

21. überschrift: 30. VON DEN PFAFFEN. — 22. I. II. *der v.* ACEJfγ; *vil ir* ACDE. — 23. II. *uns* fehlt CDEGH; I. II. *bilde* ABCDEGH; alle andern: *lêre.* — 24. II. *in ein hor* CDEGH. — **70,** 4. I. *zehenen* ABLP; II. *zwelven* DEH; *zweier* JMNOQ. — 5. II. *ir were* CDE. — 6. I. *diu horwge* AP(M); II. *ein horwic* EHP. — 7. II. *selten weschet* EHd. — 8. 9. nur in A. — 10. 11. nur in AB. — 11. II. *ouch mich; ouch* von Grimm zugesetzt. — 14. 15. in I. umgestellt nach AB. — 14. I. *sw. mir joch dar.* B — 17 II. *tuo ez mit* CDD*EJP. — 18. I. *der mir glouben* ABJ. — 19. I. *selben* AMQa. — 20. I. *daz dorfliut* ohne hs.; II. *daz dorfvolc* CDEM; *dorfman* N.

Swann ich des weges irre gân,
und sæhe ich tûsent blinden stân,
stât ein sehender dâ bî,
25 den frâge ich, wâ diu strâʒe sî.
Giengen hundert tôren vor,
und vielen s' alle in ein hor,
71, 1 ein wîser man sol umbe gân
und sol si alle ligen lân.
Swer iu guote lêre gebe
und selbe iht gæbeclîche lebe,
5 dâ nemet ir guot bilde bî
und enruochet, wie dem andern sî.
Diu kerze lieht den liuten birt,
unz daʒ si selbe z' aschen wirt.
Genuoge guote lêre gebent,
10 die selbe unnützelîche lebent.
Wê dem ougen, daʒ gesiht
eim andern und im selben niht!
waʒ frumt daʒ ouge einem man,
dâ mite er niht gesehen kan?
15 Strûchet der daʒ lieht treit,
deist den nâch gênden leit.
Swer daʒ fiur erkenne,
der hüet, daʒʒ in niht brenne.
Swer niht kan von der erden sagen,
20 der mac der himele wol gedagen.
Mich dürstet zuo vil maneger zît,
daʒ mir nieman trinken gît:

23. I. *und* fehlt AB, *sihe ich* JL. — 24. I. *und* JF; II. *und stüende* E; I. *gesehender* ABP. — 25. II. *frâgt ich* E. — **71,** 4. II. *und ouch selbe rehte* CDEGHPQ; *ouch* fehlt ABG; in NO fehlt der ganze spruch. — 5. II. *nemet iu* CE. — 9. I. *gæbe lêre* A; II. *manege vil guote* CD(E)H. — 10. I. *ungæbecliche* A; II. *unredeliche* C(D)EG; *unnützelîche* nach HLMNO. — 13. I. *keinen m.* AJLO. — 15. I. *dâ treit* Aa. — 18. I. *hüete;* II. [*niht*]. — 19. I. *von erden* AJMa; II. *von der erden niht kan* CDEGH; obiges nach BLNO. — 20. II. *des himels* CDEGHQ. — 21. I. *dürst* P; *ze tegelîcher zît* A.

sô suoche ich lûtern brunnen ê,
danne ich zuo dem trüeben gê.

72, 1 Lant und liute geirret sint,
swâ der künec ist ein kint,
und sich die fürsten flîȥent,
daȥ si fruo enbîȥent;
5 dâ wirt selten wol geriht,
Salomôn des selben giht.
In küneges râte nieman zimt,
der guot für 's rîches êre nimt.
Ein hêrre niemer mac genesen,
10 wellent ime die sîne vîent wesen.
Der fürsten herze und ouch ir leben
erkenne ich bî den râtgeben:
der wîse suochet wîsen rât,
der tôre sich zen tôren hât.
15 Ein wîser hêrre gerne hât
wîten friunt und engen rât.
Man merket bî dem râte wol,
wie man den hêrren haben sol.
Ein fürste der mac wol genesen,
20 wil er ze rehte meister wesen.
Swelch fürste frides und rehtes gert,
der wirt gote unde der werlde wert.
Der hêrren lêre ist leider krump,
dâ von ist witze worden tump.
Die fürsten hânt der esele art,
73, 1 si tuont durch niemen âne gart.
Maneger durch sîn missetât
sîns knehtes kneht ze hêrren hât.

23. I. II. *lûterbrunnen* AEP. — **72,** 1. überschrift: 31. VON KÜNEGEN UND FÜRSTEN. — 5. 6. nur in NO hier. — 9. I. II. *kan gen.* ABCGHJ; die andern: *mac.* — 11. II. *unde ir* BCGHPa. — 14. I. II. *nâch tôren* ACHJMPQc. — 16. II. *wîte fr.* BCENQ. — 18. *haben* nach JNOγ; die andern: *loben* oder *êren.* — 25. I. *der esele* AJMQ; II. *der esel* KOafgh, *esele* ohne *der* N. — **73,** 2. I. II. *durch sîne.*

Ichn weiȥ niergen fürsten drî,
5 der einer durch got ein fürste sî.
Ich weiȥ wol, daȥ der fürsten kint
den alten erben vîent sint.
Der fürsten ebenhêre
stœrt noch des rîches ệre.
10 Swer mit gemache gerne sî
der wone den fürsten selten bî.
Swer mit den fürsten wil genesen,
der muoȥ ein lôser dicke wesen
oder lange sîn ein gast;
15 sîn dienst frumt anders niht ein bast.
Sô der wolf nâch miusen gât,
unde der valke keveren vât,
und der künec bürge machet,
so ist ir leben geswachet.
20 Möht ich wol mînen willen hân,
ich wolte dem keiser 'ȥ rîche lân.
Sô ebene nie kein künec gesaȥ,
im enwürre dannoch eteswaȥ.
Maneger lebt mit êren,
25 dem ich daȥ hœre verkêren;
nieman doch gevelschen mac
gotes wort und liehten tac.
74, 1 Ob eȥ der keiser solte swern,
ern kan sich mücken niht erwern;
waȥ hilfet hêrschaft unde list,
sît der flôch sîn meister ist?
5 Der keiser sterben muoȥ als ich,
dem mac ich wol genôȥen mich.

4. I. II. *niender* A (H K P); *niergen* C G O a (B J N Q). — 5. I. II. *ein* fehlt A B C G H Q a. — 8. II. *noch* fehlt C P a. — 11. II. *der wese* C k. — 14. I. *od aber* A B. — 16. I. II. *wolf mûsen gât* A C G H K P Z; obiges nach J L M N O Q. — 19. I. II. *ir êre* A B; die meisten: *gewalt; leben* N O. — 22. II. *nie kein künec sô ebene* (C E G F). — 23. I. II. *im würre* A C. — 25. II. *ich ez sihe* C D. — **74,** 1. II. *soldes der k. selbe swern* C. — 4. I. *sît daȥ der* A E H J K L M P; II. *sît daz ein* C G; *daȥ* fehlt N O. — 6. I. *des mac ich im wol;* II. *wol* fehlt; obiges nach K M N O; *im* fehlt auch A B L P.

Swelch hêrre sterben muoʒ als ich,
wes möhte der getrœsten mich,
sô mich daʒ biever ane gât,
10 und er den zanswern hât,
und er newederʒ mac gewern?
dem wil ich selten hulde swern.
Des eigen wolte ich gerne sîn,
der der sunnen gît sô liehten schîn.
15 Swer alliu dinc weiʒ, ê s' geschehen,
dem hêrren sol man êren jehen.
Von dem ich hœre deʒ beste sagen,
des wâfen wolte ich gerne tragen.
Eʒn hât nieman eigenschaft
20 wan got mit sîner kraft:
lîp, sêle, êre unde guot
deist alleʒ lêhen, swie man tuot.
Seit ich die wârheit z' aller zît,
sô funde ich manegen widerstrît;
25 dar umbe muoʒ ich dicke dagen:
man mac ze vil der wârheit sagen.
seit ich alleʒ, daʒ ich weiʒ,
75, 1 sô müeste ich bûwen fremden kreiʒ.
Swer die wârheit fuorte
und die ze rehte ruorte,
die hœhsten tæten ime den tôt;
5 si brechent, swaʒ in got gebôt.
a Vischære unde vergen,
b zolnære unde schergen

8. I. *waʒ* AEGHNOa. — 10. I. II. *und in der zanswer bestât* ABCDEG; obiges nach JMNOQa. — 11. I. II. *newedern* A(LM); *ernern* ABG; N *enweders; gewern* CLNO. — 14. I. ein *der* fehlt AHMO; II. *gît den schîn* CDEG. — 15. II. *swer weiz diu dinc* D. — 16. I. *tugende* ABJ; II. *êre* DLMQ. — 17. I. *ichʒ beste hœre* ABHJLMQcghi. — 20. I. II. *niuwan got* AM. — 22. II. *ist* BCDGJLm. — 23. I. *alle zît* ABHLfgk. — 26. I. *des wâren* AJLP. — 27. II. *und s.* DEfgliξη I. *halbeʒ* JPg; II. *halbes* ABD; *alleʒ* NOfghiks. — **75,** 2. II. *sw. nû die* DE. — 4. II. *hôhsten* EHK. — 5. I. *die br.* AHJMOQ. — 5[a]—[d] nur in DEFH.

c die kunnen manegen bœsen list,
d der dem tiuvel liep ist.

Vil selten âne riuwe ergât
unreht hîrât.

Merket, wie diu werlt stê:
man siht nû lützel rehter ê;
10 und næme ein hêrre ein wîp durch got,
daȥ wær nû ander hêrren spot.
swer wîbes gert, der wil ze hant
liute, schatz, bürge und lant.
swelch ê durch gîtekeit geschiht,
15 diu enmachet rehter erben niht.
manc grôȥiu hêrschaft nû zergât,
daȥ sie niht rehter erben hât.

Der rehten leben ist niht mê
wan driu: ich mein die rehten ê,
20 magetuom unde kiuscheheit;
irn ist niht mê, swaȥ ieman seit.

Ich sihe aller slahte leben
wider sînen orden streben.

Tiuschiu lant sint roubes vol:
25 gerihte, voget, münze und zol
diu wurden ê durch guot erdâht,
nû sint si gar ze roube brâht.
76, 1 swaȥ ie man guotes ûf geleit,
ze beȥȥern die kristenheit,
die hœhesten und die hêrsten
die brechent eȥ zem êrsten.
5 Die fürsten twingent mit gewalt
velt, stein, waȥȥer unde walt,
dar zuo beidiu wilt unde zam;

8 II. *nû merket* CDEGK; I. *nu stê* ABJ. — 15. I II. *machet* AGP. — 21. I. *ir ist* ABGHLa. — 23. I. *sîme.* — 25. I. II. *und* fehlt GJPQ. — 26. I. *durch got* alle außer DGN. — **76,** 1. I. *ieman;* II. *swaz man* CD. — I. II. *bezzerne* AG. — 3. II. *obersten und* CDEG. — 6. I. II. *steine; stein* EHKNPQ. — 7. I. II. *beidiu* fehlt ABCDFGJ.

si tæten lufte gerne alsam,
der muoz uns doch gemeine sîn.
10 möhten s' uns der sunnen schîn
verbieten, ouch wint unde regen,
man müeste in zins mit golde wegen.
doch möhten s' alle bilde nemen,
daz mücken, fliegen, flœhe, bremen
15 sint in vînt als eim andern man,
der nie schatz noch lant gewan.
ir hêrschaft dunket mich ein wint,
sît bœse würme ir meister sint.
Mich dunket, solte ein ieglich man
20 guot nâch sînen tugenden hân,
sô würde manic hêrre kneht,
manc kneht gewünne hêrren reht.
Als ich die werlt erkennen kan,
son weiz ich keinen rîchen man,
25 daz ich sîn guot und sînen muot
wolte haben, swie er tuot.
Sicherheit wær dicke guot,
77, 1 und heten s' alle glîchen muot;
[wolten sie niht selbe einander lân,
sô möhte in nieman vor gestân.]
[Die hêrren hânt ein tumben muot:
5 swaz einen solchen dunket guot,
daz muoz dan allez für sich gân;
den site nû die hêrren hân.]
[Swer die werden nider drucket

8. II. *dem lufte tætens* E. — 9. I. II. *uns noch* ABCO. — 11. I. *ouch* fehlt; II. *wint ouch unde* C. — 12. I. *müesen* A; II. *müese in* JK. — 13. II. *si solten dâ bî* CD. — 14. I. II. *fliegen m. flœhe bremen* ACGM. 15. I. II. *si müent als einen armen m.* alle außer NOQ. — 16. II. *lant noch schatz* C. — 19. I. *islich* A. — 20. I. II. *nâch sînem* (II. *sînen* B) *muote* ABGHa. — 22. I. II. *gew. ouch* ACEJK. — 27. I. *der herren sicherheit* E; II. *sicherheit diu* IIa; *dicke guot* nach JKLMNOP. — 77, 1. I. *hetens einen* E; *und* nach JKLMNO. — 4—7 nur in E. — 8—11 nur in CDEFG.

und die swachen für zucket,
10 von swelchem hêrren daȥ geschiht,
dern gert keiner êren niht.]

Swâ die halme ein hêrren welnt
und sie ir hœhsteȥ künne zelnt,
sô mac der schoup wol wesen frô:
15 erst tiurer dan ein ander strô.

Swer waȥȥer in den sê treit,
deist verlorn arebeit.

Diu waȥȥer niergen dieȥent,
wan dâ si sêre flieȥent:
20 swelch hêrre liute ungerne siht,
dâ ist ouch êren schalles niht.

Vil verzîhen unde vil gebiten
daȥ gezimt niht hêrren siten.

Swer niemen getar verzîhen,
25 der muoȥ geben unde lîhen.

Swer alleȥ muoȥ ermieten,
der mac niht vil gebieten.

78, 1 Gebieten machet hôhen muot,
daȥ vorhtlich flêhe niht entuot.

[Swelch hêrre niht gevolgen mac
hêrren namen, deist fröuden slac.]

a Swâ grôȥer schade und dar zuo schande
b sint beide in eines hêrren lande,
c und hât der hêrre fürsten namen,
d er mac sich wol ir beider schamen.

5 Sô rîcher künec nie krône getruoc,
ern hete doch armer mâge genuoc.

8. 9. I. *die vromen n. drücket: bœsen vür zücket* E. — 11. I. II. *des werdekeit beger ich niht* DF; obiges nach (C) EG. — 13. II. *sie* fehlt JQ. — 15. I. II. *denne* MPQ. — 16. I *in die sêwe waȥȥer* ABLM; II *wazzer in dem sibe* genau nur EF; *den see* (D)(Q)NO (J. *daz mer*). — 18. I. *nirgen* A; II. *niender* P. — 21 I. *der hât* AB; *êre* A. — 22. II. *und* [*vil*]. — 23. II. *enzimt* CMOQ. — 24. II. *nieman tar* JMPQ. — 78, 3. 4. nur MQ. — 4[a–d] nur E.

Got hât den wîsen sorge gegeben,
dâ bî den tôren senfte leben.
a Des wîsen mannes sorgen
b gît ungemach verborgen.
Ezn hât nieman wîsen muot,
10 wan der gotes willen tuot.
Die wîsen werdent gotes kint,
die andern alle tôren sint.
Dehein wîsheit niht vervât,
wan ob der sêle wirdet rât.
15 Sîn selbes sin er mêret,
der wîsheit gerne lêret.
Swer niht enweiz und niht enfrâget,
und niht kan und in lernens betrâget,
[und die kunst, die er dâ kan,
20 ze lernenne niemen gan]
und hazzet den, der rehte tuot:
disiu driu sint tôren muot.
Frâge und wîsiu lêre
die bringent michel êre.
79, 1 [Swer alliu dinc befrâgen wil,
der hât wîsheit niht ze vil.]
a Swer witze hât und künste list,
b sô wizzet, daz der meister ist.
Swie vil der wîse witze gît,
er ist doch rîche z' aller zît.
5 [Wîsheit michel elter ist
dan kunst und al der werlde list.]

7. überschrift: 32. VON DEN WISEN UNDE TOREN. — 8[ab] nur K. — 10. I. *niuwan* AGW. — 13. II. *dekein* JR. 13. 14. nach N: *dehein wîsheit niht vervâhet: so man die sêle gote niht nâhet.* — 17. I. II. *weiz* ABJKLMP; *niht frâget* JKLP. — 18. II. [*und niht kan*] *unde in lernens.* — 19. 20. nur in AB$\gamma\zeta$; vgl. anm. — 22. I. *vieriu* AB. — 24. I. *vüegent* MLP; II. *machent* CDa; *bringent* BNbcfks. — **79,** 1. 2. nur in c. — 2[ab] nur E. — 4. I. *richer* A. — 5. 6. nur in MP. — 6. I. *danne* M.

Daȥ nieman wîsheit erben mac
noch kunst, daȥ ist ein grôȥer slac.
Swâ witze ist âne sælekeit,
10 dâ ist niht wan herzeleit.
Die wîsen kunnen manegen list,
der fremede tumben liuten ist.
Die wîsen maneges irret,
daȥ tôren lützel wirret.
15 Wîsheit überwindet übel,
alsô twingt daȥ vaȥ der tübel,
daȥ eȥ niht rinnet z' aller zît:
witze scheidet manegen strît.
Ich hœre sagen die wîsen:
20 'ein nagel behalt ein îsen,
ein îsn ein ros, ein ros den man,
ein man ein burc, der strîten kan,
ein burc ein lant betwinget,
daȥ eȥ nâch hulden dinget.'
25 der nagel der ist wol bewant,
der îsen, ros, man, burc und lant
solcher êrn geholfen hât,
80, 1 dâ von sîn name sô hôhe stât.
Gewalt den wîsen an gesiget,
dâ man rehtes niht enpfliget.
Ist nieman witzic âne guot,
5 son ist der armen keiner fruot.
Man findet manegen wîsen man,
der niht wîser rede kan.

7. II. *wîsheit nieman* CD. — 8. II. *ein michel sl.* CD — 10. I. *ist niuwan* Aa. — 16. I. II. *daȥ* fehlt ACLMa. — 17 I. II. *rinne* ACG. — 18. II. *sus scheidet wîsheit* CDEG. — 19. I. *diz sagent uns die* AB. — 20. II. *behalte* M (CH). — 21. II. *îsenz ros* nach K. — 22. II. *die burc: ein* alle hss.; eben so 23., wo II. *daz l.* — 24. II. *r̊inget* BDEGO. — **80,** 2. I. II. *den witzen* BCEGJLMaha; *wîsen* ADNObghils. — 3. I. *swâ* ABLMghi. — 6. II. *ez ist vil manic wiser m.* CDGa. — 7. II. *der niht wol gereden kan* CD.

Hât wîsiu wort ein wîser man,
ein tôre im niht gestrîten kan.
10 Swer niht wol gereden kan,
der swîge und sî ein wîse man.
Mit witzen sprechen daȥ ist sin,
daȥ wort enkumt niht wider in.
Wol im wart, der vil gereit,
15 und weiȥ er rehte, waȥ er seit.
Ich næme eîns wîsen mannes muot
für zweier rîcher tôren guot.
Manc tôre sprichet wîsiu wort,
künd er s' bescheiden an ein ort.
20 Der wîse man der hât für guot,
strâfe ich in, sor missetuot,
und tæte ich eime tôren daȥ,
er wær mir iemer mê gehaȥ.
Deist aller tôren herzeleit,
25 swer in guot und êre seit.
Wâ diu wîsheit wesen sol?
diu ist in kleinen liuten wol
81, 1 und vermîdet manegen grôȥen man,
der wîsheit niht gepflegen kan.
Salmôn wîsheit lêrte,
Marolt daȥ verkêrte;
5 den site hânt noch hiute
leider gnuoge liute.
Salmôn hât doch wâr geseit:
diu werlt ist gar ein üppekeit.
Swie grôȥen schatz der tôre vant,
10 der was des wîsen sâ zehant.

11. *wîse nach* BJNab. — 12. I. *witze* ABJMPfhi. — 13. I. *enkumt* ABMNOPfhk. — 20. I. II. *ein* alle außer N; *wîse* BMNab. — 21. I. *refse ich in*, aus K(MLiA?); I. *swenner* ABLTk. — 26. I. *swâ diu witze w. sol*, A(J)B. — 27. I. *diust*. — **81,** 1. I. II. *u. mîdet* ABCDH. — 2. I. *witze* ABEJLP. — 4. *Marolt* (*Marolff*, *Morolf*, *Markolf*, *Markůlfus*, *Metrolf*). — 6. *manege* CHQ (*junge* N). — 8. II. *sî g.* C.

Die wisen möhten niht genesen,
solten s' âne tôren wesen.
Die wîsen kurzewîle hânt,
sô sie mit tôren umbe gânt.
15 Wîsheit dicke aleine stât,
sô tôrheit grôʒe volge hât;
doch muoʒ der tôre suochen rât
zem wîsen, sô im missegât.
[Nieman tôren volgen sol;
20 swer rehte tuot, der vindetʒ wol.]
Die tôren nement der glocken war,
die wîsen gânt von 'n selben dar.
Der wîsen und der tumben strît
hât gewert nû lange zît
25 und muoʒ ouch noch vil lange wern,
man mac ir beider niht enbern.
Swer verdient der tôren haʒ,
82, 1 der gevelt den wîsen deste baʒ.
Swer lebet nâch der wîsen site,
der verliust die tôren mite;
[doch beʒʒer ist eins tôren zorn,
5 dan daʒ ein wîser wære verlorn.]
Swaʒ an dem tôren wandels sî,
dâ beʒʒern sich die wîsen bî.
Wîsiu wort und tumbiu werc
diu habent die von Gouchesberc.
10 Bî rede erkenne ich tôren,
den esel bî den ôren.
Der tôre verhilt deheine frist,
swaʒ in sîme herzen ist.

18. I. II. *swenne im* ACM. — 19. 20. nur in P. — 21. 22. nur in EGHad.; 22. II. *g. selbe.* — 24. I. *manege z.* ACFKQaγ; II. *vil manege* Caγ. — 25. I. II. *er muoʒ* alle außer DNOγ. — 82, 1. I. II. *den hânt die* alle außer NO. — 3. I. *die* fehlt. — 4. 5. nur in Ed. — 6. I. *an den t.* ABJKdfg.; II. *den* fehlt CGHQ; *dem* DMNOhis. — 7. II. *versinnen sich* C(DF). — 9. II. *diu* fehlt BCDGHJ. — 10. II. *merke ich* CD.

Entlêhent sin und tôren rât
15 vil selten lant betwungen hât.
Wan daz ez nieman reden sol,
ein tôre vint den andern wol.
Vint ein tôre ein niuwen site,
dem volgent alle tôren mite.
20 Der tôre hât gesellen vil,
die wîle er tôre wesen wil;
swenne er mêret witze kraft,
sô minnert sîn geselleschaft.
Sô tôreht kumt mir nieman zuo,
25 ern wæne, daz er 'z beste tuo.
Der tôre sêre minnet,
swaz er mit nôt gewinnet,
83, 1 und swaz er sanfte möhte hân,
daz lât er lîhte hine gân.
Swer dem tôren flêhen muoz,
dem wirt selten sorgen buoz.
5 Swer al die werlt effen wil,
der wirt vil lîhte der affen spil.
Swie verre ich reit oder gie,
eime tôrn kund ich entrinnen nie.
Swer mit der werlde wil genesen,
10 der muoz ein wîle ein tôre wesen.
Ich kan wol gouches tôre sîn,
unz ez gât an den schaden mîn.
Der market wirdet niemer guot,
wan sô man tôren schaden tuot.

14. I. *entlêhente* KNO; *sinne* ABGHJKLNOR; II. *geligen* nach Walther 81, 12; *sin* CDFg; *entlêhent sin* DFPs. — 17. II. *funde.* — 18. II. *funde* D; I. II. *tôre niuwe site; ein niuwen s.* EMNObf. (DLk). — 19. II. *im* CDH; *volgeten* D. — 20. I. *der tumbe* ABEGHJKMPa. — 22. I. *witze nnde* AD; II. *witzen* BCGJ. — 23. I. *minret* Aa. — 24. I. II. *tœrscher* BP(AKJMa); *tôreht* HLN(OQf). — **83,** 3. II. *den t.* die meisten; *dem* AMOab. — 5. I. II. *al die liute* AJMPa(BKQ); *al die werlt* GNObcdfg; *affen* AMQabc; *effen* GJLNOdfg. — 6. I. *ein a.* ABi. — 8. II. [*eime*]. — 10. I. II. *wîle tôre* gegen BDENOPahis. — 13. I. *niemer wirt der m.* AB.

15 Nieman sol ze langer zît
tôren lân unrehten strît,
er wænet anders, daz er sî
wîser dan Salmônes drî.
Tôren hœre ich harte vil,
20 die jehent: 'ich tuon wol, swaz ich wil',
der dem hâre niht verbieten mac,
ezn wahse naht unde tac.
Die tôren sint sô hêre,
si enbietent nieman êre;
25 daz ist ouch der esele pflege,
si entwîchent nieman ûz dem wege.
Swenne ein tôre kæse hât,
84, 1 son ruochet er, wie daz rîche stât.
Ein tôre næme des gouches sanc
für der süezen harpfen klanc.
Ein tôre wolte niht sîn leben
5 vil lîhte umb eines küneges geben.
Wir gevallen alle uns selben wol,
des ist daz lant der tôren vol.
Swer wænet, daz er wîse sî,
dem wont ein tôre nâhe bî.
10 Der tôre sünde niht verbirt,
unz er im selbe unmære wirt.
Swer dem tôren sünde wert,
der hât ime die sêle ernert.
Den tôren dunket selten guot,
15 swaz ein wîse man getuot.
Swer sîne tumpheit überstrebt,
der hât guoten tac gelebt.
a Swer wil die tumpheit verjagen,
b der sol von wîsheit hœren sagen.

19. I. II. *der tôren.* — 21. I. *eim hâre* B(A). — 25. I. *diz* A. — 26. I. II. *von dem* ABJG. — 27. I. II. *brîen hât* AKa; *kæse* JMNOQ. — **84,** 7. I. II. *diu werlt* CGHafghikηϑ; *daz lant* (J)KLMNOPQcϑ; 11. *gar t.* CGLa. — 16. II. *kintheit* CDbghiks. — 17[a b] nur in C.

Dem tôren nieman slege wert,
wan der in ouch hin wider bert.
20 Ez strîtet aller tôren muot
nâch dem, daz man in tiure tuot.
Die tôrn niht anders bæten,
swer lobte, swaz si tæten.
Swer tôren welle stillen,
25 der rede nâch ir willen.
Swer wil den tôren reizen,
der sol im vil geheizen.
85, 1 So der tôren wille für sich gât,
son tuont si niht wan missetât.
Der tôre maneger dinge gert,
der er mit schaden wirt gewert.
5 Swer in dem sacke koufet
und sich mit tôren roûfet
und borget ungewisser diet,
der singet dicke klageliet.
a Alter wîbe minne
b und junger liute sinne
c und kleiner rosse loufen
d sol nieman tiure koufen.
Ê ich ein tôre wolte sîn,
10 ich liez ê Rôme, wære ez mîn.
Manic man hât wîsen muot,
der doch vil tumplîche tuot.
Mit tumben tump, mit wîsen wîs,
daz was ie der werlde prîs.
15 Erst wîse, der verliesen klaget
und gewinnes stille daget.

22. I. *der tôre n. a. bæte* AJLMPQa; II. *ein tôre in niht mêr bæte* CGK; *die tôren n. a. bæten* NO. — 23. I. II. *der lobte, swaz er* ACa; I. *getæte* BKa; *swer lobte* HJOd (*dan daz man* BNPγ); *si tæten* NO. — 24. I. *den tôren.* — 25. *nâch sînem* (AB *sînen*). — **85,** 2. I. *sô tuont* ABHLMPQ; *niuwan* A. — 3. II. *ein t.* CDGH. — 4. I. *mit klagen* A. — 5. I. II. *inme* A. — 8^{a-d} im Liedersaal 3, 201., auch Q, aber anders. — I. II. *wær si m.* A; *iz* (*ez*) die übrigen; II. *und wær.* — 11. II. *maneger hat vil w. m.* CD. — 14. II. *daz ist nû der* CDL.

Rehtiu witze ist sælekeit;
liep wirt selten âne leit.
Kurzen man dêmüete
20 und rôten mit güete
und langen man wîsen,
die drî sol man prîsen.
Ezn ist dehein selbselbe mê
wan einer, des ich mich verstê.
25 Ich weiz wol, daz ein ieglich man
wol im selben guotes gan.
Manc tôre sêre gâhet,
86, 1 dâ im sîn schade nâhet.
Tôren spottent maneges man,
daz er niht wol erwenden kan;
und lachent sie nâch tôren site,
5 sô muoz er lachen allez mite,
daz er den spot vertrîbe
und âne zorn belîbe.
Der wîse grôze sorge hât,
wie sîner sêle werde rât.

10 Ich weiz wol, daz ein milter man
genuoc ze gebenne nie gewan.
Geben tuot dem milten baz
dan enpfâhen, wizzet daz.
Dem milten tuot verzîhen wê,
15 doch schamet sich der bitende ê.

17. 18. in CDE abweichend. — 18. Kgisζ lesen *der diep* st. *liep.* — 19. I. *kurzer man dem.* BQc; II. *kurzen mit* CH. — 20. I. *rôter* die meisten. — 21. I. *langer m. wîse* BLQ (*wîse* ABDLQ; aber *langen* ACHJMNOPc). — 22. I. *der lop sol*; *prîse* nur AD. — 23. I. *dekein selp mê.* — 25. I. *ein wîser m.* AB. — **86,** 2. II. *diet ôren* CDHJ. — 4. I. *lachents denn* B. — 5. II. *sol er allez lachen* CDGO. — 8. I. *wîse man sorge* B. — 10. überschrift: 33. VON MILTEN UND VON KARGEN. — 13. I. *danne* ALP; *verzîhen* ABJLP; II. *versagen* CDGH; *enpfâhen* KNObfhiks. — 14. II. *versagen* CDEGH.

Diu milte niht von herzen gât,
swer nâch gâbe riuwe hât.
Diu milte niht ze lobe stât,
der gît, dêr selbe niht enhât.
20 Milte machet werdiu lant;
von obeze wirt der boum erkant.
Ern wart nie rehte milte,
den milte bevilte.
Swer rehte milte wil begân,
87, 1 der muoz gebrest durch milte hân.
Der karge dem schatze dienen muoz,
im enwirt doch niemer sorgen buoz:
so ist der milte wol gemuot,
5 dem dienet schatz und ander guot.
Diu schuole lêret milte niht:
grôzen höven sam geschiht;
swer bî den beiden alten sol,
dem wirt diu malhe selten vol.
10 Ich weiz ouch, daz selten wirt
bî eigenem brôt ein milter wirt.
Diu milte ist von tugende niht,
diu durch fremeden rât geschiht.
Den milten nieman kan gedrôn,
15 si hânt hie lop, vor gote ir lôn.
Reiniu milte nie verdarp,
sô erge manege schande erwarp.
Erge hât dicke erworben,
daz künege sint verdorben.

17. II. *swer riuwe nâch der gâbe* CDEGH. — 19. I. II. *swer* ADfgi; I. *gît da'r*; II. *des er niht* CGL; *daz* BJKNOQfhis; *er selbe niht* ABDHJNQfgis. — **87,** 2. I. *der arge* ABKM; *dem* fehlt ACJKOQ. — 3. I. *dem wirt ouch* AEGHJK; II. *und wirt im* B. — 6. 7. nur in AEGNP. — 6. I. *Stôle* nach Lachmanns conjectur; II. *iule* N. (*schůle* AG(P); *schuld* E). — 8. 9. nur in ENOPζ. — 14. 15. nur in ABG. — 16. 17. nur in ABCDEGH. — 16. II. *rehtiu* CDEGH. — 17. II. *karkheit grôze* CDGH.

20 Ich sach ie, swaȥ der karge spart,
daȥ eȥ dar nâch dem milten wart.
Den bœsen ie ze teile wart,
swaȥ man vor dem frumen spart.
Der karge verstolne ê driu verlür,
25 ê er mit willen einȥ verkür.
Ein arger man niht vinden wolte
guot, daȥ er eȥ geben solte.
88, 1 Swie kargen muot der karge truoc,
er dûhte sich doch milte genuoc.
So der gouch daȥ êrste loup gesiht,
so getar er sichs gesaten niht,
5 er fürhtet, daȥ eȥ ime zerinne;
daȥ sint ouch der kargen sinne.
Vil dicke dem wê geschiht,
der liute ungerne eȥȥen siht;
wie möhte dem wirs geschehen!
10 er muoȥ sich selben eȥȥen sehen;
iȥȥet er, daȥ ist ime ein nôt,
iȥȥet er niht, daȥ ist sîn tôt:
von sus getâner arebeit
wirt er niemer âne leit.
15 Den ziegel und den bœsen man
nieman volle waschen kan;
sô daȥ daȥ luter ab in gê;
si sint ze jungest trüebe als ê.
Des môres hût unsanfte lât
20 ir swarze varwe, die si hât:

20. I. *arge* ABP. — 22. II. *dem bœsen* DKMPSdg. — 24. I. *arge* ABMR. — 26. 27. I. *ein arger man niht wolte: [vinden] guot, daȥ erȥ g. s.* wortstellung nach den meisten, die dann *vinden* in der zweiten zeile haben; 26. II. *karger* GK. — 27. II. *eȥ* fehlt EGJKM. — **88,** 1. I. *argen* EGKMOPQa, *arge* ABKMOP. — 3. II. *ersiht* CELMP. — 5. 1. *daȥȥ im.* — 6. I. *deist; argen* AHMOP; II. *daz ist karger; kargen* BJLNQ; *sint* NO. — 7. II. *sîm herzen dicke wê* CDGH. — 8. II. *der niht gerne ezzen* D(C). — 9. I. II. *wie möhte im iemer wirs* ACDHLPQ; *dem* NOd. — 11. I. *deist im.* — 12. I. II. *sô lît er tôt* ABCGEHJLMP; *daȥ ist sîn tôt* N(O). — 19—24. nur in GNOR.

des lêbarten hiute sam geschiht,
diu enlât ir maneger flecken niht:
als wiȥȥet, daȥ ein übel man
sîn übel niht vermîden kan.
25 Swâ der bœse wirt erkant,
dâ schiuhet man in sâ zehant.
a Swer bœsen liuten dienet iht,
b des wirt im zwâre niemer niht
c gedanket kleine als umbe ein hâr:
d er muoȥ im selbe tuon für wâr.
Ein bœse man unsanfte treit
89, 1 êre und grôȥe rîcheit.
Swaȥ der bœse bœses siht,
daȥ seit er, und des guoten niht.
Swie bœslich ieman habe getân,
5 er wil doch sînen bœsern hân.
Man merket nû daȥ bœste gar
und nimt des besten lützel war.
Der bœse deȥ bœste merken sol,
sô tuot dem frumen daȥ beste wol.
10 Der bœse dicke dulten muoȥ
unwirde unde swachen gruoȥ.
Die bœsen æȥen ungetwagen,
solte ir laster nieman sagen.
Ein bœser selbe wol verstât,
15 daȥ er niht ganzer tugende hât;
heter danne êre unde guot,
als im erteilt sîn selbes muot,
sô wær sîn êre kleine,
und hete ze jungest keine.
20 Ein bœser man mê êren gert,
dan er sich selben dunke wert.

21. II. *des pardes* keine hs. — 26^{a-d} nur in E. — **89,** 3. I. II. *und des besten* CGAQ(DHd); *des guoten* EJMNOa. — 4. I. *hât getan*; *habe* CNO. — 7. I. *kleine war* ABf(L). — 9. I. *sô zimt* AB. — 14. I. *der bœse* AB. — 16. II. *hæte er êre* CDP. — 19. II. *ze leste* BDK(CJLPMQ); I. *deheine* K. — 21. I. *danne* BHP.

Swer der frumen hulde hât,
der tuot der bœsen lîhten rât.
Den frumen man iemer loben sol,
25 sô tuot er deste gerner wol;
den bœsen nieman sol vertragen,
man sol in doch ir laster sagen.
a Eim bœsen giftigen man
b sol man legen pîn an.
90, 1 Swer biderbe unde bœse hât
ie glîche, daz ist missetât.
Die bœsen nieman nîden sol,
den frumen gan ich nîdes wol.
5 Swer den frumen übele hât,
den bœsen wol, deist missetât.
Als ein frum man wol getuot,
derst sælic, hâtz diu werlt für guot;
als ein frum man missetrit,
10 so erschreckent alliu sîniu lit.
Ein ieglich frum man mîdet wol,
swaz er ze rehte mîden sol,
daz ein swachgemuoter man
niemer wol gemîden kan.
15 Der bœse niemer sol verstân,
wie sich der frume muoz begân.
Ze friunt ich baz behalten kan,
zwelf frume dan einen bœsen man.
Noch bezzer ist der bœsen haz
20 dan ir friuntschaft; merket daz.
Swann ich der bœsen hulde hân,
sô hân ich etewaz missetân.
Man sol hân mit den' besten pfliht,
die bœsen hœren unde volgen niht.

23. II. *lihte* ALPQi. — 24. I. *ie man loben;* II. *immer.* — 27. I. *in wol ir* A. — 27[a b] nur in i. — **90,** 7. II. *swanne ein* (G). — 9. II. *swanne* H(DE). — 10. I. II. *im* (II. *ime*) AD; *al siniu* ALQ. — 11. I. *ieslich* A. — 14. I. *vermiden* APQ. — 20. II. *wizzet daz* CGHM(DEL). — 24. II. *den bœsen liuten volgen niht* (C)D.

25 Wer mac die besten ûz gelesen,
sô nieman wil der bœste wesen?
Ein bœser man ungerne siht,
91, 1 swâ dem frumen guot geschiht.
Swer gîtekeit und erge hât,
deist gruntvest aller missetât.
Dem kargen herzeleit geschiht,
5 so er geben muoz od geben siht:
sô ist des milten herzeleit,
swenne er ieman iht verseit.
Ich wolt durch daz niht vinden guot,
daz ich tæte, als maneger tuot,
10 daz er zert ân êre und âne got,
und wirt dar nâch der liute spot.

Gerne wære menneglîch
in sînem lebene êren rîch.
Ein man umb êre werben sol;
15 swenne er wil, die lât er wol;
ob er gewinnet lasters vil,
dazn lât er niht, swenne er wil.
Swer liute und êre welle hân,
der sol sîn guot niht lân zergân.
20 Swer âne riuwe welle leben,
der sol sîn êre nieman geben.
[Swer tugende und êre welle begân,
der muoz sîn eigene sinne hân.]
Sin êre selten wenket,
25 der sich enzît bedenket.

25. II. *kan* CDEGH. — 26. I. *wan;* II. *swenne* D(CEhk); *wil bœse* ACGM. — 27. I. *der bœse man* BE; II. *der bœse* (*man* fehlt) CDFGH. II. *vil ungerne* C. — **91,** 1. II. *den fr.* CLOQ. — 4. I. *argen* AGKMP. — 5. II. *so er gît oder* CD. — 10. I. II. *der zert* (*daz* fehlt) B. — 10. 11. nur in BNO. — 12. überschrift: 34. VON DER ERE. — 12. II. *ein iegelîch* CDh. — 13. II. *sîme lebenne.* — 17. I. *des enlât.* — 22. I. *welle hân* AB. — 23. I. II. *lân* BQ. — 24. II. *er — krenket* C(D).

92, 1 Unverdâhtiu mære
sint dicke wandelbære.
Der werlt ist niht mêre
wan strît umbe êre.
5 Mit senfte nieman êre hât,
als nû diu werlt stât.
Nieman hât ân arebeit
wîstuom, êr, grôȥ rîcheit.
Der fûle gert niht mêre
10 wan senfte leben ân êre.
Wie sol des lasters werden rât,
der sîn êre ze laster hât?
Von rehte des mannes êre stât,
dar nâch als er sich selbe hât.
15 Eȥ vorschent gnuoge mêre
nâch schanden dan nâch êre.
Swer sîn laster decken kan
und zorn, der ist ein wîser man.
Swem ich sîn laster hilfe tragen,
20 der sol mîn laster niemen sagen.
Den strît sol ich gerne lân,
des ich schaden und laster hân.
Der schade ist wol an geleit,
der mannes laster übertreit.
25 Mich müet, daȥ maneger êre gert
unverdient und âne wert.
Swer êren sich bewegen hât,
93, 1 des lobes tuon ich lîhten rât.
Swen man nû fürhtet, der ist wert;
der êre nieman guoter gert.
Êre und alliu werdekeit
5 sint âne volleist hin geleit.

92, 6. I. *alsô nû* BJMQ; II. *als ieze disiu* C. — 12. II. *dem sîn êre ze laster stât* CD. — 14. I. *selben* ACG. — 15 II. *maneger vorschet mêre* CD. — 17. I. *erkennen* a. — 18. I. *wîse* ag; 17—20 nur in EZadfghikl. — 21. II. *ich sol den strît* DE. — 24. II. *der des mannes* GJc. — **93,** 3. I. II. *dér êren* ABCDEHLMP. — 5. II. *nider geleit* CD.

Ros, schilt, sper, hûbe unde swert
diu machent guoten ritter wert.
[Hengest, kocher unde bogen
die hânt manegen kneht betrogen.]
10 Êre muoȥ koufen manic man
von dem, der êre nie gewan.
Mit unstaten êre
daȥ müet die wîsen sêre.
Unreht heimelîche
15 tuot nieman êren rîche.
Swer êr niht übersehen wil,
der hât iemer sorgen vil.
Êre kan nieman geenden,
gæb er mit tûsent henden.
20 Êre nieman geenden kan,
doch gert ir wîp unde man.
Ein man sol guot und êre bejagen
und doch got in sînem herzen tragen.
Nieman sô vil êren hât,
25 ichn wiȥȥe wol, wann er si lât.

94, 1 Trunkenheit ist selten guot,
si tobet und velschet wîsen muot;
si ist ein roup der tugende gar,
si ist tôdes bilde; nemt es war.
5 Swâ trunkene liute und tobende sint,
swer die niht fürhtet, derst ein kint.
Trunkenheit ist selten frî,
da ensî sünde, schande, schade bî.

7. I. *diu* fehlt AJfghik. — 8. (I. *hengste*) 9. nur in E. — 13. I. II. *daȥ* fehlt ABLg. — 14. I. II. *unrehtiu; unreht* MNO. — 18. I. *mac* ABJLM. — 23. I. *in herzen* LP; II. *got doch in dem herzen* DQ; *in sînem* AJMNORc. — 25. II. *ern w.* (C); *wan.* — **94,** 1. überschrift: 35. VON TRUNKENHEITE. — 1. II. *wirt selten* CDGHd. — 2. II. *si toupt* Edhγ. — 3. II. *e. r. der sinne* CDEGd. — 4. II. *des nemt war* CDG. — 5. II. *tobende und trunkene liute* CDGHd. — 7. II. *wirt* BCDHMd. — 8. II. *sünde und schande bî* DG.

Sorge, zorn und trunkenheit
10 die tuont den siechen dicke leit.
So der wîn kumt in daȥ houbet,
so ist der muot betoubet.
Swer sîne sünde weinen mac,
so er trunken ist, deist wînes slac;
15 dem solte z'aller stunde
der becher sîn vorm munde.
Ein vihe, daȥ lützel sinne hât,
swenn eȥ ze dorf von velde gât,
so erkennet iegelîcheȥ wol
20 hûs und hof, darȥ komen sol:
sô trinket leider manic man,
daȥ er hûs noch hof erkennen kan.
diz laster liuten vil geschiht
und geschiht doch dem vihe niht.
25 Eȥ trinkent tûsent ê den tôt,
95, 1 ê einer stürbe in durstes nôt.
Mete und wîn sint beide guot
für sorge, durft und armuot.
Für durst mac niht beȥȥers sîn
5 dan waȥȥer, bier, met oder wîn;
ouch ist guot für hungers nôt
visch, fleisch, kæse unde brôt:
swer diu zwei zesamene bringen mac,
der gewinnet manegen guoten tac;

9. I. *und* fehlt AGLM. — 10. I. *die* fehlt ABγ. — 12. I. *so istȥ* A; *armüete* AG; II. *armuot* CDEJLMNOPd; *die sinne* B führt auf das richtige *der muot*; I. *beroubet* ABCEGJKLMPd; *betoubet* HNO; II. *gar bet.* CDE. — 14. I. II. *trunken wirt* ABL; die andern *ist.* — 16. I. II. *am munde* ABL; die andern *vor dem* (*sinem*). — 18. II. *ez heim von* CD. — 20. II. *dar in ez sol* DFHPd(EQ). — 25. II. *trunken* EJad. — **95,** 1. I. *dan einer* A(MBa); I. *sterbe* ABCDGPZa; II. *stürbe* EJMNO. 3. I. *sorge durst* alle ausser Q (*dorft*). II. *und dürfte* nach CO. — 5. II. *unde wîn* CDEHJMO; *oder* ABNP. — 6. II. *so ist ouch guot* CDEHd. — 7. I. *vische fl.* ABJLOQ; II. *fleisch vische* CDHd; *visch fleisch* MN. — 8. I. II. *zwei* fehlt in allen außer NO. — 9. II. *der hât wol frœlichen* C(DH).

10 hœrt iht dinges mê dar zuo,
daʒ ist guot, daʒ man daʒ tuo.
Unmæʒlich eʒʒen, trank dar zuo,
tuont wirs, dan mæʒlich hunger tuo.

Ein friunt ist nützer nâhe bî
15 dan hin dan verre drî.
Gemachet friunt ze nôt bestât,
dâ lîhte ein mâc den andern lât.
Gewisse friunt, versuochtiu swert
diu sint ze nœten goldes wert.
20 Wol im, der vil friunde hât;
wê im, des trôst gar an in stât.
Friunde hân ich harte vil,
unz ich ir niht bedurfen wil.
Ein schade friunt vil dicke muoʒ
25 dulten ungetriuwen gruoʒ.
96, 1 Die wîl die biutele klingent,
die friunt dar gerne dringent;
verliust der biutel 'ʒ klingen,
sô wirt dar kleine dringen.
5 Manic man vil friunde hât,
die wîle sîn dinc ebene gât,
und hât doch bî in allen
vil lützel nôtgestallen.
Niemen weiʒ, wâ er friunde hât,
10 wan sôʒ an lîp und êre gât:

11. I. II. *ist wol* ABJLOP; *guot* MNQ. — 14. überschrift: 36. VON FRIUNDEN. — 15. II. *dan verre zwêne oder drî* H(fEJ). — 16. II. *ze nœten stât* Dghik. — 19. I. *ze nœte* AHa; II. *diu* fehlt CDJQγ. — 21. II. *gar* fehlt CDEH. — 22. I. II. *iemer vil*; *harte* NO. — 23. II. *swann ich* DG(CQc). — **96,** 1. I. *die seckel* A(B). — 3. I. *er sîn* J; II. *verliesent si ir* GH; *der biutel daʒ* AEMN(O). — 6. I. *im ebene* (A); II. *iht ebene* CJM. — 7. I. *undr in* A. — 10. I. *wan swa'ʒ* A(P).

dâ wirt der rehte friunt erkant,
der valsche friunt wenkt ze hant.
  Swie fremede ein friunt dem andern sî,
dâ sol doch triuwe wesen bî;
15 swer mir ze triuwen wirt erkant,
den minne ich über 'ȥ vierde lant.
  Swer friundes valsch mit valsche seit,
daȥ wirt im dar nâch lîhte leit.
  Ein heimelîcher vîent tuot
20 dicke schaden und selten guot.
  Manc riuwe der gewinnet,
der sînen vîent minnet.
  Swer an friunden missetuot
ze langer frist, daȥ ist niht guot.
25 Erst tump, der triuwe suochet,
dâ man ir niht enruochet.
  Swer sich habet an den dorn,
97, 1 sor vellet, der hât zwirnt verlorn:
swer ungetriuwem friunde klaget
sîn leit, daȥ wære baȥ verdaget.
  Swâ guot ein friunt dem andern gît,
5 dâ hebet sich friuntschaft wider strît.
  Swâ ein friunt den andern ladet,
kumt er dar ze ofte, ich wæne, eȥ schadet.
  Man mac mit lîhten sinnen
manegen friunt gewinnen;
10 ouch muoȥ er sîn ein wîse man,
der guoten friunt behalten kan.

12. I. II. *friunt* fehlt BDG; alle andern haben es. I. *dâ zehant* AB; II. *wichet* CDE; II. *dan* G. — 13. II. *swie verre* CDEGHQilζ; *von fr.* D(i). — 15. I. *der mir — werde* AB. — 17. II. *treit* C. — 18. II. *im lihte selbe leit* C. — 23. II. *friunde* C(DE). — 24. I. *langer wîle* A. — 25. I. II. *swer triuwe* ABJMPQacf. — 26. I. *ir kleine ruochet* A. — 27. II. *wil haben* C(DEfghk). — **97,** 1. II. *zwir* CEGadhi. — 2. I. II. *ungetriuwen friunden* ABCEGQa; *friunde* DHJMNO(LP). — 7. II. *er ze dicke* BCD(Q). — 10. II. *doch sol er* CDGH. — 11. I. *guote friunt* ABGaghik.

Der man ist under friunden gast,
dem dâ heime leides nie gebrast;
dem sælde und êre ist beschert,
15 der ist dâ heime, swâ er vert.

Ich wil mir selben holder sîn
dan mîner besten friunde drîn.

[Ich merke, daz ein ieglich man
im selben wol des besten gan.]

a Wirp selbe dîniu dinc,
b sô kürzet sich daz tegedinc.

20 Der friunt wirdet niemer guot,
der lobet, swaz sîn friunt getuot.

[Mir gevelt der friunt niht wol,
des ich laster haben sol.]

Swâ friunt von friunde scheiden wil,
25 der suochet gerne schulde vil.

Der friunde schiere sich verwiget,
swer alle zît niugerne pfliget.

98, 1 Swâ friunt mit rede wird verlorn,
dâ wær diu rede baz verborn.

Swer nieman wil ze friunde hân,
dem sol von rehte missegân.

5 Der rîche friunt sol hân für guot,
den dienst, den ime der arme tuot.

So getriuwes friundes ger ich niht,
der gerne wolte haben pfliht

13. I. II. *dâ* fehlt ABCLMP. — 14. I. *wirt* AJMPa; II. *sælde und heil* CDH. — 15. I. *swar* ABMOac. — 16. I. *selbem* A. — 17. I. II. *mînen b. friunden* ABCHJMPak; (*mîner* DGNQbhi; *friunde* GNOQfhi). — 18. 19 nur in Q; fehlen in II; dagegen in II. 19 [a b] aus Q, die in I. fehlen. — 22. 23. aus GHd fehlen I.; dagegen wird in I. 90, 19. 20. wiederholt. — 25. I. *suochet ûf in sch.* AB. — 26. I *des vriundes*; II. *bewiget* C. — 27. I. *der niuwer vriunde pfliget*; *niugerne* ist durch s. 200. a. 15. gesichert; vgl. anm. — 98, 2. I. *wære rede* ABP. — 5. I. *nemen für* ABMPQRc.

mit mîme wîbe nâch unêren;
10 von deme sol man kêren.

Swâ man minne veile treit,
dâ kouft der gouch unsælikeit.
Rehtiu minne fröude hât,
sô valschiu minne trûric stât.
15 Veiliu minne ist unwert,
dâ man rehter minne gert.
Swes muot ûf veile minne stât,
der koufet lîhte missetât.
Ich weiz ein fremede mære:
20 swâ minne veile wære,
diu næme eins alten schillinc
für eines jungen pfenninc.
Huors gelust von herzen gât,
dazn tuot niht ander missetât;
99, 1 ander sünden vil geschiht,
die gânt sô gar von herzen niht.
Minne und tanz hânt den ruom,
ir ieglich wænt daz beste tuon.
5 Minne nieman darf verswern,
si kan sich selbe ân eide wern:
[daz selbe reht wil milte hân,
si kan sich selbe zem lesten lân.]
Minne lêret manegen man,
10 sô lange unz er ir niht enkan.

9. II. *mit wîben* E(G); I. *mit mîme wîbe* BJLMNOQ. — 10. I. *wil ich mich* nur BQ; II. *sol man sich* GE; *sol man kêren* JLMNOP. — 11. überschrift: 37. VON MINNE UNDE WIBEN. — 12. I. *der* fehlt BKMN; II. *koufent gouche* JO(aP). — 14. I. II. *veiliu* BHJMPQaik; *valsche* CDEGNObs. — 15. 16. nur in CDEFG. — 21. II. *des alten* GP. — 22. II. *des* GP. — 23. II. *unkiusche gelust* C(DEL). — 24. I. *daz tuot* JLMP. — **99,** 1. II. *der andern* CDE(H). — 3. II. *ruon*, alle *ruom*. — 4. II. *ir* fehlt, *ieglicher* GZa(JP). — 7. 8. nur CDEG. — 8. I. *besten* D.

Minne blendet wîsen man,
der sich vor ir niht hüeten kan.
Manc wîp vil schône blicket,
diu schiere den man bestricket.
15 Minne unde gîtekeit
die sint z'enpfâhenne bereit.
Minne nieman pflegen mac
sô tougen einen halben tac,
ezn wizzen viere oder mê
20 oder lîhte sehse, ê 'z ergê.
Ich sihe nâch fremeder minne varn,
der sîn wîp niht kan bewarn.
Swer minnet, daz er minnen sol,
dem ist mit eime wîbe wol;
25 ist si guot, erst wol gewert,
swes man von allen wîben gert.
Ein man sol sîn getriuwez wîp
100, 1 minnen für sîn selbes lîp;
swer ein getriuwez wîp hât,
diu tuot im maneger sorgen rât.
Ist schœne wîp getriuwe,
5 der lop sol wesen niuwe.
[Triut od halst ein man ein wîp,
sich enpfenget al sîn lîp.]
Swer minne fliuht, den fliuhet sî,
und swer si jaget, dem ist si bî.
10 Vil lîhte er schaden gewinnet,
der hazzet, daz in minnet.
Swâ wîp durch minne missetete,
daz kam von der manne bete;
ein man ouch missetæte,
15 der in sô tiure bæte.

14. II. *unz sie den; unz* keine; *biz* BDEFsy. — 17—20. nur in BCDE. — 18. I. *sô tougenlîche einen tac* B. — 19. I. *ez wizzen* BDF. — 21. I. *sihe'n* aus *sihe den* GHJXh. — **100,** 3. I. *si tuot* DE. — 2. 3 nur in CDEFGX. — 4. 5. nur in Tabfhil. — 6. 7. nur in b. — 10. II. *manege riuwe gewinnet* CDEG.

Ein wîp wirt in ir herzen wert,
swenn ir der besten einer gert.
Ein man wirt werder, dan er sî,
gelît er hôher minne bî.
20 Diu wîp man iemer biten sol;
ouch stât in verzîhen wol.
Verzîhen hœrt ie gegen bete,
dâ man s' unredelîche tete.
Verzîhen ist der wîbe site,
25 doch ist in liep, daʒ man si bite.
Ein sinnic wîp mit reinen siten,
die endarf nieman lasters biten.
101, 1 Eʒ minnent gnuoge unminne,
der sin ist von unsinne.
Durch nôt muoʒ kiusche sîn ein wîp,
der nieman sprichet an den lîp.
5 Swie sêre ein wîp behüetet sî,
dannoch sint ir gedanke frî.
Dehein huote ist sô guot,
sô die ein wîp ir selbe tuot.
[Der bœsen wîp man hüeten sol,
10 die frumen hüetent selbe ir wol.]
Unrehtiu huote
kumt selten ze guote.
Betwungeniu liebe
wirt dicke ze diebe.
15 Als ein unwîp missetuot,
sô spriche ich guoten wîben guot.

18. I. *tiurre* GXagk; *denn* Xa. — 21. II. *doch* BCQ; *stêt* CDE; *versagen* CDEO; I. *in reht* (*verzîhen*) BJLMPXa. — 22. II. *versagen* CDEGHQ; *hôrt ich* CH; (*ie*) *die bete* H. — 23. II. *swâ* HQdk. — 24. II. *versagen* CDEFGH; *was ie* CEGX; *der frowen* BCDEHPfg hikl. — 27. I. II. *diendarf*. — **101,** 1. II. *minnent manege unm.* G. — 2. II. *daz kumt von swachem sinne* CE. — 5. I. *swie vaste* B. — 7. I. *eʒ enist kein huote alsô g.* B. — 8. I. *sô da's* BIK; I. II. *selber*. — 9. 10. nur in B. — 10. I. *ir selber*. — 16. I. *reinen wîben* B.

Ein reine wîp hât reinen lîp,
den hât selten ein unwîp.

Noch senfter wære ein igels hût
20 am bette dan ein leidiu brût.

Ein leider man ist swærer bî
guoten wîben dann ein blî.

Swem vil der werlde des besten giht,
den hât sîn tumbez wîp für niht.

25 Swer liep hât, der ist selten frî
vor sorgen, dazz unstæte sî.

Sîn herze dicke trûric stât,
102, 1 der ungetriuwez liep hât.

Swie heimlich man den wîben sî,
dâ ist doch grôziu fremede bî.

Dehein man diu wîp erkennen sol,
5 si suln die man erkennen wol:
man sol ir tugende nemen war,
ir dinc sol nieman wizzen gar.

Swer wîbe tugende erkennen kan,
sô sint si tiurre dan die man:
10 si schament sich maneger missetât,
dar ûf der man kein ahte hât.

Manc man ein wîp versprochen hât
durch angelogene missetât
und nimt von fremeden landen
15 eine mit drîzec schanden.

Ein man vil maneges êren hât,
daz guoten wîben missestât;
[die man vil manegez krœnet,
des diu wîp sint gehœnet.]
20 tuot ein wîp ein missetât,
der ein man wol tûsent hât,

17. I. *reinez* BGHX. — 19. II. *eins* CDE. — **102,** 1. II. *der ein ung.* CDEGL; *wîp* DEQSfgl. — 4. I. II. *kein* BJPX. — 11. II. *niht ahte* CDiγ. — 18. 19. nur in a.

der tûsent wil er êre hân,
und sol ir êre sîn vertân.
daȥ ist ein ungeteilet spil:
25 got solches rehtes niht enwil.
Der man sîn laster eine treit,
daȥ ist der manne sælekeit:
103, 1 und wirt ein wîp ze schalle,
sô schiltet man si alle.
Deist wâr, diu wîp sint ungelîch:
manic wîp ist êren rîch,
5 ir tugende man wol scheiden mac
als die vinster unde den tac.
daȥ swachiu wîp hânt wîbes namen,
des müeȥen sich diu guoten schamen.
manc wîp grôȥer tugende pfliget,
10 manegiu êren sich bewiget:
sol der lop gelîche sîn,
daȥ ist âne den willen mîn.
Sol man eȥ alleȥ hân für guot,
swaȥ ein ieglich wîp getuot,
15 son schelte man ir keine,
und sî ir lop gemeine.
Manc wîp heiȥet lœnelîn,
wil ir der man ze fremede sîn;
durch fremeder wîbe minne
20 verkêrt si lîhte ir sinne.
Manc wîp ist unstæte;
und hete si guot geræte,
diu selten missetæte,
swie vil man sie gebæte.

23. II. *des wîbes êre sol zergân* GCE(DQ). — 24. I. *diz ist* BJL; II. *dast;* I. II. *ungeteilteȥ* EJK. — **103,** 3. II. *für wâr* CDE. — 4. I. *manec wîp ist tugende und êren* BG(QSCEJLMXa); *tugende und* fehlt NO; II. *manegiu ist t. u. ê. r.* DS(ECMQ). — 6. I. II. *vinstrîn* a(s). — 8. I. *die vrumen* B. — 9. II. *vil grôzer* CE. — 11. II. *und sol* CDEX. — 15. I. II. *so schelte; enschelte* MNOQ. — 17. I. II. *lönelîn* (hss. *lonlin, lonelin*) vgl. anm. — 19. I. *durch ander* BL. — 22. I. *und* fehlt BN. — 23. II. *diu niemer* CGHP.

25 Swer wîben sprichet valschiu wort,
der hât fröuden niht bekort.
Der wîbe muot stuont iemer hô:
104, 1 und würden s' alsô lîhte frô
vom manne als der man von in,
si heten iemer stæten sin.
Der wân ist allen tôren bî,
5 si wænent, daz ir fröude sî
der wîbe fröude; des ist niht;
sus ist manc guot wîp unberiht.
Sît man ez allez reden sol,
son ist zer werlde niemen wol,
10 wan der ein liebez wîp hât
und sich ûf ir triuwe lât.
g Wære der himel permît
h und dâ zuo daz ertrîch wît
i und alle sternen pfaffen,
k die got hât geschaffen,
l si künden niht geschrîben
m daz wunder von den wîben.
Swer ie liebez wîp gewan,
der wænt der besten eine hân.
Sô stæte friundîn niemen hât,
15 er fürhte doch ir missetât.
Wîbes schœne manegen hât
verleit ûf grôze missetât.
Der wehsel nieman missezimt,
swer guot für die schœne nimt.
20 Man siht vil manege schœne,
diu doch ist vil hœne.

27. I. *stüende* C; II. *ie sô* E (C *ie so ho*). — **104,** 1. I. II. *und* fehlt BCDE. — 6. II. *daz ist* B. — 8. I. *sît manz nu* B. — 9. I. II. *so ist* BEGHKPX. — 11. II. *ir gnâde* CDEGL. — 11^{a-m}, nur in H; a—f ein ganz obscoener spruch, im anhange. — 14. II. *sô stætez liep* D(CE). — 15. II. *ern* CKo. — 19. I. II. *güete* (*guote* MO; *wibes guote* CDEF; *guot* GHJLNPQXafghik). — 20. *vil* nach JNOQ, fehlt I. II. — 21. I. *gar hœne* B.

Adâm unde Samsôn
Dâvît unde Salomôn
die heten wîsheit unde kraft,
25 doch twanc si wîbes meisterschaft.
Swie dicke wîp underligent,
den mannen sie doch an gesigent.
105, 1 Er hât sîn êr niht wol bewart,
der sîn wîp mit einer andern spart.
Fremede scheidet herzeliep;
state machet manegen diep.
5 Herzeliep hât manic man,
der doch verniugernet dran.
Swer herzeleit muoȥ eine tragen,
der mac wol von nœten sagen.
Nieman hin zer helle vert
10 durch spîse, die er rehte zert:
swer ouch wîbe wil ze rehte pflegen,
der verliust durch daȥ niht gotes segen.
Swaȥ guots und übels ist geschehen,
des muoȥ man 'n teil den wîben jehen
15 des besten und des bœsten,
des nidersten und des hœsten.
Der site dunket mich nicht guot,
so eins mannes wîp missetuot,
des tiuvels er engiltet,
20 daȥ man in drumbe schiltet;
bî mîner triuwe ich daȥ wol nim,
daȥ eȥ nieman leider ist dan im.
Sô man an einem frumen man
ze schelten niht vinden kan
25 an muote noch an lîbe,
sô kêrt man hin zem wîbe

26. 27. nur in Bhik. — 26. II. [*diu*] *w*. — **105,** 1. II. *sîn ê* nur La. — 2. II. *eim andern* Efi. — 10. II. *spîse, der sie* GLX(HKMP). — 13. II. *swaz übels und guotes*. — 14. II. *des* fehlt, *man muoz*; 13. 14. alle wie oben. — 18. II. *ob ein wîp nû misset*. CDE. — 21. I. *eȥ ist doch nieman alsô leit* B. — 22. I. *als im; des swüere ich einen eit* B; v. 21. 22. nur in BGX. — 24. I. *envinden* B. — 26. I. *manȥ* BGHN.

und schiltet s' ime ze leide,
106, 1 und sint doch unschuldic beide.
Mit pfaffen und mit wîben
sol nieman schelten trîben.
Durch fröude frouwen sint genant:
5 ir fröude erfröuwet alliu lant;
wie wol er fröude erkande,
der s' êrste frouwen nande!
Swâ kint sint bî der glüete,
da ist nôt, daz man ir hüete:
10 swâ wîp und man zesamne sint,
si gewinnent lîhte dez dritte, ein kint.

Maneger wænt erkennen mich,
der selbe nie erkande sich;
erkande sich ein ieglich man,
15 er lüge ein andern selten an.
Swer sich selbe erkennen kan
ze rehte, derst ein wîse man.
a Swer hazzet den, der rehte tuot,
b des sin endunket mich niht guot.

Nieman alsô rehte tuot,
daz ez alle liute dunke guot.
20 Swer sîme rehte unreht tuot,
dâ wirt daz ende selten guot.
Mich müet, swie wol iemen tuot,
ezn hât der fünfte niht für guot.
Swer nâch mînem willen tuot,
107, 1 dem trage ich iemer holden muot.

106, 1. II. *doch* fehlt HP. — 5. II. *fröuwet* die andern außer BHLNO. — 9. I. *ist durft* JP; II. *ist guot* CD; *nôt* HMNQ. — 10. I. *bî ein ander* B. — 11. I. *dâ wirt vil lîhte* BH; II. *sie machent lîhte* CDFJMPQc; *si gewinnent* NO. — 12. überschrift: 38. VON ERKANTNISSE. — 15. I. II. *den andern* BCDE. — 17. II. *wiser* BDEHOQg. — 17 a b nur in DEF. — 20. II. *sîme dinge* CDE(i). — 21. II. *dem wirt* CDETdh. — 23. I. *esn* (*es* BHLNOk). — **107,** 1. II. *zuo dem* DEGK; *iemer* fehlt DEG.

Swer übel wider übel tuot,
daȥ ist menneschlîcher muot;
swer guot wider übel tuot,
5 daȥ ist gotelîcher muot;
swer übel wider guot tuot,
daȥ ist tiuvelîcher muot.
Swer merket übel unde guot,
der weiȥ wol, wanne er missetuot.
10 Man wirt mit guoten liuten guot,
mit übeln übel, dâ man übel tuot.
Sô sêre nieman missetuot,
er welle doch gern wesen guot.
Eȥ sî übel oder guot,
15 swaȥ ieman aller gernest tuot,
twinget man in, daȥ erȥ tuo,
ern kumt niemer gern dar zuo;
swie liep eȥ ê wære,
eȥ wirt im danne unmære.
20 Betwungener magetuom
hât vor gote kleinen ruom.
Si jehent, swâ daȥ lîhter sî,
dâ sî ouch daȥ bœser bî.
Manc man grôȥe arebeit
25 unbetwungen sanfte treit,
diu in diuhte swære,
ob ers betwungen wære.
108, 1 Dehein boge sô guot ist,
man müge in spannen, biȥ er brist.

6. I. *swer tuot übel wider guot* B. — 9. I. *wenn* BPcγ(Hhkg). — 10. I. II. *bî guoten* CDEGJLMPQacfhs; *mit* HNOgi. — 11. I. *bî deme bœse, der übel tuot* B(L); II. *bî übeln übel* CDEGHJPQacfs; *mit übeln übel* MNO; II. *sô manz tuot* DE; *dâ man übel tuot* GHJMNOPQagk. — 13. II. *ern welle* CG; I. *er welle dannoch wesen* BE. — 16. II. *und tw.* CEGH. — 17. I. II. *er* (II. *ern*) k. *dar* (II. *dâ*) *niemer gerne zuo* CJM. — 18. II. *ez ime wære* CD. — 23. I. *daȥ beȥȥer* L. — 26. I. *dûhte.* — **108**, 2. I. *unz* Ma; II. *daȥ er* HQ; *biȥ* JLN.

Swem die sternen werdent gram,
dem wirt der mâne lîhte alsam:
5 ichn fürhte niht des mânen schîn,
wil mir diu sunne gnædic sîn.
Gewoneheit diu ist rîch,
tumben liuten schedelîch.
Bœsiu gewoneheit
10 machet schaden unde leit.
Ein ieglich kint sich dâ nâch sent,
als eȥ diu muoter hât gewent.
Swer sîn kint niht ziehen kan,
daȥ ziuht vil lîhte der lantman.
15 Den niuwen vaȥȥen niemen mac
benemen wol ir êrsten smac:
den site ein man unsanfte lât,
des er von jugent gewonet hât.
Ein iegelîchen dunket guot,
20 swaȥ er aller gernest tuot.
Üppigiu kœse
machent site bœse.
a Unkiuschiu wort diu machent,
b daȥ guote site swachent.
Swer sich flîȥet guoter site,
dem volget dicke sælde mite.
25 Swer wol gebadet und wol gebet,
daȥ gerou in selten, swer eȥ tet.
Er ist wîse, swer den man
109, 1 nâch sînen siten halten kan.
Die site nieman kunnen mac,
der man nû pfliget und ê pflac.
Mich dûhte vert vil manegeȥ guot,
5 daȥ hiure beswæret mînen muot.

3. I. *sterren* O y D. — 5. I. *ich vürhte; enfürhte* DNOQ. — 14. I. *ziuhet sân der* J. — 15. I. II. *den bœsen v.* DEab; die andern *niuwen.* — 18. I. *den er* BDT. — 19. I. *dunke.* — 22[ab] nur in k. — 25. I. *gebat.* — 26. I. *der daȥ* Jh; II. *daȥ tet*; *es* NOPgik. — **109,** 1. I. *sîme site* BMa; *gehalten* BJ. — 4. I. *vernent* B(a). — 5. II. *beswæret mir den* J.

Der hiure den vastet, der tuot wol,
den er ze jâre slahen sol.
Ein man sluoc (daȥ was unheil)
al der werlt daȥ vierteil.
10 An einer stat ein hunt erbal,
daȥ eȥ über al die werlt erschal.
[Z' einer zît ein esel luote,
daȥ eȥ al die werlt muote.]
a Eȥ sint driu dinc alleine
b aller manne gemeine:
c pfaffen wîp und spiler wîn,
d begoȥȥen brôt mac'ȥ dritte sîn.
Eȥ sint vier gotes geschaft,
15 der leben diu sint wunderhaft:
salamandrâ spîset sich
mit fiure, daȥ ist wunderlich;
gamâlîôn des luftes lebt,
der herinc waȥȥers, swâ er swebt;
20 der scher sich niht wan erden nert:
sus ist den viern ir nar beschert.
Fiur, waȥȥer, luft und erde
diu giltet niemen nâch ir werde.
Erde und waȥȥer nider swebt,
25 fiur und luft ze berge strebt.
Swer alten hunt an lannen leit,
der verliuset michel arebeit.

110, 1 Swer liep wil sîn, da'r unmær ist,
diu liebe wert deheine frist.
Maneger ist unmære,
da' r gerne liep wære.

9. I. *aller werlde 'ȥ* BLN (N *aller der*); I. *vierde teil* BJGL; *vierteil* CDEMNO. — 11. II. *daz über* CDEMP. — 12. 13. nur in EGHJ. — 13^{a-d} nur in g. — 14. I. *viere* a. — 15. II. *diu* fehlt; *ist* BCDEH; *vil wund.* CH. — 16. II. *salamander* Dγ. — 19. I. *swâ der.* — 20. I. *sich niuwan* MO(Ba). — 23. I. *die* (*diu*) fehlt BLk. 26. II. *altem hunt ein bant an l.* DEF. — 27. II. *verliust sîn a.* CEH. — **110,** 1. I. *unwert* DNTfhi. — 3. II. *vil m.* DEH.

5 Swer liep dem andern leidet,
von fröuden er in scheidet.
Liep beginnet leiden,
so sie sich wellent scheiden.
Vil dicke mir dâ liep geschach,
10 da ich mich liebes niht versach;
manegem ouch dâ leit geschiht,
da er sich leides niht versiht.
Vil dicke ich mich gestôzen hân,
da ich gar ebene wânde gân.

15 Swaz ie geschach od noch geschiht,
daz geschach ân sache niht.
Daz stât an des glückes rade,
êst als lîhte guot als schade.
Ichn weiz von nieman alsô vil
20 als von mir selben; doch ichz hil.
Swer in sîn selbes herze siht,
der sprichet nieman arges niht.
Ein man sol guot und arc verstân,
daz beste tuon, daz bœste lân.
25 Ein man sol guoten willen hân,
mac er der werke niht begân;
guot wille vor in allen gât,
111, 1 der anders niht ze gebenne hât.
Ûz iegelîchem vazze gât,
als ez innerhalben hât.
Nâtûre unde gewoneheit,
5 der beider kraft ist harte breit.
Krût, steine unde wort
diu hânt an kreften grôzen hort.
Al diu werlt niht geahten mac
des obezes und des krûtes smac.

10. I. *nie versach* BDPabfhi. — 14. II. *vil ebene* EJLMOc. — 17. I. *des* fehlt HLMNO. — 20. II. *swie ichz* DEP. — 21. I. *swer wider in sîn h.* Ba. — **111,** 3. I. *daz ez* B. — 7. I. *diu* fehlt BLPQab.

10 [Swer z'eime helblinc ist erborn,
wirbt der nâch zwein, er ist verlorn.]
Swaʒ ieman wunders hât vernomen,
des wolte er gerne z'ende komen.

a Maneger der gelobet vil,
b des er doch niht geben wil.
Ich wæn, nieman sô rîcher lebe,
15 er geheiʒe mê, denne er gebe.
Geheiʒe mac ein ieglich man
wol rîche sîn, der liegen kan.
Swer vil geheiʒet âne geben,
der wil ân nôt mit schanden leben.
20 Tæten mir geheiʒe wol,
der erwürbe ich einen stadel vol.
Swer gît, des er unsanfte enbirt,
diu gâbe baʒ vergolten wirt.
Diu gâbe tuot selten wol,
25 die man mit schame erbiten sol;
diu gâbe in hôhem werde lît,
die man ungebeten gît.
a [Daʒ wær vor gote stæte,
b swer gæbe, ê man bæte.]
112, 1 Diu gâbe ist zweier gâben wert,
der schiere gît, ê man ir gert.
Swer dicke sprichet 'beite',
ich wæne, er abe leite.
5 Dem ist wê, der maneges gert,
und in nieman eins gewert.

10. 11. nur in DEF. — 10. I. *zeinem.* — 13[ab] nur in H. — 14. I. *ich wæn daʒ* BDJKLQdgkil; II. *ieman* CDJLMadkl; I. II. [*sô*]. — 15. II. *ern gelobe* C. — 16. II. *gelübde* C. — 18. II. *gelobet* CDFHfζ. — 19. I. *in schanden* B. — 20. II. *gelübde* CH. — 21. II. *schiuren vol* C. — 24. II. *vil selten* CDJLPQ. — 26. II. *in hôher wirde* CJLO. — 27[ab] nur in CH. — **112,** 3. 4. II. *swer dicke heizet beiten: der wil abe leiten* CGHγ; 4. I. *deist ein abeleite* B; *ich wæne er* KLMNOP. — 6. I. *in der n.* BLMPh.

Ein man die wîle er mêre gert,
son wirt er niemer wol gewert.
Ein gîtic herze niemen mac
10 erfüllen; deist ein übel sac.
Swer unrehter dinge gert,
den sol man lâzen ungewert.
Swer welle, daz ich in gewer,
der sol ouch tuon, des ich ger.
15 Bete ist worden âne scham,
so ist verzîhen reht alsam.

Dem schadet keiner slahte kleit,
der ein reinez herze treit;
dem frumet keiner slahte wât,
20 der ein valschez herze hât;
reinez herze und reiner muot
diu sint in allen wæten guot.
funde ich veile solche wât,
dâ von der sêle würde rât,
25 der müeste ein elle tiure stân,
ich wolte ir eine spanne hân.

Fremede schadet unde frumt:
113, 1 den bœsen sie ze staten kumt.
Mit fremede niemer wirt erkant
weder liute noch daz lant.
Der fremede acker stuont ie baz
5 dan eigen sât; daz machet haz.

Swer ûf den lîp gevangen lît,
den dunket lanc ein kurziu zît.

7. I. *man, der allez* B; *mê* BN; *begert* BL. — 8. I. *der wirt* BD; *gar gewert* B. — 17. II. *im schadet* CDEFH. — 19. II. *im frumet* CDE(F)GH. — 22. I. *in aller wæte* BJPbg. — 25. I. II. *ir* CDGJ; II. *solte* CDa; I. *ele — vil tiure.* — 26. I. *ouch ein* BGL. — **113,** 2. I. *nieman* BHLNOPa; *niemer* EJMQ. — 4. II. *der* fehlt, *frömder* CDG. — 5. I. *dann* J.

Swer merket, waȥ er hât getân,
der lât mich wol sîn hulde hân.
10 Die mit in selben z' aller zît
vehtent, deist ein herter strît.
Möht ich mîn selbes meister sîn,
sô hete ich gar den willen mîn.
möht ich mir selbe widersagen,
15 sô müeste ich mînen vîent tragen.
möht ich mir selbe ane gesigen,
so het ich mîn nôt gar überstigen.
Ich tuon mir selbe leides mê
dan al diu werlt; daȥ tuot mir wê.
mich lieȥe wol diu werlt genesen,
wolt ich mir selbe genædec wesen.
Des mannes unbescheidenheit
tuot im selben dicke leit.
Weme sol der wesen guot,
25 der an im selbe missetuot?
Swer sîn selbes vîent ist,
derst mîn friunt ze keiner frist.

114, 1 Lât iu dise zît gevallen wol,
sît noch ein bœser komen sol.
Swaȥ hie âne triuwe ist,
daȥ wert dort deheine frist.
5 eȥ enwirt ouch niemer guot,
swaȥ man âne mâȥe tuot.
Swer kan behalten unde geben
ze rehte, der solt iemer leben.
Swer schône in sîner mâȥe kan
10 geleben, derst ein wîse man;

9. II. *wol* fehlt DEHJPQgl; *sîne.* — 10. II. *swer mit im selbe* Hf(EOG). — 11. II. *vihtet* (E)HOgf. — 15. II. *vint vertragen* Hfi. — 17. I. II. *ich hete* DE; I. *mîne*; II. *mîn.* — **114,** 1. I. II. *iu die zît* BCHLfs; die andern *dise.* — 7. I. *halten* BDHQ. — 10. I. II. *sælic man* BCEGHPgk; *wîse* JLNc(MOQ).

dâ bî mit spotte maneger lebt,
der ûȥ der mâȥe sêre strebt.
Maneger schallet z' einer frist,
daȥ er iemer deste krenker ist.
15 Die güsse machent grôȥen duȥ
und hânt dar nâch vil kleinen fluȥ.
Daȥ mer ist tief unde naȥ,
doch büeȥet durst ein brunne baȥ.
Ein man den riemen snîden sol
20 nâch der hiute; daȥ stât wol;
macht er den riemen iht ze breit,
eȥ wirt im an der hiute leit.
Swer sîn golt an bare hût
spannet, dem ist eȥ ze trût.
25 Man sol vollen becher tragen
ebene, hœre ich dicke sagen.
Gelücke ist rehte als ein bal:
115, 1 swer stîget, der sol fürhten val.
Ein man den nüschel kêret,
als in daȥ weter lêret.
Der wân ist gnuogen liuten bî,
5 sô daȥ ir leben daȥ beste sî.
Eȥ dunket manegen tumben man
diu kunst diu beste, die er kan.
Betrogen ist ir aller muot,
die sich selben dunkent guot.
10 Swer zwei werc mit einander tuot,
diu werdent selten beidiu guot.

Eȥ sint gedanke und ougen
des herzen jeger tougen.

12. I. *hôhe strebt* BCGHJLPQc. — 14. II. *dêr iemer.* — 15. I. *güȥȥe* J. — 16. I. *der nâch.* — 21. I. *machtern*; II. *machet ern.* — 22. II. *daȥ wirt* DEHKLQ. — 24. I. *spennet* JNOP; — *istȥ alze,* II. *ist eȥ alze*; *al* fehlt LMNOQa. — 27. II. *sam ein b.* EJMO. — **115,** 2. 3. I. *die nüschel*; *kêre : lêre* BLMPQ. — 4. I. II. *manegen liuten* BCDELa. — 5. II. *sô* fehlt CDEGLag. — 11. II. *beidiu selten* DEH.

Diu bant mac niemen vinden,
15 diu mîne gedanke binden;
man vât wol wîp unde man,
gedanke nieman vâhen kan.

Sô dicker mûrn sint niergen drî,
ich gedenke wol durch sî.

20 Ezn wart nie keiser alsô rîch,
mit gedanken sî ich im gelîch.

Swaz mîn ouge reht ersiht,
daz weiz ich unde wæne es niht;
ich wæne maneges, daz man seit,
25 unz ich ervar die wârheit.

Diu wârheit darf geziuges niht,
die man hœret, grîfet unde siht.

116, 1 Wænich unde Trûwesniht
die habent mit den tôren pfliht.
Die liute kan ich ûzen spehen,
ichn kan niht in ir herze sehen.
5 Brôt under spænen
erkenne ich âne wænen.
Wir leben al nâch wâne,
der sorge ist niemen âne.
Mich dunket, swâ ich eine bin,
10 ich habe tûsent manne sin:
und kume ich dar, dâ liute sint,
sô bin ich tump alsam ein kint.
Diu erde tûsent slahte birt,
der keinz gelîch dem andern wirt.

14. II. *kan niemen* CDEHLQ. — 15. II. *diu gedanke mugen binden* CDEG(H). — 16. I. *vâhet*; *wol* fehlt B. — 18. I. *sô dicke sint niergen mûren drî*; II. *ezn sint niht* [*sô*] *dicker m. d.* CDE; obiges nach HJLMNOQghk. — 19. II. *ine gedæhte* Mag. — 21. II. *ichn sî im mit g. glîch* (DECc). — **116,** 1. I. *triuwesniht.* — 4. II. *ich mac niht* CEHL. — 7. I. II. *al* Pd; alle andern *alle.* — 11. I. II. *ich dâ die l.* BCDG; *dar dâ* HJLNOhi; *die* fehlt HJLMNOPZk. — 12. I. II. *tumber* BDFTabcefhiks; *tump* CGJLMNOPQT; I. *denn ein* a; II. *danne*; *als* HNOP; *alsam* CGJLM.

15 Der bluomen næme niemen war,
wæren s' alle gelîch gevar.
Vil manic schœne mensche gât,
daȥ doch ein bitter herze hât.

Ze manegen dingen ist mir gâch,
20 daȥ mich geriuwet dar nâch.
Unrehtiu gæhe schaden tuot,
reht gebite diu ist guot.
Sich vergâht als lîhte ein man,
als er sich versûmen kan.
25 Swem gâch ist z' allen zîten,
der sol den esel rîten.
Swaȥ seltsæn ist, daȥ dunket guot,
117, 1 und manȥ den liuten tiure tuot.
Sô guots ich niht erkenne,
mich verdrieȥe es eteswenne.
Man mac aller hande spil
5 trîben, unz sîn wirt ze vil.
Der sumer würde unmære,
ob er z' allen zîten wære.

Die âne sunnen müeȥen sîn,
den wære endanke des mânen schîn.
10 Swem dicke leit geschiht,
dem enwirret trûren niht:
swem nie herzeleit geschach,
dem ist trûren ungemach.
Nâch trûren dunket fröude guot,
15 nâch fröuden wê daȥ trûren tuot.

15. I. *nieman næme* B. — 19. I. II. *mir ist ze m. d. gâch* BDEHLafghi. — 20. I. *sâ dernach* M; II. *schiere dernâch* EL; *schiere* fehlt BNOPgbi. — 23. II. *als schiere* CDEFGH. — 25. I. *swer* BJMZdhi; *gæhe* Bhi. — **117,** 1. I. II. *sô manȥ* DEL. — 3. II. *verdrieze sîn* DEG. — 6. II. *gar unmære* Q. — 10. II. *herzeleit* CDEGPg.

Nâch fröuden dicke trûren gât,
manc trûren frœlich ende hât.
Ein ieglich zît hât sîn zît,
leit nâch fröuden trûren gît.
20 Man sol bî fröuden wesen frô,
bî trûren trûren, kumt eȥ sô.
Frô mit ungeræte,
diu fröude ist unstæte.
[Bekumberteȥ herze
25 ist selten mit scherze.]

Swâ ein künne stîget,
daȥ ander nider sîget.
118, 1 Eȥ dienet mâc nû mâge
ûf glîchen gelt der wâge.
Sîn selbes schande er mêret,
der sîn geslehte unêret.
5 Swer heiȥeȥ bech rüeret,
meil er dannen füeret.
Swer sich ze kletten mischet,
unsanfte er s' abe wischet:
nieman frumer mische sich
10 ze bœsen liuten, daȥ rât ich.
Swer linden belzet ûf den dorn,
der hât ir beider reht verlorn.
Diu klette unde der hagendorn
diu tuont gæhen liuten zorn.
15 Diu geiȥ kratzet manege zît
von weiche, biȥ si herte lît:
er sol niht sîn ein tumber man,
der senfte leben vertragen kan.

18. II. *ir zît* Jghi. — 21. II. *trûren trûrec* EQh(BDafghkl). — 23. I. *ist selten stæte* Ha. — 24. 25. nur in P. — 26. II. *ûf stîget* DEJ(Q). — **118,** 1. I. *nu mâc mâge* BLMP. — 10. II. *daȥ* fehlt E. 11. I. *linden zwîget* L. — 14. II. *tuont den liuten dicke z.* DEH. — 16. I. II. *von herde* (*hertze* a) *unz si weiche lît* a; obiges nach BJ. — 17. II. *ern ist niht ein* CDb(fEH).

Swer niht sanfte kan geleben,
20 dem mac got wol unsenfte geben.
Wol im, der dâ bûwet wol,
dâ er iemer leben sol.
Swer fliegen müge, der fliege sô
weder ze nider noch ze hô.
25 Ez hœrt ein lûzenære
vil lîhte leidiu mære.
Ein man sol stîgen in der jugent
119, 1 von einer tugent zer andern tugent.
Niuwer dinge fröuwet sich
ein ieglich man: sô tuon ouch ich.
Man fröut sich maneger niuwe,
5 diu schiere zergât mit riuwe.
Man siht vil selten wîssagen
in sîme lande krône tragen.
Ich gesach nie guoten bolz
âne vedern und âne holz.
10 Nieman ist sô wol geschehen,
ern süle doch zer erden sehen;
[wan er von erden ist genomen
und wider muoz ze erden komen.]
Ein ieglich man vermîden muoz
15 den distel, gêt er barfuoz.
Wer ist nâhe oder verre,
dem niht arges werre?
Swaz ûf der erden lebend ist,
daz muoz fürhten mannes list:
20 sô tuot dem manne herzeleit
daz bœste, daz diu erde treit.
Dehein leben ist sô frî,
daz gar âne urliuge sî.

23. I. *vliegen welle* P; II. *alsô* CDEGLMP. — 26. I. *vil* fehlt, I. II. *dicke* BL; I. *bœsiu mære* BJLM. — **119,** 3. I. *als tuon* ohne hs. — 9. I. *veder* BPi. — 12. 13. nur in B. — 15. I. *gât* BEPa. — 18. I. *erde* HLOa; *vrumes ist* GJLa(Q). — 22. II. *der rîchen leben ist niht* C. — 23. I. *dazz*; II. *daz ez*; *ez* fehlt allen.

Dehein urliuge als nâhe gât,
25 als daz ein man dâ heime hât.
Swer vier urliuge samet hât,
der fride driu; daz ist mîn rât;
120, 1 wil er in allen an gesigen,
er mac wol einhalp underligen.
Dehein schaft ist sô lanc,
ern sî sehs steben ze kranc.
5 Breitiu eigen werdent smal,
sô man si teilet mit der zal.
Unkrût wehset âne sât,
so ez schœnem korne missegât.
Swer niht baz gevarn mac,
10 der vert die naht und lât den tac.
Wir varn ie tageweide
ze liebe oder ze leide.
Ich weiz wol, waz dem geschiht,
der 'z bœste merkt, daz beste niht.
15 Ich wæn, dehein unmâze sî,
dâ ensî ein ander bî.
Nieman ist sô vollekomen,
daz er dem wandel sî benomen;
ân wandel niemen mac gesîn,
20 deist an al der werlde schîn.
Ich wæne, daz iht bettes sî,
dâ sî ein bœsiu veder bî.
Manc dorn schœne bluomen birt,
des stechen doch vil sêre swirt.
25 Vil manic schœniu bluome stât,
diu doch vil bitter wurzel hât.
Swelch wise ist gemeine,
121, 1 der gras ist gerne kleine.

24. II. *kein* D E H J *y*. — 25. I. *als diu* B L N. — **120,** 3. II. *der ist; der* fehlt in allen. — 5. II. *breite huobe* D E. — 7. II. *wahset.* — 8. I. *ez* fehlt B J L M O Q a b. — 15. II. *kein* H L. — 20. I. *al* fehlt B a g. — 22. II. *da'n sî* O Q. — 27. I. *swelch mate* B.

Swâ fiur ist bî dem strô,
daz brinnet lîhte, kumt ez sô.
Schade schimpf ist dicke leit
5 und lasterlîchiu wârheit.
Swer sîn laster decken wil
mit mînem laster, deist ze vil.
Swaz iu sî liep, daz man iu tuo,
daz tuot ouch ir; daz hœrt dar zuo;
10 swaz iu sî von iemen leit,
dazn tuot ir niht; deist sælikeit.
Dar umbe hât man bürge,
daz man die armen würge.
Swelch hûs mê wirte hât
15 dan einen, daz hûs zergât.
Vil manic laster in vergât,
der sîne gebûre willic hât.
swer mit êren wil genesen,
der muoz mit sînen gebûren wesen.
20 Ez saget dicke ein gebûr
vom andern, ist sîn trinken sûr.
Ich muoz hœren unde sehen,
und enwil doch niemens schaden spehen.
Maneger rüeget selbe sich
25 unde zîht es danne mich.
Ez sprechent gnuoge ir selber schaden:
die füern ouch, daz si hânt geladen.
122, 1 [Swer vorschet nâch dem schaden mîn,
ich frâge ouch lîhte nâch dem sîn.]
[Ein gebûr seit von dem andern dicke,
und lît er in dem selben stricke.]
5 Swâ brinnet mîns gebûres want,
dâ fürhte ich mîner sâ zehant.

121, 2. II. *daz fiur* CDJPk. — 7. I. *mînen schanden* BE; II. *mînem schanden.* — 11. II. *daz tuot niht* DE. — 17. I. II. *sîne* FaQMO. — 19. I. II. *sînen.* — 20. II. *ez seit*; *vil lîhte* DE(F) ghi. — 23. II. *und sol* E; *laster* DE. — 25. I. *und ziuhetz danne ûffe mich* (a)P. — 27. II. *ouch* fehlt Paζ. — **122,** 1—4. nur in Jabfgk.

Den gebûren schadet, sint si rîch,
ist in der voget ze heimelîch.
Ein gebûr genuoc êren hât,
10 der vor in sîme dorfe gât.
Nieman alsô nâhe schirt
so der gebûr, der hêrre wirt;
[daz schern er wol billîche kan,
wan man ez ime vor hât getân.]
15 [arweiz, bône und linse
setzet er ze zinse.]
Dar umbe sint gedanke frî,
daz diu werlt unmüezec sî.
Swer sich mit eiden fristet,
20 der hât mich überlistet.
Stæch ieglich eit als ein dorn,
irn würde niht sô vil gesworn.
Sô grôziu witze ist niemen bî,
daz er wizze, wier geschaffen sî.
25 nû seht in spiegel tûsent stunt,
ir wert iu selben niemer kunt.
swer sich besiht in spiegelglase,
123, 1 den dunket krump sîn selbes nase.
Swie dicke ein tôre in spiegel siht,
er kennet doch sîn selbes niht.
Erst tump, der lieben sâmen
5 sæt in starke brâmen.
Swer berlîn schüttet für diu swîn,
diu mugen niht lange reine sîn.
Vil lîhte zerret sich der sac,
sô dar în niht mêr enmac.
10 Den dornzwî unde den sac
nieman wol versüenen mac.

8. I. II. *wirt in* BCGHa. — 11. II. *enhein man sô* C. — 12. I. *sô da ein gebûr* GJM; *ein h.* DE. — 13. 14. nur in E. — 14. I. *manz im vor h. ouch get.* — 15. 16. nur in MPQ. — 15. I. *und* fehlt P. — 19. I. *eide* B. — 22. I. *sô würde ir niht* BMa. — 26. II. *werdent* J; [*selben*] — **123,** 10. I. II. *dornzûn* vgl. anm., der spruch steht nur in JMNOPQ.

Swer wol reit und übele tuot,
der hât niht gar getriuwen muot.
[Wir geloben got mit worten vil;
15 diu werc nieman für bringen wil.]
Schœniu wort enhelfent niht,
dâ der werke niht geschiht.
Des mannes werc erzeigent wol,
wes man ime getrûwen sol.
20 Sich hebet manic grôʒer wint,
des regene doch vil kleine sint:
man hebet manege sache hô,
diu schiere gelît mit kleiner drô.
nû merket, swer ze vil gedrôt,
25 den fürhtet nieman umbe ein brôt.
Swer fürhtet donres blicke,
der muoʒ erschrecken dicke.
124, 1 Ich wil armen wârsagen
selten mînen kumber klagen.
Swie man ze walde rüefet,
daʒ selbe er wider güefet:
5 ein minne d' andern suochet,
ein fluoch dem andern fluochet.
Ich missevalle manegem man,
der mir ouch niht gevallen kan.
Swer übele von dem andern reit,
10 des wirt im zwirnt als vil geseit;
ob sîn ze guote wirt gedâht,
desn wirt niht halbes z' ôren brâht.
Ich kan mit allen sinnen
mir selbe niht entrinnen;

14. 15. nur in E. — 15. I. *volbringen*; II. *der werc man niht für*; *nieman* E. — 17. II. *sô man der werke niht ensiht* DEFg. — 18. I. *erzeiget* Hik. — 23. II. *diu lîhte vellet in ein strô* DE. — **124,** 1. II. *wîssagen* EHc. — 8. I. *niht wol gevallen* JLOZ. — 10. II. *zwir mê* aM. — 12. I. *daʒ* JMQa; *halbeʒ* JM.

15 ich entrünne gerne, wiste ich war:
nû bin ich mensche, swar ich var.

Der hunger ist der beste koch,
der ie wart oder wirdet noch.
Swen hungert, ist er wæte blôʒ,
20 son wart nie siechtuom alsô grôʒ.
Siechtuom, armuot, spîse kranc
diu machent kurze wîle lanc.
Swer âne hunger eʒʒen sol,
dem wirt mit spîse selten wol.
125, 1 Sô sateʒ kint niht eʒʒen mac,
sô bittert ime des honeges smac;
swem aber wê der hunger tuot,
den dunket sûriu spîse guot.
5 Diu beste spîse, der beste tranc,
der süeʒe wert niht spannen lanc.
Manic spîse dar bekumt,
daʒ sie mê schadet, dan si frumt.
Ein ieglich spîse ist alsô guot,
10 so ein ander, diu eht sanfte tuot.
Vil dicke frô houbet stât
an satem bûche, swer den hât.
Erst tump, der sîner kinde brôt
den hunden gît in hungers nôt.

15 Swaʒ mit varwe ist überzogen,
dâ wirt ein kint lihte an betrogen.

16. I. *sô bin* BLN. — 17. überschrift: 39. VON DEM HUNGER. — 19. I. *kleider blôʒ* BHghi. — 20. I. *siechtage* B(N); II. *sô* BCDJOghiy. — 21. I. *siechtage* B(F); II. *siechtûm unde spîse* CDEG. — 22. I. *diu* fehlt BZ. — **125,** 2. I. *unmæret im* A. — 4. I. *swachiu spîse* a. — 5. I. *daʒ beste tr.* BP. — 7. I. *manec.* — 8. I. *danne fr.* M. — 9. II. *manic sp.* CDE. — 10. I. *so d' ander* HJLMPQ. — 11. I. *vrouweʒ houbet* B. — 12. I. *ûf satem* BDGJfg. — 15. überschrift: 40. VON WANE. — II. *swâ wîp* CDE; *bezogen* CDEHJghik. — 16. I. *wirt man* BCDEG; II. *ein man*; *ein kint* HJLMNOQXak.

Ein kint næm ein geverwet ei
für ander driu oder zwei.
Ich hân vil manegen man erkant,
20 der golt suochte und kupfer vant.
Manic houpt hât goldes schîn,
dem doch der zagel ist küpferîn.
Obe silber, enmitten zin
dâ gît ein stücke deʒ ander hin.
126, 1 Der koufman dran verliuset,
der glas für rubîn kiuset.
Swer ein hundes hût gesiht
für zobelbalc, des ist doch niht.
5 Nieman kan gemachen
von baste scharlachen.
Wart ie edel kint gelîch
dem stiefvater, deist wunderlîch.
Swâ kunst ist âne bescheidenheit,
10 dâ ist verlorn arebeit.
Êre ân nutz ist tugentlîch,
sô sint ân êre genuoge rîch.
Waʒ touc der slegel âne stil,
dâ man blöcher spalten wil?
15 Diu glocke muoʒ den klüpfel hân,
sol si grôʒen dôn begân:
ze redenne hilfet kunst noch list,
swer lam an der zungen ist.
Eʒ dunket mich ein tumber sin,
20 swer wænt den oven übergin.
Vil lîhte er schaden schouwet,
der über sîn houbet houwet.

17. II. *gemâlet* CD. — 18. I. *vür ungeverweter eier zwei* B. — 22. I. *unt ist der* a (der spruch nur in GHXa). — 23. 24. nur in GX. — 23. I. *Obsilber wider obezin* X. — **126,** 3. I. II. *ersiht* JLMa; II. *eins hundes h.* BO. — 4. II. *zobels* BJLMQ. — 10. I. *daʒ ist verlorniu arbeit* BJLa. — 11. I. II. *deme gelîch* alle außer N, vgl. anm. — 12. II. *doch ist ân êre niemen rîch* CD. — 13. I. *touc et sl.* — 14. II. *sô man die bl.* DE(HJQ). — 16. I. *guoten dôn* BH. — 17. I. *ze reden helfent* DEF. — 21. II. *vil dicke* DEH. — 22. I. *sîn* fehlt J.

Sô übele nieman ist getân,
ern habe doch zer schœne wân.
25 [Eȥ wænet dicke ein effîn,
si sî schœner denn diu künegîn.]
Mich dunket niht, daȥ ieman sül
127, 1 ze lange harpfen in der mül.
Swâ nüȥȥe schelnt diu kindelîn,
dâ mac des lônes lîhte sîn.

Ein nagel den andern dringet,
5 biȥ er 'n von stete bringet:
vil dicke ein übel daȥ ander muoȥ
vertrîben; sus wirt sorgen buoȥ.
Unmære ist mir des obeȥes smac,
an dem ich mich erwürgen mac.
10 Der gebûr dâ niht glückes hât,
da der wagen für diu rinder gât.
Der wagen hât deheine stat,
dâ wol stê daȥ fünfte rat.
Swer sleht, der sol umbe sehen,
15 waȥ im dâ wider müge geschehen;
ich weiȥ wol, daȥ niemen mac
verbieten wol den widerslac.
Swer den hengst rüert an die frete,
sô sleht er ûffe dâ ze stete.
20 Diu louge machet schœne wât,
und si selbe trüebe stât.
Ich erkenne drîer slahte nôt,
daȥ vierde daȥ ist fröuden tôt:

24. I. *habe zuo der* Bfi. — 25. 26. nur in B; fehlen in II. — 27. **127,** 1. *süle : müle.* — 4. überschrift: 41. VON GUOTE UND ÜBELE. — 5. I. II. *unz ern* BM. — 7. I. *wirt ir beider* DE; II. *ir* fehlt; *sorgen* nach N; andere *sühte.* — 9. I. II. *dar an ich* BCGH; II. *erworgen* CDEH. — 10. I. *g. lützel gl.* B. — 11. I. *dem der* B. — 13. I. *wol gezæme* BMac(J). — 18. II. *dem hengest rüert die* H; der spruch nur in HNOP. — 19. II. *ûf an der* H. — 21. I. II. *unz daȥ si* (*unz* B, *biȥ daȥ* J); *swie wol* N; *und* L.

in jugende kiusche daȥ tuot wê;
128, 1 milte in armuot trûret mê;
swen hungert, ob er'ȥ eȥȥen lât,
so er vil guoter spîse hât;
und sînen vîent minnen sol;
5 disiu vieriu tuont niht wol.
Des vogels fluc, des visches fluȥ,
des slangen sluf, des donres schuȥ,
wie gerâten süln diu jungen kint:
der strâȥe uns verborgen sint.
10 Swaȥ wir noch fröuden hân gesehen,
daȥ ist uns als ein troum geschehen.
Mîn herze in troume wunder siht,
daȥ nie geschach und niemer geschiht.
Ein ouge wolte ich gerne hân
15 am nacke, möhte eȥ dâ gestân:
vil unzühte mir geschiht,
der mir sus geschæhe niht.
vil dicke ich gerne sæhe,
waȥ hinder mir geschæhe;
20 ein schôȥ, daȥ man vor gesiht,
daȥ wirret lützel oder niht.
Swen schieȥens niht verdriuȥet,
swie übele er danne schiuȥet,
er triffet doch etswenn daȥ zil:
25 als ist, swer got biten wil;
er erhœrt in z' etelîcher zît,
daȥ er im sîne hulde gît.

128, 2. I. *und er eȥȥen* B. — 5. II. *disiu dinc* CD(E). — 6. I. *des wîen vluc* L; I. *des schiffes vluȥ* keine hs. — 8. II. *und wie* CH; II. *jungen* fehlt CDGH. — 9. II. *die strâȥe* BCDLMQa; I. *uns alle* BDL; II. *allen* CGHJMa; *alle* (*allen*) fehlt NO; I. II. *fremede sint* alle außer NO. — 20. II. *geschôz* DE(O); *ersiht* DE. — 21. II. *daz schadet* DE. — 22—27 wie in I., nur 25. I. *gote vlêhen* BG; anders II. nach CDE: *swen des niht verdriuzet, daz er vil geschiuzet, er triffet eteswenne dez zil: als ist dem der beten wil, er mac got biten in der zît daz er im sîne schulde vergît.* —

129, 1 [Got in Dâvîdes spruche giht:
'ir sult mîne kristen rüeren niht;
eʒ sol ouch mînen wîssagen
nieman arge zungen tragen.'
5 die rehten kristen meinet got,
die gerne leistent sîn gebot,
und meinet niht die kristen mite,
die niht lebent nâch Kristes site.]
Wær ich in 's keisers æhte,
10 ob ich den für in bræhte,
der ouch sîn hulde hete verlorn,
sô würde dem keiser lîhte zorn;
würb ich dem umbe hulde,
sô mêrte sich mîn schulde.
15 [dehein sünder 'n andern trœsten sol:
'ich gewünn dir gotes hulde wol.']
Mîne sprüch sint niht geladen
mit lügen, sünde, schande, schaden:
in disen vier worten stât
20 aller werlde missetât.
swer ân diu vieriu sprichet baʒ
dan ich, daʒ lâʒe ich âne haʒ.
Swer zwêne wege welle gân,
der muoʒ lange schenkel hân.
25 [Ein ieglich dinc von banden strebt,
daʒ gevangenlîche lebt.]
Nû merket, swer gevangen ist,
130, 1 der kêret allen sînen list,
wie er ledic werden müge,
eʒ sî mit wârheit oder mit lüge.
ob ich gebunden wære,
5 und wær daʒ bant iht swære,

129, 1—8 nur in B, fehlen in II.; 8. I. *kristen* (*Cristus* B). — 9. I. II. *des* fehlt B. — 15. 16 nur in NO; fehlen II. — 17. II. *die;* fehlt allen außer C; I. *beladen* B. — 20. II. *al der* CJM. — 25. 26. nur in Ba. — **130,** 3. I. *sô mit w., sô mit l.* B.

ich günde es eime tôren wol,
der binden unde enbinden sol,
daʒ er mich enbünde,
ob er mich lœsen künde.
10 Der ban und geistlich orden
die sint ze spotte worden;
solten alle flüeche kleben,
sô müesten lützel liute leben.
Eʒ ist manc wîp unde man,
15 daʒ niht guots gereden kan,
und kan von übeln dingen
wol sagen unde singen.
Swaʒ guots und übels wirt getân,
daʒ muoʒ an drîn dingen stân:
20 wille, wort, werc diu hânt pfliht
an guote und übele, swaʒ geschiht.
Der hamer und der anebôʒ
die hânt vil herten widerstôʒ.
[Zwêne glîche herte steine
25 malent selten reine.]
Des brunnen fluʒ wirt selten breit,
in den man daʒ waʒʒer treit:
131, 1 ein man muoʒ sinne selbe hân,
sol er êre und tugent begân.
Ichn gæbe mînen frîen muot
umbe deheiner slahte guot.
5 Eʒ ist ein ungedulteger gast
eim armen wirte ein müelich last;

6. II. *eime ieglichen wol* CDE. — 9. 10. in I. umgestellt B. — 10. II. *dechân und* DE. — 11. I. *die* fehlt BJPQ; *sint nû* HJ. — 13. I. *eʒ müeste lützel liutes* B; II. *sô möhten* CDEJQ. — 15. II. *reden* BMQ. — 18. II. *übels und guotes;* alle wie oben. — 19. I. II. *in drîn dingen ergân* (*in* BGPa; *ergân* BGLMQa); obiges nach JNOP(MQ). — 23. II. *die* fehlt DELP; I. *vil* fehlt BHJLMPQa. — 24. 25 nur in B, und zwar so; 25. II. *kleine.* — 27. II. *dâ man daz w. in treit* CDQ. — **131,** 1. 2. II. nach CDE umgestellt und anders: *swer tugent und êre wil begân, der muoz vil guote sinne hân.* 4. I. *keiner* H. — 5. I. *eʒ ist* fehlt B; II. *ein ungefüeger* DE. — 6. I. *ist einem wirte* B.

ist der wirt ouch unbescheiden,
daʒ mac geschaden in beiden.
[An guoten wegen ümbe
10 enschadet kein krümbe.]
Swen man vindet âne wer,
den überrite ein krankeʒ her;
funde ich âne wer ein lant,
daʒ twunge ich wol mit einer hant.
15 [Man rîtet ein werhaften man
in sîme zorne ungerne an.]
Swer schône grüeʒet einen man,
deme er doch niht guotes gan,
der stilt sich hin zer helle,
20 swie ers niht wiʒʒen welle.
Vil dinges man vergiʒʒet,
des man sich tiure vermiʒʒet.
Beʒʒer ist zwirnt gemeʒʒen
dan z' einem mâle vergeʒʒen.
25 Swer sich selbe solte
schepfen, swie er wolte,
der vergæʒe maneger hantgetât,
132, 1 der got niht vergeʒʒen hât.
Eʒ dunket in ein grôʒer prîs,
swer sich schepft in sackes wîs:
sô hangent zwêne ermel dran
5 als eime handelôsen man.
Swaʒ geschehen sol, daʒ geschiht:
des guoten volge ich, 's übeln niht.
swerʒ ze rehte merken wolte,
eʒ geschiht vil, des niht geschehen solte.

7. I. *wirt dan unb* J. — 9. 10. nur in B. — 12. I. *überrît.* — 15. 16. nur in B; I. *rît ein werhaftigen.* — 17. I. *güetlîch gr.* a. — 18. I. *dem er guotes niht engan* B. — 22. I. *tiures* a; der spruch nur in DFHa. — 23. II. *zwir* EHP. — 27. I. *hande getât* BHMN. — **132,** 2. I. *dunket mich* MNOQ. — 4. I. *zwei ermlîn* JMP; II. *ermeln* N. — 7. II. *volge* [*ich*]; *ich* in BJLMNOPQ; II. *den guoten — den übeln* L. — 8. II. *ze* fehlt HMPQ. — 9. II. [*geschehen*].

10 Swen brôt von weiȥe dunket kranc,
der mache beȥȥerȥ und hab danc.
Swer mich der dinge bæte,
diu ich doch gerne tæte,
der bete solte ich in gewern,
15 wolt er ir zühteclîchen gern.
Lûter wîn, rein unde guot,
der junget alter liute muot:
bœser wîn, trüeb unde kalt,
der machet schiere junge alt.
20 Daȥ mer mac nieman überwaten
noch der werlde sich gesaten.
Mîn ouge maneger slahte siht,
des mich gelüst: und sæhe ichs niht,
des ich lîhte enbære,
25 ob eȥ mir fremde wære.
Vilkarc unde Samkarc
solten teilen drî marc:
133, 1 Vilkarc wolte 'ȥ beȥȥer hân,
Samkarc wolte eȥ niht lân;
der strît ist ungescheiden
under'n kargen beiden.
5 Swer den liuten allen
welle wol gevallen,
armen unde rîchen
muoȥ er sich gelîchen,
den übelen unde den guoten,
10 den tôren unde den fruoten;
wil er der aller hulde hân,
sô muoȥ er selten müeȥec gân.

18. I. *kranker wîn* B ζ. — 19. I. *jungen* M; II. *jugent* CP. — I. II. *niht gel.* PB, *geluste* D, *und* fehlt BDEP. — 24. II. *ich vil wol* H. — 26 — **133**, 4 nochmals **158**, 14—19. — 26. I. *Sâmekarc* MO. — 27. II. *die solten* GJLPQ. — **133**, 2. I. *Sâmekarc; woldes* II. *woltez ime* G. — 6. I. *wol wil gev.* BJLMOPQ; II. *wil gar wol* D; *welle wol* N. — 11. II. *ir aller* DEP. — 12. II. *er muoz* DE, *vil selten* D; *eine stân* DE.

Der tumben klôsterliute sin!
der strebt her ûȥ, der strebt hin in.
15 [Der münche wolte ich einer sîn,
der für waȥȥer trinket wîn.]
Die beteverte wæren guot,
verkêrten sie niht reinen muot
an manegem man, der iemer mê
20 dar nâch bœser ist dan ê.
Swes man zem êrsten beginnet,
der muot dar sêre brinnet;
soȥ beginnet alten,
sô geræt eȥ kalten.
25 Swer mâlen wil, entwirfet ê
und merket, wie sîn bilde stê.
Als der sieche den gesunden labet,
134, 1 und der tôte den lebenden begrabet,
und man verfluocht der Sælden kint
und segent, die verfluochet sint:
sô sult ir wiȥȥen âne strît,
5 daȥ uns kumt des fluoches zît.

Vier grôȥiu dinc sint uns unkunt,
diu wir doch nennen manege stunt:
got, sêle, engel unde wint;
swie heimlich sie den liuten sint,
10 son seit mir niemen âne wân,
wie s' alliu vieriu sîn getân.

14. I. II. *der* fehlt BGHLP; I. *unt wir hin in* B; II. *wir streben h. in* GHM(L). — 15. 16. nur in CDEH. — 19. II. *manne iemer mê* E; *man, der iemer me* alle außer E. — 20. II. *der dar nâch* E. — 21. I. *von êrst*, II. *von êrste* B. — 24. I. *gerætetȥ*; I. II. [*ouch*] *kalten;* 23. 24. nur in B. — 25. II. *welle, entwerfe* E. — 26. II. *und schouwe* E(D). — **134,** 4. II. *sunder strît* Gζ. — 5. I. *komen wil* B; der ganze spruch nur in BGHζ. — 6. überschrift: 42. VON UNKÜNDE. — 8. II. *got engel sêle unde der* CLMQ. — 9. I. *heimlich diu* BDJMPQ. — 11. I. *wie diu vieriu* BJ.

Daȥ kristen glouben niemen mac
ergründen, daȥ ist tôren slac.
aller menschen gedanc
15 ist unserm glouben ze kranc.
swer ergründen wil die goteheit,
dern weiȥ ze jungest, waȥ er seit.
Ich lâȥ mich niht berouben
mînes rehten glouben;
20 mich enkan ouch nieman bringen
von guoten gedingen.
Diu grœste fröude, die ich hân,
deist guot gedinge und lieber wân.
gedinge ist aller werlde trôst,
135, 1 daȥ sie von sorgen werde erlôst.
Gedinge fröuwet manegen man,
der doch nie herzeliep gewan.
Gedinge grœȥer fröude gît,
5 danne uns gebe diu sumerzît.
Swelch hêrre gerne liute siht,
so er ir darf, und anders niht,
den hêrren sol man eine lân,
so er gerne liute wolte hân.
10 Swie die liute geschaffen sint,
wir sîn doch alle Adâmes kint.
Ein man sol mit den liuten wesen,
mit wolven niemen kan genesen.
a Möht ich mich anders niht ernern,
b ich wolte mich mit wolven wern.
Diu neȥȥel schiere wirt erkant,
15 der si nimt in blôȥe hant.
Maneger mir die strâȥe wert,
die er doch selbe gerne vert.

15. I. *ist kristen gl.* B; *gar ze* BLM. — 20. II. *kan* La. — 22. I. *wir hân* BJ. — **135,** 3. I. *doch* fehlt BQ. — 4. II. *uns grœȥer* CEghi. — 6—9 nur in BCDEFG. — 6. I. *swer die liute* B. — 8. I. *den sol man âne liute lân* B. — 9. I. *swenn er si gerne* BDFG. — 13. I. *mac genesen* a; der spruch nur in CDEGHa. — 13[ab] nur in CG. — 15. II. *swer si* DEQZ. — 17. II. *gerne selbe* LO.

Swer mir leidet guoten sin,
derst lützel wîser, danne ich bin.
20 Zwîvel bûwet selten wol,
des ist manc acker distel vol.
Al diu werlt niht enkan
ze gnâden bringen einen man;
ern well dan selbe gerne dar,
25 verlorn ist ir biten gar.
a Niugerne grôȥen schaden tuot,
b si velschet manegen stæten muot.

Eȥ machent leidiu mære
vil dicke herzeswære.

136, 1 Diu bœsen mære werdent wît,
daȥ guote mære schiere gelît.
sô daȥ mære ie verrer fliuget,
sô man ie mê geliuget.
5 Ich sihe wol eins andern nac,
den mînen ich niht sehen mac.

Eȥn gewan nie man sô herten muot,
er tæte doch etswenne guot.

Verstolniu waȥȥer süeȥer sint
10 dan offen wîn, des jehent diu kint.

Der lewe fürht des mannes niht,
wan ob er 'n hœret und niht siht.
Der lewe niemer sol geklagen,
wellent in die hasen jagen.

24. I. *dan* fehlt GJMOQa; *gerne selbe* N; II. *welle danne*; *gerne* fehlt CDEGPQ. — 25. II. *ir bete* CDE. — 25[ab] nur in Eghis; 25[a] II. *niumære; niugerne* nach s. — 25[b] II. *ez velschet; si* his. — **136,** 2. II. *zehant gelît* CH. — 4. II. *man ez ie* EGHKMa(CU, wo aber *ie* fehlt). — 6. I. *gesehen.* — 7. I. *eȥ gewan* DEHJP. — 8. I. *er getaete* B; II. *ern* CGHK. — 10. I. *des* fehlt BDPhik. — 11. überschrift: 43. VON TIEREN. — 15. II. *enfürht* CDGQ. — 12 I. II. *wan sô* ADEGJa; *ensiht* ABCDMa. — 13. I. *getagen* A(M); II. *verzagen* DEH(C). — 14. II. *ob in die h. wellent* CDEZad(H).

15 Wærn alliu tier gelîch gevar,
sô vorhte der lewe ir breiten schar.
[Diu lewen tôt ir kint gebirt,
von des vater galme eʒ lebende wirt.
Wider ir natûre und ir art
20 minnt der lewe unde der part.
von ir zweier huores art
wart von êrste der lêbart;
doch ziuht der lêbart
kint von sîn selbes art:
137, 1 als edel si aber niht ensint
so der lewen unde der parde kint.
Nie tier sô snelleʒ wart
âne vliegen sô der part.
5 Isidôr der wîse seit
von des pardes snelheit,
daʒ er vil ofte springe sich
ze tôde; daʒ ist wunderlich.]

Wolve enzimt niht schâfes wât,
10 wan er niht kiusches herzen hât.
Swâ der wolf ze hirte wirt,
dâ mite sint diu schâf verirt.
Swer den wolf nimt ze râtgeben,
daʒ gât den schâfen an daʒ leben.
15 Swâ der wolf gerihtes pflege,
dâ gên diu lember von dem wege.
Daʒ mac wol sîn ein heilic zît,
so der wolf den schâfen fride gît.
Swie dicke ein wolf gemünchet wirt,
20 diu schâf er drumbe niht verbirt.

16. I. II. vörhte; *breite* alle außer NO. — 17—**137**, 8. nur in AB; fehlen in II. — **137**, 9. II. *dem wolve* DEGHghilη; I. *zimt* ABHJLMQfghikl. — 10. I. *wander.* — 13. I. *swer wolve* AP. — 17. I. *heilgiu* (*heilege* AGJ(B). — nach 20 in II. als 20[ab] ein spruch, den keine hs. hat: *ein wolf was siech: do er genas, — er was ein wolf als er ê was.*

Swâ der wolf den bock bestât,
dâ weiȥ ich wol, werȥ beȥȥer hât.
Swâ ich weiȥ des wolves zant,
dâ wil ich hüeten mîner hant,
25 daȥ er mich niht verwunde,
sîn bîȥen swirt von grunde.

138, 1 Swie man vert den hunden mite,
si hânt doch iemer hundes site.
Eins rindes schenkel næme ein hunt
für rôtes goldes tûsent pfunt.
5 Gieng ein hunt tages tûsent stunt
ze kirchen, er wær doch ein hunt.
Man sol streichen fremeden hunt,
daȥ er iht grîne z'aller stunt.
Manec hunt wol gebâret,
10 der doch der liute vâret.
Der hunt eniȥȥet höuwes niht
und grînt doch, sô erȥ eȥȥen siht.
Daȥ zwêne hunde ein bein nagen
ân grînen, 'ȥ hœre ich selten sagen.
15 Bî hunden und bî katzen
was ie bîȥen unde kratzen.
Der hunt hât leder vreȥȥen,
sô man dienstes wil vergeȥȥen.
Der hovewart unde der wint
20 selten guote friunde sint.

Als sich der fuhs mûsens schamt,
sô hete er gerne ein hœher amt.

21. I. *der boc den wolf* ABJa. — 25. II. *iht* CDEJMaα. — **138,** 3. I. *ein* ABDahi. — 5. II. *tages* fehlt BHJad. — 7. I. *geværen hunt* L(A); II. *vârnden* JMP(T); *fremden* NOQg. — 9. II. *vil wol* CEG. — 11. I. *hunt der mac* A(B). — 14. I. II. *daȥ* fehlt nur DLhi. — 16. II. *bîzen ie und; ie bîȥen* alle. — 17. I. II. *geȥȥen* ABDEHPQd; *vreȥȥen* CGJLMNOY.

Swer dem fuhse mûsen wert,
der hât im spîse gar verspert.
25 Der fühse müeste minre sîn,
wæren die zegele guldîn.

139, 1 Swie der fuhs sî ein schalc,
in verrætet kele unde balc.
Swer fuhs mit fuhse vâhen sol,
der muoʒ ir stîge erkennen wol.
a Ein fuhs gesellete sich
b z' einer wilden katze, wæne ich.
c die gesellen fuoren beide
d nâch miusen ûf die weide.
e diu katze sprach mit listen:
f 'wie suln wir'ʒ leben fristen?'
g dô sprach der fuhs: 'daʒ weiʒ ich wol,
h ich hân ein sac, derst liste vol.'
i daʒ erhôrt ein alter weideman.
k vier snelle winde er gewan,
l dâ mit er 'n alleʒ nâch zôch;
m ûf einen boum diu katze flôch,
n dô sie die winde loufen sach.
o diu katze zuo dem fuhse sprach:
p 'enbint den sac, enbint den sac,
q die hunde tuont dir leiden tac.'
r ê der fuhs den sac enbunde,
s do erbiʒʒen in die hunde.
t nieman sol sîn witze sparn
u ze lange, wil er wol varn.
5 [Der biber muoʒ vil hôhe geben
sîne geilen für sîn leben.]

Swer sich kratzet mit dem bern,
dem muoʒ sîn hût vil dicke swern.

24. I. II. *in* ACLa; I. *verhert* ABDJ; II. *behert* CGELMP Qa; *ime* DGMNOh; *verspert* N(O). — 26. II. *wæren ir* CE. — **139,** 4[a—u] nur in NO, fehlen I. II. — 5. 6 nur in AB, fehlt II. — 8. I. II. *sîn hant* ACDEJLPQabk; *hût* BMNOghi.

[Des beren zorniger muot
10 im selben dicke schaden tuot.]

Hât ein ohse rindes site,
da enist niht grôʒes wunders mite.
Kumt ein ohse in fremediu lant,
er wirt doch für ein rint erkant.
a Man hât ein heime gezogen kint
b ze hove dicke für ein rint.
15 Der ohse kumberlîche lebt,
dâ er wider dem garte strebt.
Swâ der ohse krône treit,
dâ hânt diu kelber werdekeit.
Swer lobt des snecken springen
20 und des ohsen singen,
der kam nie, dâ der lêbart spranc
noch dâ diu nahtegale sanc.
Der ohse mit dem esele streit
umb fuoge und umbe hövescheit:
140, 1 swer dem andern dâ vertruoc,
der was doch ungefüege genuoc.

Swâ man den esel krœnet,
da ist daʒ lant gehœnet.
5 Vert iemer esel reise,
deist der distele freise.
Der esel gurret ûf den wân,
er wænet wol gesungen hân.
Esels stimme und gouches sanc
10 erkenne ich âne ir beider danc.
Der esel sleht unde viht,
so er den wolf von verre siht;
deist wunder, daʒ er stille stât,
so eʒ im an daʒ leben gât.

9. 10 nur in AB. — 14[ab] nur in d. — 16. I. *die wîle er* A. — 20. II. *des gouches* G. — 21. I. *lebarte* AO. — 22. I. *unt dâ* ABLMA. — 23. II. *ein esel mit dem ohsen* CEF. — **140,** 1. II. *swelch* C. — 14. I. II. *an sîn leben* ABCa; *daʒ* HLNOPXhi.

15 Der esel kleine vorhte hât,
zes lewen kreiʒe, swâ der gât;
daʒn tuot er niht durch argen list,
wan daʒ er alsô narreht ist.
Swâ ein esel den andern siht
20 vallen, dar enkumt er niht;
nû seht, daʒ ist ein tumbeʒ tier
und ist doch wîser danne wir.
Maneger wolte gerne sîn
ein esel oder ein eselîn,
25 daʒ man seite mære,
wie wunderlîch er wære.

141, 1 Swer den mûl wil frâgen
von sînen hœhsten mâgen,
sô nennt er ê den œhein
dan vater oder friunde dehein.

5 Sunder gallen ist daʒ rê:
ân nît ist lützel tiere mê.

[Des varhes stimme ist griuwelich;
hœrt sie der lewe, er birget sich.]

Diu mûs hât bœse hôchgezît,
10 die wîle s' in der vallen lît.
Eʒ hât selten wîsiu mûs
den fuhs geladen heim ze hûs.
Diu mûs ungerne ziuhet kint,
swâ si weiʒ, dâ katzen sint.
15 Man siht vil selten rîcheʒ hûs
âne diep und âne mûs.
[Swâ junger miuse loufet vil,
dâ hebt diu katze gerne ir spil.]

17. I. *durch kargen* ABM. — 21. I. *sehet, deist.* — **141,** 4. *denn.* — 7. 8 nur in AB; fehlen in II. — 11. II. *vil selten* DEGHζ. — 12. I. *gebeten hin ze* ADJLMQa. — 15. I. *sihet selten* ABLMOPbhi. — 17. 18. nur in AB.

Die frosche tuont in selben schaden,
20 wellent sie den storch ze hûse laden;
die wîsen kunnen wol verstân,
waȥ ich tôre gesprochen hân.
Die frosche kurn einen voget,
der sie vil dicke nôtzoget;
142, 1 durch ir ebenhêre
gâben s' alle ir êre
dem storche, der si hiute hât
und der s' ouch niemer verlât.

5 Der krebȥ gât alleȥ hinder sich
mit füeȥen vil, deist wunderlich.

Der esel und diu nahtegal
singent ungelîchen schal.
Die nahtegal dicke müet,
10 swâ ein esel od ohse lüet.
[Ich næme der nahtegalen sanc
für der süeȥen harpfen klanc.]

Der pfâwe diebes sliche hât,
tiuvels stimme und engels wât.

15 Sich badet diu krâ in allem fliȥ
und wirt durch daȥ doch niemer wîȥ.

Des rappen stimme ich fliehen wil;
sin âtem tœtet vederspil.

Die gîre fliegent gerne dar,
20 da si des âses werdent gewar.

19. 20. II. *der frosch gewinnet lîhte schaden*, *wil er* CDEGHJaf ghk. — 23. I. II. *welten einen* AGJMa (*kuren* NOQ) — 24. I. *vil* fehlt ABLO. — **142,** 4. I. II. *niemer mê* BGJPQ; *niemer* ANO. — 10. I. *od ein ohse* AJQY. — 11. 12 nur in AB; vgl. **84,** 1. 2. fehlen II. — 15. II. *mit allem* BDELZ. — 16. II. *und kan doch niemer werden w.* DEHJ. — 17. II. *raben* CDE(GQ). — 19. II. *fliegent dicke dar* CDEH. — 20. II. *nement war* CDE.

Ein agelster sprach (des ist lanc),
zer tûben: ‘lêrt mich iuwern ganc.’
143, 1 diu tube sprach: ‘ich lêre iuch gân,
muget ir die alten tücke lân.’
si gienge nâch oder vor,
si biete ie beidenthalp in’ȥ hor.
5 swer schalkeit lernet in der jugent,
der hât vil selten stæte tugent.

Karadrîus ein vogel ist,
des sinne gânt für mannes list:
swelchen siechen er gesiht,
10 dem enwirret schiere niht;
swelch sieche niht genesen kan,
den gesiht er niemer an.

Des valken dinc niht rehte stât,
swenn er ze fuoȥ nâch spîse gât.

15 Des gouches sanc ist niergen wert,
wan dâ man beȥȥers niht engert.
Swaȥ man den gouch gelêret,
sînen sanc er niht verkêret.
[Dem gouche sprechen wir ein gouch;
20 nû hœret sîne schalkeit ouch,
die man hât von im geseit:
swa diu grasemücke eier leit,
und des der gouch wirt gewar,
er giȥȥet ir ir eier gar
144, 1 und birget er diu eier sîn
der tœrin in ir nestelîn:
der lât er s’ im dâ hüeten
und ân sîn helfe ûȥ brüeten.

21. I. *agelester* NO; I. *dêst*; II. *niht lanc* Gζ. — 22. II. *frou Tûbe* γζ. — **143,** 1. I. *iuch* [*wol*] *gân.* — 2. II. *alten bicke* AMP(HGQ). — 6. II. *enhât niht stæter* CDE. — 8. I. *menschen* AB. — 9. II. *den siechen den er an ges.* CDE. — 13. I. *niht ebene* J. — 14. I. *so er zer mûs.* — 15. II, *niender* EHP. — 19 —**144,** 8 nur in AB, fehlt II.

5 diz bîspel ûf den menschen gât,
der keine witze z'êren hât,
und aber ze bœser kündekeit
im al die sinne sint bereit.]

[Der gouch der ist ein schœne vogel
10 und ist doch bœse und dar zuo gogel.]

Diu rephüenre einander stelnt
ir eier (daȥ si sêre helnt)
und brüetent s' ûȥ als ir kint.
als sie ze vogelen worden sint
15 sô nement s' ir rehten muoter war,
swâ sie die hœrnt, und fliegent dar;
si lânt ir stiefmuoter frî
und sint ir rehten muoter bî.
als stilt der tiuvel manegen man
20 von sîner muoter, swie er kan;
diu muoter ist diu kristenheit,
diu nieman trôst noch gnâde verseit.
diu muoter manegen lêret,
daȥ er von sünden kêret.
25 so ist der tiuvel betrogen,
und ist sîn rephuon hin geflogen.

145, 1 [Mit sîner ougen schîne der strûȥ
brüetet sîniu eier ûȥ.]

[Ein vogel heiȥt pellicânus,
der ziuhet sîne jungen sus:
5 sîn herzebluot er in gît
eȥȥen, unz er tôt gelît.
der selbe vogel gelîchet ist
ûf den genædigen Krist,
der ouch den bittern tôt leit
10 durch sîniu kint, die kristenheit.]

144, 9. 10. nur in Aa. — 10. I. *doch* fehlt A. — 25. I. *wol betrogen* A. — **145,** 1—10 nur in AB; fehlt II.

Sô stolzen muot nie man getruoc,
ern hete an einem wîbe genuoc.
sô wilȥ der hane beȥȥer hân,
dem sint zwelf hennen undertân.
15 daȥ er der zwelfer meister ist,
daȥ gât für Salomônes list;
doch enwær sîn êre niht sô grôȥ,
het er ein andern hûsgenôȥ.

Mich dunket, er sî iulen slaht,
20 swer für den tac nimt die naht.

Eȥ ist den vogeln ein grôȥer brest,
alliu jâr ein niuweȥ nest.
a Man sihet bî dem neste wol,
b wie man den vogel loben sol.

Diu fliege ist, wirt der sumer heiȥ,
der küenste vogel, den ich weiȥ.
146, 1 Fliegen, flœhe, des tiuvels nît,
die müent die liute z'aller zît.
Dem lewen wolte ich fride geben,
lieȥen mich die flœhe leben.
5 Diu mücke muoȥ sich sêre müen,
wil sie den ohsen überlüen.
Der bremen hôchgezît zergât,
sô der ougest ende hât.
Die kevern fliegent unverdâht,
10 des vellet maneger in ein bâht.
Der kever sich selbe triuget,
swenn er ze hôhe fliuget.

Ein smerl ist beȥȥer ûf dem tisch
dan in dem wâge ein grôȥer visch.

11. II. *nie man sô hôhen muot getr.* CDEGX. — 17. II. *doch wær* alle außer JKN. — 18. II. *einen hûsgenôȥ* G. — 19. I. II. *iuweln,* keine hs. — 21. I. *vogeln grôȥ* AJfhi; *gebrest* AGJLOTZfhi. — 22. II. *ein niuwe* COQh. — 22[ab] nur in hi. — **146,** 2. *die* fehlt ABLP. — 4. I. *die vliegen* B. — 9. II. *unbedâht* CEHγ. — 13. I. *ein albel* A; II. *ein simele* CDF; II. *ûf den* ACDQ; vgl. anm.

15 Swer slangen hecken lêret,
von rehte er in versêret:
von rehte eȥ ûf in selben gât,
der dem andern rætet valschen rât.
Swem gæhes boten nôt geschiht,
20 der endarf des snecken niht.
Der snecke unde der regenwurm
die hebent selten grôȥen sturm.

147, 1 Man minnet schatz nû mêre
dan got, lîp, sêle und êre.
Swer mit schatze umbe gât,
der tuot der armen guoten rât.
5 Minne, schatz und grôȥ gewin
verkêrent guotes mannes sin.
[Swâ schatz wider schatze broget,
der machet lîhte rîchen voget.]
Begraben schatz, verborgen sin,
10 deist verlust âne gewin.
[Des menschen herze ist z'aller zît,
swâ sîn schatz verborgen lît.]
[Des hordes samenære
sint selten miteteilære.]
15 Dem horter wirt des hordes niht,
wan ob er 'n weiȥ und ob er 'n siht.
Pfenninesalbe wunder tuot,
si weichet manegen herten muot.
Hete der wolf pfenninge,
20 er funde guot gedinge.

17. II. *ze rehte* CDEJ. — 18. I. *swer* BJY. — 20. I. *bedarf* ABLMk; II. *dern bedarf* Q. — 22. II. *vil selten.* — **147**, 1. überschrift: 44. VON SCHATZE UND PFENNINGE. — 2. I. *danne; odr êre* AH. — 4. I. *kleinen rât* AB; II. *lîhten* CDEJMk; *guoten* LNOag. — 6. II. *verkêret* CDEGHJOQabm; *guoter liute* CDE. — 7. 8. nur in Ga(h). — 10. I. *von den hat nieman g.* AB; II. *dâ hât nieman von g.* g; obiges nach JMNOPac. — 11—14 nur in AB; 14. A *milte teilære*, B. *guote t.* — 15. I. *des schatzes* ALk; II. *sîns hordes* agh. — 16. I. *oder siht* ALh; II. *wan daz ern* ghk; *unde siht* Dgik.

Man lieze wolve und diebe leben,
möhten s' guot mit vollen geben.
a Man sol pfenninge rehte gern,
b die liute mugen ir niht enbern.
Swer den pfenninc liep hât,
ze rehte, deist niht missetât;
25 doch minnt man nû den pfenninc
148, 1 für alliu werltlîchiu dinc.
Er enist niht vollen karc,
der nimt den pfenninc für die marc.

Alles schatzes flüzze gânt
5 ze Rôme, daz si dâ bestânt,
und doch niemer wirdet vol;
daz ist ein unsælic hol.
sô kumt ouch alliu sünde dar,
die nimt man dâ den liuten gar;
10 wâ si die behalten,
des muoz gelücke walten.
[Swer Rômer site rehte ersiht,
der bezzert sînen glouben niht.]
Rœmesch sent und sîn gebot
15 deist pfaffen unde leien spot.
æhte, ban, gehôrsame,
die brichet man nû âne schame.
got gebe ez uns ze heile,
benne sint wol veile;
20 swer ouch valscher eide gert,
der vint ir guotiu pfennewert.

21. II. *diebe und wolve* CGL(E). — 22[a b] nur in CDFGH. — 25. II. *nû minnet* CD. — **148,** 2. I. *ist* AJLNP; *enist* KMO. — 3. I. II. *swer* AGHJPQ. — 4. überschrift: 45. VON ROME. — 5. I. *daz die* ALPQ. — 6. II. *und kan doch niemer werden vol* CDEGH. — 7. I. *deist ein unsæligez* ABGHMP; II. *ez ist für war ein übel hol* CDE. — 8. II. *ouch koment alle sünde dar* CDEF. — 9. II. *die nimet man den* CDGMV. — 10. I. *swâ;* II. *und swâ* CDEH; *swâ* hat keine hs. — 12. 13 nur in CDEFH. — 17. I. *die* fehlt AB. — 21. I. *guot* DGJM; II. *ir* fehlt ABCEGLP; *guotiu*; *pfenninewert* HQ(CDJM).

Wâ sint si nû, der Rôme was?
in ir palasen wehset gras.
dâ nemen die fürsten bilde bî,
25 wie stæte ir lop nâch tôde sî.

149, 1 Rôme twanc ê mit ir kraft
aller hêrren hêrschaft;
nû sint si schalken undertân,
daȥ hât got durch ir valsch getân.

5 Sant Pêter kam an eine stat,
da ein lamer almuosen bat.
nû merket, wie sant Pêter sprach,
dô er den siechen ligen sach:
'silbr und golt ist fremede mir,
10 daȥ ich hân, daȥ gibe ich dir.'
alsô gap er ime ze stunt;
er sprach 'stant ûf und bis gesunt.'
gæbe noch ein bâbest sô,
des wær diu kristenheit al frô.

a Ich hœre an dem buoche lesen,
b der bâbst sül lebende heilic wesen,
c oder swie der bâbest werbe,
d er sî heilic, sô er sterbe.
e kumt nie kein bâbst zer helle,
f sô tuo er, swaȥ er welle.

15 [Man giht vil, daȥ der bâbest tuo,
dâ enhœrt niht sprechens zuo.
ob der bâbest danne ein mensche ist,
son hilfet kunst, gewalt noch list,

22. I. II. *Rome ê was* ABMPa. — 23. II. *ûf ir* CDE; *wahset* ABLPU. — **149,** 3. I. II. *schalkeit* ACGHMa. — 6. I. II. *da in ein* BGHJPa; I. *almuosens* A. — 7. I. II. *nû hœret* ACEGH. — 8. I. *ern sô siechen* AB; II. *den lamen* CEGH. — 9. I. II. *und* fehlt ACEGHa. — 10. II. *habe*; I. *dâ hân* ABHP. — 12. I. II. *und wis; bis* BEGHLNa. — 13. II. *der b.* CEH. — 14. II. *diu kristenheit wær alliu frô* CGH. — 14^{a-f} nur in GH. — 15—26 nur in CDEFGH. — 16. I. *dâ hœret* D; II. *da'n — sprechennes.* — 17. I. *dan.* — 18. II. *hilft in* E. —

ern müeze ouch menneschlîche leben;
20 er mac uns guotiu bilde geben
und bœsiu bilde dar zuo:
got gebe, daz er'z beste tuo.]

[Daz der bâbest niht gesünden müge,
swer des giht, daz ist ein lüge.
25 der bâbest hât gewaltes vil,
doch mac er sünden, ob er wil.]

Maneger hin ze Rôme vert,
150, 1 der roup dar und dannen zert
und giht, der bâbst hab im vergeben,
swaz er gesündet habe sîn leben,
und swem er schaden habe getân,
5 des hab er 'n alles ledec gelân.
swer des giht, der ist betrogen
und hât den bâbest an gelogen.

Dem bâbest anders niht enzimt,
wan daz er sünden buoze nimt;
10 er mac wol dem riuwære
senften sîne swære.
alle ablâze ligent nider,
man gelte dann und gebe wider
[nâch gnâden und nâch minnen;
15 sus sol man suone gewinnen.]

[Swer mich der schulde möhte erlân,
die ich eim andern hân getân,
den wolte ich suochen über mer
âne swert und âne wer.]

20 Sünde nieman mac vergeben
wan got eine; dar sule wir streben.

21. I. *dâ zuo.* — 26. I. *noch mac* D. — 27. II. *vil maneger* CD EGH. — **150,** 5. I. *alles* fehlt AB; *gar verlân* A. — 6. II. *swer daz spricht* CDE. — 10. I. II. *wol* fehlt ABJPW. — 11. I. *wol senften* ABJPW. (10. 11 fehlt CDEGHV). — 13. I. *dann* fehlt ACJMOQ UV. — 14. 15. nur in NO. — 16—19 nur in GHa. — 21. I. II *alein* E(BQ).

diu gnâde eim esele wol gezimt,
daȥ er eim ohsen sünde nimt.
der ablâȥ dunket tôren guot,
25 den ein gouch dem andern tuot.

Merbote und ander wirte,
gebûre unde hirte
151, 1 die vergebent alle sünde dâ;
diu gnâde ist niergen anderswâ.

Möhte mich der bâbst erlœsen wol,
ob ich eim andern gelten sol,
5 sô wolte ich alle bürgen lân
und wolt mich an den bâbest hân.

Der bâbest hât ein schœne leben;
mac er sünde ân riuwe vergeben,
sô solte man in steinen,
10 ob er der kristen einen
oder deheiner muoter barn
lieȥe hin zer helle varn.
swer des giht, der hât gelogen,
ze Rôme maneger wirt betrogen.

15 Hete ein man mit sîner hant
verbrennet liute und drîȥec lant,
den gewalt hât der bâbest wol,
swaȥ buoȥe er drumbe lîden sol,
daȥ er 'n der buoȥe wol erlât,
20 ob er die ganzen riuwe hât;
swer lebet in des bâbsts gebote,
derst sünden ledic hin ze gote.

Der bâbest ist ein irdesch got
und ist doch dicke der Rômer spot.

23. I. *dem ohsen* ABP. — 26. I. *Merbot* AN(E). — **151,** 1. I. *die* fehlt AJP. — 2. I. *nirgen* AC; II. *niender* HP. — 3. II. *erlâȥen wol* ABCHLMPQV; *erlœsen* J(E). — 7. II. *hete* ABDE. — 8. I. II. *möhte er* ABDE; II. *schult ân* C. — 11. I. *keiner* ADH(JBP). — 15. I. *und hete* ABMPQ.

25 ze Rôme ist 's bâbstes êre kranc,
über fremediu lant gât sîn getwanc.
sîn hof vil dicke wüeste stât,
152, 1 swenn er niht fremeder tôren hât.
Swenn alle krümbe werdent sleht,
sô vindet man ze Rôme reht.
Rôme ist ein geleite
5 aller trügenheite.
die heilegen sol man suochen dâ;
guot bilde suochet anderswâ.
a Ûf die stîge und ûf die stege,
b ûf die strâʒe und ûf die wege,
c sô hât rœmesch gîtekeit
d vil manegen angel hin geleit.
[Der bâbest sol ze rehte wegen
beide fluoch unde segen.
10 sîn swert snîdet deste baʒ,
sleht erʒ durch reht und âne haʒ.]
[Zwei swert in einer scheide
verderbent lîhte beide;
als der bâbst des rîches gert,
15 sô verderbent beidiu swert.]
Daʒ netze kam ze Rôme nie,
dâ mite sant Pêter vische vie;
daʒ netze ist nû versmâhet.
rœmesch netze vâhet
20 silber, golt, bürge und lant;
daʒ was sant Pêter unbekant.
[Sant Pêter wâs ze rehte ein degen,
den hieʒ got sîner schâfe pflegen,
er hieʒ in niht schâf beschern;
25 nû wil man schernes niht enbern.]

26. I. *in vremediu* AB. — **152,** 1. I. *so er niht* B. — 7[a—d] nur in GH. — 8—15 nur in AB. — 9. I. *fluochen.* — 14. I. *bâbest rîches* A. — 17. I. *mit dem* A. — 18. II. *netze im nû;* keine hs. — 20. II. *golt silber* CE(H). — 21. I. *unrekant* A. — 22—25 nur in NOPγ.

[Unreht ist ze Rôme erhaben,
reht gerihte ist abe geschaben.]

153, 1 Der bâbest sol des êre hân,
vor im niemer wirt getân
dehein unreht urteile.
der hof hât manegeʒ veile,
5 des der bâbest niht engert.
ze Rôme ist dicke miete wert;
ze Rôme ist alles rehtes kraft
und alles valsches meisterschaft.
Der rœmesch hof engert niht mê,
10 wan daʒ diu werlt mit werren stê;
ern ruochet, wer diu schâf beschirt,
daʒ eht im diu wolle wirt.
Beschorniu schâf sint niergen wert,
dâ man guoter wollen gert.
15 Des bâbstes êre ist manicvalt.
eʒn wære niergen der gewalt,
der dâ ze Rôme ist, anderswâ:
unreht wære grœʒer dâ.
læge Rôme in tiuschen landen,
20 diu kristenheit würde ze schanden.
maneger klagt, swaʒ dort geschiht,
dem lieʒe man hie 's hâres niht.
Swaʒ ze Rôme veiles ist,
dâ siht man manegen valschen list.
25 Wîp und pfaffen lebent dâ wol,
diu zwei nieman schelten sol:
der zweier zuht ist grœʒer dâ,
154, 1 dan ich iergen wiʒʒe anderswâ,

26. 27. nur in NO. — **153,** 9. I. II. *der* fehlt ABCEGH. — 11. II. *sin ruochent* BCDE. — 12. II. *in* BCDE. — 13. II. *nien-der* P. — 16. II. *niender wære der g.* C (*nyrgin*) E (*ist*). — 18. I. *wær — danne dâ* (*dan da* MNOP); II. *grœʒer wære unreht dan da* CE. — 20. II. *diu kristen würde* CE. — 21. I. *waʒ* AEHNOQ; II. *klagt daʒ.* — 22. I. II. *man lieʒe im hie* A. — 23. II. *swaz dâ ze* CDEGH. — 24. I. *siht man mite v.* A. — 26. I. *zwei dâ n.* A. — 27. I. *ir zweier* A — **154,** 1. I. *danne* AJ; II. *ich wizze iender* P.

a âne zuo Messîne eine,
b dâ sint wîp kiusche und reine.
Swaz ze Rôme valsches ist,
daz gelobe ich niemr ze langer frist;
swaz ich dâ guotes hân gesehen,
5 dem wil ich iemer guotes jehen.
Ze Rôme ist manic valscher list,
dar an der bâbst unschuldic ist.
Ze Rôme vert manc tûsent man,
die der bâbest niht beschirmen kan,
10 sin werden her und dar gezogen,
da s' an der sêle werdent betrogen
und dar nâch an dem guote;
deist ûz des bâbstes huote.
der bâbst dâ niht erwenden mac
15 stelen, rouben naht und tac.
swie vil dâ tôren leids geschiht,
ezn lânt die andern drumbe niht.

Maneges wunsch ich hân vernomen,
der seite 'und wære ich z' Akers komen,
20 gesæhe ich niht wan'z hêre lant,
ichn ruochte, stürbe ich ze hant.'
die sihe ich alle gerne leben
und vaste wider ze lande streben.
Die nâch uns suln her über varn,
25 den râte ich, daz si sich bewarn;
155, 1 an wehsele unde an koufe
nemen wir d' êrsten stroufe.

1[a b] nur in R. — 3. I. II. *niht ze* AHc. — 5. II. *lobes jehen* Pc. — 11. I. *dazs an.* — 15. I. *rouben steln* A. — 17. I. *es enlânt.* — 18. überschrift: 46. VON AKERS; der ganze abschnitt bis auf wenige zeilen, die nicht hinein gehören, nur in ANO. — 18. I. II. *ich hân vil maneges wunsch ver.* A. — 19. I. II. *der sprach wære* A. — 20. I. II. *daz ich gesæhe daz reine* A. — 21. I. II. *al ze h.* A. — 22. I. II. *der sihe ich gnuoc vil g.* A. — 23. I. II. *und heim ze lande sêre str.* A.

Akers gar verslunden hât
silber, golt, ros unde wât,
5 und swaȥ geleisten mac der man,
niht in des enpfliehen kan.
nû spottent s' unser z' aller zît:
si sprechent 'aleiȥ unde rît
in dîn lant hin über mer.'
10 und kæmen z' Akers drîȥec her,
diu funden, als wir funden hân,
si tuont in, als s' uns hânt getân.
Ze Rôme und z' Akers ist ein pfluoc,
der iemer tôren hât genuoc.
15 si hânt in kurzen stunden
schatzes sô vil verslunden,
daȥ mich des iemer wunder hât,
daȥ er niht für diu hiuser gât.
Sît Akers niht wil erwinden,
20 so ist beȥȥer schern dan schinden;
swer dannen bringet die hût,
der mac wol singen über lût.
Akers diu ist sühte rîch,
der tôt ist dâ sô heimelîch,
25 und stürben tûsent alle tage,
da enhôrte nieman lange klage
Diu erste frâge, die man tuot
156, 1 nâch tôde 'hêrre, wâ ist 'ȥ guot?'
[sus nimt ir klage ein ende;
got schiere uns daȥ sende!]
Swer ungerne lange lebe,
5 dem râte ich, daȥ er z' Akers strebe.
Kristen unde heiden
sint z' Akers ungescheiden;
aller bilgerîne kraft
scheidet niht ir gevaterschaft.

155, 7. I. *alle zît* A. — 11. I. *diu vünden;* II. *die funden.* — 12. II. *als uns.* — 21. I. *sîne hût* A. — **156,** 2. 3. nur in A. — 6. I. *kristen, juden, heiden* A.

10 beide alten unde jungen
sprechent heidenische zungen.
in ist ein heiden lieber bî
dan zwêne kristen oder drî.
dâ von ist niht ein wunder,
15 slahent s' valsch dar under.
Ze Akers ist mir wol erkant
spîse, luft, liute und lant;
diu sint den Tiuschen dâ gehaȥ.
sô slîchet maneger über daȥ
20 zem frîthof, derst ein sælic wirt,
dem manic gast ze teile wirt;
der tuot dâ daȥ beste,
er enpfâhet alle geste.
Akers ist des tôdes grunt,
25 da ist niht wan tôt od ungesunt;
und stürben hundert tûsent dâ,
man klagete ein esel mê anderswâ.

157, 1 Ze Akers sint verkêrtiu leben:
hât in diu der bâbst gegeben
ze buoȥe für ir missetât,
sô mac ouch Jûdas werden rât.
5 Ze Akers sint ungetriuwiu kint:
ein her, des hundert tûsent sint,
daȥ ist schierre verkoufet dâ
dan zehen ohsen anderswâ.
Der bû, den man ze Jaffe tuot,
10 der ist für heiden harte guot;
ern hilfet für die kristen niht,
die mit den heiden hânt gepfliht.
des landes helfe erzeiget wol,
wes man in getrûwen sol;

10. I. *alte* ANO. — 16—19 nur in A. — 20. I. *ein* fehlt A. — 22. I. *dâ zÂkers;* II. [*zAkers*] NO. — 23. I. *enphât eht* A. — 24. I. *ze Âkers;* II. *zAkers*; *ze* fehlt NO. — 25. I. II. *niuwan tôt und* A. — **157,** 1—**158,** 13 fehlt A. — 5. II. *ungetriuwe.* — 7. I. *schierer.*

15 und solte eȥ nâch ir willen gân,
der bû wær iemer ungetân.
Daȥ kriuce man für sünde gap,
z' erlœsen daȥ vil hêre grap;
daȥ wil man nû mit banne wern.
20 wie sol man nû die sêle ernern?
Dehein ban vor gote verrer gât,
wan als des mannes schulde stât.
gehôrsam ist al eine guot,
die wîle der meister rehte tuot;
25 wil der meister ieman twingen
von gote z' unrehten dingen,
dâ sol man den meister lân
158, 1 und sol dem rehten bî gestân;
der ban sî krump oder sleht,
man sol in fürhten; daȥ ist reht.
Dem keiser wol gezæme,
5 daȥ 'ȥ rûnen ende næme,
daȥ er unde der soldân
nû lange hânt getân.
ob daȥ âne hôhen rât
ze êren unde ze fröude ergât?
10 deist ein wunderlîch geschiht,
und geloubent des doch tôren niht:
ich hœre ouch wîse liute jehen,
sin gloubens niht, ê sie eȥ sehen.
Vilkarc unde Samkarc
15 solten teilen drî marc:
Vilkarc wolte 'ȥ beȥȥer hân,
Samkarc wolte eȥ niht lân;
der strît ist ungescheiden
under 'n kargen beiden.
20 der keiser unde der soldân
hânt dem gelîch getân.

158, 9. l. *unde vröude* N. — 11. l. *des* fehlt in den hss. — 14—19. vgl. **132,** 26—**133,** 4. — 14. l. *Sâmekarc.* — 17. l. *Sâmekarc;* ll. *woltez ime* G. — 20—**162,** 11 fehlt A.

Wâ gefuor ê keiser über mer
im banne und âne fürsten her?
und ist nû komen in ein lant,
25 dâ got noch man nie triuwe vant.
und hât nû manegen widersatz
(daȝ muoȝ got scheiden) âne schatz.
159, 1 Ichn ruochte, wieȝ geschæhe,
daȝ ich 'ȝ heilic grap gesæhe:
sô füere ich z' Akers in die stat,
dâ würde ich guoter spîse sat;
5 swelch schif mir z' êrste kæme,
daȝ wære mir genæme.
Swaȝ man sô lange hât geseit
von disem lande, deist mir leit:
eȝ sî nû wâr oder gelogen,
10 si hânt manegen zuc gezogen.
Ich füere gerne über mer
und schihte her wider ein ander her:
ich selbe wolte her wider niht
durch die untriwe, diu hie geschiht.
15 Waȝ mac ein keiser schaffen,
sît heiden unde pfaffen
strîtent gnuoge wider in?
dâ verdürbe Salomônes sin.
dem lande ist untriuwe an geborn,
20 des hânt die lantliut ouch gesworn,
daȝ si 'ȝ iemer stæten
mit ungetriuwen ræten.
untriuwe, hôchvart unde nît
ze Surje selten gelît.
25 wirt des keisers kraft rehte erkant,
die müeȝen fürhten alliu lant:
sîn êre muoȝ hie stîgen
160, 1 oder sêre nider sîgen.

159, 2. I. *heilge.* — 5. I. *zêrst.* — 14. I. *grôȝ untriuwe* NO; II. [*grôȝ*]. — 16. I. *sît kristen, heiden* [*unt*] *pfaffen* N. — 16. II. *sît* [*kristen*] *heiden u. pf.* — 17. I. *gnuoc.* — 24. I. *Sûriâ.* — 25. I. *reht.*

Swaȥ der keiser hie begât
âne genuoger liute rât,
da ist ir helfe und ouch ir sin,
5 swes si getürren, wider in.

Gein Akers ist manc her komen,
von den ich allen hân vernomen,
daȥ sie alsô verdurben,
daȥ sie nie êre erwurben.
10 der ban und manic kristen
mit vil manegen listen
wolten sieȥ erwendet hân:
nû hât doch got sîn êre getân.
daȥ sünder suln daȥ grap gesehen,
15 daȥ muoȥ im âne ir danc geschehen.
got unde der keiser hânt erlôst
ein grap, deist aller kristen trôst.

Sît er daȥ beste hât getân,
sô sol man in ûȥ banne lân;
20 desn wellent Rômer lîhte niht.
swaȥ âne ir urloup guots geschiht,
dem wellent s' keiner stæte jehen;
nû ist daȥ âne ir danc geschehen.
alle sünder sprechent wol dar zuo,
25 daȥ den fride ieman wider tuo;
von Rôme mac uns niht geschehen
grœȥer êre, wolte eȥ jehen.
161, 1 die in den landen müeȥen wesen
unde des landes müeȥen genesen,
die enwolten 's landes wider niht.
waȥ obe ein wunder noch geschiht,
5 daȥ in ir hôchvart wirt benomen?
untriuwe in muoȥ ze helfe komen.

160, 4. I. *deist*; II. *dast.* — 5. I. II. *wes.* — 8. I. *dazs elliu sô* NO. — 9. I. *dazs nie dehein* N (O. *kein*). — 22. I. *wellents deheiner.* — 25. I. *disen* NO. — **161,** 3. I. *enwolten des landes* NO; II. *enwolten frides;* vgl. anm.

Got die stat erlœset hât,
an der des glouben fröude stât.
waȥ bedurfen sünder mêre
10 wan 'ȥ grap und 's kriuces êre?
wærn dem keiser die gestanden,
die ime sîn êre wanden,
daȥ grap und alliu disiu lant
diu stüenden gar in sîner hant:
15 Nazarêth und Bethlehêm,
der Jordân und Jerusalêm,
dar zuo manic heilic stat,
dâ got mit sînen füeȥen trat,
Surje und Jûdêâ,
20 vil schœnes landes anderswâ.
die strâȥe uns alle offen stânt,
die zuo den hêren steten gânt.
Den valschen an ir herze gât,
daȥ sich der keiser niht enlât
25 verkoufen alse manic her,
diu hie verdurben âne wer.
swer liute hât, êr unde guot
162, 1 und sich durch got der abe tuot,
getuot dar ieman valschen rât,
deist ein grôȥiu missetât.
Der ban der hât krefte niht,
5 der durch vîentschaft geschiht;
der dem glouben schaden tuot,
der ban wirdet niemer guot.
Akers hât verbannen
keȥȥel unde pfannen,
10 gesoten unde gebrâten;
nû müeȥe uns got berâten!
des gelouben meister wellent toben.
got hêrre, wâ sol man dich loben,

10. II. *und kriuces.* — 17. I. *manec heilgiu.* — 19. I. *Sûriâ.* — 22. I. *heilgen* N. — 27. II. *êre* fehlt. — **162,** 9. I. *keȥȥele.* — 12—25 nur in N. — 12. II. *wellen.*

sît dîn stat verbannen ist,
15 dâ inn' dû, hêrre unde krist,
würde gemartelt unde begraben?
dîns glouben êre ist abe geschaben,
sündern ist ir trôst benomen;
wâ sol man sünden z' ende komen?
20 des zwîvelt al diu kristenheit.
got hêrre, lâ dir wesen leit,
daz nieman mac beschœnen.
der ban wil gehœnen
daz grap und alle kristenheit;
25 des wirt der ungeloube breit.

Ich sach, daz man Kristes lant
ân offenlîche wer dâ vant.
163, 1 dô manz gewinnen solte,
niemanz dô weren wolte.
der tiuvel hât daz lant ernert,
sît ez dô nieman hât erwert.
5 daz sîn niht mêre ertwungen ist,
daz understuont des tiuvels list.
swer schuldic sî, daz rihte got,
daz wir dâ sîn der Walhe spot:
und möhten tiusche liute
10 daz lant gewinnen hiute,
die Walhe sint in sô gehaz,
si gunnens den heiden michels baz.

Swer siech und arm ze Akers vert,
dem wirt vil lîhte dâ beschert
15 ein hûs von siben füezen;
dâ kan man sühte büezen.

Für sünde nie niht bezzers wart
dan über mer ein reiniu vart;

16. II. *gemartert.* — 19. I. II. *sol man* [*nû*]. — 21. I. *daz lâz* N. — 22. I. *daz* fehlt in der hs. — 24. II. *al die.* — 26—**163,** 12 nur in A. — **163,** 12. II. [*den*]. — 17. 18. haben alle größeren hss. außer BGa. — 17. II. *niht senfter* CDEHQ.

swer niemer 'ȥ heilege grap gesiht,
20 sîn lôn ist deste minre niht.
swer mit rehter andâht
daȥ kriuce hât hin über brâht
(daȥ ist der geloube mîn),
der sol ouch sünden ledic sîn.
25 Akers ist des lîbes rôst
und doch dâ bî der sêle trôst;
164, 1 des sult ir âne zwîvel wesen,
swer dâ rehte stirbet, derst genesen.

Daȥ wirste lit, daȥ iemen treit
daȥ ist diu zunge, sô man seit.
5 Diu zunge reiȥet manegen strît
und dicke lange wernden nît.
Swaȥ wir übels hân vernomen,
deist meisteil von der zungen komen.
Diu zunge reiȥet manegen zorn,
10 dâ lîp mit sêle wirt verlorn.
Eȥ hânt die übeln zungen
die guoten ûȥ gedrungen.
Diu zunge reiȥet manege nôt,
die nieman endet wan der tôt.
15 Diu zunge manegen schendet:
si stümmelt unde blendet.
Diu zunge hât dehein bein
und bricht doch bein unde stein.

19. 20 fehlen wieder CDE. — 19. II. *niemerz hêre* AM. — 20. I. *minner.* — 21—24 fehlen A. — 23. 24 in II. umgestellt nach CDE. — 24. II. *ouch* fehlt CDE; *von sünden* CDE. — 25—**164,** 2 nur in A. — **164,** 2. II. [*rehte*]. — 3. überschrift: 47. VON DER ZUNGEN. — 3. II. *daz ergste* C(E)Hm. — 7. II. *noch übels* CEGH. — 8. I. *meisteile* A; II. *meistic* Ga; *meisteil* JKNP. — 10. II. *lîp und sêle* BDEGHPZγδ; II. *mit wirt* δ. — 13. II. *füeget* C. — 16. II. *stümbeȥt* K. — 17. I. *nehein* ohne hs.; II. *diu z. diu* das zweite *diu* zugesetzt ohne hs.; II. *enhât* CQ; II. *kein* BCDELOP. — 18. I. *doch* fehlt ABJK.

Diu zunge stœret manic lant
20 und stiftet roup unde brant.
Von der zungen meisteil vert,
daz sô maneger meineit swert.
Swer eine übele zungen hât,
diu füeget manege missetât.

165, 1 Diu zunge triuwe scheidet,
daz liep liebe leidet.
Diu zunge manegen êret;
diu zunge reht verkêret.
5 Von der zungen daz ergienc,
daz Krist an dem kriuce hienc.
Von der zungen dicke kumt,
daz beide schadet unde frumt.
Für schande wart nie bezzer list,
10 dan der der zungen meister ist.
Diu zunge hât die meiste pfliht
an guote und übele, swaz geschiht.
Swâ diu zunge rehte tuot,
dá enist kein lit sô guot.
15 Diu übele zunge scheiden kan
liebez wîp und lieben man.
Diu bœse zunge ist ein vergift,
daz seit Dâvît an sîner schrift.
Manc zunge müeste kürzer sîn,
20 stüende ez an dem willen mîn.

19. I. *manegiu* (*manige* A B K N P); *manic* C G J L O Z a δ. — 20. I. statt *und* steht *si* A J M P Q Z a δ, *reizet* A G H J L M P Q a; II. *und* B D E G N O, *machet* A; *stiftet* B N O Z δ. — 21. I. *meisteile* A; II *meistic* C E G. — 22. I. *meineide* A L a. — 24. II. *der füeget* C Z γ. — **165,** 3. I. II. *gnuoc* (II. *gnuoge*) A; *entêret* A G; alle anderen *manegen êret*. — 11. I. II. *diu hât* A; I. *meisteile* A; II. *meistic* keine hs.; *die meiste* G H J O (N P). — 12. I. *guote an ü.* J K. — 14. II. *kein* B C D E H J L P γ; I. *sô ist* A B C G H J K M P Q a; *nehein* A. — 16. I. *von l.* A B K L δ γ; *lieben* A B. — 17. II. *diu übele* C D E. — 18. II. *an der* C E (*der* D G H Q).

Liegen triegen ist ein site,
dem vil der werlde volget mite.
Liegen triegen dicke gât
mit fürsten an des rîches rât.

166, 1 Liegen triegen sint sô wert,
daʒ man ir z' allen koufen gert.
Liegens triegens ist sô vil,
daʒ manʒ ze rehte haben wil.
5 Liegen triegen werder sint
ze hove danne fürsten kint.
Liegen triegen hânt den prîs,
ân si dunket niemen wîs.
Liegen triegen hânt ir fuoʒ
10 gesatzt, daʒ man in volgen muoʒ.
Liegen triegen tuont sô wol,
daʒ ir diu werlt ist alliu vol.
Liegen triegen sint bereit,
ze velschen al die kristenheit.
15 Liegen triegen ist ein list,
der wert vor allen listen ist.
Liegen triegen hânt die kraft,
si druckent alle meisterschaft.
Liegen triegen hânt gesiget,
20 daʒ man nihts sô sêre pfliget.
Liegen triegen noch begât,
daʒ sich nieman zem andern lât.
Liegen triegen füegent daʒ,
daʒ vater dem kinde wirt gehaʒ.
25 Liegen triegen swer diu kan,
den lobt man z' einem wîsen man.

21. überschrift: 48. VON LIEGENNE UNDE TRIEGENNE. — **166,** 6. II. *dan* DEGNObγ, *der fürsten* CDEHZbγ. — 10. II. *gesetzet*; *gesatzt* H(Gb); I. *man 'n.* — 12. II. *ir ist al diu werlt* CEM. — 13. I. *sint sô* ADEFJKL; *breit* F. — 14. I. *si velschent* AF. — 18. I. *drückent.* — 22. I. *an den andern nieman* AD; II. *zem andern nieman* GJKMab. — 24. I. *dem* fehlt ABK.

Liegen triegen ist ein amt,
167, 1 des sich unmanic hêrre schamt.
Liegen triegen got verbôt,
dâ von sint sie der sêle tôt.
Liegen triegen noch bejagent,
5 daȥ sie ze Rôme krône tragent.
Liegen triegen ist ein dorn,
von dem uns kumet gotes zorn.
Liegen triegen ist mîn klage,
dar umbe schilte ich s' alle tage.
10 Liegen triegen lobe ich niht,
sît niemer guot von in geschiht.
Liegen triegen haȥȥet got;
swerȥ tuot, der brichet sîn gebot.
Liegen triegen hânt daȥ heil,
15 si hânt an allen leben teil.
Liegen triegen hânt daȥ reht,
si machent krump mit worten sleht.
Liegen triegen sint sô grôȥ,
si hœhent manegen ungenôȥ.
20 Liegen triegen sint sô karc,
si machent von dem pfunde ein marc.
Liegen triegen ist ein schilt,
dâ mit man manege schande hilt.
Liegen triegen ist ein bote
25 ze allen hêrren âne ze gote.
Liegen triegen sêre schadent,
daȥ sie die sêl mit sünden ladent.
168, 1 Liegen triegen swer diu lobet,
daȥ wiȥȥet rehte, daȥ er tobet.

167, 1. I. II. *lützel herren* ABLZ. — 3. I. II. *der sêle tôt* alle außer N, wo *seliden*. — 6. I. *deist* A. — 7. II. *dâ von* DEGZ; I. *kumt der* ALZa. — 8. I. *deist* A. — 11. II. *wan niemen guot* (*wan* DE; *niemen* K(DEGHQ). — 15. II. *an allem lebenne* a. — 21. I. *ein* fehlt AJKMN. — 23. I. *mit dem man* ALγ. — 25. I. II. *wan ze gote* AKLO(Q); *âne* BDEHMNγ. — 27. II. *die sêle sie mit* DE. — **168**, 2. II. *ir sult wiȥȥen* EH, *der* B.

Liegen triegen hânt den strît
behabt in al der werlde wît.
5 Liegen triegen sint sô liep,
si machent manegen rîchen diep.
Liegen triegen sint zwei dinc,
si velschent manegen jungelinc.
Liegen triegen ist ein trôst,
10 der setzet manegen ûf den rôst.
Liegen triegen dringent für
ze bâbstes und ze keisers tür.
Liegen triegen ist ein pfluoc,
der hât ackerliute genuoc.
15 Liegen triegen ist ein val,
des hât der tiuvel grôʒen schal.
Liegen triegen sint sô trût,
man pfliget ir stille und über lût.
Liegen triegen rüement sich,
20 si erkenne der bâbest baʒ dan ich.
Liegen triegen manegen nert,
der doch bî guoten liuten vert.
Liegen triegen sint sô alt,
des ist ir kunst vil manicvalt.
25 [Liegen triegen hânt die schar,
in volgent nâch die liute gar.]
Liegen triegen ist ein hac,
169, 1 wol im, der in vermîden mac.
Liegen triegen hânt den sin,
si ziehent liute vil nâch in.
Liegen triegen ist ein slac,
5 der wert biʒ an den suontac.

3. I. *ir strît* alle außer HMNO. — 4. II. *behalten* GHJQ. — 10. I. II. *manegen setzet* A; die andern: *si setzent manigen.* — 12. I. *zes bâbstes* ABJ. — 20. I. *erkennen*; *den bâbest* DEJ. — 22. II. *bî den guoten vert* DE. — 24. II. *sô manicvalt* DELM. — 26. I. *diu liute nâhe gar* D; 25. 26. nur in DEF. — **169,** 1. I. *erst sælic, dern* Jab. — 5. I. II. *unz an* BKL; *suones tac* A.

Man muoȥ umb êre liegen
und sol niht friunt betriegen:
eȥ schadet lüge sêre
und hilfet valscher êre.

10 Swer sô vil geliuget
und sô vil getriuget,
daȥ im nieman gloubet,
des êre ist beroubet.

Nieman kan betriegen
15 den andern âne liegen.

Den nieman kan betriegen,
dem ensol ouch nieman liegen:
swie dicke gote wirt gelogen,
er ist doch iemer unbetrogen.

20 Wer ist der, der nie gelouc,
unde den nie lüge betrouc?

Ein man wol al die werlt betrüge,
wolt man glouben sîner lüge.

Man vert mit lügen durch daȥ lant,
25 her wider niht, wirt man bekant.
Wolte got gelogen hân,
170, 1 die juden heten im niht getân.
Swer hiute seit die wârheit,
daȥ ist den lügenæren leit.
Swie unschuldic ist ein man,
5 man mac in dannoch liegen an.
Eȥ lachet dicke unschuldic man,
sô man in liuget an.

6. II. *swer wil* E(D). — 7. II. *dern sol* CDE. — 9. I. *valschiu êre* K(HJLOP). — 11. I. *betriuget* Q. — 12. II. *man im niht* DEL. — 13. II. *ist gar b.* DEH(G); I. *derst an êren* AB. — 17. I. *solte* ABH; II. *sol* EJLPa. — in II. 19ᵃ⁻ᵒ ein unechter spruch aus G, s. anhang. — 21. I. *unt die græsten lügenære b.* Aa. — 23. I. *wil man* AJKMPQak. — 25. I. *her wider wirt man wol b.* DE. — 26. II. *Krist* C(DE), alle andern *got*. — **170,** 3. I. *daȥ wær* JMNO. — 7. I. II. *swenne man* CMP(QU); *sô* DENOhik.

Seit mir ein lügenære vil,
des gloube ich, als vil ich wil.

10 Ich gloube niht, daȥ ieman müge
die wârheit machen z' einer lüge
od lüge z' einer wârheit,
ob mir eȥ der bâbest seit.

Funde ich veile ein îsenhuot,
15 der für lüge wære guot,
und einen schilt für schelten,
den wolte ich tiure gelten.
het ich ein hûs für ungemach,
dem lieȥe ich selten fûlen 'ȥ dach;
20 und einen turn für trûren,
den wolte ich hôhe mûren;
für 'ȥ alter eine salben,
die striche ich allenthalben;
und hete ich für den tôt ein swert,
25 daȥ wære tûsent lande wert;
[und für arger liute unkust
ein widerschieȥend armbrust,
171, 1 daȥ künde mir nieman gelten,
und kæme ouch von mir selten.]

Ein ieglich man ze schirme hât
lüge für sîne missetât.

5 Swer setzet ungewissiu pfant,
der muoȥ liegen sâ ze hant.

Der schilt wert deheine frist,
der von lüge gemachet ist.

9. II. *swie vil* CE; *als* NO; I. *des mac ich glouben* B; *swaȥ ich* BHKLPQUZahik. — 13. I. *eȥ joch* ohne hs.; II. *mirz der bâbest selbe* Q(MP). — 14. II. *einen huot* CDE. — 15. I. *liegen.* — 17. II. *die wolte* Ch(Dk). — 19. I. II. *fûleȥ dach* JL. — 21. II. *hôher* E(C). — 22. I. *unt vürȥ;* II. [*und*] *für alter* CDEH. — 24. II. *und* fehlt; *het ich.* — 25. I. II. *tûsent marke* BCDEMc(QGH); *lande* JKNO(LP). — 26—**171,** 2 nur in DEFγ. — **171,** 1. II. [*mir*]. — 2. I. *eȥ kæme.* — 7. II. *dekeine* ohne hs. — 8. II. *für lüge* K(C).

Koste ieglich lüge ein kölnisch pfunt,
10 man lüge niht sô manege stunt.

Swer sich koufes wil begân,
der muoȥ sîn wâr sagen lân.
mich dunket niht, daȥ ieman müge
vil verkoufen âne lüge.
15 ze market lützel iemen gât,
wan des muot ze triegen stât.
swer koufes pfligt, daȥ dunket mich,
er triege, ê er lieȥ' triegen sich.

Swer koufen unde verkoufen wil,
20 der gewinnet gerne an beiden vil.

Eȥn wart nie man sô wol gezogen,
im enwære leit, wurd er betrogen.

Liegen scheidet friunde vil,
swâ man lügen glouben wil.

25 Swenne ich gerne liegen wil,
sô mache ich süeȥer rede vil.

[Ich hôrte ie süeȥer rede genuoc,
172, 1 diu eiter in dem zagel truoc.]

Mir hât manic man gelogen,
und wænt, er habe mich betrogen,
den ich ouch künd' betriegen,
5 wolt ich hin wider liegen.

a Man mac vil liute triegen
b mit gelübde und mit liegen.

[Swenne nû kumt diu frist,
daȥ dirre werlde ein ende ist,
sô mac ouch ûf der erden
liegens und triegens ende werden.]

9. II. *ein l.* DE(JQ); I *ein pfunt* BHJL. — 10. I. *sô lüge man niht zaller st.* B. — 18. I. *trüge* J; II. *lâȥ* a. — 20. I. *gewünne* dhk. — 22. I. *in müeje* agk(Bis); *werde* DQ. — 27—**172,** 1 nur in a. — **172,** 5[ab] nur in EGH. — 6—9 nur in B. — 9. I. II. [*und triegens*].

10 [Wir hân lange daz vernomen,
daz der Endekrist sol komen
noch vor dem urteile
ze guote und zuo unheile.]

Bringt der Endekrist uns schatz,
15 er gewinnet kleinen widersatz
dem gelouben maneger widerseit
durch des schatzes girekeit.
kumt er her in tiuschiu lant,
manc hêrre biutet im die hant.

20 Mit hôchvart kumt der Endekrist,
der aller sünden meister ist;
er wil got und keiser wesen:
nieman guoter mac genesen.

Vor disen drîn dingen,
173, 1 als er die werlt wil twingen,
deist martel, zouber unde schatz,
er vindet kleinen widersatz.
den fürsten gît er alsô vil,
5 daz si glouben, swaz er wil;
mit zouber er manc wunder tuot,
sus verkêrt er armer liute muot;
die rehten kristen lîdent nôt,
der wirt vil gemartelôt.

10 Der wâre Krist kam niht alsô:
ân hôchvart unde âne drô
kam er durch sîne güete
mit grôzer dêmüete.

10. überschrift: 49. VON DEM ENDEKRISTE. — 10—13 nur in CDEFGH. — 10. I. *lange wol vern.* DEF(H). — 12. I. *nâhe vorm* F. — 13. I. *zunheile.* — 15. I. *er vindet* B. — 17. I. II. *gîtekeit* P. — 21. I. *sünde ein* BMQ. — 24. II. *mit disen* DEF. — **173,** 1. II. *als* fehlt, *wil er die werlt* DEG. — 2. II. *marter* BCHJMPQ. — 5. II. *geloubent* BC. — 6. II. *manic.* — 8. II. *kristen* fehlt CE(DF); *grôze nôt* CEDFG. — 9. II. *ouch vil* CDEFGH *gemarterôt* CEP. — 10. I. *der gewære* BP.

mit gewalt er niemen twanc
15 ze glouben über sînen danc;
ern gap ouch nieman schatzes ort,
er lêrte uns gotelîchiu wort.
Krist gap uns z'allen tugenden rât,
er verbôt uns alle missetât;
20 mit zouber er nieman betrouc;
er ist got, der nie gelouc.
swes lêre iu baz gevalle,
dem sult ir volgen alle.

174, 1 |Diz sint diu zehen gebot,
diu uns gebôt der wâre got:
dînen got soltu minnen
mit herzen und mit sinnen.
5 dînen ebenkristen, sich,
daz dû den minnest alsô dich.
den vîretac man êren sol,
des bedarf lîp und sêle wol.
dînen altern soltu êre bern,
10 wiltu lange ûf erden wern.
dû solt nieman slahen tôt
durch keiner slahte nôt.
aller slahte unfuore
soltu mîden unde huore.
15 dû solt diube mîden,
wil dû die hell niht lîden.
zuo unrehte sol dîn muot
niht gern ander liute guot.
ouch sol niht gern dîn lîp
20 eines andern mannes wîp.

15. I. II. *zem* BCGHJPQ; *âne sînen* BEHQ. — 16. I. II. *hort* CDEGHMP; *ort* JNOQ. — 19. II. *und verbôt* CDE. — 20. II. *nieman er* P. — 21. I. *er ist der, der* B. — **174,** 1. I. überschrift: 50. VON DEN ZEHEN GEBOTEN; 1—24 unechter zusatz in B, fehlt in II.

swer sô behaltet dise gebot,
der sol wiȥȥen âne spot,
daȥ er daȥ himelrîche
besitzet êweclîche.]

25 Gotes gebot er brichet,
175, 1 der übel mit übele richet.
Adâm solt eins gebotes pflegen,
daȥ selbe lieȥ er under wegen:
nû suln wir leisten zehen gebot,
5 und sîn doch blœder, daȥ weiȥ got,
dan Adâm dô wære,
do im ein gebot was ze swære.
Ob ein man alleȥ daȥ begât,
daȥ ime got geboten hât,
10 dannoch sol er angest hân,
wie in sîn genâde welle enpfân.

Got tet wol, daȥ er verbôt,
daȥ nieman weiȥ sîn selbes tôt:
wisten in die liute gar,
15 der tanz gewünne kleine schar.
[Anevanc und ende
stênt in gotes hende.]
Eȥ ist ein nôt, daȥ niemen mac
dem tôde entrinnen einen tac;
20 [daȥ solten wir nû sehen an
und got deste baȥ vor ougen hân.]
Wirn mugen mit keinen sinnen
dem tôde niht entrinnen.
Swie die liute wurben,

25. II. überschrift: 50. VON GOTES GEBOTEN. — **175,** 5. II. *brœder* J(DEa); *daȥ* fehlt DEHPQ. — 6. I. *denn* Ha. — 7. II. *ze* fehlt PQ. — 9. I. *daȥ uns* BF; II. *im* alle andern. — 11. I. *wien;* II. *wiez* (*wie ez*) CDEJMQ; *sîn g. welle verstan* DE(C). — 12. überschrift: 51. VON DEM TODE. — 14. II. *wan wisten* CEG(H). — 16. 17. nur in CDFam. — 17. I. *stânt.* — 20. 21. nur in P; 21. I. II. [*deste*]. — 22. II. *wir mugen* BGHPd; I. *mit allen* B. — 24. I. *swie ie* B.

176, 1 si lebeten, unz si sturben;
und swie si noch gewerbent,
si lebent, unz si sterbent.
Swenne ich sterben lerne,
5 daȥ tuon ich niemer gerne;
die wîle ich iemer mac geleben,
sô wil ich wider den tôt streben.
Swaȥ ich biȥ her gelebet hân,
daȥ dunket mich gar missetân;
10 ein lützel mir gevellet wol,
daȥ ich noch geleben sol.
mich trôst der tac von morne mê,
dan swaȥ ich hân gelebet ê.
Ein valscher trôst ist uns gegeben:
15 wir wænen alle lange leben.
Edele, zuht, schœne und jugent,
witze, rîcheit, êre und tugent,
die wil der tôt niht stæte lân;
uns kumt, daȥ wir verdienet hân.
20 Die alten lebent kurze frist,
der jungen einer niht genist;
swer hie genist, dort oder dâ,
er muoȥ doch sterben anderswâ.
So der man niht mê geleben mac,
25 sô gæber 'ȥ rîche umb einen tac.
Het ich hie, swaȥ ich wolte hân,
daȥ müeste ich doch ze jungest lân.
177, 1 Zer werlde komen wir âne wât;
in swacher wât ouch sie uns lât.

176, 1. I. II. *si sorgeten* (*sorgen* H). — 3. I. II. *si sorgent* BG LMa. — 4. I. *swie wol* B; *gelerne* B. — 5. I. *ich tuonȥ dannoch* B; *ungerne* BJ. — 7. I. *dem tôde* MO. — 8. I. *unz her* B; II. *unz* (*biȥ*) fehlt CEJMOP. — 12. I. *træst* P; II. *trôst; trostet* MNO(B). — 14. I. *hât uns vergeben* BGHJMa. — 15. I. *lenger* B. — 16. 17. I. [*unde*]. — 22. II. *geniset; dort* fehlt CEGQ. — 23. I. *der muoȥ.* — **177,** 1. II. *wir komen zer werlde* CDEGHLP. — 2. I. II. *wæte* BCJ; *wat* die andern.

Zer werlde ich blôʒer komen bin,
diu lât mich ouch niht füeren hin.
5 Nâch lanclîbe al diu werlt strebt;
hete Adâm unz her gelebt,
daʒ wære wider der êwekeit
niht eines halmes breit.
Der mensche ist sô brœde,
10 wol tûsent slahte tœde
die sint dem menschen beschert,
swaʒ er tuot od swar er vert.
Wirn haben niht gewisses mê
wan den tôt; daʒ tuot mir wê.
15 ich weiʒ wol, daʒ der tôt geschiht,
des tôdes zît enweiʒ ich niht.
Dem tôde maneger winket,
der âne durst trinket.
Diu werlt mit valsche wirbet:
20 einer briut, der ander stirbet.
Der tôt liep von liebe schelt,
unz er uns alle hin gezelt.
a Eʒ sint morgen alle liute
b dem tôde nâher danne hiute.
c Der tôt die liute von uns stilt
d reht als der schâchzabels spilt.
Daʒ jâr gât hin, der tôt gât her;
der widerseit uns âne sper.
25 Maneger îlet hin ze grabe,
als ob er sich versûmet habe;
daʒ gâhen daʒ ist âne nôt,

4. I. *si* ACDEGHMQa; II. *enlât* (*sin lât*) CJOa; I. II. *ouch mich* ACGKMV. — 5. II. *diu werlt nach lancl.* DEH. — 8. I. *eines kleinen h.* A. — 9. I. *daz m.* — 10. I. *tûsent hande* ABP; II. *vil maneger hande* CDEG. — 11. I. II. *sint im alle zît* CE(G). — 16. II. *wenn oder wâ daz weiz ich n.* (DEF); I. *zît weiz.* — 18. I. *dürsten* ABLMOPQ. — 20. I. *sô einer* AHL. — 22ᵃ⁻ᵈ nur in d. — 24. II. *er* CDFGHd. — 25. II. *vil maneger* CDEHd. — 26. I. *ob* fehlt; *als ob* BCLNOγ. — 27. II. *daz îlen* CDEHγ.

178, 1 er læg' wol müezeclîche tôt.
Manic man erstirbet
dar nâch, als er wirbet,
der niemer übele stürbe,
5 ob er rehte würbe.
Vor allen nœten ist ein nôt:
swaz lebendic ist, daz fürht den tôt.
Desn wirt mir niemer rehte wol,
ichn weiz, war ich nâch tôde sol.
10 Mirn künde niemer liep geschehen,
solt ich niht friunt nâch tôde sehen.
Der tôt daz ist ein hôchgezît,
die uns diu werlt ze jungest gît.

Got vordert an dem jungsten tage
15 sehs dinc an uns mit grôzer klage:
'mich hungerte, mich durste, ich was gast,
iuwer helfe mir dar zuo gebrast.
ich was siech und nacket gar,
mîner armuot nâmt ir kleine war.
20 in dem kerker ich gevangen lac,
irn trôst mich weder naht noch tac.
moht ir der werke niht begân,
ir solt doch guoten willen hân;
dâ mite wære ich wol gewert
179, 1 alles, des ich hân gegert.'
Armer liute reiner muot,
næm ich für aller keiser guot.

178, 1. II. *er küre — den t.* E(DC). — 2. II. *vil manic* CDE GHd. — 4. I. II. *erstürbe* ABMO. — 7. I. *vürhtet* ABCJLMOQac; II. *swaz nû lebt* CDFGHLQi; I. *den* fehlt. — 12. II. *daz* fehlt BCD GHJPa. — 14. überschrift: 52. VON DEM JUNGESTEN TAGE. — 15. II. *an uns* fehlt CDE. — 16. I. *unt durste*; II. *hunger durst* CDE. — 17. I. *iur; dâ* AB. — 18. I. *ich was weise* B. — 19. II. *des nâmet ir vil lützel w.* CDE. — 21. I. II. *irn.* — 22. II. *swer mac der* (DEF). — 23. II. *der sol doch* DEF. — 24. II. *wære er* ohne hs.; *ist er* (*got* E) DD*F. — **179,** 1. II. *des er hât* DD*E. — 2. I. *reinen* MPQVc

Himel und erde noch zergânt,
5 sô daz s' in bezzerm werde stânt.
êst wol, daz himel und erde
mit fiure geliutert werde.
der tiuvel hât des himels luft
geunreint unz in der helle gruft;
10 so ist diu erde sünden vol,
daz man si beide reinen sol.
die muoz daz fiur erwaschen,
ân koln und âne aschen;
dar nâch suln die erwelten sîn
15 noch liechter dan der sunnen schîn.
dar nâch sol diu werlt erstân,
ze stunt daz urteil muoz ergân;
dar zuo sol man sorgen.
dâ wirt niht verborgen
20 deheiner slahte missetât,
wan die man ê gebüezet hât.
fürsprechen hânt dâ kleinen strît,
Krist selbe dâ urteil gît:
'die mînen willen hânt getân,
25 die suln mîns vater rîche hân;
sô müezen die verfluochten varn
180, 1 zer helle mit des tiuvels scharn.'
alsô schiere sint gescheiden
die lieben von den leiden,
so ist ân ende iemer mê
5 den guoten wol, den bœsen wê.

5. I. II. *bezzern êren* ABJMPQa(R); *werde* LNO. — 10. I. *alsô vol* ABGHLMNOQa; *alsô* fehlt CDD*EJ. — 12. I. II. *si muoz* ABCDEGa. — 14. II. *und suln* DD*E. — 16. II. *al diu w.* CQ (*alle* DD*EGHJa). — 18. II. *suln wir* CDD*EHa. — 19. II. *wan dâ* DELP. — 20. II. *dekeiner* ABJL. — 21. II. *die der man g.* DE (C, D*F). — 23. II. *wan Krist* CD*EG; *selbez urteil* (*selbe daz urt.*) CDD*EGJMO. — 25. II. [*die*]; *in mîns vater rîche gân* CDD*EFL. — 26. I. II. *die verworhten* ABCMPQ(R). — **180,** 2. I. *als schiere* P; II. *sus schiere* C. — 5. I. *den übelen* (II. *übeln*) ACGMPa.

Krist, der umb uns die martel leit,
der enpfâhet dâ sîn kristenheit.

Got hêrre, gip mir, daȥ ich dich
müeȥe erkennen unde mich.
10 hêrre, ich hân gesündet dir,
durch dîne güete sô gip mir
rehten glouben, wâre riuwe.
durch dîne veterlîche triuwe
vergip mir mîne missetât.
15 durch erbermde unde genâden rât,
durch dîne namen hêre,
durch dîner muoter êre,
durch alleȥ himelischeȥ her
hilf mir, daȥ ich die sêle erner.
20 tuoȥ, hêrre, durch al daȥ gebet,
daȥ mensche ie ze dir getet.
lâ mich genieȥen, hêrre Krist,
daȥ dich lobt alleȥ, daȥ der ist
durch dîne geschepfede alle
181, 1 ner mich von 's tiuvels valle;
durch al diu wunder, diu dû hâst
begangen unde noch begâst,
sô lœse mich von aller nôt
5 durch dînen menneschlîchen tôt,
und lâ dir durch die gnade dîn
die kristenheit bevolhen sîn;
si sîn lebendic oder tôt,
sô hilf in allen ûȥer nôt.

6. II. *durch uns* CDD*EJQR. — 7. I. II. *enpfâhe* ABEHJM Pa. — 8. überschrift: 53. EIN GEBET. — 9. II. *erkennen müeze* CGM; *und ouch* GP. — 12. II. *rehten* fehlt CDD*E; *gelouben unde*; *unde* fehlt ABJMP. — 18. II. [*und*] *durch.* — 19. II. *mir* fehlt CE, *gener* CDEQ. — 23. I. *daȥ dir ist* AJ. — **181,** 2. I. *elliu* (II. *alliu*) AGJ MZ. — 4. I. II. *ûȥ aller* ABCDD*EMPQZ; II. *sô letze mich* C. — 6. I. II. *ûf die* C. — 9. II. *hilf in, hêrre, ûȥ aller n.* CDGZ.

10 Got vater aller kristenheit,
lop und êr sî dir geseit
von aller dîner hantgetât,
die dîn sun erlœset hât.
durch daz opfer, hêrre Krist,
15 sô hilf uns, daz dû selbe bist,
daz wir gewinnen reinen muot
und uns dîn lîcham und dîn bluot
erliutere unde gereine
von sünden al gemeine.
20 swaz kristen sêln in pînen sî,
die erlœse durch dîn namen drî.

18. I. *erreine* JMZ; II. *geliutere* CD. — 20. II. *sêle* ACJP; I. *in wîzen* ABMPZ. — 21. II. *die namen* CJMOPQ.

Anhang.

I. Unechte handschriftliche in den text nicht aufgenommene zusätze.

1, 4. Vor Maximianes lugene ir kint
Merket dis und gebet es niht dem wint
mit der latein. übersetzung:
Ergo legant pueri pro nugis Maximiani
Quae scribo, nec dent ventis ... vel inani. K.

1, 12. Wer wiechen wyl dem czukunftigen czoren
Der volge nach cristo vnd feynem orden
mit der latein. übersetzung:
Cedere venture quifquis vult iudicis ire
Debet post cristum filiatis paffibus ire. i.

2, 11. führt Grimm einen spruch aus H als unecht an, der aber im texte 124, 9—12 steht; nur lautet in H v. 12 anders: Daz wirt nicht ze lieht praht.

7, 17. An missewende
Got uns sin segen sende. P.

8, 3. Daz ist von gotz wunder
Die solt du merken besunder. H.

10, 6. Ware rewe peiht vnd rat
Vil manigen hi (l. hilft) und geholfen hat. H.

17, 4. Wie die wirt verlorn. H.

Dy frag dy wiert auch fur gehalten
Allen menschen jungen vnd alten. E.

20, 23. Wanne gotz wort ich hab vernumen
Daz nymant mûg zu gnaden kumen
Er enwert ein altik (l. einvaltic) als ein kint
Alle kunst ist do ain wint. H.

22, 1. Waz gutz ein man hin furt
So er stirbt daz wirt niht zu furt
Vnd waz er schatzes hye verlat
Dez weiz er niht wie ez zugat. H.

33, 3. Wem sein syn zu der welte stat
Das er zu lang mit ir vmb gat
Begreyft in also gottes zorn
So ist er ewigklich verlorn. E.

IN dem hymelrich eȳ dische stat
Der vil der süssen spyse hat
Eyn richer wirt sitzet dar obe
Mit grosser freude vnd mit lobe
Wer dienet dem konige riche
Der hat auch v'messen sich
Er wolle ym vmer gnug geben
Die siner spyse wollen leben
Er dut jme des eyn gewissheit
Wer durch yen lidet arbeit
Vnd gemachis hie enbirt
Das er des disches wirdig wirt
Des die heilige drifaltigkeit
In hymelrich hat bereit
Der tische ist bereitet gar
Ilet balde vnd komet dar
Vnd beidet nicht daz ist mȳ rat
Wann ir da grosse freude hat.
Gross freude vnd gutē smagh. R.

34, 14. Wer sich vor sunden bewart
Der hat begangen ein gute vart. g.

34, 16. Swer offenbare sünde tuot,
der habe vorhte; daz ist guot. G.

35, 9. Swelher ane riuwe ist,
dem wirt gegeben kleine frist.
swaz man ane riuwe tuot,
daz wirt vil selten guot. G.

35, 11. Wil ers puessen vnd nymer tun
Er mag wol werden gottes sun. E.

43, 9. Dem nicht benüget was er hat
D' kan guttes nym' w'dñ sat. h.

49, 6. Wil man nemen (l. nemnen) den nach recht
So haist er ein böser knecht. P.

50, 17. An dem iungesten tage
Mit clegelicher (yemerlicher F) clage DF.

53, 12. Wer sich schamet des ir hat ere
Der wert vil dicke vnmere. M.

57, 15. Nach gute wirbet manig man
Und wirt dan in dem herzen gram. H.

60, 18. Wer durch rechten hunger ezzen
Vnd daz trinket nach durste mezzen
Der verlur nicht gotz hulde
Vnd der selben speise schullen (l. schulde). H.

62, 9. Nieman so (l. sol) zů langer stunt
Zu vil loben sine frunt. D.

dagegen: Nieman soll alle stunt vnd zeit
Loben sein freind mit widerstreit. F.

62, 9. Statt v. 9 hȧt H
tragen einen starken fist
Schenden daz zu loben ist.

62, 15. Er mag vngern schelten
Man mains mag vergelten. H.

63, 3. So hept man im auff frůe vnd spat
Als des er schant vnd laster hat. E.

63, 21.	Dybe vnfuge falsche sicherheit Aygenschaft ist got leyt Alle kloster zu gan Die diese vier bey in han.	H.
63, 23.	Wẙͤ daz eȳ gesele mit dē ander v'eȳnct sy Doch so sint yn dy h'tzē nit na bi.	J.
85, 8.	junghes mannes strit vnde oldes wyues hochtid vnde cleynes perdes lopent de schal neman to dure kopen.	Q.
95, 17.	Dicke weichet der gesworn Zu noten bleibet er geborn.	H.
97, 18.	Van suren herten houescheyt Dat is verloren arbeyt Papen konheyt Und nunen steticheyt Vnde ossen telden De werden gelouet selden.	Q.
99, 26.	Benuget man der eynen nicht So wil er sin ein poßewicht.	E.
102, 15.	Daz ist vil dicke geschen Daz han wir beide gehort vn gesehn.	M.
104, 11.	Ein huore und ein katze die lebent in einem satze. drizec pfanne muose vol die verramt ein katze wol; het ein huore drizec man, si het ouch niht genuoc dar an.	H.
109, 13.	Als wir dy weysen horen jehen Das ist in der arch noe gescheen.	E.
112, 22.	Er vnd treuwes hertz bestat So valsch vnd vntrüw zergat.	F.

115, 13. Gedanck vnd augen die sint snel
Gelucke daz ist sinewel. H.
vgl. spr. str. b. Pfeiffer 8, 5. 6. Renner 17236.

117, 19. Man sol zu allen zeiten
Got flehen vnd payten. H.

126, 16. de logen mod dat ſwerent han
ſchal ſe jinighe getruwere han.

135, 26. Zwivel grozen schaden tuot,
er velschet manegen hohen muot. G.

142, 7. 8 sind in H erweitert:
Den esel und die nachtigal
Derkenne ich an ir payder schal
Vnd singen ungleichen schal
Also get des esels stime zu tal.

150, 19. Der pabst mak mich ledick niht gelan
Daz ich got gelobet han. H.

153, 24. Swaz verstat in Romer hant,
lihter lœst man juden pfant. F.

169, 19. Ich lere wol einen man,
der wil lernen und niht kan,
vier lügen walten
und doch die sele behalten:
und sage ime ouch da bi,
daʒ ime vil beʒʒer si
bescheidenliche gelogen
dan mit der warheit betrogen.
ich lüge gerne deran,
daʒ eʒ keinem frumen man
an lip noch ere solde gan;
daʒ wolde ich gerne understan
mit minen lügelisten:
daʒ wolde ich gerne fristen. G.

176, 25. Dar nach die werlt gern dar zu
Daz er ymmer leben solte piz morgen fru. H.

178, 1. Wer neme seiner zuhte war
Er kom wol vngefohten dar. H.

181, 9. Weliche freüde da ist
Da du die dinen trütest
Ind in din hende bütest
Da du den dinen schenkist
5 Vnd sie essest vnd drenckist
Vber dew dische herre myn
Da mag grosse freüde sin
Da man zürechte mag fraüwen
Vnd schone antlitze sal schaüwen
10 Des kindes vnd aüch der müter din
Des hilff vns herre dürch die namē dry
Dise redde habe eyn ende
Got behüde vns vor missewende.
AMEN. R.

ya leuer god nu bidde ich dich
dat du gerokes lauest mich
vnde gemenlik al de xp̄enheyt
mit diner vil groten hillicheyt
5 dines vil heren hilgen lichamen
vor den prester bidde ik dy binamen
dat he dat offer also gheue
Dat is ome vn̄ vns to (l. niht to) schaden streue
vnd vns syn krafft kome altogode
10 mit dem vil here hilgen blode
dat me vor vns hir handelt
nu is id gar vorwandelt
dat water brot vnde de wyn
de en hir nicht wē der schin
15 wen id werliken ist
eyn war god vn̄ war crist
wente des is harde vil geschen
dat de lude dar hebbet an geseen
eyn war vleisch eyn war blod
20 dorch dat se hin den twiuelmot

den yeman dorue dar vmme hauen
wente de licham wart begrauen
vnd vor vns an dē cruce sterff
vnde vns dat himmelrike werff
25 den handelt me jw to al hir
des valle wy neder an vnse kny
vnde bidden vnsen heren god
dat he vns geleue syn gebot
vnde vns dat herte gar vornuwe
30 mit warer bicht myt warer ruwe
mit rechtem gelouen sunder missewende
de vns helpet vte dussē elende
syner gnade sunder ende
‾nd de nummer van uns wende
Amen. Q.

Amen' daz sprich ich
Daz du herre gewerest mich. Z.

181, 21. Maria moder int mait
Mynen anxt dir myn hertze clait
Dat is van ruwen sere wünt
Dir reynen vrauwen doin ich kunt
5 DAt ich dich ewenclichen schauwe
Alre dogenden vrauwe
Alre mede eyn gymme
Erhœre myne stymme
Vrauwe dogenden ryche
10 Du salt mir neit vntwyche
So ich van dieser werlde var
Roicke zo komene selue dar
DAt zeympt dyner gude wal
Moder alre gnaden vol
15 Ich ergeue mich in dyne guede
Die hende ind ouch myn gemoede
Heyue Ich beyde zo dir
Rycke vrauwe gnade mir

Du bis die vysserkorne
20 Du lylye van deme dorne
Troisterynne der armen
Nu la sy dich erbarmen. G.

In dem alten drucke (i) stehen folgende sonst nicht belegte sprüche:

s. 47. *Quamuis formetur blando sermone precatus*
Est tamen interdum viciosa fraude notatus
Ich meyn das wo bet ſey
Do ſey ein boes gewer bey

s. 55. *Cum quis illicito sese supponit amori*
Hic sensus veniet ex sensu deteriori
Der libet auß vnordētlicher libe
Dem wil eyn ſundt der andern zu schibe

desgleichen in s:

s. 242 a. *Que mordet labium mulier uult vendere culum.*
Woelch weib den mund kiuwet
Der schad sich niuwet.

Vacca boans multum lac prebebit tibi paucum.
Die kue, die vil lueent,
Geben ie luetzel milch.

Qui noscit propriam vaccam, teneat sibi caudam.
Wez die kuo sei der heb sie bei dem zagel.

Quam seges exoritur cicius michi vacca moritur.
E gras kumt so ist kuo tod.

s. 242 b. *Wulpi sternenti non mus venit leue denti.*
Slaffendem fuchs nit kumt
Diu muz in den munt.

Munera quum michi das, michi te vehementer amicas.
Wer geit, der ist lieb.

Dum quid habes dico tibi salue sicut amico.
Wenne du bist reich,
Ich gruez dich minnecleich.

Esse fidem dico potum michi qui dat amico.
Drink vnd gib mir
Daz ist triuwe an dir.

Dampnum cui cedit, magis hunc derisio ledit.
Spot tuot nach dem schaden we.

Sorti non audens dare se non fert lucra gaudens.
Der nit tarr gewagen,
Der tar auch nit gewinnen.

Non mus ille perit, prope qui cellaria querit.
Hus mus verdirbet niht.

s. 243 a. *Ista virum bina letum dant: femina, vina.*
Weine und weib
Gefroewet mannes leib.

Est calcare pede melius scenum, michi crede,
Quam te per casum forsan demergere nasum.
Besser ist hor getretten,
Denn dar ein gevallen.

Saxo sit aut scitus, meus est benefactor amicus.
Wer mir wol tuot, der ist mein froent.

Semper sunt dampna magno leuiora minuta.
Besser ist ain schaedlin denn ain schad.

Sepe minus portas qui plenas vis tibi sportas.
Wer ze vil wil, dem wirt ze lueczel.

Sepius in foueam cadit hic qui preparat illam.
Der dem andern die gruob grebt,
Der velt dik selb dar ein.

Nemo malis verbis respondet sic et acerbis.
Boesiu red hat nit antwuort.

s. 243 b. *Semper in est mulier tibi multus murmur et anser.*
Weib vnd gense hant ain gross gedense.

II. Nicht in den hss. der Bescheidenheit befindliche, anderwärts Freidank zugeschriebene sprüche (nach Grimm).

1. Rudolf von Ems Alexander (Münchner hs. bl. 185[b]). vgl. Wackernagel Leseb. 1, 1027. Keller Alte schwänke nr. 52.

ouch sprach meister Frîdanc
'gelücke welle zuo dem man
son frumt niht allez daz er kan:
doch dar umbe sol ein man
nâch sælden werben swâ er kan.'

Wilhelm von Orlens (Kasseler hs. 9166—80).

der edel wîse wîgant
was sînes heiles alsô frô
daz ime was geschehen sô
daz er die wege niht wol besach.
ime geschach als einer sprach,
der sich verstuont des besten wol,
niemen sich sînes liebes sol
ze sêre fröun in sînem muot:
ouch istz dem manne niht guot
daz er [sîn] unsælekeit sô [sêre] klage
daz er an fröuden gar verzage.
durch liep durch leit sol niemen sich
vergâhen; daz ist wîslich.
êst wâr, sô ie gæher,
sô ie gar unnæher.

2. Sechs briefe und ein leich, herausgegeben non Ettmüller. Zürich 1843. (Haupt zeitschr. 4, 398); zweit br. v. 32 ff.

wan her Frîdanc der quît
'ein man der rehte minne hât,
wie dicke er von den liuten gât!
er trûret zallen stunden
und klaget sîne wunden,
diu noch unverbunden stât:
wande sie niemen hât
der sie gebinden künde,
sô sie bluoten begünde.'

3. Heinrichs von Krolewiz Vater unser 1719. 20.

— allerbeste ist gefuoc,
als uns Frîdanc gewuoc.

4. Johann von Freiberg, v. d. Hagen Ges. abent. 3, 118. v. 85.

die frouwen hânt langez hâr
und kurz gemüete; daz ist wâr.
alsô sprach her Frîdanc.

(vgl. Kolocz. 129. 216. Winsbekin 19, 1. 2 Renner 320.)

5. Minnelehre Heinzeleins von Konstanz 2012—20.

trîp dîne schîben, sô si gât,
wan ez spricht her Frîdanc,
der ie seite unde sanc
stæteclîch die wârheit,
der hât uns disen spruch geseit,
'sô dû schultheize bist,
sô füer ûz dînen mist:
sô wirt berhaft dîn mist,
sô dû nümme schultheize bist.'

(vgl. Spiegel des regiments von Johann v. Morszheim 541. 542. Kirchhof Wendunmut. Frankfurt 1581. s. 145[a].)

6. Frauenbeständigkeit im Gesamtabenteuer 2, 117.

die frouwen sint ir muotes kranc,
als uns seit her Frîdanc,
sie wæren alle stæte,
ob ir keiner bæte
ir lîbes noch ir minne.

vgl. Freid. 101, 3. 4. 107, 20. 21. 100, 12. 13.

7. Der ewigen wisheit betbüchlin (Basel 1518 in 12.), daraus im Anzeiger von Mone 3, 374.

Freidank spricht:

wiltu sin mit rûwen und gemach,
red lützel, verantwürt nit all sach,
vergib, übersich und gib dinen obren vor.
wo bös gesellschaft si, da hüt dich vor.

8. Hans Sachs (Nürnberg 1558) 1, 371.

Freidank spricht 'schweigen ist gar gut,
reden besser, wer im recht thut.'

9. J. Mathesius Sarepta in der 15. predigt.

denn solche art an vater und muter, kind und kegeln nie gut ward,
sang auch Freidank auf sein letzte fart.

REIMREGISTER.

A.

abe. grabe : abe 42, 9 : habe 177, 25.
habe : grabe 8, 14.

aben. begraben : geschaben 162, 16 : knaben 22, 16.
erhaben : geschaben 152, 26.
haben : graben 55, 11.

abet. labet : begrabet 133, 27.

ac. hac : mac 168, 27.
lac : tac 178, 20.
mac : pflac 109, 2 : einen sac 47, 16 : übel sac 112, 10 : der slac 45, 10 : fröuden slac 78, 3 : grôȥer slac 29, 20; 79, 7 : mîn slac 39, 2 : sêle slac 33, 18 : tôren slac 134, 12 : wînes slac 94, 13 : êrsten smac 108, 15 : honeges smac 125, 1 : krûtes smac 111, 8 : allen tac 67, 5 : beten allen tac 54, 24 : unde den tac 103, 5 : lât den tac 120, 9 : entrinnen einen tac 175, 18 : niht einen tac 3, 25 : und einen tac 57, 6 : umb einen tac 176, 24 : ganzen tac 58, 11 : guoten tac 95, 8 : halben tac 99, 17 : liehten tac 73, 26 : suontac 35, 26 : den suontac 36, 15 : naht unde tac 83, 21 : rouben naht und tac 154, 14 : vîretac 36, 24 : widerslac 127, 16.
nac : mac 136, 5.
sac : mac 123, 10 : enmac 123, 8 : smac 21, 19 : tac 139, 4[p].
slac : suontac 169, 4.
smac : mac 127, 8.
tac : gehaben mac 43, 11[a] : gehelfen mac 59, 22 : gesünden mac 36, 19 : komen mac 28, 23.

ach. gesach : ungemach 67, 11.
geschach : brach 11, 21 : drîȥec ungemach 4, 16 : trûren ungemach 117, 12 : versach 110, 9.
sach : sprach 139, 4[n].
sprach : ligen sach 149, 7 : münze sach 25, 9.
ungemach : dach 170, 18.

achen. gemachen : scharlachen 126, 5.
geswachen : gemachen 14, 12.
machen : sachen 54, 10.
sachen : schuldic machen 51, 5 : veige machen 53, 27.
swachen : gemachen 2, 24.

achent. machent : swachent 108, 22[a].

achet. geswachet : machet 50, 20.
machet : geswachet 73, 18.

ade. rade : schade 110, 17.

aden. geladen : baden 35, 4 : schaden 129, 17.
schaden : geladen 121, 26 : laden 141, 19.

adent. schadent : ladent 167, 26.

adet. ladet : schadet 97, 6.
schadet : ladet 42, 27.

affen. geschaffen : pfaffen 27, 1.
pfaffen : geschaffen 104, 11[i].
schaffen : pfaffen 159, 15.

aft. eigenschaft : kraft 74, 19.
friuntschaft : kraft 45, 8.
geschaft : kraft 2, 22 : wunderhaft 109, 14.
gesellescaft : kraft 64, 6.
kraft : gesellescaft 82, 22 : gevaterschaft 156, 8 : hêrren hêrschaft 149, 1 : himelschiu hêrschaft 14, 16 : alle meisterschaft 166, 17 : valsches meisterschaft 153, 7 : wîbes meisterschaft 104, 24 : wirtschaft 15, 21.

age. klage : tage 167, 8.
tage : bejage 58, 21 : grôȥer klage 178, 14 : klegelîcher klage 50, 18 : lange klage 155, 25 : wan klage 51, 13 : zage 1, 19.

agen. bejagen : tragen 93, 22.

vart 20, 4 : ân hôchvart 61, 7 : der hôchvart 7, 18 : die hôchvart 29, 14 : sîn hôchvart 6, 3 : und hôchvart 29, 2.

as. glas : was 24, 10.
gras : was 27, 9.
was : ein gras 38, 1 : wehset gras 148, 22.

aschen. erwaschen : aschen 179, 12.

ase. spiegelglase : nase 122, 27.

ast. gast : bast 73, 14 : nie gebrast 97, 12 : zuo gebrast 178, 16 : last 131, 5.
last : gast 37, 6.

at. stat : bat 149, 5 : rat 127, 12 : sat 159, 3 : trat 161, 17.

aten. überwaten : gesaten 132, 20.

az. baz : enpfâhen, wizzet daz 86, 12 : iu, wizzet daz 22, 20 : ich âne haz 129, 21 : und âne haz 152, 10 : machet haz 113, 4 : saz 68, 12 : vaz 15, 26 ᶜ.
daz : baz 19, 5 : mê gehaz 80, 22 : wirt gehaz 166, 23.
gehaz : baz 163, 11 : daz 156, 18.
gesaz : eteswaz 73, 22.
haz : selten deste baz 34, 19 : wîsen deste baz 81, 27 : ein daz 62, 6 : über daz 6, 7 : merket daz 90, 19.
naz : baz 114, 17.

atz. schatz : gewinnet kleinen widersatz 172, 14 : vindet kleinen widersatz 173, 2.
widersatz : schatz 158, 26.

atzen. katzen : kratzen 138, 15.

Â.

â. anderswâ : dâ 153, 17.
dâ : mê anderswâ 156, 26 : niergen anderswâ 151, 1 : ohsen anderswâ 157, 7 : sterben anderswâ 176, 22 : suochet anderswâ 152, 6 : wizze anderswâ 153, 27.
Jûdêâ : anderswâ 161, 19.
klâ : nâ 54, 18.

âch. gâch : dar nâch 116, 19.

âge. mâge : wâge 118, 1.

âgen. frâgen : mâgen 141, 1.

âget. frâget : betrâget 78, 17.

âhen. vâhen : hâhen 47, 18.

âhet. enpfâhet : versmâhet 4, 22.
gâhet : nâhet 85, 27.
versmâhet : vâhet 152, 18.

âht. andâht : brâht 163, 21.
erdâht : liehte brâht 2, 10 : roube brâht 75, 26.
gedâht : brâht 124, 11.
unverdâht : bâht 146, 9.

âme. Adâme : sâme 28, 21.

âmen. Adâmen : sâmen 7, 6.
sâmen : brâmen 123, 4.

ân. begân : angest hân 63, 14 : êren hân 1, 17 : milte hân 86, 24 : sinne hân 91, 22 : willen hân 178, 22 : sagen lân 171, 11.
bestân : hân 11, 1.
ergân : stân 51, 9.
erlân : getân 150, 16.
erstân : ergân 179, 16.
gân : hêrren hân 77, 6 : schenkel hân 129, 23 : ligen lân 71, 1 : tücke lân 143, 1 : stân 70, 22 : ungetân 157, 15.
gestân : getân 16, 12.
getân : gelân 150, 4 : bœsern hân 89, 4 : got sîn hulde hân 37, 16 : wol sîn hulde hân 113, 8 : rîche hân 179, 24 : banne lân 160, 18 : einander lân 36, 11 : dingen stân 130, 18 : offen stân 12, 19 : âne wân 17, 7 : schœne wân 126, 23.
hân : dôn begân 126, 15 : êren niht begân 42, 19 : werke niht begân 110, 25 : tugent begân 131, 1 : enpfân 175, 10 : erstân 25, 25 : hine gân 83, 1 : müezec gân 133, 11 : wânde gân 110, 13 : gestân 128, 14 : êre getân 160, 12 : hânt getân 155, 11 : niht getân 169, 26 : sint getân 67, 13 : sîn getân 20, 22 : wirt getân 153, 1 : jungest lân 176, 26 : lesten lân 99, 7 : niemen lân 10, 25 : niht lân 133, 1; 158, 16 : rîche lân 73, 20 : missegân 98, 3 : eteswaz missetân 90, 21 : gar missetân 176, 8 : stân 50, 16 : undertân 145, 13 : vertân 102, 22 : bœsen wân 45, 2 : lieber wân 134, 22 : lân zergân 91, 18.
lân : gestân 77, 2 : bî gestân 157, 27 : bâbest hân 151, 5 : êre hân 53, 21 : gesündet hân 3, 27 : laster hân 92, 21 : verdienet hân 176, 18 : wolte hân 135, 8 : wân 18, 26.
soldân : gelîch getân 158, 20 : hânt getân 158, 6.

stân : hân 112, 25.
undertân : getân 149, 3 : hân 26, 27[a].
verstân : begân 90, 15 : getân 68, 8 : hân 141, 21 : lân 110, 23.
wân : getân 134, 10 : hân 140, 7.
widerstân : meister hân 32, 27 : reine hân 23, 5.
zergân : hân 8, 26.

âne. wâne : âne 116, 7.

ânt. gânt : bestânt 148, 4 : stânt 66, 5.
hânt : gânt 81, 13.
stânt : gânt 161, 21 : hânt 12, 5.
zergânt : stânt 179, 4.

âr. hâr : jâr 58, 7 : für wâr 88, 26[c].
jâr : ein hâr 67, 21 : unde hâr 39, 22 : offenbâr 42, 5.
offenbâr : jâr 23, 17.
wâr : jâr 4, 6.

âret. gebâret : vâret 138, 9.

âs. blâs : âs 18, 2.

âst. hâst : begâst 181, 2.

ât. arzât : gerne rât 59, 12 : guoten rât 59, 6.
begât : bestât 14, 10 : enhât 70, 12 : geboten hât 175, 8 : sünde hât 37, 22 : lât 166, 21 : ander missetât 44, 15 : eine missetât 46, 1 : rât 160, 2 : verstât 16, 14.
bestât : hât 137, 21 : lât 95, 16.
enpfât : hât 2, 12 : stât 3, 11.
ergât : hîrât 75, 6.
erlât : hât 151, 19.
gât : blôȥ bestât 45, 16 : enlât 161, 23 : ende hât 117, 16 : z'êren hât 144, 5 : gebenne hât 110, 27 : heime hât 119, 24 : herze hât 116, 17 : innerhalben hât 111, 2 : lützel hât 41, 24 : meister hât 32, 25 : riuwe hât 86, 16 : ruowe hât 27, 19 : unverdienet hât 65, 16 : zanswern hât 74, 9 : danne lât 38, 7 : tœten lât 67, 1 : ander missetât 98, 23 : manege missetât 35, 18 : niht wan missetât 85, 1 : ze missetât 3, 13 : guoten rât 147, 3 : rîches rât 165, 23 : valschen rât 146, 17 : werden rât 35, 12 : schulde stât 157, 21: triegen stât 171, 15 : vât 73, 16.
gestât : kriege hât 51, 7.
hantgetât : hât 131, 27; 181, 12.
hât : begât 32, 5 : bestât 64, 16 : enpfât 39, 10 : rîche, swieȥ ergât 43, 10 : riuwe, swieȥ ergât 51, 17 : erstât 26, 2 : der gât 140, 15 : dorfe gât 122, 9 : ebene gât 96, 5 : êre gât 96, 9 : helle gât 23, 25 : hiuser gât 155, 17 : reines gât 21, 11 : rinder gât 127, 10 : riuwe gât 39, 26 : velde gât 94, 17 : danne lât 43, 18 : sanfte lât 57, 16 : ob er si lât 61, 17 : wann er si lât 93, 24 : triuwe lât 104, 10 : varn lât 66, 15 : beide wiȥȥen lât 3, 21 : den wiȥȥen lât 49, 11 : gar wiȥȥen lât 4, 8 : wîben missestât 102, 16 : aller missetât 91, 2 : angelogene missetât 102, 12 : des, deist missetât 53, 9 : gelîche, daȥ ist missetât 90, 1 : wol, deist missetât 90, 5 : erkennen missetât 54, 12 : grôȥe missetât 104, 16 : ir missetât 104, 14 : manege missetât 164, 23 : niht missetât 57, 24; 147, 23 : sîne missetât 171, 3 : engen rât 72, 15 : gnâden rât 20, 18 : iemens rât 6, 13 : bœsen lîhten rât 89, 22 : ich lîhten rât 92, 27 : mannes rât 8, 4 : dienen, deist mîn rât 50, 8 : daȥ ist mîn rât 119, 26 : sorgen rât 100, 2 : werde rât 86, 8 : werden rât 33, 10 : er dâ stât 15, 1 : fröude stât 161, 7 : hôhe stât 79, 27 : in stât 95, 20 : rîche stât 83, 27 : trûric stât 98, 13 : übele stât 30, 11 : umbe stât 10, 7 : wæte stât 15, 11 : werlt stât 92, 5 : verlât 142, 3 : kraft verstât 8, 8 : niht verstât 57, 18 : arme wât 29, 24 : engels wât 142, 13 : kleiniu wât 45, 6 : unde wât 155, 3 : zergât 121, 14.
lât : begât 5, 7 : gekoufet hât 20, 24 : gewonet hât 108, 17 : hulde hât 31, 20 : riuwe hât 4, 7[e] : si hât 88, 19 : spîse hât 128, 2 : missetât 33, 12.
missegât : verlât 2, 14.
missetât : ahte hât 102, 10 : begangen hât 13, 17 : genâden hât 35, 10 : gebüeȥet hât 179, 20 : grôȥer hât 34, 5 : hêrren hât 73, 2 : tûsent hât 102, 20 : ungemeldet lât 34, 1 : ungerochen lât 5, 9 : gnâden rât 180, 14 : werden rât 157, 3.

rât : betwungen hât 82, 14 : erlœset hât 10, 5 : ergât 158, 8 : laster hât 92, 11 : tôren hât 72, 13 : missegât 81, 17 : alle missetât 173, 18 : grôȥe missetât 45, 18 : grôȥiu missetât 126, 2 : ungefüegiu missetât 37, 10.
sât : missegât 120, 7.
stât : leben gât 140, 13 : spîse gât 143, 13 : umbe gât 11, 9 : dâ hât 56, 7 : den hât 125, 11 : geschaffen hât 11, 13 : liep hât 101, 27 : niht hât 86, 18 : selbe hât 92, 13 : tôren hât 151, 27 : volge hât 81, 15 : wurzel hât 120, 25 : würfel lât 48, 17 : lîhte missetât 98, 17 : werlde missetât 129, 19.
übergât : hât 5, 11.
vergât : hât 121, 16.
verstât : tugende hât 89, 14 : versündet hât 51, 21.
vervât : rât 78, 13.
wât : herze hât 112, 19 : herzen hât 137, 9 : lât 177, 1 : rât 112, 23 : stât 127, 20.
widergât : beȥȥer hât 44, 23.
widerstât : gât 54, 4 : rât 67, 17.
zergât : ende hât 146, 7 : erben hât 75, 16 : gewunnen hât 50, 22 : meister hât 53, 23 : stât 1, 11.
âten. gebrâten : berâten 162, 10.
âze. lâȥe : strâȥe 36, 17.

A : Â.

an : ân. an : hân 175, 20.
gewan : hân 104, 12.
kan : getân 122, 13.
man : gân 29, 22 : kinde hân 42, 3 : tugenden hân 76, 19.

Æ.

æhe. geschæhe : gesæhe 159, 1.
sæhe : geschæhe 128, 18 : smæhe 21, 23.
æhte. æhte : bræhte 129, 9.
bedæhte : æhte 22, 12.
æme. genæme : ie widerzæme 48, 3 : nâch widerzæme 23, 3.
gezæme : næme 158, 4.
kæme : genæme 159, 5.
ænen. spænen : wænen 116, 5.
ænt. mænt : sænt 3, 5.
ære. enbære : wære 132, 24.
gebære : wære 9, 7 : swære 13, 1.
lære : wære 11, 19.
lüȥenære : mære 118, 25.
mære : herzeswære 135, 26 : wandelbære 92, 1 : er wære 140, 25 : unschuldic wære 7, 4 : veile wære 98, 19.
riuwære : swære 150, 10.
samenære : miteteilære 147, 13.
swære : wære 107, 26.
unmære : liep wære 110, 3 : zîten wære 117, 6.
verbære : wære 62, 14.
wandelbære : unmære 69, 25.
wære : rihtære 68, 6 : iht swære 130, 4 : ze swære 175, 6 : danne unmære 107, 18 : sîn unmære 40, 5 : verbære 54, 2.
æte. bæte : gerne tæte 132, 12.
missetæte : bæte 100, 14 : gebæte 103, 23.
stæte : bæte 111, 27[a].
ungeræte : unstæte 117, 22.
unstæte : geræte 103, 21.
widertæte : spæte 45, 20.
æten. bæten : tæten 84, 22.
stæten : ræten 159, 21.

Ë.

ëbe. gebe : lebe 71, 3.
lebe : gebe 111, 14 : strebe 156, 4.
ëben. geben : flœhe leben 146, 3 : hie leben 3, 7 : iemer leben 114, 7 : rehte leben 25, 11 : rehtiu leben 67, 25 : schanden leben 111, 18 : selber leben 69, 21 : sîn leben 139, 5 : wochen leben 58, 3 : vergeben 151, 8 : sweben 70, 8.
gegeben : gerne leben 34, 23 : lange leben 176, 14 : senfte leben 78, 7 : senfteȥ leben 4, 12 : sulen leben 3, 1 : übel leben 43, 12.
geleben : geben 118, 19 : rehte streben 5, 5 : tôt streben 176, 6.
kleben : leben 130, 12.
leben : bilde geben 149, 19 : fride geben 26, 10 : bâbst gegeben 157, 1 : êrste gegeben 23, 7 : got gegeben 10, 19 : küneges geben 84, 4 : nieman geben 91, 20 : râtgeben 72, 11 : vollen geben

147, 21 : willen geben 43, 4 : gote streben 32, 17 : lande streben 154, 22 : orden streben 75, 22 : sweben 63, 18 : riuwe vergeben 151, 7 : uns vergeben 10, 1.
râtgeben : leben 137, 13.
streben : leben 69, 1.
sweben : leben 8, 20.
vergeben : rehtez leben 39, 24 : sîn leben 150, 2 : wir streben 150, 20.

Ebent. gebent : lebent 71, 9.

Ebt. gestrebt : lebt 54, 20.
lebt : garte strebt 139, 15 : sêre strebt 114, 11 : drinne swebt 17, 21 : er swebt 109, 18.
strebt : her gelebt 177, 5 : alter lebt 51, 25 : gevangenlîche lebt 129, 25 : übele lebt 46, 7.
swebt : strebt 109, 24.
überstrebt : gelebt 84, 16.

Echen. gesprechen : gerechen 35, 20.
rechen : gesprechen 60, 15.
sprechen : brechen 6, 23.

Ege. pflege : lember von dem wege 137, 15 : ûz dem wege 83, 25.
stege : wege 152, 7[a].

Egen. degen : pflegen 152, 22.
pflegen : segen 105, 11 : wegen 175, 2.
regen : wegen 76, 11.
segen : pflegen 2, 15[a].
wegen : pflegen 59, 24 : segen 152, 8.

Ehen. geschehen : êren jehen 74, 15 : ez jehen 160, 26 : wîben jehen 105, 13 : erden sehen 119, 10 : ezzen sehen 88, 9 : tôde sehen 178, 10.
gesehen : danc geschehen 160, 14 : troum geschehen 128, 10 : wunder grœzer geschehen 17, 11 : guotes jehen 154, 4 : krefte in jehen 18, 10.
jehen : geschehen 160, 22 : sehen 158, 12.
sehen : müge geschehen 127, 14 : mans jehen 8, 18 : meisterschefte jehen 59, 14 : stæte jehen 58, 10[a] : spehen 121, 22.
spehen : sehen 116, 3.

Eht. kneht : âne reht 56, 27 : hêrren reht 76, 21 : schalkes reht 56, 17 : selten reht 50, 7[a] : wol reht 49, 16[a].
reht : kneht 49, 7 : sleht 167, 16.
sleht : dunke reht 50, 24 : haben reht 10, 21 : ist reht 158, 2 : Rôme reht 152, 2.

Ehte. unrehte : knehte 36, 25.

Ehtes. unrehtes : slehtes 3, 17.

Ellent. hellent : schellent 59, 8.

Eln. heln : steln 47, 6.
steln : heln 46, 25.
verheln : steln 47, 4.
versteln : heln 34, 9.

Elnt. stelnt : helnt 144, 11.

Elten. gelten : selten 171, 1.
schelten : engelten 63, 12 : schanden gelten 63, 2 : tiure gelten 170, 16.
selten : gelten 44, 11.

Emen. nemen : bremen 76, 13.

Er. gewer : ger 112, 13.
her : sper 177, 23.

Erbe. werbe : sterbe 149, 14[c].

Erben. sterben : erwerben 59, 18.
werben : ersterben 58, 1.

Erbent. gewerbent : sterbent 176, 2.

Erc. werc : Gouchesberc 82, 8 : sünden berc 35, 22.

Erde. erde : geliutert werde 179, 6 : hœhsten werde 64, 14 : ir werde 109, 22.
werde : erde 57, 22.

Erden. erden : werden 172, 8.

Ern. bern : swern 139, 7 : wern 174, 9.
beschern : enbern 152, 24.
enbern : gern 15, 25.
gern : enbern 147, 22[a].
gewern : gern 132, 14.
wern : enbern 81, 25.

Erne. lerne : ungerne 176, 4.

Erre. verre : werre 119, 16.

Ert. engert : wert 153, 5.
gert : eins gewert 112, 5 : wirt gewert 85, 3 : derst wol gewert 15, 27 : niemer wol gewert 112, 7 : wort gewert 5, 17 : pfennewert 148, 20 : swert 152, 14 : âne wert 92, 25 : dunke wert 89, 20 : morgen wert 59, 2 : nû wert 32, 9 : werlde wert 72, 21 : erst ungewert 16, 2 : lâzen ungewert 112, 11.
gewert : gegert 178, 24 : lîbes gert 28, 9 : wîben gert 99, 25.
swert : goldes wert 95, 18 : lande

wert 170, 24 : ritter wert 93, 6 : unwert 61, 11.
wert : bezzers niht engert 143, 15 : trûte niht engert 32, 3 : einer gert 100, 16 : guoter gert 93, 2 : ir gert 112, 1 : koufen gert 166, 1 : friunde nieman gert 40, 25 : sîn nieman gert 22, 4 : tische gert 4, 24 : wollen gert 153, 13.
unwert : gert 98, 15.

ërze. herze : scherze 117, 24.

ërzen. herzen : smerzen 60, 1.

ësen. erlesen : wesen 18, 24.
gelesen : bœste wesen 90, 25.
genesen : dicke wesen 73, 12 : gebûren wesen 121, 18 : gelogen wesen 26, 18 : genædec wesen 113, 20 : meister wesen 72, 19 : tôre wesen 83, 9 : tôren wesen 81, 11 : vîent wesen 72, 9.
lesen : wesen 149, 14[a].
wesen : derst genesen 164, 1 : guoter mac genesen 172, 22 : nieman kann genesen 135, 12 : müezen genesen 161, 1.

ëst. brest : nest 145, 21.

ët. gebet : dir getet 180, 20 : ûf getet 5, 15 : tet 108, 25.

ëte. bete : kriuce tete 36, 3 : unredelîche tete 100, 22.
missetete : bete 100, 12.

ëzzen. gemezzen : vergezzen 131, 23.
vrezzen : vergezzen 138, 17.
vergezzen : gemezzen 46, 3.

E.

elle. helle : er welle 149, 14[c] : wizzen welle 131, 19.
welle : geselle 64, 4 : helle 38, 19.

ellet. vellet : erschellet 6, 27 : gesellet 30, 1.

elnt. welnt : zelnt 77, 12.

elt. schelt : gezelt 177, 21.

ende. ende : hende 175, 16 : sende 156, 2.
wende : ende 4, 2.

enden. geenden : henden 93, 18.
verenden : schenden 68, 20.

endet. schendet : blendet 164, 15.

enken. gedenken : entwenken 65, 20.

enket. wenket : bedenket 91, 24.

enne. erkenne : brenne 71, 17 : eteswenne 117, 2.

ent. sent : gewent 108, 11.

er. her : erner 26, 22 : sêle erner 180, 18 : wer 161, 25.
mer : ander her 159, 11 : drîzec her 155, 9 : fürsten her 158, 22 : âne wer 150, 18 : keine wer 41, 22.
wer : her 131, 11.

ergen. vergen : schergen 75, 5[a].

ern. ernern : erwern 69, 13 : wern 135, 13[a].
erwern : ernern 63, 8.
gewern : swern 74, 11.
swern : erwern 74, 1.
verswern : wern 99, 5.
wern : ernern 157, 19.

ert. beschert : swâ er vert 97, 14 : swar er vert 177, 11 : wert 27, 25.
ernert : erwert 163, 3.
gebert : vert 66, 11.
nert : beschert 109, 20 : vert 168, 21.
vert : beschert 163, 13 : swert 164, 21 : dannen zert 149, 27 : rehte zert 105, 9.
wert : bert 84, 18 : ernert 84, 12 : vert 135, 16 : verspert 138, 23.

este. beste : geste 156, 22.

ete. frete : stete 127, 18.

Ê.

ê. ê : gê 71, 23 : mê 19, 7 : stê 133, 25 : wê 23, 9.
gê : ê 88, 17 : mê 41, 20.
mê : dan ê 133, 19 : gelebet ê 176, 12 : rehten ê 75, 18 : ez ergê 99, 19 : werken ergê 4, 26 : snê 4, 7[1] : stê 153, 9 : verstê 85, 23 : bœsen wê 180, 4 : tôt; daz tuot mir wê 177, 13 : werlt; daz tuot mir wê 113, 18.
rê : mê 141, 5.
snê : wê 35, 24.
stê : ê 75, 8.
wê : bedenket ê 40, 3 : bitende ê 86, 14 : vergezzen ê 37, 12 : trûret mê 127, 24.
zergê : mê 51, 11.

êm. Bethlehêm : Jerusalêm 161, 15.

êre. ebenhêre : ir êre 142, 1 : rîches êre 73, 8.
êre : sêre 93, 12.
hêre : muoter êre 180, 16 : nieman êre 83, 23.
lêre : êre 78, 23.

EI.

sünden treit 17, 13 : unstætekeit 31, 16 : wârheit 121, 4.
menscheit : leit 9, 15 : treit 68, 14.
reit : geseit 124, 9.
rîcheit : arebeit 41, 16.
sælekeit : herzeleit 79, 9 : leit 85, 17 : vertreit 52, 12.
seit : herzeleit 66, 23 : leit 96, 17 : snelheit 137, 5 : wârheit 115, 24.
streit : hövescheit 139, 23.
treit : arebeit 77, 16 : bezeichenheit 12, 9 : gênden leit 71, 15 : menscheit 21, 17 : rîcheit 88, 27 : sælekeit 102, 26 : seit 164, 8 : gouch unsælikeit 98, 11 : grœste unsælekeit 33, 20 : kelber werdekeit 139, 17 : grœste werdekeit 61, 13.
trunkenheit : leit 94, 9.
unbescheidenheit : leit 113, 22.
unreinekeit : seit 40, 7.
vertreit : leit 61, 15.
wârheit : leit 170, 2 : seit 170, 12.
werdekeit : geleit 93, 4 : herzeleit 42, 23.
widerseit : gîtekeit 172, 16.

eite. beite : leite 112, 3.
geleite : trügenheite 152, 4.

eiz. heiz : weiz 145, 23.
weiz : kreiz 74, 27.

eizen. reizen : geheizen 84, 26.

I.

ich. dich : mich 180, 8.
griuwelich : birget sich 141, 7.
ich : genôzen mich 74, 5 : getrœsten mich 74, 7.
mich : dich 174, 5 : ich 21, 9 : erkande sich 106, 12 : triegen sich 171, 17.
sæleclich : buterich 15, 26[a].
sich : dan ich 168, 19 : ouch ich 119, 2 : râte ich 118, 9 : bekêren mich 36, 9 : danne mich 121, 24 : ê danne mich 65, 12 : gerner danne mich 59, 10 : wasche danne mich 70, 10 : dunket mich 37, 18 : wæn' ich 139, 4[a]. fiure; daz ist wunderlich 109, 16 : vil, deist wunderlich 142, 5 : tôde, daz ist wunderlich 137, 7.

ichet. brichet : nieman richet 46, 11 : übele richet 174, 25.
richet : besprichet 64, 20 : stichet 65, 8.
sprichet : richet 63, 16.

icke. blicke : dicke 123, 26.
dicke : aneblicke 4, 20 : stricke 122, 3.

icket. blicket : bestricket 99, 13.

ider. nider : gebe wider 150, 12 : schiere wider 69, 19.

ift. vergift : schrift 165, 17.

igen. gesigen : überstigen 113, 16 : underligen 120, 1.

igent. underligent : gesigent 104, 26.

iget. gesiget : bewiget 30, 21 : enpfliget 80, 2 : pfliget 166, 19.
pfliget : bewiget 103, 9.
verwiget : pfliget 97, 26.

iht. beriht : envîret niht 27, 15 : glouben niht 70, 20 : guoten niht 24, 4 : guotes niht 28, 11.
ersiht : es niht 115, 22 : glouben niht 148, 12.
geriht : giht 72, 5.
geschiht : ensiht 18, 4 : andern niht 23, 11 : beste niht 120, 13 : drumbe niht 154, 16 : ein niht 9, 1 : engel niht 70, 14 : erben niht 75, 14 : êren niht 77, 10 : flecken niht 88, 21 : geschæhe niht 128, 16 : hâres niht 153, 21 : herzen niht 99, 1 : enweiz ich niht 177, 15 : des enweiz ich niht 18, 14 : keiner niht 28, 3 : sache niht 110, 15 : snecken niht 146, 19 : tôren niht 158, 10 : trûren niht 117, 10 : übeln niht 132, 6 : urloubes niht 16, 4 : vihe niht 94, 23 : wiste ers niht 5, 23 : ezzen siht 88, 7 : geben siht 91, 4 : versiht 110, 11.
gesiht : doch niht 126, 3 : gesaten niht 88, 3 : minre niht 163, 19 : oder niht 128, 20 : schiere niht 143, 9 : selben niht 71, 11.
giht : für niht 101, 23 : herzen niht 62, 4 : rüeren niht 129, 1.
iht : gloubet niht 70, 18 : niemer niht 88, 26[a].
niht : gepfliht 157, 11 : alsam geschiht 10, 11 : dâ geschiht 38, 27 : guot geschiht 40, 19 : guotes geschiht 160, 20 : hie geschiht 159, 13 : in geschiht 167, 10 : mê geschiht 19, 19 : niht geschiht 123, 16 : und noch

list : arm ist 40, 11 : arzâtbuochen ist 59, 20 : eigen ist 67, 15 : erloubet ist 68, 10 : maget und iemer ist 7, 14 : was unde iemer ist 18, 22 : liep ist 75, 5[c] : liebest ist 28, 13 : listen ist 166, 15 : liuten ist 79, 11 : der meister ist 79, 2[a] : drîer meister ist 27, 3 : sîn meister ist 74, 3 : zungen meister ist 165, 9 : narreht ist 140, 17 : unschuldic ist 154, 6 : vîent ist 69, 11 : zungen ist 126, 17.

isten. kristen : listen 160, 10.
listen : fristen 139, 4[c].

istet. fristet : überlistet 122, 19.

it. bit : mit 39, 18.
missetrit : lit 90, 9.

ite. mite : hundes site 138, 1 : Kristes site 129, 7.
schrite : site 30, 13.
site : bite 100, 24 : allez mite 86, 4 : dâ mite 43, 6 : hêrren mite 50, 4 : niuwen mite 52, 8 : sælde mite 108, 22 : sich dermite 42, 25 : alle tôren mite 82, 18 : die tôren mite 82, 2 : volget mite 165, 21 : wunders mite 139, 11.

iten. biten : unsiten 2, 20.
gebiten : siten 77, 22.
siten : biten 100, 26.

izzet. vergizzet : vermizzet 131, 21.

Î.

î. bî : blî 101, 21 : oder drî 156, 12 : verre drî 95, 14 : vîende drî 69, 9 : er frî 38, 15 : schanden frî 48, 23 : selten frî 47, 10 : andern sî 71, 5 : beste sî 115, 4 : fröude sî 104, 4 : garten sî 19, 3 : er geschaffen sî 122, 23 : lêre geschaffen sî 25, 17 : strâze sî 70, 24 : tôde sî 148, 24.
drî : frî 63, 22 : drinne sî 11, 5 : durch sî 115, 18 : fürste sî 73, 4 : ungescheiden sî 24, 20.
frî : muoter bî 144, 17 : schade bî 94, 7 : swære bî 22, 26 : edel sî 54, 8 : si sî 12, 11 : unmüezec sî 122, 17 : unstæte sî 101, 25 : urliuge sî 119, 22.
sî : dem andern bî 26, 4 : ein ander bî 120, 15 : angel bî 55, 15 : bœser bî 107, 22 : dâ bî 6, 9 : fremede bî 102, 2 : minne bî 100, 18 : nâhe bî 84, 8 : selten bî 73, 10 : si bî 100, 8 : unmære bî 22, 2 : veder bî 120, 21 : vorhte bî 32, 23 : meisteil allez wænen bî 4, 10 : mir allez wænen bî 18, 16 : gnâde wesen bî 40, 13 : triuwe wesen bî 96, 13 : wîsen bî 82, 6 : witze bî 64, 24 : gebûre drî 62, 16 : der namen drî 24, 12 : dîn namen drî 181, 20 : Salmônes drî 83, 17 : gedanke frî 101, 5 : herze frî 28, 17 : niemer frî 17, 23.

îbe. lîbe : wîbe 105, 25.
vertrîbe : belîbe 86, 6.

îben. geschrîben : wîben 104, 11[1].
wîben : trîben 106, 2 : vertrîben 13, 15.

îch. gelîch : noch rîch 43, 22 : wunderlîch 126, 7.
menneglîch : êren rîch 91, 12 : fröuden rîch 58, 25.
rîch : gelîch 115, 20 : sô heimelîch 155, 23 : ze heimelîch 122, 7 : schedelîch 108, 7 : allez ungelîch 11, 23 : sîn ungelîch 16, 8 : unvertregelîch 41, 8.
tugentlîch : rîch 126, 11.
ungelîch : rîch 103, 3.

îche. gelîche : rîche 26, 6.
heimelîche : rîche 93, 14.
himelrîche : êweclîche 174, 23 : gelîche 18, 12 : gnædeclîche 20, 6 : doch unglîche 66, 3 : wîs ungelîche 66, 13.
rîche : gelîche 40, 23.

îchen. erstrîchen : slîchen 54, 14.
rîchen : mere gelîchen 41, 18 : sich gelîchen 133, 7.

îden. mîden : lîden 174, 15.
vermîden : nîden 30, 9.

îdet. vermîdet : ensnîdet 67, 3.

îgen. stîgen : sîgen 159, 27.

îgent. nîgent : stîgent 14, 18.

îget. nîget : hôhe stîget 49, 21.
sîget : stîget 46, 17.
stîget : sîget 117, 26.

îhen. verzîhen : lîhen 77, 24.

îlen. wîlen : erîlen 54, 16.

în. dîn : sîn 181, 6.
effîn : künegîn 126, 25.
gesîn : schîn 120, 19.
kindelîn : sîn 127, 2.

künegîn : liuten sîn 28, 15 : mohten sîn 58, 9.
lœnelîn : sîn 103, 17.
mîn : dem sîn 122, 4 : ledic sîn 163, 23 : müezen sîn 25, 3 : schuldic sîn 62, 24.
schîn : gnædic sîn 108, 5 : küpferîn 125, 21 : reine sîn 14, 14 : sunne sîn 24, 16 : unmüezec sîn 59, 4 : wunder sîn 8, 22 : wunder grœzer sîn 12, 1.
sîn : drîn 97, 16 : eselîn 140, 23 : guldîn 138, 25 : ez mîn 85, 9 : heizet mîn 31, 6 : schaden mîn 83, 11 : dem willen mîn 165, 19 : âne den willen mîn 103, 11 : gar den willen mîn 113, 12 : nestelîn 144, 1 : fiures schîn 4, 7[c] : geschepfede schîn 19, 23 : ir schîn 17, 9 : kleinen schîn 18, 6 : liehten schîn 74, 13 : mânen schîn 117, 8 : dan der sunnen schîn 179, 14 : uns der sunnen schîn 76, 9 : werken schîn 70, 16 : vinsterîn 25, 15 : âne wîn 15, 17 : oder wîn 95, 4 : trinket wîn 133, 15.
swîn : sîn 123, 6.
weitîn : sîn 60, 5.
wîn : sîn 109, 13[c].

înet. schînet : grînet 43, 24.

îp. lîp : unwîp 101, 17 : wîp 174, 19.
wîp : den lîp 101, 3 : selbes lîp 99, 27 : sîn lîp 100, 6.

îs. prîs : hanen wîs 30, 5 : niemen wîs 166, 7 : sackes wîs 132, 2.
wîs : prîs 85, 13.

îse. spîse : unwîse 49, 9.

îsen. îsen : wîsen 58, 5.
wîsen : îsen 79, 19 : prîsen 85, 21.

ît. gelît : strît 27, 23.
gît : gelît 145, 5 : lît 36, 13 : strît 97, 4 : sumerzît 135, 4 : mezzen z'aller zît 3, 3 : rîche z'aller zît 79, 3 : hungers zît 39, 12.
hôchgezît : jungest gît 178, 12 : trahte gît 15, 15 : lît 141, 9.
lît : dâ gît 38, 25 : ungebeten gît 111, 26 : zît 113, 6.
nît : klôstern gelît 60, 9 : selten gelît 159, 23 : gît 26, 24 : lît 60, 7 : alten strît 28, 19 : ungefüegen strît 60, 17 : zît 146, 1.
permît : wît 104, 11[6].
strît : tôt gelît 16, 18 : almuosen gît 66, 19 : urteil gît 179, 22 : ir nît 6, 15 : wernden nît 164, 5 : wît 168, 3 : êrsten zît 60, 19 : kumt des fluoches zît 134, 4 : schiere des fluoches zît 46, 19 : lange zît 81, 23.
tagezît : gît 15, 19.
wît : gît 14, 2 : gelît 136, 1.
zît : fride gît 137, 17 : fröude gît 1, 7 : hulde gît 128, 26 : manz gît 57, 2 : trinken gît 71, 21 : trûren gît 117, 18 : unde gît 16, 24 : willen gît 39, 8 : herte lît 118, 15 : slâfe lît 69, 15 : stille lît 22, 24 : verborgen lît 147, 11 : nît 60, 13 : rît 155, 7 : herter strît 113, 10 : manegen strît 79, 17 : sweren strît 48, 13 : unrehten strît 83, 15 : manegen widerstrît 74, 23.

îten. zîten : rîten 116, 25.

îz. flîz : wîz 142, 15.

îzent. flîzent : enbîzent 72, 3.

IE.

ie. hie : nie 39, 4.
gie : nie 83, 7.
nie : vie 152, 16.

iebe. liebe : dicke ze diebe 101, 13 : man ze diebe 48, 11.

iegen. betriegen : âne liegen 169, 14 : nieman liegen 169, 16 : wider liegen 172, 4.
liegen : betriegen 169, 6.
triegen : liegen 172, 5[a].

iemer. iemer : ich niemer 51, 1 : doch niemer 22, 22.

ienc. ergienc : enpfienc 12, 21 : hienc 165, 5.

iep. diep : liuten liep 47, 24 : nachgebûren liep 47, 12.
herzeliep : diep 105, 3.
liep : ein diep 49, 23 : rîchen diep 168, 5.

iesen. verliesen : kiesen 49, 3.

iet. diet : klageliet 85, 7.
verriet : schiet 9, 19.

iete. miete : verriete 45, 26.

ieten. ermieten : gebieten 77, 26.

iezent. diezent : fliezent 77, 18.

IE : I.

ier. tier : als wir 10, 13 : baȥ danne wir 5, 13 : wîser danne wir 140, 21.

O.

oben. loben : ein toben 61, 23 : unde toben 32, 7.
toben : loben 162, 12.
obet. lobet : rehte, daȥ er tobet 168, 1 : volge, daȥ er tobet 60, 23.
och. koch : noch 124, 17.
ochen. gerochen : gestochen 65, 10.
zebrochen : gerochen 4, 4.
ogen. betrogen : gelogen 150, 6 : geflogen 144, 25 : regenbogen 1, 9.
bogen : betrogen 93, 8.
erzogen : betrogen 53, 19.
gelogen : mich betrogen 172, 2 : wirt betrogen 151, 13 : gezogen 159, 9 : unbetrogen 169, 18.
gezogen : er betrogen 171, 21 : untugent betrogen 64, 18 : werdent betrogen 154, 10.
überzogen : betrogen 125, 15.
ogel. vogel : gogel 144, 9.
oget. broget : voget 147, 7.
voget : nôtzoget 141, 23.
ol. hol : vol 11, 15.
sol : sêle wol 174, 7 : selten vol 87, 8 : tugende vol 1, 15 : andern wol 82, 16 : beste wol 89, 8 : er wol 91, 14 : man erkennen wol 102, 4 : stîge erkennen wol 139, 3 : eteswenne wol 5, 1 : gelückes wol 50, 6 : gerner wol 89, 24 : habe wol 43, 8 : hulde wol 129, 15 : ir wol 101, 9 : liuten wol 80, 26 : man wol 61, 3 : nîdes wol 90, 3 : nieman wol 104, 8 : tuont niht wol 128, 4 : zimt niht wol 63, 3ᵃ : selten wol 124, 23 : hêrren; daȥ stât wol 63, 6 : hiute; daȥ stât wol 114, 19 : messe; daȥ stât wol 15, 7 : verzîhen wol 100, 20 : vindetȥ wol 81, 19 : wîbe wol 99, 23.
vol : hol 148, 6 : bîhten sol 40, 1 : reinen sol 179, 10 : zol 75, 24.
wol : biten sol 3, 19 : enbinden sol 130, 6 : er sol 34, 25 : erben sol 59, 16 : schame erbiten sol 111, 24 : geleben sol 176, 10 : gelouben sol 25, 5 : gelten sol 151, 3 : geschehen sol 5, 25 : getrûwen sol 123, 18; 157, 13 : hêrren haben sol 72, 17 : laster haben sol 97, 22 : ich sol 18, 18 : bœser komen sol 114, 1 : dar eȥ komen sol 94, 19 : selbe komen sol 15, 9 : leben sol 118, 21 : lîden sol 151, 17 : vogel loben sol 145, 23ᵃ : louken sol 47, 2 : mîden sol 90, 11 : scheiden sol 16, 10 : schelten sol 153, 25 : slahen sol 109, 6 : sprechen sol 9, 13 : tôde sol 178, 8 : verteilen sol 48, 7 : vinden sol 49, 1 : wænen sol 10, 9 : alliu vol 166, 11 : distel vol 135, 20 : leides vol 55, 1 : liste vol 139, 4ᵍ : stadel vol 111, 20 : tôren vol 84, 6 : werde vol 50, 12.
oln. verstoln : verholn 47, 8.
olte. solte : weren wolte 163, 1 : er wolte 131, 25.
wolte : er solte 20, 8 : geben solte 87, 26 : geschehen solte 132, 8.
olz. bolz : holz 119, 8.
omen. benomen : z'ende komen 162, 18 : friunden komen 41, 2 : helfe komen 161, 5.
genomen : ze erden komen 119, 12 : megeden komen 7, 8.
komen : vernomen 160, 6.
überkomen : genomen 7, 20.
vernomen : Akers komen 154, 18 : z'ende komen 111, 12 : sol komen 172, 10 : zungen komen 164, 7.
vollekomen : benomen 120, 17.
or. vor : leitent in daȥ hor 69, 23 : alle in ein hor 70, 26 : beide inȥ hor 55, 9 : beidenthalp in 'ȥ hor 143, 3 : tor 2, 6.
orben. erworben : verdorben 87, 18.
orden. orden : worden 130, 10.
orgen. sorgen : morgen 58, 23 : niht verborgen 179, 18 : ungemach verborgen 78, 8ᵃ.
orhte. vorhte : verworhte 33, 8.
orn. geborn : gesworn 159, 19 : verlorn 54, 6.
dorn : gesworn 122, 21 : reht verlorn 118, 11 : zwirnt verlorn 96, 27 : zorn 167, 6.

erborn : verlorn 111, 10.
geborn : dorn 17, 3 : gar verlorn 54, 6.
hagendorn : zorn 118, 13.
verkorn : zorn 12, 17.
verlorn : genâden erkorn 6, 17 : drîstunt geborn 21, 1 : wirt geborn 5, 3 : dienest baz verborn 50, 10 : rede baz verborn 98, 1 : gotes zorn 17, 1 : lîhte zorn 129, 11.
zorn : an geborn 65, 4 : wol geborn 64, 12 : verkorn 65, 6 : gar verlorn 2, 18 : wære verlorn 82, 4 : selbe wirt verlorn 64, 22 : sêle wirt verlorn 164, 9.

ort. ort : wort 173, 16.
wort : bekort 103, 25 : hort 111, 6 : an ein ort 80, 18 : dinge ein ort 60, 11 : wunder ort 13, 25.

ot. gebot : ein got 29, 18 : wâre got 174, 1 : weiz got 175, 4 : âne spot 174, 21 : leien spot 148, 14.
got : hêrrn gebot 49, 13 : brâchen sîn gebot 12, 15 : brichet sîn gebot 167, 12 : leistent sîn gebot 129, 5 : uns sîn gebot 6, 25 : hêrren spot 75, 10 : liute spot 91, 10 : Rômer spot 151, 23 : Walhe spot 163, 7.
spot : danne got 67, 23 : durch got 46, 15 : minnet got 29, 6.

ote. bote : âne ze gote 167, 24 : hin ze gote 15, 13.
gebote : in gote 2, 2 : ze gote 151, 21.
gote : bote 21, 5.

Ô.

ô. alsô : drô 173, 10.
frô : sô 117, 20 : ander strô 77, 14 : ein strô 22, 10.
hô : drô 123, 22 : frô 103, 27.
sô : al frô 149, 13 : werden frô 24, 2 : hô 118, 23.
strô : sô 121, 2.
unhô : frô 43, 2.
zwô : hô 9, 9.

ôch. zôch : flôch 139, 4[1].

ôn. gedrôn : lôn 87, 14.
Samsôn : Salomôn 104, 22.

ône. krône : lône 13, 7.

ôren. tôren : ôren 82, 10.

ôst. erlôst : trôst 160, 16.
rôst : trôst 163, 25.
trôst : wart erlôst 36, 1 : werde erlôst 134, 24 : pîne erlôst 14, 24 : rôst 168, 9.

ôt. brôt : nôt 125, 13.
gedrôt : brôt 123, 24.
nôt : brôt 95, 6 : gemartelôt 173, 8 : rôt 42, 21 : in der tôt 38, 9 : wan der tôt 164, 13 : fröuden tôt 127, 22 : fürht den tôt 178, 6 : grimmen tôt 7, 5[a] : maneger tôt 48, 24[a] : menneschlîchen tôt 181, 4 : müezeclîche tôt 177, 27 : sîn tôt 88, 11 : verbôt 33, 4.
tôt : gebôt 75, 4 : alle nôt 30, 19 : durstes nôt 94, 25 : grôziu nôt 67, 9 : slahte nôt 174, 9 : allen ûzer nôt 13, 23[a]; 181, 8 : sünder ûzer nôt 35, 6 : wir ûzer nôt 9, 25.
verbôt : selbes tôt 175, 12 : sêle tôt 167, 2.
verzwivelôt : tôt 66, 7.

ôz. anebôz : widerstôz 130, 22.
blôz : alsô grôz 124, 19 : witze grôz 42, 15.
grôz : blôz 9, 3 : andern hûsgenôz 145, 17 : dâ hûsgenôz 4, 14 : ungenôz 167, 18 : widerstôz 37, 20.

Œ.

œde. brœde : tœde 177, 9.

œne. schœne : hœne 104, 20.

œnen. beschœnen : gehœnen 162, 22.

œnet. krœnet : lant gehœnet 140, 3 : sint gehœnet 102, 18.

œse. kœse : bœse 108, 21.

œser. lœser : bœser 32, 19.

œsten. bœsten : hœsten 105, 15.

œtet. tœtet : nœtet 33, 16.

OU.

ouben. berouben : glouben 134, 18.

oubet. gloubet : beroubet 169, 12.
houbet : betoubet 94, 11.

ouc. betrouc : gelouc 173, 20.
gelouc : betrouc 169, 20.

ouch. gouch : ouch 54, 22 : schalkeit ouch 143, 19.

ouf. touf : kouf 16, 6.

oufe. koufe : stroufe 155, 1.

oufen. loufen : koufen 85, 8[c].
oufet. koufet : roufet 85, 5.
ouft. getouft : verkouft 45, 24.
ougen. ougen : tougen 115, 12.
tougen : ougen 35, 14.
oum. mandelboum : troum 38, 3.
ouwet. schouwet : houwet 126, 21.

U.

ucke. drucke : gezucke 64, 10.
ucket. drucket : zucket 77, 8.
uft. luft : gruft 179, 8.
ugent. jugent : sîn alter tugent 52, 22 : walten alter tugent 52, 6 : wünschent alter tugent 52, 2 : andern tugent 118, 27 : âne tugent 53, 17 : ist tugent 51, 23 : stæte tugent 143, 5 : êre und tugent 176, 16 : zuht und tugent 52, 20.
tugent : ander jugent 52, 18 : edeln jugent 29, 8 : unde jugent 52, 24.
ulde. hulde : nâch Adâmes schulde 9, 21; 20, 10 : mîn schulde 129, 13.
schulde : gotes hulde 17, 15.
ump. krump : tump 72, 23.
umt. bekumt : frumt 125, 7.
kumt : frumt 165, 7.
frumt : messe kumt 15, 5 : nâhe kumt 38, 5 : staten kumt 112, 27.
unde. enbunde : hunde 139, 4[r].
munde : stunde 21, 13.
stunde : munde 94, 15.
verwunde : grunde 137, 25.
unden. stunden : gebunden 17, 17 : verslunden 155, 15.
under. wunder : besunder 12, 3 : dar under 156, 14 : und under 11, 7.
unge. runge : twunge 33, 6.
ungen. jungen : zungen 156, 10.
zungen : gedrungen 164, 11.
unt. grunt : kunt 11, 3 : stunt 11, 17 : ungesunt 156, 24.
hunt : pfunt 138, 3 : stunt 138, 7.
munt : kunt 62, 10 : keiner stunt 62, 2 : ze stunt 23, 1.
pfunt : stunt 171, 9.
stunt : gesunt 149, 11 : hunt 138, 5 : niemer kunt 122, 25 : rehte kunt 41, 6 : munt 32, 15.
unkunt : stunt 134, 6.
urben. verdurben : erwurben 160, 8.
wurben : sturben 175, 24.
urm. regenwurm : sturm 146, 21.
urt. antwurt : geburt 9, 11.
us. pellicânus : sus 145, 3.
ust. unkust : armbrust 170, 26.
uz. duz : fluz 114, 15.
fluz : duz 35, 16 : schuz 128, 6.

Ü.

übel. übel : tübel 79, 15.
üge. betrüge : lüge 169, 22.
müge : âne lüge 171, 13 : ein lüge 149, 23 : z'einer lüge 170, 10 : gedanke, sô mit lüge 68, 24 : wârheit, oder mit lüge 130, 2.
ül. sül : mül 126, 27.
ümbe. ümbe : krümbe 131, 9.
ünde. enbünde : künde 130, 8.
günde : sünde 27, 11.
sünde : urkünde 35, 2.
ündet. zündet : sündet 38, 23.
ünne. künne : wünne 5, 20[a].
ür. für : der-tür 14, 26 : keisers tür 168, 11 : verlür 67, 19.
verlür : verkür 87, 24.
ürbe. stürbe : würbe 178, 4.
ürge. bürge : würge 121, 12.

Û.

ûr. gebûr : sûr 121, 20.
ûren. trûren : mûren 170, 20.
ûs. hûs : mûs 141, 15.
mûs : hûs 141, 11.
ût. hût : brût 101, 19 : krût 45, 12 : lût 155, 21 : trût 114, 23.
trût : lût 168, 17.
ûz. strûz : ûz 145, 1.

IU.

iu. driu : diu 19, 25.
iuget. geliuget : getriuget 169, 10.
fliuget : geliuget 136, 3.
triuget : fliuget 146, 11.
iuset. verkiuset : verliuset 20, 26.
verliuset : kiuset 126, 1.
iute. hiute : liute 81, 5.
liute : danne hiute 177, 22[a] : der hiute 44, 9 : gewinnen hiute 163, 9.
iuten. triuten : liuten 21, 27.

iutet. triutet : verbiutet 31, 26.
iuwe. getriuwe : niuwe 100, 4.
niuwe : wâren riuwe 37, 14 : mit riuwe 119, 4.
riuwe : niuwe 38, 11 : veterlîche triuwe 180, 12.
iuwent. riuwent : niuwent 10, 3.
iuzet. verdriuzet : geniuzet 55, 13 : schiuzet 128, 22.

uo.

uo. missetuo : zuo 34, 15.
tuo : dar zuo 121, 8 : frâge zuo 10, 23 : gern dar zuo 107, 16 : sprechens zuo 149, 15 : untriuwe zuo 48, 15.
zuo : gebe, daz erz beste tuo 149, 21 : wæne, daz erz beste tuo 82, 24 : daz tuo 95, 10 : hunger tuo 95, 12 : vil tuo 68, 18 : wider tuo 160, 24.
uoc. genuoc : getruoc 69, 7 : truoc 171, 27.
getruoc : mâge genuoc 78, 5 : wîbe genuoc 145, 11.
pfluoc : ackerliute genuoc 168, 13 : hât genuoc 155, 13.
truoc : genuoc 88, 1.
vertruoc : genuoc 140, 1.
uochet. suochet : ruochet 96, 25 : fluochet 124, 5.
verfluochet : geruochet 57, 20.
uof. geschuof : ruof 68, 2.
uom. magetuom : kleinen ruom 107, 20 : megede ruom 7, 12.
ruom : rîchtuom 7, 22 : tuon 99, 3.
uore. huore : fuore 31, 14.
unfuore : huore 174, 13.
uorte. fuorte : ruorte 75, 2.
uot. armuot : guot 43, 20.
gemuot : ander guot 87, 4 : kleinez guot 32, 11.
getuot : guot 90, 7.
gluot : tuot 39, 6.
guot : armuot 95, 2 : fruot 80, 4 : friunt getuot 97, 20 : got getuot 23, 19 : man getuot 84, 14 : wîp getuot 103, 13 : huot 42, 1 : so er missetuot 80, 20 : wanne er missetuot 107, 8 : selbe missetuot 113, 24 : wîp missetuot 105, 17 : glîchen muot 76, 27 : liute muot 132, 16 : mînen muot 109, 4 : reinen muot 133, 17 : selbes muot 89, 16 : swæren muot 57, 10 : überigen muot 56, 21 : wîsen muot 94, 1 : abe tuot 161, 27 : andern tuot 150, 24 : angel tuot 55, 17 : arme tuot 98, 5 : er tuot 57, 12 : er aller gernest tuot 108, 19 : ieman aller gernest tuot 107, 14 : getriuwelîche tuot 44, 3 : man tuot 74, 21 : als maneger tuot 91, 8 : alsô maneger tuot 38, 13 : mâze tuot 114, 5 : inne rehte tuot 31, 22 : meister rehte tuot 157, 23 : mite rehte tuot 56, 13 : sanfte tuot 125, 9 : schaden tuot 83, 13 : selbe tuot 101, 7 : sîme tuot 57, 4 : trûren tuot 117, 14 : tiure tuot 116, 27 : übel tuot 107, 10 : vil tuot 63, 4 : vinster tuot 2, 8.
îsenhuot : guot 170, 14.
missetuot : niht guot 96, 23 : wesen guot 107, 12 : wîben guot 101, 15.
muot : bluot 181, 16 : entuot 78, 1 : dunke guot 68, 26 : dunkent guot 115, 8 : dunket guot 77, 4 : etswenne guot 136, 7 : keiser guot 179, 2 : liute guot 174, 17 : niht guot 52, 4 : slahte guot 131, 3 : tôren guot 80, 16 : ûf guot 28, 7 : umbe guot 56, 9 : verstolen guot 48, 1 : wæten guot 112, 21 : er tuot 76, 25 : hêrre tuot 50, 2 : îsen tuot 4, 7[g] : dicke schaden tuot 139, 9 : selbe schaden tuot 65, 22 : tumplîche tuot 85, 11 : tiure tuot 84, 20 : willen tuot 78, 9.
tuot : fruot 40, 9 : gluot 4, 7[a] : beidiu guot 115, 10 : daz guot 155, 27 : dunke guot 106, 18 : allez dunken guot 6, 21 : dannoch dunket guot 66, 9 : in dunket guot 25, 23 : ende guot 63, 20 : für guot 106, 22 : grœzer guot 47, 22 : harte guot 157, 9 : himele guot 31, 24 : diu ist guot 116, 21 : niemer guot 162, 6 : niht guot 106, 17[a] : ablâz selten guot 39, 20 : ende selten guot 106, 20 : und selten guot 96, 19 : sô guot 165, 13 : spîse guot 125, 3 : unde guot 27, 21 : den muot 36, 27 : êrster muot 50,

14 : getriuwen muot 123, 12 : gotelîcher muot 107, 4 : herten muot 147, 17 : holden muot 106, 24 : liute muot 173, 6 : menneschlîcher muot 107, 2 : stæten muot 135, 26 : tôren muot 78, 21 : tiuvelîcher muot 107, 6.

uote. guote : huote 154, 12 : muote 56, 11.
huote : guote 101, 11.
luote : muote 109, 12.
muote : guote 3, 9.

uoten. guoten : fruoten 133, 9.

uoter. muoter : tuot er 13, 19.

uotes. guotes : muotes 57, 8.

uoz. fuoz : muoz 166, 9.
gruoz : muoz 44, 27 : sorgen buoz 12, 13.
muoz : barfuoz 119, 14 : im sorgen buoz 58, 15 : niemer sorgen buoz 87, 2 : selten sorgen buoz 83, 3 : wirt sorgen buoz 127, 6 den fuoz 30, 7 : ir fuoz 29, 16 : swachen gruoz 89, 10 : valschen gruoz 32, 13 : ungetriuwen gruoz 95, 24 : unwerder gruoz 51, 19.

ÜE.

üefet. rüefet : güefet 124, 3.

üen. müen : überlüen 146, 5.

üeret. rüeret : füeret 118, 5.

üet. müet : lüet 142, 9.

üete. dêmüete : güete 85, 19.
glüete : hüete 106, 8.
güete : dêmüete 173, 12 : hôchgemüete 2, 4.

üeten. hüeten : brüeten 144, 3.

üezen. füezen : büezen 163, 15.

Ordnung der sprüche bei Myller (hs. N) gegenüber der bei Grimm (I. und II. ausgabe).

I. **M.** vorangestellt.

M.	G.	M.	G.	M.	G.
v. 1-4	1, 1-4	295-96	50, 20-21	437-38	29, 12-13
5-10	1, 5-10	297-98	1, 19-2, 1	439-40	93, 22-23
11-12	1, 13-14	299-302	31, 20-23	441-42	3, 5-6
13-48	5, 23-7, 5	303-4	23, 13-14	443-44	3, 3-4
49-50	134, 16-17	305-6	1, 17-18	445-52	109, 14-21
51-52	175, 22-23	307-8	29, 6-7	453-54	107, 2-3
53-56	19, 25-20, 3	309-10	78, 13-14	455-56	107, 6-7
57-106	7, 6-9, 2	311-12	78, 7-8	457-58	107, 4-5
107-28	13, 23-14, 19	313-16	2, 12-15	459-62	15, 23-26
129-30	14, 26-27	317-18	33, 4-5	463-64	147, 1-2
131-32	15, 3-4	319-20	78, 9-10	465-66	3, 27-4, 1
133-34	15, 1-2	321-22	3, 9-10	467-70	4, 4-7
135-36	15, 5-6	323-24	178, 12-13	471-74	39, 6-9
137-42	14, 20-25	325-26	78, 11-12	475-78	4, 8-11
143-46	15, 11-14	327-30	108, 3-6	479-80	3, 7-8
147-48	15, 9-10	331-32	3, 1-2	481-84	26, 24-27
149-56	15, 15-22	333-36	4, 22-25	485-90	4, 12-17
157-76	25, 13-26, 7	337-38	111, 22-23	491-92	178, 8-9
177-86	24, 24-25, 8	339-40	110, 27-111, 1	493-96	16, 4-7
187-204	24, 6-24, 23	341-42	43, 4-5	497-500	15, 27-16, 3
205-30	9, 5-10, 4	343-44	43, 22-23	501-2	2, 2-3
231-42	10, 17-11, 2	345-48	4, 18-21	503-6	76, 1-4
243-52	10, 7-16	349-54	21, 1-6	507-10	134, 12-15
253-56	175, 12-15	355-60	3, 15-20	511-50	16, 24-18, 11
257-58	2, 16-17	361-64	57, 20-23	551-54	73, 24-27
259-60	1, 15-16	365-68	109, 8-11	555-56	39, 20-21
261-64	2, 18-21	369-78	26, 14-23	557-58	2, 6-7
265-66	4, 26-27	379-408	179, 4-180, 7	559-60	68, 2-3
267-68	30, 21-22	409-12	25, 9-12	561-64	33, 8-11
269-74	5, 7-12	413-16	51, 3-6	565-70	33, 24-34, 4
275-80	5, 15-20	417-22	3, 21-26	571-72	39, 22-23
281-82	54, 24-25	423-24	2, 4-5	573-74	54, 12-13
283-84	5, 21-22	425-28	60, 15-18	575-78	34, 13-16
285-92	28. 15-22	429-32	169, 26-170, 3	579-80	33, 18-19
293-94	50, 16-17	433-36	177, 5-8	581-84	34, 17-20

M.	G.	M.	G.	M.	G.
585-86	33, 16-17	755-56	3, 11-12	877-78	74, 17-18
587-88	34, 11-12	757-58	111, 6-7	879-80	55, 1-2
589-90	33, 20-21	759-60	30, 23-24	881-82	55, 15-16
591-94	34, 21-24	761-64	126, 19-22	883-84	55, 13-14
595-96	33, 22-23	765-66	40, 9-10	885-86	55, 17-18
597-602	35, 6-11	767-68	93, 20-21	887-88	101, 13-14
603-4	35, 2-3	769-70	64, 22-23	889-90	92, 3-4
605-10	35, 12-17	771-72	112, 9-10	891-94	55, 19-22
611-14	37, 4-7	773-74	47, 26-27	895-898	56, 1-4
615-16	33, 6-7	775-76	57, 16-17	899-900	56, 11-12
617-22	35, 26-36, 4	777-78	56, 21-22	901-2	63, 2-3
623-24	36, 7-8	779-80	113, 8-9	903-4	87, 26-27
625-26	36, 5-6	781-82	62, 14-15	905-6	100, 10-11
627-28	39, 24-25	783-84	40, 11-12	907-8	56, 23-24
629-38	36, 15-24	785-86	43, 10-11	909-10	56, 9-10
639-44	107, 14-19	787-88	62, 10-11	911-12	111, 16-17
645-52	163, 17-24	789-90	92, 27-93, 1	913-14	46, 23-24
653-54	36, 25-26	791-92	110, 5-6	915-16	115, 4-5
655-58	35, 18-21	793-94	43, 12-13	917-18	147, 3-4
659-64	2, 22-27	795-96	135, 2-3	919-20	110, 21-22
665-68	38, 13-16	797-98	134, 22-23	921-22	63, 10-11
669-72	23, 15-18	799-808	112, 17-26	923-24	106, 24-107, 1
673-80	20, 18-25	809-10	108, 19-20	925 (doppelvers)	43, 20-21
681-82	79, 9-10	811-12	112, 27-113, 1		
683-84	106, 20-21	813-14	64, 4-5	926 (dsgl.	108, 21-22
685-86	50, 6-7	815-16	113, 2-3	927-28	107, 10-11
687-88	63, 22-23	817-18	85, 13-14	929-30	45, 6-7
689-92	53, 9-12	819-20	112, 7-8	931-32	123, 24-25
693-96	106, 12-15	821-22	113, 6-7	933-34	64, 2-3
697-98	106, 22-23	823-28	74, 23-75, 1	935-36	178, 6-7
699-700	60, 23-24	829-30	96, 19-20	937-38	109, 22-23
701-2	61, 1-2	831-32	106, 16-17	939-40	115, 12-13
703-4	93, 24-25	833-34	113, 10-11	941-42	51, 25-52, 1
705-6	90, 25-26	835-36	108, 23-24	943-44	109, 2-3
707-8	61, 9-10	837-38	85, 17-18	945-50	116, 9-14
709-14	80, 10-15	839-42	93, 16-19	951-52	49, 9-10
715-16	53, 17-18	843-44	114, 1-2	953-54	111, 20-21
717-18	64, 12-13	845-46	44, 27-45, 1	955-56	42, 15-16
719-20	61, 11-12	847-48	44, 23-24	957-58	47, 12-13
721-26	60, 1-6	849-50	73, 20-21	959-60	113, 12-13
727-30	41, 24-27	851-52	43, 24-25	961-62	85, 11-12
731-34	110, 1-4	853-54	44, 1-2	963-64	47, 8-9
735-36	112, 11-12	855-56	89, 8-9	965-68	49, 23-50, 1
737-38	110, 19-20	857-58	51, 13-14	969-70	113, 18-19
739-40	135, 18-19	859-60	79, 3-4	971-72	113, 22-23
741-42	64, 6-7	861-62	91, 18-19	973-74	93, 2-3
743-44	104, 18-19	863-68	114, 7-12	975-76	42, 19-20
745-48	62, 2-5	869-70	93, 12-13	977-78	53, 13-14
749-50	110, 23-24	871-72	85, 15-16	979-80	113, 24-25
751-52	107, 8-9	873-74	62, 12-13	981-82	72, 7-8
753-54	110, 25-26	875-76	79, 11-12	983-86	80, 2-5

M.	G.	M.	G.	M.	G.
987-88	40, 17-18	1102-9	90, 17-24	1215-16	109, 24-25
989-90	134, 24-135, 1	1110-11	40, 21-22	1217-18	121, 4-5
991-92	42, 21-22	1112-13	90, 15-16	1219-20	60, 7-8
993-96	121, 20-23	1114 (dop-	40, 23-24	1221-22	61, 17-18
997-98	37, 2-3	pelvers)		1223-24	42, 23-24
999-1002	121, 24-27	1115-16	61, 15-16	1225-28	178, 2-5
1003-4	44, 5-6	1117-18	47, 22-23	1229-30	116, 3-4
1005-6	89, 22-23	1119-20	31, 6-7	1231-32	64, 24-65, 1
1007-8	47, 10-11	1121-22	135, 10-11	1233-34	23, 11-12
1009-10	90, 3-4	1123-24	54, 6-7	1235-36	5, 5-6
1011-12	116, 19-20	1125-26	52, 14-15	1237-38	78, 23-24
1013-14	116, 27-117, 1	1127-28	113, 16-17	1239-40	61, 19-20
1015-18	31, 2-5	1129-30	57, 4-5	1241-44	121, 12-15
1019-20	63, 4-5	1131-32	33, 2-3	1245-46	93, 14-15
1021-22	117, 8-9	1133-34	176, 14-15	1247-48	117, 20-21
1023-26	44, 7-10	1135-36	44, 15-16	1249-50	121, 16-17
1027-30	57, 6-9	1137-38	119, 2-3	1251-52	117, 18-19
1031-32	108, 7-8	1139-40	34, 5-6	1253-54	79, 7-8
1033-34	63, 6-7	1141-42	45, 10-11	1255-56	61, 23-24
1035-36	65, 26-27	1143-44	61, 13-14	1257-58	122, 17-18
1037-38	116, 21-22	1145-46	42, 25-26	1259-60	92, 21-22
1039-40	45, 2-3	1147-48	47, 2-3	1261-62	75, 6-7
1041-42	58, 5-6	1149-52	79, 15-18	1263-64	32, 23-24
1043-44	123, 12-13	1153-54	119, 8-9	1265-66	92, 7-8
1045-46	118, 1-2	1155-56	52, 6-7	1267-68	31, 12-13
1047-48	95, 16-17	1157-58	52, 4-5	1269-70	50, 12-13
1049-50	58, 7-8	1159-60	56, 17-18	1271-72	116, 15-16
1051-52	109, 4-5	1161-62	56, 15-16	1273-74	118, 11-12
1053-54	31, 10-11	1163-64	55, 3-4	1275-76	108, 25-26
1055-56	3, 13-14	1165-66	119, 10-11	1277-78	89, 4-5
1057-58	85, 25-26	1167-68	119, 14-15	1279-80	122, 19-20
1059-60	118, 5-6	1169-70	60, 13-14	1281-84	81, 3-6
1061-62	117, 14-15	1171-72	119, 16-17	1285-86	122, 9-10
1063-66	117, 10-13	1173-74	120, 7-8	1287-88	78, 15-16
1067 (dop-	56, 5-6	1175-76	108, 11-12	1289-92	2, 8-11
pelvers)		1177-78	120, 9-10	1293-96	122, 23-26
1068-69	47, 20-21	1179-80	92, 11-12	1297-98	119, 22-23
1070-71	61, 5-6	1181-82	112, 5-6	1299-1300	113, 20-21
1072-73	61, 3-4	1183-84	89, 6-7	1301-2	123, 6-7
1074-75	53, 21-22	1185-86	61, 25-26	1303-4	108, 1-2
1076-77	108, 27-109, 1	1187-88	115, 2-3	1305-6	123, 8-9
1078-79	118, 19-20	1189-92	89, 24-27	1307-10	115, 22-25
1080-81	106, 18-19	1193-98	120, 17-22	1311-12	116, 1-2
1082-83	82, 2-3	1199-1200	120, 27-121, 1	1313-14	49, 21-22
1084-85	114, 17-18	1201-2	118, 23-24	1315-16	137, 19-20
1086-87	96, 15-16	1203-4	96, 25-26	1317-18	41, 8-9
1088-89	107, 12-13	1205-6	52, 8-9	1319-20	52, 2-3
1090-91	118, 25-26	1207-8	40, 19-20	1321-24	50, 8-11
1092-97	176, 8-13	1209-10	121, 2-3	1325-26	123, 16-17
1098-99	44, 11-12	1211-12	47, 4-5	1327-28	176, 24-25
1100-1	147, 9-10	1213-14	92, 13-14	1329-32	123, 20-23

M.	G.	M.	G.	M.	G.
1333-34	123, 18-19	1457-58	135, 4-5	1583-84	62, 8-9
1335-36	124, 1-2	1459-60	117, 4-5	1585-88	127, 4-7
1337-38	47, 14-15	1461-62	31, 8-9	1589-90	30, 25-31, 1
1339-40	117, 2-3	1463-64	126, 15-16	1591-92	56, 7-8
1341-42	176, 26-27	1465-66	93, 6-7	1593-94	92, 1-2
1343-44	112, 13-14	1467-68	90, 9-10	1595-96	91, 24-25
1345-46	62, 24-63, 1	1469-70	93, 4-5	1597-1600	37, 4-7
1347-48	18, 4-5	1471-72	52, 24-25	1601-2	64, 14-15
1349-50	40, 13-14	1473-74	71, 13-14	1603-4	115, 16-17
1351-52	124, 7-8	1475-76	126, 11-12	1605-6	115, 14-15
1353-54	129, 23-24	1477-78	54, 22-23	1607-10	41, 4-7
1355-58	124, 13-16	2479-80	126, 23-24	1611-14	125, 1-4
1359-60	85, 27-86, 1	1481-82	126, 5-6	1615-16	127, 8-9
1361-64	124, 9-12	1483-84	111, 12-13	1617-18	89, 2-3
1365-66	53, 19-20	1485-86	121, 18-19	1619-20	92, 15-16
1367-70	48, 5-8	1487-88	59, 6-7	1621-22	58, 11-12
1371-72	115, 18-19	1489-90	59, 10-11	1623-24	86, 8-9
1373-74	111, 8-9	1491-92	59, 8-9	1625-30	58, 17-22
1375-78	119, 18-21	1493-96	59, 12-15	1631-32	127, 12-13
1379-80	146, 3-4	1497-98	70, 18-19	1633-36	114, 25-115, 1
1381-82	59, 4-5	1499-1500	147, 15-16	1637-38	110, 13-14
1383-84	58, 13-14	1501-4	69, 5-8	1639-50	11, 3-14
1385-86	171, 21-22	1505-6	71, 11-12	1651-52	73, 22-23
1387-90	59, 22-25	1507-8	71, 17-18	1653-54	177, 23-24
1391-92	124, 19-20	1509-10	114, 15-16	1655-56	122, 5-6
1393-94	128, 10-11	1511-16	107, 22-27	1657-58	96, 21-22
1395-96	69, 21-22	1517-20	71, 7-10	1659-60	101, 27-102, 1
1397-98	123, 4-5	1521-22	71, 19-20	1661-64	28, 23-29, 1
1399-1400	125, 15-16	1523-24	110, 7-8	1665-72	69, 9-16
1401-2	125, 19-20	1525-26	114, 23-24	1673-84	127, 22-128, 9
1403-4	125, 13-14	1527-28	53, 5-6	1685-86	127, 16-17
1405-6	118, 13-14	1529-32	175, 24-176, 3	1687-88	127, 14-15
1407-10	118, 7-10	1533-36	120, 13-16	1689-90	127, 20-21
1411-12	29, 8-9	1537-38	122, 7-8	1691-94	62, 16-19
1413-14	123, 26-27	1539-42	134, 18-21	1695-96	128, 12-13
1415-16	126, 7-8	1543-44	119, 24-25	1697-98	54, 4-5
1417-18	47, 6-7	1545-46	176, 22-23	1699-1700	74, 13-14
1419-20	49, 15-16	1547-50	176, 4-7	1701-6	74, 7-12
1421-22	125, 11-12	1551-52	41, 10-11	1707-8	117, 16-17
1423-26	177, 25-178, 1	1553-58	58, 23-59, 3	1709-10	134, 22-23
1427-32	41, 18-23	1559-60	126, 27-127, 1	1711-12	61, 7-8
1433-34	74, 21-22	1561-64	120, 3-6	1713-16	121, 8-11
1435-36	74, 19-20	1565-66	136, 5-6	1717-20	75, 18-21
1437-38	146, 19-20	1567-68	62, 20-21	1721-22	58, 15-16
1439-40	63, 18-19	1569-70	122, 21-22	1723-24	130, 12-13
1441-42	55, 5-6	1571-72	171, 9-10	1725-26	61, 27-62, 1
1443-46	126, 1-4	1573-74	127, 2-3	1727-30	54, 18-21
1447-50	21, 7-10	1575-76	71, 15-16	1731-32	99, 13-14
1451-52	126, 9-10	1577-78	55, 7-8	1733-34	98, 3-4
1453-54	108, 13-14	1579-80	116, 23-24	1735-38	91, 14-17
1455-56	117, 6-7	1581-82	113, 4-5	1739-42	130, 14-17

M.	G.	M.	G.	M.	G.
1743-48	16, 8-13	1895-98	131, 25-132, 1	2035-38	98, 23-99, 2
1749-52	177, 19-22	1899-1900	92, 5-6	2039-44	175, 2-7
1753-54	47, 16-17	1901-2	112, 15-16	2045-46	174, 25-175, 1
1755-60	129, 17-22	1903-6	132, 6-9	2047-48	133, 13-14
1761-64	130, 18-21	1907-8	56, 25-26	2049	176, 21
1765-66	124, 5-6	1909-10	56, 19-20	2050-53	54, 8-11
1767-70	119, 26-120, 2	1911-12	62, 6-7	2054-55	92, 23-24
1771-72	130, 22-23	1913-14	132, 10-11	2056-59	98, 7-10
1773-74	126, 13-14	1915-18	80, 26-81, 2	2060-65	27, 1-6
1775-76	116, 7-8	1919-22	60, 19-22	2066-91	27, 15-28, 14
1777-78	52, 16-17	1923-26	132, 12-15	2092-93	48, 11-12
1779-80	61, 21-22	1927-28	85, 19-22	2094-97	65, 22-25
1781-86	130, 26-131, 4	(doppel-		2098-99	53, 7-8
1787-88	120, 11-12	verse.)		2100-3	110, 15-18
1789-92	65, 18-21	1929-32	96, 1-4	2104-5	135, 16-17
1793-96	129, 27-130, 3	1933-36	132, 16-19	2106-7	46, 25-47, 1
1797-98	125, 9-10	1937-40	46, 1-4	2108-9	49, 7-8
1799-1800	121, 6-7	1941-42	74, 15-16	2110-13	72, 11-14
1801-2	89, 10-11	1943-44	53, 1-2	2114-27	76, 5-18
1803-6	41, 12-15	1945-46	132, 20-21	2128-29	115, 20-21
1807-10	42, 27-43, 3	1947-50	176, 16-19	2130-31	72, 23-24
1811-14	90, 11-14	1951-52	41, 16-17	2132-33	56, 27-57, 1
1815-16	178, 10-11	1953-56	132, 22-25	2134-35	43, 18-19
1817-18	69, 25-70, 1	1957-58	93, 10-11	2136-39	72, 17-20
1819-20	92, 25-26	1959-64	130, 4-9	2140-41	72, 25-73, 1
1821-22	130, 10-11	1965-66	132, 26-27	2142-43	72, 15-16
1823-24	52, 18-19	1967-68	133, 3-4	2144-49	72, 1-6
1825-26	53, 25-26	1969-74	18, 12-17	2150-51	73, 6-7
1827-28	124, 17-18	1975-82	18, 26-19, 6	2152-53	78, 1-2
1829-32	53, 27-54, 3	1983-84	127, 10-11	2154-59	74, 1-6
1833-36	71, 21-24	1985-86	70, 6-7	2160-61	81, 7-8
1837-40	50, 24-51, 2	1987-88	133, 25-26	2162-63	73, 8-9
1841-44	131, 5-8	1989-92	125, 5-8	2164-65	51, 11-12
1845-46	131, 11-12	1993-98	133, 5-12	2166-67	136, 15-16
1847-50	54, 14-17	(1993. 94		2168-69	76, 27-77, 1
1851-52	142, 15-16	doppelvv.)		2170-71	109, 6-7
1853-54	77, 16-17	1999-2002	64, 8-11	2172-75	135, 22-25
1855-58	88, 15-18	2003-6	66, 1-4	2176-77	135, 20-21
1859-62	77, 18-21	2007-8	133, 21-22	2178-81	43, 14-17
1863-64	57, 14-15	2009-10	119, 4-5	2182-83	73, 4-5
1865-66	57, 2-3	2011-12	135, 14-15	2184-86	76, 19-21
1867-70	70, 2-5	2013-14	120, 25-26	2187-88	72, 9-10
1871-74	58, 1-4	2015-16	90, 5-6	2189-92	50, 2-5
1875-78	77, 24-27	2017-18	90, 27-91, 1	2193-96	73, 16-19
1879-80	65, 10-11	2019-20	56, 13-14	2197-2200	73, 12-15
1881-84	70, 22-25	2021-24	131, 17-20	2201-4	75, 24-27
1885-86	53, 23-24	2025-26	51, 23-24	2205-8	75, 2-5
1887-88	57, 12-13	2027-28	21, 27-22, 1	2209-10	77, 22-23
1889-90	131, 23-24	2029-30	44, 25-26	2211-14	76, 23-26
1891-92	69, 23-24	2031-32	50, 22-23	2215-24	79, 19-80, 1
1893-94	29, 10-11	2033-34	122, 27-123, 1	2225-26	118, 27-119, 1

M.	G.	M.	G.	M.	G.
2227-30	39, 2-5	2365-68	86, 18-21	2515-16	142, 13-14
2231-32	80, 16-17	2369-70	100, 22-23	2517-18	139, 7-8
2233-38	84, 4-9	2371-72	111, 14-15	2519-20	145, 19-20
2239-40	82, 14-15	2373-74	91, 18-19	2521-22	142, 19-20
2241-42	81, 11-12	2375-76	93, 18-19	2523-24	137, 21-22
2243-46	82, 26-83, 2	2377-80	111, 24-27	2525-26	143, 15-16
2247-48	82, 12-13	2381-82	112, 3-4	2527-28	146, 13-14
2249-50	82, 24-25	2383-86	91, 4-7	2529-30	138, 3-4
2251-56	80, 20-25	2387-90	87, 2-5	2531-32	138, 25-26
2257-60	81, 15-18	2391-92	87, 20-21	2533-34	146, 5-6
2261-66	83, 3-8	2393-94	88, 1-2	2535-36	139, 17-18
2267-68	83, 11-12	2395-98	88, 25-89, 1	2537-38	139, 3-4
2269-70	83, 9-10	2399-2400	87, 26-27	2539-40	138, 5-6
2271-72	82, 8-9	2401-2	49, 19-20	2541-44	137, 23-26
2273-74	92, 9-10	2403-4	87, 22-23	2545-46	138, 9-10
2275-76	83, 27-84, 1	2405-6	89, 12-13	2547-48	136, 13-14
2277-78	84, 10-11	2407-8	91, 2-3	2549-50	145, 23-24
2279-82	84, 14-17	2409-16	89, 14-21	2551-54	146, 7-10
2283-84	84, 12-13	2417-18	49, 17-18	2555-60	141, 23-142, 4
2285-86	84, 2-3	2419-20	87, 18-19	2561-64	141, 19-22
2287-92	82, 18-23	2421-22	116, 5-6	2565-66	136, 11-12
2293-94	82, 10-11	2423-30	88, 7-14	2567-68	142, 5-6
2295-98	81, 23-26	2431-34	94, 13-16	2569-70	141, 9-10
2299-2300	138, 13-14	2435-36	177, 17-18	2571-72	139, 15-16
2301-2	120, 23-24	2437-38	94, 5-6	2573-74	137, 17-18
2303-4	81, 27-82, 1	2439-40	94, 25-95, 1	2575-76	142, 17-18
2305-6	143, 17-18	2441-44	94, 1-4	2577-78	141, 5-6
2307-8	106, 18-19	2445-46	94, 7-8	2579-80	138, 19-20
2309-10	82, 2-3	2447-54	94, 17-24	2581-82	146, 11-12
2311-12	84, 18-19	2455-56	94, 9-10	2583-84	138, 17-18
2313-14	82, 6-7	2457-58	95, 2-3	2585-88	141, 1-4
2315-16	84, 20-21	2459-60	94, 11-12	2589-96	142, 21-143, 6
2317-18	79, 13-14	2461-64	67, 25-68, 1	2597-98	142, 9-10
2319-20	84, 22-23	2465-70	68, 6-11	2599-2600	138, 11-12
2321-22	153, 13-14	2471-74	67, 15-18	2601-4	88, 3-6
2323-24	84, 24-25	2475-78	67, 9-12	2605-6	137, 13-14
2325-26	81, 13-14	2479-80	67, 23-24	2607-21	144, 11-26
2327-30	85, 5-8	2481-84	68, 12-15		(v. 21 fehlt M.)
2331-34	83, 23-26	2485-88	67, 19-22	2622-25	139, 19-22
2335-36	85, 3-4	2489-90	68, 4-5	2626-27	141, 11-12
2337-38	78, 17-18	2491-92	53, 15-16	2628-29	124, 3-4
2339-40	78, 21-22	2493-94	137, 11-12	2630-33	146, 15-18
2341-42	85, 1-2	2495-96	137, 9-10	2634-35	141, 15-16
2343-46	83, 19-22	2497-2500	139, 11-14	2636-37	142, 7-8
2347-48	125, 17-18	2501-2	138, 7-8	2638-39	140, 9-10
2349-50	109, 26-27	2503-4	5, 13-14	2640-41	116, 25-26
2351-54	114, 19-22	2505-6	138, 23-24	2642-45	140, 15-18
2355-58	86, 10-13	2507-8	138, 1-2	2646-49	140, 11-14
2359-60	86, 16-17	2509-10	145, 21-22	2650-53	140, 19-22
2361-62	86, 22-23	2511-12	138, 15-16	2654-55	140, 3-4
2363-64	86, 14-15	2513-14	138, 21-22	2656-59	140, 23-26

M.	G.	M.	G.	M.	G.
2660-61	140, 7-8	2814-15	100, 26-27	3082-83	115, 8-9
2662-63	140, 5-6	2816-17	101, 1-2	3084-85	63, 8-9
2664-67	143, 7-10	2818-19	98, 13-14	3086-97	170, 14-25
2668-81	45, 12-25	2820-21	100, 24-25	3098-99	45, 4-5
2682-83	95, 14-15	2822-23	99, 3-4	3100-5	171, 3-8
2684-85	96, 17-18	2824-25	98, 11-12	3106-7	171, 11-12
2686-87	95, 24-25	2826-29	101, 19-22	3108-9	169, 22-23
2688-89	97, 4-5	2830-33	103, 17-20	3110-11	171, 17-18
2690-91	95, 22-23	2834-35	101, 27-102. 1	3112-21	169, 10-19
2692-2701	97, 8-17	2836-37	101, 17-18	3122-25	172, 2-5
2702-3	85, 25-26	2838-41	104, 22-25	3126-27	171, 13-14
2704-5	95, 16-17	2842-43	103, 25-26	3128-35	148, 22-149, 4
2706-7	97, 6-7	2844-45	100, 20-21	3136-37	154, 6-7
2708-9	113, 26-27	2846-49	110, 9-12	3138-47	149, 5-14
2710-11	96, 13-14	2850-55	51, 17-22	3148-55	149, 27-150, 7
2712-13	96, 23-24	2856-59	104, 8-11	3156-59	150, 12-15
2714-15	95, 18-19	2860-63	105, 9-12	3160-61	150, 24-25
2716-17	97, 20-21	2864-65	99, 5-6	3162-63	150, 22-23
2718-23	90, 17-22	2866-67	99, 9-10	3164-67	150, 26-151, 2
2724-25	45, 8-9	2868-71	105, 13-16	3168-75	151, 7-14
2726-29	96, 27-97, 3	2872-79	145, 11-18	3176-79	150, 8-11
2730-31	40, 25-41. 1	2880-83	105, 17-20	3180-81	150, 20-21
2732-33	97, 24-25	2884-87	103, 21-24	3182-84	151, 4-6
2734-35	98, 1-2	2888-93	105, 23-106. 1	3185-92	148, 4-11
2736-43	96, 5-12	2894-95	107, 20-21	3193-94	153, 7-8
2744-47	48, 13-16	2896-99	33, 12-15	3195-3202	148, 14-21
2748-49	48, 9-10	2900 (dop.v.)	101, 11-12	3203-8	153, 23-154, 1
2750-53	48, 21-24	2901 (desgl.)	106, 2-3	3209-10	151, 23-24
2754-57	48, 17-20	2902-15	102, 26-103, 12	3211-14	154, 2-5
2758-59	148, 2-3	2916-17	103, 15-16	3215-22	39, 10-17
2760-67	147, 19-148, 1	2918-23	102, 20-25	3223-30	129, 9-16
2768-69	147, 17-18	2924-27	98, 19-22	3231-34	132, 2-5
2770-71	147, 5-6	2928-31	106, 4-7	3235-36	21, 17-18
2772-73	105, 7-8	2932-33	171, 15-16	3237-38	21, 21-22
2774-77	101, 5-8	2934-35	83, 13-14	3239-44	21, 11-16
2778-79	101, 13-14	2936-39	44, 17-20	3245-46	21, 19-20
2780-81	99, 21-22	2940-55	164, 3-18	3247-50	21, 23-26
2782-83	101, 3-4	2956-57	164, 23-24	3251-54	22, 12-15
2784-85	105, 1-2	2958-61	164, 19-22	3255-56	136, 7-8
2786-87	100, 8-9	2962-81	165, 1-20	3257-60	23, 7-10
2788-89	102, 2-3	2982-3049	165, 21-168, 10	3261-62	177, 3-4
2790-91	98, 17-18	3050-55	168, 13-18	3263-64	177, 1-2
2792-93	105, 5-6	3056-59	168, 21-24	3265-70	23, 1-6
2794-95	104, 14-15	3060-63	169, 2-5	3271-72	22, 4-5
2796-97	105, 3-4	3064-67	106, 12-15	3273-74	22, 2-3
2798-2801	99, 23-26	3068-69	170, 6-7	3275-80	22, 22-27
2802-3	101, 25-26	3070-73	169, 6-9	3281-86	22, 6-11
2804-5	102, 16-17	3074-75	53, 3-4	3287-3300	178, 14-179, 3
2806-7	104, 20-21	3076-77	170, 8-9	3301- 4	177, 9-12
2808-11	100, 12-15	3078-79	170, 4-5	3305- 8	65, 14-17
2812-13	136, 9-10	3080-81	136, 3-4	3309-14	70, 12-17

M.	G.	M.	G.	M.	G.
3315-16	128, 18-19	3539-42	170, 10-13	3759-62	91, 8-11
3317-20	128, 14-17	3543-56	23, 19-24, 5	3763-64	31, 14-15
3321-22	127, 18-19	3557-58	52, 10-11	3765-66	30, 3-4
3323-24	128, 20-21	3559-60	90, 7-8	3767-70	28, 15-18
3325-28	29, 2-5	3561-62	47, 24-25	3771-74	29, 24-27
3329-42	66, 13-67, 2	3563-78	46, 5-20	3775-76	29, 12-13
3343-46	67, 5-8	3579-80	136, 1-2	3777-78	29, 22-23
3347-50	59, 16-19	3581-86	172, 14-19	3779-92	30, 5-18
3351-58	95, 4-11	3587-92	49, 1-6	3793-98	88, 19-24
3359-62	32, 19-22	3593-3602	154, 8-17	3799-3802	32, 25-33, 1
3363-64	87, 24-25	3603-6	32, 7-10	3803-10	42, 7-14
3365-68	42, 3-6	3607-8	32, 5-6	3811-18	27, 7-14
3369-70	115, 10-11	3609-12	175, 8-11	3819-20	95, 12-13
3371-74	77, 12-15	3613-22	37, 22-38, 4	3821-26	39, 26-40, 4
3375-80	29, 16-21	3623-26	5, 1-4	3827-30	18, 18-21
3381-82	122, 11-12	3627-30	69, 17-20	3831-32	111, 4-5
3383-88	128, 22-27	3631-58	172, 20-173, 23	3833-34	55, 11-12
3389-98	75, 8-17	3659-64	86, 2-7	3835-38	57, 24-27
3399-3402	83, 15-18	3665-72	102, 4-11	3839-72	12, 13-13, 22
3403-26	180, 8-181, 7	3673-80	103, 27-104, 7	3873-74	181, 8-9
3427-38	181, 10-21	3681-86	26, 8-13	3875-78	153, 9-12
3439-56	19, 7-24	3687-90	106, 8-11	3879-90	152, 16-27
3457-70	20, 4-17	3691-3700	16, 14-23	3891-94	40, 5-8
3471-76	134, 6-11	3701-4	133, 17-20	3895-98	18, 22-25
3477-84	66, 5-12	3705-12	153, 15-22	3899-3918	fehlt.
3485-90	38, 17-22	3713-18	153, 1-6	3919-48	157, 1-158, 3
3491-3500	68, 22-69, 4	3719-26	151, 15-22	3949-58	156, 6-15
3501-6	68, 16-21	3727-28	32, 11-12	3959-62	156, 24-27
3507-20	37, 8-21	3729-30	72, 21-22	3963-68	155, 23-156, 1
3521-22	146, 1-2	3731-42	11, 23-12, 8	3969-74	154, 24-155, 4
3523-24	124, 23-24	3743-46	48, 1-4	3975-90	155, 7-22
3525-26	123, 10-11	3747-50	49, 11-14	3991-92	156, 4-5
3527-28	141, 13-14	3751-52	98, 5-6	3993-96	163, 13-16
3529-34	87, 6-11	3753-54	39, 18-19	3997-4000	156, 20-23
3535-36	59, 20-21	3755-56	95, 20-21	4001-6	154, 18-23
3537-38	70, 20-21	3757-58	115, 26-27	4007-4136	158, 4-162, 25

II. G. vorangestellt.

G.	M.	G.	M.	G.	M.
1, 1-4	v. 1-4	2, 2-3	501-2	18-21	261-64
5-10	5-10	4-5	423-24	22-27	659-64
11-12	fehlt.	6-7	557-58	3, 1-2	331-32
13-14	11-12	8-11	1289-92	3-4	443-44
15-16	259-60	12-15	313-16	5-6	441-42
17-18	305-6	15^{ab}	fehlt.	7-8	479-80
19- 2, 1	297-98	16-17	257-58	9-10	321-22

G.	M.	G.	M.	G.	M.
11-12	755-56	(18, 4-5	1347-48)	16-21	3375-80
13-14	1055-56	18, 12-17	1969-74	22-23	3777-78
15-20	355-60	18-21	3827-30	24-27	3771-74
21-26	417-22	22-25	3895-98	30, 1-2	fehlt.
27-4, 1	465-66	26-19, 6	1975-82	3-4	3765-66
4, 2-3	fehlt.	19, 7-24	3439-56	5-18	3779-92
4-7	467-70	25-20, 3	53-56	19-20	fehlt.
7^{a-m}	fehlt.	20, 4-17	3457-70	21-22	267-68
8-11	475-78	18-25	673-80	23-24	759-60
12-17	485-90	26-27	fehlt.	25-31, 1	1589-90
18-21	345-48	21, 1-6	349-54	31, 2-5	1015-18
22-25	333-36	7-10	1447-50	6-7	1119-20
26-27	265-66	11-16	3239-44	8-9	1461-62
5, 1-4	3623-26	17-18	3235-36	10-11	1053-54
5-6	1235-36	19-20	3245-46	12-13	1267-68
7-12	269-74	21-22	3237-38	14-15	3763-64
13-14	2503-4	23-26	3247-50	16-19	fehlt.
15-20	275-80	27-22, 1	2027-28	20-23	299-302
20^{ab}	fehlt.	22, 2-3	3273-74	24-32, 4	fehlt.
21-22	283-84	4-5	3271-72	32, 5-6	3607-8
23-7, 5	13-48	6-11	3281-86	7-10	3603-6
7, 5^{ab}	fehlt.	12-15	3251-54	11-12	3727-28
6-9, 2	57-106	16-21	fehlt.	13-18	fehlt.
9, 3-4	fehlt.	22-27	3275-80	19-22	3359-62
9, 5-10, 4	205-30	23, 1-6	3265-70	23-24	1263-64
10, 5-6	fehlt.	7-10	3257-60	25-33, 1	3799-3802
7-16	243-52	11-12	1233-34	33, 2-3	1131-32
17-11, 2	231-42	13-14	303-4	4-5	317-18
11, 3-14	1639-50	15-18	669-72	6-7	615-16
15-22	fehlt.	19-24, 5	3543-56	8-11	561-64
23-12, 8	3731-42	24, 6-23	187-204	12-15	2896-99
12, 9-12	fehlt.	24-25, 8	177-86	16-17	585-86
13-13, 22	3839-72	25, 9-12	409-12	18-19	579-80
(fehlt II.)		13-26, 7	157-76	20-21	589-90
13, 33-14, 19	107-28	26, 8-13	3681-86	22-23	595-96
14, 20-25	137-42	14-23	369-78	24-34, 4	565-70
26-27	129-130	24-27	481-84	34, 5-6	1139-40
15, 1-2	133-34	27^{ab}	fehlt.	7-10	fehlt.
3-4	131-32	27, 1-6	2060-65	11-12	587-88
5-6	135-36	7-14	3811-18	13-16	575-78
7-8	fehlt.	15-28, 14	2066-91	17-20	581-84
9-10	147-48	28, 15-22	285-92	21-24	591-94
11-14	143-46	(28, 15-18	3767-70)	25-35, 1	fehlt.
15-22	149-56	23-29, 1	1661-64	35, 2-3	603-4
23-26	459-62	29, 2-5	3325-28	4-11	597-602
26^{a-d}	fehlt.	6-7	307-8	12-17	605-10
27-16, 3	497-500	8-9	1411-12	18-21	655-58
16, 4-7	493-96	10-11	1893-94	22-25	fehlt.
8-13	1743-48	12-13	{ 437-38	26-36, 4	617-22
14-23	3691-3700		3775-76 }	36, 5-6	625-26
24-18, 11	511-50	14-15	fehlt.	7-8	623-24

G.	M.	G.	M.	G.	M.
9-14	fehlt.	6-9	fehlt.	17-20	2754-57
15-24	629-38	10-11	785-86	21-24	2750-53
25-26	653-54	11^{ab}	fehlt.	24^{ab}	fehlt.
27-37, 1	fehlt.	12-13	793-94	49, 1-6	3587-92
37, 2-3	997-98	14-17	2178-81	7-8	2108-9
4-7	{ 611-14	18-19	2134-35	9-10	951-52
	1597-1600	20-21	925	11-14	3747-50
8-21	3507-20	22-23	343-44	15-16	1419-20
22-38, 4	3613-22	24-25	851-52	16^{ab}	fehlt.
38, 5-12	fehlt.	44, 1-2	853-54	17-18	2417-18
13-16	665-68	3-4	fehlt.	19-20	2401-2
17-22	3485-90	5-6	1003-4	21-22	1313-14
23-39, 1	fehlt.	7-10	1023-26	23-50, 1	965-68
39, 2-5	2227-30	11-12	1098-99	50, 2-5	2189-92
6-9	471-74	13-14	fehlt.	6-7	685-86
10-17	3215-22	15-16	1135-36	7^{ab}	fehlt.
18-19	3753-54	17-20	2936-39	8-11	1321-24
20-21	555-56	21-22	fehlt.	12-13	1269-70
22-23	571-72	23-24	847-48	14-15	fehlt.
24-25	627-28	25-26	2029-30	16-17	293-94
26-40, 4	3821-26	27-45, 1	845-46	18-19	fehlt.
40, 5-8	3891-94	45, 2-3	1039-40	(fehlt II.)	
9-10	765-66	4-5	3098-99	20-21	295-96
11-12	783-84	6-7	929-30	22-23	2031-32
13-14	1349-50	8-9	2724-25	24-51, 2	1837-40
15-16	fehlt.	10-11	1141-42	51, 3-6	413-16
17-18	987-88	12-25	2668-81	7-10	fehlt.
19-20	1207-8	26-27	fehlt.	11-12	2164-65
20^{ab}	fehlt.	46, 1-4	1937-40	13-14	857-58
21-22	1110-11	5-20	3563-78	15-16	fehlt.
23-24	1114	21-22	fehlt.	17-22	2850-55
25-41, 1	2730-31	23-24	913-14	23-24	2025-26
41, 2-3	fehlt.	25-47, 1	2106- 7	25-52, 1	941-42
4-7	1607-10	47, 2-3	1147-48	52, 2-3	1319-20
8-9	1317-18	4-5	1211-12	4-5	1157-58
10-11	1551-52	6-7	1417-18	6-7	1155-56
12-15	1803-6	8-9	963-64	8-9	1205-6
16-17	1951-52	10-11	1007- 8	10-11	3357-58
18-23	1427-32	12-13	957-58	12-13	fehlt.
24-27	727-30	14-15	1337-38	14-15	1125-26
42, 1-2	fehlt.	16-17	1753-54	16-17	1777-78
3-6	3365-68	18-19	fehlt.	18-19	1823-24
7-14	3803-10	20-21	1068-69	20-23	fehlt.
15-16	955-56	22-23	1117-18	24-25	1471-72
17-18	fehlt.	24-25	3561-62	53, 1-2	1943-44
19-20	975-76	26-27	773-74	2^{ab}	fehlt.
21-22	991-92	48, 1-4	3743-46	3-4	3074-75
23-24	1223-24	5-8	1367-70	5-6	1527-28
25-26	1145-46	9-10	2748-49	7-8	2098-99
27-43, 3	1807-10	11-12	2092-93	9-12	689-92
43, 4-5	341-42	13-16	2744-47	13-14	977-78

G.	M.	G.	M.	G.	M.
15-16	2491-92	7-8	1049-50	8-9	3084-85
17-18	715-16	9-10	fehlt.	10-11	921-22
19-20	1365-66	$10^{a b}$	fehlt.	12-17	fehlt.
21-22	1074-75	11-12	1621-22	18-19	1439-40
23-24	1885-86	13-14	1383-84	20-21	fehlt.
25-26	1825-26	15-16	1721-22	22-23	687-88
27-54, 3	1829-32	17-22	1625-30	24-64, 1	fehlt.
54, 4-5	1697-98	23-59, 3	1553-58	64, 2-3	933-34
6-7	1123-24	59, 4-5	1381-82	4-5	813-14
8-11	2050-53	6-7	1487-88	6-7	741-42
12-13	573-74	8-9	1491-92	8-11	1999-2002
14-17	1847-50	10-11	1489-90	12-13	717-18
18-21	1727-30	12-15	1493-96	14-15	1601-2
22-23	1477-78	16-19	3347-50	16-21	fehlt.
24-25	281-82	20-21	3535-36	22-23	769-70
56, 1-2	879-80	22-25	1387-90	24-65, 1	1231-32
3-4	1163-64	60, 1-6	721-26	65, 2-9	fehlt.
5-6	1441-42	7-8	1219-20	10-11	1879-80
7-8	1577-78	9-12	fehlt.	12-13	fehlt.
9-10	fehlt.	13-14	1169-70	14-17	3305-8
11-12	3833-34	15-18	425-28	18-21	1789-92
13-14	883-84	19-22	1919-22	22-25	2094-97
15-16	881-882	23-24	699-700	26-27	1035-36
17-18	885-886	61, 1-2	701-2	66, 1-4	2003-6
19-22	891-94	3-4	1072-73	5-12	3477-84
55, 1-4	895-98	5-6	1070-71	13-67, 2	3329-42
5	1067	7-8	1711-12	67, 3-4	fehlt.
6	fehlt.	9-10	707-8	5-8	3343-46
7-8	1591-92	11-12	719-20	9-12	2475-78
9-10	909-10	13-14	1143-44	13-14	fehlt.
11-12	899-900	15-16	1115-16	15-18	2471-74
13-14	2019-20	17-18	1221-22	19-22	2485-88
15-16	1161-62	19-20	1239-40	23-24	2479-80
17-18	1159-60	21-22	1779-80	25-68, 1	2461-64
19-20	1909-10	23-24	1255-56	68, 2-3	559-60
21-22	777-78	25-26	1185-86	4-5	2489-90
23-24	907-8	27-62, 1	1725-26	6-11	2465-70
25-26	1907-8	62, 2-5	745-48	12-15	2481-84
27-57, 1	2132-33	6-7	1911-12	16-21	3501-6
57, 2-3	1865-66	8-9	1583-84	22-69, 4	3491-1500
4-5	1129-30	10-11	787-88	69, 5-8	1501-4
6-9	1027-30	12-13	873-74	9-16	1665-72
10-11	fehlt.	14-15	781-82	17-20	3627-30
12-13	1887-88	16-19	1691-94	21-22	1395-96
14-15	1863-64	20-21	1567-68	23-24	1891-92
16-17	775-76	22-23	fehlt.	25-70, 1	1817-18
18-19	fehlt.	24-63, 1	1345-46	70, 2-5	1867-70
20-23	361-64	63, 2-3	901-2	6-7	1985-86
24-27	3835-38	$3^{a b}$	fehlt.	8-11	fehlt.
58, 1-4	1871-74	4-5	1019-20	12-17	3309-14
5-6	1041-42	6-7	1033-34	18-19	1497-98

G.	M.	G.	M.	G.	M.
20-21	3537-38	12-15	3371-74	12-13	2247-48
22-25	1881-84	16-17	1853-54	14-15	2239-40
26-71, 6	fehlt.	18-21	1859-62	16-17	fehlt.
71, 7-10	1517-20	22-23	2209-10	18-23	2287-92
11-12	1505-6	24-27	1875-78	24-25	2249-50
13-14	1473-74	78, 1-2	2152-53	26-83, 2	2243-46
15-16	1575-76	3-4 }		83, 3-8	2261-66
17-18	1507-8	$4^{a.d}$ }	fehlt.	9-10	2269-70
19-20	1521-22	5-6 }		11-12	2267-68
21-24	1833-36	7-8	311-12	13-14	2934-35
72, 1-6	2144-49	$8^{a b}$	fehlt.	15-18	3399-3402
7-8	981-82	9-10	319-20	19-22	2343-46
9-10	2187-88	11-12	325-26	23-26	2331-34
11-14	2110-13	13-14	309-10	27-84, 1	2275-76
15-16	2142-43	15-16	1287-88	84, 2-3	2285-86
17-20	2136-39	17-18	2337-38	4-9	2233-38
21-22	3729-30	19-20	fehlt.	10-11	2277-78
23-24	2130-31	21-22	2339-40	12-13	2283-84
25-73, 1	2140-41	23-24	1237-38	14-17	2279-82
73, 2-3	fehlt.	79, 1-2 }	fehlt.	$17^{a b}$	fehlt.
4-5	2182-83	$2^{a b}$ }		18-19	2311-12
6-7	2150-51	3-4	859-60	20-21	2315-16
8-9	2162-63	5-6	fehlt.	22-23	2319-20
10-11	fehlt.	7-8	1253-54	24-25	2323-24
12-15	2197-2200	9-10	681-82	26-27	fehlt.
16-19	2193-96	11-12	875-76	85, 1-2	2341-42
20-21	849-50	13-14	2317-18	3-4	2335-36
22-23	1651-52	15-18	1149-52	5-8	2327-30
24-27	551-54	19-80, 1	2215-24	$8^{a.d}$	fehlt.
74, 1-6	2154-59	80, 2-5	983-86	9-10	fehlt.
7-12	1701-6	6-9	fehlt.	11-12	961-62
13-14	1699-1700	10-15	709-14	13-14	817-18
15-16	1941-42	16-17	2231-32	15-16	871-72
17-18	877-78	18-19	fehlt.	17-18	837-38
19-20	1435-36	20-25	2251-56	19-22	1927-28
21-22	1433-34	26-81, 2	1915-18	23-24	fehlt.
23-75, 1	823-28	81, 3-6	1281-84	25-26	{ 1057-58
75, 2-5	2205-8	7-8	2160-61		{ 2702-3
5^{a-d}	fehlt.	9-10	fehlt.	27-86, 1	1359-60
6-7	1261-62	11-12	2241-42	86, 2-7	3659-64
8-17	3389-98	13-14	2325-26	8-9	1623-24
18-21	1717-20	15-18	2257-60	10-13	2355-58
22-23	fehlt.	19-22	fehlt.	14-15	2363-64
24-27	2201-4	23-26	2295-98	16-17	2359-60
76, 1-4	503-6	27-82, 1	2303-4	18-21	2365-68
5-18	2114-27	82, 2-3	{ 1082-83	22-23	2361-62
19-21	2184-86		{ 2309-10	24-87, 1	fehlt.
22	fehlt.	4-5	fehlt.	87, 2- 5	2387-90
23-26	2211-14	6-7	2313-14	6-11	3529-34
27-77, 1	2168-69	8-9	2271-72	12-17	fehlt.
77, 2-11	fehlt.	10-11	2293-94	18-19	2419-20

G.	M.	G.	M.	G.	M.
20-21	2391-92	15-16	1619-20	II. 18-19	fehlt.
22-23	2403-4	17-20	fehlt.	20-21	2716-17
24-25	3363-64	21-22	1259-60	I. 22-23	2720-21
26-27	{ 903-4	23-24	2054-55	II. 22-23	fehlt.
	2399-2400	25-26	1819-20	24-25	2732-33
88, 1-2	2393-94	27-93, 1	789-90	26-27	fehlt.
3-6	2601-4	93, 2-3	973-74	98, 1-2	2734-35
7-14	2423-30	4-5	1469-70	3-4	1733-34
15-18	1855-58	6-7	1465-66	5-6	3751-52
19-24	3793-98	8-9	fehlt.	7-10	2056-59
25-89, 1	2395-98	10-11	1957-58	11-12	2824-25
25^{a-d}	fehlt.	12-13	869-70	13-14	2818-19
89, 2-3	1617-18	14-15	1245-46	15-16	fehlt.
4-5	1277-78	16-19	839-42	17-18	2790-91
6-7	1183-84	(18-19	2375-76)	19-22	2924-27
8-9	855-56	20-21	767-68	23-99, 2	2035-38
10-11	1801-2	22-23	439-40	99, 3-4	2822-23
12-13	2405-6	24-25	703-4	5-6	2864-65
14-21	2409-16	94, 1-4	2441-44	7-8	fehlt.
22-23	1005-6	5-6	2437-38	9-10	2866-67
24-27	1189-92	7-8	2445-46	11-12	fehlt.
$27^{a\,b}$	fehlt.	9-10	2455-56	13-14	1731-32
90, 1-2	fehlt.	11-12	2459-60	15-20	fehlt.
3-4	1009-10	13-16	2431-34	21-22	2780-81
5-6	2015-16	17-24	2447-54	23-26	2798-2801
7-8	3559-60	25-95, 1	2439-40	27-100, 7	fehlt.
9-10	1467-68	95, 2-3	2457-58	100, 8-9	2786-87
11-14	1811-14	4-11	3351-58	10-11	905-6
15-16	1112-13	12-13	3819-20	12-15	2808-11
17-24	1102-9	14-15	2682-83	16-19	fehlt.
(17-22	2718-23)	16-17	{ 1047-48	20-21	2844-45
25-26	705-6		2704-5	22-23	2369-70
27-91, 1	2017-18	18-19	2714-15	24-25	2820-21
91, 2-3	2407-8	20-21	3755-56	26-27	2814-15
4-7	2383-86	22-23	2690-91	101, 1-2	2816-17
8-11	3759-62	24-25	2686-87	3-4	2782-83
12-13	fehlt.	96, 1-4	1929-32	5-8	2774-77
14-17	1735-38	5-12	2736-43	9-10	fehlt.
18-19	{ 861-62	13-14	2710-11	11-12	2900
	2373-74	15-16	1086-87	13-14	{ 887-88
20-21	fehlt.	17-18	2684-85		2778-79
22-23 }	1783-84	19-20	829-30	15-16	fehlt.
(131, 1-2) }		21-22	1657-58	17-18	2836-37
24-25	1595-96	23-24	2712-13	19-22	2826-29
92, 1-2	1593-94	25-26	1203-4	23-24	fehlt.
3-4	889-90	27-97, 3	2726-29	25-26	2802-3
5-6	1899-1900	97, 4-5	2688-89	27-102, 1	{ 1659-60
7-8	1265-66	6-7	2706-7		2834-35
9-10	2273-74	8-17	2692-2701	102, 2-3	2788-89
11-12	1179-80	I. 18-19	{ 2702-3	4-11	3665-72
13-14	1213-14		1057-58	12-15	fehlt.

G.	M.	G.	M.	G.	M.
16-17	2804-5	7-8	1031-32	11-12	735-36
18-19	fehlt.	9-10	fehlt.	13-14	1343-44
20-25	2918-23	11-12	1175-76	15-16	1901-2
26-103, 12	2902-15	13-14	1453-54	17-26	799-808
103, 13-14	fehlt.	15-18	fehlt.	27-113, 1	811-12
15-16	2916-17	19-20	809-10	113, 2-3	815-16
17-20	2830-33	21-22	926	4-5	1581-82
21-24	2884-87	22[a b]	fehlt.	6-7	821-22
25-26	2842-43	23-24	835-36	8-9	779-80
27-104, 7	3673-80	25-26	1275-76	10-11	833-34
104, 8-11	2856-59	27-109, 1	1076-77	12-13	959-60
11[a-m]	fehlt.	109, 2-3	943-44	14-15	fehlt.
12-13	fehlt.	4-5	1051-52	16-17	1127-28
14-15	2794-95	6-7	2170-71	18-19	969-70
16-17	fehlt.	8-11	365-68	20-21	1299-1300
18-19	743-44	12-13	fehlt.	22-23	971-72
20-21	2806-7	13[a-d]	fehlt.	24-25	979-80
22-25	2838-41	14-21	445-52	26-27	2708-9
26-27	fehlt.	22-23	937-38	114, 1-2	843-44
105, 1-2	2784-85	24-25	1215-16	3-6	fehlt.
3-4	2796-97	26-27	2349-50	7-12	863-68
5-6	2792-93	110, 1-4	731-34	13-14	fehlt.
7-8	2772-73	5-6	791-92	15-16	1509-10
9-12	2860-63	7-8	1523-24	17-18	1084-85
13-16	2868-71	9-12	2846-49	19-22	2351-54
17-20	2880-83	13-14	1637-38	23-24	1525-26
21-22	fehlt.	15-18	2100-3	25-115, 1	1633-36
23-106, 1	2888-93	19-20	737-38	115, 2-3	1187-88
106, 2-3	2901	21-22	919-20	4-5	915-16
4-7	2928-31	23-24	749-50	6-7	fehlt.
8-11	3687-90	25-26	753-54	8-9	3082-83
12-15	{ 693-96	27-111, 1	339-40	10-11	3369-70
	3064-67 }	111, 2-3	fehlt.	12-13	939-40
16-17	831-32	4-5	3831-32	14-15	1605-6
17[a b]	fehlt.	6-7	757-58	16-17	1603-4
18-19	{ 1080-81	8-9	1373-74	18-19	1371-72
	2307-8 }	10-11	fehlt.	20-21	2128-29
20-21	683-84	12-13	1483-84	22-25	1307-10
22-23	697-98	13[a b]	fehlt.	26-27	3757-58
24-107, 1	923-24	14-15	2371-72	116, 1-2	1311-12
107, 2-3	453-54	16-17	911-12	3-4	1229-30
4-5	457-58	18-19	fehlt.	5-6	2421-22
6-7	455-56	20-21	953-54	7-8	1775-76
8-9	751-52	22-23	337-38	9-14	945-50
10-11	927-28	24-27	2377-80	15-16	1271-72
12-13	1088-89	27[a b]	fehlt.	17-18	fehlt.
14-19	639-44	112, 1-2	fehlt.	19-20	1011-12
20-21	2894-95	3-4	2381-82	21-22	1037-38
22-27	1511-16	5-6	1181-82	23-24	1579-80
108, 1-2	1303-4	7-8	819-20	25-26	2640-41
3-6	327-30	9-10	771-72	27-117, 1	1013-14

G.	M.	G.	M.	G.	M.
117, 2-3	1339-40	24-27	999-1002	19-22	761-64
4-5	1459-60	122, 1-4	fehlt.	23-24	1479-80
6-7	1455-56	5-6	1655-56	25-127, 1	1559-60
8-9	1021-22	7-8	1537-38	127, 2-3	1573-74
10-13	1063-66	9-10	1285-86	4-7	1585-88
14-15	1061-62	11-12	3381-82	8-9	1615-16
16-17	1707-8	13-16	fehlt.	10-11	1983-84
18-19	1251-52	17-18	1257-58	12-13	1631-32
20-21	1247-48	19-20	1279-80	14-15	1687-88
22-27	fehlt.	21-22	1569-70	16-17	1685-86
118, 1-2	1045-46	23-26	1293-96	18-19	3321-22
3-4	fehlt.	27-123, 1	2033-34	20-21	1689-90
5-6	1059-60	123, 2-3	fehlt.	22-128, 9	1673-84
7-10	1407-10	4-5	1397-98	128, 10-11	1393-94
11-12	1273-74	6-7	1301-2	12-13	1695-96
13-14	1405-6	8-9	1305-6	14-17	3317-20
15-18	fehlt.	10-11	3525-26	18-19	3315-16
19-20	1078-79	12-13	1043-44	20-21	3323-24
21-22	fehlt.	14-15	fehlt.	22-27	3383-88
23-24	1201-2	16-17	1325-26	129, 1-8	fehlt.
25-26	1090-91	18-19	1333-34	fehlt II.	
27-119, 1	2225-26	20-23	1329-32	9-16	3223-30
119, 2-3	1137-38	24-25	931-32	(15. 16. fehl. II.)	
4-5	2009-10	26-27	1413-14	17-22	1755-60
6-7	fehlt.	124, 1-2	1335-36	23-24	1353-54
8-9	1153-54	3-4	2628-29	25-26	fehlt.
10-11	1165-66	5-6	1765-66	27-130, 3	1793-96
12-13	fehlt.	7-8	1351-52	130, 4-9	1959-64
14-15	1167-68	9-12	1361-64	10-11	1821-22
16-17	1171-72	13-16	1355-58	12-13	1723-24
18-21	1375-78	17-18	1827-28	14-17	1739-42
22-23	1297-98	19-20	1391-92	18-21	1761-64
24-25	1543-44	21-22	fehlt.	22-23	1771-72
26-120, 2	1767-70	23-24	3523-24	24-25	fehlt.
120, 3-6	1561-64	125, 1-4	1611-14	26-131, 4	1781-86
7-8	1173-74	5-8	1989-92	131, 5-8	1841-44
9-10	1177-78	9-10	1797-98	9-10	fehlt.
11-12	1787-88	11-12	1421-22	11-12	1845-46
13-16	1533-36	13-14	1403-4	13-16	fehlt.
17-22	1193-98	15-16	1399-1400	17-20	2021-24
23-24	2301-2	17-18	2347-48	21-22	fehlt.
25-26	2013-14	19-20	1401-2	23-24	1889-90
27-121, 1	1199-1200	21-24	fehlt.	25-132, 1	1895-98
121, 2-3	1209-10	126, 1-4	1443-46	132, 2-5	3231-34
4-5	1217-18	5-6	1481-82	6-9	1903-6
6-7	1799-1800	7-8	1415-16	10-11	1913-14
8-11	1713-16	9-10	1451-52	12-15	1923-26
12-15	1241-44	11-42	1475-76	16-19	1933-36
16-17	1249-50	13-14	1773-74	20-21	1945-46
18-19	1485-86	15-16	1463-64	22-25	1953-56
20-23	993-96	17-18	fehlt.	26-27	1965-66

G.	M.	G.	M.	G.	M.
133, 1-2	fehlt.	5-6	2539-40	21-143, 6	2589-96
3-4	1967-68	7-8	2501-2	143, 6-10	2664-67
5-12	1993-98	9-10	2545-46	11-14	fehlt.
13-14	2047-48	11-12	2599-2600	15-16	2525-26
15-16	fehlt.	13-14	2299-2300	17-18	2305-6
17-20	3701-4	15-16	2511-12	19-144, 8	fehlt.
21-22	2007-8	17-18	2583-84	(fehlt II.)	
23-24	fehlt.	19-20	2579-80	144, 9-10	fehlt.
25-26	1987-88	21-22	2513-14	11-26	2607-21
27-134, 5	fehlt.	23-24	2505-6	145, 1-10	fehlt.
134, 6-11	3471-76	25-26	2531-32	(fehlt II.)	
12-15	507-10	139, 1-2	fehlt.	11-18	2872-79
16-17	49-50	3-4	2537-38	19-20	2519-20
18-21	1539-42	5-6	fehlt.	21-22	2509-10
22-23	{ 797-98	(fehlt II.)		22^{ab}	fehlt.
	1709-10	7-8	2517-18	23-24	2549-50
24-135, 1	989-90	9-10	fehlt.	146, 1-2	3521-22
135, 2-3	795-96	11-14	2497-2500	3-4	1379-80
4-5	1457-58	14^{ab}	fehlt.	5-6	2533-34
6-9	fehlt.	15-16	2571-72	7-10	2551-54
10-11	1121-22	17-18	2535-36	11-12	2581-82
12-13	fehlt.	19-22	2622-25	13-14	2527-28
13^{ab}	fehlt.	23-140, 2	fehlt.	15-18	2630-33
14-15	2011-12	140, 3-4	2654-55	19-20	1437-38
16-17	2104-5	5-6	2662-63	21-22	fehlt.
18-19	739-40	7-8	2660-61	147, 1-2	463-64
20-21	2176-77	9-10	2638-39	3-4	917-18
22-25	2172-75	11-14	2646-49	5-6	2770-71
25^{ab}	fehlt.	15-18	2642-45	7-8	fehlt.
26-27	fehlt.	19-22	2650-53	9-10	1100-1
136, 1-2	3579-80	23-26	2656-59	11-14	fehlt.
3-4	3080-81	141, 1-4	2585-88	15-16	1499-1500
5-6	1565-66	5-6	2577-78	17-18	2768-69
7-8	3255-56	7-8	fehlt.	19-148, 1	2760-67
9-10	2812-13	(fehlt II.)		(22^{ab}	fehlt.)
11-12	2565-66	9-10	2569-70	148, 2- 3	2758-59
13-14	2547-48	11-12	2626-27	4-11	3185-92
15-16	2166-67	13-14	3527-28	12-13	fehlt.
17-137, 8	fehlt.	15-16	2634-35	14-21	3195-3202
(fehlt II.)		17-18	fehlt.	22-149, 4	3128-35
137, 9-10	2495-96	19-22	2561-64	149, 5-14	3138-47
11-12	2493-94	23-142, 4	2555-60	14^{a-f}	fehlt.
13-14	2605-6	142, 5-6	2567-68	15-26	fehlt.
15-16	fehlt.	7-8	2636-37	27-150, 7	3148-55
17-18	2573-74	9-10	2597-98	150, 8-11	3176-79
19-20	1315-16	11-12	fehlt.	12-15	3156-59
20^{ab}	fehlt.	(fehlt II.)		16-19	fehlt.
21-22	2523-24	13-14	2515-16	20-21	3180-81
23-26	2541-44	15-16	1851-52	22-23	3162-63
138, 1-2	2507-8	17-18	2575-76	24-25	3160-61
3-4	2529-30	19-20	2521-22	26-151, 2	3164-67

G.	M.	G.	M.	G.	M.
151, 3	fehlt.	19-24	fehlt.	175, 2-7	2039-44
4-6	3182-84	165, 1-168, 10	2962-3049	8-11	3609-12
7-14	3168-75	168, 11-12	fehlt.	12-15	253-56
15-22	3719-26	13-18	3050-55	16-19	fehlt.
23-24	3209-10	19-20	fehlt.	20-21	fehlt.
27-152, 15	fehlt.	21-24	3056-59	(fehlt II.)	
152, (7^{a-d}	fehlt.)	25-169, 1	fehlt.	22-23	51-52
16-27	3879-80	169, 2-5	3060-63	24-176, 3	1529-32
153, 1-6	3713-18	6-9	3070-73	176, 4- 7	1547-50
7-8	3193-94	10-19	3112-21	8-13	1092-97
9-12	3875-78	19^{a-c}	fehlt.	14-15	1133-34
13-14	2321-22	20-21	fehlt.	16-19	1947-50
15-22	3705-12	22-23	3108-9	20	fehlt.
23-154, 1	3203-8	24-25	fehlt.	21	2049
(24^{ab}	fehlt.)	26-170, 3	429-32	22-23	1545-46
154, 1^{ab}	fehlt.	170, 4-5	3078-79	24-25	1327-28
2-5	3211-14	6-7	3068-69	26-27	1341-42
6-7	3136-37	8-9	3076-77	177, 1-2	3263-64
8-17	3593-3602	10-13	3539-42	3-4	3261-62
18-23	4001-6	14-25	3086-97	5-8	433-36
24-155, 4	3969-74	26-171, 2	fehlt.	9-12	3301-4
155, 5-6	fehlt.	171, 3-8	3100-5	13-16	fehlt.
7-22	3975-90	9-10	1571-72	17-18	2435-36
23-156, 1	3963-68	11-12	3106-7	19-22	1749-52
156, 2-3	fehlt.	13-14	3126-27	22^{a-d}	fehlt.
4-5	3991-92	15-16	2932-33	23-24	1653-54
6-15	3949-58	17-18	3110-11	25-178, 1	1423-26
16-19	fehlt.	19-20	fehlt.	178, 2-5	1225-28
20-23	3997-4000	21-22	1385-86	6-7	935-36
24-27	3959-62	23-172, 1	fehlt.	8-9	491-92
157, 1-158, 3	3919-48	172, 2-5	3122-25	10-11	1815-16
158, 4-162, 25	4007-4136	5^{ab}-13	fehlt.	12-13	323-24
162, 26-163, 12	fehlt.	14-19	3581-86	14-179, 3	3287-3300
163, 13-16	3993-96	20-173, 23	3631-58	179, 4-180, 7	379-408
17-24	645-52	174, 1-24	fehlt.	180, 8-181, 7	3403-26
25-164, 2	fehlt.	(fehlt II.)		181, 8-9	3873-74
164, 3-18	2940-55	25-175, 1	2045-46	10-21	3427-38

Anmerkungen.

1, **1**—4. Titel und vorrede, womit der verfasser sich selbst und sein buch einführt; im latein. Freidank (i. s) so wiedergegeben:

Incepto nomen operi discretio donat,
Virtutes alias quae summa laude coronat.
Quamvis ornata non sint mea schemate dicta,
Plus tamen aedificant (s. informant) sensus quam fabula ficta. — *bescheidenheit* st. f. fähigkeit zu scheiden und zu schlichten, jedem dinge seine rechte stelle anzuweisen, richtige erkenntnis göttlicher und menschlicher dinge, richtiges urteil, verstand, verständigkeit, einsicht — also von viel weiterer bedeutung als heute, wo es nur die mäßigung in der selbstschätzung (*modestia*) bezeichnet. W. Gast 8513. *ein ieglich wîse man seit, daz vür sterke gê bescheidenheit; wan swelich man bescheiden ist, der ist ouch sicher zaller vrist.* Renner 6165. *unser zavm ist bescheidenheit, die aller tugende krone treit.* vgl. id. 3879. 9570 u. a. sie wird auch personificiert: W. Gast 7475. *den schilt gît dir Bescheidenheit*, und in Konrads klage der kunst 9, 24. 23, 4. erscheint *frou Bescheidenheit in wünneclîcher wæte* und spricht das urteil. der gegensatz ist *unbescheidenheit* 113, 22. zu v. 2 vgl. Prov. 3, 13. *Beatus homo, qui invenit sapientiam et qui affluit prudentia. Melior est acquisitio eius negotiatione argenti et auri primi et purissimi fructus eius; pretiosior est cunctis opibus, et omnia, quae desiderantur, huic non valent comparari.* vgl. Ecclic. 1, 11. *Timor domini gloria et gloriatio et laetitia et corona exultationis.* vgl. ferner das lob der bescheidenheit im W. Gast 7559 ff., welche stelle Freidank möglicher weise veranlaßt hat, seinem buche diesen titel zu geben.

3. *berihte* swv. bringe in richte, richte ein, ordne, auch auf werke der poesie angewandt, jedoch nicht ganz synonym mit *tihten* als selbständigem poetischem schaffen, womit es aber wol zusammengestellt wird. Wigal. 139. *der ditze hât getihtet, mit rîmen wol berihtet.* damit also bezeichnet Freidank ganz bestimmt seine tätigkeit als die des sammlers und ordners. — *sin* hier, wie später oft, der innere sinn, die tätigkeit des geistes, das vermögen des denkens und erkennens; gern durch adj. näher bestimmt. Fr. will zur entschuldigung etwaiger irrtümer sagen, er habe jedoch nur einen schwachen verstand, also vielleicht nicht überall richtige erkenntnis und gesundes urteil. Docen Misc. 2, 172. *mich hât ein man mit sinnen kranc berihtet vlîzecliche.* — den satz auf den leser zu beziehen verbietet der zusammenhang. Grion, indem er (Höpfner u. Zacher zeitschr. 2, 422) *Frid-anc* schreibt und diesen namen ʻden nach frieden, nach gesetzmäßiger sicherheit sich sehnendenʼ bedeuten läßt, nimmt diese zeile = *tristis est anima mea.*

1, 5. 6. Prov. 1, 7. 9, 10. *Timor domini, principium sapientiae.* vgl. Ps. 110, 10. Ecclic. 1, 16. 25. erscheint auch bei griech. und latein.

autoren in manigfacher faßung, vgl. Schneider Christl. Klänge s. 28 f. Schulze Die bibl. sprichw. nr. 28. dienen und dienst wird im A. und N. T. noch häufiger gesetzt als fürchten und furcht, z. b. I Sam. 12, 20. Hebr. 12, 28. Wipo 9: *Est sapiens multum, qui amat dei cultum.* Winsb. 5, 1. *sun, elliu wîsheit ist ein wiht, die herzen sin ertrahten kan, hât man ze gote minne niht und siht in niht mit vorhten an.* W. Gast 11795. *wan der rehte wîstuom ist got dienen zaller vrist.* vgl. Renner 17567. 11075. ähnlich fangen auch andere spruchgedichte an.

1, 7—12. Discl. cler. 36, 1. *Huius saeculi divitiae sunt transitoriae sicut hominis somnia dormientis.* ib. 31, 7. *Quasi in ictu oculi finitur gloria mundi.* Wipo 92. *Qui amat mundum praesentem, sequitur rem fugientem.* id. 30. *Voluptas mundana semper est vana.* Gregor. 1624. *verkoufe dîne kurze tage umbe daz êwige leben. sun, den rât wil ich dir geben.* die parabel vom reichen manne, Luc. 16, 19 ff., bietet das beispiel zu diesem spruche, welcher zugleich Matth. 7, 26. 27. in das gewand des deutschen sprichworts kleidet. der gegensatz von zeit und ewigkeit, irdischem genuße und himmlischer seligkeit ist oft in sprüchen ausgedrückt, vgl. Seneca de consol. ad Marc. 20, 8. *Omnia humana brevia et caduca sunt et infiniti temporis nullam partem occupantia.* will man den spruch lieber auf die leiden der welt im gegensatz zu den freuden des himmels beziehen, so vgl. 2 Cor. 4, 17. 18. — *ûf den regenbogen zimbern* sprichwörtl. = etwas tun, was keinen grund und bestand hat, unverständig handeln; auf den sand bauen, luftschlößer machen Kl. 1095. *den ê ûfen regenbogen mit fröuden was gebouwen;* auch *ûf is bûwen* Bit. 2016; *einen ûf den regenbogen setzen* Lieders. 3, 523 = einen großer gefahr aussetzen. Mart. 78, c. *swer den fröuden wil getrûwen, der wil ûf ein wolken bûwen*, vgl. Brant NS. 92, 1. *der furet* (zündet feuer) *vff eym strowen dach, der vff der welt rům setzt syn sach vnd all ding důt vff zyttlich ere; dem würt zů letst nüt anders me, dann das syn won jnn hatt betrogen, so er buwt vff eyn regenbogen.* — v. 11. 12 sind nur durch wenige späte hss. beglaubigt; überdieß liebt Freidank solche erklärende ausführungen nicht.

1, 13. 14. vgl. 66, 15. 16. — Luc. 9, 24. *Qui enim voluerit animam suam salvam facere, perdet illam; nam qui perdiderit animam suam propter me, salvam faciet illam.* Jo. 12, 25. Luc. 17, 33. Gal. 5, 24. *Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis et concupiscentiis.*

1, 15. 16. 1 Cor. 13; besonders v. 4—8. *Caritas patiens est, benigna est; caritas non aemulatur, non agit perperam, non est ambitiosa, non quaerit quae sua sunt, non irritatur, non cogitat malum, non gaudet super iniquitate, congaudet autem veritati, omnia suffert, omnia credit, omnia sperat, omnia sustinet.* Discl. cler. 2, 2. *Qui deum diligit, obedit deo.* W. Gast 8337. *swer dienet got durch vorhte und minne, der hât tugende unde sinne unde ist gar gotes kint.* Wigal. 11529. *swer herzenlîche minnet got, der ist behalten hie und dort.* Renner 17923. — *die oberste wisheit ist, swer allewege minnet got und reht bedenket sînen tot!* — vgl. spr. str. 13, 1. *swer got minnet, als er sol, der hât erwelt daz beste teil.*

1, 17. 18. ist nur die negative faßung des vorhergehenden positiven spruchs, wie sich das auch bei anderen sprüchen wiederholt. Matth. 10, 33. *Qui autem negaverit me coram hominibus, negabo et eum coram patre meo, qui in coelis est.* spr. str. 31, 9. *swer âne got sich wil begân, des êre sint niht stæte.* — *sich begân* = den unterhalt suchen, das leben führen, überhaupt leben (mit dem nebenbegriff der erwerbung des unterhalts).

1, 19. 2, 1. Discl. cler. 2, 3. *Qui timet deum, omnia timent eum; qui vero non timet deum, timet omnia.* Wipo 13. *Qui confidit in deo, fortis est ut leo.* W. Gast 8383.

man sol vorhte und gedinge hân ze got, daz ist wol getân. swer unsern herren vürhtet niht, der geloubt niht sîn geriht. swer hin zim niht gedinge hât, der geloubt niht sîn genâd. id. 7568. *der geloube gît im den rât, daz er got vürhte unde minne. sô mac er haben wol die sinne, ob er vürht und minnet got, daz er nien vürhte des tiuvels bot.* — *zage* swm. ein unentschloßener mensch, dann mit dem nebenbegriff der feigheit; hier also: er beweist sich im dienste gottes feige, indem er im kampfe gegen die welt die flucht ergreift; im MA. war *zage* eines der ehrenrührigsten schimpfwörter. Gr. RA. 644.

2, 2. 3. — vgl. 78, 9. 10. — I Jo. 3, 24. *Qui servat mandata eius, in illo manet et ipse in eo.* ib. 4, 16, *Deus caritas est, et qui manet in caritate, in deo manet et deus in eo.* spr. str. 2, 9. *daz wir in im und er in uns suln êweclîche leben.*

2, 4. 5. vgl. 28, 23. 29, 6. — Luc. 1, 52. *Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles.* Jac. 4, 6. *Deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam.* vgl. Luc. 14, 11. 1 Petr. 5, 5: vgl. im A. T. Prov. 29, 23. Ecclic. 10, 16. 17. Job 22, 29 u. a. ein auch bei Griechen und Römern alle zeit beliebt gewesenes sprichwort vgl. Schulze nr. 228. Wipo 20. *Humilis homo triumphat in domo.* — Reinardus 4, 5, 1009. *Quo magis alta tenet nequam, magis ima meretur, et bonus ex humili surgit ad alta loco.* Wigal. 6471. *er (got) nidert hôch gemüete und hœhet alle güete.* Brant NS. 92, 122. *Wer hochfart tribt, den nydert got, demůt er allzyt gehœheret hat.*

2, 6—11. Eccl. 12, 14. *Et cuncta, quae fiunt, adducet deus in iudicium pro omni errato, sive bonum sive malum illud sit.* Ecclic. 17, 16. 23, 28. *Oculi domini multo plus lucidiores sunt super solem, circumspicientes omnes vias hominum et profundum abyssi et hominum corda intuentes in absconditas partes.* Luc. 8, 17. *Non est enim occultum, quod non manifestetur, nec absconditum, quod non cognoscatur et in palam veniat.* 1 Cor. 4, 5. vgl. Schulze nr. 16 zu 1 Sam. 16, 7 und nr. 207 zu Matth. 10, 26. zahlreiche belege dieses spruchs bei Griechen und Römern vgl. Schneider s. 188 ff. — spruchstr. 29, 1. *ez sî übel oder guot, swaz ieman in der vinster tuot, ez wirt wol brâht ze liehte — — gedanke erkennet nieman wan got eine.* ib. 7, 4. *diu herze sint im al erkant.* — gut. Gerh. 495. *dem kan sich vor verbergen niht.* — Boner 49, 55. *nie wart sô klein gespunnen, ez kæm etswenn ze sunnen.* Renner 10982. — *vinster* stf. finsternis. *vinstrîn* in I, die seltenere form, durch den reim in 25, 16. gesichert, wird hier nur durch s gestützt.

2, 12. 13. vgl. 3, 9—11. — Schulze nr. 203. bezieht den spruch dem sinne nach auf Matth. 10, 10. derselbe entspricht aber ganz Rom. 2, 6. *Qui reddet unicuique secundum opera eius.* vgl. Prov. 12, 14. 24, 12. Act. 10, 34. 35. 1 Cor. 3, 8. Job 34, 11 u. a. m.

2, 14. 15. Rom. 10, 11. *Omnis, qui credit in eum, non confundetur.* Isai. 57, 13. *Qui autem fiduciam habet mei, hereditabit terram et possidebit montem sanctum meum.* Discl. cler. 2, 6. *Si deo firmiter inniteris, omnia erunt tibi prospera, quocunque ieris.* Gregor 525. *wan im niemer missegât, der sich ze rehte an in (got) verlât.* — *vil selten* niemals.

2, 15[a b], nur in G, sind eine variante von 1, 17. 18 und unecht.

2, 16. 17. Marc. 12, 30. *Et diliges dominum deum tuum ex toto corde tuo et ex tota anima tua et ex tota mente tua et ex tota virtute tua. Hoc est primum mandatum.* Matth. 22, 37—40. Luc. 10, 27. 5 Mos. 6, 13. Eccl. 12, 13. *Deum time et mandata eius observa.*

2, 18—21. 1 Petr. 3, 12—14. *Quia oculi domini super iustos et aures eius in preces eorum, vultus autem domini super facientes mala. Et quis est, qui vobis noceat, si boni aemulatores fueritis? Sed et qui patimini propter iustitiam beati; timorem autem eorum ne timueritis et non conturbemini.* Act. 2, 21. *Omnis, quicunque*

invocaverit nomen domini, salvus erit. — *hin ze gote* = *gegen gote* = gott gegenüber. — *flêhen* swv. demütig und dringend bitten, *supplicari*, sowol mit dat. als acc. ohne wesentlichen unterschied der bedeutung, wie Gr. Myth. 27 solchen annimmt. vgl. u. 83, 3. 128, 25. Grimm I. ausg. anm. fragt, ob man schreiben müße: *und in biten;* die hss. sind dagegen, und ist *in* aus dem vorhergehenden *im* zu ergänzen. *unsiten* nimmt Gr. I. ausg. anm. als verb = toben, wüten; beßer wol als acc. des stn. *unsiten* das ungestüme, heftige benehmen, die wut; vgl. Pfeiff. Germ. 2, 97. *als ob er selber het erliten die geiselsleg und daz unsiten.*

2, 22—27. Ecclic. 43, 30. *Ipse enim omnipotens super omnia opera sua.* Luc. 1, 37. 12, 25. 26. Ovid. Trist. 4, 8, 47. *Nil ita sublime est supraque pericula tendit, non sit ut inferius suppositumque deo.* der allgemeine in den zwei ersten zeilen ausgedrückte gedanke wird durch die beispiele von halm und floh erläutert. Renner 16197. *wer giht nu, daz der mensch niht tobe, der gotes geschepfde wolde swachen und selbe einen floch niht kunde machen.* — *vertriffe* stv. übertreffe.

3, 1. 2. Renner 9446. der spruch bezieht sich auf die schöpfungsgeschichte 1 Mos. 1. Cic. de nat. deor. 2, 30, 75. *Dico, providentia deorum mundum et omnes mundi partes et initio constitutas esse et omni tempore administrari.* — *mâze* stf. maß sowol im allgemeinen, als auch ein besonderes, dann: art und weise, welche durch das für jede handlung gesteckte maß bestimmt wird. Teichn. 283. *er lebt in des vihes mâz.*

3, 3—6. in N steht richtiger 5. 6 vor 3. 4, wodurch der gegensatz zwischen gott und den menschen schärfer hervorgehoben wird, der gedanke eine andere wendung erhält. Ps. 103, 8. 10. *Miserator et misericors dominus, longanimis et multum misericors. Non secundum peccata nostra fecit nobis, neque secundum iniquitates nostras retribuit nobis.* 116, 12. *Quid retribuam domino pro omnibus, quae retribuit mihi?* — es ergibt sich zugleich, daß *mâze* hier in anderer bedeutung steht als im vorigen spruche. — zu 5. 6 vgl. Gal. 6, 8. *Quae enim seminaverit homo, haec et metet; quoniam qui seminat in carne sua, de carne et metet corruptionem, qui autem seminat in spiritu, de spiritu metet vitam aeternam.* vgl. zu 2, 12. Prov. 28, 19. Matth. 16, 27. 2 Cor. 9, 6. *Qui parce seminat, parce et metet, et qui seminat in benedictionibus, de benedictionibus et metet.* Heinr. v. Meißen sagt von den märtyrern *si hânt weinende gesæt und lachende gemæt.* Trist. 12231. *wir nemen der dinge unrehte war: wir sæjen bilsen sâmen dar und wellen danne, daz uns der lîljen unde rôsen ber entriwen, daz mac niht gewesen; wir müezen daz her wider lesen, daz dâ vor gewerket wirt, und nemen daz uns der sâme birt; wir müezen snîden unde mæn daz selbe, daz wir da gesæn.* — 3, 7. *gerihte* (stn. acc. sing.) *geben* vom gerichtlichen verfahren entlehnter ausdruck, gott gibt den urteilsspruch.

3, 9—14. vgl. 110, 25 ff.; 178, 22. — 1 Sam. 16, 7. *Homo enim videt ea, quae parent; dominus autem intuetur cor.* Brant zieht Sap. 1 an. spruchstr. 7, 5. *swâ er erkennet reinen muot, dâ nimt er willen vür daz guot: den wechsel nieman mêre tuot.* W. Gast 4750. *der wille gît zallen stunden den werken namen: — diu werc sint übel ode guot, dar nâch und man hât den muot.* id. 4699. *got siht den muot baz dan daz der man getuot. sî daz ein man tuo rehte wol, sîn getât doch heizen sol eintweder übel ode guot dar nâch und im stât sîn muot.* id. 6168. *Man got siht niwan an den muot.* — *muot* stm. ursprünglich ganz allgemein das innere wesen des menschen bezeichnend, gesinnung und wille, *animus et mens* zusammen begreifend; in unserer heutigen bedeutung steht es mhd. selten allein, sondern es tritt ein näher bestimmendes adj. hinzu; die ursprüngliche bedeutung tritt heute nur noch in einigen zusam-

mensetzungen hervor. — übrigens stehen die hier zusammengefaßten drei sprüche weder in der ordnung N, noch A so zusammen.

3, 15—20. Rom. 8, 27. *Qui autem scrutatur corda, scit* etc. Jo. 9, 31. *Scimus autem, quia peccatores deus non exaudit; sed si quis dei cultor est et voluntatem eius facit, hunc exaudit.* Jac. 4, 3. *Petitis et non accipitis, eo quod male petatis.* vgl. Prov. 15, 29. Cic. pro dom. s 41, 107 *Expeti nihil a diis, quod sit iniustum atque inhonestum.* auch bei den Griechen z. b. Plut. Aemil. Paul. 19. gott erhört ungerechte bitten nicht. *wan slehtes* der gen. *slehtes* nicht von dem vorausgegangenen *niht*, sondern von *wan* abhängig. Lachm. zu Nib. s. 245. Gr. Gr. 4, 762. gott will nichts tun als, was schlicht und gerade, recht und billig ist. — g. Gerh. 496. *des ouge in elliu herze siht.* — im texte ist die schreibung *alliu* durchgeführt, obgleich auch die älteste, freilich erst dem ausgange des 13. jahrh. angehörende hs. mit wenigen ausnahmen *alle* schreibt und dieses auch wol schon zu Freidanks zeit in geltung war. vgl. Gr. I. ausg. s. 321. Gr. Gr. 1, 745.

3, 21—26. Der spruch bezieht sich nicht auf die person Christi und die monotheletische streitigkeit, sondern auf gott selbst: gott will das gute, das böse will er nicht; er will das gute belohnen, das böse bestrafen, das hat er uns offenbart; doch sein eigener wille ist frei (Ps. 135, 6. *Omnia quaecunque voluit, dominus fecit in coelo, in terra, in mari et in omnibus abyssis.*), wir vermögen nur den zusammenhang im tun gottes nicht zu begreifen. F. (Brant) hat stark geändert: *got zweierley willen begat, die er uns offt nit wissen lat, dan er thůt alles, das er wil, und verhengt dagegen übels vil.* dazu führt er aus Ovid an trist. 2, 1, 33. *Si, quotiens peccant homines, sua fulmina mittit Jupiter, exiguo tempore nullus erit.* über das adv. *halbes* vgl. Gr. Gr. 3, 91.

3, 27—4, 7. vgl. 14, 25. 181, 20. — Ps. 143, 2. *Et non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens.* — *in pînen* in der höllenstrafe, *supplicium infernale*, fegefeuer = *in wîzen*, wie einige hss. haben; vgl. Gr. Myth. 290. — 4, 2. 3. nur in A, können nicht als echt betrachtet werden und stören den zusammenhang mit dem folgenden. — 4, 4. 5 hätten wir auch macht gehabt, sogar den himmel zu zerstören, so würde doch einmal die strafe dafür folgen, und zwar eine ewig lange, da vor gott tausend jahre der welt wie ein tag sind, vgl. 2 Petr. 3, 8. *Unum vero hoc non lateat vos, carissimi, quia unus dies apud dominum sicut mille anni et mille anni sicut dies unus.* Ps. 84, 11. 89, 4. g. Gerh. 6741. *dâ tûsent jâr sint ein tac.* Mart. 45 b, 45. *dâ man sich rehte frowen mac, dâ tûsint jâr sint als ein tac, der dâ gestir hine schiet in der welte vnd vor ir diet.* — *diu buoch* die heilige schrift, *bücher* ist spätere form.

4, 7a—m findet sich nur in GH und erinnert sehr an die späteren mystiker, Freidank aber ist jede mystische richtung fremd. übrigens würde der spruch sich beßer an die sprüche schliessen, die von der sünde und der reue handeln.

4, 8—11. Act. 17, 24. *Deus, qui fecit mundum et omnia, quae in eo sunt.* Plin. nat. hist. 17, 3, 3, 29. *Omnium rerum sunt quaedam in alto secreta.* Sen. nat. quaest. 6, 20. *Arduum est de his, quae coniectura sequenda sunt, aliquid certi promittere.* id. 7, 24, 2. *Multa sunt, quae esse concedimus, qualia sunt ignoramus.* — Zu v. 11. vgl. 18, 17.

4, 12—17. Sen. de ben. 4, 28, 2. *Deus quaedam munera universo humano generi dedit, a quibus excluditur nemo.* id. de ira 3, 6. *Nulli fortuna tam dedita est, ut multa temptanti ubique respondeat.* Sen. Thyest. 595. *Ima permutat brevis hora summis.* id. ib. 3, 614. *Quem dies vidit veniens superbum, hunc dies vidit fugiens iacentem; nemo confidat nimium secundis, nemo desperet meliora lapsis. Miscet haec illis prohi-*

betque Clotho stare fortunam; rotat omne fatum. Ovid. Pont. 4, 3, 49. *Ludit in humanis divina potentia rebus, et certam praesens vix habet hora fidem.* vgl. Ecclic. 40, 1 ff. — umgekehrt Spervogel MSF. 20, 26. *kein ungelücke wart sô grôz, da enwære bî ein heil: des suln wir uns versehen.* — *unsenfte* stf. unannehmlichkeit, ungemach, vgl. 118, 20. *selten* hier nicht, wie sonst häufig, = niemals, sondern = selten. *drîzec* als größere allgemeine zahlbestimmung bei Freidank wie anderwärts sehr häufig vgl. 46, 1. 57, 7. 102, 15. 151, 16. 155, 10.

4, 18. 19. vgl. 2, 14. — Prov. 3, 1. 2. 4. *Fili mi, ne obliviscaris legis meae, et praecepta mea cor tuum custodiat; longitudinem enim dierum et annos vitae et pacem apponent tibi. Et invenies gratiam et disciplinam bonam coram deo et hominibus.* Ps. 34, 11. *Inquirentes autem dominum non minuentur omni bono.* vgl. Job. 8, 13 ff.

4, 20. 21. vgl. Deut. 6, 10—13. 8, 7—14. Gen. 2, 17 in verbindung mit 3, 6.

4, 22. 23. 1 Cor. 1, 27. *Quae stulta sunt mundi, elegit deus.* — *daz* relativ zu nehmen, aber natürlich nicht auf *dienst* zu beziehen, sondern durch eine ellipse zu erklären: in (mit) etwas, das u. s. w. *versmâhe* swv. bin oder dünke gering, verächtlich.

4, 24. 25. Luc. 14, 13. 14. *Cum facis convivium, voca pauperes, debiles, claudos et caecos; et beatus eris, quia non habent retribuere tibi: retribuetur enim tibi in resurrectione iustorum.* — der reiche mann verweigert Lazarus die brosamen, die vom tische fielen, und muß pein leiden, Luc. 16, 19 ff.

4, 26. 27. vgl. 123, 14. — Deut. 23, 21—23. *Cum votum voveris domino deo tuo, non tardabis reddere, quia requiret illud dominus deus tuus, et si moratus fueris, reputabitur tibi peccatum. Si nolueris polliceri, absque peccato eris. Quod autem semel egressum est de labiis tuis, observabis et facies, sicut promisisti domino deo tuo et propria voluntate et ore tuo locutus es.* Eccl. 5, 3. Ps. 49, 14 u. a.

5, 4. vgl. 6, 17 ff. 16, 24—17, 4. 111, 10. 11. 179, 24 ff. — Freidank spricht seinen glauben an die gnadenwahl (Matth. 20, 16. 22, 14 u. a.) ganz bestimmt aus; aber auf die beantwortung der frage, wie es zur barmherzigkeit gottes, der die erlösung aller menschen will, stimme, daß der eine mensch zum verderben bestimmt, der andere zur gnade erkoren sei, läßt er sich nicht ein, sondern weist sie mit dem gleichnisse vom topfe ab, der nichts einwenden dürfe, wenn der meister ihn zerbrechen wolle, 6, 21—24. zugleich aber betont er, daß der mensch sich deshalb nicht der sünde überlaßen dürfe; auch die seele des nicht erwählten ist nicht ohne schuld an der sünde, denn keiner weiß, ob er zu den erwählten gehöre oder nicht; darum soll jeder gottes gebote erfüllen, aber ob er das auch tut, dennoch in angst leben, wie gottes gnade ihn empfangen werde, 175, 10. 11. auch Reinmâr v. Zw. unterscheidet *diu himelbæren* und *der helle kint*, verurteilt aber denjenigen, welcher *sünde und schande begât und giht, ez sî beschaffeniu tât ân sîne schulde* (MS. 2, 134. b.).

5, 5. 6. vgl. 110, 25. 26. 178, 22. 23. — Job 9, 2. *Vere scio, quod ita sit, et quod non iustificetur homo compositus deo.* Ephes. 4, 24. *Induite novum hominem, qui secundum deum creatus est in iustitia et sanctitate veritatis.*

5, 7—10. vgl. 3, 7. 8. — Prov. 24, 22. (*Deus*) *reddet homini iuxta opera sua.* I. Sam. 26, 23. *Dominus autem retribuet unicuique secundum iustitiam suam fidem.* Prov. 13, 21. *Peccatores persequitur malum, et iustis retribuentur bona.* Ecclic. 12, 2. Matth. 16, 27 u. a. m.

5, 11—14. *hânt ihr reht* sie halten fester an dem, was ihnen als ihre weise gesetzt ist, bleiben ihrer natur treuer. Ecclic. 16, 27. — *et non destiterunt ab operibus suis.* Anno

51. *ein iwelîch ding di ê noch havit, die 'mi got van êrist virgab. newêre die zuei gescephte, di her gescûph die bezziste, die virkêrten sich in die dobeheit.* W. Gast 2611. *ein ieglîch dinc sîn orden hât, daz ist von der nâtûre rât, âne alters eine der man der sînen ordn niht halten kan.* id. 2626. *ez ist in der werlde niht sô hêr, daz ûz sîm orden welle bestân wan alters eine der tœrsche man. die vogel vliegent imme luft; daz wilde ist in des berges gruft und in dem wald; die vische swebent in dem wazzer, dâ si lebent. anders uns ze tuon geschiht, wan wir welln behalten niht unsern ordn noch unser leben.*

5, 15—18. was hier von Moses gesagt wird, kann sich nur auf die erzählung Exod. 14, 10 ff. beziehen, wo Moses die murrenden Juden tröstet: *Dominus pugnabit pro vobis, et vos tacebitis*, und ohne daß jener betet, heißt es doch sogleich weiter (v. 15): *Dixitque dominus ad Moysen: Quid clamas ad me?* u. s. w. zu v. 17. 18 vgl. das beispiel der Hanna I. Sam. 1, besonders v. 13. vgl. I. Sam. 16, 7. *Homo videt ea, quae parent, dominus autem intuetur cor.* Matth. 5, 8.

5, 19. 20. vgl. Matth. 15, 7. 8. 6, 5—7. Ps. 18, 15. lat. sprichw. (Gartner) *Dum cor non orat, nequicquam lingua laborat.* — *daz gebet ist kranc* das gebet, welches nur der mund spricht, ohne daß das herz dabei mitwirkt, ist wertlos. — *fürgedanc* stm. die vorausgehende überlegung.

5, 20[a b] steht nur in CGH und widerspricht zu sehr Freidanks sittenlehre, als daß der spruch echt sein könnte.

5, 21. 22. *gewizzenheit* stf. = *gewizzen* stn. kenntnis, erkenntnis, einsicht, inneres bewustsein, gewißen. Job. 27, 6. — *reprehendit me cor meum in omni vita mea.* P. Syr. *Illo nocens se damnat, quo peccat, die.* id. *Nunquam secura est prava conscientia.* Sen. ep. 43. *Si honesta facis, omnes sciant; si turpia, quid refert, neminem scire, cum tu scias? O te miserum, si contemnis hunc testem!*

5, 23—26. Ecclic. 23, 29. *Domino enim deo, antequam crearentur, omnia sunt agnita; sic et post perfectum respicit omnia.* 42, 19. 20. *Cognovit enim dominus omnem scientiam et inspexit in signum aevi, annuntians, quae praeterierunt et quae superventura sunt, revelans vestigia occultorum. Non praeterit illum omnis cogitatus, et non abscondit se ab eo ullus sermo.* I. Jo. 3, 20. *Maior est deus corde nostro et novit omnia.* vgl. Job. 34, 21 u. a. Ovid. Pont. 1, 2, 73. *Deus omnia novit.* Sen. ep. 83. *Nil deo clausum est.* Plaut. Capt. 2, 2, 63. *Est profecto deus, qui, quae nos gerimus, auditque et videt.* spr. str. 7, 1. 2. *dô got den êrsten man geschuof, den lesten bekante er sâ zehant.* Reinm. v. Zw. (MS. 2, 129 a.) spricht von der *gotes vorgewizzenheit.*

6, 1—10. vgl. Gen. 1. Act. 17, 24 u. a. m. von der erschaffung des teufels enthält die heil. schrift nichts; Job 1, 6 tritt er mit den engeln vor gott; Jo. 8, 44 erscheint er als ein geschaffener, in der zeit von gott abgefallener geist, der nicht bestanden ist in der wahrheit, 2 Petr. 2, 4. Jud. 6, sich feindlich gegen gott und das reich gottes verhält, die menschen, welche der tradition zufolge erst nach seinem abfalle von gott geschaffen wurden, zu verführen sucht, daher die sünde, aber auch den tod, der sünde sold, in die welt gebracht hat, besonders gegen Christus seine macht geltend zu machen suchte, denen, die ihm im glauben an gott widerstehen, nicht schaden kann, am jüngsten gerichte wird für immer gebunden werden. zahlreiche stellen im A. u. N. T. *umberinc* stm. umkreis, umgebung, kreislauf; der erdkreis. Maria v. 198 (fundgr. 2, 203) *wand er ouch von niehte in dem êwigen liehte hete geschaffen elliu dinc, den himel und den umberinc.* zu 3. 4 vgl. 28, 19. 20. 29, 14. 15. 30, 3. 4. 60, 19. 20. die vorstellung von dem falle Lucifers entsprang aus der dahin gedeu-

teten stelle Isai. 14, 12. *Quomodo cecidisti de coelo lucifer, qui mane oriebaris? corruisti in terram, qui vulnerabas gentes?* vgl. Luc. 10, 18. *Videbam satanam sicut fulgur de coelo cadentem.* ausführlich wird der abfall Lucifers behandelt in der Genesis (Hoffm. fundgr. 2, 11.). er ward wegen seines hochmuts aus dem himmel verstoßen, mit ihm die aus den 10 engelchören abtrünnig gewordenen, so daß ein zehnteil aller verstoßen ward, vgl. Berthold 33, 187. 197. nach Wolfram (Parz. 463, 4—15. Wilh. 308, 1—30) fiel der ganze zehnte chor der engel von gott ab, weshalb er auch Wilh. 230, 28 nur von neun chören der engel spricht. daß nicht Lucifer allein verstoßen ward, sondern auch *ander sîn genôzen* (*gesellen*), finden wir auch bei anderen dichtern, z. b. Kaiserchr. 8821. *der hêrest engel, der under in* (den engeln) *was, sîn name hiez liehtvaz, durch sînen ubirmuot muose er vallen unde die sîne alle, die der ubirmuote wâren gesellen.* — über den teufel vgl. Gr. Myth. 939 ff. — *über daz* = überdies. Grimm (üb. Freid. 5. 52) bemerkt, daß er *über daz*, im ahd. nicht selten (Sprachsch. 5, 27), nur bei Boethius (Wackern. leseb. 1, 139, 21) und in Gottfrieds Tristan 449, 3 finde. — zu v. 10 vgl. 158, 27. *scheiden* stv. eine streitsache richterlich scheiden und zur entscheidung bringen. Grimm verweist zur erklärung auf Gr. Gr. 4, 334, wo es heißt, die vorstellung von gerichtlichem entscheiden liege nahe, scheine aber jünger als eine sinnliche, dann wäre die bedeutung: zerhauen, den knoten lösen, etwa wie wir heute sagen: es klein kriegen. Gr. II. ausg. liest nach DE *wer scheidet sî? daz tuot ouch got, der was dâ bî.* dann wäre der sinn: got, der den teufel und die menschen schuf, obgleich er ihren haß und streit gegen einander vorher wuste, bringt sie auch wieder aus einander. allein abgesehen von der geringen beglaubigung jener lesart fordert auch der zusammenhang die frage: *wer schuldic sî?* die aber kein mensch lösen kan, weshalb die entscheidung gott überlaßen wird, der alles weiß und bei dem sündenfalle gegenwärtig war.

6, 17—7, 3. 6, 24. Ephes. 1, 11. *In quo etiam et nos sorte vocati sumus, praedestinati secundum propositum eius, qui operatur omnia secundum consilium voluntatis suae.* Luc. 1, 37. *Non erit impossibile apud deum omne verbum.* Gen. 1, 14. Matth. 19, 26. Cic. de div. 2, 41. *Nihil est, quod deus efficere non possit.* Hom. Od. 14, 444. θεὸς — δύναται γὰρ ἅπαντα. — der ganze spruch bezieht sich wieder auf die gnadenwahl, worüber zu vergleichen Rom. 8, 28—9; Act. Ap. 13, 48. Jo. 17, 6. 10, 18 u. a. am bestimmtesten hat Calvin die lehre ausgebildet, vgl. Instit. cap. 21. *de electione aeterna, qua deus alios ad salutem, alios ad interitum praedestinavit*, besonders § 5, wo er sagt: *Praedestinationem vocamus aeternum dei decretum, quo apud se constitutum habuit, quid de unoquoque homine fieri vellet. Non enim pari conditione creantur omnes; sed aliis vita aeterna, aliis damnatio aeterna praeordinatur. Itaque prout in alterutrum finem quisque conditus est, ita vel ad vitam vel ad mortem praedestinatum dicimus.* in der alten kirche war die lehre eine streitfrage, je nachdem die theologen dem Augustinus, der nur die consequenzen nicht ausspricht, oder dem Pelagius, dem gegner der praedestination, folgten; jedoch fand die strenge lehre Augustins als notwendig zum fatalismus führend wenig beifall. für die neuere katholische kirche ist die lehre bestimmt durch das conc. Trident. sess. 6 und die absolute praedestination verworfen. die lehre der lutherischen kirche ist ausgesprochen in der Form. concord. art. 11. (1. *Primum omnium est, quod accurate observari oportet, discrimen esse inter praescientiam et praedestinationem sive aeternam electionem dei*). zu 6, 19 vgl. W. Gast 5020. *hât der niht einen tœrschen muot, der dar über erteilen wil, war umb got liebes sô vil dem tuot und dem andern*

leit? wizzet wol vür die wârheit, swer daz allez ervarn wil, sînes sinnes ist ze vil. — zu 6, 21. 22. vgl. W. Gast 5107. *dar umbe sol ein ieglich man, der sich ze guot verstên kan, haben allez daz vür guot, daz unser herre hin zim tuot.* zu 6, 23 ff. vgl. Rom. 9, 20. 21. *O homo, tu quis es, qui respondeas deo? Numquid dicit figmentum ei, qui se finxit: Quid me fecisti sic? An non habet potestatem figulus luti, ex eadem massa facere aliud quidem vas in honorem, aliud vero in contumeliam?* vgl. Isai. 29, 16. 45, 9. Jerem. 18, 6. Ecclic. 33, 13. — *erschelle* swv. (v. *schille* stv. zittere, springe, breche; schalle, töne) mache zittern, erschüttere, mache bersten, zerschelle.

7, 4. 5. Beziehung auf die praedestination ist mit Grimm wol anzunehmen. *mære* stn. überhaupt das, was im gespräche mitgeteilt wird; also: ich hätte gern kunde, möchte gern bewiesen haben, da hiermit auch andere fragen entschieden wären. 7, 5 [a b], nur in der einen hs. G, sind ein erklärender zusatz des schreibers mit beziehung auf Rom. 5, 12.

7, 6—17. vgl. 19, 7 ff. — Gen. 1, 27. 2, 21. 22. *diu beidiu* Adam und Eva, jener von der erde, die als jungfrau gilt, indem sie weder schon von regen befruchtet und von des menschen hand bearbeitet war, noch blut getrunken oder einen leichnam geborgen hatte, diese von dem noch nicht aus dem stande der unschuld gefallenen Adam. — v. 9. *megeden* statt *megede* gegen ANO zu lesen empfiehlt sich grammatisch und durch den sinn; ē wird häufig von den schreibern nur als *e* statt *en* wiedergegeben. *maget* (*magede, megede, meit*) stf. *virgo* in eigentlicher bedeutung, insbesondre Maria so genannt, daher Christus *der megde kind, sun, barn*; dann auch von männern gebraucht, die ihre keuschheit bewahrt haben, so hier Adam; endlich überhaupt unverletzt, unberührt, rein, so hier die erde. Kaiserchr. 9573. *unser vater Adâm diu erde in magetlîche gewan.* — *diu erde was maget reine, si ne genam tôten niene keinen noch enphie mennisken bluot unz Câîn sînen bruoder irsluoc. daz bluot, daz von ime ran, der erde iz ir magetuom benam.* Genes. (Fundgr. 2, 26, 1.) *diu erde diu ê was rein und maget.* Parz. 464, 13. *dannoch was diu erde ein magt* — — (18) *dô ûf die reinen erdenz bluot viel, ir magetuom was vervarn: den nam ir Adâmes barn.* daß die erde durch Abels blut ihre jungfräuliche reinheit verlor, wird öfters erwähnt. die lesart von v. 11 in der II ausg. nach C *dô was Adâm und Eve bar* (*bar* adj. nacket, bloß — leer, ledig), was nur auf die nacktheit beider bezogen werden könnte, ist wol nur änderung des schreibers, der v. 12 misverstand und auf Adam und Eva bezog, da doch die eine magd die erde ist, die andere der mensch (Adam und Eva zusammengenommen nach Rom. 5, 12); diese verloren ihre jungfräulichkeit, welche von Maria, der dritten magd, bewahrt wurde. im Renner freilich v. 120 f. beziehen sich die worte: *wanne sie waren beide ane sünde und reine meide* auf Adam und Eva. auch Brant (F) hat geändert und liest v. 12: *Eua verlor iren magthumb* und stellt diese allein in gegensatz gegen Maria, v. 13. *Die werde magt hat megden ruom*, citiert zu v. 12. Gen. 4, 1. *Adam cognovit uxorem suam Evam.* — zu v. 15. vgl. Luc. 1, 27. 35. die evangelische kirchenlehre hat nur die geburt des heilandes aus einer jungfrau, nicht aber die immerwährende jungfräulichkeit, noch weniger eines der neuesten katholischen dogmen, die *immaculata conceptio* der Maria, als glaubenssatz angenommen.

7, 18—23. vgl. Gen. 3, 5. 6. Rom. 5, 6. 19. 20. Ephes. 1, 20—23. u. a. m. die freude des teufels über den durch ihn bewirkten sündenfall der ersten menschen erhält eine besondere bedeutung durch die tradition, gott habe den menschen nach dem falle Lucifers als ersatz für die mit diesem abgefallenen engel geschaffen.

7, 24 — 8, 3. Christus der reine und unbefleckte Hebr. 9, 14. I Petr. 1, 19. 3, 18. I Io. 3, 3. und die zahlreichen stellen, welche von ihm als dem sohne gottes handeln, in welchem die fülle der gottheit war. er hat uns erlöst von sünde, tod und gewalt des teufels Rom. 5, 2. 6. 8. 6, 3. 4. 8. 9. 14, 19. I Cor. 15, 3. I Tim. 1, 15. II Tim. 1, 10. I Io. 5, 18. u. v. a. *mit gotelichen sinnen* Ephes. 5, 25. u. v. a. *den glouben* das credo, besonders den zweiten artikel, *wie er uns wider gewan* 'nicht mit gold oder silber, sondern mit seinem heiligen teueren blute und mit seinem unschuldigen leiden und sterben', I Petr. 1, 18. 19. Ephes. 1, 7 u. a.

8, 4 — 7. *âne mannes rât* ohne dazutun des mannes, mit beziehung auf Matth. 1, 20. Luc. 1, 34. Walth. 4, 21. *diu mit megetlicher art kindes muoter worden ist ân aller manne mitewist.* der ausdruck kommt öfters vor, vgl. Wernher Maria 203, 2. Wackern. leseb. 1, 125, 20. 192, 20.

8, 8 — 9, 2. Gen. 1. Rom. 4, 17. Hebr. 11, 3. Apoc. 4, 11 u. a. *swer die kraft verstât* wer die fülle der göttlichen macht erkennt, der begreift, daß nichts zu schwer und groß ist für den allmächtigen (Job 5, 9. *Qui facit magna et inscrutabilia et mirabilia absque numero.*), dem erscheint also auch Christi göttliche geburt und auferstehung nicht als unglaubliches wunder. vgl. 19, 15. 16. 25, 7. 8. 25 — 26, 3. Psalm 112. 113 (v. 11. *Deus autem noster in coelo; omnia, quaecunque voluit, fecit.*) Gregor. 2962. *wan gote niht unmügelich ist ze tuone, swaz er wil, im ist keines wunders ze vil.* v. 19. *græzer* zu lesen, verbieten die hss. und der zusammenhang, denn es sollen im folgenden nicht größere wunder, als die auferstehung Christi ist, aufgeführt werden, sondern nur die großen wunder gottes in der natur; v. 20 ff. bilden die ausführung des allgemeinen gedankens in v. 18. 19. vgl. Isai. 40, 26. *Levate in excelsum oculos vestros et videte, quis creavit haec; qui educit in numero militiam eorum et omnes ex nomine vocat.* Ps. 8, 4. *Quoniam videbo coelos tuos, opera digitorum tuorum, lunam et stellas, quae tu fundasti.* ib. 18, 2 — 4. 73, 16. 103. u. a. 8, 24 vgl. Job 37, 2 — 5. *Audite auditionem in terrore vocis eius et sonum de ore illius procedentem. Subter omnes coelos ipse considerat et lumen illius super terminos terrae. Post eum rugiet sonitus, tonabit voce magnitudinis suae, et non investigabitur, cum audita fuerit vox eius. Tonabit deus in voce sua mirabiliter, qui facit magna et inscrutabilia.* Isai. 29, 6. *A domino exercituum visitabitur in tonitruo et commotione terrae, et voce magna turbinis et tempestatis et flamma ignis devorantis.* zu 8, 26. vgl. Isai. 65, 17. *Ecce enim ego creo coelos novos et terram novam.* Apoc. 21, 1. *Et vidi coelum novum et terram novam; primum enim coelum et prima terra abiit.* II Petr. 3, 13. *Novos vero coelos et novam terram secundum promissa ipsius exspectamus, in quibus iustitia habitat.* vgl. Gr. Myth. 774 ff. *wider der ersten kraft* diese neue schöpfung ist aber im vergleiche mit der urkraft gottes, welche alles aus nichts schuf, ein geringes. — v. 18 u. 26 das komma zu streichen.

9, 3. 4. Ps. 39, 6. *Multa fecisti tu, domine deus meus, mirabilia tua, et cogitationibus tuis non est, qui similis sit tibi.* ib. 103, 24. *Quam magnificata sunt opera tua, domine; omnia in sapientia fecisti* etc. ib. 65, 3. 91, 6 u. a. Ecclic. 18, 2 ff. *Quis sufficit enarrare opera illius? Quis enim investigabit magnalia eius? Virtutem autem magnitudinis eius quis enuntiabit?* Rom. 11, 33. Kaiserchr. 1964. *o wol, du got ammirabilis, wie wunderlich du bist in allen dînen werken.* der spruch findet sich nur in wenigen hss., wird im Renner 18718 ausdrücklich Freidank zugeschrieben.

9, 5 — 14. Luc. 1, 32. 35. *Filius altissimi vocabitur — Spiritus sanctus superveniet in te, et virtus altissimi obumbrabit te.* Matth. 16, 16. *Respondens Simon Petrus dixit: Tu es*

Christus, filius dei vivi. u. a. wie es mit der ewigen geburt Christi (Io. 1, 1. 2. 8, 42. 58.) zugegangen, wißen wir nicht und ist uns unbegreiflich, dahin reicht weder gedanke noch frage. aber es muß bei Christus nach seiner zweifachen natur auch eine zweifache geburt unterschieden werden: die göttliche geburt ist *ân frage und âne antwurt*, ein hohes mysterium, ein unauflösliches rätsel Isai. 45, 15. Hebr. 7, 3., während wir von seiner geburt nach der menschlichen natur wißen und reden können. vgl. W. Grimm, Einl. zur goldnen schmiede XLVII ff.

9, 15 — **10**, 6. dieser spruch bezieht sich auf das vorausgegangene *daz man sprechen sol* = daß man das bekenntnis ablegen soll, und ist wesentlich eine paraphrase des symb. Athanas. — Io. 1, 14. Matth. 1, 23. Isai. 7, 14. Gal. 4, 4. I Io. 3, 8. Gen. 3. Col. 1, 12—15. I Petr. 1, 18. 19. Rom. 15, 10 ff. Phil. 4, 4. I Petr. 2, 24. Act. Ap. 10, 43. Rom. 3, 24. Luc. 15. Rom. 12, 2. Ephes. 4, 22. I Io. 1, 9. Ecclic. 17, 20. Io. 1, 16., zu welchen sich noch viele parallele sprüche finden, belegen die einzelnen sätze Freidanks. — spr. str. 26, 1. *got nam an sich die menscheit.* zu 9, 25. vgl. Evang. aus dem XI. jahrh. (Vorau. 328, 6) *von dem tôde* (Christi) *starp der tôt.* Marienlieder aus dem XII. jahrh., (hanov. hs. 28 b.) *bit sîneme dôde dôde unsen dôt.* Walth. 4, 27. *wol ir, daz si den ie getruoc, der unsern tôt ze tôde sluoc.* spr. str. 2, 7—9. *sîn gebot, touf unde marter lôst uns algemeine; daz er nâch tôde erstuont, dâ wart uns trôst gegebn, daz wir in im und er in uns suln êweclîche lebn.* ib. 26, 3—7. *umb uns er die marter leit, von sînem tôde starp der tôt, der uns von Even was an geborn. wir wâren êweclîche verlorn, biz uns gnâde erlôste.*

10, 7—16. Gottes lebendige geschöpfe sind die engel, der mensch, die tiere, welchen auch geist (seele, *anima*) innewohnt. die lehre Freidanks findet sich ausführlicher bei Dietmar v. Mers. (chron. 1, 7.) *Tres namque sunt animae non equaliter incipientes nec simul finientes: prima angelorum incorporeorum, quae cum eis est sine inicio et termino; secunda hominum, quae cum eis sumit exordium, sed in fine non habens participium, namque immortalis est et, ut quidam gentiles opinantur, in futuro non habens hoc officium, quod in hoc seculo. tertia species est pecudum ac volatilium, quae cum corpore parem inicii finisque sortitur equalitatem.* dieselbe vorstellung begegnet auch anderwärts. — **10**, 15. 16. die aufgenommene lesart *art* : *ein fart* stützt sich freilich nur auf N, möchte aber die ursprünglichere sein und gibt beßeren sinn: *todes art* ihr geist ist nicht aus gott wie der des menschen, also nicht unsterblich, sondern von der erde, ist von natur dem tode unterworfen, hat die natur des todes; *art* kann sowol stn. als stf. sein; *ein fart* in abgeschwächter bedeutung, = auf einmal, zugleich. Brant NS. 16, 23. *Lotth sündt durch wyn zůr andern fart.* vgl. Zarncke comm. dazu.

10, 17 — **11**, 2. Der dreiteilung der geschöpfe überhaupt entsprechend werden nun auch die menschen nach ihrem religiösen glauben dreifach geteilt; alle drei gattungen machen anspruch auf göttlichen ursprung, aber nur den christen kommt solcher zu, die andern bestehn nicht in gott. Renner 5231 führt als viertes, jedoch als geschöpf des teufels, den wucher auf, welcher der drei andern meister sei; eine beziehung, die Freidank fern liegt. — *leben* stn. nicht bloß das leben, sondern auch die lebensweise, die lage, das verhältnis, in welchem man lebt; die secte. Barl. 232, 29. *driu leben in dirre welte lebent: juden, kristen unde heiden.* — *krump oder sleht* (*sleht* adj. schlicht, gerade, eben, richtig, recht und billig) werden häufig einander entgegengestellt, vgl. 50, 24. 152, 2. 158, 2. — *kristen* stf. *diu kristen*, ahd. *christânî* = christenheit, christentum, hier im sinne von christlichem glauben im gegensatze zum glauben der

juden und heiden. — Brant bezieht 11, 1. auf Rom. 14, wahrscheinlich v. 8. *Sive enim vivimus, domino vivimus; sive morimur, domino morimur; sive ergo vivimus sive morimur, domini sumus.* oder v. 14.

11, 3—14. Die erde als unbeweglicher weltkörper hat gleich allen gestirnen ihr gestell und gerüste, auf dem sie ruht. Otfr. 1, 17, 10. *sterrôno girusti.* Hermann der Damen 672, 73. *wâ ane himel und erde hangen, mîn sin kan des niht erlangen; got habets in sîner zangen und ist im niht swære.* über die drei himmel und deren deutung vgl. Hermann v. Fritzlar 98, 14 ff. hier ist wol an die zweite deutung desselben zu denken: *der êrste himel sî die luft, der ander himel sî, dô die sternen ane stên und sunne und mâne ane stên, di alsô loufen; der dritte himel sî der fûrige himel, dô di heiligen inne sîn und di engele.* auch von den drei personen der gottheit und den drei hierarchien werden sie gedeutet. Berthold 258. 438. spricht ebenfalls von den drei himmeln: sternhimmel, kristallhimmel, feuerhimmel; sie liegen über einander, und tragen und umgeben die erde so, daß der folgende immer noch einmal so groß ist als der vorhergehende. — v. 9. daß die erde stille stehe, war die allgemeine vorstellung im 13. jahrh. Wernh. Maria 178, 32. *ê diu erde begunde stân unt der himel swebende wurde.* — v. 12. *ein kindes spil* das ist ein kindisches unterfangen, der handelt töricht vgl. Job 38. — v. 13. vgl. Ps. 8, 4. 101, 26. 134, 6. — vgl. o. zu 2, 22 ff. 3, 1. 2. auch Hor. od. 1, 12, 13.

11, 15—22. nur in MPQ und zweifelhaft. gott ist allgegenwärtig. Jerem. 23, 23. 24. *Putasne, deus e vicino ego sum, dicit dominus, et non deus de longe? Si occultabitur vir in absconditis, et ego non videbo eum? dicit dominus; numquid non coelum et terram ego impleo? dicit dominus.* Ps. 138, 7 ff. Sen. de benef. 4, 8. *Nihil ab illo vacat, opus suum ipse implet.* Virg. georg. 4, 221. *Deum namque ire per omnis terrasque tractusque maris coelumque profundum.* id. eclog. 3. *Iovis omnia plena.* Marienlieder (hanov. h. 10[b].) *in himele inde in erden enis engein hol, it sî dînes heiligen namen vol.* — 11, 21. *der beste roup* u. s. w. bezieht sich auf die niederfahrt Christi zur hölle, wo er diejenigen erlöste und durch den erzengel Michael hinwegführen ließ, die ungetauft in der vorhölle schmachteten; vgl. I Petr. 3, 19—22. Apoc. 20, 13. Passional 101, 55. *diu helle wart beroubet, wand ir der guoten her entstoup. Krist bevalch disen roup an maneger heiligen sêle dem erzengel Michâêle, daz er si brâhte an vriundes wîs in daz vrône paradîs.*

11, 23 — 12, 8. vgl. 19, 19. 116, 13. — Ps. 103, 24. *Quam magnificata sunt opera tua, domine!* etc. u. a. die verschiedenheit der dinge unter sich (Freidank nimmt als beispiele das antlitz der menschen, die stimme, die farbe der blumen, das grün der pflanzen) wird öfters als besonders wunderbar hervorgehoben, namentlich die der menschlichen gesichter. Plin. n. h. 7, 1. *Iam in facie vultuque nostro, cum sint decem aut paulo plura membra, nullas duas in tot millibus hominum indiscretas effigies existere, quod ars nulla in paucis numero praestet affectando.* Herm. v. Fritzl. (*von sente Andreas*): *daz grôste wunder daz ist an des menschen antlitze; daz alle menschen bî einander weren, der enwêre kein dem andern glîch.* MSH. 2, 326[a]. *an liuten hât diu gotes kraft für alliu dinc verwundert: beschouwe ich menschen tûsent hundert âne valschen list, bî den allen, wizze Krist, sint zwêne gelîch ein ander niht. ir lîbes bilde ist an geschaft in mange wîs gesundert; ouch wirt ir herzen sin gemundert dar ûf alle vrist, daz er ungescheiden ist.* Mart. 92, 100. *nu prüefe an disen sachen sîn* (gottes) *gewalte kunste rîch: kein mensche den andern ist gelîch, daz machte schouwen hiute, daz dehein antliute dem andern sich gelîchet.* Leg. aurea ed. Grässe c. 2. s. 19. *Quod est*

maius mirabile, quod deus unquam in parva re fecerit? antwort: *Diversitas et excellentia facierum; inter tot enim homines, qui fuerunt ab initio mundi et usque in finem futuri sunt, duo reperiri non possent, quorum facies per omnia similes sint vel essent, et in ipsa quoque tam minima facie omnes sensus corporis deus collocavit.* vgl. R. Köhler in Pfeiffer Germ. 8, 304 ff.

12, 9. 10 nur in MPQ, 11. 12, nur in MQ, sind wol nur spätere zusätze und eine wiederholung von 9. 10. *âne bezeichenheit* (*bezeichne anderz*), das nicht eine besondere symbolische bedeutung habe. W. Gast 10437. *daz man ûzerhalben siht, daz ist ân bezeichenunge niht, wan ez bezeichent zaller vrist, daz ouch innerthalben ist.*

12, 13 — **13**, 22. Dieser abschnitt, den Grimm *von dem avê Marîâ* bezeichnet hat, steht nur in NO; aber wie sehr beide einen vorzug vor anderen verdienen, obgleich sie späte papierhss. sind, so möchte doch die echtheit zu bezweifeln sein, teils weil die schreiber der andern hss. gar keinen grund hatten, das gebet auszulaßen, wenn es sich in ihrer vorlage fand, teils weil gerade gebete gern eingeschoben wurden. das gebet 180, 8 ff. steht in N v. 3403 ff., dann folgt eine reihe anderer sprüche, von v. 3839 an dieses *avê Marîâ.* Grimm macht gegen die echtheit noch geltend, daß ihm Freidanks geist und gedrängter ausdruck fehle, den reim *muoter : tuot er* und das wort *lobesam*, das Freidank und Walther nicht gebrauchten. — die klammer ist ausgefallen. — 12, 14. *der tet — buoz* er befreite uns von manchen sorgen; *buoz* stm. ursprünglich das beßern und hinwegschaffen eines übels. — 12, 16. *die* auf *den menschen* zu beziehen, welcher Adam und Eva zusammenbegreift. — 12, 17. *verkorn* (von *verkiuse* stv. sehe über etwas hinweg, laße unbeachtet) Adams schuld ward verziehen und gottes zorn aufgehoben Mar. 183. *nu ist diu schulde unt der val Adâmes gar verkorn.* — 12, 21. Luc. 1, 28. *Et ingressus angelus ad eam dixit: Ave, gratia plena.* — 12, 22 ff. vgl. 9, 15 ff. — 13, 1. Walth. 78, 34. *si ist des muoter, der von helle uns lôste.* — 13, 20. Walth. 78, 35. *daz ist uns ein trôst vor allem trôste, daz man dâ ze himel ir willen tuot.* — 13, 5 — 22. vgl. das gebet des Reinm. v. Zw. MS. 2, 123 a. b. 140 a. und des Marner MS. 2, 172. — 13, 23. 24. vgl. 181, 8. 9, wo sie N fehlen.

13, 23 — **14**, 1. vgl. 134, 16. — Ephes. 3, 18. *Ut possitis comprehendere cum omnibus sanctis, quae sit latitudo et longitudo et sublimitas et profundum.* Job 11, 8. 9. *Excelsior coelo est, et quid facies? profundior inferno, et unde cognosces? longior terra mensura eius et latior mari.* Walth. 10, 1. *mehtiger got, dû bist sô lanc und bist sô breit.* id. 36, 27. *den hœhe, tiefe, breite, lenge umbgrîfen mohte nie.* — *geahten* swv. genau angeben. *wunder ort* die höchste fülle der wunder gottes, welche bedeutung hier das vorausgehende fordert; sonst läßt es sich auch faßen als: das geringste seiner wunder, da in *ort* stm. spitze, ende, beide bedeutungen sich berühren, mhd. Wb. 2, 446. a. 27 ff. — 13, 25 ist *gedanc* zu lesen.

14, 2 — 15. Wie der sonne licht, obgleich sie der ganzen welt scheint, nicht gemindert, und wie sie nicht verunreinigt wird, obgleich sie unreines getier, ja den teufel bescheint, so kann auch die messe in ihrer kraft nicht durch die sittliche unreinheit des priesters geschwächt oder verunreint werden; vgl. 14, 8. Matth. 5, 45. *Qui solem suum oriri facit super bonos et malos.* — 14, 10. Freidank bleibt also bei der alten kirchenlehre, wornach die wirkung des sacraments nur von der ordnungsmäßigen spendung durch den geweihten priester, nicht von der würdigkeit des spenders abhängt, wie einige päbste, Leo IX, Urban II, Innocenz II ordiniert hatten. Tod. geh. 181. *swâ aber daz gotes wort unt diu gewîhte hant ob dem gotes*

tische wurchent ensant, dâ wirt der gotes lîchnamen in der misse von einem sundær sô gewisse sô von dem häiligsten man, der briesterlîchen namen ie gewan. vgl. Renner 2812. Brant citiert: *Quae sacra sunt, pollui non possunt.* Act. Ap. 10, 15. *Quod deus purificavit, tu commune ne dixeris.* anders Brant NS. 73, 58. *ach gott, es haltet mancher meſz, do weger wer, er lyeſz dar von vnd růrt den altter nyemer an, dann gott acht vnsers opfers nycht, das jn sünden, mit sünden geschicht.* mehr über die giltigkeit des messopfers s. H. v. Melk ed. Heinzel 21 ff.

14, 16—19. Renner 17738. vgl. St. Ambrosius *de mysteriis* cap. 9. Philipp. 2, 10. *Ut in nomine Jesu* (des in der messe leibhaftig gegenwärtigen) *omne genu flectatur coelestium, terrestrium et infernorum.* Tod. geh. 161. *unser geloube daz bivangen hât, swenne der briester ob dem alter stât, under dem geriune dâ entsliezent sich die himel sâ, daz sîniu wort dar durch varn.*

14, 20—25. Die stelle ist aus dem canon der messe entlehnt: *Orate, fratres. Diaconus: suscipiat dominus sacrificium istud de manibus tuis ad laudem omnipotentis dei, ad utilitatem quoque nostram totiusque ecclesiae suae sanctae* (welche die lebendigen und die im fegefeuer befindlichen todten begreift). Tod. geh. 168. *daz opher wirdet lobesam: ez vertilget alle die missetât, die diu christenhäit bigât, die des mit wârem gelouben gedingent.* — zu 14, 25. vgl. 3, 27. 181, 20. 21. — 14, 20. *mit drîn dingen* bei dreierlei gelegenheiten, zu dreifachem zwecke.

14, 26 — **15**, 6. Mancher geht zur messe und steht dicht am altar, und doch hat ein anderer, der an der türe steht, größeren segen davon; denn das messopfer wird mit dem herzen empfangen, daher auch e i n e messe tausenden seelen nützt. — 15, 3. 4. steht in N richtiger vor v. 1. 2. — 15, 3—6. nach einer alten sequenz am frohnleichnamstage: *Sumit unus, sumunt mille, quantum iste, tantum illi, a consumentibus non sumitur; sumunt boni, sumunt mali* etc. — 15, 2. von der lesart der ganzen hss. klasse abzugehen, liegt kein hinreichender grund vor; sowol die in I. als auch die in II. aufgenommene lesart ändert den natürlichen sinn, denn Freidank will nicht sagen: jeder empfängt die messe nach der gesinnung seines herzens oder der beschaffenheit seines glaubens, sondern er empfängt sie als ein unsinnliches mit dem herzen, stehe er drinnen oder draußen, am altare oder an der türe; darum reicht auch eine messe für tausende, und jedem wird der volle segen derselben. David v. Augsb. s. 403. erklärt dies durch das gleichnis von einem in stücke gebrochenen spiegel, in deren jedem man wieder das ganze antlitz sehe, und fährt dann fort: *unde sô vil in briester gesegent in manigen steten und in vil liute mit einander enpfâhent, sô enpfâhet in ieglîcher mit ganzer geschepfede, reht als ein ieglîchez glas sîn antlütze gänzlîchen hât in im selben, sô man dar an siht.*

15, 7. 8, nur in hss. der jüngsten redaction, mag nicht echt sein; der spruch entspricht aber der gesinnung Freidanks, welcher von dem geistlichen unbedingt cölibat und keuschheit fordert, gegen welche freilich nicht wenig gesündigt wurde, vgl. Gieseler Kirchengesch. II, 2. §. 65. anm. — Carm. bur. 64, 1. heißt es: *Castitatis contemptores . . . fures estis, non pastores. Tu sacerdos, huc responde, cuius manus sunt immundę, qui frequenter et iocunde cum uxore dormis, unde surgens mane missam dicis, corpus Christi benedicis* etc. diese stelle würde ein beleg sein für Brants (F) lesart: *vor der messe.* auch für *in der messe* (D) fehlt es nicht an belegen: Spec. eccl. *als er daz evangelium anevât, der mit unzuhten dâ stât, dem wære zewâre alse guot, daz er nâhet viele in eine gluot.* Tod. geh. 153. *bêdiu, unzucht unt häilichäit, unchiusche unt räinechäit, die sint nicht wol ensamt. swenne des briesters hant wandelt gotes lîchna-*

men, sol si sich danne niht zamen von wîplichen anegrîffen? und Priesterl. 253 ff.

15, 9—14. Ps. 92, 5. *Domum tuam decet sanctitudo, domine.* Malach. 2, 7. *Labia enim sacerdotis custodient scientiam et legem requirent ex ore eius, quia angelus domini exercituum est.* Priesterl. 520. *wir hœren den wîssagen lêren, er sî ein engel unsers hêrren. welle wir in der engel namen geben, sô sulen si ouch englisehen leben.* Kaiserchr. 9449. *mit kiuske sol man sich gote nâhen.* Spec. eccl. 166. *daz hûs iuwers herzens sult ir reinen von aller slahte unrehte.* der priester als mensch ist sündig, aber das übt keinen einfluß auf sein priesterliches amt. Renner 2826. *der prister sünde schadet vns niht, genade von got alleine geschiht . . . die prister sint vngelich, doch ist ir aller ampt reine von den genaden, die got alleine in hat bevolhen, vns ze geben.* — 15, 12. *in engels wæte* (vgl. zu 142, 14) im messgewande; der sinn ist nicht, daß das bloße geistliche gewand von sünde und schuld befreie, sondern wenn der priester das messopfer begeht, zu welchem zwecke allein er die *engels wæte* anlegt, so ist die sünde von ihm ausgeschloßen (14, 10. 11.), er befindet sich im stande der gnade und lädt wegen der außer dem messgewand begangenen sünde keine schuld durch darbringung des opfers auf sich, ist nur noch der diener und bote gottes (II Cor. 5, 10. *Pro Christo ergo legatione fungimur, tanquam deo exhortante per nos; obsecramus pro Christo, reconciliamini deo.*), der die gläubigen durch ihn beruft, und zu dem der priester mit opfer und gebet geleitet.

15, 15—22. *siben trahte* sieben gerichte, einzelne gänge bei der mahlzeit. *volliu wirtschaft* ein vollständiges gastmahl, an dem nichts mangelt. *âne brôt und âne wîn* enthält eine hinweisung auf die *communio sub utraque*, welche bis in das 12. jahrh. allgemeiner brauch war. da erst begann der geistliche stand den laien den kelch zu entziehen und für sich zu behalten, was aber als ein *novum ius* d. h. unrechtmäßig angesehen wurde. auch bei lateinischen schriftstellern heißt es wiederholt, daß *sine Cerere et Baccho* die leckerste mahlzeit keinen wert hat; sprichwörtlich heisst es: *Non bene prandetur, cum panis abesse videtur*, anders gewandt: *sine Cerere et Baccho friget Venus. diu siben tagezît* die sieben geistlichen tageszeiten, gebetstunden, namentlich in den klöstern, *septem horae canonicae, horae canendae* (mette, prim, terz, sext, none, vesper, complete); sie bilden zusammen *ein hôchgezît*, ein fest zu ehren gottes, aber ohne hinzutreten der messe nur ein unvollständiges. diese sieben tageszeiten sollen an die verschiedenen stationen des leidens Christi erinnern. es gibt verschiedene gedichte und lieder über dieselben vgl. Docen Ms. 2, 265. Mone Anzeiger 1, 106. Hoffmann Gesch. des Kirchenlieds 192—194. Simrock (Freid. Besch. s. 216) teilt ein solches mit, von dessen strophen je die anfangszeilen die bedeutung der sieben zeiten angeben: 1) *Deus homo captus est hora matutina.* 2) *Hora Prima ductus est Iesus ad Pilatum.* 3) *Crucifige, clamitant hora Tertiarum.* 4) *Hora Sexta Iesus est cruci conclavatus.* 5) *Hora Nona dominus Iesus expiravit.* 6) *De cruce deponitur hora Vespertina.* 7) *Hora Completorii datur sepulturae corpus Christi nobile.* vgl. Brant NS. 72, 46. *wann prasser zamen kumen, do hebt die suw die metten an, die prymzyt ist jm esel thon, die tertz ist von sant Grobian, hůtmacher knecht syngen die sext, von groben fyltzen ist der text, die wůst rott sytzet jnn der non, schlemmer vnd demmer dar zů gon, dar noch die suw zůr vesper klingt, vnflot vnd schamperyon dann syngt, dann würt sich machen die complet, wann man, all voll, gesungen hett* u. s. w.

15, 23—26. I Tim. 5, 17. *Qui bene praesunt presbyteri, duplici honore digni habeantur, maxime qui laborant in verbo et doctrina.* wir können des beistandes der priester

nicht entbehren, weil nur der geweihte priester die messe verrichten kann und darf; predigt und verwaltung der sacramente bilden das amt des geistlichen. — *frône* (adj. vgl. mhd. Wb. 4, 426. a.) *spîse* die heilige speise, das abendmahl des herrn. Dav. v. Augsb. 405, 14. *alsô wirt enpfolhen daz irdische dem irdischen unde daz êwige guot der êwigen sêle. alsô dienet uns der sun unde teilet sich selben uns hie mite, unde suln wir dort sînen êwigen hort mit im niezen.*

15, 26 [a—d] nur in GH, können nicht als echt betrachtet werden, eine nicht schöne variante und erweiterung des vorigen spruchs. *buterich* stm. schlauch.

15, 27 — **16**, 3. *ze rehte* in rechter weise, nemlich so, daß auf seiten des empfangenden *voluntas, fides et poenitentia* als notwendige *dispositiones ex parte obiecti* vorhanden sind. *swâ der ist* wo das sacrament gespendet wird. *der ist wol gewert*, denn er empfängt (vgl. conc. Trid. sess. 13, cap. 2.) *sacramentum altaris tanquam spiritualem animarum cibum, quo aluntur et confortantur viventes vita Iesu Christi, et tanquam antidotum, quo liberamur a culpis quotidianis et a peccatis mortalibus praeservamur.* vgl. II Cor. 11, 29. *Qui enim manducat et bibit indigne, iudicium sibi manducat et bibit, non diiudicans corpus domini.*

16, 4 — 7. Freidank nennt nur drei der von der kathol. kirche anerkannten sacramente, deren siebenzahl, hauptsächlich auf die autorität des Petrus Lombardus gestützt, erst auf der synode zu Florenz 1439 durch Eugen IV. feierlich bestätigt wurde. aber auch in der neueren kirchenlehre gelten die sieben sacramente nicht als *inter se paria*, sondern der Catech. Rom. 2, 4. sagt ausdrücklich: *ex iis tria sunt, quae, tametsi non eadem ratione, tamen prae ceteris necessaria dicuntur: baptismus, poenitentia, eucharistia.* und dieses stimmt auch mit der ansicht Luthers (*de capt. Babyl. 1520*)*: Principio mihi neganda sunt septem sacramenta, et tantum tria pro tempore ponenda, Baptismus, Panis, Poenitentia*, und Melanchthons in der Apologie: *Vere igitur sunt sacramenta Baptismus, Coena Domini, Absolutio, quae est sacramentum poenitentiae.* — *urloubes* er bedarf nicht erst der erlaubnis dazu, weil sie jedem christen pflicht sind; gekauft aber können sie nicht werden, weil sie als geistliche gaben *offeruntur.* Carm. bur. 71, 3. — *veneunt altaria, venit eucharistia, cum sit nugatoria gratia venalis.* — Tod. geh. 74. *bîhte unt bivilde, misse unt salmen daz bringent si allenthalben ze etlîchem choufe. ez sî der chresem oder diu toufe od ander swaz si sulen begân, daz lânt si niemen vergeben stân, wan als diu miete erwerben mac.* vgl. Walth. 33, 5. *daz man gotes gâbe iht koufe oder verkoufe, daz wart uns verboten bî der toufe.* — Freid. braucht *touf* als masc., vgl. 21, 4. mhd. Wb. 4, 57. b. 21 ff.

16, 8 — 23. Diese ganze spruchreihe passt nicht unter die überschrift *von der messe*, sondern sollte unter den sprüchen *von den pfaffen* stehen, 69, 21 ff., in welchen jedoch eine weniger günstige ansicht ausgesprochen wird. indessen ein eigentlicher widerspruch findet nicht statt, wenn man berücksichtigt, daß Freidank hier von dem stande, unten mehr von den einzelnen geistlichen spricht, daher hier mehr die guten, weiterhin die tadelnswerten seiten hervorhebt. den geistlichen stand zu ehren ermahnt auch der Winsbeke 6, 1. *sun, geistlich leben in êren habe: daz wirt dir guot und ist ein sin.* die *schulde der pfaffen an den wîbelîn* wird zu Freidanks zeit schon oft genug, später immer härter angeklagt. immerhin mochte die größere gewalttätigkeit der laien durch mord, raub, brand u. s. w. den geistlichen stand als den ehrbareren erscheinen laßen. Brant zu dieser stelle fertigt beide mit den worten ab: *mali laici, mali clerici*, woneben freilich auch umläuft: *omne malum ex clero.* vgl. Winsb. 7, 1. *sun, ez was ie der leien site, daz si*

den pfaffen truogen haz, dâ sündent si sich sêre mite, ichn kan nicht wizzen umbe waz. W. Gast 8443. *die phaffen îlent hin zer helle; die leien die sint alsô snelle unde wellent dringen vür: ez ist groz gedranc zer tür. si varnt dâ hin âne geleit; si macheten minner tageweit, und wessen si, waz wær dar inne,* und die größeren stellen 8661—94, 12711—60. Walth. 34, 1. *die pfaffen solten kiuscher dan die leien wesen; an welchen buochen hânt si daz erlesen, daz sich sô maneger flîzet, wâ er ein schœnez wîp vervelle?* Walther urteilt also strenger als Freidank, der halb entschuldigt. Tod. geh. 358 von den rittern: *ir ruom ist niwan von den wîben.*

16, 24 — **17**, 6. An der lesart *giuzet unde gît* ist nicht zu zweifeln, denn das eingießen der seele in das kind bei seiner geburt ist zu sehr alte vorstellung, mit welcher sich der glaube an den schutzengel verbindet, der mit dem kinde geboren wird. Augustin. de anima et eius origine: *Creando infundit et infundendo creat.* Hilar. trin. 10, 20. *Omnis anima opus dei est, carnis generatio semper ex carne fit* nach Io. 3, 6. Berthold 209. *als daz kint lebende wirt in sîner muoter lîbe, sô giuzet im der engel die sêle in: der almehtige got giuzet dem kinde die sêle mit dem engel în.* aber neben *giuzet* findet *die* füglich keine stelle in dem verse. in N u. a. fehlt dieses, und mag das dem urtexte entsprechen; denn Freidank liebt es, bei größeren sprüchen einen kurzen allgemeinen gedanken voran zu stellen und diesen dann nach einer besonderen seite auszuführen, vgl. 4, 8. 11, 23 ff.; 20, 4 ff.; 39, 10 ff.; 66, 5 ff.; 66, 13 ff.: 75, 8 ff.; 75, 24 ff.; 103, 3 ff.; 151, 7 ff.; schaffen aber ohne object kommt auch sonst vor; also: gott schafft alle zeit; so auch, indem er neue seelen in die menschen bei der geburt gießt u. s. w. die frage nach dem ursprunge der einzelnen seelen, deren reinheit durch die menschliche geburt und die daran haftende erbsünde verloren geht, ist in der alten kirche nicht durch ein dogma entschieden; unter den scholastikern wurde sie viel hin und her besprochen. nur der lehre von der praeexistenz und der emanation war die allgemeine ansicht nicht hold; die herrschende meinung neigte sich zum traducianismus, doch waren auch der creatianer, zu welchen nach diesem spruche auch Freidank gehört, nicht wenige. ob dieser sich die seele zwar aus gott, aber in gewissem sinne körperlich gedacht habe, ist nicht klar genug. vgl. Gr. Myth. 829. die seele als schutzgeist. — zu 17, 5. 6. vgl. Kaiserchr. (ed. Massmann 2, 589 v. 21.) *kristen juden heiden die kunnen niht bescheiden dîniu wunder wunderlich. dînen wundern ist niht gelîch.* — 17, 4. *ist ein dorn* hat ihre schwierigkeiten, ist nicht zu beantworten. — *kristen, juden, heiden* weder das a. und n. testament noch römische schriftsteller geben darüber aufschluß.

17, 7. 8. vgl. Cic. Tusc. disp. 1, 22, 51. *Mihi naturam animi intuenti multo difficilior occurrit cogitatio multoque obscurior, qualis animus in corpore sit* etc. vgl. ib. 1, 27, 66. — *âne wân* ohne daß nicht bloßes wähnen dabei wäre, also niemand sagt es untrüglich.

17, 9—12. *schîn* stm. hier wie 18, 4. 19, 24. in der bedeutung: form, gestalt, bild. Freidank (vgl. 18, 2) scheint sich die seele als ein luftiges wesen zu denken, das eine bestimmte gestalt annehmen kann, aber ungreifbar und unsichtbar ist vgl. Gr. Myth. 408. 597, besonders 786 ff.

17, 13—16. Auf die praedestination ist dieser spruch nicht zu beziehen, sondern Freidank will nur einschärfen, daß die seele nicht ohne schuld sei, wenn der mensch sich von dem leibe zur sünde fortreißen läßt, und ihre schuld nicht auf den leib abwälzen dürfe; Iac. 1, 13—16. der spruch ist auf die lehre von dem *peccatum originale*, dem daraus entspringenden *reatus*

und dem *liberum arbitrium* nach Augustinus zu beziehen.

17, 17—20. Ecclic. 40, 1 ff. die seele ist mit dem leibe zur engsten gemeinschaft verbunden und nimmt an allem teil, was er gutes oder übles tut. — *von im* st. *in* fordert der zusammenhang. — *pflilt* stf. teilnahme, gemeinschaftlichkeit, anteilhaben an etwas u. s. w., so daß der begriff durch den zusammenhang specialisiert wird; mhd. Wb. 2, 507. a. 12.

17, 21. 22. Gen. 2, 7. *Deus — inspiravit in faciem spiraculum vitae, et factus est homo in animam viventem.* Sen. de prov. 6, 8. *Ipsum illud, quod vocatur mori, quo anima discedit a corpore* etc.

17, 23 — **18**, 3. vgl. 17, 7. 8. Der spruch schließt sich eng an die folgenden an. 17, 25. erinnert an den schönen und bekannten spruch: Ich leb' und weiß nit wie lang, — ich stirb' und weiß nit wann, — ich far' und weiß nit wohin: — mich wundert, daß ich fröhlich bin. — 17, 27. ich weiß nicht, wer ich bin nach meinem wesen vgl. 18, 20. 110, 19. 20. — 18, 1. Job. 1, 21. *Dominus dedit, dominus abstulit.* — 18, 2. Job 7, 7. *Memento, quia ventus est vita mea.* Iac. 4, 15. *Quae est enim vita vestra? Vapor est ad modicum parens et deinceps exterminabitur.* bei Griechen und Römern wird die seele mit einer blase verglichen: πομφόλυξ ὁ ἄνθρωπος. Terent. Varr. praef. lib. de agric.: *Cogitans esse properandum, quodsi, ut dicitur, homo est bulla* (luftblase). den stellen in Job und brief Iacobi entspricht der ausdruck *blâs* = *flatus*, hauch. vgl. Gr. Wb. *blast.* — Br. Wernh. (Amgb. 2, a.). *Diu* (seele) *vert von uns rehte als ein blâs unt lât den lîp ze pfande hie, den würmen er ein spîse wirt.* Wackernagel (Haupt Ztschr. 6, 284) erklärt *blâs* = spahn, eine spleise, ein windlicht, unter beziehung auf MSH. 3, 62[b]. *Weghestu et blas, dat vur wert grot; heldestu et stille, et steruet dot — Vidi ego iactatas mota face crescere flammas et vidi nullo concutiente mori;* darnach wäre *blâs* eine geringere kerze, ein lichtspahn, der geschwungen werden muß, um recht zu brennen, also die seele als belebendes ein *blâs.* allein Wackernagel übersieht, daß dieses *blas* (schwed. *bloss*) einen kurzen vocal hat und ein niederdeutsches wort ist; in Westfalen wird heute noch die strohfackel so genannt, mit der das osterfeuer angezündet wird. — Simrock übersetzt: 'sie (die seele) fährt von mir wie eine blase.' — sonst wird die seele, wenn sie von dem körper scheidet, wol gedacht als maus, vogel oder eine ganz kleine nackte figur, die dem munde entschlüpft, daher viele redensarten. vgl. Zarncke comm. zu Brant NS. 29, 30. Gr. Myth. 786 ff.

18, 4—7. Ps. 134, 7. *Qui producit ventos de thesauris suis.* Io. 3, 8. *Spiritus, ubi vult, spirat, et vocem eius audis, sed nescis, unde veniat aut quo vadat.* Act. Ap. 2, 2. Prov. 30, 4. *Quis continuit spiritum in manibus suis?* Renner 18710.

18, 8—11. Wie der nebel, den man nicht greifen kann, weite lande überzieht: so haben die geister, die man nicht sehen kann, große kräfte.

18, 12—17. Luc. 12, 56. *Hypocritae, faciem coeli et terrae nostis probare; hoc autem tempus quomodo non probatis?* — von dem himmel, dem ort der ewigen freude, und der hölle, dem ort der ewigen qual, weiß ich von dem einen so wenig als von dem andern. — *geschaffen* = beschaffen.

18, 18—21. Wenn auch der mensch sich selbst nach seinem wesen nicht erkennt vgl. 17, 27., so weiß er doch kraft seines gewißens (vgl. 110, 19. 20.) eben so gut, wie gott, der teufel und andere menschen, wer er sei nach seinem sittlichen verhalten, und welches künftige schicksal ihn darnach treffen wird; vgl. 89, 14. 15. Sen. ep. 41, 1. *Prope est a te deus, tecum est, intus est. Sacer intra nos spiritus sedet, malorum bonorumque nostrorum observator et custos.* — nach der in II aus P aufgenommenen lesart wird

der gedanke ein anderer; ich halte jene für änderung des schreibers, dem die sentenz in ihrer ursprünglichen faßung nicht klar war. überdieß passt *selbe dritte* nicht zu den vier in v. 20. 21 aufgeführten.

18, 22—25. Eccl. 1, 8—10. *Cunctae res difficiles; non potest eas homo explicare sermone. — Quid est quod fuit? ipsum quod futurum est; quid est quod factum est? ipsum quod faciendum est! Nihil sub sole novum, nec valet quisquam dicere: Ecce hoc recens est, iam enim praecessit in saeculis, quae fuerunt ante nos. — âne list* ohne hinterlist, aufrichtig und ehrlich. *wederz* welches von beiden, das vergangene (*daz ie was*) oder das jetzt und künftig seiende (*daz iemer ist*), längere dauer habe. der spruch ist nicht mit Simrock auf gott zu beziehen, indem er übersetzt: 'der immer war und immer ist, ob das jemand je gelesen, wer der ist und sei gewesen.'

18, 26 — **19**, 6. vgl. 71, 19. 20. Manches soll man unterlaßen um des falschen wahnes willen, weil es auf solchem beruht, so das weissagen aus den sternen. Isai. 47, 13. Dan. 1, 20 u. a. Cat. dist. 2, 2. *Mitte arcana dei celumque inquirere, quid sit; cum sis mortalis, quae sunt mortalia cura.* Sen. de otio 5, 6. *Cogitatio nostra coeli munimenta perrumpit nec contenta est id, quod ostenditur, scire.* lat. sprichw. (Gartner) *Ad secreta poli curas extendere noli.* das deutsche heidentum kannte das weissagen aus den sternen wol nicht. Gr. Myth. 820. verweist auf eine stelle aus Radulphus: *Cavete, fratres, ab eis, qui mentiuntur, quod quando quisque nascitur, stella sua secum nascitur, quo fatum eius constituitur.* Freidank verwirft diese weissagung, vgl. 108, 3. Brant NS. 65. *von achtung des gstirns*, und 66. *von erfarung aller land.*

19, 7—20. Die dreierlei menschen (*drîe slahte m.*), die so nie wieder wurden oder werden, sind Adam, der nicht vater noch mutter hatte (I Cor. 15, 47. *primus homo de terra, terrenus;*), Eva, die auch nicht vater noch mutter hatte, aber vom manne kam (nach Gen. 2, 21. 22), und Christus als sohn der jungfrau (I Cor. 15, 47. *secundus homo de coelo, coelestis*). eine vierte gattung bilden die nachkommen Adams und Evas. für diese ist passend das neutr. *daz mensche* gesetzt, das auch durch den reim *drîu* : *diu* 19, 25. 20, 1. belegt ist, vgl. Gr. Gr. 1, 682. 2, 374. 3, 323. Grimm Freid. I. ausg. anm. s. 329. ein klarer unterschied der bedeutung je nach dem genus läßt sich nicht feststellen, jedoch eben so wenig annehmen, daß Freidank *mensche* nur als masc. oder nur als neutr. gebraucht habe; die hss. schwanken sehr; vgl. Zarncke comm. zu Brants NS. s. 300. 109. — zu 19, 7. vgl. 7, 6. — David v. Augsb. (Haupt ztschr. 9, 19) *Vier hande wîse maht dû einen menschen machen. daz êrste ist âne man und âne wîp, alse Adâmen, den dû von erden mahtest. daz ander: von manne âne wîp, alse Even, diu von Adâmes rippe gemachet wart. daz dritte: von manne und von wîbe, alse wir alle sîn. dise drîe wîse hâst dû uns gezeiget. daz vierde: von einer frouwen âne man einen menschen machen, daz hâst dû behalten dem menschen, der got unde mensche ist; deme niuwen menschen eine niuwe geburt.* — 19, 16. vgl. 6, 20. Luc. 1, 37. Ecclic. 43, 30. Greg. 2962. *wan gote niht unmügelich ist ze tuone, swaz er wil; im ist keines wunders ze vil.* Wigal. 6874. *gote ist niht ze swære noch ze grôz sîner kraft.* — Grimm meint, v. 17. 18. könnten unecht sein; überflüßig seien sie, und die lesart *daz vierde*, die eine reihe von hss. biete, habe das eingesehen. allein gerade *daz vierde* in der ursprünglichen ordnung ist mit rücksicht auf 19, 7. 8. die einzig richtige lesart; s. o. die erklärung. die änderung *daz dritte* fällt lediglich der späteren redaction zur last, welche oberflächlich zählte v. 9. *der eine*, v. 11. *der ander* und nun ohne rücksicht auf v. 8 und weil Christus nicht ausdrücklich als

dritter genannt wird, glaubte, *daz dritte* folgen laßen zu müßen. — über die unähnlichkeit der menschen unter sich vgl. zu 11, 24.

19, 21—24. Gott kann sich auf mancherlei weise offenbaren: in eigener person Gen. 2, 16. 3, 8. 9. 18, 1, durch eine stimme Matth. 3, 17. u. s. w. in Christus hat er sich offenbart durch die menschwerdung I Tim. 3, 16. — *aller gesch. schîn* er vermag in allen geschöpfen sichtbar zu werden, ihr bild anzunehmen, sich in ihnen und durch sie zu offenbaren, ohne deshalb sein wesen zu verlieren oder sich zu verwandeln, vgl. die zu 24, 12—23 angeführte stelle aus der Kaiserchronik.

19, 25 — **20**, 3. Adam und Eva vor dem sündenfalle, Christus immer, denn ob er auch die sünde der welt auf sich nahm, so ist er selbst doch davon unberührt geblieben, wie zahlreiche stellen der schrift bezeugen; alle anderen sind sünder. Rom. 5, 19. 3, 23.

20, 4—11. *durch den menschen* um des menschen willen. — Io. 3, 16. 17. *Sic enim deus dilexit mundum, ut omnis, qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam aeternam. Non enim misit deus filium suum in mundum, ut iudicet mundum, sed ut salvetur mundus per ipsum.* v. 5 und 6 auf v. 4 zurückzubeziehen und v. 5. statt *dô* zu lesen *dem* (I) oder *der von* (II), erscheint nicht rätlich, sondern beßer ist die beziehung auf das folgende: nach dem sündenfalle faßte gott den entschluß der erlösung. Isai. 59, 20. *Veniet ex Sion, qui eripiat et avertat impietatem a Iacob.* vgl. Io. 8, 28, die bergpredigt u. a. — Iwein 183. *Ich kume nâch mînen schulden gerne ze sînen hulden.*

20, 12—17. Die vereinigung der beiden naturen in Christus wird schon von den kirchenvätern unter verschiednen bildern veranschaulicht, z. b. eisen, vom feuer durchglüht, ist wirkliches eisen und wirkliches feuer, beides aufs innigste vereinigt. Dav. v. Augsb. 342, 17. *Diu (gotlîche minne) machet des menschen geist mit gote einen geist, als der erliuhtet luft mit dem sunneschîne ein lieht ist. wan uns aber dîn gotlîch brechender schîn ze starc was von unser ougen brœdikeit, dô tempertest dû uns daz lieht mit der reinen laterne dîner lûtern menscheit, dâ diu gotheit inne verborgen was. diz lieht enphienc diu reiniste muoter von des heiligen geistes minne, maget wesende; und als reiniclîche si dich enphienc âne alle sünde, als reiniclîche gebar si dich âne allen wên, daz ir ir magetlich reinikeit entwederhalp nie gekrenket wart. des was niht wunder von dir, dû alliu dinc maht, diu dû wilt, sît wir sehen, daz ein sunneschîn durch ein glas brichet mit sînem liehte unde doch daz glas ganz belîbet. und als der sunneschîn sich nâch dem glase verwet, dâ er durch schînet, alsô hâst dû, êwiger sunneschîn, Jêsu Kriste, dich nâch dem menschen geverwet und nâch sîner nâtûre, die dû von der reinisten muoter enphienge. Alsô bistû wârer got unde mensch.* — 20, 16. vgl. I Tim. 1, 15. I Io. 1, 7. I Petr. 1, 18. 19. u. a., s. o. Symb. Athanas. — Walth. 4, 29. *mit sînem bluote er ab uns twuoc den ungefuoc, den Even schulde an uns brahte.* Renner 24182.

20, 18—23. Io. 3, 2. *Scimus, quia a deo venisti magister.* David v. Augsb. 359, 26. *er ist uns ein schuolmeister, der uns alle die wîsheit lêret unde die zuht des êwigen heiles.* den gegensatz gibt Walth. 3, 10. *uns hât verleitet sêre die sinne ûf mange sünde der fürste ûz helle abgründe.* — 20, 22. vgl. I Cor. 2, 14.

20, 24—27. von denen jedoch 26. 27. nur in der hss. klasse C. — I Cor. 6, 20. *Empti estis pretio magno.* ib. 7, 23. I Petr. 1, 18. 19. u. a. — *verkiuse* stv. ich sehe über etwas weg, verzichte, gebe auf. — P. Syr. *Fidem nemo unquam perdit, nisi qui non habet.* — id. *Fidem qui perdit, perdere ultra nil potest.*

21, 1—6. Renner 24040. dreimal muß der mensch geboren werden: durch die mutter zum natür-

lichen, durch die taufe zum geistlichen (wiedergeburt) vgl. Albrecht Tit. 1873. *die frowen sint uns bernde zer werlde, ze gote die pfaffen,* durch den tod zum ewigen leben, wenn er nicht verloren sein will, was der fall ist, wenn er nur einmal, zum natürlichen leben, geboren wird. der tod ein scharfer bote vgl. Gr. Myth. 808. der tod geburt zum neuen leben Sen. ep. 102, 25. *Dies iste, quem tanquam extremum reformidas, aeterni natalis est.* Cic. Tusc. disp. 1, 49. 117. *Supremus ille dies non extinctionem, sed commutationem affert.* Fronto p. 148. ed. Nieb. *Mors, quae omnibus luctuosa videtur, pausam laborum affert et sollicitudinum et calamitatum, miserrimisque corporum vinculis liberatos ad tranquilla nos et amoena et omnibus bonis referta animarum conciliabula transvehit.* der wiedergeborene stirbt nicht Io. 11, 25. 26. *Dixit ei Iesus: Ego sum resurrectio et vita; qui credit in me, etiam si mortuus fuerit, vivet; et omnis, qui vivit et credit in me, non morietur in aeternum;* dazu viele stellen, welche von der unsterblichkeit und dem ewigen leben handeln. die nicht wiedergeborenen aber erleiden den ewigen tod (*mors secunda* Apoc. 21, 8.).

21, 7—10. Matth. 23, 28. *Sic et vos a foris quidem paretis hominibus iusti; intus autem pleni estis hypocrisi et iniquitate.* II Tim. 3, 5. *Habentes speciem quidem pietatis, virtutem autem eius abnegantes; hos devita.* Sallust. Cat. 10. *Ambitio multos mortales falsos fieri subegit.*

21, 11—16. *venster* stn. hier in der bedeutung von öffnung überhaupt. Renner 23152 ff. — — *Nase vnd auge, oren vnd munt habent siben venster, zwei sint vns kunt, die die deuvnge weisent abe.* Gen. (Fundgr. 2, 13. v. 36.) *Er tet an dem antlutze siben locher nutze: zuei an den oren, daz er muge horen; ioch zuei ougen, daz er sehe die getougen; zuei an der nase, daz er stinchen* (riechen) *muge; in dem munde einez, so nutze nist deheinez* und weiter s. 15 v. 4 ff. anderwärts werden diese fenster auch als türlein bezeichnet. — 21, 13. die lesart in I. *obe und unde* ist änderung des ordners A, welcher glaubte, diesen satz auf alle *'niun venster* beziehen zu müßen; das mühen bezieht sich aber nur auf sehen, hören und riechen. — 21, 16. *durch bœsen namen* um der bösen beschaffenheit willen, weil der mensch die glieder zur sünde misbraucht, wie auch der dichter der Genesis in der o. a. stelle davon sagt: *daz machent sunde, daz uns daz duncket scande.* Grimm erklärt: weil man schlecht von mir spricht. Simrock übersetzt: 'viel ist an mir, des ich mich schäme, und das ich in den mund nicht nähme' und glaubt, hiermit dem sinne des dichters näher gekommen zu sein, als die erklärung Grimms tut.

21, **17**. 18. Freidank hat ein in der bibel häufig wiederkehrendes bild, wornach die frommen mit fruchtbaren, die gottlosen mit unfruchtbaren bäumen verglichen werden, verallgemeinert.

21, 19 — **22**, 5. Der ganze spruch geht auf die vergänglichkeit und den unwert des leibes im verhältnis zur ewigkeit des geistes. der leib häufig als sack bezeichnet. Berthold 190. *daz den menschen ermante der horwige irdenisch sac, daz er demüetic wære;* id. 191. *der lîp — ein smæher bœser widerwertiger sac.* Renner 22775 nennt den bauch einen *dampfsac*; bei Luther häufig *madensack.* Brant NS. 54, 16. *under aller creatur, so hat vernunfft in der natur, bist du das mynst vnd eyn byschlack, eyn abschaum vnd eyn trůsensack. was überhebst dich dins gewalt, dyns adels, richtům, jugent, gestalt* u. s. w. *er hænet aller würze smac* mit beziehung auf die verwesung des leichnams. — *daz ebche* (ahd. *abuch*) das verkehrte, hier also das innere des leibes, die eingeweide. vgl. Gr. Gr. 2', 286. 305. 707. das wort ist beibehalten, obgleich nur AV es haben; BJKLNO lesen *daz inner* (*inre*); andere haben willkürlich geändert.

Renner 24017. *swer im vz das inner kerte.* ib. 5520. *ob einer — kavffet für plobfüzze (blâfüeze) den habich, der kert dem rehten vz daz ebich.* — *smæhe* adj. gering von wert, verächtlich. — 21, 25. Sen. de ben. 4, 34. *Fallaces sunt rerum species, quibus credimus.* Prov. 31, 30. *Fallax gratia et vana est pulchritudo.* Hartm. A. Heinr. 738. *wan uns ist über den fûlen mist der pfeller hie gespreitet.* Brant NS. 54, 13. *o narr gedenck zů aller fryst, das du eyn mensch vnd tötlich bist vnd nüt dann leym, åsch, erd vnd myst.* — 21, 27. Ecclic. 10, 9. *Quid superbit terra et cinis?* I Petr. 1, 24. *Quia omnis caro ut foenum et omnis gloria eius tanquam flos foeni; exaruit foenum, et flos eius decidit.* vgl. Ecclic. 14, 18. Sap. 7, 1 ff. Job 14, 1. 2. 5. u. a. Sen. de cons. ad Pol. 11, 30. *Hominis tota vita nihil aliud, quam ad mortem iter est.* Cat. dist. 4, 37. *Tempora longa tibi noli promittere vitae; quocunque ingrederis, sequitur mors corporis umbram.* Hor. od. 3, 2, 14. u. v. a., denn der gedanke kehrt in den manigfaltigsten wendungen wieder, und Freidank selbst variiert das thema. Warnung 109. *ez sî uns liep oder leit, der tôt kumt vil bereit.* — 22, 2. vgl. 107, 18. 19. — Tod. geh. 559 ff. 673 ff. Hartm. A. Heinr. 124. *nû sehent, wie gar genaeme er ê der werlte wære, und wart nû alse unmære, daz in niemen gerne an sach.* Renner 17257. Warnung (Haupt Zeitschr. 1, 442) v. 127. *swie liep wir einander sîn, als des tôdes zeichen wirt schîn: in swarzgelwer varwe, der lîp albegarwe; unt diu lit erweichent, diu ougen erbleichent, der munt unt diu nase val, die füeze unt die hende sal. der amblic im widerstêt, dem der friunt wol ze herzen gêt, wand im der abe griuset, sô die gezæme verliuset: diu linde rôtwîze hût unt erwelket als ein krût, dem diu gruose ist entwichen unt fiuhtelôs erblichen, sô nimt ez niemen in die hant, wan ze miste hât ez sich gewant. alsô ist der mensche nâch der zît, der stirbet unt tôter lît, so enist in der werlde niht, dâ daz ouge gesiht, daz sî sô ungezæme, swie er ê wære genæme.* — — 151. *war umbe gêt der man niht, dâ er sîn wîp tôte siht, unt küsst si, sam er ê tete? dâ eist im ab der rêstete. daz ist diu jæmerlîchiu nôt, die uns zeiget der tôt, bêdiu wîp unde kint, diu liep sô der lîp sint, daz si den vriunden widerstênt, unde gâhes von in gênt. nâch dem tôde ir niemen phlegen wil, und haben doch der friunde vil. schœne hûs er gewunnen hât, wan daz in niemen drinne lât belîben einen mânôt, dar nâch unt er lige tôt.* — 22, 4. 5. Discl. cler. 38, 8. *Heri gentes eum (Alexandrum) timebant, hodie vilem eum deputant.* — 22, 3. *unmære* adj. zuwider, wie 107, 19. u. a. — *bî* adv. nahe bei. vgl. mhd. Wb. 1, 112. a. 32.

22, 6—11. vgl. 176, 14. 15. 32, 23. 24. Job. 14, 1. 2. 7, 1 ff. Ps. 89, 10 u. a. vgl. o. zu 17, 25. Ovid. met. 3, 135. *Ultima semper expectanda dies homini est, dicique beatus ante obitum nemo supremaque funera debet.* — 22, 8. Job 5, 7. *Homo nascitur ad laborem.* — *arebeit* stf. not und mühe, die man leidet, auch die man freiwillig übernimmt. — zu 22, 9. 10 vgl. spr. str. 1, 6. 7. — *uns ist niht gewisser danne der tôt, des nimt wunder mich, daz ieman wirdet wol gemuot.* H. büchl. 2, 393. *diu selbe angestlîche nôt, die er hât ûf den tôt, diu lât in selten werden frô.* — 22, 11. das bild von feuer und stroh zur bezeichnung des rasch vergänglichen kommt oft vor; in anderer beziehung braucht Freidank feuer und stroh unten 121, 2. — *ein strô* = ein strohhalm.

22, 12—15. Ecclic. 7, 40. *In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, et in aeternum non peccabis.* id. 28, 6. *Memento novissimorum.* Ps. 38, 5. I Tim. 6, 7 u. a. Plaut. most. 3, 2, 37. *Vita quam brevis sit, cogita.* Hor. sat. 2, 6, 97. *Vive memor, quam sis aevi brevis.* Ovid. met. 15, 214. *Nostra quoque ipsorum semper requieque sine ulla corpora vertuntur, nec quod fuimusve sumusve, cras erimus.* lat. sprichw.

(Gartner) *Disce quid es, quid eris, memor esto, quod morieris.* spr. str. 22, 1—3. *dâ mit diu werlt al umbe gât, des sint niuwan driu wort: ez was, ist oder wirt.* — *der vermite gotes æhte* der vermiede die strafe gottes.

22, 16—21, wovon jedoch 20 und 21 späterer zusatz sein mögen. Cic. Phil. 11, 15, 39. *Nihil semper floret, aetas aetati succedit.* Discl. cler. 37, 3. *Dictum est de quodam philosopho, quod per antiquum transiens cimiterium laminam vidit marmoream cuiusdam mortui cineribus superpositam. Sed in ea versus inscripti verba sepulti praetereuntibus loquentis exprimebant hoc modo:*

Tu prope qui transis nec dicis: Aveto! resiste;
Auribus et corde haec mea dicta tene:
Sum, quod eris; quod es, fui ipse, derisor amarae
Mortis, dum licuit pace iuvante frui. etc.

Auch Petrus Damiani († 1072) verfaßte sich selbst eine grabschrift in leoninischen distichen, welche beginnt:

Quod nunc es, fuimus; es, quod sumus, ipse futurus.
His sit nulla fides, quae peritura vides.

Am frühesten kommt der im mittelalter weit verbreitete, besonders zu inschriften an kirchhoftüren benutzte spruch wol im morgenlande vor, und wird er dort dem arabischen dichter Adi (um 588 n. Chr.) zugeschrieben. daß er von da entlehnt sei, ist nicht nachzuweisen. es lag wol nahe, den todten eine solche anrede an die lebenden in den mund zu legen. neben dem eingang des friedhofs zu Eilenburg befindet sich die (1750 erneuerte) inschrift: *Alle, die Ihr hier vorüber geth — Sehet wie es um uns ſteth — Was Ihr seyd, daß waren wir, — Und was wir ſeyn, Daß werdet werden Ihr;* eben so in Wethau bei Naumburg; Grimm führt noch die inschrift über der kirchhofstüre zu Avignon an: *nous étions ce que vous êtes, et vous serez ce que nous sommes*, und citiert den von Singenberg (MS. 1, 157[a]) *wol ime, der denket, waz er was und ist und aber schiere wirt.* Süßkind von Trimberg (MS. 2, 178[a]) *swenne ich gedenke, waz ich was ald waz ich bin ald waz ich werden muoz, sô ist al mîn fröude [dâ] hin.* vgl. Pfeiffer Germ. 5, 220. für unsere stelle wichtiger ist W. Gast 12041. *swer die hôhvart schiuhen wil, der sol dar an gedenken vil, waz er was und waz er sî. er sol ouch gedenken dâ bî, waz ûz im werden sol.*

22, 22—27. Cant. cantic. 5, 2. *Ego dormio, et cor meum vigilat.* — 22, 26. *gedanke sint frî* vgl. 101, 6. 115, 14. 122, 17. — Cic. pr. Mil. 29, 79. *Liberae sunt nostrae cogitationes.* Dietmar v. Aist (MSF. 34, 19.) *gedenke die sint ledic frî; dazs in der werlte nieman kan erwenden, dâ ist ouch dicke senen bî, diech von dem herzen ofte unsanfte sende.* Parz. 466, 16. *gedanc sich sunnen blickes wert: gedanc ist âne stôz gespart, vor aller crêatiure bewart.* Walth. 41, 35. *liezen mich gedanke frî, son wiste ich niht umb ungemach.* id. 62, 19. *ioch sint iedoch gedanke frî.* Winsbkin 15, 1. *gedanke sint den liuten vrî und wünsche sam.* vgl. mhd. Wb. unter *vrî* und *gedanc* (*dinke*). — *si sint swære bî* über gedanken vgl. Sap. 9, 14. Ecclic. 30, 22. Rom. 2, 15, träume vgl. 128, 12. 13. — Eccl. 5, 2. Ecclic. 34, 1. 2. 5. 7. Barl. 344, 25. *mich hânt gedanke manicvalt sô genomen in ir gewalt, daz ich beswæret sêre bin.*

23, 1—4. *muskât*, hier stm., sonst stf. (die hss. schwanken zwischen allen drei geschlechtern) — die muskatnuß, welche einen bitteren nachgeschmack hat. *genæme* adj. angenehm, wolgefallen erregend, lieblich. — vgl. 55, 13 ff. 19, 8. 9. der spruch kann gedeutet werden auf die rasch vorübergehenden freuden der welt, die hintennach reue verursachen, vgl. 30, 25. 31, 8—11.

23, 5. 6. *widerstân* hier nicht in dem sinne von: widerstand leisten, sondern: widerlich, zuwider sein;

wenn wir uns selbst anklagen müßen u. s. w. Rom. 2, 15. *inter se invicem cogitationibus accusantibus.* Prov. 20, 9. *Quis potest dicere: Mundum est cor meum, purus sum a peccato?*

23, 7—10. vgl. zu 84, 16. 17. — Ehe ich wieder zur ersten speise des kindes zurückkehrte, äße ich lieber das fleisch des wilden wolfes, so sehr es auch der menschlichen natur zuwider ist d. h. ehe ich wieder ein kind werden möchte, wollte ich lieber das widrigste und schrecklichste ertragen. — *eins wilden wolves* der gen. objectiviert weniger, als wenn das object im acc. steht, der die vollste bewältigung des gegenstandes durch den im verb des satzsubjects enthaltenen begriff anzeigt, Gr. Gr. 4, 646.

23, 11. 12. er glaubt nicht, daß auch der andere leide, sondern meint, so wie er selbst, könne kein anderer leiden; s übersetzt: *Sic homo perversus est, quod, quicquid pacietur, alterius dampnis incredulus esse videtur.* H gibt die variante: *ez gelaubt der gesunde dem sichen nit.*

23, 13—14. *brœdekeit* stf. schwachheit, hinfälligkeit. vgl. 68, 14. 177, 9. — Matth. 26, 41. Rom. 5, 6. wozu vgl. Barl. 98, 34. *Crist durch unser sünde leit menschlîche brœdekeit.* id. 106, 19. *unser leben und den gedanc sach er (got) ze brœde und alze kranc. durch die selben brœdekeit hât er uns einen trôst geseit.*

23, 15—18. *sich bekêret* wendet sich ab, bekehrt sich von der sünde. man könnte *einen mânôt* auf die fastenzeit beziehen, in welcher gebeichtet wird vgl. Herm. v. Fritzl. (Gregorius tac) 101, 27 ff.; allein beßer wird es als kürzere zeit der längeren (*zehen* wie *drîzec* allgemein als größere unbestimmte zahl) entgegengestellt, sinn: er beweist seine buße innerlich und im öffentlichen leben kurze zeit beßer (*er êret got baz — von êrst,* nemlich nachdem er gebeichtet und gebüßt hat), als hernach, wenn die bußfertige stimmung verschwunden ist, da er dann lange wieder von gott abgewendet lebt. — vgl. 137, 20[a b].

23, 19 — **24**, 5. *manc reine mensche* viele heilige, die auch 24, 2 ausdrücklich genannt werden, denn die sünde macht unrein, die heiligen aber sind von der befleckung der sünde gereinigt (I Cor. 6, 11). sie haben so viele gott wolgefällige werke getan, daß es nicht einmal so vieler zur erwerbung der ewigen seligkeit bedurfte, sie also davon den (bußfertigen) sündern mitteilen können. wir haben hier die lehre von dem *thesaurus operum supererogatorum*, welche dem ganzen ablaßwesen zu grunde liegt. — *St. Pêter* mit beziehung auf Matth. 16, 18. 19. *Et ego dico tibi, quia tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo ecclesiam meam, et portae inferi non praevalebunt adversus eam. Et tibi dabo claves regni coelorum; et quodcunque solveris super terram, erit solutum et in coelis.* der spruch geht aber auch auf den pabst, in welchem die katholische kirche den nachfolger des Petrus erkennt, die auch obigen spruch auf diesen bezieht, während die evangelische kirche ganz anders erklärt. hinsichtlich des pabstes aber vgl. 151, 7 ff. — 23, 26. *unz* hat Grimm consequent durchgeführt; die hss. aller klassen schwanken meist sehr zwischen *unz* und *biz*, welches letztere jenes allmählich verdrängte, und ist jenes daher in den meisten fällen beibehalten worden. — 23, 27. wol beßer nach IQ *des* zu lesen = sollte er allein davon vorteil haben. — zu 24, 1. vgl. 89, 18. — 24, 5. *die guoten* sind, auch nach Grimm (I. ausg. anm. s. 330), wieder die heiligen, weshalb auch die von diesem in der II. ausg. nach CDEGPQ angenommene, auf misverständnis beruhende lesart *guoter liute* nicht anzunehmen ist; die dazu angezogenen stellen aus Walther 72, 33. 86, 17. passen nicht hieher.

24, 6—11. Die bilder von dem mandelbaum und der sonne gehen auf die durch die geburt Christi nicht verletzte jungfräulichkeit der

Maria. jenes lehnt sich an Num. 17, 8; beide werden häufig in Marienliedern gebraucht. Arnst. Marienleich v. 64: *Oug bezeichenede dich wîlen de mandelen zwîg, de vore gode bluode: daz was Ârônes ruode, de sament bit den bluomen erouwede die mandelen.* ib. v. 12. *Sint dû daz kint gebêre, bit alle dû wêre lûter unde reine von mannes gemeine. swenen sô daz dunket unmugelîch, der merke daz glas, daz dir is gelîg. daz sunnen liet schînet durg mittlen daz glas: iz is alinc und lûter sint alsiz ê was. durg daz alinge glas geit iz in das hûs, daz vinsternisse iz verdrîvet dar ûz.* Nicol. v. Straßb. *Geloubestû daz, daz diu sunne durch daz glas schînet und doch daz glas ganz belîbet? und gloubestû nit daz, der alliu ding vermag, daz der von einer megde möhte geborn werden?* Walth. 4, 10. *alsô diu sunne schînet durch ganz geworhtez glas, alsô gebar diu reine Krist, diu magt und muoter was.* vgl. zu 20, 12. u. a. m. spr. str. 2, 4—7. *nû merket, wie diu sunne durchschîne ganzez glas, alsô swanger wart diu muoter reine, diu Krist gebar unt dannoch maget was.*

24, 12—23 geht auf die lehre von der dreieinigkeit, an welcher die juden besonderen anstoß nehmen. *der namen drî* nicht bloß drei namen, sondern drei personen, in welcher bedeutung, besonders von personen, welchen eine bestimmte stellung oder eigenschaft zukommt, *name* häufig gebraucht wird, vgl. mhd. Wb. 2, 306. a. 43. — I Io. 5, 7. *Quoniam tres sunt, qui testimonium dant in coelo: Pater, Verbum et Spiritus Sanctus; et hi tres unum sunt.* — die vereinigung der drei personen in der einheit wird veranschaulicht durch die harfe, in der holz, saiten und klang vereinigt sind (anderwärts: kunst, saite und hand erzeugen nur einen ton), und durch die sonne. man sollte auch bei dieser drei einzelne teile erwarten, die ein ganzes, die sonne, geben, wie denn auch einige hss. *hitze* einschieben; allein die sonne selbst wird als drittes gezählt. Wolfr. Wilh. 216, 21. *der drî art der sunnen gap die hitze und ouch den schîn.* Renner 18572 ff. Leys. pred. 89, 15. *die sunne hât beide lieht und hitze, und ist doch die hitze ein name, daz lieht ein ander, die sunne daz dritte, und iedoch von der sunnen mach die hitze nimmer gesundert werden noch daz lieht. alsô sîn die drî namen der vater der sun und der heilige geist ein wâr got.* Kaiserchr. 9091. *nû wart ûf an den sunnen: dannen habe wir hitze unde wunne. ubir alle die werlt schînit er lûtir unde lieht unde inscheidit sich doch an der stete niht. der sunne inist niht wen ein gotis gescaft; der schephære hât wol die ubirkraft, daz er an der erden durch sundære menniske wolde werden. mennisclîche irschein er hie; die goteheit virwandelde sich umbe daz nie. er ist sô lûter unde sô reine. die goteheit newart umbe daz nie gescheiden. gote inist niht unmugelîch.* — 24, 15. *ir sin ist blint* bezieht Grimm (I. ausg. anm. s. 331.) auf die harfe, deren teile für sich ohne empfindung sind, außer ihrer verbindung nichts bedeuten. Üb. Freid. s. 56. wird es richtig auf die juden bezogen: ihnen mangelt die wahre einsicht, sie können es nicht begreifen. — 24, 19. nicht die sonne von feuer (hitze) und schein (glanz), noch umgekehrt. — 24, 20. vgl. Symb. Athanas. 3 ff. *Fides autem catholica haec est, ut unum deum in trinitate et trinitatem in unitate veneremur; neque confundentes personas, neque substantiam separantes. Alia enim est persona Patris, alia Filii, alia Spiritus Sancti; sed Patris et Filii et Spiritus Sancti una est divinitas, aequalis gloria, aequalis maiestas. Qualis Pater, talis Filius, talis et Spiritus S. Increatus P., increatus F., increatus Sp. S. Aeternus P., aet. F., aet. Sp. S., et tamen non tres aeterni, sed unus aeternus. Ita deus Pater, deus F. etc., et tamen non tres dii, sed unus est deus. Et in hac trinitate nihil prius aut posterius, nihil maius aut minus, sed totae tres personae coaeternae sibi sunt et coaequales, ita ut per omnia ... et unitas in trinitate et trinitas in*

unitate veneranda sit. vgl. Augustin. de trin. 7, 11. Conf. Aug. art. 1. Conf. Helvet. 2, 3. Walth. 3, 5. *diu drîe ist ein einunge.* nur ist die dreieinigkeit ein mysterium, über das man nicht allzu sehr grübeln, sondern es mit dem glauben erfaßen soll, worüber Grimm die stelle aus Berthold (120 vgl. 445) anführt: *swer ze vaste in den heiligen cristen glouben sihet, alsô daz in vil gewundert, unt ze tiefe dar inne rumpelt mit gedenken, wie daz gesîn müge, daz der vater und der sun und der heilige geist ein got ungescheiden sint, und wie daz gesîn müge, daz sich der wâre got unt wâre mensche verwandelt in ein brôt, und daz ein maget ein kint gebar, unt wie daz gesîn müge, daz ein priester, der selbe in sünden ist, ein sündec mensche mac enbinden: der almehtige got, der elliu dinc wol mac getuon, als der guote sant Pêter sprach, der mac ouch daz wol getuon.* mit diesem zuversichtigen glauben, dessen kernpunkt das sich oft wiederholende *got mac tuon, swaz er wil* ist (vgl. 6, 20. 19, 15. 25, 7. *mînes glouben zil* = der inbegriff meines glaubens, vgl. über *zil* mhd. Wb. 4, 883. a. 20.), begnügt sich auch Freidank. — 24, 22. I Cor. 15, 28. *Deus omnia in omnibus.*

24, 24 — 25, 8 wiederholen noch einmal das geheimnisvolle der dreieinigkeit, welche die heiden nicht begreifen können, und die auch der christ nicht verstehen kann, daher sie gegenstand des glaubens für ihn ist, der ihm im bekenntnisse zur pflicht gemacht wird und in v. 8 seine allgemeine grundlage hat.

25, 9 — 12 schließt die sprüche über die dreieinigkeit gegen die juden ab; daß wir daran glauben, gehört zum rechte gottes. — 25, 11. ein häufig angewandter spruch nach Matth. 22, 21. (Marc. 12, 17. Luc. 20, 25.) *Tunc ait illis: Reddite ergo, quae sunt Caesaris, Caesari, et quae sunt dei, deo.* Walth. 11, 27. *dô riet er den unwîsen, daz si den keiser liezen haben sîn küneges reht und got, swaz gotes wære.*

25, 13 — 18. vgl. Matth. 5, 14 — 16., über falsche propheten und sekten II Petr. 2, 1. I Io. 4, 1. II Io. 7. — v. 14. *sîn* auf *swer* zu beziehen, also *sîn lêre* nicht wiederholung des vorhergehenden; denn wer Christi lehre verkündigen will, der soll frei und öffentlich predigen, nicht wie die ketzer u. s. w.; daher auch *sie* nach CDEI nicht zu billigen ist. — v. 16. *in winkeln* im verborgenen und finsteren Troj. kr. s. 570. b. K. *in winkeln unde in œden verborgen.* Griesh. denkm. 62. *in den wincheln und heinlîchen.* daß die sekten sich am liebsten an einsamen, abgelegenen orten aufhielten, in winkeln und wüsten ihre versammlungen hielten, hatte teils in den verfolgungen seitens der orthodoxen kirche, teils darin seinen grund, daß sie dort die unerfahrenen und einfältigen leichter verführen konnten.

25, 19 — 26, 3. Die lehre von der auferstehung des leibes wurde schon frühe angefochten, vgl. I Cor. 15, 12., erhielt sich aber gegen den widerspruch der gnostiker als bedeutendes dogma der christlichen kirche, gegen welches dann freilich zu allen zeiten sekten widerspruch erhoben. Freidank weist diesen mit dem bilde von der asche ab, welche sich in glänzendes glas verwandelt. Reinm. v. Zw. (MS. 2, 148.a.) braucht dasselbe bild von der erschaffung des menschen: *Nu hœrt, wie listig er doch was, daz er ûz trüeber aschen worhte ein lûter spiegelglas sô clâr und ouch sô reine, daz er sîn selbes bilde drinne sach. was daz niht ein wunder grôz, daz er nu ûz aschen machet (und was doch ein erdenklôz) unsern vater Adâm? den lie sîn schepfer wider z'aschen werden.* — Leys. pred. 16, 7. *daz man sumelîchiu vaz schephet mit dem âtem als glesîne vaz.* — sinn: kann der mensch aus asche glas machen, wie viel mehr wird gott, der das größere wunder der erschaffung vollbracht hat, den menschen neu aus dem staube erstehen laßen können? vgl. 8, 14 — 17.

26, 4—13. Die zwietracht der ketzer, die sich in der manigfaltigkeit ihrer von einander abweichenden lehren gegenüber der einheit der kirche um so auffälliger zeigte, war doch für diese ein glück, weil viele christen zu ketzerischer lehre hinneigten, und jene, einig unter sich, alle zu sich hingezogen haben würden. gerade Freidanks zeit war sehr reich an sekten und sektiererischen bewegungen, vgl. Pertz Legg. 2, 244. 288. 328. W. Gast 12647. *wâ von ist aber daz geschehen, daz wir sô vil ketzer sehen? dâ vürhtents kleine ode niht dehein geistlîch geriht: man solt si rihten weltlichen, dwingen dar zuo geistlîchen.* Freidank zeigt sich aber viel milder als Thomasin, der v. 12685 ff. sagt: *Lamparten wære sælden rîche, hiet si den herrn von Österrîche, der die ketzer sieden kan* u. s. w. Berthold v. Regensb. sagt: *ir ist wol andert-halp hundert slahte ketzer: Pouerlewen* (*pauperes de Lugduno*), *Patrîne*, *Sporær* (*Speronistae*), *Rünkeler* (*Runcharii*), *Ortlieber*, *Gazzars*, *Sîfrider*, *Arrîâni*, *Arnolder*, *Manichêi* etc. — 26, 11. man sollte deshalb die heiden (mohamedaner) in frieden laßen, also den kreuzzug einstellen und zuvor daheim die religionsstreitigkeiten schlichten; hernach könnte man sich gegen jene wenden. — 26, 4. 10. *lebene* u. *leben* v. *leben* stn. das leben, die lebensweise, hier zur bezeichnung von ketzerischer sekte.

26, 14—23: irre ich mich nicht zu sehr (*ich tar* v. anom. ich wage, getraue mich), so sind derjenigen, denen das leiden Christi zu gute kommt, sehr wenige; wie es jetzt mit der christenheit steht, so ist kaum für den zehenden hilfe und rettung vorhanden, wenn anders das wort der heil. schrift (*diu buoch* die bibel) wahr ist. *gelogen wesen* für *haben*, mhd. Wb. 1, 1025. a. 19. — vgl. Matth. 22, 14. *Multi enim sunt vocati, pauci vero electi.* Luc. 17, 17. *Nonne decem mundati sunt? et novem ubi sunt?* — 26, 20. alle, welche Christum nicht bekennen. — 26, 22. MS. 2, 146[b] *unreht hât mêr gesindes, sô hât daz arme reht die minre schar.* 26, 23. formelhaft, wie Erek 3187 *unser herre ensî, der dich ner.*

26, 24—27. Matth. 5, 45. *Qui solem suum oriri facit super bonos et malos et pluit super iustos et iniustos.* Walth. 22, 16. *im* (*gote*) *dienent kristen, juden unde heiden, der elliu lebenden wunder nert.* MS. 2, 211[a] *der aller meist dâ gît dem kristen, juden, sô gît er dem heiden, merket mêre, dem ketzer ouch, swie schade er lebe, guot und guotiu zît.* — die zwei zeilen aus G 27[ab] verraten sich sofort als späterer zusatz.

27, 1—6. *leben* s. o. lebensweise, stand. Renner 5233. — *wuocher* stm. zuwachs, ertrag, besonders an früchten, nachkommenschaft; zuwachs und gewinn überhaupt (27, 7.), endlich: ertrag von ausgeliehenem gelde, und als solcher mit übler nebenbedeutung, wie heute. dieser wucher war zu allen zeiten verhaßt, im A. T. verboten Exod. 22, 25. Levit. 25, 36. Deut. 23, 19. u. a. zu Freidanks zeit wurde er hauptsächlich von juden und geistlichen betrieben, obgleich die alte kirche alles zinsnehmen als unnatürlichen wucher verboten hatte und jeden, der mehr hereinnahm als hinausgab, mit strafen belegte, nach dem grundsatze: *usura est radix omnium malorum.* vgl. Graf und Dietherr Deutsche rechtssprichw. s. 268 ff. später aber änderte sich das, und die kirchlichen anstalten wusten zur zeit der kreuzzüge das geldbedürfnis trefflich zu benutzen, ja die römische curie selbst beförderte den wucher. Matth. Paris berichtet (a. 1229) vom päbstlichen legaten Stephanus: *foeneratores nequissimos usuram sub nomine negotiationis palliantes secum duxit, qui egentibus et exactionibus vexatis obtulerunt pecuniam et urgente memorato Stephano sub poena gravissima coacti multi mutuo cepere, qui postea in laqueos eorum inciderunt, damna insaturabilia incurrentes. Ex eo autem tempore non defuerunt in terra Anglicana quidam transmontani, qui se mercatores nominant, usurarii impi-*

issimi, qui nihil aliud quaerunt, nisi in laqueis suis, praecipue quos Romana curia angariat, illaqueare. dieß ist ein beispiel für viele; aber daß dieser reichtum der kirche zum verderben geriet, ist bekannt. — zu 27, 6 vgl. Hätzl. 2, 77, 6. *daz leben wuocher ist genant und schlindet hûs purg und lant.*

27, 7—14. *fünf wuocher* fünf erträge; wir würden sagen: fünf produkte; *wuocher* also in anderer bedeutung, als in den übrigen sprüchen; der spruch ist durch A hier an eine falsche stelle gekommen. dem entsprechend sagt ein rechtssprichwort: aus geld, getraide und wein kann ohne sünd kein wucher sein. — obst galt als reine speise vom paradiese her. vgl. Ovid. met. 15, 75. *Parcite, mortales, dapibus temerare nefandis corpora! Sunt fruges, sunt deducentia ramos pondere poma suo tumidaeque in vitibus uvae; sunt herbae dulces, — — nec vobis lacteus humor eripitur, nec mella thymi redolentia flore. Prodiga divitias alimentaque mitia tellus suggerit atque epulas sine caede et sanguine praebet.* — 27, 14. *reiner* acc. fem. im comp. = reinere.

27, 15—20. *pfluoc* stm. (Gr. Gr. 1, 397. 671.) der ackerpflug, dann, an das verbum *pflegen* sich anlehnend, in weiterem sinne das geschäft, das man treibt, die lebensweise, der erwerb vgl. 155, 13. 14. Brant NS. 8, 5. *vil sint von worten wyse vnd klůg, die ziehen doch den narren pflůg.* hier möchten beide bedeutungen zusammenklingen. der spruch bezieht sich auf das stetige fortlaufen der zinsen, worüber Erasmus das sprichwort hat: *Citius usura currit quam Heraclitus* (*quidam celeritate currendi praeter ceteros eximius*). — 27, 16. die von Grimm in der II. ausg. angenommene lesart: *ern bûwet noch enrüeret niht* entspricht weder den besten hss. noch dem sinn. dagegen verweist er in der I. ausg. anm. s. 332. mit recht auf eine stelle in Berthold, wo dieser (60) von dem wucherer sagt: *sô al diu werlt hât ruowe, sô gelît dîn pfluoc niemer, der gewinnet niemer dehein ruowe weder tac noch naht.* und an anderer stelle (273): *du læzest mich niemer geruowen; wan dîn pfluoc ist eht alle zît ûf der verte und ûf der arbeit des gewinnes — ez sî hagel oder niht, sô gêt dîn pfluoc alle zît gelîche.*

27, 21 — 28, 14. Renner 5123 nach Freidank, aber weiter ausgeführt; noch ausführlicher in Haupt zeitschr. 13, 546 aus einem bruchstücke der Königsberger bibel, wo der spruch auf Augustinus zurückgeführt wird. Frauenlob (Ettmüller s. 199): *daz mensche wirt in driu gelîch, swenne ez von hinnen vert: sîn sêle aldâ ze himelrîch, ob ez der lîcham hât beschert; daz vleisch den würmen alse spæch, daz hânt si schiere verzert; daz guot den erben nâch sîm leben menschlîche vollebrâht; vert er ze helle durch sîn streben, sîn wirt niht mêr gedâht.* eben so Himmelstraße (Wolfsohn Nord. revue 1, 181.) *sich hebet nâch dîme dôde ein kriec: den erben wêre dîn gût liep, die worme wollent dîn fleisch nagen, der dûfel wil dîn sêle haben.* weiter vgl. Altdeut. bl. 1, 31. Pfeiffer Germ. 10, 339. — 27, 24. ist die verschiedne lesart für den sinn von keiner bedeutung; anders ist es mit 28, 1. 9: *erben* oder *herren*; 28, 1. haben alle hss. mit ausnahme von D und Brants druck (F) *der herre* oder *die herren* (L. *frunt*; Q. *de heren ed' de vrunt*), 28, 9 aber geht die klasse C über auf *die mâge*; jedesfalls muß 28, 9 zu 1 stimmen, und da für 28, 1. *herre* durch die hss. zu gut bezeugt ist, so ist dieses im texte an beiden stellen nach ABMNOPd in den text aufgenommen. der wechsel vom plur. zum sing. ist nach dem ganzen zusammenhange leicht zu erklären. daß Freidank unter *dem* (*den*) *hêrren* nicht an den lehnsherrn, sondern an die lachenden, mächtigen erben gedacht hat, liegt wol nahe. — 27, 25. Ecclic. 10, 13. *Cum enim morietur homo, hereditabit serpentes et bestias et vermes.* Isai. 51, 8. — zu 27, 26. vgl. Sap. 3, 1. Matth.

16, 26. — 28, 1. Ecclic. 14, 4. *Qui acervat ex animo suo iniuste, aliis congregat et in bonis illius alius luxuriabitur;* vgl. zu 87, 20. Renner 20410. — zur ganzen stelle vgl. Luc. 12, 15—21. — W. Gast 6127 *der tiuvel gæbe ein sêle niht her ûz, diu im ze hân geschiht. dar umbe sol dehein man an sînem rîchtuom trôst hân.* Warnung (Haupt Ztschr. 1, 443) v. 183. *ez sî iu liep oder leit, ir verlieset al die arbeit, daz ir nâch guote runget ie, ir müezetz lâzen hie. — — man vergizzet iwer sâ zestunt, als ir der erde werdet kunt.* vgl. Brant NS. 3, 17 ff. 85, 138 ff.

28, 15 ff. Zu den sprüchen von der *hôchvart* überhaupt vgl. W. Gast 11849 ff. — Renner 208—307, 475—508, 519—526. Boner 66, 3 ff. Brant NS. 92. *vberhebung der hochfart.*

28, 15—18. Ecclic. 10, 14 ff. *Initium superbiae hominis apostatare a deo; quoniam ab eo, qui fecit illum, recessit cor eius; quoniam initium omnis peccati est superbia; qui tenuerit illam, adimplebitur maledictis, et subvertet eum in finem. Propterea exhonoravit dominus conventus malorum et destruxit eos usque in finem.* Tod. geh. 302. *der hôhvertige man ist des tîvels sun.* ib. 311. *si ist alles ubeles volläist unt enlæt den häiligen gäist bî dem menschen niht belîben.* spr. str. 31, 7. *hôhvart ist der helle wurz.* — *hôchvart* wird hier durchweg in üblem sinne genommen, während sie anderwärts edlere bedeutung hat und gepriesen wird, wie Frauenlob sagt: *ir süezer site kan allez adel vergulden.* sie gehört zu den todsünden, Pfeiffer Germ. 3, 226. *die hôchvart und die andern sehs tôtsünden.* — vgl. W. Gast das 8. buch.

28, 19—22. *den strît haben* den streit behalten, den sieg im streite davon tragen, sieger bleiben; Iwein 4426. *daz trûren behabte den strît;* also: sie sind heute noch eben so siegreich, als sie zuerst waren, da Lucifer von gott abfiel und durch sein *eritis sicut deus* die menschen zum ungehorsam verführte; vgl. 83, 16. 168, 3. — 28, 21. das wird an Adam sichtbar, und dadurch wurde das ganze menschengeschlecht verdorben, indem es eben denselben sünden verfiel. Rom. 5, 12. *Propterea sicut per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit et per peccatum mors, et ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt.*

28, 23 — 29, 1. vgl. 118, 23. — Job 20, 6. 7. *Si ascenderit usque ad coelum superbia eius, et caput eius nubes tetigerit, quasi sterquilinium in fine perdetur, et qui eum viderant, dicent: ubi est?* Prov. 16, 18. *Contritionem praecedit superbia, et ante ruinam exaltatur spiritus.* I Petr. 5, 5. Iac. 4, 6. Job 22, 29 u. a. Wipo 21. *Qui per ardua vadit, saepissime cadit.* Hirt. bell. Alex. 25. *Fortuna plerumque eos, quos plurimis beneficiis ornavit, ad duriorem casum reservat.* Sen. de brev. vit. 17, 2. *Quo quis altius surrexit, opportunius est ad occasum.* Sen. controv. p. 61. ed. Bip. *Fati maligna perpetuaque in omnibus rebus lex est, ut ad summum perducta rursus ad infimum velocius quidem, quam ascenderant, relabantur.* Sen. Herc. fur. *Tolluntur in altum, ut lapsu graviore ruant.* Mone Anz. 7, 507. *Qui petit alta nimis, retro lapsus ponitur imis.* u. a. Erec 1229. *unrehter hôchmuot dem manne lîhte schaden tuot.* spr. str. 10, 3. *ich sach ie, swer ze hôhe strebt, daz er dar nâch mit schanden saz.* W. Gast 11849. *war umbe ist hôchvart sô genant? daz ist mir genuoc erkant; bî ir geverte erkenne ichz wol: ze hôhe niemen varen sol. der vetich hât ein man niht, die im ze vliegen helfen iht, dâ von muoz er vallen hart nider von sîner hôchvart.* id. 10635. *unmâze und hôchvart, die müezen dicke vallen hart; swer hôhe vert zaller zît, wizzet, daz er nider lît.* — *bîspel* stn. erzählung oder rede, bei der noch etwas zu verstehn ist; parabel, fabel; gleichnis; hier spruch, sprichwort. Brant verweist zu dieser stelle auf Phaethon und Icarus.

29, 2—5. *nît* (stm. eifer im guten und schlimmen, besonders feindlicher eifer, haß, neid, misgunst, ärger, bosheit), *huor* (stn. *stuprum*, hurerei) *unde hôchvart* nach den hss. und entsprechend den drei tugenden. der teufel führt das gebot gottes auf dessen neid zurück und erregt zugleich die hoffart der Eva, Gen. 3, 5. und neid ist das pferd, auf dem der teufel gern reitet, sagt Chrysostomus. Iac. 3, 16. *Ubi enim zelus et contentio, ibi inconstantia et omne opus pravum.* — zu *huor* vgl. Prov. 5, 3 ff. Rom. 8, 13. zu *hôchvart* vgl. Ecclic. 10, 15. durch diese drei verleitet der teufel zum abfall von gott; durch demut (I Petr. 5, 5.), treue (Prov. 16, 6. 12, 22.) und festes ausharren (Rom. 2, 7. Ecclic. 1, 33. Hebr. 12, 1. u.a.) aber wird ihm widerstanden.

29, 6. 7. vgl. 2, 4. 43, 20. die hoffart des armen wird verspottet, aber gott liebt die demut des reichen. Ecclic. 25, 3. 4. *Tres species odit anima mea: — — pauperem superbum.* spr. str. 25, 1. *rîche demuot minnet got, junge kiusche* (vgl. 127, 24.) *und alte reht. armiu hôchvart deist ein spot, mit kumber lebt der êren kneht.* vgl. Boner 39, 45.

29, 8. 9. Ecclic. 10, 15. vgl. zu 28, 15. Prov. 10, 17. *Via vitae, custodienti disciplinam.*

29, 10. *unminne* stf. das gegenteil der rechten minne, hier insbesondere wol = *unkiusche*. J. Grimm vermutet Reinh. F. CXIII., der ausdruck sei im 12. jahrh. geläufiger gewesen, als im 13. jahrh., indessen das mhd. Wb. bringt aus diesem zahlreiche belege.

29, 12. 13. I Io. 2, 16. *Quoniam omne, quod est in mundo, concupiscentia carnis est et concupiscentia oculorum et superbia vitae, quae non est ex patre, sed ex mundo est.*

29, 14. 15. vgl. 6, 3. 4. 30, 3. 4. — Isidor. sent. 1, 12, 8. *Diabolus vero non solum hoc contentus, quod se deo aequalem existimans cecidit, insuper etiam superiorem deo se fecit, secundum apostoli dictum.* II Petr. 2, 4. *Si enim deus angelis peccantibus non pepercit, sed rudentibus inferni detractos in tartarum tradidit cruciandos in iudicium reservari.* II Thess. 2, 4. *qui adversatur et extollitur supra omne, quod dicitur deus, aut quod colitur, ita ut in templo dei sedeat, ostendens se tanquam deus.* vgl. Genes. (Fundgr. 2, 11) *er was gote uil liep; an ime hůb sich allerêrst ubermůt. Got der ist genâdik unde gůt, uil starche widerot er die ubermůt: wande daz liez er wol scînen an dem unsâligen* u. s. w. Grimm vermutet, der spruch sei an dieser stelle unecht, da er nur in AB stehe; solche wiederholungen aber kommen öfters vor und geben an sich kein zeichen der unechtheit ab. auch 30, 1. 2. geben nur 28, 23—25 in anderer faßung; der spruch ist in klammern zu setzen.

29, 16—21. vgl. 83, 3. 4; die erzählung II Macc. 6, 7—9. Eracl. ed. Maßmann s. 502. 503. Renner 6987.

29, 22. 23. vgl. 85, 19. — vgl. Erasm. Adag. 346. *summis pedum unguibus ingredi*, sprichwörtliche auf die hoffärtigen und eitelen kleinen leute bezügliche redeweise.

29, 24—27. *fuoge* stf. geschicklichkeit, kunstfertigkeit. der hoffärtige versteht es, sich auf mancherlei weise anders zu geben, als er ist; auch unter dem armen gewand verbirgt sich hoffärtiger sinn ohne liebe zu gott, Ecclic. 10, 7. — *lûze* swv. liege verborgen, lauere heimlich. Job 11, 12. *Vir vanus in superbiam erigitur et tanquam pullum onagri se liberum natum putat.* ib. 15, 20. *Cunctis diebus impius superbit.* Grimm fragt: 'sind geistliche gemeint, die heuchlerisch armut zur schau tragen?'

30, 1. 2. vgl. zu 28, 23. — Ecclic. 13, 1. *Qui communicaverit superbo, inducit superbiam.* id. 10, 17. *Sedes ducum superborum destruxit deus et sedere fecit mites pro eis.* I Macc. 2, 63. *Hodie extollitur et cras non invenietur.* Luc. Phars. 1, 70. *Summisque negatum stare diu.* Sen. Thyest. 613. *Quem dies vidit*

veniens superbum, hunc dies vidit fugiens iacentem.

30, 3. 4. vgl. 29, 14. 15. 28, 15 ff. 6, 3. 4. — W. Gast 11985. *hin ze hell diu êrste vart geschach von der hôchvart.* id. 11873. *wizzet, daz der êrste val bringet die andern über al.*

30, 5. 6. vgl. 29, 22. 23. sprichwörtlich von einem, der sich durch äußeres spreizen anerkennung seiner vortrefflichkeit verschaffen will.

30, 9. vgl. z. Iwein 1100 anm.

30, 11. 12. vgl. 28, 24. denn die hoffart erweist sich im übermute gegen andere, in hohn, zorn, falschheit u. s. w.; zahlreiche stellen in Prov. und lib. Sap.

30, 13. 14. Walth. 19, 31. 32. *dô fuort er mîner krenechen trit in derde. dô gieng ich slîchent als ein pfâwe, swar ich gie* — stellt den stolzen schritt des kranichs dem schleichenden pfauentritt entgegen.

30, 15—18. vgl. 11. 12. *daz* (v. 17) = so daß; *ze rehte* nicht nur nicht gerade, sondern auch nicht, wie es sich gebürt und schickt. der W. Gast 400. mahnt: *ein vrouwe sol niht vast an sehen einn vrömeden man, daz stât wol. ein edel juncherre sol bêde riter unde vrouwen gezogenlîche gerne schouwen.*

30, 19. 20, wegen ihrer beziehung zum teufel. Tob. 4, 14. *Superbiam nunquam in tuo sensu aut in tuo verbo dominari permittas, in ipsa enim initium sumpsit omnis perditio.* — der spruch ist in klammer zu setzen.

30, 21. 22. I Io. 2, 15. 16. *Nolite diligere mundum neque ea, quae in mundo sunt. Si quis diligit mundum, non est caritas patris in eo; quoniam omne, quod est in mundo, concupiscentia carnis est et concupiscentia oculorum et superbia vitae, quae non est ex Patre, sed ex mundo est.* Rom. 12, 2. I Io. 5, 4. 5. viele stellen, die von Christus, der die welt überwunden, handeln. Sall. ep. 1 ad Caes. *Neque aliter quisquam extollere sese et divina mortalis attingere potest, nisi omissis pecuniae et corporis gaudiis, animo indulgens in labore, patientia bonisque praeceptis et factis fortibus exercitando.* Sen. de mor. 82. *Est difficillimum se ipsum vincere.* Valer. Max. 4, 1, 2. *Multo se ipsum quam hostem superare operosius est.* — *bewige* stv. bewege; faße einen entschluß; refl. entschließe mich u. s. w., mit gen. ich begebe mich eines dinges, verzichte darauf.

30, 23. 24. vgl. 32, 19 ff. — II Tim. 3, 13. *Mali autem homines et seductores proficient in peius, errantes et in errorem mittentes*; Gen. 6, 5. — Renner 6246. 24030. Hor. od. 3, 6, 45. *Aetas parentum peior avis tulit nos nequiores, mox daturos progeniem vitiosiorem.* MSF. 61, 5. *diu lôsheit die man wîlent schalt, diu ist versüenet über al; die bœsen site werdent alt.* ib. 65, 17. *die ir volgent die verjênt, daz si bœse ie lanc sô mê.* MSH. 3, 438[a]. *frou Werlt, ir altet unde bôset.* Wigal. 10265. *diu zît hât sich verwandelt gar: ie lange lenger bœsent diu jâr.*

30, 25. **31**, 1. vgl. 34, 21. 22. 39, 26. 27. — Prov. 5, 3. 4. *Favus enim distillans labia meretricis, — — novissima autem illius amara quasi absynthium.* Ovid. am. 1, 8, 104. *Impia sub dulci melle venena latent.* Lucret. r. n. 4, 1131. *Eximia veste et victu convivia, lychni, pocula crebra, unguenta, coronae, serta parantur nequidquam, quoniam medio de fonte leporum surgit amari aliquid, quod in ipsis floribus angat.* — *mel fit fel* ein häufig wiederkehrendes wortspiel in der mittellat. poesie. Walth. 25, 18. *ir honec ist worden zeiner gallen; daz wirt der werlt her nâch vil leit.* id. 67, 12. *ich hân lîp und sêle (des was gar ze vil) gewâget tûsent stunt dur dich* (die welt): *nu bin ich alt und hâst mit mir dîn gampelspil.* id. 124, 36. *ich sihe die gallen mitten in dem honege sweben.* Gregor. 285. *alsam was in gevallen daz honic zuo der gallen.* A. Heinr. 152. *sîn honic wart ze gallen.* id. 716. *ir* (der welt) *meiste liep ist herzeleit — —, ir süezer lôn ein bitter nôt, ir lanclîp ein gæher tôt* u. s. w. spr. str. 29, 7. *diu werlt gît uns alle tage nâch kurzer vröude*

lange klage. das bild von dem honig und der galle war sehr beliebt, vgl. noch Iwein 1580. Walth. 30, 12. Boner 33, 39. Jüng. Tit. 1070, 4. Brant NS. 50, 27. *wer sich mit wollust vberlad, der koufft kleyn freüd mit schmertz vn̄ schad. Keyn zitlich wollust würt so süſſz, do von nit gall zů letst vſz flyeſz. der gantzen welt wollustikeyt endt sich zů letst mitt bitterkeyt.*

31, 2—5. Eccl. 6, 2. *Vir, cui dedit deus divitias et substantiam et honores, et nihil deest animae suae* etc. — *witze* stf. hier nicht in dem sinne von einsicht, weisheit, sondern weltklugheit, die auf äußeren vorteil gerichtet ist. *werltman* der mann, welcher der welt zugewandt ist und sein herz an diese hängt. anders wendet Walther den gedanken 8, 9 *dô dâhte ich mir vil ange, wie man zer welte solte leben: deheinen rât kond ich gegeben, wie man driu dinc erwurbe, der keines niht verdurbe. diu zwei sint êre und varnde guot, daz dicke ein ander schaden tuot: daz dritte ist gotes hulde, der zweier übergulde; die wolte ich gerne in einen schrîn. jâ leider desn mac niht gesîn, daz guot und weltlich êre und gotes hulde mêre zesamene in ein herze komen.* id. 22, 24. *der wîse minnet niht sô sêre alsam die gotes hulde unt êre.* id. 23, 5. *wilt aber dû daz guot ze sêre minnen, dû maht verliesen sêle unt êre.* — vg. 92, 3. 4.

31, 6. 7. Renner 5335. *mîn* hier pron. poss. W. Gast 7007 *der wænt ein biderbe man sîn, swenner spricht 'deist allez mîn'. seht alsô hât im sîn guot gemachet blint sînen muot, daz er niht erkennen kan, waz machet ein tugenthafter man.* Wilh. Orl. 269 *zwei kleiniu wort 'mîn unde dîn' begunden sêre werren bêdenthalp die herren.* MS. 2, 45[a] *liute unde lant die mohten mit genâden sîn, wan zwei kleiniu wort 'mîn unde dîn' diu briuwent michel wunder ûf der erde.* Brant NS. 83, 42. *Do fing man an ouch gyttig syn; do stund ouch vff: wer myn das din.*

31, 8. 9. Num. 21, 5. (*Populus ait*) *anima nostra iam nauseat super cibo isto levissimo* in verbindung mit Exod. 16, 31. *gustus eius quasi similae cum melle.* Plin. n. h. 17, 10, 12, 66. *Hominum natura novitatis avida est.* P. Syr. *Nulla est voluptas, quin assiduae taedeat.* — *betrâge* (v. *træge*) swv. langweile, verdrieße, mit gen. oder praep., also: daß sie der sache nicht überdrüßig werde.

31, 10. 11. *vergift* stf. gift; eine gabe, die zum verderben gereicht. Discl. cler. 31, 3. *Huius saeculi bona commixta sunt, non enim comedes mel sine veneno.* spr. spr. 13, 7. *mit vergifte süeziu wort diu gît diu werlt ze lône.* Winsb. 2, 4. *nu sich der werlte gougel an, wie si ir volger triegen kan und waz ir lôn ze jungest ist: — si wigt ze lône swindiu lôt; der ir ze willen dienen wil, derst lîbes und der sêle tôt.* vgl. A. Heinr. 719 ff. über den lohn der welt. — vgl. über der welt lohn Wackernagel in Haupt Ztschr. 6, 151 ff.

31, 12. 13. vgl. 31, 3. 58, 17. 92, 3. — Renner 11300. — Himmelstr. (Nord. Revue 1, 180) *und merke daz d'undr allen dingen magst niht wan drî dinc hie vinden, diu dînem lîbe in disem leben drôst und freude mogen gegeben: daz ist lîbes lust und gût und êre, dâ werbe wir alle nâch gar sêre, und wie vast wir sie begern, sô mogent sie uns niht lange wern.*

31, 14. 15. vgl. 28, 19. 29, 3. *fuore* stf. die fuhre; nahrung; art, wie man fährt und lebt, lebensweise: das ist nun die weise der welt. MS. 1, 24[a] *der werlde fuore.*

31, 16. 17. ein volksmäßiger spruch, der manigfaltig variiert wird. Nib. 2315, 3. vgl. 17, 3. *als ie diu liebe leide ze allerjungiste gît.* Walth. 41, 34. *herzeliebes swaz ich des noch ie gesach, dâ was herzeleide bî.* Greg. 281. *minne machet ie nâch liebe leit.* A. Heinr. 716. *mir behaget diu werlt niht sô wol. ir meiste liep ist herzeleit.* Doc. Misc. 2, 177. *hiute liep, morne leit, daz zimt niht rehter stætekeit.* Parz. 103, 24. *hiute freude, morgen leit.* id. 548, 8. *hiute riuwe, morgen frô.* MSH. 2, 364[b] *hiute süeze, morne sûr.* Boner 75,

49. *an dirre welt ist kein stætekeit; waz hiut ist liep, dast morne leit.* u. a.

31, 18, 19. vgl. 31, 2—5. 32, 25. — Matth. 6, 24. *Nemo potest duobus dominis servire. — Non potestis deo servire et mammonae.* I Io. 2, 15. *Nolite diligere mundum neque ea, quae in mundo sunt. Si quis diligit mundum, non est caritas patris in eo.* das beispiel bietet Matth. 19, 16—23. — H. büchl. 2, 193 *er bedarf unmuoze wol, swer zwein herren dienen sol, die sô gar under in beiden des muotes sint gescheiden als diu werlt unde got.* Brant NS. 18 (*von dienst zweyer herren*), 1. *der ist eyn narr, der vnderstot der welt zů dienen vnd ouch got.* — zu grunde liegt: die welt und ihre güter sind nicht an sich sündig, sondern der mensch sündigt nur mit ihnen, daher auch nach dem folgenden spruche, vgl. Renner 23212, gott den nicht straft, der die huld der welt genießt, wenn er nur seine gebote hält.

31, 22. 23. Act. Ap. 10, 35. *In omni genere, qui timet deum et operatur iustitiam, acceptus est illi.* — in v. 23. *ime* nach Eac statt *inne* gibt keinen guten sinn. auch s hat *inne* mit der übersetzung: *Hanc ego pre cunctis vitam reputo meliorem, iusticiam cum sectando quis querit honorem.* sinn: jeder stand ist gut, in dem man recht tut.

31, 24. 25. Prov. 11, 20. *Voluntas eius (dei) in iis, qui simpliciter ambulant.* eine menge von stellen z. b. Job 8, 6. 20. Ps. 31, 18. 63, 11. Ecclic. 11, 15. 12, 2. Levit. 18, 5 u. a.

31, 26. 27. Gen. 6, 5. *Videns autem deus, quod — cuncta cogitatio hominis intenta esset ad malum omni tempore* etc. Rom. 7, 15—19. Ovid. met. 7, 19. *Video meliora proboque, deteriora sequor.* Terent. heaut. 3, 1, 74. *Deteriores omnes sumus licentia.*

32, 1. 2. Marc. 8, 36. *Quid enim proderit homini, si lucretur mundum totum et detrimentum animae suae faciat?* Rom. 8, 6. *Nam prudentia carnis mors est; prudentia autem spiritus vita et pax.* Iac. 4, 4. *Amicitia huius mundi inimica est dei.*

32, 3. 4. vgl. I Sam. 16, 7. Matth. 10, 38. Act. Ap. 10, 34. 35. *In veritate comperi, quia non est personarum acceptor deus; sed in omni genere, qui timet eum et operatur iustitiam, acceptus est illi.* Ecclic. 35, 15 — — *non est apud illum gloria personae*; die welt liebt das ihrige Io. 15, 19.

32, 5. 6. Io. 17, 14. Rom. 12, 2. I Io. 5, 19. — *mundus totus in maligno positus est.*

32, 7—12. vgl. 46, 5—20. 76, 1 ff. — daß die anklage auf Freidanks zeit vollkommen passt, ist nicht zu leugnen; in dem *nû* spricht sich aber zugleich der *laudator temporis acti* aus. — v. 12. *edele* stf. hier nicht edele abstammung, sondern die einer solchen entsprechende gesinnung und handlungsweise, innerer adel. Walth. 102, 18. *ich vant die stüele lære stân, dâ wîsheit, adel und alter gwalteclîche sâzen ê.*

32, 13. 14. vgl. Matth. 7, 15. II Tim. 3, 5. — der unter dem äußeren zeichen der liebe und freundschaft ihre innere falschheit erkennt.

32, 15. 16. Prov. 14, 10. *Cor, quod novit amaritudinem animae suae, in gaudio eius non miscebitur extraneus.* Parz. 272, 12. *weindiu ougen hânt süezen munt.* Iwein 4412. *diu trügevreude ist im niht, diu sô mit listen geschiht, sô der munt lachet unt daz herze krachet vor leide unt vor sorgen.* id. 2964. *mit lachendem munde truobeten im diu ougen.* Lohengr. 384, 1. *nû ist genuogen liuten kunt, daz diu nazzen ougen habent süezen munt.*

32, 17. 18. Ios. 24, 23. — *inclinate corda vestra ad dominum deum.* II Thess. 3, 5. *Dominus autem dirigat corda vestra in caritate dei et patientia Christi.*

32, 19—22. vgl. 114, 1. 2. — Ecclic. 37, 3. *O praesumptio nequissima, unde creata es cooperire aridam malitia et dolositate illius.* vgl. Gen. 6, 3. die ansicht, daß die welt böser und böser wird, findet sich im

A. T., bei Griechen und Römern vielfach ausgesprochen. vgl. Schneider 217 ff. Walth. 107, 10. *dâ hin dâ her wart nie sô wert in allen tiuschen landen; swer nû dâ hin dâ her niht kan, derst an dem spil betrogen.* — v. 19 ist zu lesen *Ie.*

32, 23. 24. vgl. 22, 9. 10. — Ecclic. 41, 1. 2. *O mors, quam amara est memoria tua homini pacem habenti in substantiis suis, viro quieto, et cuius viae directae sunt in omnibus et adhuc valenti accipere cibum!* Luc. 12, 19. 20. Virg. Aen. 10, 375. *Mortali urgemur ab hoste mortales.* Quint. decl. 12, 15. *Praesente fortuna peior est futuri metus.* Cat. dist. 2, 3. *Linque metum loeti; nam stultum est tempore in omni, dum mortem metuis, amittere gaudia vitae.* P. Syr. *Fortunae dona magna non sunt sine metu.* dagegen Warnung (Haupt Zeitschr. 1, 441) 101: *nû merkt die jæmerlîchen nôt, daz den ungewarnten tôt enzît niemen fürhten wil.* spr. str. 1, 1. *lebenes gedinge ist al der werlde trôst, dâ bî ist tôdes vorhte ein engestlîcher wân.* A. Heinr. 95. *wir in dem tôde sweben, sô wir aller beste wænen leben.*

32, 25 — **33**, 1. vgl. 31, 18. 19. wer ohne führer (*meister* mhd. Wb. 2, 113. b. 9 ff.), der ihn überall berät, mit der welt umgeht und zu schaffen hat, dabei aber sich rein von sünden hält, den will ich als mir an weisheit überlegen anerkennen. Prov. 20, 9. *Quis potest dicere: Mundum est cor meum, purus sum a peccato?*

33, 2. 3. Sen. nat. quaest. 6, 1, 3. *Quid cuiquam satis tutum videri potest, si mundus ipse concutitur et partes eius solidissimae labant?* Ovid. met. 15, 177. *Nihil est toto, quod perstet, in orbe. Cuncta fluunt, omnisque vagans formatur imago.* ib. 15, 247 ff. — vom menschen Iac. 1, 8. *Vir duplex animo inconstans est in omnibus viis suis.* Brant NS. 107, 93. *all freüd der welt nymbt trurig end.* — Paul nimmt *zer werlde* als verstärkung der negation.

33, 4. 5. vgl. 31, 26, welcher gedanke hier in neuer wendung wiederkehrt; anders 107, 14 ff. 108, 19. 20. 132, 6—9. — v. 6. 7. geben dann die steigerung, daß man selbst um das sündige sich nicht bemühen würde, wenn man dazu gezwungen werden solle. — Virg. ecl. 2, 65. *Trahit sua quemque voluptas.* Ovid. am. 3, 4, 17. *Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.* Quint. decl. 14, 8. *Diliguntur immodice sola, quae non licent;* — — *non nutrit ardorem concupiscendi, ubi frui licet.* Rom. 7, 14. 15. — — *ego autem carnalis sum, venumdatus sub peccato.* — *Non enim quod volo bonum, hoc ago; sed quod odi malum, illud facio.* Iac. 1, 13 ff. vgl. zu 132, 6 — 9.

33, 8—11. *âne vorhte* ohne furcht vor gott, vgl. 1, 19. Walth. 22, 10. *swer âne vorhte, herre got, wil sprechen dîniu zehen gebot und brichet diu, daz ist niht rehtiu minne.* W. Gast 4847. *wan der guot und der unguote suln haben in ir muote bêde gedinge und vorht ze got.* — v. 10. empfiehlt schon der schöne gegensatz zu v. 8 die angenommene lesart gegen die von Grimm in der II. ausg. bevorzugte; von der reue nach der sünde ist in andern sprüchen die rede. Ps. 1, 1. *Beatus vir, qui non abiit in consilio impiorum et in via peccatorum non stetit et in cathedra pestilentiae non sedit.* Matth. 10, 28. — *potius timete eum, qui potest et animam et corpus perdere in gehennam.*

33, 12—15. vgl. 129, 18. — P. Syr. *Plerique metu boni, non innocentia.* Renner 21012. W. Gast 4573. *ein man, der unrehte tuot, swenn er gedenkt in sînem muot, waz undinge er habe getân, er ist ein unsæliger man, ob er dann ân vorhte bestât.* — *sünde, schande, schade* häufig in dieser verbindung und sprichwörtlich. Walth. 83, 36. *schade, sünde und schande.* Mühlh. Rb. 32, 8. *ein dinc lâzen durch sünde oder durch schande.*

33, 16. 17. Iac. 1, 15. — *peccatum vero, cum consummatum fuerit, generat mortem.* Rom. 6, 23. *Sti-*



pendia enim peccati mors. Apoc. 20, 6. 21, 8.

33, 18. 19. I Io. 3, 8. *Qui facit peccatum, ex diabolo est*, in verbindung mit Matth. 10, 28. s. zu 33, 8—12. — *lîbes und der sêle slac* das ist ein tödtlicher schlag für leib und seele.

33, 20. 21 entspricht 33, 8. 9. wer im sündigen seine höchste freude findet, das ist die rechte unseligkeit, denn das ist die sünde wider den geist (Matth. 12, 31. 32), die nicht vergeben wird. vgl. Ecclic. 35, 5.

33, 22. 23. Ecclic. 5, 8. *Non tardes converti ad dominum et ne differas de die in diem.* id. 18, 18 ff. August. de vera et fals. poenit. *Nullus itaque expectet, quando iam non potest peccare; arbitrii enim quaerat libertatem, ut delere possit commissa, non necessitatem* etc. Tibull. 1, 4, 33. *Vidi ego iam iuvenem, premeret cum serior aetas, maerentem, stultos praeteriisse dies.* Berth. 91. *swer sînen riuwen und sîne buoze unz an denselben (den jungisten) tac spart, daz ist im ze nihte guot.* Renner 22668. Brant NS. 31. *von vffschlag suchen* (aufschub suchen), und 86. *von verachtung gottes.*

33, 24. 25. vgl. 36, 25. — Matth. 15, 11. 18—20. *Non quod intrat in os, coinquinat hominem; sed quod procedit ex ore, hoc coinquinat hominem. Quae autem procedunt de ore, de corde exeunt et ea coinquinant hominem; de corde enim exeunt cogitationes malae, homicidia, adulteria, fornicationes, furta, falsa testimonia, blasphemiae. Haec sunt, quae coinquinant hominem. Non lotis autem manibus manducare, non coinquinat hominem.* Tit. 1, 15. Ps. 105, 39.

34, 1—8, derselbe gedanke in mehrfacher wendung. Matth. 7, 1. 3—5. *Nolite iudicare, ut non iudicemini. Quid autem vides festucam in oculo fratris tui et trabem in oculo tuo non vides? Aut quomodo dicis fratri tuo: Sine, eiiciam festucam de oculo tuo; et ecce trabs est in oculo tuo? Hypocrita, eiice primum trabem de oculo tuo, et tunc videbis eiicere festucam de oculo fratris tui.* Rom. 2, 1. I Cor. 4, 5. Cat. dist. 1, 5. *Si uitam inspicias hominum, si denique mores, cum culpant alios, nemo sine crimine viuit.* spr. str. 6, 1—3. *swer mînen wandel rüeget, den frâge ich bî dem eide, ern wizze an im selbe drîes mê.* Renner 22592. 11772. v. 7. 8. nur in P und zusatz; v. 8. so wahr als er ihm (dem andern) die eine sünde zuspricht, ihn derselben zeiht.

34, 9. 10; aber der teufel will nicht, weil er weiß, daß vor gott nichts verborgen ist, s. o. 2, 6 ff. und I Cor. 4, 5. *versteln* stv. stehlen; heimlich tun, geheim halten. Renner 4019.

34, 11. 12; weil sie den menschen verunreint. *gamen* stm. stn. lust, freude, spiel. Rom. 7, 8. — die härte, welche in der beziehung von *eꝫ* auf *der sünden* liegt, haben einige hss. zu beseitigen gesucht, indem sie *ist si* oder *sint si* lesen; allein *eꝫ* ist zu gut bezeugt, um ändern zu dürfen, und solche beziehungen nach dem sinne kommen häufig vor. über *eꝫ* vgl. Gr. Gr. 4, 222.

34, 13. 14. Prov. 19, 16. *Qui custodit mandatum, custodit animam suam; qui autem negligit viam suam, mortificabitur.* ib. 16, 17. Ecclic. 11, 15. 16. 7, 2. *Discede ab iniquo, et deficient mala abs te.*

34, 15. 16. vgl. 33, 8. 9. 2, 6. — Renner 13180. *tougen* adv. heimlich.

34, 17. 18. *selten* adv. nicht bloß: selten, sondern noch häufiger: niemals. *vergebene* adv. unentgeltlich, umsonst, denn ich habe sie aus mir selbst, *sponte mea.*

34, 19. 20: hegt jemand sündhaften haß, so ergeht es ihm, wenn er ihn auch nicht zur tat werden läßt, darum nicht beßer. anders Simrock: *Trägt jemand haß der sünden wegen, der darf sich nicht in ruhe pflegen;* aber dann könnte der haß selbst nicht als *sündeclich* bezeichnet werden.

34, 21. 22. vgl. 30, 25. 31, 10. 39, 26. — Manil. Astron. 4, 155. *Labor est etiam ipsa voluptas.* Ovid.

am. 3, 4, 31. *Iuvat inconcessa voluptas.* Cic. de sen. 13, 4. *Plato escam malorum voluptatem appellat.* — *liebe* hier nicht dat. von *liebe* stf. freude, lust, liebe, sondern von *liep* stn. das liebe, angenehme, erfreuliche, gegensatz von *leit*. Wigal. 3575. *der tôt gît ie nâch liebe leit.* MS. 1, 67. a. *ez tuot ein leit nâch liebe wê.* in diesem sinne hat auch s geändert: *diu nach froeden bringet lait* mit der latein. übersetzung: *Peccatum primo suavis labor esse videtur, completo sed eo tribulatio magna sequetur.*

34, 23. 24. vgl. 157, 1—4, knüpft an den gedanken an, daß sünde süße arbeit ist.

34, 25 — **35**, 1; denn der sünder, der in der sünde verharren will, kann nicht nur kein rechtes vertrauen zu gott haben, sondern muß auch die strafe fürchten. Brant verweist auf Luc. 18, 9. *in se confidebant tanquam iusti.* der spruch ist nach den hss., die ihn geben, zweifelhaft und in klammer zu setzen.

35, 2. 3. *urkünde* stn. kennzeichen, zeugnis; also: es gibt keine größere sünde als bezeugung der lüge, falsches zeugnis. Exod. 20, 16. 23, 1. Deut. 19, 16 ff. Prov. 12, 22. *Abominatio est domino labia mendacia.* ib. 25, 18 u. a.

35, 4. 5. vgl. 33, 10. 11. 35, 12. 108, 25. — II Cor. 7, 10. *Quae enim secundum deum tristitia est, poenitentiam in salutem stabilem operatur.* Wipo 42. *Bene orat, qui in corde plorat.* W. Gast 6763. *swer ze vrôn hove komen sol, der sol sich paden harte wol: mit tugenden und mit güete sol er baden sîn gemüete.* Walth. 7, 40. *hilf uns, daz wir si (die schulde) abe gebaden mit stæte wernder riuwe.* Nith. 20, 3, 1. *swenne ich sündehafter in den riuwen bade.* u. a. vgl. Grimm Üb. Freidank 58.

35, 6—9. Rom. 10, 13. *Omnis enim, quicunque invocaverit nomen domini, salvus erit.* vgl. Joel 2, 32. Sen. Agam. 243. *Quem poenitet peccasse, paene est innocens.* Augustin. *Quacunque hora peccator ingemuerit et conversus fuerit, vita vivet.* Wipo 49. 50. *Qui se fatetur reum, ille placat deum. Ubi est vera penitentia, ibi dei clementia.* spr. str. 24, 3. *riuwe ist aller sünden tôt.*

35, 10. 11. Rom. 5, 20. *Lex autem subintravit, ut abundaret delictum; ubi autem abundavit delictum, superabundavit gratia.* ib. 6, 1 f. I Io. 1, 9. *Si confiteamur peccata nostra, fidelis est et iustus, ut remittat nobis peccata nostra et emundet nos ab omni iniquitate.* Diemer 299, 7. (Loblied auf d. jungfr. Maria) *nû ist mîner sunden nie sô vil, sîner guote ne sî mêre.* Gregor. 725. *diu wâre riuwe — — aller sünden machet vrî.* Kl. 570. *swaz iemen hât begân, dannoch ist gotes genâden mê, danne iemen sunde begê.*

35, 12—21. Beide sprüche gehören zusammen. vgl. 35, 5. 108, 25. 26. auch 94, 13—16. Luc. 18, 10—14. 7, 38. Matth. 26, 75. Augustin. *Recte enim poenitens quidquid sordis post purificationem (per baptismum) contraxit, oportet, ut abluat saltem lacrymis mentis. — Quem igitur poenitet, omnino poeniteat et dolorem lacrymis ostendat. — Istis lacrymis movebitur deus.* MSF. 79, 6. *ûz zuo den ougen (daz ist ein wunder) von dem herzen daz wazzer mir gât.* Gregor. 2531. *iuwer sêle ist nie sô ungesunt, wirt iu daz ouge ze keiner stunt von herzelîcher riuwe naz, ir sît genesen, geloubet daz.* MS. 2, 154[a]. *ein brunne ûz herzen grunde gât, der vor der heizen helle vil manic sêle behüetet hât; er diuzet in die hœhe; sich freut sîn allez menschlich her: sîn unde die sint sinewel: er fliuzet in der riuwen pfat und ist dur ougen snel; er ist vor Cristes muoter noch breiter danne daz wilde lebermer.* MS. 123[a]. 135[a]. noch mehr stellen bei Grimm I. ausg. CIII. ich führe noch an Fundgr. 1, 201, 18. *der ist der aller sæligist, der sîn sunde beweinet.* Amgb. 45[a]. *swer sîne sünde mac beweinen, den tuot daz weinen von den sünden reinen.* — v. 17. *und* relativ = welchen, vgl. mhd. Wb. 4, 185. a. 18. *duz* stm. schall, geräusch. Ecclic.

35, 21. *Oratio humiliantis se nubes penetrabit, et donec propinquet, non consolabitur et non discedet, donec altissimus aspiciat.* — *zaher* stm. zähre, träne.

35, 22—25. *swende* swv. mache schwinden, vertilge, vernichte. Isai. 1, 16—18. *Lavamini, mundi estote, auferte malum cogitationum vestrarum ab oculis meis, quiescite agere perverse, discite benefacere, quaerite iudicium, subvenite oppresso, iudicate pupillo, defendite viduam et venite et arguite me, dicit dominus; si fuerint peccata vestra ut coccinum, quasi nix dealbabuntur; et si fuerint rubra quasi vermiculus, velut lana alba erunt.* Renner 20477. *swer in der beichte sich selber schendet, sin sv̂nde er swendet, den veind er blendet.* Barl. 79, 2. 3. *er* (der teufel) *kêret an uns grôzen strît, wie er uns swende zaller zît guotiu wort und reiniu werc.* Grimm I. ausg. anm. s. 334. sagt, vielleicht sei zu lesen *swendent schiere;* der vers erfordert es nicht.

35, 26. 27. *suontac* stm. der tag der sühne vgl. 36, 16. s. o. 35, 4. 5. 12 ff.

36, 1—8. Renner 23164. Augustin. *Licet enim latro veniam meruisset in fine de omni suo crimine, non tamen dedit* (*Christus*) *baptizatis peccandi et perseverandi auctoritatem.* — *Illi autem, qui, cum potuerunt, nunquam converti voluerunt, confitentes cum iam peccare nequeunt, non sic facile acquirunt, quod volunt* etc. id. *Multos solet serotina poenitentia decipere.* — *Quoniam multa sunt, quae impediunt et languentem retrahunt, periculosissimum est et interitui vicinum, ad mortem protrahere poenitentiae remedium.* Berth. 91. *wanne swer sîn riuwe unt sîne buoze unz an denselben* (*jungesten*) *tac spart, unde daz ist im ze nihte guot.* Brant NS. 14. *von vermessenheit gotz* am anfang. — zu bemerken ist, daß v. 7. 8 vor 5. 6 gehören, wie auch N hat.

36, 9—14. Apoc. 2, 5. 16. *Memor esto itaque, unde excideris, et age poenitentiam et prima opera fac. Sin autem, venio tibi et movebo candelabrum tuum de loco suo, nisi poenitentiam egeris.* — *Similiter poenitentiam age; si quo minus veniam tibi cito.* Tod. geh. 660. *waz wil dû dînes dinges cechen, sô dû gebûzzen nîne macht? dû hâst dich ze uncît bedâcht.* Greg. 6ª—21ª. — *drûhe* (*drûch, drû*) stm. stf. falle, um wilde tiere zu fangen, fuchs- oder wolfseisen. Nith. 40, 3. *diu werlt verleitet manegen, daz er in der drûhe lît.*

36, 15. 16. Hor. ep. 1, 2, 37. *Nam cur, quae laedunt oculum, festinas demere; si quid est animum, differs curandi tempus in annum?* W. Gast 8333. *swer ze sînem jungsten tage lât, daz er sîn sünde niht gebüezet hât, er muoz durch vorht die bîhte hân, dier durch minn solt hân getân.* Warnung (Haupt Zeitschr. 1, 452.) v. 505. *daz merket, sündære: machet iuwer herze lære von aller missetæte, ê diu riuwe wirt ze spæte. spart ir si in die helle, seht, wer si danne enphâhen welle, got enruochet ir dâ niht. — — der nimmer buoze wil bestân unt fristet sîne riuwe: den hât des tiuvels kiuwe verslunden unz an die füeze durch der valschen werlt süeze.* — *gerihten* nach Benecke zu Iwein 7670 = *gerihte biuten* von seite des angeklagten; hier jedoch wol nur verstärktes *rihten* ohne objekt, = *in rihte bringen* sühnen, wieder gut machen, genugtuung gewähren. — *suontac* hier der tag des gerichts, und zwar des jüngsten.

36, 17—22. vgl. 33, 22. — Ecclic. 18, 22. 24. Tod. geh. 655. *sô dich begriffet der siechtuom, sô machtû der sunde nicht mêr getûn: sô lâzzent dich die sunde unt nicht dû siu.* W. Gast 8307. *wir suln uns lâzen unser sunde riuwen und leit sîn zaller stunde durch vorht, gedinge, minne, swer wil haben guote sinne, swer nien wil büezen sîne sunt, die wîle und er ist gesunt, der minnet got niht, der ân nôt durch uns wolde ligen tôt.* ib. 8340. *wizzet, daz die schalke sint, swer tuot sîne bîhte niht, niwan swenn er den tôt siht.*

Augustin. *Qui itaque prius a peccatis relinquitur, quam ipse relinquat, ea non libere, sed quasi necessitate condemnat.* Renner 5201.

36, 23. 24. *von sünden vîren* im sinne von *abstinere peccato*; der tag, an dem man sich der sünde enthält, ist der rechte feiertag, denn er ist dem herrn geweiht, *dies domini*. vgl. Zach. 3, 4.

36, 25. 26. vgl. 33, 24. 25.

36, 27. **37**, 1. vgl. 71, 3 ff. — wenn jemand recht lehrt und seine lehre durch die tat bekräftigt, so geht das dem sünder zu herzen, bringt ihn zur besinnung.

37, 2. 3. Ps. 37, 5. *Quoniam iniquitates meae supergressae sunt caput meum, et sicut onus gravatae sunt super me.*

37, 4—7. Ps. 37, 6. *Putruerunt et corruptae sunt cicatrices meae a facie insipientiae meae.* Ecclic. 21, 4. *Quamsi romphaea bis acuta omnis iniquitas, plagae illius non est sanitas.* — *gast* stm. der gast, der fremde; also: so lange einer seine sünde nicht gebüßt hat, hat er keine rechte freude. N, wo der spruch nicht in zusammenhang mit diesen sprüchen steht, liest *sorgen* statt *sünden*, was einen guten sinn gibt.

37, 8—11: die jugend tut manche sünde, die sie als solche nicht will gelten laßen, und so ergeht u. s. w. — *ungefüege* adj. unanständig, ungestüm; unpassend; übermäßig groß mit dem nebenbegriff des schlimmen. — vgl. Sen. Troad. 251. *Iuvenile vitium est regere non posse impetum.*

37, 12—19. Ps. 50, 5. *Quoniam iniquitatem meam ego cognosco; et peccatum meum contra me est semper.* I Io. 1, 9. s. o. Ps. 32, 1 ff. Act. Ap. 3, 19. *Poenitemini igitur et convertimini, ut deleantur peccata vestra.* Hor. ep. 1, 14, 13. *In culpa est animus, qui se non effugit unquam.* Arrianus: *Unica peccati medicina fateri se peccasse et signum edere animi poenitentis.* Sen. ep. 28. *Initium est salutis notitia peccati.* id. *Hoc ipsum argumentum est in melius translati animi, quod vitia sua, quae adhuc ignorabat, videt.* — Ovid. ex Pont. 3, 61. *Crede mihi, miseris coelestia numina parcunt nec semper laesos et sine fine premunt.* Augustin. *Diabolus enim et omnis nequitia minor est quam dei misericordia.* Matth. 12, 31. *Ideo dico vobis: omne peccatum et blasphemia remittetur hominibus, spiritus autem blasphemia non remittetur.* Luc. 15, 7. 10. — v. 18. da sind die anschläge des teufels zu nichte geworden, Job 5, 12. Prov. 15, 26.

37, 20. 21. s. o. Matth. 12, 31. Augustin. *Nullus itaque tantum unquam possit peccare, quod poenitens velit desperare.* — *widerstôȥ* stm. gegenstoß, gegendruck, also: daß sie nicht durch reue wieder gut gemacht würde.

37, 22 — **38**, 4. Ezech. 33, 12. *Iustitia iusti non liberabit eum, in quacunque die peccaverit; et impietas impii non nocebit ei, in quacunque die conversus fuerit ab impietate sua.* — Tod. geh. 93. *swaz er halt gûter dinge bigât, die wîle er an dem unrecht stât, daz ist vor got verflûchet; sîn gebet wirt verunrûchet, wan ez ze gotes ôren nicht stîget.* — *tœtlîchiu sünde* todsünde, die mit dem zeitlichen und ewigen tode (*mors prima et secunda*) bestraft wird: ohne reue für eine begangene todsünde können alle guten werke, sowol wirkliche, als bloß äußerliche z. b. schenkungen an kirchen und klöster nichts helfen; nur wenn einer für jene buße tut (*sich bekêret*) und sich beßert (*sîne guottât mêret*), dann kommen auch jene zur geltung. — 38, 1. *verdorben* erklärt Grimm I. ausg. anm. 335. = abgestorben (Barl. 57, 24. *sît dô er* (Moses) *verdorben was* = nachdem er gestorben war), meint jedoch, der sinn sei zwar gut, aber er glaube, daß ursprünglich *verdorret* da gestanden habe. indessen vgl. 37, 24. *sîn güete verdirbet* = geht zu grunde, hat keinen wert, nützt ihm nichts; also: die gute tat, die ihm früher nichts nützte, grünt nun (durch reue und buße) wieder wie das gras im frühling und der stab Aarons Num. 17, 8.

seine sünde wird vor gott wie ein traum, ein auch im A. T. häufig gebrauchtes bild für vergänglichkeit und nichtigkeit z. b. Job 20, 8.

38, 5—10, nur in hss. der jüngsten redaction, in klammer zu schließen. — vgl. 33, 22. 36, 1. — Ecclic. 18, 22. *Non impediaris orare semper et ne verearis usque ad mortem iustificari* etc. Augustin. *Quoniam vix vel raro est iusta conversio, timendum est de sero poenitente. Quem enim morbus urget et poena terret, ad veram vix veniet satisfactionem* etc. — *Quem sero poenitet, oportet non solum timere deum iudicem, sed et iustum diligere. Scriptum est enim, sine caritate neminem salvum esse.*

38, 11. 12, ob echt? der spruch steht nur in a b d f h i k l s. — vgl. 37, 14. — *niuwe* adj. neu, frisch; sie ist wie eine eben begangene, gott vergißt ihrer nicht; denn wie gottes barmherzigkeit alle morgen neu ist, so auch seine gerechtigkeit; straft er nicht bald, so doch am jüngsten tage, vgl. 178, 14 ff. Walth. 6, 7. *wie mac des iemer werden rât, der umbe sîne missetât niht herzelîcher riuwe hât? sît got enheine sünde lât, die niht geriuwent zaller stunt hin abe unz ûf des herzen grunt.* — *z 'allen zîten* ist späterer zusatz; *vor gote* darf nicht fehlen.

38, 13—16. vgl. 57, 20—27. der spruch hat fast mehr als ein anderer zu schaffen gemacht. Lachmann erklärte nach Grimm I. ausg. anm. 335: 'wer unrechtes gut mit der gewalt über gut und leute, *mit hêrschaft* erbt, so erbt die sünde mit dem ungerechten gute fort; *dem* geht entweder auf das gut oder den erben.' Grimm hat zweifel gegen die richtigkeit dieser erklärung mit bezug auf 57, 20 und auf eine stelle bei Berthold (90), wo er zum wucherer sagt: *du ertœtest dîne sêle niht al eine, du ertœtest alle, die daz unrehte guot nâch dir erbent wizzentlîche.* jedoch statt *mit gewalt* zu lesen *wizzentlîche* erklärt er für zu kühne änderung, obgleich der zusatz fast unentbehrlich scheine, und schlägt vor, zu lesen: *swer gewalt, unrehtez guot* etc. angeborene sünde müße man als unfreiwillige verstehn im gegensatz zu jener durch erbschaft, die man ausschlagen könne, erworbenen; die erbsünde könne nicht gemeint sein. Lambel (Pfeiffer Germ. 10, 340.) schlägt vor, statt *mit gewalt* zu lesen *mit geværde*, also: aus böser, hinterlistiger absicht. — durch die in die II. ausg. aufgenommene, nur von C unterstützte lesung *arbeitet* statt *erbet* wird nichts gewonnen. Paul s. 51. will mit AO *erbeit* (verkürzte form für *erbeitet*) lesen und *erbeiten* = erzwingen, eintreiben, *exigere* nehmen, in welcher bedeutung es jedoch mhd. nicht nachgewiesen ist, ferner *dem* auf *guot* und die angeborne sünde auf die erbsünde beziehen; als notbehelf möchte man lesen: *angeborner sünde ist er ê frî* (eher kann er von der erbsünde als von der an dem unrechten gut haftenden frei sein). — ich glaube nicht, daß es einer änderung bedarf, sondern der spruch erklärt sich leicht, wenn man ihn als rechtsspruch nimmt und sorgfältig gliedert. die gegensätze sind *mit gewalt erbet: angeborn; allez sünde bî: sünde vrî;* das gemeinschaftliche ist *unrehtez guot.* also: wenn jemand (*swer*) nicht erbweise, sondern durch gewalt (z. b. tödtung eines nächstberechtigten verwandten) unrechtes gut d. h. solches, das erst durch den erwerb unrecht wird, erbt d. h. sich zum erben desselben macht, der hat des immerwährend (*allez* ist zu lesen, nicht *alles* oder *aller*) sünde, er gewinnt, weil er einen berechtigten mit gewalt des besitzes entsetzt hat, keine rechte *gewere*, denn die klage des beraubten unterliegt keiner verjährung. auch gilt 'blutige hand erbt nicht'; wer einen anderen culposer oder doloser hand tödtete, konnte nicht dessen erbe werden, und 'was einmal unrecht gewesen ist, bleibt unrecht zu aller frist.' dagegen als zum gute, wenn es auch vom erblaßer auf unrechtliche weise gewonnen war, geborener erbe (*sô er'z hât ze rehte*) ist er

der sünde, die daran haftet, frei, vgl. Greg. 305. *ouch ist uns dicke vor geseit, daz ein kint niene treit sînes vater schulde.* des erblaßers raub, diebstahl und sonstiges ungericht können rechtlich nicht an dem kinde gestraft werden, wie es überhaupt diesem rechtlich nicht schaden kann, wenn vater oder mutter unrecht tun, und der sohn kann nicht um des vaters ungericht willen belangt werden. im Schwanritter Konrads v. Wüzburg, wo ein solcher fall von gewaltsamer erbberaubung vorgeführt wird, kommt Freidanks satz nach obiger erklärung zur geltung. in sittlicher hinsicht freilich gelten andere grundsätze; da gilt Exod. 20, 5. Renner 5145. *swer wizzentlich hat vnreht gvt, des sele vert in der helle glvt, er gelte denn vnd gebe wider* etc. ib. 6503. *falsch gvt selten erbet mit selden vf den dritten erben;* 'an übel gewonnenem gut hat der dritte erbe weder freude noch gut', überhaupt 'unrecht gut gedeiht nicht', wovon der spruch 50, 22. 23 handelt. vgl. Graf und Dietherr Deut. rechtssprichw. s. 149. 183. 226. — der zusatz v. 14. *alsô maneger tuot* ist nicht gerade auf Freidanks allerdings an solchen taten reiche zeit zu beschränken, da alle zeiten beispiele genug von gewaltsamer erbberaubung bieten.

38, 17—22. s. nach 66, 12, wohin der spruch gehört.

38, 23 — **39**, 1, ob echt? nur in AB und in klammer zu setzen. Grimm sagt: 'vielleicht *swer daz mensche schündet.*' *schünden* swv. antreiben, reizen; indessen auch *zünden* wird in diesem bildlichen sinne gebraucht. Spec. eccl. 88. *der geist der zunte ir herze.* — Prov. 28, 10. *Qui decipit iustos in via mala, in interitu suo corruet.* Rom. 16, 18. *Huiuseemodi — — per dulces sermones et benedictiones seducunt corda innocentium.* II Tim. 3, 13. u. a. — v. 27. ist *der* = derjenige zu ergänzen; es findet satzcontraction statt. die schuld desjenigen, der verführt ward, ist deshalb nicht geringer, z. b. Eva und Adam.

39, 2—5. Exod. 8, 10. — — *non est sicut dominus deus noster.* ib. 9, 14. — — *ut scias, quod non sit similis mei in omni terra.* Ps. 5, 5. — — *quoniam non deus volens iniquitatem tu es.* ib. 113, 5. *Quis sicut dominus deus noster, qui in altis habitat?* — *ich vinde mînen tiurren hie* ich finde einen, der beßer und ausgezeichneter ist, als ich bin.

39, 6—9. Tob. 4, 11. 12. *Quoniam eleemosyna ab omni peccato et a morte liberat et non patietur animam ire in tenebras. Fiducia magna erit coram summo deo eleemosyna omnibus facientibus eam.* Ecclic. 3, 33. *Ignem ardentem extinguit aqua, et eleemosyna resistit peccatis.* ib. 29, 15—17. P. Syr. *Eleemosyna non tam accipientibus quam dantibus prodest.* id. *Deo dat, qui dat inopibus, ipse deus est in pauperibus.* Ged. auf Friedr. d. Staufer 1, 31 ff. Wipo 43. 44. *Ieiunium forte liberat a secunda morte. Qui non potest ieiunare, discat elemosinam dare.* Gut. Gerh. 153. *des nam er ein urkünde dort an der schrift der wârheit, diu von dem almuosen seit, swer ez mit guotem muote gît, daz ez leschet zaller zît die sünde, alsam daz wazzer tuot daz fiur.* dagegen gibt der W. Gast 6131 die warnung: *ich hân gehôrt grôz nerrischeit, daz ein man hât geseit 'ich mac wol tuon, swaz ich wil, wan ich hân guotes alsô vil, daz ich ledege mîne sunde mit mîme almuosen zaller stunde.' swer dar ûf sünden wil, sîn almuosen hilfet in niht vil: got der læt sîn geriht durch sînes guotes willen niht.* über die wirkung der almosen vgl. Renner 2376 ff. — Benecke schlägt vor, zu lesen: *wazzer leschet fiures gluot, alsam almuosen sünde tuot;* indessen es bedarf einer textänderung nicht; v. 6. gibt das bild, v. 7. die anwendung, v. 8. 9. die erklärung, inwiefern almosen die im gewissen brennende sünde auslöscht.

39, 10—15. Während der vorhergehende spruch seine begründung in der bibel findet, fehlt es diesem, der dem almosen außer der sündentilgenden kraft noch positiven lohn

zuspricht, an solcher. vgl. Matth. 6, 2—5. — die hss. klasse CDEF hat geändert. — die vier löhne werden bestimmt durch die freude des empfängers, die größe der gabe, die höhe der not, vor allem durch den guten willen des gebers, welcher erst dem almosen einen sittlichen wert gibt. — *als* = so — als, in dem maße wie. — zu v. 14. vgl. Rom. 12, 8.

39, 16. 17. Matth. 5, 7. *Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur.* Ecclic. 35, 4. 40, 17. P. Syr. *Homo, qui in homine calamitoso est misericors, meminit sui.*

39, 18. 19. Greg. 3400. *wir haben daz von sîme gebote, swer umb den andern bite, dâ læse er sich selben mite.* arm. Heinr. 26. *man seit, er sî sîn selbes bote und erlœse sich dâ mite, swer für des andern schulde bite.* vgl. Hartmanns strophe MSF. 211, 20. mit dem schlusse: *sî bete für sî beidiu hie, sô vert er für sî beidiu dort.* — der spruch bezieht sich nicht auf die fürbitte für lebende, sondern verstorbene und stützt sich auf II Maccab. 12, 46. *Sancta ergo et salubris est cogitatio pro defunctis exorare, ut a peccatis solvantur,* besonders auf die worte *sancta et salubris,* welches letztere auf den bittenden bezogen wird; vgl. 24, 4. 5. Augustin. *de cura gerenda pro mortuis*; cap. I. — gegen alle hss., welche diesen spruch haben, HMNO, hat Grimm *læset* in *læse*, und in der II. ausg. sogar *merket* in *man seit* geändert, um die conj. *bite* und *læse* zu stützen; allein N — vielleicht auch die andern hss., denn es ist in den lesarten nicht angegeben — hat auch *bit*, und dieß ist als die richtige lesart anzuerkennen als kürzung, welche sich Freidank eben so gut erlaubt haben kann, als wir bei ihm finden *beriht*, *geleist*, *gebet* u. s. w. (st. *berihtet*, *geleistet*, *gebetet*). dieselbe kürzung findet sich W. Gast 1449 *man bit in harte lützel* und 1450 *bit man in.* auch 60, 23 nahm Freidank *merket* und läßt den indic. folgen, wo seine quelle eine form hat, die den conj. fordert. — vgl. I Tim. 1, 1—4. Renner 24 ff. mit dem anfang: *wanne geschriben stat, swer* u. s. w.

39, 20. 21. Augustin. *Haec* (*falsa poenitentia*) *non purgat conscientiam nec lavat crimina. In hac nulla est spes veniae, nulla expectatio indulgentiae.* W. Gast 8389. *swer wil rehte bîhte hân, den riuwe, swaz er hât getân ze übelen dingen und ze sunde und sage ez zuo der selben stunde sînem phaffen unde tuo daz, daz er in heize.* Brant NS. 34, 33. *Mancher kumbt melbig zů der bicht der gantz wiſſz werden meint, vnd licht vnd gat berůmt doch wider heyn vnd dreyt am hals eyn mülensteyn.*

39, 22. 23. vgl. 83, 19—22. — sprichwörtlich. Renner 24032. Wolkenst. 22, 4, 8. *die sunde nagel und das hâr wachst an dem menschen jêrlîch fruot.* Brant NS. 56, 55. *Dann noch der altten spruch vnd sag, vnglück vnd hor, das wechſzt all tag.*

39, 24. 25. vgl. 35, 6—9. 150, 20 ff.

39, 26. 27. vgl. 34, 21.

40, 1—4: er muß sich schämen, wenn er in rechter weise beichten, also dem priester alles bekennen soll; das und die nachfolgende buße sollte man doch erst bedenken, vgl. 33, 12 ff.

40, 5—8: wäre sünde auch nicht strafbar vor gott, so muß sie uns doch verhaßt sein, weil sie verunreint und das ebenbild gottes im menschen zerstört.

40, 9. 10. vgl. 42, 15. 80, 4. — Ecclic. 10, 33. *Pauper gloriatur per disciplinam et timorem suum; et est homo, qui honorificatur propter substantiam suam.* Prov. 28, 11. *Sapiens sibi videtur vir dives; pauper autem prudens scrutabitur eum.* Petron. sat. 84. *Bonae mentis soror est paupertas.* Plaut. Poen. 1, 2, 88. *Bono ingenio me esse ornatum quam auro multo mavolo; aurum in fortuna invenitur, natura ingenium bonum.* — *daz mir senfte tuot* was mir ange-

nehm ist, wol behagt — läßt schließen, daß Freidank selbst des reichtums sich nicht erfreute; vgl. Walth. 56, 20. *daz iu sanfte tuot.* — *fruot* adj. gesund und munter an leib und seele; wacker; verständig, weise — mhd. Wb. 4, 389. a. 26.

40, 11. 12. vgl. 43, 14. — Val. Max. 4, 4, 1. *Omnia habet, qui nihil concupiscit.* Sen. ep. 62, 2. *Brevissima ad divitias per contemptum divitiarum via est.* id. ib. 14, 15. *Is maxime divitiis fruitur, qui minime divitiis eget.* — *ân argen list* ohne böse list, auf ehrlichem wege.

40, 13. 14. Sen. de vit. beat. 24, 2. *Hominibus prodesse natura iubet; servi liberine sint, ingenui an libertini, quid refert? ubicunque homo est, ibi beneficio locus est.* P. Syr. *Potens misericors publica est felicitas.* Wipo 31. 32. *Iudicis sententiam oportet sequi clementiam. Melius est interdum ignoscere quam vindictam poscere.* W. Gast 12426. *wizzet, daz er (der den gewalt hât) von rehte sol barmunge über die armen hân, ob er got ervürhten kan.* Singenb. (Wackern. 226, 18.) *gewalt der sol genædic sîn.* Ulr. v. Winterst. (Benecke Beitr. 213.) *ez ist dicke daz gesprochen, swer gewaltic wære, der solde doch genædic sîn.* Amgb. 46. b. *gewalt unt rîcheit swem die got hât verlihen, der sol dâ mite bescheidenlîche werben. swer sich der zweier dinge wil überheben, den mugens beide wol verderben.* MSF. 84, 12. 16. *bî gwalte sol genâde sîn. genâde zimt wol bî rîcheit.*

40, 15. 16. *die edeln armen* nicht: edelgesinnte, sondern: hochgeborene arme, obgleich Freidank dem bloßen geburtsadel ohne entsprechende gesinnung keinen wert beilegt (54, 6. 64, 13.) und ganz die gesinnung des bruders Wernher (MS. 2, 161 [b.]) teilt: *man giht, daz nieman edel sî, wan der edellîchen tuot.* vgl. Erec 431. *swen dise edelarmen niht wolden erbarmen, der was herter danne ein stein.* anders Lichtenst. frauend. 475, 21. *der edele sol erbarmen sich über die armen.* allgemein d. Cat. 111. *du solt dich erbarmen an gerihte über den armen.* vgl. Ps. 81, 3. Prov. 19, 17. 28, 27. Matth. 19, 21. u. v. a. — aus diesem spruche einen schluß auf Freidanks adeligen stand zu ziehen, möchte zu weit gehen; wie aus 42, 23. 24. hervorgeht, verlangt er barmherzigkeit gegen jeden armen, der inneren wert hat, also auch gegen den hochgeborenen.

40, 17. 18. Prov. 19, 4. 6. *Divitiae addunt amicos plurimos; a paupere autem et hi, quos habuit, separantur. Multi colunt personam potentis, et amici sunt dona tribuentis.* Plaut. Stich. 4, 1, 17. *Res amicos invenit.*

40, 19. 20. vgl. 147, 9. 10. — Corn. Gall. eleg. 1, 181. *Quid mihi divitiae, quarum si demseris usum? Quamvis largus opum, semper egenus ero.*

40, 20[ab] vgl. 88, 3 ff.

40, 21—24. vgl. 64, 6. — *swer* nemlich welcher arme, was aus dem gegensatze *rîchen man* selbstverständlich ist. s hat deshalb geändert: *swer sich gesellt zeime rîchen man: vnd arm ist, der verliuset dran.* der satz enthält ein altes sprichwort; vgl. Ecclic. 13, besonders v. 2 (*Pondus super se tollet, qui honestiori se communicat. Et ditiori ne socius fueris.* v. 20. *Omnis caro ad similem sibi coniungetur, et omnis homo simili sui sociabitur* etc.). Cic. Cat. mai. 3, 7. *Pares cum paribus veteri proverbio facillime congregantur.* P. Syr. *Parium cum paribus facilis congregatio est.* sprichwörtlich: *Simile gaudet simili;* oder *similis quaerit similem,* woraus *schlym schlem, ein yeder findt sin glich* bei Brandt NS. Vorr. 60, vgl. Zarncke anm. zu der stelle. Marcolf. *Omne animal simile sibi eligit.* Teichn. 31. *als ein sprichwort, daz dâ stât: swâ gelîch sîns gelîchen hât, dâ sîn beidiu wolgemuot.* Boner 77, 48. *ze samen hœrt niht arm und rîch.* — einige hss. haben den conj. *suochen* (H. *sollen suochen*), das auch Lambel (Pfeiffer Germ. 10, 340) empfiehlt; allein abgesehen von den hss. ist der ind. *suochent* auch deshalb vor-

zuziehen, weil das sprichwort gern die lehre, die es enthält, als tatsache hinstellt.

40, 25 — **41**, 3. vgl. 40, 17. 96, 1. — ein reichlich zu belegender spruch. Prov. 14, 20. *Etiam proximo suo pauper odiosus est; amici vero divitum multi.* ib. 19, 4. Petron. sat. 80. *Cum fortuna manet, vultum servatis, amici; cum cedit, turpi vertitis ora fuga.* Hor. od. 1, 35, 26. *Diffugiunt cadis cum faece siccatis amici, ferre iugum pariter dolosi.* Ovid. trist. 1, 9, 5. *Donec eris felix, multos numerabis amicos; tempora si fuerint nubila, solus eris.* id. ib. 1, 5, 27. und 1, 9, 10. *Nullus ad amissas ibit amicus opes.* daher Plautus umkehrt: *ubi amici, ibi opes.* Cat. dist. 3, 10. *Cum tibi divitiae superant in fine senectus, munificus facito vivas non parcus amicus*, was der deut. Cato 365 wol mit bezug auf Freidank ausdrückt: *wan vliusestu dîne habe, sô gênt dir sân die vriunde abe.* Spervogel (MSF. 22, 11.) von dem armen: *die friunde tuont sîn lîhte rât, swenn er des guotes niht enhât; si kêrent im den rügge zuo und grüezent in vil trâge. die wîle dêr mit vollen lebet, sô hât er holde mâge.* Mart. 129, 24. *den armen hazzit sin brvoder, mvoter vnde vatter, svz wirt er jamers satter, sin eigin swestir in schiuhit, sin geslehte in fliuhit, die richin ab im schiehint, sin armuot si ofte fliehint.*

41, 4 — 7. *ein werder man* kann eben so wol ein hochgeborener mann als ein solcher von innerem werte sein; er soll sich des wechsels der dinge bewust bleiben und durch verlust des reichtums nicht beugen laßen, denn Sen. Med. 176. *Fortuna opes auferre, non animum potest.* id. de cons. 8, 5. *Quicquid optimum homini est, id ... nec dari nec eripi potest.* u. a. Hor. od. 2, 10, 13. *Sperat infestis, metuit secundis alteram sortem bene praeparatum pectus.* Cic. de orat. 2, 84. *Magna laus et admirabilis videri solet tulisse casus sapienter adversos, non fractum esse fortuna, retinuisse in rebus asperis dignitatem.* — *tragen* ohne obj. mit adv. vgl. mhd. Wb. 3, 68. a. 7. *sîn armuot* als obj. zu *tragen* zu beziehen, würde weniger gut sein. — Prop. eleg. 2, 14, 1. *Assiduae multis odium peperere querelae.* Konr. v. Fußesbr. (Kindh. Jesu 80, 21.) *ouch ist uns dicke geseit, ez sî ein grôziu sælikeit, swer sîne freude und sîn klagen in rehter mâze künne tragen.* d. Cat. (Lieders. 1, 572, 471. 72.) *dû solt ouch ze keinen tagen ze vil von dîner armuot sagen.* — *vêhen* swv. (v. adj. *vêch* feindselig) haßen, grollen, sich feindselig bezeigen.

41, 8. 9. vgl. 122, 11. — Claud. Eutr. 1, 181. *Asperius nihil est humili, cum surgit in altum.* Aurel. Vict. de Caes. 39. *Compertum est, humillimos quosque maxime, ubi alta accesserunt, superbia atque ambitione immodicos esse.* W. Gast 2899. *ein bœser armman wirt er rîche, er wirt dem bœsen niht ungliche.*

41, 10. 11. Prov. 21, 25. 26. *Desideria occidunt pigrum; noluerunt enim quidquam manus eius operari; tota die concupiscit et desiderat; qui autem iustus est, tribuet et non cessabit.*

41, 15. *ein rîcher* — *rîche, rîch* adj. von personen: vornehm, fürstlich; mächtig, gewaltig, viel vermögend; reich — so daß die begriffe leicht in einander übergehn; von sachen: reichlich, kostbar, herrlich, groß.

41, 16. 17. vgl. 92, 7. 8. — Eccl. 1, 18. *Qui addit scientiam, addit et laborem.* id. 11, 11. *Est homo laborans et festinans et dolens impius, et tanto magis non abundavit.* Discl. cler. 22, 16. *Qui pecuniam congregat, multum laborat, vigiliis calescit, ne perdat. Ad ultimum dolet, quoniam perdit, quod obtinuerat.* Hor. od. 3, 16. 17. *Crescentem sequitur cura pecuniam maiorumque fames.* id. sat. 1, 9, 59. *Nihil sine magno vita labore praebet mortalibus.* Sen. Herc. Oet. 646. *Aurea rumpunt tecta quietem, vigilesque trahit purpura noctes.* Iuv. sat. 14, 303. *Tantis parta malis cura maiore metuque servantur.* Tib. eleg. 3, 21. *Non opibus mentes hominum curaeque levantur.* Cat. dist.

4, 27. *Cura sapientia crescit.* W. Gast 2705. *dem armen ist wê nâch dem guote, so ist noch wirser ze muote dem rîchen, wier müg rîcher sîn. rîchtuom macht niemen sorgen vrî.* — spr. str. 24, 1. 2. *ie grœzer sin, ie merre nôt, mit senfte nieman êre hât.* Tod. geh. 524. *er mûz spât unt fruo um dise arme êre sorgen, wie er hiut oder morgen muge gemêren siniu lêhen.*

41, 18—21. vgl. 69, 5. 112, 9. 10. 148, 4. 5. — Eccl. 5, 9. *Avarus non implebitur pecunia.* Hor. ep. 1, 2, 56. *Semper avarus eget.* id. od. 2, 2, 13. *Crescit indulgens sibi dirus hydrops nec sitim pellit, nisi causa morbi fugerit venis.* Sen. cons. ad Helv. 11, 2. *Cupiditati nihil est satis.* Ovid. met. 8, 838. *Quo copia maior est data, plura petit turbaque voracior ipsa est.* id. ib. 13, 434. *Opes animi irritamen avari.* id. fast. 1, 211. *Creverunt et opes et opum furiosa cupido, et cum possideant plurima, plura petunt.* id. ex Pont. 4, 15, 31. *Res immoderata cupido est.* Sen. ep. 119, 6. *Qui multum habet, plus cupit.* Iuv. sat. 14. *Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit.* P. Syr. *Avarus animus nullo satiatur lucro. — Avarum irritat, non satiat pecunia.* lat. sprichw. *Orco sive mari mens aequiparatur avari.* Lampr. Alex. 7023. *unde ne wirt* (der geiz) *doch niemer vol, er ist daz hellische hol, daz noch nie ne wart sat noch niemer werden ne mac.* W. Gast 2735. *swenne der man den vollen an rîchtuom hât, von tœrschem wân kumt, daz er wænt bedürfen mêre; daz müet den rîchen harten sêre.* ib. 2923. *swenne ein man genuoc hât, so gedenkt er 'mîn dinc stât noch niht ze wol: mîn nâchgebûr ist noch rîchr' und gewinnt ein sûr leben durch eins rîcheit, unz er gewinnt mit arbeit, daz er wirt alsô rîch sam er. sô spricht er dan 'noch wil ich mêr: der andr ist rîcher danne ich, des mac ich wol schamen mich, wan ich bin edeler danne er.' swenner dan gewinnet mêr, sô spricht er aver 'ich bin niht rîche: ich bin dem harte ungelîche an rîchtuom, und hât die nôt immer unz an sînen tôt.* ib. 13886. *wê über wê dem argen muot! wan er gewinnet nimmer gnuoc, und daz er des ie gewuoc, daz er sich wânde an girescheit vüllen, daz mac im wesen leit, wan ern mac nimmer vol komen.* — Eccl. 1, 7. *Omnia flumina intrant in mare, et mare non redundat.* Buch d. Rügen 711. *wie sît ir sô grundelos als daz mer, dâ wazzer grôz stæte in fliezent und sich dar in besliezent, und kan doch niemer werden vol.*

41, 22. 23. s. die vorigen sprüche; 69, 7. Ovid. fast. 1, 213. *Sic quibus intumuit suffusa venter ab unda, quo plus sunt potae, plus sitiuntur aquae.*

41, 24—27. vgl. das gleichnis II Sam. 12, 1 ff. Iuv. sat. 14, 176. *Nam dives qui fieri vult, et cito vult fieri.* Virg. Aen. 3, 56. *Quid non mortalia cogis, auri sacra fames!* Brant verweist auf eine stelle aus Virgil: *Interdum locuples a paupere multa petivit.*

42, 1. 2, schwerlich echt, nur in DEF, in klammer zu setzen. — vgl. 177, 1. — Ecclic. 14, 20. *Omne opus corruptibili in fine deficiet.* Hor. od. 2, 3, 19. *Extructis in altum divitiis potietur heres.* id. ib. 2, 14, 21. *Linquenda tellus et domus et placens uxor, neque harum, quas colis, arborum te praeter invisas cupressos ulla brevem dominum sequetur.* Ovid. trist. 5, 14, 12. *Nil feret ad manes divitis umbra suos.* Cat. dist. 4, 5. *Cum fueris locuplex, corpus curare memento; aeger dives habet nummos, se non habet ipsum.*

42, 3—6; denn 'wenn das kind geboren ist, so ist auch das testament schon fertig'; vgl. 73, 6. 7. Tod. geh. 274. *der vater mûz hazzen daz chint; er wirt des nimmer ân sorgen, vol wähset ez hiut oder morgen, ern verstôzze in alles des er hât, ob sîn dinch unhäilîch ergât, daz er nâch rîchtûm erarmet.* Walth. 21, 34. *der vater bî dem kinde untriuwe vindet.* W. Gast 9283. *guot verirt uns harte dicke mit dem sînn unstæten blicke, daz wir niht kêren unsern muot an unsern vater. — über zwelf*

jâr als zeitpunkt der lehensmündigkeit und selbständigkeit, Gr. RA. 414. (*anni discretionis*, *anni intelligibiles*). damit tritt das kind in das alter der bescheidenheit, wo es klares bewustsein und ein urteil über recht und unrecht hat. recht auf erbschaft, wie W. Grimm vermutet, ist wol nicht gemeint, da dieses erst mit dem tode des vaters eintreten kann; das sagen auch nicht die *leges*, und darauf weist auch Reinm. v. Zw. (MS. 2, 142[a.]) nicht hin: *ein zwelf jâr alter jungelinc, stille, zühtic, dienesthaft, daz sint driu houbetdinc, diu des urkünde gebent, daz man sich fürbaz mac an im versehen.*

42, 7—14. P. Syr. *Heredis fletus sub persona risus est.* v. 11. *sô merket* dagegen sehet u. s. w. vgl. mhd. Wb. 3, 459. a. 11.

42, 15—18. vgl. 40, 9. 80, 4. — Ovid. a. a. 2, 276. *Dummodo sit dives, barbarus ipse placet.* MSF. 22, 9. *sô wê dir armüete! du benimst dem man beidiu witze und ouch den sin, dêr niht enkan.* spr. str. 24, 5. *armuot verderbet witze vil.* MSH. 2, 244[b.] *in armen mannes munde ertrinket witze vil.* v. 17. 18. wol unecht, eine ironisch zu nehmende wiederholung des spruches. spr. str. 3, 6. *der ist an guoten sinnen worden blint.*

42, 19. 20. Hor. ep. 1, 1, 57. *Est animus tibi, sunt mores et lingua fidesque, sed quadringentis sex septem milia desunt; plebs eris.* Ovid. fast. 1, 217. *In pretio pretium nunc est: dat census honores, census amicitias; pauper ubique iacet.* id. am. 3, 8, 55. *Curia pauperibus clausa est; dat census honores.* — für *tugende hân* sprechen die überwiegenden hss.; der satz ist ironisch zu nehmen, was Ns verkannten, daher *êren* statt *tugende* setzten. — *si mac êren niht begân*, sie — glaubt oder sagt man — kann keine ehrenvollen taten verrichten.

42, 21. 22. vgl. 86, 15. 128, 1. — Prov. 10, 15. *Substantia divitis urbs fortitudinis eius; pavor pauperum egestas eorum.* Hor. od. 3, 24, 42. *Magnum pauperies opprobrium iubet quidvis et facere et pati.* Ovid. a. a. 2, 167. *Pauper multa divitibus non patienda ferat.* Winsb. 10, 3. *swer dir sînen kumber klage in schame, des erbarme dich.*

42, 23. 24. vgl. 40, 15. 16. — *werdekeit* stf. hohes ansehn, in dem man steht, ehre, herrlichkeit; das was ansehn und ehre verleiht — in letzterem sinne hier: armut bei innerem werte und tüchtigkeit und dem bewustsein davon, besonders unwerten reichen gegenüber, tut weh.

42, 26. vgl. Walth. 60, 29. *dû verderbes dich dâ mite.*

42, 27 — **43**, 3. Die beiden ersten zeilen, das bild zum folgenden, sind ein rechtssprichwort, vgl. Gr. RA. 514. der arme mann ist der ausmärker, der keinen anteil an der almende hatte, aber aus gründen der billigkeit nicht völlig von der nutzung des almendeguts ausgeschloßen war, wie denn bis heute in manchen gegenden den armen leuten gestattet ist, eine tracht leseholz aus dem gemeindewalde zu holen, während sie von dem übrigen nutzen ausgeschloßen sind. — *hebe* stv. hebe, hebe auf; erhebe, fange an. *ein dinc hebt hô, unhô* etc. etwas dünkt gewichtig oder nicht gewichtig; man macht sich viel oder wenig daraus — mit acc. der person; jedoch auch mit persönl. subj. vgl. 123, 22, wie auch einige hss. hier haben. mehr darüber Gr. Gr. 4, 238. mhd. Wb. 1, 644. a. 5. also: woraus ein reicher sich nichts macht, das etc.

43, 4. 5. Docen misc. 2, 306. (aus einem lehrged. des 12. jahrh.) *nuo ist maneger, dem daz wirret, daz in sîn armuot irret, daz er niet mac vollebringen sînen willen an manegen dingen, als er doch gerne tæte: der tuo, als ich im râte, er bedecke sîn armuote mit fuoge und mit guote . . . swaz er tugende mac gefuoren, die uobe er naht unde tag und swenne ers niht getuon mac, sô bescheine er guoten willen doh.*

43, 6. 7., denn Prov. 18, 20. *De fructu oris viri replebitur venter eius; et genimina labiorum ipsius*

saturabunt eum. — s (auch a) liest *râtet* st. *redet* mit der übersetzung: *Si quis velle meum michi consiliando sequetur, sit licet iniustum, mea laudis dona meretur.*

43, 8. 9., in wenigen hss., ist nur variante von v. 10. 11. auch das citat im Renner 21411. gibt nicht größere bürgschaft der echtheit. vgl. Grimm I ausg. XXV. Pfeiffer Üb. Bernh. Freid. 138.

43, 10. 11. Hor. ep. 1, 10, 44. *Laetus sorte tua vives sapienter.* id. ib. 1, 12, 4. *Pauper enim non est, cui rerum suppetit usus.* Sen. ep. 14, 15. *Is maxime divitiis fruitur, qui minime divitiis indiget.* Claud. Rufin. 1, 215. *Vivitur exiguo melius; natura beatis omnibus esse dedit, si quis cognoverit uti.* id. 1, 200. *Semper inops, quicunque cupit.* Prov. 17, 1. *Melior est buccella sicca cum gaudio quam domus plena victimis cum iurgio.* spr. str. 22, 4. *swen genüeget, des er hât, der ist rîche âne schatzes hort.* W. Gast 2719. *swen niht genüeget, des er hât, des armuot mac niht werden rât. wan bœses mannes argen muot genüeget niht dehein guot.*

43, 11[a b] nur in CE, sind nur eine anwendung des vorigen allgemeinen gedankens und zusatz.

43, 12. 13. Luc. 6, 20. 21. *Beati pauperes, quia vestrum est regnum coeli. Beati, qui nunc esuritis, quia saturabimini. Beati, qui nunc fletis, quia ridebitis.* vgl. ib. v. 24. 25. spr. str. 22, 7. *dem armen ist niht me gegeben wan guot gedinge und übel leben.* Wolkenst. 22, 4, 3. *den armen ist niht anders geben wan guot geding und übel zeit.* Wigal. 87, 19. *daz hôrte ich ie die wîsen sagen, daz die rîchen hôhe tragen, die armen trûren unde klagen.* id. 147, 30. *diu armuot mit jâmer lît, diu rîcheit allez fröude gît.*

43, 14—17. vgl. 40, 11. — Matth. 6, 24. *Non potestis deo servire et mammonae.* ib. 19, 23. *Amen dico vobis, quia dives difficile intrabit in regnum coelorum.*

43, 18. 19. vgl. Ps. 62, 11. 49, 7. Ecclic. 11, 11. u. a. Sen. controv. p. 127. *Interdum continuatus labor firmiores facit; saepe quos labor roboraverat, desidia consumsit.* vgl. auch 41, 8. 9.

43, 20. 21. Prov. 13, 7. *Est quasi dives, cum nihil habeat* (scil. *innocens*). Sen. ep. 1, 2, 4. *Honesta res est laeta paupertas.* id. ib. 1, 1, 4. *Cui cum paupertate bene convenit, dives est.* Lucret. r. n. 5, 1117. *Quod si quis vera vita rationem gubernet, divitiae grandes homini sunt vivere parce aequo animo: neque enim est unquam penuria parvi.* Sen. ep. 27, 8. *Divitiae sunt ad legem naturae composita paupertas.* Iuv. sat. 10, 20. *Cantabit vacuus coram latrone viator.* Cat. dist. 4, 1. *Dispice diuitias, si uis animo esse beatus.* ib. 4, 2. *Commoda naturae nullo tibi tempore deerunt, si contentus eo fueris, quod postulat vsus.* Renner 18878. *swer mit gedult getragen kan armvt, der ist ein selic man.*

43, 22. 23. Act. Ap. 2, 45. 46. *Possessiones et substantias vendebant et dividebant illa omnibus, prout cuique opus erat; quotidie quoque perdurantes unanimiter in templo et frangentes circa domos panem sumebant cibum cum exultatione et simplicitate cordis.* — Üb. Freid. 24 meint W. Grimm, der spruch des fälschlich sog. Bernh. Freidank (vgl. Pfeiffer Üb. Bernh. Freid. 142. Nr. 49): *ich han guot daz ist nit mein — o herre got wes mag es sein — es stat nit mer in meinem gebot — wenn daz ich verzer und gib durch got* könne, wenn auch nicht in dieser faßung, echt sein, also zu den in den hss. verlorenen gehören. allein daß er dort Freidank beigelegt ist, kann nach der ganzen natur jener zusammengelesenen und willkürlich verschiedenen verfaßern beigelegten sprüche kein zeichen möglicher echtheit sein. Freidanks gepräge trägt er auch nicht, wenn er sich auch vielleicht an Luc. 12, 42. anschließt.

43, 24. 25. P. Syr. *Qui bene dissimulat, citius inimico nocet.* Tib. eleg. 3, 6, 35. *Nec bene mendaci risus componitur ore.* Cic. de off. 1, 13. 14. *Totius iniustitiae nulla capitalior*

est quam eorum, qui tum, cum maxime fallunt, id agunt, ut viri boni esse videantur. id. in Verr. 2, 1, 15. Walth. 30, 12. *mir griulet, sô mich lachent an die lechelære, den diu zunge honget und daz herze gallen hât.* MS. 2, 150[b]. *daz bœste, daz man erdenken kan in himel und ûf erde, daz ist der ungetriuwe man. hüetet iuch vor sîme lachen, ez machet guote liute sêre wunt.* — *grîne* stv. gebe meine leidenschaft, namentlich unwillen, durch verziehen des mundes zu erkennen, brumme, knurre — von menschen und tieren, vgl. 138, 3. 12.

44, 1. 2. P. Syr. *Etiam innocentes mentiri cogit dolor.*

44, 4. *sô* vergleichend = als, wie; gegen untreue ist nichts so gut, als daß man selbst treue übt.

44, 5. 6: der untreue beurteilt jeden nach sich selbst, hält auch den andern für untreu, vgl. 45, 2. 3.

44, 7. 8. Corn. Nep. 17, 2, 5. *Homines eis conciliantur et his studere consueverunt, quos conservare fidem vident* — drückt den gedanken positiv aus.

44, 10. *ûzerhalp der hiute* (gen. v. *hût*) außerhalb der haut, ganz äußerlich, das herz weiß nichts davon.

44, 11. 12. vgl. 104, 14. 15.

44, 13. 14. vgl. 125, 15 ff. — Iuv. sat. 2, 8. *Fronti nulla fides.* Sen. ep. 79, 16. *Quae decipiunt, nihil habent solidi.*

44, 15. 16. P. Syr. *Fidem qui perdit, quo se servet reliquo?* — *Fidem qui perdit, perdere ultra nil potest.* Ovid. fast. 2, 227. *Fraude perit virtus.*

44, 17—20. Renner 21016. Berth. 79. *unde der selben unreinen sünden ist sô vil worden, daz sich ir nieman schamen wil.*

44, 21. 22. Renner 18490. — *verslagen* = falsch geprägt: — was sich äußerlich als treue gibt, ist doch nur untreue, wie es bei falschem gelde ist.

44, 23. 24: wo falschheit gegen untreue kämpft, da ist es mir gleichgiltig, welche von beiden den sieg davon trägt. — *ruoche* swv. wende meine gedanken auf etwas, begehre, bin um etwas besorgt, bekümmere mich um; auch impers. 53, 6. 58, 16. — *weder* pron. wer von zweien.

44, 25. 26: wer beständig in der unbeständigkeit ist u. s. w. über *stæte* und *unstæte* vgl. W. Gast 1793 ff. u. a. m.

44, 27. **45**, 1. Sen. de ira 2, 29. *Multi mentiuntur, ut decipiant, multi, quia decepti sunt.* — *gruoȥ* stm. nicht bloß gruß im engeren sinne, sondern jedes entgegenkommen und ansprechen, sei es freundlich oder feindlich.

45, 2. 3. *wân* stm. die ansicht, die man von etwas faßt, die aber nicht auf völliger gewisheit beruht, das glauben, vermuten; also: einer, der selbst nur auf falsches sinnt, argwöhnt auch von den frommen böses. Simrock übersetzt: Falscher mann mag nimmer baun auf wackre leute gut vertraun. Bacmeister: Ein falscher muß in seinem wahn bös denken auch vom guten mann.

45, 4. 5. *vals* (nebenform von *valsch*) stm. unechtes metall, falsches geld; unredlichkeit, treulosigkeit, betrügerisches wesen, vgl. 44, 23. Walth. 82, 4. anm. Iw. 360. anm. sinn: das, was manche sprechen, ist nichts als falschheit; falsche reden fließen ihnen aus dem halse, die dem gelde gleich sind, das falsch ist, ohne mit kupfer versetzt zu sein. Ps. 10, 7. *Cuius maledictione os plenum est et amaritudine et dolo; sub lingua eius labor et dolor.* Prov. 10, 18 ff. Matth. 12, 34. — spr. str. 5, 1—3. *swer mit dem munde sprichet, dazz herze niht enmeinet, daz ist ein valsch, den hamer nie gesluoc.*

45, 6. 7. vgl. 44, 13. — Sen. ep. 79, 16. *Tenue est mendacium; perlucet, si diligenter inspexeris.* — *kleiniu wât* ein geringes, leichtes oder dünnes gewand, also: auch die gröste falschheit läßt sich leicht bloß legen.

45, 8. 9. Plaut. Bacch. 3, 6, 11. *Multi more isto atque exemplo vivunt, quos cum censeas esse amicos, repe-*

riuntur falsi falsimoniis, lingua factiosi, inertes opera, sublesta fide. Ecclic. 6, 8. *Est enim amicus secundum tempus suum, et non permanebit in die tribulationis.*

45, 10. 11. P. Syr. *Etiam sanato vulnere cicatrix manet.* — *Cicatrix conscientiae pro vulnere est.* — *schîne* da nicht der schlag (die wunde, die narbe) sichtbar wäre.

45, 12—23. *slange* swm. die schlange. *sîn êrste hût* die haut, welche die schlange abstreift, also die alte haut, wie auch die jüngere recension geändert hat. *sliufe* stv. schlüpfe, bewege mich rasch oder heimlich in, durch, aus etwas; besonders vom schnellen aus- und anziehen der gewänder. *zagel* stm. der schwanz. *widertuon* stv. ungeschehen, rückgängig machen (so hier); wieder gut machen, erstatten. *vingerzeigen*, auch *vingerdiuten* mit dem finger auf jemand oder etwas zeigen, in gutem und bösem sinne. — die umstellung von v. 14. 15. nach CDE ist nicht nötig, da *und* causal = weil zu nehmen ist. über das häuten der schlange vgl. Physiologus (Fundgr. 1, 29.) *zellit daz diu natra driu geslahte habe. ir êrist geslahte ist, sô siu eraltet, sô ne gesihit si nicht: sô vastet si denne vierzich tage und naht unze sich daz vel ab ir losit. sô suochet si denne ein engiz loch an eineme steine unte sliufet dar durch: sô vert ir diu obere hût abe, sô wirt si geiunget.* vgl. auch Karajan denkm. 88, 16 ff. — zu v. 18. die gefährlichkeit und hohe strafbarkeit bösen rates wurde früh eingesehn, und der böse ratgeber dem täter gleich schuldig geachtet; Graf u. Dietherr 308.

45, 24—27, v. 26. 27 aber nur in CDEFH, und wol späterer zusatz (daher in klammer zu setzen), ohne welchen sich v. 24. 25 passend an das vorhergehende anschließen. Matth. 27, 3. Act. Ap. 1, 18. — *zwirnt* (*zwiren*, *zwirent*, *zwis*, *zwire*, *zwir*) adv. zweimal. *durch miete* um der bezahlung, des lohnes willen. Matth. 26, 48. Plaut. merc. 3, 4, 23. *Multa multis saepe suasit* (*aurum*) *perperam.*

46, 1—4. *drîzec* vgl. 4, 17. — P. Syr. *Laus nova nisi oritur, etiam vetus amittitur.* — *diu missetât gemezzen* die übeltat wird zugemeßen und streng gerichtet.

46, 5—20. vgl. 32, 3—12. 75, 24 ff. 133, 27 ff. — einer der schönsten sprüche der Bescheidenheit, der die edle gesinnung des freidenkenden dichters in vollem maße offenbart, indem er in unaufgehaltener rede durch den langen priamelartigen satz, welcher der regelrechten construction nicht achtet, seinem von der verderbtheit der welt überhaupt oder von den schlimmen sittlichen zuständen seiner zeit erregten gemüte luft macht. die wurzel der einzelnen übel aber erkennt er darin, daß es mit der herrlichkeit des römisch-deutschen reiches abwärts geht (*ræmesch êre sîget* — *sîge* stv. bewege mich abwärts, senke mich, sinke), während der religiöse unglaube immer mehr um sich greift vgl. 26, 6 ff. — es ist dem Deutschen ein zeichen der höchsten sittlichen verwilderung, wenn im volke die bande des blutes, die ihm die heiligsten sind, nicht mehr geachtet werden, wenn haft und band der bürgerlichen gesellschaft zerreißen; damit ist die allgemeine auflösung eingetreten und die götterdämmerung angebrochen, welcher der untergang der welt folgt (vgl. Marc. 13, 12.). so faßt es auch die Völo spâ (in der übers. b. Simrock 46): 'brüder befehden sich, fällen einander, geschwisterte sieht man die sippe brechen; unerhörtes eräugnet sich, großes unrecht. beilalter, schwertalter, wo schilde krachen, windzeit, wolfszeit, eh die welt zerstürzt. der eine schont des andern nicht mehr.' MS. 2, 134[a] *der werlte leben dâst nu worden swære; ez rîchet valsch und lügenlîchiu mære, die liute sint worden ungetriuwe, verrætet der vater nû sîn kint, diu meiste menge ist êren blint.* — v. 16. *man lât durch sie niht* man unterläßt nichts, nemlich nichts böses, raub u. s. w. weder um bannes und acht, noch um gottes willen.

46, 21. 22. vgl. 44, 22. 45, 4. — wer falsche münze schlägt und geschlagen hat, der muß auch des andern falsche münze annehmen d. h. wer selbst unredlich und treulos ist, darf sich nicht über die von andern an ihm geübte unredlichkeit beschweren.

46, 23. 24. Prov. 29, 24. *Qui cum fure participat, odit animam suam.* P. Syr. *Socius fit culpae, qui nocentem sublevat.* lat. sprichw. *Criminis adiutor reus est censendus ut auctor.* Berth. 422. *der dâ verhilt, der ist ein diep als wol als jener, der dâ stilt.* Renner 4021. *noch schuldiger ist jener, der da hilt, denne jener, der mit sorgen stilt, der heler wil unschuldich sein, so den steler twinget pein, er ist als schuldich, der vber siht, als jener, von dem der schade geschiht.* viele deutsche sprichwörter sprechen die strafwürdigkeit des hehlers aus, z. b. 'hehler, stehler und befehler sind drei diebe'; 'hehler und stehler, räter und täter sind gleich schuldig'; 'hehler und stehler ist ein dieb wie der andere'; vgl. Graf u. Dietherr 307. 312 f.

46, 25. **47**, 1: der dieb wagte (*getörste* von *getar* = *tar* v. anom. ich wage, unterstehe mich) nicht, zu stehlen, könnte er nicht läugnen und fände er keinen hehler, woraus dann der rechtssatz folgt: der hehler soll diebsrecht leiden gleich dem stehler; vgl. Graf u. Dietherr 305 ff., wo nur s. 313. *getörste* unrichtig durch *dürstets* übersetzt ist. — Ecclic. 20, 27. *Potior fur quam assiduitas viri mendacis; perditionem autem ambo haereditabunt.*

47, 3. *diube* (*diuve*) stf. gestohlener gegenstand; diebstahl. *louken* (von *liuge*) swv. läugnen, in abrede stellen.

47, 4. 5. vgl. lat. sprichw. *Quodsi furi tulerit fur, indempnis retinebit.* Grimm Üb. Freid. 59 sagt mit beziehung auf Lachmann z. Nib. 959, 3., vielleicht sei *vorm* zu streichen; allein wenn auch die construction von *hil* und *verhil* erlaubt, zu lesen *den andern*, so stehen doch die hss. entschieden entgegen.

47, 6. 7., nemlich, weil es dann nicht an anklägern und zeugen fehlen würde.

47, 10. 11: ein dieb ist ein schlimmer nachbar; vgl. Graf u. Dietherr 311. — Plaut. Menaechm. 4, 4, 31. *Verum illud verbum esse experior vetus: aliquid mali esse propter vicinum malum.*

47, 16. 17. *nüzze* als ein gegenstand, der den dieb leicht verraten kann. darauf, daß der fremde, den sein weg durch den wald führte, sich ungestraft und ohne einen diebstahl zu begehen, ein gewisses maß nüße pflücken durfte (Gr. RA. 523), spielt Freidank nicht an.

47, 18. 19. Die zeilen dürfen nicht, wie von Grimm II. ausg. nach C geschehen ist, umgestellt werden, da im sprichwort erst das bild, dann der satz steht, wie viele sprüche Freidanks beweisen. um der sprichwörtlichen faßung willen sind auch die art. *die* in beiden zeilen und das von einigen hss. eingeschobene, selbstverständliche *in vallen* unzuläßig. die regelmäßige strafe für den einigermaßen erheblichen oder durch persönliche und örtliche verhältnisse gefährlichen diebstahl war der galgen, die schimpflichste todesart; daher 'der dieb ziert den galgen wie der magnificat die vesper.' über die strafe des diebstahls vgl. Graf u. Dietherr 346.

47, 20. 21., wo er sieht, daß viele zusammen stehn und heimlich sprechen. Cat. dist. 1, 17. *Ne cures, si quis tacito sermone loquatur; conscius ipse sibi de se putat omnia dici.* W. Gast 568. *wan rûnen ist niht ân arcwân.* — *gerûne* = *rûne* swv. heimlich sprechen, sich heimlich beraten; Grimm hat nach D das subst. *gerûnen* (*vil gerûnens*) angenommen. J. Grimm (Die fünf sinne in Haupt Zeitschr. 6, 1 ff.) gibt die stelle als beispiel von solöcismus.

47, 22. 23. Renner 4875. *eine kleine diube* ein gelegenheitsdiebstahl, bei welchem der diebischen handlung keine schwierigkeiten ent-

gegenstanden, und welchem die durch die günstige gelegenheit erregte habsucht zu grunde lag; ein solcher wurde auch nur gelinde gestraft. indessen 'kleiner gewinn macht große diebe.'

47, 24. 25. Das allerdings seltenere *reizer* ahd. *reizâri* gegen *stríter* in CDE aufzugeben, ist kein grund vorhanden. Tund. 45, 74. *du wær ein reitzære zornes unde streides.* hier aber nicht bloß einer, der zu hader und streit, sondern besonders der zum diebstahl anreizt, der gelegenheitsmacher.

47, 26. 27. *karc* adj. klug, schlau, sowol in gutem als bösem sinne; in derselben bedeutung haben DEg *kündic* statt *karc* gesetzt. *mit sorgen* wegen der strengen strafe, die nur selten ausblieb. *ûf sînen lîp* auf gefahr seines lebens.

48, 1—4. Exod. 20, 15. *Non furtum facies.* vgl. ib. 22, 2. 3. 7. 8. 12, wo von der strafe des diebstahls. viele stellen im A. T. I Cor. 6, 10. *genæme* adj. angenehm, wolgefällig. *widerzæme* adj. widerwärtig, misfällig; gehaß, feind.

48, 5—8. Isai. 1, 23. *Principes tui infideles, socii furum; omnes diligunt munera, sequuntur retributiones; pupillo non iudicant, et causa viduae non ingreditur ad illos.* — *pfliht* stf. teilnahme, gemeinschaftlichkeit, das zu tun haben mit etwas; also: wo die richter mit den dieben gemeinschaftliche sache machen, sich von ihnen bestechen laßen. *verteile* swv. verteile; spreche einem den anteil an etwas ab; verurteile (so hier). wie verhaßt geldgier und bestechlichkeit der richter war, zeigen viele sprichwörter, welche keinen stand mehr geiseln als schlechte geistliche und richter, Graf u. Dietherr 410.

48, 9—12. Grimm hat in II. ausg. *zorn* statt *zern* aufgenommen, allein jenes passt weder zu den beiden andern, noch finden wir es in den ursprünglichen faßungen der sentenz. *irriu wîp* nicht bloß denen *in stætem muote* entgegengesetzt, sondern = *varndiu*, *unstætiu wîp* öffentliche dirnen. vgl. Priesterl. 641. — *zern* swv. prassen, schlemmen, liederlich leben. — Eccle. 19, 1. 2. *Operarius ebriosus non locupletabitur, et qui spernit modica, paulatim decidet. Vinum et mulieres apostatare faciunt sapientes et arguent sensatos.* id. 9, 6. 9. Prov. 23, 20. 21. Cic. Phil. 2, 32. *Non est ab homine nunquam sobrio postulanda prudentia.* Sen. de tranq. an. 15, 12. *Naturalem quandam voluptatem habet lusus iocusque, quorum frequens usus omne animi pondus omnemque vim eripiet.* id. ep. 110, 10. *Voluptati indulgere initium omnium malorum.* Cic. de sen. 12, 39. 40. *Nulla capitalior pestis quam corporis voluptas. Menti, divino muneri ac dono, nihil est tam inimicum quam voluptas.* P. Syr. *Amare et sapere vix deo conceditur.* lat. sprichw. *Alea, Bacchus, amor meretricum fecit egentem; nunquam, qui sequitur haec tria, dives erit.* anders: *Dives eram dudum, fecerunt me tria nudum: alea, vina, Venus; tribus his sum factus egenus.* Physiol. 316. *der wise man enthabet sich uone wibe unt von wine. manege liute durch wib unte durch win werdent uerlorn.* Winsb. 45, 1. *beidiu luoder unde spil sint lîbes und der sêle ein val. der âne mâze in volgen wil: si machent breite huobe smal.* W. Gast 703. *daz spil gît hazzes, zornes vil: girde und erge ist bî dem spil.* Renner 9370. *mangerleye levte vallent leider hevte von frazze, luder vnd spil.* ib. 9392. *fratz* (schlemmerei) *luder vnd spil machent tvmmer levte vil vnd vnkeusch, die auch ir gespil ie was.* ib. 10146. *luder, spil vnd frauwen pilde machent vil tvmmer levte wilde.* dagegen 11245. *irre wip zorn vnd spil* etc. 11334. *spil, bose wort vnd tumme wip verliesent manic sele vnd leip.* auch Logau hat: *Spiel, Vnzucht vnd der Wein — Läfft Reich, Stark, Alt, nicht sein.* deut. Cat. 558. *irriu wîp und spiles liebe machent manegen man ze diebe.* der lat. Freid. (s. i.) hat *zern* mit der übersetzung: *Sumptus* (i. *luxus*) *edax rerum seu blandimen* (i. *blanditiae*) *mulierum et ludus multos* (i. *stultos*)

hec efficiunt tria stultos (i. *multos*). — zu 11. 12 vgl. 147, 5. — Cat. dist. 4, 10. *Cum te detineat veneris damnosa uoluptas, indulgere gulę noli, quę ventris amica est.*

48, 13—16. vgl. zu diesem und den folgenden sprüchen W. Gast 687—710. gegen die glücksspiele, besonders das beliebteste derselben, das würfeln oder doppeln, wurde schon früh geeifert, und bereits die ältesten stadtgesetze haben strafen dawider festgesetzt; Graf u. Dieth. 232. Freidank achtet den spieler mindestens dem diebe gleich. — Brant citiert zu dieser stelle: *Ludus ait Furiis: ego sum tribus addita quarta.* — in v. 16. haben die schreiber nicht genug zusammenhäufen können, weshalb die hss. sehr auseinander gehn; vgl. Renner 11237. *von spil hebt sich alle zeit flůchen, schelten, swern, zorn, stelen, streit; spilen tůt mangen levten leit, wanne ez lert manic böse kündikeit, treuwe wont im tützel bi und wirt selten schanden frei.* über die bösen folgen des spiels vgl. auch MS. 2, 148[b]., Brant NS. 77. *von Spylern.*

48, 17. 18. *wette* stn. pfandvertrag, vertrag mit gegenseitiger setzung von pfändern, die dem sieger in einem spiele zufallen; das pfand selbst. *wettes stân* wie *pfandes stân* auf dem spiele stehn, vgl. Gr. RA. bes. 618. Iw. 1232. anm. doch war der erbe nicht für spielschulden verhaftet.

48, 19. 20. Ich habe hier nach N *huore* statt *ros* in den text aufgenommen, da es zu 48, 9. 11. gut passt, aus ihm graphisch leicht *hors* entstehen konnte, und das pferd nicht die schelte der untreue trifft, im gegenteil die anhänglichkeit an den herrn oft gerühmt wird, während die *fides meretricum* frühe sprichwörtlich war. Plaut. Pers. 2, 2, 61. *Omnes sunt lenae levifidae, neque tippulae levius pondus est quam fides lenonia.* MSF. 10, 17. *wîp unde vederspil die werdent lîhte zam: swer si ze rehte locket, sô suochent si den man.* der Renner 12476 hat freilich: *würffel ros vnd veder spil triegent ofte*, aber in dem zusammenhange jener stelle dürfen die drei wol zusammengestellt werden; außerdem ist das *triegent* doch etwas anders als Freidanks *hânt diu triuwe.* — *vederspil* die jagd mit abgerichteten vögeln; der zur jagd abgerichtete vogel (so hier). vgl. Gr. d. Wb. 3, 1407. mhd. Wb. 3, 503. a. 44. — P. Syr. *Aleator quanto in arte melior est, tanto est nequior.* Cat. sent. 47. *Aleam fuge.*

48, 21—24. Cic. de off. 1, 29. *Ludendi quidam modus retinendus, ut ne nimis omnia profundamus elatique voluptate in aliquam turpitudinem delabamur.* Brant citiert Virgilius: *Lusori cupido semper gravis exitus instat.* Renner 11239. *kündekeit* stf. klugheit, geschicklichkeit, list in gutem und bösem sinne.

48, 24[ab], aus G, nur eine matte wiederholung.

49, 1—4. Der spruch geht auf das verhehlen des fundes und den vorwand, verloren zu haben; beides wurde dem diebstahl gleich geachtet; welcher diener es daher meidet, den mag man als treu erkennen. das gefundene zu behalten, im A. T. verboten Exod. 23, 4. Levit. 6, 3. Deut. 22, 1., und heute gilt das sprichwort: 'gesinde soll weder finden noch verlieren.' — *schiltknehten* nach der jüngsten redaction, würde den rat auf zu enges gebiet beschränken, *schiltkneht* stm. der diener, welcher rüstung und ros des herrn besorgt, dann überhaupt kriegsmann (später landsknecht). *kiesen* stv. prüfend sehen, ersehen, prüfen; wählen; mit obj. mit prüfendem auge sehen, finden, daß es so und so ist; erkennen; vgl. mhd. Wb. 1, 823. b. 20 ff.

49, 5. 6. Renner 11224. Brant NS. c. 20. *von schatz fynden* ib. v. 29. *Fynden vnd rouben acht got glich.* Grimm I. ausg. anm. 339. erklärt in dem vorigen wie in diesem spruche *vinden* = vorgeben, man habe das gestohlene gefunden, *verliesen* = vorgeben, man habe das anvertraute verloren, und fügt eine

erklärung von J. Grimm bei '*vinden* scheint mir gewinnsüchtig, *verliesen* nachläßig zu sein, also wäre der sinn: der gewinnsüchtige wird leicht zum diebe, der nachläßige leicht zum spieler.' ich schließe mich mehr der erklärung W. Grimms an: wer gern findet d. h. wünscht zu finden, um das gefundene zu behalten, und vorgibt gefunden zu haben, der begeht auch leicht geradezu diebstahl, und wer gern d. h. bereitwillig verliert und sich aus dem verluste nichts macht, der spielt auch gern, da der spieler, zumal in glücksspielen, immer auf verlust gefaßt sein muß. — P. hat *spilt* in *hilt* geändert, was auch einen guten sinn gibt.

49, 7. 8. sprichw. *Otia dant vitia.* Ecclic. 33, 29. *Multam enim malitiam docuit otiositas.* Hahn ged. 97, 37. *reht unmuoze diu ist guot, müezicheit der sêle schaden tuot.* — *fûlen kneht* statt *bœsen* nach den hss., *fûl* schließt den begriff des schlechten ein, vgl. 92, 9.

49, 9. 10. *müezec wât* unnötige kleidung, überflüßiger putz; oder ist es kleidung, die man sich nicht durch arbeit erworben hat, parallel *vergebeniu spîse?* — *vergibe* stv. gebe hin, schenke — geschenkte speise, vgl. Ecclic. 33, 26. Grimm erklärt letzteres: speise, die nicht sättigt, die nur zur leckerei dient. — s liest: *ân arbait wât, hûs und spîse: machet manegen man unwîse*, während i sehr abweicht; im latein. stimmen beide überein: *Vestes, tecta, cibos qui possidet absque labore, raro potest talis sapientis vivere modo.* vgl. zu *vergebene* Warnung 2799. *welt ir als ein spilman, der vergebene ie guot gewan, in daz gotes rîche gên, ir müezet vor dem tor stên. er gîtz nieman vergebene in müezigem lebene.*

49, 11—14. Ephes. 6, 5. 6. *Servi, obedite dominis carnalibus cum timore et tremore, in simplicitate cordis vestri, sicut Christo; non ad oculum servientes, quasi hominibus placentes, sed ut servi Christi, facientes voluntatem dei ex animo.* Tit. 2, 9.

49, 15. 16. *ougenschalc* stm. der augendiener, erklärt sich aus dem spruche; fehlt im mhd. Wb. vgl. Gr. d. Wb. 1, 805.

49, 16[a b.] nur in g. *schalchaft* adj. ein diener von böser knechte art, ein arglistiger, nichtswürdiger. *durch trügenheit* aus falschheit, um seines vorteils willen.

49, 17. 18. *magezoge* swm. erzieher. edelgesinnt wird nur der freie gedacht; der gedrückte knecht gilt als niedrigdenkend und kann daher nicht erzieher edelgeborner kinder sein. also: wo knechte die erzieher edelgeborner kinder sind, da verderben diese, indem sie entweder die fehler der knechte annehmen (Sen. de ira 2, 18. *Facile est teneros adhuc animos componere, difficulter reciduntur vitia, quae nobiscum creverunt.*), oder als die künftigen herren nicht strenge genug von diesen erzogen werden. Prov. 13, 24. Ecclic. 16, 1—4. Quint. inst. 1, 2, 6. *Mollis illa educatio, quam indulgentiam vocamus, nervos omnes et mentis et corporis frangit.* auch ein latein. sprichw. sagt: *Non debent pueri cum seruis ludere docti*, und im Karlmeinet suchen die verräter Hoderich und Hanfrat dem jungen Karl nach seines vaters Pippin tode als dessen vormünder eine unkönigliche erziehung zu geben. — in *schalc* — vgl. 139, 1 — liegt zwar der begriff des knechtisch bösen, ungetreuen menschen, aber dieser muß in diesem wie in dem folgenden spruche nicht notwendig in das wort gelegt werden; der begriff des unfreien, des knechts genügt.

49, 19. 20. spr. str. 21, 10. *und trüege ein wolf von zobel ein hût, nâch künne er dannoch tæte.* steckte sich auch ein knecht in ein gewand von köstlichem zobelpelz, wie herren es tragen, er würde charakter und sitten nicht ändern, denn 'der schalk und der wolf sind beide unverbeßerlich', auch 'ändert man wol den balg, aber nicht den schalk', und 'amtskleider machen nur leute, nicht menschen'; vgl. Graf u. Dieth. 521.

49, 21. 22. vgl. 169, 6—9. — Simrock übersetzt: Der schalk, der zu hoch gestiegen, muß zum fall sich niederbiegen. Bacmeister: Der diener sich zum falle neigt, wenn er sich allzu hoch versteigt. — beide übersetzungen verkehren den sinn des spruchs. dieser will vielmehr sagen: der knecht verbeugt sich heuchlerisch in verbindlicher weise, wenn er sich emporschwingen will. *mit valsche* mit heuchlerischem, treulosem wesen. *ze hôhe* adverbial = zu hoch, höher denn ihm als knecht geziemt, gibt weniger guten sinn, als *ze hôhe* subst. wie W. Gast 1799. *ûf hôhe* mit adverb. bedeutung = hoch; vgl. mhd. Wb. 1, 697. a. 43.

49, 23 — **50**, 1. Der zweite spruch gibt die folgerung aus dem ersten; der schmeichler sucht nur den eignen nutzen. P. Syr. *Habet suum venenum blanda oratio.* Phaedr. fab. 1, 19, 1. *Habent insidias hominis blanditiae mali.* id. ib. 1, 13, 1. *Qui se laudari gaudent verbis subdolis, serae dant poenas turpes poenitentiae.* — *lôser* vgl. 73, 13. stm. falscher schmeichler. *gefrume* swv. bin förderlich, nützlich, fromme.

50, 2—5. *jâhêrre* swm. einer der zu allem 'ja herr!' sagt, ein schmeichler. W. Gast 6401. *der 'jâ, herre' sprechen kan, der mac wol sîn ein biderbe man.* ib. 13145. *swer nâch sîns herrn willen giht, der rætet harte selten iht. swer rætet nâch bœses herren muot, der stœzet in in der helle gluot.* Konr. v. Haslau (Haupt Zeitschr. 8, 575) v. 849, *'ja herre' ist im daz beste und an triegen ouch daz leste.* vgl. MS. 2, 147[a]. Berthold 421 hat ein verb *jâherren.*

50, 6. 7. Matth. 6, 24. *Nemo potest duobus dominis servire.* Hartm. büchl. 2, 193. *er bedarf unmuoze wol, swer zwein herren dienen sol.* sprichwörtlich anders gefaßt Boner 44, 40. *der zweien herren dienet wol, daz siz beide müezen hân verguot, der muoz vil vrüe ûf stân.* Brant NS. 41, 23. *wer yederman künd dienen recht, der mŭst syn gar eyn gůter knecht vng frŭg vor tag dar zů vff ston vnd seltten wider schloffen gan.*

50, 7[a b], in g, ist nur unechte variante vom vorigen.

50, 8—11. Renner 1970 mit dem beispiele vom wolf und kranich. MSF. 21, 21. *swer lange dienet, dâ man dienstes niht verstât.* — *verlorn* wo dienst vergeblich getan wird, und man um den erwarteten erfolg kommt. *verborn* (von *verbir* ohne obj. cas. ich bleibe weg) unterlaßen, also: da wäre der dienst beßer unterblieben.

50, 12—15, ein bekanntes sprichwort. anstatt *kert* liest s *fuerwet* (v. *verwæje*); 14. 15., nur in AB, geben die deutung des sprichworts und sind wol späterer zusatz, daher in klammer zu setzen.

50, 16—19. Renner 8855. Brant citiert Ps. 139, 12. *Virum iniustum mala capient in interitu.* vgl. Deut. 16, 18—20. Prov. 17, 15. *Qui iustificat impium et qui condemnat iustum, abominabilis est uterque apud deum;* u. a. wer unrecht will als recht gelten laßen, der wird nach dem von gott gesetzten, also unfälschbaren rechte gerichtet. — v. 18. 19. sind unechter zusatz.

50, 20. 21 kehrt nur den vorigen satz um. *er wirt geswachet* er wird erniedrigt, gedemütigt. Exod. 23, 6. Job 34, 12. Prov. 17, 23. Ps. 94, 15. u. v. a.

50, 22. 23. Brant: *Res male partae male dilabuntur.* Prov. 10, 2. *Nil proderunt thesauri impietatis.* Ecclic. 20, 9. *Est processio in malis viro indisciplinato, et est inventio in detrimentum.* Krone 20253. *swaz man mit unreht gewinnet, daz ez schiere zerinnet, sprechent joch diu kleinen kint, diu noch gar swaches sinnes sint.* 'unrecht gut hat adlersfedern.' *unreht* stn. ungerechte sache; also: was man auf ungerechte weise gewonnen hat, das geht eben so wieder fort; vgl. zu 38, 13 ff.

50, 24 — **51**, 2, denn das recht ist nicht erfunden, sondern von gott und ist als göttliches recht den leuten gesetzt, folglich kann

unrecht so wenig recht, als krumm gerade sein. W. Gast 7473. *daz swert nim du vomme Reht, daz du daz krumbe machest sleht.* — *verbiene* praet. conj. v. *verbanne* (*banne, bien, gebannen*) tue in bann.

51, 3—6; denn das recht beschirmt die unschuld, und das gericht ist gottes werk; wenn daher auch geld, miete und gaben die gemüter und augen der richter verkehren, so macht doch ungerechter spruch nicht vor gott schuldig.

51, 7—10. Über *wizzelîche* für *wizzen(t)lîche* vgl. Gr. Gr. 2, 662. *kriege* sowol im gewöhnlichen sinne, als auch als rechtsstreitigkeit; wer dort als bundesgenoße, hier als zeuge, anwalt u. dergl. beistand leistet, der hat auch teil an aller daraus entstehenden sünde, denn jeder ist schuldig, seine eigne tat zu büßen. P. Syr. *Socius fit culpae, quisquis nocentem levat.* — der spruch steht übrigens nur in AB und ist daher in klammer zu setzen.

51, 11. 12, denn I Io. 5, 19. *Mundus totus in maligno positus est.* vgl. 33, 4 ff.

51, 13. 14. eben so Wolkenst. 22, 5, 19. Renner 23013. Plaut. Men. 5, 2, 6. *Ut aetas mala mala merx est tergo! Nam res plurimas pessumas, cum advenit, affert.* Eccl. 12, 1. *Memento creatoris tui in diebus iuventutis tuae, antequam veniat tempus afflictionis et appropinquent anni, de quibus dicas; non mihi placent.* Iuv. sat. 10, 190. *Sed quam continuis et quantis longa senectus plena malis!* Virg. Aen. 9, 610. *Tarda senectus debilitat vires animi mutatque vigorem.* vgl. Hor. a. p. 169. Boner 19, 1. *ez ist ein ding, des menlîch gert; sô manz gewint, sô istz unwert.* Berth. 1, 221. *o wê, ir alten liute! sô sæhet ir gar gerne, daz ir junc wæret, unde wurdet doch gerne alt.*

51, 15. 16. Renner 11878 (*minne swendet herzeleit*). Walth. 44, 26. *ir liep muoz iemer sîn mîn herzeleit.* u. a. *senede* (*senende, sende*) part. v. *sen*, sich grämend, härmend, schmachtend, schmerzlich, besonders von liebespein gebraucht.

51, 17—22. Renner 21006, wo *alter liute* in *altes mannes* geändert ist, um den wechsel des numerus zu beseitigen. *liute* = *manne.* — *riuwe* stf. verdruß, kummer, schmerz, reue. also: dreierlei kummer ist mit dem minnen der alten verbunden. — *in* einen solchen, wie *er* bei Freid. öfters als unbest. pron. steht = irgend einer, man. über *gekoufte minne* vgl. 98, 11 ff. er muß die minne kaufen, weil er sie als freiwillige nicht erhält; diese minne des alten wird in vielen sprichwörtern verspottet. — *unwerder gruoz* unfreundliches entgegenkommen und behandeln. Walth. 43, 36. *baz stêt wîben werder gruoz.* — *sô er sich verstât* wenn er darüber zur besinnung und erkenntnis kommt.

51, 23. 24: wer jedem lebensalter das zugesteht, das ihm natürlich zukommt, der handelt recht. Corn. Gall. eleg. 1, 103. *Diversas diversa iuvant; non omnibus annis omnia conveniunt; res prius apta nocet; exultat levitate puer, gravitate senectus: inter utrumque manens stat iuvenile decus.* Eccl. 11, 9. *Laetare ergo iuvenis in adolescentia tua, et in bono sit cor tuum in diebus iuventutis tuae et ambula in viis cordis tui.*

51, 25. **52**, 1. vom alter vgl. Sap. 4, 8 ff. Hor. a. p. 161. *Imberbus iuvenis tandem custode remoto gaudet equis canibusque et aprici gramine campi — — utilium tardus provisor, prodigus aeris, sublimis cupidusque et amata relinquere pernix.* Sen. Hipp. 453. *Laetitia iuvenem, frons decet tristis senem.*

52, 3. *alter tugent*; *alter* nicht adj., sondern subst. = *senum* die tugend und tüchtigkeit der alten.

52, 4—7. v. 6 und 7 sollten vor v. 4 u. 5 stehen, wie wir es auch in N finden. Winsbkin 4, 5. *diu jugent wil vrô sîn unde vrî.* — *singen, springen* — *alten walten* eines der wenigen beispiele von schlagreim bei Freidank.

52, 8. 9. Ovid. fast. 1, 225. *Laudamus veteres, sed nostris utimur annis; mos tamen est aeque dignus*

uterque coli. Hor. a. p. 169. *Multa senem circumveniunt incommoda: vel quod quaerit et inventis miser abstinet ac timet uti, vel quod res omnes timide gelideque ministrat, dilator, spe longus, iners avidusque futuri, difficilis, querulus, laudator temporis acti se puero, censor castigatorque minorum.*

52, 10—13, die beiden letzten zeilen jedoch nur in CDFGH, daher in klammer zu setzen. — Levit. 19, 32. *Coram cano capite consurge et honora personam senis.* Ecclic. 8, 7. Plaut. asin. 5, 1, 6. *Decet verecundum esse adolescentem.* Cic. de off. 1, 34. *Est adolescentis, maiores natu vereri.* Iuv. sat. 13, 54. *Credebant hoc grande nefas et morte expiandum, si iuvenis vetulo non assurrexerat.* Ovid. fast. 5, 57. *Magna fuit quondam reverentia cani, inque suo pretio ruga senilis erat.* — *iht vertreit* in irgend etwas nachsieht, nachsicht übt vgl. das beispiel von Eli und seinen söhnen I Sam. 2, 29. Ecclic. 6, 18. 7, 25.

52, 14. 15. Sen. Troad. 251. *Iuvenile vitium est regere non posse impetum.* Tib. eleg. 1, 2, 89. *Vidi ego, qui iuvenis miseros lusisset amores, post Veneris vinclis subdere colla senem.* doch hat der spruch nicht diese enge beziehung, sondern ist allgemein zu nehmen: niemand vermag sich selbst vollkommen in allen lagen des lebens zu beherrschen.

52, 16. 17. Cat. dist. 1, 3. *Virtutem primam esse puta compescere linguam; proximus ille deo est, qui scit ratione tacere.* Prov. 15, 4. *Lingua placabilis lignum vitae; quae autem immoderata est, conteret spiritum.* ib. 12, 19. Ps. 14, 3. Troj. kr. *ir sult des mundes hân gewalt.* Brant (F.) hat geändert: *Wer welle mit eren werden alt, der hab recht zücht mit maß vn gſtalt* und bezieht hieher Prov. 10, 17. *Via vitae custodia disciplinae.* — *alt werden* = leben.

52, 18. 19. Corn. Gall. eleg. 2, 54. *Par aetas animos conciliare solet.* Ecclic. 13, 20. 21. *Omnis caro ad similem sibi coniungetur, et omnis homo simili sui sociabitur. Si communicabit lupus agno aliquando, sic peccator iusto.*

52, 20. 21, nur in AB, daher in klammer. — W. Gast 161. *swer an unzuht sîn jugent wendet, der hât sîn alter gar geschendet. swer alter wil mit êren leben, der sol nâch êren junger streben.* ib. 4340. *man sol immer dar nâch ringen, daz man sî stæte an der tugent beidiu an alter und an jugent.*

52, 22. 23, nur in CDEFG und dort sehr schwankend; wahrscheinlich aus 118, 27 f. entstanden und variante von 52, 16. 17. — 29, 8. 9. schließt sich in jenen hss. an.

52, 24. 25. vgl. Ecclic. 41, 20 ff. Tib. eleg. 2, 1, 13. *Casta placent superis.* Sen. Troad. 334. *Quod non vetat lex, hoc vetat fieri pudor.* P. Syr. *Pudor quem non reflectit, non frangit timor.* vgl. 53, 15. auch zum folgenden spruch.

53, 2ᵃ ᵇ, unechter zusatz in g und variante von 53, 3. 4. Tib. eleg. 1, 9, 3. *Ah miser, etsi quis primo periuria celat, sera tamen tacitis poena venit pedibus.* Phaedr. fab. 1, 10, 1. *Quicunque turpi fraude semel innotuit, etiamsi verum dicit, amittit fidem.* vgl. 168, 27.

53, 7—12. Renner 322 ff. mit weiterer ausführung. ausführlich über falsche scham und besonders diejenigen, welche sich ihres standes (*namen*) schämen, MS. 2, 247ᵃ. *die pflegent alle tumber site, die sich des schament, des si doch sint gêret.* Morolf 2, 403. *nieman sol des schame hân, swaz er mit êren mac begân.* auch sprichwörtlich z. b. der schneider will nicht schneider heißen u. dergl. indessen

53, 13. 14: wenn auch viele sich ihres titels und standes schämen, so schämt sich doch niemand des herren- und frauennamens, sondern dieser wird hoch in ehren gehalten, und jeder möchte für einen herren oder eine herrin, vornehme frau, gehalten werden. Simrock glaubt aus diesen zeilen folgern zu dürfen, daß Freidank selbst von adel war, hebt dann aber diese erklärung

durch verweisung auf 53, 18 und 54, 6 teilweise wieder auf. die wahrheit von Freidanks satz können wir heute noch täglich erfahren.

53, 15. 16. vgl. 52, 24. 25. 53, 1. 2. — den ganzen spruch auf den löwen zu beziehen ist nicht ratsam; vielmehr enthält die erste zeile das bild, die zweite gibt die anwendung. jenes erklärt sich aus des Vincent. Bellovac. spec. doctr. 16, 89. *Ira leonis capti sedatur arte tali: verberatur catulus coram eo, creditque illius exemplo se debere timere hominem, quem in canis coertione videt potentem.* auf dasselbe spielt der W. Gast an 12385. *der lewe der hât einen site, daz man im vüert einn hunt mite: wan ob er ze deheiner stunt unreht tuot, man sleht den hunt. dâ mit ist er gezühtigt wol, daz er tuot, waz er sol.* also: wie der löwe gezähmt wird durch die furcht vor schlägen, so wird der mensch durch scham zur ehre erzogen; scham hält ihn von dem bösen ab, zu dem die sinnliche lust ihn treibt (*Quod lex non vetat, vetat fieri pudor*), hält seine ehre rein und treibt ihn zu ehrenvollem leben. Renner 16607. *vorhte vnd schame sint eren tübel* (halten die ehre zusammen, wie die tübel den boden des faßes). MS. 2, 175a. *der êren spiegel ist diu scham.* — Grimm I. ausg. anm. 340 erklärt: scham beherrscht die ehre, reinigt sie, treibt sie zu ehrenvollem leben an; dagegen Üb. Freid. 60 ganz anders und sehr gesucht, indem auch die zweite zeile des spruchs auf den löwen bezogen wird, mit bezug auf eine stelle im Physiologus (Fundgr. 1, 17) und im W. Gast 12959. in beiden ist aber nicht von der furcht des löwen die rede, sondern wird nur erzählt, daß er, verfolgt, seine spur mit dem zagel zu verwischen sucht (W. Gast 12965. *alsam ein herre tuon sol. er sol abe strîchen harte wol sîn sünde, daz ist mîn rât, mit bîhte und mit guottât.*), und wenn auch bei letzterem weiter erzählt wird '*swan sich der lewe rechen wil und hât zornes niht sô vil als er wolde, er tuot im ê mit slegen des zagels harte wê*, so ist doch auch da nicht von der furcht die rede, noch wird der zagel als *êren besme* für den löwen betrachtet. auch im lat. Freid. wird die zweite zeile nicht auf den löwen bezogen. s liest *Er mag nit sein âne scham* und übersetzt den ganzen spruch: *Efficitur leo mansuetus feritate timoris, non prodest omnis honor absque timore pudoris.* — Freidank schließt also mit diesem spruche rutenstreiche und schläge, die züchtigungsmittel für unfreie, als mittel der erziehung zur ehre aus und stimmt mit dem spruche Walthers 87, 1 ff. überein: *nieman kan mit gerten kinderzuht beherten: den man zêren bringen mac, dem ist ein wort als ein slac* u. s. w. daß erweckung des ehrgefühls und unmittelbare einwirkung auf den willen in der erziehung wirksamer seien als knechtische furcht und zwang, ist ja zu allen zeiten unter höher gebildeten völkern die ansicht einsichtiger pädagogen gewesen, und wenn Fischart sagt: *gewinn deim weib den mut und spar den kindern die rut*, so sagt er wesentlich dasselbe wie Freidank, der nach 108, 13 auch gute kinderzucht fordert. vgl. Walth. 6, 26. *ein wildez herze er* (*got*) *alsô zamt, daz ez sich aller sünden schamt.* W. Gast 185. *ich gibe den kinden dise lêre — — si sulen schamen sich ze mâzen, wan swer sich schamt, der muoz verlâzen ruom* (prahlerei), *lüge, spot unde schalkeit* u. s. w. ib. 605. *ir scham in* (*den kinden*) *vorhte machen sol, daz si niht sprechen min dan wol, nien wider zuht noch wider êre.* Mart. 19, 90. *diu scham diu lêret guote sitte und lât niht gern ûz êren tritte.* Konr. v. Hasl. (Haupt Zeitschr. 8, 553) 105. *vorht und gewonheit hânt den site; dâ zemt man liute vogel unde tier mite.* auch Brant NS. 9, 13. sagt: *die wor wysheit voht an mit scham.* bemerkt sei noch, daß im Schwabenspiegel (ed. v. Laßberg §. 185. 247) und Sachsenspiegel (ed. Homeyer II 65. §. 2) das schlagen in den schulen gegenstand

der gesetzgebung ist. viele andere stellen freilich fordern die rute als notwendiges züchtigungsmittel nach Prov. 13, 24. 22, 15. 23, 13. 14. 29, 15. Ecclic. 30, 1., und Walther bezieht sich 23, 29. hierauf, wenn er sagt: *der (Salomôn) sprichet, wer den besmen spar, daz der den sun versûme gar.* solche stellen s. Zingerle Deut. sprichw. 81. und Pfeiffer Germ. 1, 134 ff. vgl. noch P. Syr. *Ego illum periisse duco, cui periit pudor.* id. *Spes est salutis, ubi hominem obiurgat pudor.* — *besme* swm. als zuchtrute häufig. Walth. 101, 25. *du bist dem besmen leider alze grôz.*

53, 17. 18. *vorhtelôsiu jugent* jugend, die sich nicht vor gott fürchtet, also nicht fürchtet, unrecht zu tun, was zur folge hat, daß auch der edelgeborne ohne tugend nicht edel ist. Eccl. 4, 13. *Melior est puer pauper et sapiens rege sene et stulto.* wie Freidank tugend höher schätzt als geburtsadel, darüber s. z. 54, 6 ff.

53, 19. 20. *âne vorhte* ohne gottesfurcht und ohne daß die scham in ihm geweckt wird. Ps. 33, 12. Prov. 15, 33. *Timor domini disciplina sapientiae.*

53, 21. 22. vgl. viele stellen in Prov. Sal., bes. cap. 14. 16. 20.

53, 23. 24. Prov. 13, 18. *Egestas et ignominia ei, qui deserit disciplinam; qui autem acquiescit arguenti, glorificabitur.* Ecclic. 1, 11 ff. *Timor domini gloria* etc.

54, 1. 2. *veige* adj. hier nicht in der ursprünglichen bedeutung: vom schicksal zum tode bestimmt, dem tode verfallen, sondern: unselig, verwünscht, also: mancher wäre nicht unselig, wenn er alles, was gegen die zucht, unterließe. Lieders. 1, 317. *ein veigez jâr.* Buch d. Rüg. 209. *nû hât mit sîner veiger hant der vînt gesæt in diu lant als unreine sât.* mhd. Wb. 1, 158. a. 1. erklärt: mancher verlöre sein leben nicht. *verbære* v. *verbir* mit obj. acc. unterlaße.

54, 4. 5. Hor. ep. 1, 1, 41. *Virtus est vitium fugere et sapientia prima, stultitia caruisse.* Val. Max. 4, 1, 2. *Multo se ipsum quam hostem superasse operosius est.* Liv. 30, 14, 7. *Qui voluptates suas temperantia frenavit ac domuit, multo maius decus maioremque victoriam sibi peperit, quam hoste victo habet.* Rom. 12, 21.

54, 6. 7. vgl. 64, 13. — 'Fromm, weise und mild — gehört in des adels schild' sagt das sprichwort. die erfahrung hatte längst gelehrt, daß adel und tugend nicht zusammenfalle, jener diese nicht ersetzen könne, daher auch nicht vererblich sei, sondern im gemüte liege, und das spricht auch Freidank aus. Ovid. ex Pont. 1, 9, 39. *Nec census nec clarum nomen avorum, sed probitas magnos ingeniumque facit.* Iuv. sat. 8, 30. *Quis enim generosum dixerit hunc, qui indignus genere et praeclaro nomine tantum insignis?* id. ib. 8, 19. *Tota licet veteres exornent undique cerae atria; nobilitas sola est atque unica virtus.* Carm. bur. 69. a. 6. *Nobilis est ille, quem virtus nobilitavit.* lat. sprichw. *Non ornant hominem uel opes uel culmen honorum, si duo defuerint: uirtus et copia morum* u. a. Discl. cler. 6, 3. *Aristoteles, cum (Alexander) ab eo quaereret, quem sibi ex omnibus consiliarium faceret, taliter per epistolam suam respondit: Accipe, ait, talem, qui septem liberalibus artibus sit instructus, industriis septem eruditus, septem etiam probitatibus edoctus. — Et ego aestimo, hanc esse perfectam nobilitatem.* H. Ernst 4509. *swelh herre ist edel von geburt, ist er mit tugenden sô gegurt, daz er sîn reine gemüete went an rehte güete, des lobe volget wirdekeit, und muoz sîn êre werden breit.* Winsb. 28, 1. *hôchgeburt ist an dem man und an dem wîbe gar verlorn, dâ wir niht tugende kiesen an, als in den Rîn geworfen korn. der tugent hât, derst wol geborn und êret sîn geslehte wol.* W. Gast 3860. *niemen ist edel niwan der man, der sîn herze und sîn gemüete hât gekêrt an rehte güete; ist ein man wol geborn und hât sîns muotes adel verlorn, ich kan iu sagen wol vürwâr, in schendet sîn geburt*

gar: wan swer wol geborn ist, sîn geburt gert zaller vrist, daz er wol und rehte tuo. ib. 3902. *niemen edel heizen sol niwan der, der rehte tuot.* ähnlich ib. 3923. ib. 4281. *swer selbe ist ein bœsewiht, hât sîner vorvarn adel niht.* ib. 4196. *swer die untugent hât erkorn im ze vrouwen: sîn adel ist ouch dâ hin ze der selben vrist.* MSH. 2, 232ᵃ· *man giht, daz nieman edel sî, niwan der edellîchen tuot.* Colm. 148, 11. *got selbe spricht: swer tugende pfligt, den sol man edel nennen. eins kunges kint ist edel niht, daz sich untugende flizet.* noch andere stellen s. v. Zingerle Deut. sprichw. 9 f. auch im Teichner eine ganze reihe von sprüchen, die denselben gedanken enthalten. Renner 1454. *niemant ist edel, denne den der mvt edel macht vnd niht daz gvt, wanne einez sint edelinge, daz ander eselinge. ein edelinch tvt edellichen, ein eselinch tvt esellichen, doch siht man ofte sich dringen eselinge mit edelingen. ein edel kint hat edel site, dem volget tugent vnd ere mite, einem eselinge wont ein esel bi, swie riche er frevnde vnd gvtes si* u. s. w. Brant NS. 6, 73. *ein lôblich ding ist edel syn, es ist aber frombd, vnd nit din, es kumbt von dynen eltern har.* id. ib. 76, 56 ff.

54, 8—11 bildet die schlußfolge aus dem vorigen, denn der unfreie und freie sollen bedenken: *non genus virum ornat, generi fortis vir sed est loco.*

54, 13, nemlich, daß er sich nicht selbst als sünder erkenne, denn Rom. 3, 13. *Omnes enim peccaverunt et egent gloria dei.* Renner 24158.

54, 14—17: wer die sonne im laufe einholen (*erstrîchen*), das höchste erlangen will, der darf nicht erwarten, sie mit leichter mühe (*sanfte*) und langsamen schrittes zu erreichen, er darf nicht *slîchen* = schleichen. vgl. Matth. 7, 14. Ovid. a. a. 2, 537. *Nulla nisi ardua virtus.* Hor. od. 3, 2, 21. *Virtus, recludens immeritis mori coelum, negata tentat iter via coetusque vulgares et udam spernit humum fugiente penna.* Sil. Ital. 15, 102. *Casta mihi (deae Virtuti) domus et celso stant colle penates, ardua saxoso perducit semita clivo. Asper principio — — prosequitur labor; annitendum intrare volenti; — — mox celsus ab alto infra te cernes hominum genus.*

54, 18—21. Die zwei ersten zeilen geben wieder das bild für den sittlichen satz: wie der falke ohne klaue nicht wert ist, daß man nach ihm streicht, so strebt auch mein herz nicht dahin, wo man ohne tugend lebt. Cic. ad fam. 9, 14. *Nihil est, mihi crede, virtute formosius, nihil pulchrius, nihil amabilius.* H. büchl. 2, 44. *wesse ab ich, wâ ich den man nâch mînen sælden funde, der mich gelêren kunde, nâch dem strich ich ze Kriechen* u. s. w.

54, 22. 23. vgl. spr. str. 9, 1. *swer blinden winket, derst ein kint* (handelt töricht), *mit stummen rûnet, deist verlorn* (das ist vergeblich) — gewis eine beßere faßung als die bei Freidank, und die ursprünglichere. — *gouch* stm. der kukuk; bei Freid. und anderwärts häufig = tor, *stultus.* Walth. 22, 31. *er gouch.* Troj. 8126. *tumber denn ein gouch.* MS. 2, 48ᵃ· *ich gouch, ich tôre, ich tumber.*

54, 24. 25. das beispiel des Zacharias Luc. 1, 22. 23. *allen tac* = jederzeit.

55, 1. 2. Renner 7900. Tib. eleg. 3, 4, 7. *Somnia fallaci ludunt temeraria nocte.*

55, 3. 4: ein blinder gäbe sein tasten nicht dafür hin, daß sein bester freund sehe, denn (lat. sprichw.) *Si tibi lumen abest, manibus res tangere prodest.*

55, 5. 6. P. Syr. *Caeci sunt oculi, cum animus alias res agit.*

55, 7. 8. Levit. 19, 14. *Non maledices surdo nec coram caeco pones offendiculum.* Deut. 27, 18. *Maledictus, qui errare facit caecum in itinere.* — *geleite* swm. der führer.

55, 9. 10. vgl. 70, 22 ff. — Matth. 15, 14. *Caeci sunt et duces caecorum. Caecus autem si caeco ducatum praestet, ambo in foveam cadunt.* Luc. 6, 39. Rom. 2, 19. Winsbkin 10, 5. *ein ouge lieht, daz*

niht gesiht, daz zeiget selten guoten wec. Boner 68, 35. *wenn der blinde vüeren wil den sehenden, dâ wirt spottes vil.* id. 98, 48. *ûf der strâze wirt er verirt, den der blinte vüeren sol.* viele belege bei Schulze nr. 217. Heinzel zu Tod. geh. 256. ib. 260. *swer nû die blinden wizzen welle, daz sint die bœsen lêrære, die die verworchten hœrære mit in läitent in den êwigen val.* im sprichwort wird wol 96, 27 damit verbunden. —

55, 11. 12 sagt wesentlich dasselbe, als der vorige spruch, dort: der blinde kann nicht führer, hier: er kann nicht stütze sein.

55, 13. 14. Prov. 25, 16. 27. *Mel invenisti, comede quod sufficit tibi, ne forte satiatus evomas illud. — Sicut qui mel multum comedit, non est ei bonum.* Morolf 2, 250. *vil honiges gezzen enist niht gût.*

55, 15—16. Wie oben, 31, 1 ff., in verschiedenen sprüchen von der bitterkeit der galle im gegensatze zu der süßigkeit des honigs die rede war als bild von der sünde und ihren folgen, so hebt Freidank hier hervor, daß der honig nicht ohne stachel sei; auch hier ist bildliche rede anzunehmen. lat. sprichw. *Aspera portet apum, qui dulcia sugat earum.* wer der biene den honig auspresst und saugt, wird zugleich von ihr gestochen. Berth. 422. *unt darumbe sô müezent ir den angel tiuhen, als ir daz honec dâ siuget.* — Troj. 17274. *sus birget diu minne den angel in die süeze.* MS. 2, 160[b.] *manec zunge sprichet süeziu wort, dâ doch der angel stichet dar.* MS. 2, 163[a.] *welt, du gîst den angel iemer nâch der süeze.* Walth. 29, 12. *in sîme* (des doppelzüngigen) *süezen honege lît ein giftec nagel.* — *angel* stm. fischangel; stachel z. b. der biene, noch jetzt dafür in Süddeutschland gebräuchlich.

55, 19—22. vgl. 148, 25. 26. — spr. str. 6, 7. *in zweier slahte sinne diu werelt umbe gât: daz eine heizet minne, diu valschen ende hât; daz ander sint gewinne, deist süeziu missetât.* Iuv. sat. 14, 202. *Lucri bonus est odor ex re qualibet.* Renner 5140. — v. 22. *keiner slahte minne* haben nur die hss. der jüngeren redactionen; nach der andern lesart bleibt doch der göttlichen minne, vgl. 1, 15. 16, ihr recht. wie 104, 18. 19. dem gut vor der schönheit der vorzug gegeben wird, so hier dem gewinn vor der weltlichen minne. H. büchl. 2, 53. *ich hœre — — — prîsen vollekomene minne ze dem besten gewinne und zer oberisten krône von dem süezisten lône, den diu werlt ie geleisten mac.* Iw. 7175. *swer gerne lebet nâch êren, der sol vil starke kêren alle sîne sinne nâch etslîcheme gewinne, damit er sich wol bejage unde ouch vertrîbe die tage.*

56, 1. 2. Plaut. truc. 5, 1, 40. *Omnes homines ad suum quaestum callent atque fastidiunt. — michels* genit. des neutr., häufig zur verstärkung des comp. gesetzt, z. b. *michels baz, michels mêre.*

56, 3. 4. vgl. 69, 6. 41, 16 ff. und die stellen dazu.

56, 5. 6. W. Gast 6615. *nu strebt ein ieglîch man sêre dar nâch, wie er gewinne mêre.*

56, 7. 8. vgl. 147, 11, wo die faßung genauer mit dem biblischen spruche stimmt, der hier umgekehrt wird. Matth. 6, 21. *Ubi enim thesaurus tuus, ibi est et cor tuum.* MS. 2, 185[a]. *swâ dîn hort ist, dâ sint dîne sinne.* Mart. 129, 73. *swâ des menschen schatz lît, dâ ist daz herze alle zît.* Ulr. v. Winterst. (Benecke beitr. 220) faßt den spruch dem Freidanks ähnlich: *swâ dîn herze wonet, dâ lît dîn hort.*

56, 9. 10. Corn. Gall. eleg. 2, 69. *Vincat honos luxum, pietas succedat amori: plus ratio quamvis caeca valere solet.* — vgl. 104, 18.

56, 11. 12. Walth. 31, 15. *diu meiste menege enruochet, wies erwirbet guot. sol ichz alsô gewinnen, sô ganc slâfen, hôher muot. guot was ie genæme, iedoch sô gie diu êre vor dem guote: nu ist daz guot sô hêre, daz ez gewaltecliche vor ir zuo den frouwen gât, mit den fürsten zuo den künegen an ir rât.* Winsb. 29, 1. *sun, du solt haben und minnen guot*

sô, daz ez dir iht lige obe. benimtz dir sin und vrîen muot, sô stât dîn herze in krankem lobe. W. Gast 2949. *wertlîch rîchtuom ist armuot, er machet ermer armen muot.* ib. 8139. *mit dem guote wehset girescheit, erge, vorht, sorge, müe, leit.* ib. 9263. *die zaller zît vlîzec sint, wie si ir vil liebiu kint lâzen rîche amme guot, die solden rîchen ouch ir muot an zuht und hüfscheit.* MS. 2, 141[b.] *rîche an guote, arm an gemüete.* Renner 8264. *wer an dem gute ze sere verdirbet, selten er werltlich ere erwirbet, des stent manges menschen sinne vil mere, wie ez gut gewinne, denn wie ez got von hertzen minne.*

56, 13. 14. vgl. 57, 14. 15. — W. Gast 2953. *des himels rîchtuom der ist guot, er machet rîch lîp unde muot.* MS. 2, 174[a.] *sol daz heizen guot, daz nieman hie ze guote kumt?* Prov. 14, 24. *Corona sapientium divitiae eorum.* Ecclic. 13, 30. *Bona est substantia, cui non est peccatum in conscientia.* Hebr. 13, 16. Tob. 4, 7. Ecclic. 14, 3.

56, 15. 16. vgl. 72, 7. 8. — denn indem er das gut zu seinem herrn nimmt, wird er geizig und hartherzig, eignet sich also nicht zum herrn über andere, da er als solcher vor allem milde und freigebig sein soll. MSF. 22, 5. *swem daz guot ze herzen gât, der gewinnet niemer êre.* W. Gast 2810. *der arge wær sîn, wær sîn guot niht: sus hât er sînen muot und sînen sin dem guot gegeben: er muoz in eigenschefte leben.* ib. 2819. *swer sînem guot niht hêrschen kan, der ist der phenning dienestman.*

56, 17. 18: indem er sich dem reichtum dienstbar macht, wird er unfrei und hat nur das recht eines eigenknechts, der auf gemietetem gute sitzt, von dem er fortgewiesen werden kann, dessen recht also sehr tief steht; vgl. Gr. RA. 302. Graf u. Dieth. 52. — 56, 17. 18. gehört vor v. 15. 16.

56, 19. 20. Job 20, 15 ff. *Divitias, quas devoravit, evomet, et de ventre illius extrahet eas deus.* Prov. 13, 22. — — *custoditur iusto substantia peccatoris.* ib. 28, 8. *Qui coacervat divitias usuris et foenore, liberali in pauperes congregat eas.* vgl. z. 28, 1. spr. str. 16, 5. 6. *nâch guote maneger strebt, des im niht werden sol.* Hâvam. 39. *Des vermögens, das der mann erwarb, soll er sich selbst nicht abbruch tun; oft spart man dem leiden, was man dem lieben bestimmt; viel fügt sich schlimmer, als man denkt.*

56, 21. 22. vgl. Walthers strophe 81, 23. *swelch man wirt âne muot ze rîch, wil er ze sêre striuzen sich ûf sîne rîcheit* u. s. w. lat. sprichw. *Quattuor extollunt hominem faciuntque superbum: forma, genus, probitas, magnus acervus opum.* W. Gast 4501. *geschiht dem bœsen manne guot, er gewinnet dâ von übermuot.* Helbl. 1, 105. *überigez guot gît im überigen muot.* — *überec* adj. mehr als genug; übermäßig, das verständige maß überschreitend.

56, 23. 24; denn der reiche macht seinen reichtum äußerlich geltend, er dünkt sich weise zu sein Prov. 28, 11, antwortet stolz ib. 18, 23, tut unrecht und trotzt noch dazu Ecclic. 13, 4, prahlt ib. 25, 4, kleidet sich prächtig und lebt herrlich und in freuden Luc. 16, 19 u. s. w. auch viele latein. sprüche geben diesen gedanken.

56, 25 — **57**, 1: beide sprüche sagen wesentlich dasselbe. Prov. 22, 7. *Dives pauperibus imperat, et qui accipit mutuum, servus est foenerantis.* Hor. sat. 1, 1, 62. *Tanti, quantum habeas, sis.* Ovid. a. a. 2, 277. *Aurea nunc vere sunt saecula; plurimus auro venit honos. Ipse licet Musis venias comitatus, Homere: si nihil attuleris, ibis, Homere, foras.* id. am 3, 8, 55. *Curia pauperibus clausa est: dat census honores.* Sen. ad Lucil. ex Eurip. *Ubique tanti quisque, quantum habuit, fuit* u. a. — über *kneht* vgl. Gr. RA. 304. *âne reht* ohne daß der knecht einen rechtlichen anspruch hat, über recht und billigkeit hinaus; mhd. Wb. 2, 618. b. 52.

57, 2. 3. Walth. 31, 15. *diu meiste menege enruochet, wies erwir-*

bet guot. — die lesart *wie er* (*wier*) in BQ steckt auch in dem *wer* von JMNOP und ist daher dem *wie man* (ADEL) vorzuziehen, das wol nur aufgenommen ist, um den wechsel der rede von *er* und *man* zu beseitigen, der aber in der lebendigen rede häufig vorkommt. *eht* (*et*, *oht*, *ot*) adv. und conj. = nur, wenn nur, vgl. mhd. Wb. 1, 412. a. 9 ff., hat nur N, ist aber *ob* vorzuziehen, da es die beschränkung schärfer heraushebt.

57, 4. 5. Cic. Tusc. disp. 4, 8. *Invidia est aegritudo suscepta propter alterius res secundas.* Sall. Cat. 6. *Invidia ex opulentia orta est.* Cic. de or. 2, 52, 210. *Invidetur praestanti florentique fortunae.* P. Syr. *Invidia tacite, sed inimice irascitur.* — ich habe die lesart von N *manegen riuwet*, die Grimm in den lesarten nicht aufführt, in den text aufgenommen, da jene sehr schwanken, also auf verdunkelung des ursprünglichen zu schließen ist, und *riuwet* den beßeren sinn gibt; denn *riuwen* hat mhd. noch nicht die beschränkte bedeutung, die es nhd. hat, nemlich schmerz über selbstverschuldetes empfinden, sondern ist allgemeiner: in betrübnis versetzen, schmerzen, bekümmern, verdrießen, leid sein, wobei das subj. meist sächlich, das obj. stets persönlich ist; vgl. mhd. Wb. 2, 749. b. 1 ff., wo viele beispiele. also: manchen ärgert des andern gut (reichtum), der doch mit dem eigenen nichts gutes ausrichtet. auch wenn man liest *maneger rechent*, = berechnet, muß man hinzudenken 'und ärgert sich darüber, ist neidisch darauf, daß der so viel hat' u. s. w.

57, 6—9. vgl. Walth. 88, 1, indem Freidanks spruch Walther untergeschoben ist, was freilich W. Grimm I. ausg. CXXVII bestreitet und durch textänderung zu helfen sucht. mit recht haben alle neueren herausgeber Walthers daher den spruch bei jenem ausgewiesen. Brant (F.) hat den spruch in folgender faßung: *Nieman ein ritter wesen mag vber driffig iar vnd einen tag ime gebreste antweders gůtes oder eren leibes vnd můtes.* Lachmann anm. zu Walth. 88, 1 führt den spruch auch aus einer spruchsammlung des 16. jahrh. an, wo er aber anders gewendet ist: *Vnd doch niemand geleben mag dreissig jar vnd einen tag Ihm gebricht liebs oder guts Darzů weiszheyt oder nutz, Dann wir alle thůn nicht so sehr Als das wir streben nach gut vnd ehr Vnd so wir dann das alles erwerben So legen wir vns dann nider vnd sterben.* vgl. auch Keller Alte schwänke nr. 52. — Iw. 3580. *ich möhte mich wol ânen ritterlîches muotes: lîbes unde guotes der gebrist mir beider.* — *drîzec jâr und einen tac* volle dreißig jahre, ein menschenalter.

57, 10. 11, nur in MQ, in klammer zu setzen; sinn: wenn einer dem stande der herren angehört, aber arm ist, so u. s. w.

57, 12. 13. vgl. 97, 12 ff. — *ellend* adj. fern von der heimat; fremd, geschieden von etwas; armselig, elend; also: der arme führt ein erbärmliches leben, was er auch kann oder tut.

57, 14. 15. vgl. 56, 13. 14. —

57, 16. 17. vgl. 87, 10. 11: er trennt sich nicht leicht von dem mühsam erworbenen, darum wird er leicht unmilde.

57, 18. 19: reichtum zu erwerben, ist mancher verständig genug, aber auf ehre versteht er sich nicht.

57, 20—23. vgl. 38, 13—15. Prov. 10, 2. *Nil proderunt thesauri impietatis; iustitia vero liberabit a morte.* ib. 15, 8. *Victimae impiorum abominabiles domino.* Ecclic. 34, 23. *Dona iniquorum non probat altissimus nec respicit in oblationes iniquorum nec in multitudine sacrificiorum eorum propitiabitur peccatis.* Freidank sagt dieß gegen diejenigen, welche ihre sünden, besonders den raub fremden gutes durch gaben an kirchen und klöster wieder gut zu machen glaubten. er würde sich nicht so aussprechen, wenn er selbst inhaber großer pfründen gewesen wäre, da man bei kirchenschenkungen nicht

fragte, wie viel unrecht an der gabe klebte, im gegenteil jene zur sühne auflegte.

57, 24—27 bildet den gegensatz zum vorigen und zu 38, 13—15. rechtlich erworbenes gut ist keine sünde, darauf ruht segen, und wie der besitzer es frei geben kann, so braucht auch niemand bedenken zu tragen, es anzunehmen.

58, 1—4. Discl. cler. 32, 2. *Operare pro futuro saeculo, quasi nunc sis moriturus, et pro praesenti, quasi semper sis victurus.* Hor. od. 1, 11, 8. *Carpe diem quam minimum credula postero.* Nib. 42, 3. *ros unde kleider daz stoup in von der hant, same si ze lebne hêten niht mêr wan einen tac.* Walth. 25, 29. *man sach den jungen fürsten geben, als er niht lenger wolte leben.* Renner 8066.

58, 5. 6. Prov. 12, 27. *Maeror in corde viri humiliabit illum.* Tib. eleg. 3, 2, 6. *Frangit fortia corda dolor.* Lucret. r. n. 5, 1430. *Ergo hominum genus incassum frustraque laborat semper et in curis consumit inanibus aevum.* spr. str. 25, 6. *sorge derret sam der rost.* Winsb. 27, 1. *sun, merke reht, wie das rot das îsen swendet und den stâl.* jüng. Tit. 5833, 3. *alsam der rost den stahel und îsen izzet, alsô tuot leit dem herzen, swâ liebe rehte niht vergizzet.* Flore 7930. *wan daz herze, dâ der haz inne lît verborgen, daz verschmelzent sorgen sam der rost daz îsen.* Berth. 200. *wan in izzet der haz in dem herzen, als der rost tuot îsen.* — bei der beziehung auf den weisen möchte hier besonders an die sorge um das ewige heil zu denken sein.

58, 7. 8. Ecclic. 30, 25. 26. *Multos enim occidit tristitia, et non est utilitas in illa, — — et ante tempus senectam adducet cogitatus.* Ovid. met. 3, 396. *Extenuant vigiles corpus miserabile curae, adducitque cutem macies.* id. a. a. 1, 735. *Attenuant iuvenum vigilatae corpora noctes curaque* etc. id. trist. 5, 1, 77. *Nolumus assiduis animum tabescere curis.* Sen. Hipp. 377. *Populatur artius cura.* lat. sprichw. (Gartner) *Cura facit canos, quamvis homo non habet annos.* spr. str. 24, 7. *diu jugent von sorgen altet.* — *altet* wird alt; s liest *si altet* = macht alt mit der übersetzung: *Ex variis curis, studio frequenter inani Intempestiui funduntur vertice cani.*

58, 9. 10. Hor. ep. 1, 2, 47. *Non domus et fundus, non aeris acervus et auri aegroto domini deducunt corpore febres, non animo curas.* id. od. 2, 16, 21. *Scandit aeratas vitiosa naves cura nec turmas equitum relinquit, ocior cervis et agente nimbos ocior Euro.* id. ib. 3, 1, 40. *Post equitem sedet atra cura.* Lucret. r. n. 5, 1430. *Ergo hominum genus — in curis consumit inanibus aevum.* Iuv. sat. 10, 303. *Cura natura potentior omni.*

58, 10[a b] nur in einigen späten hss. vgl. 22, 26. 27.

58, 11. 12. Grimm hat hier nach CDEFTgkη *in einem muote* statt *âne sorge* gegen alle anderen beßeren hss. aufgenommen; jenes gibt auch einen anderen sinn. *einen halben tac* haben nur CDEF und ist außer diesen wol Walth. 42, 7. *ich bin einer, der nie halben tac mit ganzen fröiden hât vertriben* und id. 103, 2 zu liebe aufgenommen; CDEF haben auch 99, 18. *einen halben tac.* Renner 248. *wanne mit steten freuden mak niemant geleben einen tak.*

58, 13. 14. vgl. 115, 10. 129, 23. — *ist alles leides zil* — in DG ist geändert *der hat billich leides vil* — nicht: das ist das ende alles leides, sondern: dessen ziel ist nichts als leid, der hat nichts als leid in aussicht, zu erwarten, vgl. mhd. Wb. 4, 883. a. 20 ff. spr. str. 3, 8. — *und ist niht wise man, der tritet allen tac nâch zehen dingen, der er einez niht verenden mac.* MS. 2, 173[a]. *swer elliu dinc wil besorgen, der dunket mich der sinne ein gouch.* Hâvam. 22. *Unweiser mann durchwacht die nächte und sorgt um alle sachen; matt nur ist er, wenn der morgen kommt, der jammer ist, wie er war.*

58, 15. 16. vgl. 83, 3. *sorgen buoz* bei Freidank häufig. *mir wirt*

buoȥ eines dinges es wird mir entnommen, ich werde davon befreit, ich verliere etwas; also: dem wäre es lieb, wenn er von dieser sorge befreit würde, vgl. mhd. Wb. 1, 281. b. 9 ff.

58, 17. *frum* adj. tüchtig, brav, was so ist, wie es sein soll.

58, 21. 22. H. büchl. 2, 205. *des hât der tôre ein bezzer leben. got hât im slehten sin gegeben, sîn senfter sin ist sorgen frî: waz senelîcher kumber sî, daz ist im gar unerkant: ein stücke brôtes in der hant ist alliu sîn minne.* vgl. 83, 27. *brî* swm., gen. *brîen* der brei, vorzüglich aus hirse, die besonders in Süddeutschland beliebte volksspeise, die als kostbarstes gericht geschätzt wird; sprichwörtlich; vgl. Zarncke zu Brant NS. 13, 2.

58, 23. 24. Ecclic. 31, 1. *Vigilia honestatis tabefaciet carnes, et cogitatus illius auferet somnum.* Deut. 28, 67. *Mane dices: Quis mihi det vesperum? et vespere: Quis mihi det mane? propter cordis tui formidinem, qua terreberis, et propter ea, quae tuis videbis oculis?* Virg. Aen. 4, 5. *Nec placidam dat membris cura quietem.*

58, 25 — **59**, 3. Ecclic. 18, 26. *A mane usque ad vesperam immutabitur tempus.* Terent. heaut. 421. *Vulgo audio dici, diem adimere aegritudinem hominibus.* Rudolf v. Rotenb. (Benecke Beitr. 109.) *den swæren tac er wol vertuot, der sich versihet, daz der âbent werde guot.* Ecken ausf. u. Laur. *guoten tac man ze abent loben sol.*

59, 4. 5: sterne und sand als bild der unzählbaren menge häufig gebraucht, namentlich im A. T. z. b. Gen. 15, 5. *Suspice coelum et numera stellas, si potes.* ib. 22, 17. — *multiplicabo semen tuum sicut stellas coeli et velut arenam, quae est in litore maris.*

59, 6. 7. Luc. 5, 31. *Non egent, qui sani sunt, medico, sed qui male habent.* Cat. dist. 2, 22. — *corporis auxilium medico committe fideli.* — *rât tuon* oder *haben* vgl. 89, 23. 174, 4. abhilfe schaffen; verzicht leisten; also: der gesunde kann des arztes leicht entbehren.

59, 8. 9. *hille* stv. ertöne, halle. *schille* stv. springe, breche; schalle, töne.

59, 10. 11. Luc. 4, 23. *Medice, cura te ipsum.* Cic. ad fam. 4, 5. *In alienis morbis profitentur, se tenere scientiam, ipsi se curare non possunt.* spr. str. 30, 8. *ein siecher arzât nerte sich ê danne mich, ob er iht guotes kunde.* Boner 68, 37. *wer ein arzât welle sîn, der tuo im selber helfe schîn. wie wil der geheilen mich, der niht wol kan geheilen sich?*

59, 12—15. *meisterschefte jehen* dem wollte ich die höchste vollkommenheit in seiner kunst zuerkennen.

59, 16—19. P. Syr. *Male secum agit aeger, medicum qui heredem facit.* lat. sprichw. *Gaudet de morbo medicus, de morte sacerdos.*

59, 20. 21. *enthabunge* stf. enthaltsamkeit. Ovid. her. 17, 98. *Est virtus, placitis abstinuisse bonis.* P. Syr. *Medicorum nutrix est intemperantia.* Cat. dist. 4, 40. *Cum quid peccaris, castiga te ipse subinde; vulnera dum sanas, dolor est medicina doloris.* deut. Cat. 325 ist Freidanks spruch.

59, 22—25; denn jeder bedenkt wol den zweiten, nicht jeder aber den ersten teil des spruchs Ecclic. 30, 15. *Salus animae in sanctitate iustitiae melior est omni auro et argento, et corpus validum quam census immensus.* Luc. 12, 22. Ovid. rem. 231. *Ut valeas animo, quidquam tolerare negabis? at pretium pars haec corpore maius habet.*

Daß der verfaßer der Bescheidenheit selbst arzt von beruf gewesen sei, läßt sich aus den sprüchen 59, 6—25 schwerlich schließen; selbst daß er arzneibücher gelesen habe, folgt nicht aus 59, 20. 21, da er nur sagen will, enthaltsamkeit sei das beste mittel gegen krankheiten, das beste, was der arzt verordnen könne, und das ist ein erfahrungssatz, der auch dem nichtarzte sich aufdrängt. wäre er arzt und in den *arzâtbuochen* bewandert,

so würde er sich schwerlich auf diese wenigen ironischen sätze beschränkt haben. mit 59, 22—25 stellt er jedesfalls den geistlichen, welcher der seele helfen soll, höher als den arzt.

60, 1. 2. vgl. zu 57, 4. — Prov. 14, 30. — *putredo ossium invidia.* Curt. 8, 12. *Alexander invidos homines dixit nihil aliud quam ipsorum esse tormenta.* Hor. ep. 1, 2, 57. *Invidus alterius macrescit rebus opimis; invidia Siculi non invenere tyranni maius tormentum.* — *nît* stm. in dieser spruchreihe in dem besonderen begriff von misgunst, *invidia*; der begriff von haß und feindseliger gesinnung tritt zurück, wenn er auch in einzelnen sprüchen nicht ganz ausgeschloßen ist; vgl. über die bedeutung überhaupt mhd. Wb. 2, 345. b. 37.

60, 3. 4. Sen. de ira 3, 30. *Nunquam erit felix, quem torquebit felicior.* Sap. 6, 25. *Neque cum invidia tabescente iter habebo.*

60, 5. 6. *weitîn* adj. v. *weit* waid (färbekraut), also mit waid gefärbt, blau, bläulich, wie *livor* für neid selbst steht. diese drei farben sind so zusammengestellt noch heute sprichwörtlich als farben des neides und ärgers. in der farbensymbolik des mittelalters haben sie freilich eine andere bedeutung; vgl. Pfeiffer Germ. 8, 498 ff. — Renner 13970. — im texte ist *grüene* st. *grüne* zu lesen.

60, 7. 8. lat. sprichw. *Nil habitat uillam, dum liuor deserit illam.* Grimm liest *waste* statt *œde* nach C (*uaste*) E (*vast*) D (*veste*); allein ein adj. *waste* ist nirgends nachgewiesen, während unten 151, 27. *wüeste* steht. *œde* adj. unangebaut, leer, hier: unbewohnt.

60, 9—12 steht nur in P und ist wol späterer zusatz, wie Pfeiffer Üb. Bernh. Freid. 138 anm. vermutet, aus einer zeit, wo die polemik gegen die gesunkene klosterzucht schon in voller blüte gestanden habe, also dem 14. jahrh. dieser grund reicht freilich nicht aus, denn schon vor dem 13. jahrh. sind die klagen über das schlechte treiben in den klöstern laut genug, und versuche zur reform fallen in noch frühere zeit. — *aller dinge ein ort* so ist das ende aller dinge da; so lange die welt steht, wird das nicht eintreten.

60, 13. 14. Corn. Nep. v. Chabr. 3, 3. *Invidia gloriae comes est.* Vell. Pat. 1, 9, 6. *Assidua eminentis fortunae comes est invidia.* id. 2, 40, 9. *Nunquam eminentia invidia carent.* Liv. 45, 35, 5. *Intacta invidia media sunt, ad summa ferme tendit.* Trist. 212, 5. *wirde und nît diu zwei diu sint reht als ein muoter und ir kint.*

60, 15—18: wer alles das strafen will, was man ihm übles nachsagen mag, der u. s. w. Sen. de clem. 1, 8, 5. *Frequens vindicta paucorum odium supprimit, omnium irritat.* id. Herc. fur. 1187. *Saepe vindicta obfuit.* vgl. Walth. 102, 36. *swer sich sô behaltet, daz im nieman niht gesprechen mac, wünneclîche er altet, im enwirret niht ein halber tac.*

60, 19—22. vgl. zu 6, 3. 4. 28, 20. — Sap. 2, 24. 25. *Invidia autem diaboli mors introivit in orbem terrarum; imitantur autem illum, qui sunt ex parte illius.* über den streit im himmel vgl. Apoc. 12, 7—9, welche stelle auch auf den ersten kampf mit Lucifer übertragen ward, der nach seiner verweisung aus dem himmel unheil auf erden anrichtete.

60, 23. 24. Cat. dist. 1, 14. *Cum te aliquis laudat, iudex tuus esse memento; plus aliis de te, quam tu tibi credere noli.* ib. 2, 16. *Nec te conlaudes nec te culpaueris ipse; hoc faciunt stulti, quos gloria vexat inanis.* Gerh. 37, 38. *die wîsen jehent: swer sich lobe sunder volge, daz er tobe* (vgl. zu 39, 18.). Parz. 338, 11. *im wære der liute volge guot, swer dicke lop mit wârheit tuot.* W. Gast 1667. *swer sich selben loben wil, den lobent danne niht ze vil sîn nâchgebûrn.* Frauenl. (Ettm. 63.) *ein lop, daz mit der volge ûz wîsem munde gât, daz lop bestât.* vgl. II Cor. 10, 18. *Non enim qui se ipsum commendat, ille probatus est, sed quem deus commendat.* —

âne volge ohne daß andere beipflichten (*sententia per approbationem et collaudationem communem, quae volga dicitur, ab omnibus et singulis stabilita*), Gr. RA. 864. — der gedanke wird in den folgenden sprüchen variiert.

61, 1. 2 wiederholt den vorigen gedanken. Brant citiert: *Propria laus sordet, sed nobilis est aliena.* — *ein wiht* etwas ganz geringfügiges, das gar nicht geachtet wird. Walth. 27, 14. *der pfaffen disputieren ist mir gar ein wiht.* — *und* condition. = wenn. — *volgents* = *volgent es* stimmen sie nicht bei; über *volge* mit gen. der sache vgl. Gr. Gr. 4, 667. 689.

61, 3. 4. Prov. 27, 2. *Laudet te alienus, non os tuum.* Cic. Tusc. disp. 1, 45, 109. *Gloria virtutem tanquam umbra sequitur.* id. de or. 2, 84, 342. *Vera laus deberi uni virtuti putatur.* — *Virtus est per se ipsa laudabilis, et sine ea nihil laudari poterit.* Renner 884. *den frumen gan ich lobes wol, die bœsen niemant loben sol.* vgl. Schulze nr. 96. Brant citiert: *Artificem commendat opus, non garrula lingua.*

61, 5. 6. Ovid. met. 6, 3. *Laudare parum est, laudemur et ipsi.* lat. sprichw. (Gartner) *Qui sese laudat, laudis se munere fraudat.*

61, 7. 8: ohne schmeichelei und stolzes auftreten vor der welt erlangte man nie viel lob von dieser. Ovid. ex Pont. 2, 3, 35. *In terris mercede caret — externis virtus incomitata bonis.* Ecclic. 1, 37. *Ne fueris hypocrita in conspectu hominum.* ib. 11, 2. *Non laudes virum in specie sua.* Luc. 6, 26. *Vae, cum benedixerint vobis homines.*

61, 9. 10. 'willst du gelobt sein, so stirb' sagt ein sprichwort. P. Syr. *Solet sequi laus, cum viam fecit labor.* Prop. eleg. 3, 1, 23. *Omnia post obitum fingit maiora vetustas: maius ab exequiis nomen in ora venit.* Ovid. ex Pont. 4, 16, 3. *Famaque post cineres maior venit.* Sen. Hipp. 269. *Fama vix vero favet, peius merenti melior et peior bono.* Wolkenst. 22, 8, 8. *es wirt offt nâch dem tôd geruemt ain man, der lop hie nie geban.* Renner 23216. *man lobt nach tode mangen man, der lebende selten lob gewan, swie vil er tugende hat getan, der neit im niht des lobes gan.*

61, 11. 12. P. Syr. *Aliena nobis, nostra plus aliis placent.* Wolfr. Wilh. 312, 11. *man muoz des sîme swerte jehen, het ez her Nîthart gesehen, — er begundez sînen friunden klagn.* vgl. Lachmann zu Walth. 65, 25 ff.

61, 13. 14. Cic. p. Mil. 30, 82. *Populi grati est praemiis afficere bene meritos de republica cives.* der spruch bildet den gegensatz von 119, 6. 7.

61, 15. 16. Cic. p. Arch. 11, 26. *Trahimur omnes laudis studio.* Renner 15378.

61, 17. 18. vgl. 31, 18 ff.

61, 19. 20. vgl. zu 114, 5. 9—12. Vintler 6434. *ze wenig und ze vil das selb wüstet alle spil.* MSH. 2, 199[a]. *ze vil an allen dingen tuot bruch an dem lobe, sus sagent die wîsen alten.*

61, 21. 22. W. Gast 8135. *der hât genuoc, der nie mêr wil.* Ecclic. 40, 18. *Vita sibi sufficiens operarii conculcabitur, et in ea invenies thesaurum.* I Tim. 6, 69. *Est autem quaestus magnus pietas cum sufficientia. — — Habentes autem alimenta et quibus tegamur, his contenti sumus. Nam qui volunt divites fieri, incidunt in tentationem et in laqueum diaboli et desideria multa inutilia et nociva, quae mergunt homines in interitum et perditionem.* Luc. Phars. 4, 377. *Discite, quam parvo liceat producere vitam, et quantum natura petat.* Prov. 17, 1. Hor. ep. 1, 17, 9 u. a.

61, 25. 26. vgl. 89, 24—27. — Ovid. ex Pont. 4, 2, 35. *Laudata virtus crescit, et immensum gloria calcar habet.* Cic. Phil. 14, 12. *Gloria homines vel maxime incitat, ut pericula subeant et virtutem exerceant.* lat. sprichw. (Gartner) *In quo laudatur, ibi quisque libens operatur.*

61, 27. **62**, 1. *schallen* stn. die lärmende freude, das großsprechen, prahlen; also: ich lobe nicht ein

solches prahlen, wodurch man zu falle kommen kann; denn Ps. 10, 2. *Dum superbit impius, incenditur pauper; comprehenduntur in consiliis, quibus cogitant; quoniam laudatur peccator in desideriis animae suae.* vgl. W. Gast 297 ff.

62, 2—5. Plaut. Pers. 3, 1, 23. *Nam inimici famam non ita, ut nata est, ferunt.* Reinaert 180. *men wêt dat wale ende hets ên hout bispel: viants mont seit selden wel.* Prov. 26, 24. *Labiis suis intelligitur inimicus, cum in corde tractaverit dolos.* Marcolf. *Os inimici non loquitur veritatem, nec verum labia eius personabunt.*

62, 6. 7. Eccl. 7, 21. *Non est enim homo iustus in terra, qui faciat bonum et non peccet.* Cat. dist. 1, 5. *Si uitam inspicias hominum, si denique mores, eum culpant alios, nemo sine crimine viuit.* Brant citiert: *Si nisi non esset, perfectus quilibet esset, sed pauci visi, qui caruere nisi.* Bert. 248. *ez sî eht man oder frouwe, sô lobet man sie selten ân ein daz oder âne vieriu.* Renner 7303. *hoffart, zorn, neit vnd haz gebent rehten dingen ein daz vnd wizzent doch wol, daz sie liegent.* sprichwörtlich heute noch in verschiedenen wendungen, anstatt 'ohne ein daß' meist 'ohne ein aber' u. dergl. — *daz* subst. gebraucht: ohne das und das, ohne ausnahme, Gr. Gr. 3, 535. mhd. Wb. 1, 315. b. 23.

62, 8. 9. Bert. 92. *diu fünfte lüge ist, der einen schiltet, der ze loben ist, und lobet einen, der ze schelten ist, als der loter unt der spilman.* Grimm hat nach CDEGd *schelten* und *loben* umgesetzt; die andern haben: *loben, daz ze schelten.*

62, 10. 11. *unkunt* nach BLP würde den gedanken geben: der mund spricht, wovon das herz nichts weiß. i liest freilich auch *nit ist kundt;* allein s hat *ist bekunt* mit der übersetzung: *Sepius os fatur, quod cor scit vel meditatur, sic quod corde latet, sepius ore patet.* vgl. Matth. 12, 34. — *ex abundantia enim cordis os loquitur.* ib. 15, 18. *Quae enim procedunt de ore, ex corde exeunt.* Iw. 194. *ezn sprichet niemannes munt, wan als in sîn herze lêret.* der Renner wendet den spruch nach Ecclic. 21, 18 anders: *toren herze lit im mvnde, der wisen munt in herzen grvnde.*

62, 12—15. vgl. 110, 21. 22. 113, 8. 9. — *schelten* in dieser spruchreihe bald im heutigen sinne, bald = tadeln, bald = einem seine schuld vorwerfen. Luc. 6, 41. *Quid autem vides festucam in oculo fratris tui, trabem autem, quae in oculo tuo est, non consideras?* Cic. de or. 3, 33. *Minime sibi quisque notus est et difficillime de se quisque sentit.* id. Tusc. disp. 3, 30, 73. *Est proprium stultitiae aliorum vitia cernere, oblivisci suorum.* Cat. dist. 1, 5. vgl. 62, 2—5. W. Gast 12761. *swer einen andern schelten wil, er sol ê gedenken vil, waz ouch an im selbem sî, und sol sich hüeten wol dâ bî, daz er daz niht verwîzen sol, daz er an im erkennet wol.* ib. 12785. *swer einen andern schelten wil, daz er begê undinges vil, der gedenke, waz er selbe tuot, und bezzer daz, ez dunkt mich guot.* u. a. Mor. 2, 240. *wolde ich mich selber schelden, mich sulde ieman loben selden.* Renner 22596. — *er verbære* er unterließe es.

62, 16—19, ein vielfach variierter und alter spruch. Erasm. Chil. 30 führt an aus Terent. Andr. *Si mihi pergit, quae vult dicere, quae non vult, audiet;* aus Plaut. *Contumeliam si dices, audies;* treffend bei Hesiod. εἰ δὲ κακὸν τ' εἴποις, τάχα καὐτὸς μεῖζον ἀκούσαις. lat. sprichw. (Gartner) *Qui se non noscat, vicini iurgia poscat.* die nachbarn als die zunächst wohnenden sind die kundigsten und die am meisten befähigten urteiler über ehre und ruf des genoßen; wer also wißen will, wie man in der gemeinde über ihn denkt, der schelte nur drei seiner nachbarn und errege ihren zorn; wollen auch zwei das geduldig hinnehmen (*vertragen*) und sein tun nicht aufdecken, einer unter dreien aber wird es ihm sagen; vgl. Graf u. Dieth. 464. — *gebûr* wie 121, 17. 19. 20. = *nâehgebûr*

47, 13. 65, 24. die hss. wechseln leicht zwischen dem einen und andern. — vgl. Boner 41, 65 ff.

62, 20—21. vgl. o. zu v. 12—15. dieser spruch gehört nach 136, 5. 6 und hat sich nur in folge des wortes *schilte* hierher verirrt. — Plaut. truc. 1, 2, 58. *Qui alterum incusat probri, eum ipsum se intueri oportet.* Hor. sat. 1, 3, 34. *Te ipsum concute, num qua tibi vitiorum inseverit olim natura aut etiam consuetudo mala.* Pers. 4, 23. *Ut nemo in sese tentat descendere, nemo, sed praecedenti spectatur mantica tergo.* Sen. de ira 3, 26. *Quod in alio reprehenditur, id unusquisque in suo sinu inveniet.* Cat. dist. 3, 8. *Alterius factum ac dictum ne carpseris vnquam, exemplo simili ne te derideat alter.* W. Gast 12801. *swelich wîp und swelich man eins andern bôsheit ahten kan, wil er der sînen niht war nemen, er muoz lîht dervon vernemen.*

62, 22. 23. vgl. 98, 5. 6. — *vergebene gâbe* geschenkte gabe; ein bekanntes sprichwort. Cat. dist. 1, 20. *Exiguum munus cum dat tibi pauper amicus, accipito placide, plene laudare memento.*

62, 24. **63**, 1. Renner 13340. *schone du mein, so schone ich dein, seit wir beide schuldich sein.*

63, 3. *mit schanden* nach den überwiegenden hss.; s hat *mit schaden*, i *mit schanden*, aber in der übersetzung der zweiten zeile stimmen beide überein: i: *Qui contra probra verborum convicia fundit, se graviter laedit, quod* —; s: *Qui contra verba viciorum verba refundit, sese confundit, quia* — (s u. i) *dampno dampna retundit.* Freidank will doch wol sagen: wer den andern wieder schilt, begnügt sich nicht bloß mit worten, sondern sucht schande auf ihn zu häufen; vgl. 121, 6. 7.

63, 3ᵃ ᵇ nur in EG, ist wol um 62, 8. 9 willen zugesetzt.

63, 4. 5. *iht dinges* nichts. *derz zuo vil tuot* also, wenn jemand das rechte maß überschreitet oder zu großen wert darauf legt. eine andere wendung und zwar gegen den misgünstigen verkleinerer fremden lobes erhält der spruch durch die lesart *derz gerne tuot*, die auch s hat mit der übersetzung: *Res adeo nulla bona uel tam pulchra uidetur, quin detractoris lingua quandoque notetur.*

63, 10. 11. Der satz gibt nach den beiden von den hss. aller klassen vertretenen lesarten einen guten sinn, und die entscheidung, wie zu lesen, ist bei dem schwanken der hss. schwer. einen verwandten gedanken bieten 92, 11. 12. 93, 10. 11. — es kommt alles darauf an, ob in der ersten zeile *den* oder *der* gelesen wird: niemand kann den schelten, welcher nie ehre gewann, oder: wer selbst nie ehre gewann, kann keinen andern schelten. i und s lesen beide *den*, haben aber den spruch verschieden verstanden; i übersetzt: *Quilibet inferre conuitia nulla valebit Plenus nequicia qui semper honore carebit*, s im übrigen eben so, aber *Pleno*, jene hat also den relativsatz auf *nieman*, diese auf *den* bezogen. *den* (*der*) steht in der hebung, auf ihm ruht der satzton, also ist auch der relativsatz darauf zu beziehen; bei *den* stört aber *selbe* in v. 11., dieses fehlt daher N mit recht. da aber alle anderen hss., auch diejenigen, welche v. 10 *den* lesen, in v. 11 *selbe* haben, so läßt sich dieses als ursprünglich annehmen und muß demgemäß in v. 10 *der* gelesen werden. Lambel meint (Pfeiffer Germ. 10, 340), es sei nach bf *den andern* zu lesen, allein diese lesart sieht nur zu sehr wie eine correctur aus, gerade wie *den posen* (*bœsen*) in E.

63, 12. 13: wer sich ans schelten begibt, der muß darauf gefaßt sein, daß er wieder gescholten werde, was dann v. 14—17 weiter ausgeführt wird, in denen auf die tatsächlichen folgen des scheltens an nase und zunge hingewiesen wird; der letztere spruch steht nur in AB und ist in klammer zu setzen. *swer sich scheltens wil begân* ist nicht: wer das schelten zu seinem gewerbe machen, davon leben will, wie Sommer zu Flore 3146 erklärt, son-

dern nur: wer immer schilt, der keifer.

63, 18. 19: wir alle wißen viel tadelnswertes auf andere lebensweisen und stände zu sagen, bis wir selbst schmach zu leiden haben; dem entsprechend hat Brant (F) geändert: *so wir in glichen banden sweben*. W. Gast behandelt dieses thema 12711 ff. *hœnde* stf. hochfahrendes wesen, übermut; schmach, schande.

63, 20. 21. vgl. 106, 20. 21. — Ecclic. 7, 40. *In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, et in aeternum non peccabis.* ib. 32, 24. *Fili, sine consilio nihil facias, et post factum non poenitebis.* ib. 37, 20. Brant verweist auf Matth. 10, 22. *Et eritis odio omnibus propter nomen meum; qui autem perseveraverit usque in finem, hic salvus erit.* Facet. *Finem prospicito, finis nobilitat actum.* sprichwörtlich ist: *Quidquid agis, prudenter agas et respice finem.* Walth. 67, 6. *ezn wart nie lobelîcher leben, swer sô dem ende rehte tuot.* Winsb. 60, 9. *ez ist ein lop ob allem lobe, der an dem ende rehte tuot.* W. Gast 3681. *niemen mac schelten den man, den sîn werc loben kan.* MSF. 33, 29. *machestu daz ende guot, sô hâst duz allez wol getân.* MS. 2, 205 [b.] *swer an dem ende wol gevert, den hât frô Sælde gêret.* ib. 2, 150 [a.] *rehte leben gît vil gerne guotez ende.* jüng. Tit. 5900, 3. *swaz grôzer wirde hât ein anegenge, nimt ez ein swachez ende, sîn êren dôn der klinget niht die lenge.* u. a. m.

63, 22. 23. Renner 14502. *geselle* hier nicht in der allgemeineren bedeutung: genoße, gefährte, sondern in der besonderen: zechbruder, flotter bursche, *bonus socius.* Renner 10262. *swer vaste nv getrinken mak die langen naht biz an den tak vnd dem der leip wirt nimmer wan, der ist ze der werlde ein frvmmer man und heizzet ein gvt geselle.* Teichner 231. *die man heizet guot gesellen, die legent wenic guotes vür.* von solchen gilt dann freilich '*sociis discordia comes*', und die freunde werden ihnen entgegengestellt. vgl. Zarncke comm. zu Brants NS. 16, 45.

64, 2. 3: wenn zwei zusammen sind, so täten sie beßer, zu schweigen (*dagen*), als erdichtetes, namentlich über andere, zu sprechen. Ovid. a. a. 2, 603. *Eximia est virtus praestare silentia rebus.* Cic. p. Planc. 23. *Nihil est tam volucre, quam male dictum, nihil facilius emittitur, nihil citius excipitur, nihil latius dissipatur.*

64, 4. 5. Winsb. 23, 3. *der man ist nâch dem sinne mîn, dar nâch und er gesellet sich.* MS. 2, 135 [b.] *wir hân gehœret lange wol, daz man den man bî sînen gesellen dicke erkennen sol.* Türh. Wilh. (Kass. hs. 120 [a.]) *ez ist ein altiu lêre, daz sich der man gesellet, als sîn leben ist gestellet.* deut. Cat. (Zarncke, s. 130. v. 179) *den man aht ich sicherlich, reht als er gesellet sich;* s. o. 40, 21 ff.

64, 6. 7. *hât kraft* hat bestand. Cic. Cat. mai. 3, 7. *Pares cum paribus facillime congregantur.* id. de off. 1, 16, 53. *Omnium societatum nulla praestantior est, nulla firmior, quam cum viri boni moribus similes sunt familiaritate coniuncti.* Ecclic. 13, 21. 22. *Si communicabit lupus agno aliquando, sic peccator iusto. Quae communicatio sancto homini ad canem?*

64, 8 — 11. *vâre* swv. lauere, vgl. mhd. Wb. 4, 269. b. 33 ff., also: der darauf lauert, ob er mich fallen sieht, damit er mich vollends niederdrücke, nicht etwa mir wieder emporhelfe.

64, 12. 13: das einzige beispiel von einzeiligen sprüchen in der Bescheidenheit; denn innerer zusammenhang zwischen beiden zeilen ist nicht vorhanden, es sei denn, daß man v. 13. zu *rehte tuot* hinzudenke *in zorne*, v. 16. 17. würden dann den grund zu dem ganzen satze abgeben. zu 64, 12 vgl. Prov. 15, 1. *Responsio mollis frangit iram; sermo durus suscitat furorem.* ib. 25, 15. Cic. de off. 2, 14, 48. *Difficile dictu est, quantopere conciliet animos hominum comitas affabilitasque sermonis.* Cat. dist. 1, 36. *Litem inferre caue, cum quo tibi gratia iuncta est; ira*

odium generat, concordia nutrit amorem. lat. sprichw. (Gartner) *Frangitur ira gravis, cum fit responsio suavis.* Ravenschl. 121, 5. *uns saget dicke daz mære 'süeziu wort benement grôze swære.'* Boner 41, 69. *ein senftez antwürt stillet zorn, von zorn grôz vriuntschaft wirt verlorn. zorn ist aller sünden tür; wer die besliuzt, sô gânt har vür die tugende mit ir senftekeit.* zu der spruchreihe vom zorn überhaupt vgl. W. Gast 671—686. — zu 64, 13 vgl. 54, 6.

64, 14. 15. Prov. 16, 24. *Favus mellis composita verba; dulcedo animae sanitas ossium.* Ecclic. 40, 21. *Tibiae et psalterium suavem faciunt melodiam, et super utraque lingua suavis.*

64, 16. 17. Hor. ep. 1, 2, 62. *Ira furor brevis est: animum rege, qui nisi paret, imperat; hunc frenis, hunc tu compesce catena.* Sen. ep. 18, 10. *Immodica ira gignit insaniam.* Cat. dist. 2, 4. *Impedit ira animum, ne possit cernere verum.* deut. Cat. 263. *zorn verirret den muot, daz ein man niht weiz, waz er tuot.* W. Gast 10079. *zorn ist ein untugende grôz, er machet einn man sinnes blôz. zorn ist ein niftel der trunkenheit, zorn ist der tobesühte kint.*

64, 18. 19. vgl. 92, 17. — P. Syr. *Iracundiam qui vincit, hostem superat maximum.* Winsb. 24, 6. *gezoumet rehte sî dîn zorn.* W. Gast 679. *swer in zorn hât schœne site, dem volget guotiu zuht mite.* ib. 12155. *swer sînen zorn betwingen kan, wizzet, der ist ein biderbe man. er vihtet einn vil herten strît, swer in betwinget zaller zît.*

64, 20. 21: der dumme handelt und rächt sich in seinem zorne, der verständige geht erst mit sich zu rate (*sich besprichet*). vgl. 65, 8—11. Sen. Med. 506. *Ira concitum pectus doma.* P. Syr. *Iratus cum ad se rediit, sibi tum irascitur.*

64, 22. 23. *dâ von er* = so daß er. der gedanke kehrt mehrmals wieder 65, 8. 12. 22. vgl. spr. str. 12, 5—9. MSF. 205, 10. *wolt ich den hazzen, der mir leide tuot, sô möht ich wol mîn selbes vîent sîn.*

64, 24. **65,** 1. vgl. 64, 16. 17. — wer von zorn erregt oder im streite mit einem andern hochmütig und um ihm furcht einzujagen fragt, ob dieser nicht wiße, wer er, der fragende sei, der handelt unverständig. *er* auf den gegner zu beziehen (nach Benecke vgl. Üb. Freid. 62), den der zornige anrede und durch die frage herabwürdigen wolle, erlaubt nicht die notwendige beziehung von *er* auf *swer*, und ist zu gesucht. Grimm fragt: 'soll durch die frage die bewustlosigkeit in der leidenschaft ausgedrückt werden?' ich glaube nicht. Simrock übersetzt Beneckes auffaßung entsprechend: Wer im zorn fragt, wer der andre sei, der ist selber guter witze frei. lat. übers. *Quis sit, quid sapiat, a me qui scire laborat, Ille suos sensus nulla ratione coronat.* hier wird also auch *er* auf den fragenden bezogen. vgl. Cat. dist. 2, 4. *Iratus de re incerta contendere noli.*

65, 2. 3. Ovid. her. 12, 208. *Ingentes parturit ira minas.* Cic. de off. 1, 38, 136. *Ira absit, cum qua nihil recte fieri, nihil considerate potest.* W. Gast 10087. *zorn hât niht an im selben maht und richet aller slaht; swaz er niht gerechen mac, dar kêret er der zungen slac.* — im texte ist das komma nach *man* zu streichen.

65, 4. 5. Gal. 5, 19 ff. *Manifesta sunt autem opera carnis, quae sunt fornicatio, immunditia* etc. Sap. 12, 10. — *naturalis malitia ipsorum.* Ps. 5, 7. *Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum.*

65, 6. 7. *der zorn wirt verkorn* der zorn wird aufgegeben, es wird darauf verzichtet und der grund dazu verziehen.

65, 8—11. vgl. 64, 22. 23. 65, 12. 13. 22 ff. — P. Syr. *Stultum est velle ulcisci alterum poena sua.* Reinh. f. 162. *erst tumbe, sam mir got, der mit schaden richet, daz man im gesprichet.* spr. str. 5, 4. *unt der sîn leit sô richet, daz erz dâ nâch beweinet, den muoz riuwen, daz ers ie gewuoc.* Renner 14000. *welch mensch sinen zorn richet an sinem*

vinde vnd in erstichet, der hat vil vbel sich gerochen, wann er sin selbes sele erstochen hat vor got jemerlichen, die verlorn ist ewiclichen. die lesart der besten und meisten hss. (in N fehlen die zwei ersten zeilen) ABHJLMOPQ, *sîn leit sô*, wird durch die spruchstrophe vollständig gesichert. ob der verfaßer des Renner, wie er oft tut, geändert oder einen andern text vor sich gehabt habe, läßt sich nicht entscheiden; jedesfalls erscheint auch der gedanke im Renner als ein anderer, als bei Freidank, denn dort geht der spruch gegen die tödtung des gegners, hier gegen den selbstmord, und das hat sich doch auch in des Renners worten *wann er sîn selbes sêle erstochen hât* erhalten. Janicke (Pfeiffer Germ. 2, 423) vermutet, es sei zu lesen: *swer sînen zorn sô richet, daz er sînen vîent erstichet, der hât sich übele gerochen, wann er sîn selbes sêle erstochen.* die hss. stehen dem durchaus entgegen, und da deren text einen guten sinn gibt, so ist kein grund vorhanden, davon abzugehen. zu Freidanks spruch passt auch Frauentrost (Haupt Zeitschr. 7, 113) v. 134 ff. *ich wil mich selben hengen, ê ichz die lenge lîde. — — sît daz unser vrouwe mich niht wil erhôren unde ir kint, die beide sô gewaltic sint, sô wil ich rechen mînen zorn daz lîp und sêle wirt verlorn, daz mûz ich alsô lâzen sîn, ê dirre kumber wêre mîn biz an mînen lesten tac.* P. Syr. *Bis interimitur, qui suis armis perit.*

65, 12. 13. s. vorher und v. 22. 23. Prov. 24, 8. *Qui cogitat mala facere, stultus vocabitur.*

65, 14 — 17. Dieser spruch stimmt zu Cat. dist. 3, 18. *Quod merito pateris, pacienter ferre memento, cumque reus tibi sis, ipsum te iudice damna.* im gegensatze hierzu wird in der bibel und bei den latein. autoren das verschuldete übel als das schlimmer zu ertragende bezeichnet: Ps. 24, 18. Apoc. 9, 5. Cic. ad Quint. frat. 1, 1, 1. *Ea molestissime homines ferre debent, quae ipsorum culpa contracta sunt.* id. ep. ad fam. 5, 21. *Praeter culpam ac peccatum homini accidere nihil potest, quod sit horribile aut pertimescendum.* id. ib. 6, 4. *Conscientia rectae voluntatis maxima consolatio est rerum incommodarum.* id. ib. 7, 3. *Vacare culpa magnum est solatium.* id. Tusc. disp. 3, 16, 34. *Malum nullum est nisi culpa.* auch das deutsche sprichwort neigt sich dahin.

65, 18 — 21. Sap. 17, 11. *Nihil enim est timor nisi proditio cogitationis auxiliorum.* Matth. 12, 43. Plaut. most. 3, 1, 13. *Nihil est miserius quam animus hominis conscius.* P. Syr. *Cicatrix conscientiae pro vulnere est.* id. *O tacitum tormentum animi conscientia.* — *entwenken* swv. entweichen, entgehen, mit dat. oder gen. — zu v. 19 vgl. Walth. 56, 8. *dâ für kan nieman keinen list.*

65, 22 — 25. vgl. 64, 22. — Troj. kr. 13048. *ich hœre wîse liute jehen und si gemeine sprechen, daz sînen schaden rechen vil maneger dicke welle, der mit der râche velle sich in grœzer ungemach.* ib. 18955. *man sol die râche mîden, diu schaden ûf den rücke ladet: swer alsô richet, daz er schadet im selben, der ist wîse niht.*

65, 26. 27. Prov. 14, 10. *Cor, quod novit amaritudinem animae suae, in gaudio eius non miscebitur extraneus.*

66, 1 — 4. Sap. 5, 7. *Lassati sumus in via iniquitatis et perditionis et ambulavimus vias difficiles, viam autem dei ignoravimus.* W. Gast 7122. *ir sult mir wol gelouben daz, swer sich an untugent verlât, daz er vil grôze müe hât.* ib. 7157. *also wirbet er mit diser nôt ein grœzer müe nâch sînem tôt.* ib. 10945. *der (tiuvel) tuot niemen leids sô vil sô dem, der im dienen wil.* der Teichner sagt: *hât der niht unwîsen muot, der dâ kouft der helle gluot vür daz êwic vreuden leben? ich geloube ân widerstreben, daz man die hel vil herter kouft, dan manz himelrîch erlouft. swer sich vlîzet rehter sach, der ist al zît mit gemach und lât sich in vröuden schouwen: sô wirt diser vil sêre zerblouwen, hiute gevangen,*

morgen wunt, er gewint niemêr liebe stunt, der dem tiuvel ist undertân. Brant NS. 89. *von dorechtem wechsel.*

66, 5—12. **38**, 17—22. Letztere stelle ist hier eingerückt, da sie hierher gehört, wie denn auch die hss. von Grimms vierter klasse sie hier haben. daß der ordner von A sie unter die sprüche von der sünde stellte, hatte wol seinen grund darin, daß beziehung zum vorhergehenden nicht unmittelbar ausgesprochen ist; er übersah, daß hiermit erst die bezeichnung der dritten straße gegeben wird, und ließ sich dadurch, daß die erste und zweite straße mit zwei zeilen abgetan werden, und durch die worte *diu werlt sündet* verleiten, auch die dritte straße mit 66, 12 abzuschließen und das folgende unter die sprüche von der sünde zu bringen. in jenem zusammenhange ist es auch nicht nötig 38, 21 zu lesen *ûf den gedingen*, während der ordner von A *den* allerdings nicht gut entbehren konnte. Grimm (I. ausg. anm. 345) meint, die dritte straße, die gangbarste, werde nicht näher beschrieben, weil sich von selbst verstehe, daß sie von denen betreten werde, die sündigen mit dem bewustsein ihrer sünden. die verbindung von 38, 17—22 mit 66, 5—12 habe etwas scheinbares, allein wäre sie ursprünglich, so würde die wiederholung, die in 38, 20 liege, unpassend sein. Üb. Freid. s. 62 wird diese ansicht nicht zurückgenommen. nach dem in der einleitung über die in A vollzogene umordnung der sprüche bemerkten ist sie nicht annehmbar; v. 20 aber, in welchem *der* hervorzuheben ist, hat seine volle geltung im gegensatze zu 66, 11. 12. — der spruch schließt an Matth. 7, 13. an: — *lata porta et spatiosa via est, quae ducit ad perditionem, et multi sunt, qui intrant per eam.* vgl. spr. str. 32, 1 ff. *vil stîge hin zer helle gât, der aller möhte werden rât, wan daz ich vürhte drîe breite strâze. derst einiu, swer durch grôzen zorn verzwîvelt, der ist gar verlorn, daz kumt von starken sünden âne mâze. diu ander ist, swer missetuot und er sich dannoch dunket guot. diu dritte ist, swer sündet ûf gedingen und trœstet sich unstæter jugent, dem mac wol misselingen.* David v. Augsb. (Haupt Zeitschr. 9, 34.) faßt die erste straße anders: *die einen, die an dir (gote) verzwîvelent, als obe dû niht sô vil guotes habest, daz dû in ir sünde wellest vergeben, obe sie rehte riuwent;* vgl. 35, 10. 11. Freidank gibt den grund der verzweiflung nicht an. — zu 38, 17—22 vgl. 36, 9—14.

66, 13—20. Den drei wegen zur hölle entsprechen drei zum himmel, der erste nach Matth. 11, 12. *A diebus autem Ioannis baptistae usque nunc regnum coelorum vim patitur, et violenti rapiunt illud.* und Matth. 16, 24. *Tunc Iesus dixit discipulis suis: Si quis vult post me venire, abneget semet ipsum;* der zweite nach Ecclic. 3, 21 f. (vgl. zu 2, 4.) *Fili, in mansuetudine opera tua perfice, et super hominum gloriam diligeris. Quanto magnus es, humilia te in omnibus, et coram deo invenies gratiam. Quoniam magna potentia dei solius, et ab humilibus honoratur,* vgl. 131, 19; die dritte nach Luc. 12, 33. *Vendite, quae possidetis et date eleemosynam. Facite vobis sacculos, qui non veterascent, et thesaurum non deficientem in coelis;* vgl. ib. 21, 3. 4. Matth. 19, 21. — vgl. W. Gast 5785 ff., wo er spricht von der *stiege, diu dar (zem oberisten guot) reichen sol,* und 5851 ff., wo er ausführt, *welch stiege var zaller vrist, dâ daz niderst übel ist.* im Renner, wo die wege zur hölle fehlen, werden 20877 ff. vier wege zum himmel angegeben: *wizzet, daz nevr vierleye levte zv dem himel komen hevte: eine daz himelriche stelent, die ir tugent vf erden helent; eine die nement ez mit gewalt, der marter hie was manicvalt; eine die werden dar getriben, die siech oder arm sint hie beliben vnd die dar nach got danken, so sie hin vnd her gewanken; eine die habent ez gekavft, die williclichen sich habent bestravft grozes gvtes, frevnde vnd eren vnd nachfolgten Kristes leren.* — *in drî*

wîs wie Iw. 2157. *in zwei wîs* vgl. anm. dazu und Gr. Gr. 3, 775. — *eigen umbe almuosen* nach ABN, der sein eigentum, besonders seinen grundbesitz hingibt, um almosen zu geben, entspricht allein den biblischen stellen. Grimm liest in II. *eigen und almuosen* und erklärt (Üb. Freid. 62.) 'der alles, was er hat, hingibt und selbst von almosen lebt'; damit wird aber zu viel in *und* gelegt, und der sinn könnte nur sein: der nicht bloß sein eigen, sondern auch die almosen, die er für die armen erbettelt, hingibt. Amgb. 46[b.] *erbarmen unde almuosen geben, dâ mite kouft man gotes rîche umbe die armen.*

66, 21—24. vgl. die verschiedenen heilungen der dämonischen durch den heiland; vor allem aber hat Freidank an den kirchlichen exorcismus gedacht.

67, 1—8. Renner 17738. *die wort für allev wort wegent, damit man die oblaten segent.* wenn die sprüche genauer nach dem inhalte geordnet werden sollten, so müste dieser, der in den worten '*diu in der messe sint*' gipfelt, unter die sprüche von der messe gesetzt werden. *wort* sind (wie 111, 6) zaubersprüche gegen schlangen, waffen und glühendes eisen, welche zu Freidanks zeit im schwange waren und heute noch vielfach angewandt werden, die aber, sagt er, nichts sind gegen das wort gottes. — *tœren*, nur in D, passt nicht: die schlange wird durch das wort betört, daß sie sich, doch nicht *tœren*, sondern nach AB *vâhen*, oder nach allen andern *tœten* läßt. eine beziehung auf Luc. 10, 19. oder Act. Ap. 28, 4. 5. ist wol nicht anzunehmen, eher auf Exod. 4, 4. schlangenzauber ist alt. — *zem man* nemlich zu dem beschwörer. — *swert* das besprechen der waffen uralt. — *îsen;* natürlich ist *îsen* subj., *nieman* obj. Grimm (Üb. Freid. 62) bekämpft die erklärung im mhd. Wb. 1, 254, b. 8., übersieht aber, daß dort *nie* nur druckfehler sein kann für *ein*, also: durch zaubersprüche kann man ein glühendes eisen besprechen, daß jedermann es anfaßen kann, ohne dadurch verbrannt zu werden. — vgl. über solchen zauber Gr. Myth. 1173 ff.

67, 9—14. vgl. 178, 6. — Renner 18716. — v. 11 haben *und* alle hss., *ich* fehlt nur AB; ich glaube nicht, daß letzteres fehlen darf, wenn auch der auftact dadurch zweisilbig wird; die beiden *und* können in verschiedener weise genommen werden; entweder: *und ich ir* und zwar sah ich u. s. w., *und fürhte* und fürchte u. s. w.; oder: das erste = ungeachtet, obgleich, das zweite = so, als den nachsatz einleitend. jenes ist wol vorzuziehen. soll *ich* in v. 11 fehlen, so ist *gesach* in v. 11 und *fürhte* in v. 12 auf *ich* in v. 9, und *deist ein grôziu nôt* auf das ganze zu beziehen.

67, 15—18. Iac. 4, 7. *Subditi ergo estote, resistite autem diabolo, et fugiet a vobis.* vgl. Luc. 12, 5. I Petr. 5, 8. 9. Matth. 4, 1—11. die versuchung Christi. *der sîn eigen ist* nemlich der ohne des teufels kunst durch seine sünden jenem verfallen ist.

67, 19—22: des teufels treue hat ungehinderten fortgang; er vergißt keines, der ihm angehört, und der lohn für das im dienste des teufels getane bleibt nimmer aus. derselbe gedanke ausführlicher MSH. 3, 440[b.] *der tiuvel ist ein lügenære und ist doch dâ bî vil gewære, der im gedienet, daz er deme nimmer ungelônet lât. mit willen kan er dienst vergelten: daz tuont die kargen herren selten, die vergezzent maneges dienstes, den man in gedienet hât. des entuot der tiuvel niht: swie gar er sî ein bœsewiht, er lônet doch in allen, die im gedienet hânt mit flîze.*

67, 23. 24. vgl. 66, 1. — indem der böse des guten hohnlacht, und dieser in seiner schwäche dadurch zur sünde verführt wird; so sind deren, die um der sünde willen und im dienste des teufels leiden, mehr als der frommen märtyrer. Maßmann denkm. 82. *wande ich des tiuvels martiræere was.*

67, 25. 26 lehnt sich an Matth. 13, 25. 39. *Cum autem venirent homines, venit inimicus eius et superseminavit zizania in medio tritici et abiit. — Inimicus autem, qui seminavit ea, est diabolus.* Winsb. 8, 9. *sæt aber diu Werre ir sâmen dar.* vgl. Haupt anm. dazu. Walth. 31, 34. *des tievels sâmen.* MS. 2, 111ª. *der tievel hât gesæt den sînen sâmen in diu lant.* vgl. Gr. myth. 808. 964.

67, 27. **68**, 1. Ecclic. 13, 21. s. o. Matth. 10, 16. *Ecce ego mitto vos sicut oves in medio luporum.* — im texte ist *schâf* st. *schaf* zu lesen.

68, 2—5. vgl. 2, 6. 7. 35, 16. 17. — Ps. 138, 3. *Intellexisti cogitationes meas de longe* etc. Ecclic. 42, 18—20. *Abyssum et cor hominum investigavit et in astutia eorum excogitavit* etc. ib. 23, 28. Rom. 8, 27. u. a. von Christus Luc. 6, 8. *Ipse vero sciebat cogitationes eorum.* Sen. ep. 83. *Nil deo clausum est. Interest animis nostris et cogitationibus mediis intervenit.* vgl. Schneider 188. spr. str. 7, 3. *er hœret gedanke sam den ruof.* ib. 29, 6. *gedanke erkennet nieman wan got eine.* Wolfr. Wilh. 308, 12. *der gedanc weiz unvernomen.* darin, daß der teufel nicht die gedanken erkennen kann, liegt der grund, daß er oft überlistet wird.

68, 6—11. Renner 8349. der richter kann das von gott gesetzte recht aus unverstand u. dergl. beugen; das vermag der teufel nicht, er kann nicht anders richten, als ihm von gott erlaubt ist; der böse ist ihm verfallen, an dem frommen hat er keinen teil. — v. 10 ist statt *tiuvl* zu lesen *tivel.*

68, 12—15. vgl. 6, 1—10. nach dem falle Lucifers hat gott zum ersatze für den mit jenem verstoßenen zehnten engelchore den menschen unschuldig geschaffen. Lucifer neidet dem menschen sein glück, will ihn stürzen und verführt ihn zum ungehorsam, worauf die strafe, aber auch die verheißung. vgl. Genesis, Fundgr. 2, 11 ff. deshalb konnte gott den teufel nicht mehr demütigen, als indem er der schwachen von diesem verratenen menschheit durch den mensch gewordenen heiland den weg zum himmel öffnete, der ihm selbst ewig verschloßen ist. vgl. 7, 18 ff. 9, 15 ff. — v. 13 ist statt *do'r* zu lesen *dô'r.*

68, 16—21: wenn der teufel an dem guten menschen die guten werke nicht rückgängig machen, ihn von der frömmigkeit nicht abwenden kann, bringt er ihn wenigstens dahin, daß er mehr gutes übernimmt, als er ausführen kann; so hat er ihn doch betrogen, weil dieser sein gelübde nicht bezahlt hat. vgl. Deut. 23, 21. *Cum votum voveris domino deo tuo, non tardabis reddere, quia requiret illud dominus deus tuus; et si moratus fueris, reputabitur tibi in peccatum.*

68, 22 — **69**, 4. vgl. hierzu den größeren abschnitt im W. Gast 1837 ff. *waz ist unstæte? herren schande, irresal in allem lande* u. s. w. *unstæte* d. h. mangel an beharrlichkeit, unbeständigkeit wird mit schande, sünde, unehre zusammengestellt Walth. 40, 30, dagegen ist *stæte,* die feste beharrlichkeit, die grundlage aller tugend. also: wenn ein mensch rechtschaffen lebt (*in guotem leben ist*) und gott dient, dann wendet der teufel seine kunst an, um ihn aus diesem zustande zu bringen, ihn *unstæte* zu machen, indem er, wie bei Eva, böse gedanken und begierden in ihm erweckt und lügenhafte verheißungen macht. läßt sich nun der mensch betören und wird *unstæte* im leben, so ist er um sein zeitliches und ewiges heil betrogen.

69, 5—8. vgl. 27, 20. 41, 18. — Prov. 30, 15. 16. *Tria sunt insaturabilia et quartum, quod nunquam dicit 'sufficit': infernus et os vulvae et terra, quae non satiatur aqua; ignis vero nunquam dicit 'sufficit'.* Freidank hat nicht bloß einen teil von Prov. 30, 15. weggelaßen, sondern auch geändert, indem er *os vulvae* und *terra* streicht, dagegen das feuer unter die drei unersättlichen dinge zählt und den geizigen hinzufügt, das vierte aber, das nie spricht 'genug!' unbestimmt läßt.

welches ist nun dieses vierte? die erde, die nicht waßer genug bekommen kann? oder mit rücksicht auf 41, 18—21 das meer, wozu sich auch die worte '*swie vil man im zuo getruoc*' gut fügen würden? ich glaube, beides nicht, sondern etwas, das der dichter mit namen zu nennen bedenken trägt, also *os vulvae*. — W. Gast 2865. *diu helle und der arge man werdent nimmer sat.* ib. 13759. *daz viuwer und der arge man die gelîchent sich dar an, daz in bêden niht genüeget. daz viuwer brinnt, diu erge vüeget, wie sie erviule daz guot.* über die gefräßige und unersättliche hölle vgl. Gr. Myth. 291. Lampr. Alex. 6676. *unde ir* (*der Hellen*) *doch niht ne mac werden, daz si iemer werde vol; si ist daz ungesatlîche hol, daz weder nu noch nie ne sprach: 'diz ist, des ih niht ne mac.'* Amgb. 34[b.] *diu helle ist grundlôs, des wirt si nimmer vol.* Vintler 6177 ff. und Brant NS. 64, 63 ff. folgen wörtlich dem biblischen spruche. Grimm bemerkt I. ausg. CXVIII, daß auch in einem angelsächsischen werke (Thorpe anal. anglosax. 99.) auf die frage nach den vier unersättlichen dingen nicht der bibel gemäß geantwortet, sondern erde, feuer, hölle und der geizige mensch genannt würden.

69, 9—16. Daß aus dem herzen nach Matth. 15, 19, vgl. Eccl. 9, 3, die argen gedanken kommen, darauf wiesen schon verschiedene sprüche hin; auch die unruhe des herzens ist schon einmal erwähnt 22, 24. hier wird es zugleich als sitz der sündlichen begierde und nie ruhender feind des menschen neben welt und teufel gestellt. Cato (Lieders. 1, 563 f.) *dû solt ouch wizzen, swâ dû gâst, daz dû drî vîent hâst. die vînde nemne ich alleine: der êrste ist diu welt unreine, dîn eigen lîp der ander ist, der dritte des argen tiuvels list.* nach Frauenlob ist der erste feind die welt, der andre der teufel, der dritte *mîn selbes vleisches sarc.* also: gott wolle den menschen vor den beiden, die außer ihm sind, behüten, sich selbst freilich kann dieser nicht entgehen; vgl. 124, 13. 14. 83, 7. 8. 175, 22. 23.

69, 17—20. vgl. 115, 12. 22, 22—27. — Walth. 99, 27. *welt ir wizzen, waz diu ougen sîn, dâ mit ich si sihe dur elliu lant? ez sint die gedanke des herzen mîn: dâ mite sihe ich dur mûre und ouch dur want.*

69, 21 — **71**, 24 sind sprüche unter der überschrift: *von den pfaffen* (nach B) vereinigt, deren beziehung auf den geistlichen stand mit ausnahme von 70, 20. 21 nicht ausgesprochen ist, so daß sie erst hineingelegt werden muß; vielmehr können sie eben so wol als sprüche allgemeinen inhalts betrachtet werden, deren besondere deutung sich dann dahin oder dorthin wenden kann. dagegen gehört 16, 8—23 hieher; vgl. über die pfaffen H. v. Melks Priesterleben.

69, 21—24 läßt sich auch passend in zwei gesonderte sprüche zerlegen. der spruch schließt sich an die ermahnungen Tit. 2, 7. 8. *In omnibus te ipsum praebe exemplum bonorum operum in doctrina, in integritate, in gravitate, verbum sanum, irreprehensibile, ut is, qui ex adverso est, vereatur, nihil habeas malum dicere de nobis.* I Petr. 5, 2. 3. *Pascite, qui in vobis est, gregem dei, providentes non coacte, sed spontanee secundum deum, neque turpis lucri gratia, sed voluntarie, neque ut dominantes in cleris, sed forma facti gregis ex animo.* vgl. Walth. 33, 32. *die si* (*die kristenheit*) *dâ lêren solten, die sint guoter sinne âne. — si sündent âne vorhte: dar umb ist in got gehaz. si wîsent uns zem himel und varent si zer helle. si sprechent, swer ir worten volgen welle und niht ir werken, der sî âne zwîvel dort genesen.* id. 34, 27. *nû seht ir, waz der pfaffen werc und waz ir lêre sî. ê daz was ir lêre bî den werken reine: nû sint si aber anders sô gemeine, daz wirs unrehte würken sehen, unrehte hœren sagen, die uns guoter lêre bilde solden tragen.* W. Gast 1750 ff. über böses vorbild der herren überhaupt. — ib. 777. *wan bœse bilde verkêrent sêre guote zuht und*



guote lêre. ib. 7827. *er* (*der phaffe*) *hât harte vil ze tuon, wil er âne schant nâch reht begên sîn ampt. er hât ouch ze tuon mêre dan singen ode schrîen sêre. er sol guotiu bilde geben mit kiuschem lîp, mit reinem leben, mit guotem werc, mit rede schône; er sol an tugenden tragen krône.* ähnlich 8665. *der phaffe solt an guotem bild tragen vor den ersten schilt.* Tod. geh. 35. *O we armiv phaffhäite, diu den läien ein geläite solde zû dem himelrîche geben; wie harte si zerucke mûzen streben.* — in v. 23 ist nach JLMNOPQ *lêre* statt *bilde* in den text aufgenommen, welches letztere die jüngeren redactionen, sei es nach v. 21 oder wegen *vortragen*, annahmen. Walther verbindet schön *guoter lêre bilde* in der o. a. stelle. bei *lêre* ist sowol an eigentliche, für das heil der seele verderbliche lehren, wie die vom ablaße, als an die lehre zu denken, welche sie durch ihr eignes sündhaftes leben als beispiel geben. so heißt es im W. Gast 1046 vom könig Artus: *der treit iu vor vil guote lêr.* will man *bilde* lesen, so ist das eigentlich zu nehmen: die höchsten (worunter nicht gerade die pfaffen allein gemeint sein müßen, sondern was auch fürsten und herrn sein können) tragen dem christenvolke das bild (die fahne, das heerzeichen) vor, führen aber irre und ins verderben (*in ein hor*). so der Renner von den pfaffen 2874: *die pfaffen cristes fenrer sint, nach den die alten vnd auch die kint sich richten in der werlde striten.* vgl. noch Renner 21407. *ist swa prister geitich sint —, die pilde vnd lere vns solten geben, ob man die siht nach gvte streben mere denn nach got, daz ist mir leit. bœse bilde vil vbels vf erden treit.* und das sündenregister der bischöfe im Buche der Rügen v. 339 ff.: *wir hœren vil von iu klagen von manger hande sachen, dâ von iu mac geswachen gelücke êre unde guot. iuwer grôzer übermuot machet iuch vor got enwiht. verdenket ir daz niht, daz iu des nihtes niht bestêt, dâ ir mit hôchvart begêt? ir sült arme liute nern, den gelt selbe niht verzern, er ist ir und iuwer niht, des in got selbe giht. saget, wer hât iu erloubt, daz ir brennet unde roubt, kirchen heizet brechen, slahen unde stechen, die iu daz wern wolten, als sie durch nôt solten? daz vor die heiden hânt getân, des nemt ir iuch nû an. ir lât diu wîp entêrn, diu vil wundergern beliben bî ir reinekeit: ir entêrt ouch mange meit, diu hin nâch sô unwert wirt, daz ir nieman gert ze êrbærem dinge. wie iu dar zuo gelinge, daz wirt iu allez wol geseit, ê man iuch zuo dem grabe treit. ir vart reise in vrömdiu lant und vehtet mit iur selber hant und welt dannoch priester sîn.*

69, 25. **70**, 1. *wandelbære* adj. nicht so, wie es sein sollte, voll gebrechen, fehler und makel; also: wessen leben nicht frei von tadel ist, dessen lehre ist auch leicht unwert (*unmære*), kommt in misachtung. lat. sprichw. *Qui nocet exemplo, fetens iacet in monumento; sis sapiens, si uis similis esse deo.*

70, 2—5. Winsb. 6, 8. *sint guot ir wort, ir werc ze krump, sô volge du ir worten nâch, ir werken niht, od du bist tump.* Rom. 2, 21. Matth. 23, 3.

70, 6. 7. *horwic* adj. kotig, schmutzig. wie schmutzige hand ein gewand nicht weiß waschen kann, so kann ein sündenbehafteter mensch (durch seine lehre) den andern nicht von seinen sünden reinigen. W. Gast 12108. *swer mit horwe hor wischet, daz dunket mich ein goukelspil.* Berth. 190. *swenne uns unser missetât swarz und horig gemachet hât.* — *horwic hant — gewant* gibt das sprichwort in seiner reinen gestalt.

70, 8. 9. nur in A. — *hulwe* (*hülwe*, ahd. *huliwa*) stswf. pfütze, pfühl; vgl. Gr. Gr 2, 192. wie kann derjenige jemand aus dem reinen quell christlicher lehre tränken, der selbst in dem pfuhl der sünde liegt?

70, 10. 11, wieder nur in AB, knüpft eine mahnung an den vorigen satz. *râmic* (von *râm* russ, schmutz), adj. russig, schmutzig;

also: erst reinige er sich selbst von der sünde, ehe er mich bekehren wolle.

70, 12—17: wer seine laster, die werke des teufels, öffentlich mit unverschämter frechheit treibt, den halte ich nicht für einen engel, er sei wer er sei, und was mir auch darum geschehe. — v. 13. *hâle*, *hæle* stf. verheimlichung, mit *haben* persönlich, mit *nemen* unpersönlich gebraucht, Gr. Gr. 4, 247 f. — v. 16. 17. Iac. 1, 25. *Qui autem perspexerit in legem perfectam libertatis et permanserit in ea, non auditor obliviosus factus, sed factor operis; hic beatus in facto suo erit.* ib. 2, 24. Gal. 5, 6. Walth. 7, 11. *swelch kristen kristentuomes giht an worten, und an werken niht, der ist wol halp ein heiden.*

70, 18. 19. Brant citiert hierzu: *Qui sibi non credit, cui credit?*

70, 20. 21. *dorfman* der dorfbewohner, der bauer (der sing. für die mehrheit oder gesamtheit) ist zwar nur durch N beglaubigt, kommt aber in glossen und stellen öfters vor; die *dorfliute* in BGJOP, und *dorfvolc* in CDEM sind wol änderungen der schreiber; man möchte *daz dorfliut* lesen, aber Freidank braucht sonst immer nur den pl. *liute*. — *des glouben niht* nichts von dem kirchlichen glauben, dem *credo*.

70, 22—25. vgl. 55, 7 ff. — Matth. 15, 14. Luc. 6, 39; für die anwendung Marc. 13, 5. 6. *Videte, ne quis vos seducat. Multi enim venient in nomine meo dicentes, quia ego sum, et multos seducent.*

70, 26 — **71**, 2: die oft wiederholte mahnung z. b. Exod. 23, 2. Prov. 1, 10. 23, 17. 24, 1. u. a. in anderer wendung.

71, 3—6. vgl. 36, 27 f. — durch die in der II. ausg. Grimms aufgenommene lesart v. 4. *und ouch selbe rehte lebe* wird der gedanke zum nachteil geändert; Freidank will doch wol nicht sagen: wer gute lehren gibt und selbst rechtschaffen lebt, an dem nehmt euch ein beispiel und bekümmert euch um das andere nicht, denn jenes ist ja selbstverständlich, sondern entsprechend 69, 25 f. und Matth. 23, 3. *Omnia ergo, quaecunque dixerint vobis, servate et facite; secundum opera vero eorum nolite facere, dicunt enim et non faciunt* mahnt er, an ihrem lehren und leben ein beispiel zu nehmen, was man tun und nicht tun soll, sich aber um das andere und einzelne anstößige nicht zu kümmern. so mahnt auch der Winsbeke 6, 6. *enruoche, wie die pfaffen leben: du solt doch dienen gote an in;* Walth. 33, 36. 37. *si sprechent, swer ir worten volgen welle und niht ir werken, der sî âne zwîvel dort genesen.* — *iht gæbecliche* (v. *gæbe* adj.) adv. = nicht annehmbar, nicht rein, nicht gut, hat nur A, wo es auch 71, 10. wiederkehrt; B hat *do noch* (l. *dâ nâch*) *nút*, JM *iht rehte*, c *niht rehte*. NO haben den spruch nicht.

71, 7. 8. A. Heinr. 103. *des muge wir an den kerzen sehen ein wârez bilde geschehen, daz si zeiner eschen wirt enmitten, dô sî lieht birt.* Winsb. 3, 1. *sun, merke, wie daz kerzen lieht, die wîle ez brinnet, swindet gar: geloube, daz dir sam geschiht von tage ze tage, ich sage dir wâr.* Renner 2846. *ein kertze ze nihte wirt, so sie den levten liht gepirt.* in diesen sprüchen haben wir die brennende kerze nur als bild der vergänglichkeit, und so möchte auch der vorliegende zu nehmen sein. will man ihn ja auf die geistlichen deuten — N hat ihn nicht an dieser stelle —, so wäre die kerze, die sich während des brennens beständig in die unsaubere asche verwandelt, ein gleichnis derer, die zwar andern durch ihre lehre leuchten, selbst aber unberaten leben. vgl. Wackernagel Das lebenslicht, in Haupt Zeitschr. 6, 280 ff.

71, 11—14. vgl. 62, 12. 13, findet seine erklärung durch Matth. 7, 3.

71, 17. 18. vgl. die erzählung vom sperber Lieders. 1, 232 v. 349. 50.

71, 19. 20. vgl. 19, 1 ff. — Sap. 9, 16. *Et difficile aestimamus,*

quae in terra sunt, et quae in prospectu sunt, invenimus cum labore; quae autem in coelis sunt, quis investigabit? d. Cat. 235. *lâ got den himel ahten, der erden mahtu trahten.*

71, 21—24. Mart. epigr. 9, 99, 9. *Multum, crede mihi, refert, a fonte bibatur, quae fluit, an pigro quae stupet unda lacu.* vgl. Prov. 25, 25. 26. lat. sprichw. *Sus magis in cęno gaudet quam fonte sereno.* MSF. 29, 31. *daz swîne, ez lât den lûtern brunnen und leit sich in den trüeben pfuol.*

72, 1—5. Eccl. 10, 16. 17. *Vae tibi terra, cuius rex puer est, et cuius principes mane comedunt. Beata terra, cuius rex nobilis est, et cuius principes vescuntur in tempore suo ad reficiendum, et non ad luxuriam.* inwiefern die ältere deutsche sitte hierzu stimmt, vgl. Gr. RA. 764. Graf u. Dieth. 407. Freidank tadelt nicht die fürsten, die früh am tage, ehe sie an die geschäfte gehen, speise nehmen (*cibum capiunt* Tac. Germ. 22.), sondern *enbîzent* hat den sinn von *comedunt*, also die frühe gastmähler halten, in schwelgerei leben, womit gutes gericht sich nicht verträgt; denn trunkene urteiler können keinen nüchternen bescheid geben. so faßt es auch der Renner 2180, indem er hinzufügt: *so getaner herren ratgeben müzzent noch irem willen leben, wanne si von in belehent sint, vnd vürhten, daz ir weip vnd ir kint gar verderbt werden von in.* Brant NS. 46, 21. *we we dem ertrich, das do hat eyn herren, der jnn kynntheyt gat, des fürsten essen morgens frůg vnd achten nit, was wiſzheit tůg.*

72, 7. 8. Prov. 16, 12. *Abominabiles regi, qui agunt impie, quoniam iustitia firmatur solium.* ib. 20, 28. *Misericordia et veritas custodiunt regem, et roboratur clementia thronus eius.* Cic. de off. 1, 25. *Qui reipublicae praefuturi sunt, — — utilitatem civium sic tueantur, ut quaecunque agunt, ad eam referant obliti commodorum suorum.* Hor. sat. 2, 2, 8. *Male verum examinat omnis corruptus iudex.* MSF. 21, 31. *erst tump, swer guot vor êren spart.* W. Gast 12587. *diu gâbe und diu minne den rihter machent âne sinne, daz er nâch reht niht rihten wil und hanget einhalbe ze vil. swer sie niht schiuhet am geriht, sîn gerihte ist ze niht* u. s. w. Walth. 31, 18. *nu ist daz guot so hêre, daz ez gewaltecliche vor ir* (*der êre*) *— gât mit den fürsten zuo den künegen an ir rât.* Renner 675. *manger herren ratgeben, der rat der tat vnd allez ir leben nach gvte vil mere stet, danne nach got.* die bestechlichkeit der richter und räte wird in vielen sprichwörtern und redensarten gestraft, vgl. Graf und Dieth. 413.

72, 9. 10. Matth. 12, 25. *Omne regnum divisum contra se desolabitur, et omnis civitas vel domus divisa contra se non stabit.* vgl. Rom. 13, 1. 2.

72, 11—14. vgl. das beispiel Rehabeams II Paralip. 10. Mart. epigr. 8, 15, 8. *Principis est virtus maxima nosse suos.* Modestin. in Pand. 48, 14, 1. *Ad curam principis magistratuum creatio pertinet.* — *râtgebe* swm. der ratgeber (welche form erst später allgemein wird), *consiliator*; sonst auch der gerichtliche beistand, anwalt.

72, 15. 16: ein kluger fürst hat gern einen weiten kreis von freunden, aber einen engen kreis von räten, jene, die lehnsleute eingeschloßen, zur stärkung der macht und belebung des hofes, diese zur beratung seines und des landes woles; mit jenen verkehrt er frei vor der welt, mit diesen berät er im engsten vertrauen. lat. sprichw. *Auxilio multi sint, consilio tibi pauci.* im gegensatze hierzu heißt es Prov. 24, 6. (11, 14.) *Et erit salus, ubi multa consilia sunt;* darnach Brant NS. 8, 32. *wo vil rått sint, ist glück vnd macht.* — *wîten friunt* ist mit Wackernagel collectiv zu nehmen; *wîte friunt* in wenigen hss. ist wol nur auf *wîtē fr.* zurückzuführen. — Grimm nimmt dieses als offenen, in allen lagen gewissen freund, *engen rât* in I. ausg. anm. 349. als geheime, vertrauliche hilfe, Üb. Freid. 64. aber als kurzen und scharf

gefaßten, entscheidenden rat. indessen die dafür angeführten belegstellen sprechen zum teil sogar dagegen, z. b. Renner 4223. *da sie sazzen in engem rate* d. h. als sie sich vertraulich besprachen, oder die stelle aus dem Troj. kr. *mit wîsen liuten enger rât die beste kraft an râte hât.* auch die stelle aus Walther (Lachm. 148.) *dâ wirt des mannes rât vil kurz und enge* stimmt nicht, und ist Müllers erklärung (mhd. Wb. 1, 42. b. 44.) durch das sprichwort 'da ist guter rat teuer' ganz treffend. und W. Gast 13161. *ietwederez sîn reht hât, langer rât und snel getât* bildet *langer rât* nicht den gegensatz zu *enger rât,* sondern wird erklärt durch 13153. *man vindet müezeclîchen* (langsam, durch sorgfältige beratung) *baz einn rât dan îlent.* auch werden in der erklärung Grimms die gegensätze von *wît* und *enge*, *friunt* und *rât* verwischt. — *enger rât* bezeichnet den staatsrat des fürsten und erinnert an die geheimen rats-collegien späterer zeit, die heutigen staatsministerien.

72, 17. 18 gibt den gedanken von 11—14 in andrer wendung. vgl. Ecclic. 10, 2. *Secundum iudicem populi, sic et ministri eius, et qualis rector est civitatis, tales et inhabitantes in ea* etc. Prov. 20, 11. 12. nach JNOγ (H *halten*) ist *haben* in den text aufgenommen worden, die andern haben *loben* oder *êren*, darnach würde in *wie* liegen: wie viel oder wie wenig; *wie — haben* (vgl. 90, 5.) gibt aber fein ganz allgemein, ob zu ehre oder zu unehre. wir würden sagen: was man an dem herrn hat und wie man ihn demzufolge halten soll. anders Grimm: 'wenn man einem fürsten rat erteilt, so merkt man, auf welche weise er will gerühmt werden, auf welches lob er anspruch macht' mit bezug auf das sprichwort '*man siht bî dem neste wol, wie man den vogel loben sol'*, welches aber nicht hieher gehört, da doch das nest nicht einem dem fürsten erteilten rate entspricht und dieses sprichwort nicht auf den bau des nestes, sondern dessen reinhaltung geht.

72, 19. 20. vgl. Prov. 20, 8. 26. 29, 4. Wipo 66. *Mundi rectores sequent cum nomine mores.* Cic. Phil. 8, 10, 29. *Magnum est personam in re publica tueri principis, quae non animis solum debet, sed etiam oculis servire civium.* Sen. Troad. 2, 217. *Violenta nemo imperia continuit diu, moderata durant.*

72, 21. 22. vgl. Zach. 7, 9. 8, 16. Act. Ap. 10, 35. Prov. 29, 14. u. a.

72, 23. 24. *krump* steht entgegen dem *sleht* (schlicht, gerade — einfach, klar) 10, 21. 50, 24. 152, 2. 158, 2. Trist. 9880. *ir machet ûz dem slehten krump und ûz dem krumben wider sleht.* Walth. 85, 31. *nu krump die rihter sint.* MS. 2, 176[a]. *diu reht sint in allen landen krump.* Ring 19[d], 9. *ir herren, wisst, es ist nicht recht, sô man daz chrumb sol machen schlecht, daz man es noch danne chrumber mach.*

72, 25. **73**, 1. *gart* stm. der stachel, mit dem man ochsen und esel treibt, treibstecken. Roseng. (Grimm s. 88, 10.) *wir wellen ime vlêhen, als man dem esel tuot, swenner niht wil secke tragen, mit eime knütel guot.* Wackern. leseb. 590, 33. *dô man si zuo der milte treip, sô man die trægen ohsen tuot.*

73, 2. 3. *knehtes kneht* einen niedrigen diener; die geschichte bietet zahlreiche beispiele zu diesem spruche.

73, 4. 5. *durch got* die ihre fürstliche gewalt als eine von gott verliehene übten und im namen gottes regierten. W. Gast 1720. *der vürsten sünde diust gemeine.*

73, 6—9. vgl. 42, 3—6. die *alten erben* sind die herren altererbter güter, die außer dem lehen stehen, also den besitzer unabhängiger von dem fürsten machen; solche erben musten besonders den jungen fürsten unbequem sein, die nach machterweiterung strebten, und wurden daher eifersüchtig von diesen verfolgt. wie nach dem folgenden spruche das streben der fürsten nach

territorialherrschaft die macht des königs und des reiches beeinträchtigte, so wurden jene von den unter ihnen stehenden geschlechtern bekämpft, wie die geschichte vieler deutschen territorien beweist. so auch Lambel (Pfeiffer Germ. 10, 340) und Wackernagel im Wb. 70. vgl. Luc. Phars. 1, 92. *Omnis potestas impatiens consortis;* der ausdruck *insociabile regnum* begegnet öfters, z. b. Curt. 10, 28. Tac. Ann. 13, 17. Corn. Nep. 10, 6, 4. *Non potest bene geri res publica multorum imperiis.* Grimm läßt die erklärung zweifelhaft, nemlich ob die *alten erben* die eltern seien, gegen welche kinder feindlich gesinnt werden, sobald sie selbst lust zur herrschaft haben, oder ob die agnaten, vatersbrüder, die mit dem erbprinzen schlecht stehen. Üb. Freid. 65. wird es als vorfahren, eltern erklärt. dafür aber ist die bezeichnung *alte erben* am wenigsten passend. und wenn es im herz. Ernst (Fundgr. 1, 230, 1.) heißt: *mîn lant, dat mir von alten erfen ane kumen is*, so will er das land auch als ein altererbtes bezeichnen, und darauf gerade gründet Ernst sein recht dem kaiser gegenüber. — zu v. 8. 9. liefert die ganze deutsche geschichte den beweis. vgl. 164, 19. Walth. 10, 23. *den unrehten, die daz rîche wænent stœren;* id. 34, 8. — *ebenhêre* swm. die gleiche erhabenheit, vornehmheit, herrlichkeit; hier eigentlich das streben darnach.

73, 10. 11. Ecclic. 9, 18. *Longe abesto ab homine potestatem habente occidendi, et non suspicaberis timorem mortis.* Phaedr. fab. 1, 5, 1. *Nunquam est fidelis cum potente societas.* id. ib. 2, 6, 1. *Contra potentes nemo est munitus satis.* auch klingt Ovids warnung an: *An nescis, longas esse regibus manus?* Renner 5703.

73, 12—15. vgl. 49, 23. 83, 9. 165, 23. 166, 5. — Curt. 8, 5, 17. *Adulatio perpetuum malum regum, quorum opes saepius assentatio, quam hostis evertit.* Sen. Hipp. 978. *Fraus sublimi regnat in aula.* Reinh. F. 2177. *ez ist noch schade, wizze Krist, daz manc lôsære werder ist ze hove, danne sî ein man, der nie valsches began.* Renner 770. *ein dink ich wol gemerket han, daz mangen herren ein falschaft man vil lieber ist, der smeichen kan, denne einer, der gvtes vnd eren in gan.* — *lôser* stm. falscher schmeichler. *niht ein bast* häufig vorkommende bildliche verstärkung der negation, vgl. Gr. Gr. 3, 728. 747. mhd. Wb. 1, 92. b. 3. solche verstärkungen, deren wir uns auch heute noch bedienen, sind: *niht ein blat, ein ber* (beere), *eine bône, ein brôt, ein ei, ein hâr, ein nuz, ein nuzschaln, ein ort, ein spriu, ein strô, ein wicke, ein wint* u. a.

73, 19 läßt sich mit beziehung auf 121, 12. 13 nur erklären: dem könige gereicht es nicht zur ehre, wenn er zwingburgen baut. diese waren dem volke überall und zu allen zeiten ein greuel. der Renner spricht an verschiednen stellen davon, der Teichner aber sagt: *ez ist selten ein her sô guot, ern tuo armen liuten twanc.* Cic. Phil. 2, 44, 112. *Caritate et benevolentia civium septum oportet esse, non armis imperium.* Sen. de clem. 1, 19, 4. *Errat, si quis existimat tutum esse ibi regem, ubi nihil ab rege tutum est.* Grimm führt an I. ausg. anm. 351, J. Grimm habe so verstanden: 'der könig soll im ganzen reiche seinen sitz abwechselnd aufschlagen und sich nicht an burgen gewöhnen.' das passt aber nicht zum vorausgegangenen bilde von dem wolfe und dem falken, die etwas ihrer unwürdiges tun. — *ir leben ist geswachet* sie leben nicht ihrem stande gemäß, sie erniedrigen sich.

73, 20. 21. Ovid. fast. 2, 674. *Qua positus fueris in statione, mane.* id. trist. 3, 4, 3. *Vive tibi et longe nomina magna fuge.* Sen. Thyest. 391. *Stat, quicunque volet, potens aulae culmine lubrico, me dulcis saturet quies; obscuro positus loco leni perfruar otio.* spr. str. 10, 5. *swann ich volende mînen muot, des einen bin ich hêre, sone ruoch ich waz*

der keiser tuot: ich habe senfter êre, sost sîner sorgen mêre.

73, 22. 23. Hor. od. 2, 16, 9. *Non enim gazae neque consularis summovet lictor miseros tumultus mentis et curas laqueata circum tecta volantes.* Sen. Oct. 915. *Bene paupertas humili tecto contenta latet. Quatiunt altas saepe procellae atque evertit Fortuna domos.* Ottok. v. Horn. 378[a.] *nie kein man sô ebene gesaz, im gebreste eteswaz.* — *wirre* stv. wirre, trans. verwirre, intrans. bin im wege, bereite verdruß, schaden, not.

73, 24—27. I Petr. 1, 24. 25. *Quia omnis caro ut foenum et omnis gloria eius tanquam flos foeni; exaruit foenum et flos eius decidit. Verbum autem domini manet in aeternum.*

74, 1—4. vgl. 76, 14. 15. 145, 23. 24. — Stricker 13, 46. *daz ist ein wunder harte grôz, daz ein vliege einen künc bestât und dar zuo lützel angest hât.* Mart. 123[a.] *swie sich der mensche erhœhe, sô tuont im die flœhe vil leides an dem lîbe.* Renner 23356.

74, 5. 6. vgl. 175, 18. 19. 176, 16 ff. — Ecclic. 10, 12. — *sit et rex hodie est, et cras morietur.* ib. 8, 8. Sap. 7, 1. Ovid. cons. Liv. Aug. 360. *Omnia sub leges mors vocat atra suas.* Hor. sat. 2, 6, 94. *Neque ulla est aut magno aut parvo leti fuga.* id. od. 2, 18, 32. *Aequa tellus pauperi recluditur regumque pueris.* id. ib. 1, 28, 19. *Nullum saeva caput Proserpina fugit.* id. ib. 1, 4, 13. *Pallida mors aequo pulsat pede pauperum tabernas regumque turres.* id. ib. 3, 1, 14. 2, 3, 21. u. v. a. — *genôze* swv. intrans. ich gleiche; trans. ich stelle gleich.

74, 7—12. vgl. Tod. geh. 544 ff. *biever* stn. fieber. — *zanswer* swm. zahnschmerz. — Grimm schließt v. 8—11 in parenthese ein, so daß v. 12 sich unmittelbar an v. 7 anschließt; es scheint mir natürlicher zu sein, v. 8 ff. unmittelbar an v. 7 anzuschließen, so daß v. 12 den gedanken abschließt, indem *dem* (einem solchen, der sterben muß wie ich, und der weder mir noch sich selbst in leiblichen schmerzen helfen kann) das subst. *hêrre* in v. 7. wieder aufnimmt. — *gewer* swv. wehre, wehre ab.

74, 13. 14. Grimm meint, der spruch enthalte eine beziehung auf das sonnenlehn, Gr. RA. 278 ff., wo jedoch diese gerade nicht in den vorliegenden spruch gelegt zu werden scheint. beßer ist wol der spruch allgemein zu nehmen: nicht einem schwachen menschen will ich mich zu eigen geben, sondern gott, dem über alles erhabenen. auf gott ist auch der folgende spruch zu beziehen, vgl. 2, 6. 7. 5, 23 ff. Ecclic. 23, 28. Prov. 15, 3. u. a.

74, 17. 18. *wâfen* stn. hier = wappen, also: in dessen dienst, in dessen gefolge möchte ich gern sein, ihm angehören, vgl. 177, 24.

74, 19—22. — v. 21. 22 gehören vor v. 19. 20. — *eigenschaft* stf. volles freies eigentum; denn alles hat der mensch von gott, Iac. 1, 17. Heinr. v. Veld. h. Ernst 2. *dirre werlde vröude ist ein lêhen und unstæter kouf.* MS. 2, 120[a.] *lîp unde guot daz ist von got ein lêhen.* W. Gast 7896. *einen herrn hab wir gemeine, daz ist unser herre got.* — *wir haben von im sêl unde lîp, liute, eigen, guot, kint unde wîp.* Muscatbl. 58, 2, 1. *du richer man, gedenk dar an, waz du nu hast, des bist ein gast, ez ist zwar nit din eygen. got liget dir hie, er gaff dir nye.* — *lîp sêle êre unde guot* als der inbegriff aller irdischen güter öfters zusammen genannt; z. b. d. Cat. 571. Renner 9509. 9530. u. a.

74, 23 — **75**, 1. vgl. Io. 8, 45. 14, 17. Terent. Andr. 1, 1, 41. *Veritas odium parit.* Sen. Thyest. 319. *Tacere multis discitur vitae malis.* P. Syr. *Saepius locutum, nunquam me tacuisse poenitet.* lat. sprichw. *Nulli carus erit, qui profert omnia, quę scit.* Eracl. 672. *man mac des wâren zuo vil sagen, des hœre ich die wîsen liute jehen.* Schwabensp. 147, 12. (Wackern.) *der der wârheit ze vil swert, der wirt der werlde unwert.* MSF. 14, 24. *er ist unnütze lebende, der allez sagen wil, daz er*

weiz. Renner 11768. 13484. 707. *swer gern gereht sei vber al, der ge hin auz vnd ravme den sal.* — *bûwen fremden kreiz* in fremdem lande wohnen, also die heimat räumen.

75, 2—5. vgl. I Cor. 5, 10. Brant citiert: *Qui veritatem loquitur, caput eius pungitur.* — *fuorte* v. *füere* swv. führe, leite; führe (habe, trage) mit, bei oder an mir. *ruore*, *rüere* swv. setze in bewegung, treibe an; berühre, treffe, erreiche, sehe es auf jemand ab. — wer nun die wahrheit bei sich führte (als etwas, das ihm eigen ist, von dem er nicht laßen kann, so daß er sie immer redet) und sie so rührte d. h. dazu antriebe, daß sie zu recht, also allgemein anerkannt würde, dem täten die höchsten den tod an. ähnlich Grimm I. ausg. anm. 351 f. und Üb. Freid. 65. 'wer der wahrheit zugetan wäre (sie vorbrächte, aufführte, eigen hätte) und sie, wie es recht ist und sich geziemt, förderte, geltend machte'. hier wird also *ze rehte* adverbial genommen. die schwierigkeit liegt in *ruorte*, das sich auch an *ruor* stf. in seiner weidmännischen bedeutung anschließen läßt, = wer ihr, wie es sich geziemt, nachjagte. — der spruch gibt den vorigen gedanken in verstärktem maße. er könnte auch auf Christus hinweisen, besonders nach dem ev. Johannes.

75, 5^{a-d} nur in DEFH; unechter zusatz.

75, 6. 7. *unreht hîrât* entweder eine ungesetzliche heirat, welcher *diu rehte ê* entgegensteht, oder beßer eine durch den stand des mannes und der frau ungleiche heirat. hiervor wird Ruodl. 477 gewarnt: *Ancillam propriam quamvis nimium speciosam non velut uxorem facias tibi consocialem, ne contemnat te tibi respondendo superbe neve reatur, se domui debere praeesse, si pernoctabit ad mensam sive sedebit.* daran schließt sich die warnung: *si libet uxorem traducere nobiliorem causa karorum generandorum liberorum, tunc cognoscibilem tibi conquire mulierem, et nusquam mater tibi ni quo consilietur.* so faßt es auch s: *Vil seltan daz âne mue ergat, da vngeleich ê zesamen stat* mit der übersetzung: *Tedia maiora de nulla re generantur, quam cum coniugia male cognita consociantur.* vgl. Calp. Flacc. declam. 29. *Pauper et dives inimicum matrimonium;* s. o. 40, 21 ff. Grimm I. ausg. anm. 352. erklärt es unter beziehung auf 15 (so), 9. 19. als ungesetzliche verbindung; Üb. Freid. 66. als die heimliche ehe.

75, 8—17. *ein hêrre* ein vornehmer, ein fürst. — *durch got* ohne rücksicht auf vornehme geburt und vermögen, sondern aus liebe, wie gott es befiehlt. aus anderer ehe aber entspringt allerlei unsegen, wie am deutlichsten in den fürstlichen geschlechtern sichtbar ist.

75, 18—21: nur in dreierlei weise kann man leben, wie man leben soll: einerseits in rechter ehe (Renner 15081. *elich leben in reinikeit*) anderseits als unverheirateter in freiwilliger keuschheit (*kiuscheheit*, *temperantia vitae*) oder in durch gelübde gebundener keuschheit (*magetuom*, coelibat). vgl. Warn. 1537. *wil er alsô nâch der kiusche streben, sô hât er kristenlîchez leben, sô hât in got in huote und wont in sînem muote* u. s. w. ib. 1567. *iedoch der werltlîche man, der wol ze freuden kan unt der guot state hât, der si durch got lât unt trûret durch sîn êre, dem wirt michel mêre lônes daz umbe gegeben denne durch dehein münnichleben.* Leys. pred. 47, 17. *die bescribunge der werlde die ist drier hande. etteliche sint beschriben zu dem echte, etteliche zu der kuscheit, etteliche zu dem magetuome.* derselbe stellt 37, 24. *unkuscheit* dem *reinen magetum* entgegen. Lambel (Pfeiffer Germ. 10, 340) will *kiuscheheit* nur von der witwenkeuschheit verstehn, mit rücksicht auf eine stelle in Berthold *von der ê* (s. 309, 1, 14. ed. Pfeiffer): *ez gênt drîe wege zem himelrîche von der heiligen kristenheit ... Der eine wec ... der heizet die heilige ê; der ander heizet witwentuom; der dritte heizet magetuom;* in diesem falle dürfte der ganze

spruch nur auf die frauen bezogen werden, vgl. Priesterl. 199 ff.

75, 22. 23. vgl. 5, 11—14. 53, 7 ff. — *wider sînen orden* wider die ihnen gesetzte ordnung, wider die regel, unter welcher die verschiedenen stände stehen.

75, 24 — **76**, 4. vgl. 46, 5 ff. was in früherer zeit zum besten des gemeinwesens (*durch guot;* auch *durch got* gibt einen guten sinn: um gottes willen, wie es 76, 2. heißt: *ze beȥȥern die kristenheit*) erdacht und angeordnet wurde, das benutzt man jetzt nur zu raub und plünderung seitens derer, welche die gewalt haben. Graf u. Dieth. 566. wer die höchsten und hehrsten sind, über die Freidank so scharf urteilt, sagt Bert. 34—56. wie nemlich die engel in zehn chöre, so zerfallen die menschen in zehn klassen. *die êrsten drîer leie liute daz sint die hœhsten unt die hêrsten, die der almehtige got selbe dar zuo erwelt unt geordnet hât, daz in die andern siben alle undertænic wesen süln und in dienen süln. die êrsten daz sint die pfaffen, die die cristenheit lêren suln; daz ander sint eht geistlich liute; daz dritte sint werltlîche rihtære, herren unde riter, die dâ witwen unde weisen schirmen.* W. Gast 9169. *die phaht mahten mit wîsen rât die keiser, swers gelesen hât: die phaht man verkêren mac, man tuot ez ouch alle tac. decrête und diu phaht sint guot, swer in niht unrehte tuot, wan diu decrête sint komen von got, als wir hân vernomen. ez wart dô durch guot getân, nû hab wirz verkêrt dar an, daz wir wenden gar nâch gewinne der phaht und der decrête sinne.* Brant citiert Nehem. 9, 34. *Reges nostri, principes nostri, sacerdotes nostri, patres nostri non fecerunt legem tuam et non attenderunt mandata tua et testimonia tua, quae testificatus es in eis.* zum folgenden spruche stimmte dann Nehem. 9, 35—37. — über *zol* vgl. Wolfr. Wilh. 112, 20 ff.

76, 5—18. Der spruch geht gegen die erweiterung der regalien zum schaden der privatbesitzer und markgenoßen, welche immer mehr vom holzen, jagen und fischen ausgeschloßen wurden und sich dadurch schwer verletzt fühlten; in den beschwerden der bauern im anfang des 16. jahrh. stand diese oben an. vgl. Gr. RA. 247 f. Graf u. Dieth. 134. — spr. str. 28, 7. *nû merket, wære diu sunne mîn, ir müestet zinsen alle ir schîn. wazzer unde luft ist uns gemeine: swer die solte erkoufen gar, der müeste dingen kleine.* mit gleicher bitterkeit, wie Freidank, nur ausführlicher spricht sich der Renner bei jeder gelegenheit hierüber aus. — zu den letzten zeilen vgl. 74, 3. 4. 145, 23. 24. Mart. 123, 21. *swie sich der mensche hœhe, sô tuont im die flœhe vil leides an dem lîbe, dem man zuo dem wîbe.* Renner 23357. — *dunket mich ein wint* dünkt mich gar nichts; so Walth. 56, 6. 116, 12. Nib. 1312, 1 u. a.

76, 19—22. W. Gast 10775. *swer niht behaltet herren reht, der sol billîchen sîn kneht.*

76, 23—26. vgl. 73, 4. 5. 80, 16. 17. nicht das gut des mächtigen, wenn man zugleich seine gesinnung in den kauf nehmen soll. spr. str. 19, 7. 8. *in guotes krefte maneger swebt, ungerne ich wære, als er dâ lebt.*

76, 27 — **77**, 3, wovon jedoch die beiden letzten zeilen, nur in E, den ersten satz weiter ausführen. Sall. Iug. 10. *Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur.* vgl. Matth. 12, 25. — in N steht der spruch passend nach 136, 15. 16.

77, 4—7, ebenfalls nur in E; auffallend ist v. 7. *hân* für *hânt*, was indessen auch sonst wol vorkommt. — Sen. Troad. 2, 334. *Minime decet lubere, cui multum licet.* Macrob. sat. 1, 7. *Necesse est multos timeat, quem multi timent.* Ecclic. 10, 3. *Rex insipiens perdet populum suum.*

77, 8—11 gehört nur der jüngsten redaction CDEFG an. — *die werden* die dem herrn wert sind, in ansehn stehen, die vornehmen; *die swachen* die geringen, armen. —

v. 11. der macht oder hat keinen anspruch auf wahre ehre und verdient nicht, gelobt zu werden. Deut. 1, 17. *Nulla erit distantia personarum, ita parvum audietis ut magnum nec accipietis cuiusquam personam.* Prov. 24, 23. *Cognoscere personam in iudicio non est bonum.* W. Gast 12865. *wan die übeln sol er (der herre) verdrücken und die guoten zuo zim rücken.* spr. str. 17, 1—3. *swer des vromen swache pfliget, dâ bî des bœsen wol, der hât si beide verlorn.* Walth. 83, 14. *swâ der hôhe nider gât, und ouch der nider an hôhen rât gezucket wirt, dâ ist der hof verirt.*

77, 12—15. *hœhstez künne* die vornehmsten verwandten. — *schoup* stm. der schaub, büschel stroh oder schilf. Eracl. 2062. *ein hûs gedaht mit schoube und mit strô.* Grimm erklärt: 'die gebundene garbe, die über die halme hervorragt.' beßer mhd. Wb. 3, 167. b. 47. nach Wackern. Wb. 465. nicht die gebundene garbe, sondern der an einer stange im felde aufgestellte strohwisch; die halme wählen nur nach der höhe, nicht nach dem inneren werte. zu bemerken ist aber, daß die bauern in manchen gegenden die hochaufgeschoßenen körnerlosen halme des roggens als junker bezeichnen.

77, 16. 17. *sê* nach ABJLMNO, wahrscheinlich auch Q (*seue*), D hat *sele*, P *schiff*; nur haben ABLM *die sewe*; *sibe*, das Grimm in der II. ausg. aufgenommen hat, wird eigentlich nur durch EF vertreten. wenn daher auch beide lesarten guten sinn und einen sprichwörtlichen satz geben, so ist doch nach den hss. *sê* vorzuziehen. waßer in den see tragen (vgl. 130, 26. 27.) nach Ovid. trist. 5, 6, 44. *aquas fundere in mare.* id. am. 1, 10, 14. *In freta collectas alta quid addis aquas?* id. ib. 3, 2, 34. — *in mare fundis aquas.* bei *sieb* ist in allen von Grimm I. ausg. anm. 354 und Üb. Freid. 66 angeführten belegen das schöpfen das gewöhnliche, nicht das tragen, welches auf das größere waßer hinweist, das sich von selbst vermehrt. Brant (F), bei dem die änderung nicht zu verwundern ist, denkt bei *sibe* an die Danaiden und citiert Ovid. met. 4, 462. *Assiduae repetunt, quas perdant, Belides undas.* — der spruch passt nicht in diese spruchreihe.

77, 18. 19 geben das bild zu 20. 21. vgl. 135, 6. der ganze spruch geht gegen die ungastlichkeit der herrn, die durch mangel an milde sich auch des lobes verlustig machen; *hât êren schalles niht* er hat keinen guten ehrenvollen ruf, wird nicht gerühmt.

77, 22. *verzîhen* (v. *zîhe* stv. zeihe, beschuldige) versagen (so hier); auf etwas verzichten.

77, 24. 25: wer niemandem etwas versagen kann, muß schenken und leihen (auf borg geben).

77, 26. *ermieten* swv. verdienen, erkaufen.

78, 1. 2: der gebietende kann stolz auftreten, während dringende, demütige bitte, wo man fürchten muß, abgewiesen zu werden, den mut niederschlägt.

78, 3. 4: wenn ein herr nicht den an die person eines herrn zu stellenden anforderungen entsprechen kann, so schlägt das alle freude (an der herrschaft) nieder. der spruch steht nur in MQ, gehört also dem niederdeutschen an.

78, 4^{a-d} nur in E.

78, 5. 6. Tit. 3, 9. *Stultas — genealogias devita.*

78, 7. 8. Prov. 15, 33. *Timor domini disciplina sapientiae, et gloriam praecedit humilitas.* spr. str. 18, 10. *got gît den tôren senfte lebn, den wîsen nôt ze lône.*

78, 8^{ab} nur in K und unechte variante des vorigen.

78, 9. 10. Ecclic. 1, 14. *Dilectio dei honorabilis sapientia.* vgl. zu 1, 5. 6. 2, 2. 3.

78, 11. 12. I Io. 2, 17. *Qui autem facit voluntatem dei, manet in aeternum.* I Cor. 1, 20. *Ubi sapiens? — Nonne stultam fecit deus sapientiam huius mundi?* Karaj. denkm. 10, 5. 15, 20. *nieman ist gotes kint, wan die daz reht wurkende sint.*

78, 13. 14. vgl. den vorigen spruch und 79, 9. 10. I Cor. 3, 19. *Sapientia enim huius mundi stultitia est apud deum. Scriptum est enim: Comprehendam sapientes in astutia eorum.* Enn. Med. ap. Cic. ad fam. 7, 6. *Qui ipse sibi sapiens prodesse nequit, nequidquam sapit.*

78, 15. 16. Ecclic. 15, 1 ff. Sen. ep. 7, 7. *Homines, dum docent, discunt.* Ovid. ex Pont. 4, 2, 35. *Excitat auditor studium.* eben so Cic. de fin. 3, 20. Sachsensp. praef. *so ist uns wizzenlîch, daz der man künsterîch, so er ander lüte lêret, sîn kunst dar abe gemêret.* Brant nimmt *lêret* = lernt und citiert Prov. 1, 5. *Audiens sapiens sapientior erit.* vgl. Cat. dist. 4, 23. *Disce, sed a doctis; indoctos ipse doceto; propaganda etenim est rerum doctrina bonarum.*

78, 17—22. v. 17. 18 sind mit vier hebungen zu lesen. v. 19. 20. sind unechter zusatz in AB(γζ), welchem entsprechend AB auch die dreizahl aufgehoben haben und statt *driu* lesen *vierv.* überdieß wird der ganze satz durch das einschiebsel schleppend. wollte man gegen AB, die den zusatz haben, dennoch *driu* gelten laßen, so müsten v. 17. 18 als erstes, v. 19. 20 als zweites, v. 21 als drittes gezählt werden; allein richtiger bildet v. 17 das erste, v. 18 das zweite, v. 21 das dritte, und aus der einen hss. klasse das eine, aus der anderen das andere aufzunehmen, scheint mir ein ungerechtfertigtes verfahren zu sein. in den anm. zur I. ausg. 355 erklärt auch Grimm v. 19. 20 für unechten zusatz; Üb. Freid. 66. aber wird zwar *driu* für die richtige lesart erklärt, aber gesagt, was v. 21 enthalte, werde nicht mitgezählt und diene als gemeinplatz nur zur ausfüllung. solcher ungenauigkeit aber macht sich Freidank nirgends schuldig. vgl. Renner 17586, wo sehr geändert ist, aber auch nur *drei vnselde* aufgeführt werden. — *betrâget* (v. *træge*) den es verdrießt zu lernen. — der gedanke begegnet oft in Prov., Sap. und Ecclic. Cat. dist. 4, 29. *Non pudeat, quę nescieris, te uelle doceri; scire aliquid laus est; culpa est nihil discere uelle.* W. Gast 751. *swer wænet wizzen âne lêre, der volget dem vihe harte sêre; swer niht enlernt, die wîl er mac, der hât verlorn sînen tac. — swer wænt sîn wîse in kintheit, wirt alter voller nerrescheit, wan er niht lernen wolde, dô er mohte, daz er solde.*

78, 23. 24. *frâge* stf. die frage, das verlangen zu lernen. Ecclic. 32, 19. *Qui quaerit legem, replebitur ab ea.* u. a. Sen. cons. ad Polyb. 36. *Doctrinae studia et optime felicitatem extollunt et facillime minuunt calamitatem eademque et ornamenta hominum maxima sunt.*

79, 1. 2 nur in c; wird heute in verschiedener weise sprichwörtlich ausgedrückt.

79, 2ᵃᵇ nur in E. — *witze und künste list* wer etwas weiß und kann.

79, 3. 4. vgl. 78, 15. 16. *rîche* nemlich an weisheit. vgl. Matth. 5, 15. Phaedr. fab. 4, 21, 1. *Homo doctus in se semper divitias habet.* einige haben *wîse* statt *rîche*, s mit der lat. übers.: *Dogmata prudentum quam plene distribuantur, ipsorum mentes numquam tamen euacuantur, ymmo per hoc factum multo magis edificantur.*

79, 5. 6. Prov. 8, 22. 23. *Dominus possedit me* (*sapientiam*) *in initio viarum suarum, antequam quidquam faceret a principio. Ab aeterno ordinata sum et ex antiquis, antequam terra fieret.*

79, 7. 8. Walth. 82, 24. *o wê daz wîsheit unde jugent, des mannes schœne noch sîn tugent niht erben sol, sô ie der lîp erstirbet.* MSH. 3, 10ᵇ. *si* (die frau Ehre) *kleit, daz wîsheit erbet niht und edeliu tugent; daz sî got gekleit.*

79, 9. 10. vgl. 78, 13. 85, 17. — Renner 17830. *sælekeit* stf. besitz von allem, was gut ist, vollkommenheit, segen, beglücktheit — sowol seligkeit in christlichem sinne, als besonders irdische glückseligkeit (durch hab und gut, frauenminne u. dergl.). spr. str. 13, 3. 4. *sælde enbirt der wîsheit wol: waz hilfet wîsheit âne heil?*

79, 11. 12: einer von den wenigen ziemlich nichtssagenden sprüchen: die *wîsen* die weltklugen, erfahrenen leute im gegensatz gegen die unerfahrenen und ungelehrten; *list* braucht nicht in üblem sinne genommen zu werden. oder sollte ursprünglich *diu wîp* gestanden haben, zumal da wir in den sprüchen *von den wîben* nirgends diesem doch so vielfach variierten gedanken begegnen? vgl. Ecclic. 25, 17 ff. Prop. eleg. 2, 7, 69. *Verba et componere fraudes: hoc unum didicit femina semper opus.* P. Syr. *Malo in consilio feminae vincunt viros.* Discl. cler. 10, 2. *Ab ingenio feminae perversae custodiat se homo.* ib. 15, 11. *Nemo est, qui ab ingenio mulieris se custodire possit, nisi quem deus custodierit.* es werden zugleich dort mehrere geschichten von der list der frauen in gutem und bösem sinne erzählt. Eracl. 3244. *wir wîp chunnen manigen list, der iu mannen unkunt ist.* Barl. 291, 33. *sît niemen alsô wîser ist, in überwinde wîbes list.* Diocl. 5464. *ir wussent noch nit der frouwen leben, das sy kunnent gar wîse list mê, denn ieman ûf erden ist.* u. a.

79, 16. *tübel* stm. dübel, döbel (*incastratura*), stumpfer hölzerner pfloc, mit dem die bodenstücke des faßes fest verbunden werden, Gr. Wb. 2, 1198. Renner 957. *lüge ist sünden und schanden tübel.* ib. 16607. *vorhte und scham sind eren tübel.* Simrock übersetzt durch *triebel*, ohne zu erklären, was er darunter verstehe; von *tübel*, sagt er, habe er keine anschauung, wie es manchem leser vielleicht nicht anders ergehe, und doch ist diese anschauung so leicht bei jedem küfer, bei jedem Rheinweinfaße zu erlangen. — zum ganzen spruche vgl. Sen. Phoen. 190. *Non est — virtus — timere vitam, sed malis ingentibus obstare nec se vertere ac retro dare.* P. Syr. *Non novit virtus calamitati cedere.* Mart. epigr. 11, 56, 15. *Rebus in angustis facile est contemnere vitam: fortiter ille facit, qui miser esse potest.*

79, 19 — **80**, 1. lat. sprichw. *Ferrum per clavum, ferrumque equus, per equum vir, perque virum castrum, per castrum patria durat = ein nagel behalt ein îsen, ein îsen ein ros, ein ros ein man, ein man ein burch, ein burch ein lant.* Reinm. v. Zw. (MS. 2, 136[b.]) *ich hân gehœret manigen tac, daz eteswenne ein nagel ein îsen wol behaben mac, und ein îsen behabt ein ros, und daz ros behabt einen biderben man: sô wirt ouch eteswenne erwert ein burc von biderbem manne, und von der burg ein lant ernert: swaz grôzer dinge ergât, diu hebent sich von cleinen dingen an. nagel, îsen, ros, burc, lant diu vünviu wæren bereit, wan daz mich dunket an den mæren, wir hân dar zuo niht ganzes mannes.* Renner 23920 mit dem schluße: *daz ir aller dinc wol stat.* — v. 24. liegt *ringen nâch hulde* nach BDEGO allerdings nahe; aber der erfolg soll doch nicht bloß sein, daß der besiegte feind nach der huld des siegers ringt, sondern daß er in einem vertrage sich anheischig macht (*dinget*), sich zu unterwerfen und dem sieger zu huldigen.

80, 2. 3. Ob *witzen* oder *wîsen*? die hss. aller klassen weisen da- und dorthin; für den sinn kein großer unterschied; aber beßer doch wol: der verständige vermag nichts gegen die gewalt, wenn das recht kraftlos ist, wie s übersetzt: *Docmata prudentis vincit vis magna potentis, cum non curatur ius et licitum reprobatur.* Ovid. trist. 5, 7, 47. *Cedit viribus aequum, victaque pugnaci iura sub ense iacent.* spr. str. 17, 4. *gewalt den witzen an gesiget.* vgl. Wipo 7. *Melior est sapientia quam secularis potentia.*

80, 4. 5. vgl. 40, 9. 10. 42, 15 f. — W. Gast 7013. *ir seht nu wol tegelîche, daz des armen spotet der rîche; dem tugenthaften armen gêt nu vor ein rîche untugenthafter tôr.* — spr. str. 24, 5. *armuot verderbet witze vil.*

80, 6. 7. Über reden und schweigen überhaupt vgl. Prov. 17, 18. Ovid. her. 7, 6. *Perdere verba leve*

est. Exod. 4, 10. das beispiel Moses.

80, 9. *im niht gestrîten* der tor kann es nicht im kampfe mit ihm aufnehmen und seiner im wortstreite herr werden. Nib. 98, 1. *don kund im niht gestrîten daz starke getwerc.*

80, 10. 11. Prov. 17, 28. *Stultus quisque si tacuerit, sapiens reputabitur, et si compresserit labia, intelligens.* Cat. dist. 1, 3. *Virtutem primam esse puta compescere linguam; proximus ille deo est, qui scit ratione tacere.* ib. 1, 12. — *nulli tacuisse nocet, nocet esse loquutum.* P. Syr. *Stultus tacebit? pro sapiente habebitur.* Discl. cler. 4, 12. *Quomodo habendo me inter sapientes discipulus computabor? Serva silentium, donec sit tibi loqui necessarium.* Sen. de mor. 74. *Magna res est vocis et silentii tempora nosse.* Eracl. 1123. *rehtez swîgen kumt ze staten.* Winsb. 23, 5. *ze rehte swîc, ze staten sprich.* ib. 25, 3. *ê daz diu rede entrinne dir ze gæhes ûz dem munde dîn, besnît si wol ûf den gewin, daz sie den wîsen wol behage.* W. Gast 582. *vil vernemen, lützel sagen. hœren daz enschât uns niht: von rede uns dicke leit geschiht.* Hâvam. 18, 3. *Sprich gut oder schweige.* ib. 26. *Ein unkluger mann, der zu andern kommt, schweigt am besten still. niemand bemerkt, daß er nichts versteht, so lang er zu sprechen scheut. nur freilich weiß, wer wenig weiß, auch das nicht, wann er schweigen soll.*

80, 12. 13. Hor. a. p. 390. *Nescit vox missa reverti.* id. ep. 1, 18, 71. *Et semel emissum volat irrevocabile verbum.* Winsb. 25, 7. *daz wort mac niht hin wider in und ist doch schiere für den munt.*

80, 14. 15. Prov. 10, 19. *In multiloquio non deerit peccatum; qui autem moderatur labia sua, prudentissimus est.* vgl. ib. 16, 21. Cat. dist. 1, 10. *Contra verbosos noli contendere verbis; sermo datur cunctis, animi sapientia paucis.* W. Gast 553. *ich wil iu sagen, swelich man mit sinne niht erahten kan, von wem, ze wem, waz, wie und wenne er rede, ez schadet im etwenne.* ib. 711. *swer vil gereit, der ist ein kint, wîse liute hânt in vür ein rint.* Hâvam. 28. *Der schwatzt zu viel, der nimmer geschweigt eitel unnützer worte; die zappelnde zunge, die kein zaum verhält, ergellt sich selten gutes.* — *wol im wart* gibt die volle satzform; über die anwendung des praet. als gnomischer aorist in segenswünschen und flüchen vgl. Gr. Gr. 4, 175. 949. Dietrich Syntakt. funde in Haupt Zeitschr. 13, 124 ff. — *und* v. 15. steht pleonastisch.

80, 16. 17. vgl. 76, 23 ff. — Prov. 16, 16. *Posside sapientiam, quia auro melior est, et acquire prudentiam, quia pretiosior est argento.* ib. 17, 16. *Quid prodest stulto habere divitias, cum sapientiam emere non possit?* Discl. cler. 4, 9. *Huius mundi dona diversa sunt: quibusdam enim datur rerum possessio, quibusdam sapientia. Quid malles tibi dari, an censum, an sapientiam?*

80, 18. 19. Ecclic. 20, 22. *Ex ore fatui reprobabitur parabola, non enim dicit illam in tempore suo.* Marcolf. *Non decent stulto verba composita.* spr. str. 18, 9. *âne gruntvesten sin sprichet maneger schône.* — *ort* stm. u. stn. allgemein grenze einer linie, fläche, eines zeitraums; der anfangs- oder endpunkt, daher ziel. ein tor spricht wol einmal verständige worte, nur versteht er selbst sie nicht und kann sie daher auch nicht *an einen ort bescheiden* d. h. nicht ganz und gar, nicht genau erklären. Walth. 28, 18. *diz liehte lop wol füeget heime unz ûf daz ort* (bis ans ende, ganz und gar). Barl. 180, 11. *er beschiet im unz an daz ort alles des gelouben wort.*

80, 20—23. Prov. 17, 10. *Plus proficit correptio apud prudentem, quam centum plagae apud stultum.* Eccl. 1, 15. *Perversi difficile corriguntur, et stultorum infinitus est numerus.* Prov. 19, 25. *Si corripueris sapientem, intelliget disciplinam.* vgl. ib. 9, 8. 12, 7. 13, 1. u. a. Wipo 53. *Amicabilis increpatio non est dampnatio.* lat. sprichw. (Gartner) *Offendit multum, qui corrigit ad bona stultum.* in Terent. Andr. *Veritas parit odium.*



Walth. 13, 31. *tôren schulten ie der wîsen rât.* Renner 23478. *ein tore niht anders bete, denn daz man lobt, swaz er tete. swer toren welle gestillen, der rede nach ir willen.* — Brant NS. 42, 13 ff.

80, 24. 25. Prov. 26, 8. *Sicut qui mittit lapidem in acervum Mercurii, ita qui tribuit insipienti honorem.* ib. 15, 21. *Stultitia gaudium stulto.* — *swer in guot und êre seit* wer ihnen beides zuspricht, als eigen beilegt, sie lobt. W. Gast 9763. *lobe einen hunt, swie vil du wil, daz er vâhe hasen vil, er wirt dâ von tump niht. ob aver dir daz geschiht, daz du lobest einn tœrschen man, der sich niht verstên kan, der wirt dan sô nœtlîch, daz er wœnet niemen hân gelîch.*

80, 26 — **81**, 2. Cat. dist. 2, 10. *Corporis exigui noli contemnere vires, consilio pollet, cui vim natura negavit.* Caecil. com. fr. 266. *Saepe est etiam sub palliolo sordido sapientia.* Brant citiert aus Statius: *Maior in exiguo regebat corpore virtus.*

81, 3 — 6. Marolt parodierte die erhabene spruchweisheit Salomos, oft in einer derben, unanständigen weise. über Salomon und Marolt (dieser name wird sehr verschieden geschrieben, die hss. haben *Marolt, Marolff, Morolf, Marcolt, Markolf, Markulfus, Metrolf*) vgl. Deut. gedichte des mittelalt. von v. d. Hagen u. Büsching; Gervin. Lit. gesch. 3. ausg. 1, 237 f. Freidank hat doch wol das lateinische buch im sinne.

81, 7. 8. Eccl. 1, 2. *Vanitas vanitatum, dixit Ecclesiastes; vanitas vanitatum et omnia vanitas.* ib. 12, 8. Wipo 30. *Voluptas mundana semper est vana.*

81, 9. 10, weil der tor den schatz nicht zu benutzen weiß. Phaedr. fab. 3, 12. = Boner 1. die fabel *von einem hanen und einem edelen steine.* v. 24. *dis bîschaft sî geseit dem tôren, der sîn kolben treit, der im ist lieber denn ein rîch. dem tôren sint al die gelîch, die wîsheit, kunst, êr unde guot versmâhent durch ir tumben muot: die nützet niht der edel stein.*

81, 16. Über *volge* vgl. 60, 23. die torheit findet allgemein beifall, und die mehrheit steht auf ihrer seite.

81, 21. 22: die toren warten, wenn sie zum ding oder gottesdienst gehen wollen, bis die glocke geläutet wird, kommen also zu spät; die klugen gehen von selbst, aus eignem antriebe und kommen rechtzeitig. die glocke rief alle freien zu ihrem rechte, wie die kirchenglocke zum gottesdienst, die sturmglocke gegen den feind, feuer, mörder u. s. w. Gr. RA. 840.

81, 27. **82**, 1: umkehr des spruchs Discl. cler. 4, 6. *Melior est inimicitia sapientis quam amicitia insipientis.* Renner 4901 steht *bœsen* statt *tôren* und *frummen* statt *wîsen.*

82, 2 — 5, wovon jedoch v. 4. 5. nur in E d stehen und sich als zusatz verraten. Prov. 12, 15. *Via stulti recta in oculis eius.* ib. 24, 7. *Excelsa stulto sapientia.*

82, 6. 7. P. Syr. *Ex vitio alterius sapiens emendat suum.* — *wandel* stm. wandel; änderung; rückgang; gebrechen, fehler, tadel (so hier).

82, 8. 9. Winsbkin 10, 1. *sint mîniu wort wîs âne werc, des lobe ich niht: ez ist ein wiht. was solte mir ein guldîn berc, des ich geniezen möhte niht.* ib. 9, 1. *sint wîsiu wort den werken bî, so ensint die sinne niht betrogen: sint aber si guoter werke vrî, sô sint diu wîsen wort gelogen.* Renner 22134. *bœse wort vnd bœse werk habent die von Lasterberk, süze wort vnd süze werk habent die von Seldenberk; gute wort vnd übel werk habent die von Trügenberk.* — die *von Gouchesberc* die toren, die klug reden und dumm handeln (Schildbürger, Lalenburger u. a.), anderwärts die von Affenberc, Eselberc, Göckerliberc, Narrenburc, Gouchhûsen u. s. w. Brant im NS. und Fischart sind reich an solchen ausdrücken; vgl. darüber Wackernagel in Pfeiffer Germ. 5, 310. Mone Anzeiger 1834, s. 21. — über den *gouch*, kukuk vgl. Gr. Myth. 640 ff., wo bemerkt ist, daß *gouh* schon im 10. jahrh. die bedeutung von narr

habe, obgleich gewöhnlich noch ein adj. oder gen. plur. dabei stehe.

82, 10. 11. Ecclic. 27, 8. *Ante sermonem non laudes virum, haec enim tentatio est hominum.* mit dem vorausgehenden v. 7. *Sicut rusticatio de ligno ostendit fructum illius, sic verbum ex cogitatu cordis hominis.* Walth. 83, 38. *wan hœret bî der rede wol, wiez umb daz herze stât.* MS. 2, 186[b]. *so erkent man doch den esel bî den ôren.* Helbl. 1, 250. *swer esel niht erkennet, der sehe in bî den ôren. alsô ist dem tôren, der stellet sich nâch sîner art.* Renner 7528. *in* (den esel) *dauhte, er were gar vnbekant; iedoch die langen orn meldeten den rehten torn.*

82, 12. 13. Prov. 15, 2. *Lingua sapientium ornat scientiam; os fatuorum ebullit stultitiam.* ib. v. 7. ib. 29, 11. *Totum spiritum suum profert stultus.* ib. 12, 23. Ecclic. 19, 11 u.a.

82, 14. 15. *entlêhent* (so nach fast allen hss., wogegen Walth. 81, 12. *geligeniu zuht* nicht entscheiden kann) *sin* auf borg genommener, erborgter verstand, der sich immer auf andre verläßt.

82, 16. 17. vgl. zu 40, 23. 24. *wan daz ez nieman reden sol* man soll es nur nicht sagen, denn es ist ganz selbstverständlich.

82, 18. 19. vgl. 132, 2 ff. — Hor. ep. 1, 19, 17. *Decipit exemplar vitiis imitabile.* — Tod. geh. 336. *swes sumlich beginnent, dar nâch briutent sich die andern.* vgl. Brant NS. c. 4. *von nuwen funden* mit der vorrede: *Wer vil nüw fünd macht durch die land Der gibt vil ärgernyſz vnd schand Vnd halt den narren by der hand.* ib. 34, 8. *was nuw ist, allzyt doren glust vnd hant doch bald vernüwgert dran.*

82, 20—23. vgl. wieder zu 40, 23. 24. — *minnern* swv. hier intrans. gebraucht: die zahl seiner gesellen mindert sich; vgl. mhd. Wb. 2, 177. a. 1 ff.

82, 24. 25. vgl. 115, 4. — spr. str. 20, 7. *mir kumt nieman sô tumber zuo, ern wæne, daz erz beste tuo.* Boner 39, 47. (82, 45.) *wer wænt, daz er der beste sî, dem wont ein gouch vil nâhe bî.*

82, 26—83, 2. vgl. 118, 15 ff.

83, 3. 4. vgl. 29, 16 ff. — lat. sprichw. *Inflati si rogentur, inflatiores sunt.* auch (Gartner) *Rusticus elatus solet esse nimis rogatus.* verständlicher wird der spruch in der faßung der spruchstrophe 9, 5: *swer den tôren vlêhen muoz ze allen zîten umbe gruoz, dem wirt selten sorgen buoz.* in Freidanks faßung enthält der spruch keine volle wahrheit, da der tor sich eher leicht als schwer erbitten läßt; in der strophe aber treten die gegensätze *ze allen zîten* gegen *selten*, und *vlêhen muoz* gegen *umbe gruoz* bestimmt hervor, und nun wird der gedanke: wem es geschieht, daß er einen toren beständig um gunst und freundliches begegnen anzuflehen hat, der wird der sorge nie frei (weil er immer fürchten muß, in seinem benehmen gegen jenen etwas versehen zu haben). so schließt sich der spruch an 29, 21 an. es wird aber auch wieder klar, daß Freidank der entlehnende ist, der nur für seinen zweizeiligen spruch die zeile *ze allen zîten umbe gruoz* nicht brauchen konnte. anders Grimm (Üb. Freid. zweit. nachtr. 12), der diese zeile für einen unverständigen zusatz des strophendichters erklärt und meint, man könne in die lage geraten, von einem toren etwas erbitten zu müßen, aber um einen gruß würde ihn niemand anflehen. aber teils wäre es doch unverständig zu behaupten, jede an einen toren gerichtete bitte sei erfolglos, teils wird übersehen, daß *gruoz* eine allgemeine bedeutung hat. vgl. Peiffer Üb. Bernh. Freid. 148.

83, 5. 6. vgl. Boner 36, 39. *ze spotte wirt vil gerne der man, der alzît niht wan spotten kan.* id. 14, 35. *der wîse sî, der hüete sich vor tôren spotte, daz rât ich; wan wer mit tôren spotten wil, der muoz ouch dulden narrenspil.*

83, 7. 8. statt *einem tôren* lesen ghiks *dem tôde* mit der übersetzung: *Ad quaecunque loca fugiens homo tendit habenas, non valet effugere*



mortis, sicut scio, poenas. vgl. 175, 8. 9. vielleicht meint Freidank mit *dem tôren* sich selbst, vgl. 124, 13—16, denn keiner ist aller torheit frei.

83, 9. 10. vgl. 73, 12. — I Cor. 3, 19. *Sapientia enim huius mundi stultitia est apud deum.* Prov. 19, 3. *Stultitia hominis supplantat gressus eius, et contra deum fervet animo suo.*

83, 13. 14. vgl. 171, 13 ff.

83, 15—18. vgl. 29, 16—20.

83, 19—22. vgl. 39, 22. 23. Matth. 5, 36.

83, 27. **84**, 1. vgl. 58, 22. während 58, 22. die beßern hss. *brîen*, und nur einige geändert haben, lesen hier JMNOQ *kæse*; dort: des toren sinn ist auf gutes leben gerichtet; hier: wenn der tor nur satt zu eßen hat.

84, 2. 3. vgl. 142, 11. 12. 139, 20. 22. — der unterschied beider sprüche im gedanken wäre treffend genug, um die wiederholung zu rechtfertigen.

84, 4. 5. vgl. 131, 3. 4. 179, 2. 3.

84, 6. 7. Prov. 12, 15. *Via stulti recta in oculis eius; qui autem sapiens est, audit consilia.* Cic. de fin. 5. *Suo quisque studio maxime trahitur.* Palingen. 8, 955. *Quisque sibi placet, et sapiens sibi quisque videtur.* spr. str. 3, 7. *swer im selbem wol gevallet, der treit gouches houbet.* Renner 23846. *bekennet wir vns alle selber wol, so werent die lant niht toren vol.* Boner 4, 34. 79, 55.

84, 8. 9. Prov. 26, 12. *Vidisti hominem sapientem sibi videri? magis illo spem habebit insipiens.* Rom. 1, 22. *Dicentes enim se esse sapientes stulti facti sunt.* I Cor. 1, 20. MSH. 2, 251[b.] *vil maneger wænet wîse sîn, der doch ist leider tump.* Renner 17888.

84, 10. 11: der tor unterläßt (*verbirt*) die sünde nicht, bis er sich selbst zuwider (*unmære*), sein selbst überdrüßig wird.

84, 16. 17. Einige hss., darunter i s, lesen *kintheit* statt *tumpheit*, und hat Grimm jenes in der II. ausg. in den text nach C aufgenommen. i übersetzt: *Quando supergreditur aliquis puerilia iura, animo laetus erit, puerilis absque* (l. *abit quia*) *cura.* allein das könnte nicht der sinn des spruchs sein, vielmehr: wer seine kindheit überwunden hat, aus dem törichten kindesalter in das mannesalter tritt, der hat seine guten tage gelebt, und die schlimmen folgen; dem entsprechend hat auch s: *der guoten tag hat reberlebt* und in der übersetzung *a modo luctus erit* statt des *animo laetus erit* in i, welcher druck überhaupt wenig zuverläßig ist. das würde stimmen zu 23, 7—10. indessen für *tumpheit* sprechen die hss., und der spruch will sagen: wer die unerfahrenheit und torheit der jugend überwunden hat, der hat einen guten tag erlebt, tritt nun in einen beßeren stand. Kaiserchr. 1420. *ubirwindent sie die kintheit, — sô mugen sie vrôliche leben immir mit êren.*

84, 18. 19. *bern* swv. schlagen, durchprügeln; mhd. Wb. 1, 143. b. 9 ff. Prov. 19, 29. *Parata sunt derisoribus iudicia et mallei percutientes stultorum corporibus.* ib. 26, 3. *Flagellum equo et camus asino et virga in dorso imprudentium.* Agricola n. 35 hat dafür: *man muss narren mit kolben lausen, nicht mit bürsten* d. i. *dieweil gute wort nit helffen wöllen, so müssen schlege helffen, auf dass der narr sein torheit erkenne vnd lasse.* Renner 9618. *den toren niemant torheit wert, denn der sie sere mit slegen pert, vnd swa man des nv niht tvt, da wirt so frech ir tvmmer mvt, daz sie irn willen wellen haben, des wirt manic iunger leip begraben, der manic jar noch het gelebt, het er der mazze niht widerstrebt.*

84, 21: darnach, daß man sie lobe. die folgenden sprüche enthalten dann die folgerung.

84, 26. *reizen* locken, daß er etwas tue. Nith. 33, 1. *alsô vreut den tumben guot geheize durch daz jâr.*

85, 1. 2. Prov. 13, 19. *Desiderium si compleatur, delectat animam; detestantur stulti eos, qui fugiunt mala.* in der bibel wird häufig narr oder tor = gottloser gesetzt.

85, 5—8. Renner 6197. MSF. 21, 15. *und koufet ungeschouwet vil.* Winsb. 63, 5. *ich sage dir, herzeliebez kint, wir koufen in dem sacke niht,* vgl. Haupt anm. dazu. Stricker 11, 8. *man koufet daz vil selten in dem sacke und ungesehen, des man zegewinne müge jehen.* zu v. 6. vgl. Prov. 17, 2. *Expedit magis ursae occurrere raptis foetibus quam fatuo confidenti sibi in stultitia sua.* — *ungewisser diet* unsicheren leuten. vgl. Ps. 37, 21. *Mutabitur peccator et non solvet.* Ecclic. 29, 4. *Multi quasi inventionem aestimaverunt foenus et praestiterunt molestiam his, qui se adiuverunt.*

85, 10 ist *eʒ* statt *si* nach den hss., die alle, außer A, *iz* haben, und mit rücksicht auf 160, 27 gesetzt. vgl. über das gen. der städtenamen Gr. Gr. 3, 421 ff.

85, 11. 12. Eccl. 10, 1. *Pretiosior est sapientiā et gloriā parva et ad tempus stultitia.* Cat. dist. 1, 7. *Temporibus mores sapiens sine crimine mutat.* ib. 2, 18. *Insipiens esto, cum tempus postulat aut res; stultitiam simulare loco prudentia summa est.*

85, 13. 14. Prov. 13, 20. *Qui cum sapientibus graditur, sapiens erit; amicus stultorum similis efficietur.* Ps. 18, 26. 27. *Cum sancto sanctus eris et cum viro innocente innocens eris, et cum electo electus eris et cum perverso perverteris.* der gedanke wird von Freidank anders gewandt, so daß wir die anwendung von 115, 2. 3. erhalten. Marcolfus v. 1406. *Caecus, surdus et mutus esse debet ad tempus, qui in pace cum subiectis esse desiderat.* Wigal. 1409. *er was gewizzen unde guot, den tumben tump, den wîsen fruot.* Rudolfs Wilh. v. Orl. 229. *mit den wîsen was er wîs, den tumben tump.* MS. 2, 144ᵃ. *den sûren sûr, den scharfen scharf, den herten herte, dâst allez guot, derz kan, dâ mans bedarf.* Renner 13910 (*dirre wilden werlde preis*). Brant NS. 68, 1. *der ist eyn narr, der nit verstot, wann er mit eynem narren redt;* dageg. ib. v. 17. *eyn wiser gern byn wisen stat, eyn narr mit narren gern vmb gut.*

85, 17. 18. vgl. 79, 9. 10. — der spruch steht in nur wenigen hss. und schwankt sehr. guten sinn gibt die lesart von C (bl. 48ᵃ) und E (bl. 120ᵇ·) *Rehtiu liebe ist sælekeit, liep wirt selten âne leit.* Grimm erklärt: ‘nur der verständige ist glücklich; freude, ohne sinn genoßen, bringt oft leid’; denn *liep* stn. nicht bloß der oder die geliebte, sondern alles liebe, angenehme, erfreuliche, das gegenteil von *leit;* wie *liebe* stf. freude, lust; die liebe. der lat. Freidank hat stark geändert: i *Recht gluck* (s. *Rehtiu forht*) *ist seligkeit, der diep ist* (s. *wirt*) *selten âne leit*, mit der übers.: *Donum fortunae sapientia summa* (s. *iusta*) *probatur, vix animus furis aliquando metu vacuatur.* zu v. 18. vgl. P. Syr. *In venere semper certat dolor et gaudium.* MS. 1, 41ᵇ· *Lieb âne leit mac niht sîn.* Nib. 17, 3. *liebe mit leide ze jungest lônen kan.* ib. 2315, 4. *diu liebe leide ze aller jungiste gît.* MS. 1, 143ᵇ· *liebe muoz dicke mit leide zergân.* W. Gast 2822. *von grôzer lieb kumt grôzez leit.* Walth. 41, 33. *herzeliebes, swaz ich des noch ie gesach, dâ was herzeleide bî.* H. büchl. 2, 10. *daz sô grôz herzenleit von herzeliebe geschiht.* eine ganze reihe von parallelen s. Zingerle Deut. sprichw. 88 ff.

85, 19—22: einen kleinen und demütigen (*demüete* adj.) mann, vgl. 29, 22. 23., einen rothaarigen mit gutem herzen und einen von großer gestalt, der klug ist, vgl. 80, 26 ff., die soll man rühmen. jedes einzeln heute noch sprichwörtlich. lat. sprichw. (Gartner) *Raro breves humiles vidi, longos sapientes, albos audaces, nigros rufosque fideles.* pfälz. hs. 341, bl. 127. *doch hân ich micheln man gesehen, dem man zuht und fuoge muoste jehen, und einen kleinen sô ungefüegen, daz al die werlt mohte genüegen.* — Ruodlieb 452. *Non tibi sit rufus unquam specialis amicus.* Wigal. 76, 17. *im was der bart unt daz hâr beidiu rôt, viurvar; von den selben hœre ich*

sagen, daz si valschiu herze tragen. Boner 73, 49. *ez süllen vrouwen unde man den rôten gesellen lâzen gân.* über die rote farbe der haare als zeichen von bosheit und untreue, sprichwörtlich verschieden variiert, s. Reinh. F. s. XXX., und über den ursprung dieses volksglaubens Wolf Beiträge z. deut. myth. 1, 64.

85, 23. 24. Die hss. haben zwar nur das einfache *selp*, aber die von Grimm angenommene verdoppelung empfiehlt sich, auch um des metrums willen, vgl. Üb. Freid. 67. Lachmann erklärte: nur einer, den ich wüste, ist selbmehr, nemlich gott, der selbdritte ist. anders Grimm: keiner mehr als nur einer ist von ihm selbst, ist von niemand unabhängig, so weit ich es verstehe; die menschen haben leben und dasein nur in ihm, sind ohne ihn nichts. Bacmeister übersetzt: ganz er selbst ist keiner, weiß ichs recht, als einer. Simrock: nur einer ist selbselber mehr, selbdritter über alle hehr. Exod. 3, 14. *Ego sum, qui sum.* Ps. 82, 1. *Deus, quis similis erit tibi?* Isai. 42, 8. Apoc. 1, 8. *Ego sum et principium et finis, dicit dominus deus, qui est et qui erat et qui venturus est, omnipotens.* Act. Ap. 17, 28. *In ipso enim vivimus et movemur et sumus.* es kommt darauf an, ob man *mê* auf *dehein* oder auf *selbe* bezieht.

85, 27. **86**, 1. vgl. 116, 19 ff. — Prov. 14, 16. *Sapiens timet et declinat a malo; stultus transilit et confidit.* Eccl. 3, 27. *Qui amat periculum, in illo peribit.* — *gâhe* swv. eile.

86, 2—7. Prov. 10, 23. *Quasi per risum stultus operatur scelus.* — *erwende* swv. wende zurück, mache rückgängig, wende ab.

86, 8. 9. Matth. 6, 25—33. Phil. 2, 12. *Itaque, carissimi mei, — — cum metu et tremore vestram salutem operamini.*

86, 10. 11. *ein milter man* hier wol mehr in dem allgemeinen sinne: ein gütiger, wolwollender, barmherziger mensch. Hebr. 13, 16. *Beneficentiae autem et communionis nolite oblivisci, talibus enim hostiis promeretur deus.* Sen. de ben. 3, 15, 3. *Generosi animi est et magnifici iuvare, prodesse; qui dat beneficia, deos imitatur.*

86, 12. 13. Einige hss. haben statt *enpfâhen* gesetzt *verzîhen* oder *versagen;* aber wenn dieses auch einen guten sinn gibt, so entspricht es doch weder den maßgebenden hss. noch dem bibl. spruche Act. Ap. 20, 35. *Beatius est magis dare quam accipere.* vom versagen handeln andere sprüche. — vgl. Reinh. F. 344. v. 1442. *swer milte und guot hât, wil der lobelîchen leben, der sol ze rehter zîte geben und sol ze rehter zît versagen; die müezen beidiu wol behagen* (vgl. 114, 7. 8). Schulze zu nr. 249. bemerkt: freilich ist die allgemeine erfahrung mehr die, welche der verfaßer des Reinardus 1, 1, 204 mit den worten ausdrückt: *sumere lex media est, regula rare dare.*

86, 14. 15. vgl. 128, 1. 42, 21. 22. zahlreiche sprüche in Prov. und Ecclic. MS. 2, 130[b.] *ich weiz wol, ir* (der milde) *tuot wê versagen.*

86, 16. 17. W. Gast 2087. *swer nâch geheize riuwe hât, den riuwet sîn geheiz ze spât, ern welle velschen sînen muot.*

86, 18. 19: wer so viel gibt, daß er selbst nichts mehr hat. so faßt auch der lat. Freidank den spruch: *Non est larga manus nec digna laude probatur, quę sic dat, quod post data paupertate grauatur.* vgl. auch 91, 18. 19. und spr. str. 3, 5. *und gît sô vil, daz er sich êren roubet*, wo Pfeiffer vermutet, es sei *giht* zu lesen. auch Renner 17590. *swer hingibt, biz daz er peteln get — — der hat sin ere niht wol betrahtet.* auch ist für den, welcher zu viel gibt, das zu fürchten, was das lat. sprichwort in verschiedner weise ausdrückt: *Qui nimis expendit, alienum postea prendit.* u. a. m. anders und Grimms lesart *des er niht enhât* entsprechend W. Gast 13605. *diu milte gît ze deheiner vrist, niwan daz in ir habe ist.*

86, 20. 21: wie die güte des baumes an seinen früchten erkannt wird, so wird das land wert durch die milde des fürsten und um derselben willen gerühmt. Ecclic. 27, 7. Matth. 7, 16—18. lat. sprichw. *Arbor sit qualis, fas est cognoscere malis.* vgl. Zingerle 17, 110.

86, 23. vgl. o. v. 16. 17. *bevilte* (v. *beviln* swv. v. *vil*, das sich weder im ahd. findet, noch im nhd. erhalten hat, Gr. Gr. 4, 232. mhd. Wb. 4. 314, a. 49.) dem der milde zu viel, der des gebens überdrüßig wurde. J. Grimm bemerkt, daß es bei Walther nicht vorkommt.

86, 24 — **87**, 5. Die ersten zeilen fügen sich zu 86, 18. 19. vgl. 111, 22. 23. *gebrest hân* = sich etwas entziehen um der milde willen, ist löblich, nur soll man sich nicht arm geben, weil man sich damit überhaupt der mittel berauben würde, etwas geben zu können. Sen. de clem. 1, 21, 2. *Non est magni animi, qui de alieno liberalis est, sed ille, qui, quod alteri donat, sibi detrahit.* zu v. 2. 3. vgl. 41, 15 ff. Wipo 45 sagt freilich: *Melius est mendicare quam aliis nihil dare.* P. Syr. *Tam deest avaro, quod habet, quam quod non habet.*

87, 6 — 9. Der spruch findet sich nur in wenigen hss. und gibt zu conjecturen hinreichende gelegenheit, wenn man sich an *iule*, das N bietet, oder *schůle* in AGP stößt; *schuld* in E ist offenbar aus *schuole* verderbt. Lachmann vermutete *stôle*, und wurde dieses von Grimm in den text der I. ausg. aufgenommen. das gäbe, etwa mit beziehung auf Walth. 34, 21. *grôzen hort zerteilet selten pfaffen hant*, als bezeichnung der geistlichkeit, wie *swert* die herren, *pfluoc* die bauern bezeichnet, einen guten sinn. allein das ist nicht grund genug, von den hss. abzugehen. nimmt man v. 6 u. 7 allein, so wäre *iule* annehmbar, indem die erste zeile, wie 53, 15 und öfters das bild, die zweite die anwendung enthielte: wie man von der eule, dem ungeselligen nächtigen raubvogel, milde nicht lernen kann, so auch nicht von den großen höfen, deren wenige noch dem hofe Hermanns von Düringen oder Leopolds von Österreich glichen, wie wir ja aus den klagen der dichter, auch Walthers, über die abnehmende milde hinreichend vernehmen. durch die eule würde gerade der zug der ungeselligkeit der höfe treffend hervorgehoben. allerdings ist auch der adler, der die milde bezeichnet, Walth. 12, 25. 29. Reinm. v. Zw. (MS. 2, 140[b.]), ungesellig; aber er gilt jener gegenüber als edler vogel. an die eule als schatzhüterin ist nicht zu denken. indessen v. 8 u. 9, an deren echtheit nicht zu zweifeln, gehören zum vorhergehenden, und in dieser beziehung gibt weder *iule* noch *stôle* sinn, wol aber *schuole*, sei es, daß man versteht, die schule lehrt milde nicht, weil sie überhaupt nicht gelehrt werden kann, sondern aus dem herzen kommen muß, oder beßer: weil die lehrer arm sind, und sie nur von armen besucht wird (W. Gast 6554. *die ze schuol hânt armez leben*); wem es nun geschieht, daß er als schulmeister oder hofdiener alt wird, der hat keine schätze gesammelt, und seine kisten sind leer. daß die lehrer vom schuldienste nicht reich wurden, bedarf wol keines beweises; also konnten sie auch die tugend der *milte* wenigstens nicht durch die tat lehren. daß man im hofdienste nicht reichtümer sammelt, sagt das lat. sprichw. (Gartner): *Commoda si quaeris, ne principibus socieris.* oder ib. *Regum sollicita quicunque senescit in aula, aut fuit aut semper postulat esse miser.* — *malhe* stf. kiste, lederne tasche. Walth. 84, 19. *die seiten mir, ir malhen schieden danne lære.* vgl. Zarncke comm. zu Brant NS. 32, 7. über den armseligen hofdienst vgl. Renner 17966 ff.

87, 10. 11. vgl. 57, 16. 17. — mhd. Wb. 1, 263. b. 21. wird *bî eigenem brote* erklärt: 'auf kosten andrer mag leicht einer freigebig sein', freilich diese erklärung fraglich gelaßen. vgl. Walth. 28, 3. *gerne wolde ich — — bî eigenem*



fiure erwarmen. ich erkläre: wer sein eignes brot, aber eben nur für sich das brot hat, das er also mit mühe und arbeit erwerben muß, der ist nicht leicht ein milder wirt, denn er fordert auch von dem andern arbeit und weist daher den bittenden ab, vgl. 57, 16. 17. ein solcher sagt wol zum gaste nach dem lat. sprichw. *Coenam fer tecum, si vis comedere mecum.* anders an den höfen der fürsten und herrn, die von ihrem reichtum oder von den abgaben der untertanen die milde übten. Gr. Wb. 3, 97. führt an *eigenbrötler* = *qui rem familiarem ipse curat.* — Freidank mag für den vorigen und diesen spruch erfahrungen gemacht haben. auf karge reiche möchte ich den spruch gerade nicht beziehen.

87, 12. 13. P. Syr. *Bis gratum est, quod dato opus est, ultro si offeras.*

87, 14. 15. Matth. 19, 21. *Vende quae habes, et da pauperibus et habebis thesaurum in coelo.* Hebr. 13, 16. *gedrôn* wie 123, 24. *gedrôt* zusammengezogne form, v. *dröuwe* Gr. Gr. 1, 346.

87, 16. Wipo 37. *Qui est hilaris dator, hunc amat salvator.* — *reiniu milte* tadellose, vollkommene milde, bei welcher keine nebenabsichten obwalten. *erge* stf. hartherzigkeit, kargheit.

87, 18. 19. Cic. de off. 2, 22, 77. *Nullum vitium tetrius quam avaritia, praecipue in principibus rempublicam gubernantibus.* Sen. de clem. 1, 11, 3. *Clementia ornamentum imperiorum est simul et certissima salus.* id. 1, 3, 3. *Nullum clementia ex omnibus magis quam regem aut principem decet.*

87, 20—23. Prov. 13, 22. — *custoditur iusto substantia peccatoris.* ib. 28, 8. *Qui coacervat divitiam usuris et foenore, liberali in pauperes congregat eas.* Ecclic. 14, 15. Eccl. 2, 26. W. Gast 7344. *der arge man der geloup, daz sîn guot werden sol dem, derz getar geniezen wol.* ib. 13901. *swaz erge samnet bœslîchen, daz teilet milte bescheidenlîchen.*

87, 24. *verstolne* part. adv. der geizige verlöre lieber drei dinge unbemerkt, ehe er auf eines (freiwillig) verzichtete.

87, 26. 27. *vinden* haben alle hss. (H *nemen*), nur an verschiedener stelle; wir haben hier wieder ein beispiel von versen klingenden reims mit vier hebungen, die auch bei den besten dichtern vorkommen.

88, 3—6. Ecclic. 14, 9. 10. *Insatiabilis oculus cupidi in parte iniquitatis; non satiabitur, donec consumat arefaciens animam suam. Oculus malus ad mala, et non satiabitur pane, sed indigens et in tristitia erit super mensam suam.* Cat. dist. 2, 17. *Vtere quęsitis modice, cum sumptus habundat; labitur exiguo, quod partum est tempore longo.* ib. 4, 16. *Quid tibi diuitiae, si semper pauper abundes?* lat. sprichw. *Dives marcescit, quanto plus copia crescit.* den zug vom kukuk erzählt ausführlich W. Gast 7319 ff.: *ich hân gehœret, daz man seit, daz der gouch durch zageheit nimmer ezzen getar zemâl ein ganzez blat gar: er vürhtet immer den gebresten. swenner sitzet ûf den esten, sô bîzet er vil sanfte dar, daz er niht slint daz blat gar; er vürhtet, im gebreste der spîse. daz ist der argen liute wîse: des argen guot, des gouches loup zergênt beidiu sam ein stoup. wizzet, daz ein bœsewiht getar sîn guot an grîfen niht, wan swenner sîn bedorfte sêre, so gedenket er 'ich bedarf sîn mêre lîht zeiner andern zît od vrist'. der arge man der hât die lêre, daz er volgt dem gouch ze sêre.* — vgl. zu 41, 18—21.

88, 7—14 bildet die folgerung aus dem vorigen spruche. — Tod. geh. 925. *wie möcht in immer wirs geschehen.* A. Heinr. 773. *wirt er mir liep, daz ist ein nôt: wirt er mir leit, daz ist der tôt.* — v. 13. *von sus getâner arbeit* in solcher not, in so schwieriger lage.

88, 15—18. vgl. 91, 14—17. diesen spruch mit dem folgenden in einen zu verbinden, ist nicht rätlich, wie denn beide in N auch nicht zusammen stehen, sondern der erste nach 77, 16. 17, welchem

142, 15. 16 vorhergeht, also nach sprüchen, die von vergeblicher arbeit handeln; der gedanke ist: wer sich in seinem wandel böse erwiesen hat, an dem bleibt immer etwas hangen, auch wenn er sich beßert. — *laterem lavare* ist alt, vgl. Terent. Phorm. 1, 4, 9. Krone 22. *swer den rîchen ziegel tweht, der siht ie lenger dicker hor.* — *luter* stn. unrat, kot, besonders der auf der oberfläche sitzende, so daß er sich bei flüßigen und glatten gegenständen leicht hinwegnehmen läßt.

88, 19—24. Jerem. 13, 23. *Si mutare potest aethiops pellem suam aut pardus varietates suas: et vos poteritis benefacere, cum didiceritis malum.* auch die Griechen und Römer hatten diesen sprichwörtlichen ausdruck, vgl. Schulze nr. 177. — *lebarte* hier schwach decliniert; Grimm hat in der II. ausg. hier *pardes* gesetzt; die hss. haben *lebarten.* — *flecken* vom swm. *flecke*, häufiger als stm. *flec.* vgl. mhd. Wb. 4, 337. a. 34 ff. — der spruch, welcher sagen will: 'der böse läßt nicht von dem bösen', ergänzt den vorigen.

88, 26. *schiuhe* swv. hier trans. scheuen, meiden; verscheuche, verjage.

88, 26[a—d], nur in E; vgl. lat. sprichw. *Si servo servis, si vis servire protervis, hoc amisisti, servitio meruisti.* Boner 11, 56. *wen spricht, ez sî niht halbs verlorn wan allz, daz man ze dienste tuot den argen.* id. 31, 40. *der dienst wirt niemer guot, den man dem argen menschen tuot.*

88, 27. 89, 1. vgl. 80, 24. 25. was dort vom toren, wird hier vom bösen gesagt.

89, 2. 3. vgl. 120, 13. 14; 124, 9—12. 130, 14—17. der gegensatz zwischen gut und böse, böste und beste wiederholt sich bei Freidank oft: 90, 25. 26. 105, 15. 110, 24. 120, 14 u. a., auch sonst häufig. Eeclic. 19, 7. *Ne iteres verbum nequam et durum, et non minoraberis.* ib. 6, 9. Matth. 12, 34.

89, 6. 7. Matth. 7, 3. Luc. 6, 41.

89, 11. *swachen gruoz* verächtliche behandlung, geringschätzung, im gegensatze zu *werder, senfter gruoz.*

89, 12. 13 bezieht sich auf die vom guten anstande gebotene sitte, vor (und nach) dem eßen die hände zu waschen. Discl. cler. 28, 9. *Post prandium manus ablue, quia physicum est et curabile. Ob hoc enim multorum oculi deteriorantur, quoniam post prandium manibus non ablutis terguntur.* Tanhaus. hofzucht (Haupt Zeitschr. 6, 141.) *ich hœre von sümelîchen sagen* (*daz ist wâr, daz zimet übel*), *daz si ezzen ungetwagen.* Helmbr. 861. *dô daz ezzen was gemachet und er die hende het getwagen.* Parz. 237, 7—9. 487, 2. Wilh. 312, 2. W. Gast 519. *der wirt nâch dem ezzen sol daz wazzer geben, daz stât wol.* auch Brant NS. 110[a], 15 rechnet zur '*disches unzucht*': *die nit weschen dů̊nt jr hend, wann sie zů̊ disch sich setzen wend.* im Cato (vgl. deut. Cato ed. Zarncke 136), Facetus, der Tischzucht u. a. m. wird das benehmen bei tische ausführlich geregelt. Hâvam. 4. *Waßer bedarf, der bewirtung sucht, ein handtuch und holde nötigung.* — *ungetwagen* part. adj. nicht gewaschen (von *twahe* stv. wasche).

89, 14—19. vgl. 18, 20. 21. *mîn selbes sin weiz wol, wer ich bin.* — v. 18. vgl. 24, 1.

89, 22. 23. vgl. 92, 27. — W. Gast 81. *swer vrumer liute lop hât, der mac wol tuon der bœsen rât.* Freidank braucht sowol *rât tuon* als *rât hân* für: eines dinges entraten, verzichten, entbehren können, vgl. 59, 7. 93, 1. 147, 4 u. a.

89, 24—27. vgl. zu 61, 25. 26. — zu v. 26 vgl. 80, 22. 23. *den bœsen* dat. plur. den bösen soll niemand etwas nachsehen, sie nicht ruhig gewähren laßen, sondern man soll ihnen das, was ihnen zur unehre gereicht (*ir laster*), offen sagen. P. Syr. *Bonis nocet, quisquis pepercerit malis.* id. *Qui ulcisci dubitat, improbos plures facit.*

89, 27[a b] nur in i mit der übersetzung: *Qui colubrum suadet emittere*

dira venena, illum si sequitur, non mirum, congrua pena, vgl. 146, 15 ff.

90, 1. 2: wenn man beide, böse und gute, gleich hält. s übersetzt: *Laude pari reprobus cum iustis si pociatur* etc.

90, 3. 4; denn der böse hat nichts, um das man ihn verständiger weise beneiden dürfte. H. büchl. 1, 762. *den* (der nichts nach ehre und tugend fragt und doch glücklich lebt) *sule wir ungenîdet lân, wan swaz dem liebes geschiht, ob er des iemer giht, ez kome von sîner frümekeit, daz sî im gar widerseit.* — *ich gan*, ich gönne, mit dat. der pers. und gen. der sache. Renner 13972.

90, 5. 6 schließt an 90, 1. 2. an.

90, 7—10. *derst sælic* der kann von glück sagen, wenn auch die welt es für gut hält, es anerkennt. — *missetrit* einen fehltritt tut; zunächst beide zeilen in sinnlicher bedeutung, dann übertragen: wenn ein frommer (ohne absicht) eine sünde begeht, so erschrickt er durchaus.

90, 11—14. Gen. 4, 7. Rom. 6, 12. Ecclic. 21, 2. *Quasi a facie colubri fuge peccata, et si accesseris ad illa, suscipient te.* Cic. Phil. 5, 11, 31. *Omne malum nascens facile opprimitur, inveteratum fit plerumque robustius.*

90, 15. 16. *sol verstân* er versteht nicht oder will nicht verstehn. — *sich begân* wie der brave seinen unterhalt suchen, sich durchschlagen muß. s übersetzt: *Inuidus ignoret nec noscit quisque scelestus, qua pauper pelle se contegat et uir honestus* (i. *quomodo pauperiem tegat et penset vir h.*). — spr. str. 20, 9. *der bœse sol des vromen lebn gar niemer rehte ervinden.*

90, 17. 18. Cic. de am. 27, 100. *Virtus et conciliat amicitias et conservat.* Cic. p. Planc. 2, 5. *Vetus est lex illa iustae veraeque amicitiae, ut idem amici semper velint, neque est ullum amicitiae certius vinculum quam consensus et societas consiliorum et voluntatum.* Renner 24170.

90, 19. 20. Dieser spruch kehrt in mehreren hss. später wieder; er steht da 97, 22. 23. unter den sprüchen von der freundschaft; die richtige stelle möchte aber wol hier sein, wo auch N ihn hat. MS. 1, 21[a.] *der bœsen haz ich iemer gerne dienen wil: swâ ich die weiz, dâ ist mîn gar ze vil.*

90, 21. 22. Plaut. rud. 4, 7, 20. *Semper hoc cavere sapientes aequissimum est, ne conscii sint ipsi malefici suis.* id. trin. 2, 2, 6. *Malus bonum malum esse vult, similis ut sit sui.* MS. 1, 75[a.] *der bœsen hulde nieman hât, wan der sich gerne rüemen wil: swes muot ze valschen dingen stât, den krœnent si und lobent in vil.*

90, 23. 24. Ecclic. 13, 1. *Qui communicaverit superbo, induect superbiam.* ib. v. 21. *Si communicabit lupus agno aliquando, sic peccator iusto.* II Cor. 6, 14. *Quae enim participatio iustitiae cum iniquitate? aut quae societas luci ad tenebras? — aut quae pars fideli cum infideli?* Prov. 1, 10. *Si te lactaverint peccatores, ne acquiescas eis.* ib. 24, 1 ff. III Io. 11.

90, 25. 26. vgl. 89, 2. Renner 786. 11968. 13346.

90, 27. **91**, 1: das beispiel Josephs Exod. 37, 11. Act. Ap. 7, 9. u. a.

91, 2. 3. I Tim. 6, 10. *Radix enim omnium malorum est cupiditas, quam quidam appetentes erraverunt a fide et inseruerunt se doloribus multis.* Renner 7325. Boner 89, 47. *alle sünden werdent alt, gîtekeit junget manigvalt.* Q liest '*wede richeyt vnde karcheit had*', wodurch der gedanke eine andere wendung erhält.

91, 4—7. vgl. 86, 10. 11. 14. 87, 26. 27. — Renner 5374 hat etwas geändert: *dem milten liebes vil geschiht, so er geben sol vnd geben siht: so wirt der karge leides vol, so er geben siht vnd geben sol.* — v. 5 ist *gît* nach CD schon um des gedankens willen nicht zuläßig; denn der karge gibt überhaupt nicht freiwillig, sondern nur, wenn er muß.

91, 8—11. Eccl. 5, 12. *Est alia infirmitas pessima, quam vidi*

sub sole: divitiae conservatae in malum domini sui. Ecclic. 13, 30. *Bona est substantia, cui non est peccatum in conscientia.*

91, 12. 13. Phil. 2, 21. *Omnes enim, quae sua sunt, quaerunt.*

91, 14—17. Zum zweiten teile des spruchs vgl. 88, 15—24. der tüchtige mann kann wol eine hohe, ehrenvolle stellung, wenn es ihm beliebt, niederlegen, ohne dadurch an seinem werte zu verlieren; die schande aber haftet für das ganze leben. das sagen auch neuere sprichwörter.

91, 18. 19. vgl. 86, 18. 19. — v. 19 liest Q *syne ere* statt *sîn guot.*

91, 20. 21. vgl. spr. str. 12, 1. 2. *swer ze vremeden handen gît sîn êre, dâ gât riuwe nâ.* s hat den spruch geändert: *wer ân truren welle leben, der sol sein liebin nieman geben = Qui servare suam vitam velit absque dolore, ille carere suo pro nullo debet amore.*

91, 22. 23. vgl. 131, 1. 2. 82, 14. 15.; Freidank will sagen: wer nach tugend und ehre streben will, der muß selbst verstand dafür haben, muß nicht andere für sich denken und handeln laßen. *lân*, nach BQ von Grimm angenommen, gibt einen ganz andern gedanken. Hâvam. 9. *Selig ist, wer selbst sich mag im leben löblich raten, denn übler rat wird oft dem mann aus des andern brust* — trifft ganz Freidanks spruch. indessen gehört dieser gar nicht hieher, sondern nach 130, 26, von wo er sich durch die spätere redaction hieher verirrt hat.

91, 24. 25. Walth. 29, 27. *sît si (d. unmâze) den man an lîbe, an guot und an den êren krenket.* Ecclic. 7, 40. *In omnibus operibus tuis memorare novissima tua, et in aeternum non peccabis.*

92, 1. 2: nicht gehörig erwogene reden und nachreden sind sehr tadelhaft und legen *wandel* auf d. h. müßen gebüßt werden.

92, 3. 4. vgl. 31, 2. 3. 12. 13. — Hor. od. 1, 3, 38. *Coelum ipsum petimus stultitia.* Iuv. sat. 10, 140. *Tanto maior famae sitis est quam virtutis. Quis enim virtutem amplectitur ipsam, praemia si tollas?* s hat *der welt lauff ist* u. s. w. und übersetzt: *Cursus in hoc mundo non est communior illo, quam quod honor petitur a magno sive pusillo.*

92, 5. 6. Prov. 18, 12. *Antequam conteratur, exaltatur cor hominis, et antequam glorificetur, humiliatur.* Ovid. trist. 4, 3, 74. *Ardua per praeceps gloria vadat iter.* Prop. eleg. 4, 10, 4. *Non iuvat ex facili lecta corona iugo.* Winsb. 43, 3. *ez sî dir offenlîch geseit, daz niemen êre haben mac noch herzeliebe sunder klac gar âne kumber unde ân nôt.* vgl. zu 41, 16. 17.

92, 7. 8. Hor. sat. 1, 9, 59. *Nil sine magno vita labore dedit mortalibus.* Ovid. ex Pont. 3, 1, 35. *Velle parum est, cupias, ut re potiaris, oportet, et faciat somnos haec tibi cura breves.* P. Syr. *Solet sequi laus, cum viam fecit labor.* — spr. str. 8, 3. 4. *wîstuom, êre, grôz rîcheit der einez nieman geenden kan.* Boner 4, 38. *wer kunst und wîsheit haben sol, sicher, der muoz erbeit hân.*

92, 9. 10. vgl. 83, 27. *fûl* in sittlicher beziehung, mhd. Wb. 4, 435. a. 19. Eccl. 4, 5. 6. *Stultus complicat manus suas et comedit carnes suas, dicens: Melior est pugillus cum requie quam plena utraque manus cum labore et afflictione animi.*

92, 11. 12. vgl. 63, 10. 11. — wie mag der schande dessen rat werden, der selbst seine ehre schändet. — nur E liest '*gelestert hat*'; über das swv. *lastern* vgl. mhd. Wb. 1, 941. a. 3.

92, 13. 14. Gal. 6, 4. *Opus autem suum probet unusquisque et sic in semet ipso tantum gloriam habebit, et non in altero.* I Cor. 3, 8. *Unusquisque autem propriam mercedem accipiet secundum suum laborem.* Sen. ep. 79, 11. *Gloria virtutis umbra est, etiam invitam comitabitur.* P. Syr. *Honos honestum decorat.* Auson. sept. sap. sent. 5, 3. *Non erunt honores unquam fortuiti muneris.*

92, 15. 16. vgl. 122, 1. 2.

92, 17. 18. vgl. 64, 18. 106, 16. 17. wer seine schande und seinen

zorn bedecken (und unterdrücken) kann, der u. s. w. der Teichner hat den spruch geändert: *wer sîn êre bedenken kan in zorn.* s übersetzt: *Qui scelus ac iram novit celando tueri* etc. W. Gast 12155. *swer sînen zorn betwingen kan, wizzet, der ist ein biderbe man. — — swer im sînen zorn macht undertân, er sol ez vür grôze buoze hân: dar zuo gehœrent tugende vil, swer sînen zorn beherten wil.*

92, 21. 22. Cat. dist. 1, 37. *Seruorum culpis cum te dolor vrget in iram, ipse tibi moderare, tuis vt parcere possis.*

92, 23. 24. *übertrage* stv. trage zu weit oder zu hoch, refl. überhebe mich; trage über etwas hinaus, übertreffe; trage hinüber; trage über etwas hinweg, daher: 1) vertrage, schlichte, 2) verhüte; also: der schade ist wol angelegt, der das, was die ehre des mannes kränkt und ihm schande bereitet, verhütet. Simrock übersetzt: Der schaden ist wol angelegt, der mich rein von schande fegt.

92, 27. **93**, 1. vgl. 63, 10. 11. 89, 22. 23. *ich bewige mich* ich begebe mich eines dinges, verzichte darauf; also: wer selbst auf ehre verzichtet hat, dessen lob kann man leicht entbehren.

93, 5. *volleist* stm. vollständige leistung, fülle, hilfe, unterstützung. also: ehre und alle herrlichkeit sind erniedrigt und haben keine geltung ohne entsprechende macht.

93, 6. *ros* stn. das streitros, *emissarius*, dagegen *hengest*, abweichend vom heutigen sprachgebrauche, der wallach, *spado*, der kein ritterliches pferd war. Wackern. leseb. 589, 13. *man siht nu hengestriter vil, die doch wol rosse wæren wert.* — *hûbe* swf. haube, kopfbedeckung für männer und frauen; sturmhaube.

93, 8. 9, nur in E, und wol späterer zusatz zur ergänzung des vorigen spruchs.

93, 10. 11. vgl. 63, 10. 11.

93, 12. *unstate* stf. ungünstige lage, hilflosigkeit, schlechte hilfe; also: ehre (hoher stand, äußere auszeichnung) bei armut oder doch dürftigkeit ist den weisen lästig. vgl. o. v. 4. 5. Simrock: ‘Ehre, die zu viel kosten macht, wird dem klugen mann verdacht’ trifft den sinn nicht. s hat ‘*Neid vnd vnstætiu ere mueet den weisen sere*’ mit der übers. ‘*Cordis liuores inconstantes et honores illa duo mentes nimis offendunt sapientes.*

93, 14. 15. *heimlîche* stf. heimat; vertraulichkeit (so hier); heimlichkeit; das was man geheim hält; verborgener ort; also: auf unrecht gerichtete vertraulichkeit pflegt kein ehrenreicher. Winsbkin 16, 6. *ze swacher heimlîch wirt man siech.*

93, 16: wer ehre nicht gering achten, nicht gleichgiltig darüber hinwegsehen will, der u. s. w.

93, 18. 20. *geenden* zu ende bringen, genug bekommen. vgl. zu 92, 7. 8.

93, 22. 23. vgl. 31, 20. 21. — MSF. 29, 34. *ein man sol haben êre und sol iedoch der sêle under wîlen wesen guot.*

93, 24. 25; nemlich im tode. Simrock: Man hält an ehre so nicht fest, daß man nicht weiß, wo man sie läßt. — Freidanks gedanke wird dadurch nicht klar. — Ts lesen: *er enwiss, wenn sie in lat*, s mit der übers. ‘*Non sublimatur adeo mortalis honore, quin sibi tollatur sua laus spacio brevis hore*’, was jedesfalls zutreffender ist, als Simrocks übertragung.

94, 1—4. Prov. 20, 1. *Luxuriosa res vinum et tumultuosa ebrietas; quicunque his delectatur, non erit sapiens.* Ecclic. 31, 36—40. *Exultatio animae et cordis vinum moderate potatum; sanitas est animae et corpori sobrius potus. Vinum multum potatum irritationem et iram et ruinas multas facit. Amaritudo animae vinum multum potatum; ebrietatis animositas, imprudentis offensio, minorans virtutem et faciens vulnera.* vgl. Ephes. 5, 18. — Wipo 55—57. *Ubi longa ebrietas, ibi brevis est pietas. Vinum multum et forte parum distat a morte. Per crapulam cibi et potus perit homo totus.* Cic. Phil.

2, 32, 81. *Non est ab homine nunquam sobrio postulanda prudentia.* Sen. ep. 83, 17. *Nihil aliud ebrietas est quam voluntaria insania.* — Winsb. 9, 5. 7. *lâ dich niht übergân den wîn, — daz dîne vînde iht spotten dîn.* — W. Gast 4291. *swer trunken wirt von wînes kraft, derst wol in sîner eigenschaft.* — Hâvam. 11. *Nicht üblern begleiter gibt es auf reisen, als betrunkenheit ist, und nicht so gut, als mancher glaubt, ist ael den erdensöhnen, denn um so minder, je mehr man trinkt, hat man seiner sinne macht.* 12. *Der vergeßenheit reiher (häher) überrauscht gelage und stiehlt die besinnung.* 13. *Trunk mag frommen, wenn man ungetrübt sich den sinn bewahrt.* — Renner 10185. — Brant NS. 113, 25. *wyn machet usz eym wysen man, das er die narrenkapp streifft an.* vgl. id. ib. 16. *von fullen vnd prassen.* — in v. 2. *toupt* nach sehr wenigen hss. statt des von den besten beglaubigten *tobet* zu lesen, ist kein grund vorhanden; letzteres drückt sehr gut die *voluntaria insania* Senecas aus.

94, 5. 6. *kint* nicht = *infans*, sondern unerfahrener, törichter mensch, denn das kind fürchtet sich vor trunkenen und tobenden leuten. Pfeiffer (Üb. Bernh. Freid. s. 147) glaubt, die quelle des spruches sei spr. str. 3, 4 ff. *swer dâ dröuwet, dâ man in niht vürhtet, derst ein kint, und gît (giht?) sô vil, daz er sich êren roubet, der ist an guoten sinnen worden blint.* indessen wie viel auch Freidank jene sprucħstrophen ausgeschrieben hat, so ist er doch nicht so willkürlich damit umgegangen. der gedanke ist wol anderswoher entlehnt, und der spruch bekommt einen guten sinn, wenn man ihn auf Prov. 22, 24. 25. *Noli esse amicus homini iracundo neque ambules cum viro furioso, ne forte discas semitas eius et sumas scandalum animae tuae;* Ecclic. 12, 13. — *qui comitatur cum viro iniquo, et obvolutus est in peccatis eius.* bezieht oder als die aus der erzählung in der Discl. cler. 9, 2. gezogene reflexion betrachtet: der ist töricht, der nicht die gesellschaft und gemeinschaft der trunkenen fürchtet, daß er unter sie gezogen, als einer derselben angesehen werde, und es dann heiße: *Omnes consocii et socii huius fuistis,* und: *Quisquis iniquae gentis consortio fruitur, procul dubio mortis immeritae poenas lucratur. Philosophus dicit: Non transeundum est per sedem gentis iniquae.* Marcolf. Sal. *Cum homine litigioso non habeas societatem.* Marc. *Merito hunc manducent sues, qui se miscet inter furfures.* id. *Ne gradieris cum homine malo vel litigioso, ne forte sentias malum propter eum vel periculum.* W. Gast 297 ff., wo er von dem *schallen und geuden der tavernære* spricht, v. 303. *der ungeslahten kinde spil ist schallen unde geuden vil;* v. 337. *ich wil, daz edeliu kint die zühte lêre volgent sint: schallen geudn sî gar unmære; man sol ez dem bœsen tavernære lân, wan ez ir ambet ist, daz si schallent zaller vrist.* vgl. zu 108, 21. auch Brant (F) muß den spruch so verstanden haben, indem er *fürhtet* in *midet* ändert.

94, 11. 12. *armuot* gibt keinen sinn, mag man nun *beroubet* oder *betoubet* lesen. die lesart von B *die sinne* und die in den hss. schwankenden schreibweisen führen darauf hin, daß statt *armuot* zu lesen ist *der muot*, entsprechend dem satze Augustins: *vinum debilitat animum,* welchem Ovids *dant animos vina* nicht widerspricht, da dieser satz sich auf den mäßigen genuß bezieht. MS. 2, 124[b]. *wînes kraft twinget sînen man, daz im wirt sinne buoz.*

94, 13—16 bildet einen guten gegensatz zu 35, 12 ff.; dort die tränen aufrichtiger reue, hier die vom rausche bewirkten; *wînes slac* das ist die wirkung des weines. 15. 16. denn er hat stets sünde zu beweinen.

94, 17—24. W. Gast 2341. *swer sînr nâtûre volgen wil, der sol dehein dinc tuon ze vil. dem vihe ist ezzen vil unmære, swenne vol ist sîn bûch lære; ez trinket ouch ân durst niht. wan swaz uns ze tuon geschiht*

über maht, daz ist vil gar ûz der nâtûr, daz wizzt vür wâr. Hâvam. 20. *Selbst herden wißen, wann zur heimkehr zeit ist, und gehn vom grase willig; der unkluge allein kennt nicht seines magens maß.* Walther 29, 35. *Er hât niht wol getrunken, der sich übertrinket. wie zimet daz biderbem man, daz ime diu zunge hinket von wîne? ich wæne, er houbetsünde und schande zuo im winket. — — — sus trinke ein iegeslîcher man, daz er den durst gebüeze: daz tuot er âne houbetsünde und âne spot. swelch man sô getrinket, daz er sich noch got erkennet, sô hât er gebrochen ime sîn hôch gebot. — diz laster* eine solche schande, nemlich der trunkenheit, die alle besinnung raubt.

94, 25. **95**, 1. vgl. 177, 17. 18.

95, 2—12. Renner 10192. — wenn auch fast alle hss. in v. 3. *durft* haben, so fordert der zusammenhang neben *sorge* und *armuot* wol *durft*, statt dessen so leicht *durft* gelesen werden konnte. vom durste ist von 4—12 die rede, von welchem spruche Simrock ohne hinreichenden grund sagt, er überrede sich schwer, daß er Freidank angehöre. — Ps. 104, 15. *Vinum laetificat cor hominis.* Prov. 31, 6. 7. *Date siceram maerentibus et vinum his, qui amaro sunt animo; bibant et obliviscantur egestatis suae, et doloris sui non recordentur amplius.* Morolf 2, 244. *den armen machet rîch der wîn.* Ovid. a. a. 1, 238. *Cura fugit multo diluiturque mero.* Hor. od. 2, 11, 17. *Dissipat Evius curas edaces.* vgl. Hor. od. 1, 18, 1. Plin. n. h. 23, 1, 22, 37. *Vino modico nervi iuvantur . . . tristitia et cura hebetatur, somnus conciliatur.* Sen. de tranq. 15. *Vinum tristitiae medetur.* im 11. und 12. jahrh. waren *mete* und *wîn* noch gleich angesehene getränke, auch an den fürstlichen höfen, und es gehört zu den volksmäßigkeiten des Nibelungenliedes, daß jener ein fürstliches getränk ist (v. 251. 909. 1127.). die höfischen dichter des 13. jahrh., also auch die höfe dieser zeit, kennen den met fast gar nicht mehr, man überließ ihn den niederen ständen; in noch geringerem ansehn stand bier. Freidank steigt 95, 5. aufwärts: waßer bier met wein. vgl. W. Wackernagel in Haupt Zeitschr. 6, 261 ff. mhd. Wb. 2, 161. a. 45. — vgl. Ecclic. 29, 28. — *fleisch und visch* die beßere, feinere speise; *kæse und brot* die geringere, nur zur stillung des hungers. vgl. Zarncke comm. zu Brant NS. 17, 15. — *für hungers nôt* gegen die qual des hungers. *diu zwei* nemlich trank und speise. *iht dinges* etwas vgl. *niht dinges* 63, 4. *vil dinges* 131, 21.

95, 14. 15. Prov. 27, 10. *Melior est vicinus iuxta quam frater procul.* für den nachbar hat der spruch auch rechtliche geltung, da ein nachbar verpflichtet ist, dem andern beizuspringen mit rat und tat; denn beider vorteil beruht in der gegenseitigen dienstfertigkeit. 'ein guter nachbar an der wand ist beßer als ein freund über land.' Graf u. Dieth. s. 86.

95, 16. 17. Prov. 18, 24. *Vir amabilis ad societatem magis amicus erit quam frater.* Walth. 79, 17. *Man hôhgemâc, an friunden kranc, daz ist ein swacher habedanc: baz gehilfet friuntschaft âne sippe. lâ einen sîn geborn von küneges rippe: er enhabe friunt, waz hilfet daz? mâgschaft ist ein selbwahsen êre: sô muoz man friunde verdienen sêre. mâc hilfet wol, friunt verre baz.* id. 38, 10. *er ist ein wol gefriunder man, alsô diu werlt nû stât, der under zwênzic mâgen einen guoten friunt getriuwen hât.* vgl. die strophe des Kanzlers MS. 2, 246. b. Iwein 2702. *die wîsen wellent, ezn habe deheiniu græzer kraft danne unsippiu geselleschaft; gerâte sî ze guote, und sint si in ir muote getriuwe under in beiden, sô sich gebruoder scheiden.* MS. 2, 205 b. *ein trût geselle ist bezzer dan vil unholder mâge.* Troj. kr. 11252. *ez wart nie bezzer nâchgebûr denn ein bewærtiu friuntschaft.*

95, 18. 19. Ecclic. 6, 14. 15. *Amicus fidelis, protectio fortis; qui autem invenit illum, invenit thesaurum. Amico fideli nulla est compa-*

ratio, et non est digna ponderatio auri et argenti contra bonitatem fidei illius. Walth. 31, 1. 2. *ouch hôrte ich ie die liute des mit volge jehen 'gewissen friunt, versuochtiu swert sol man ze næten sehen.'* W. Wackern. Basl. hss. s. 36. *bewærter friunt, gestanden swert, diu zwei sint grôzes guotes wert.* Amgb. 2. a. *getriuwer vriunt, versuochtez swert, die zwêne sint in næten guot.* Altschwert 7, 7. *ein gestanden swert ist goldes wert, sô man der niuwen niht engert.*

95, 20—23. Ecclic. 6, 7. 8. 10. *Si possides amicum, in tentatione posside eum et ne facile credas ei. Est enim amicus secundum tempus suum et non permanebit in die tribulationis. Est autem amicus socius mensae et non permanebit in die necessitatis.* id. 37, 1. *Omnis amicus dicet: Et ego amicitiam copulavi; sed est amicus solo nomine amicus.* Phaedr. fab. 3, 9, 1. *Vulgare nomen amici, sed rara est fides.* Plaut. Pseud. 1, 3, 156. *Pauci ex multis sunt amici, homini certi qui sient.* Sen. de mor. 51. *Amicos secundae res parant, adversae certissime probant.* — *unz* hier = *die wîle* so lange als.

95, 24. 25. *schade* adj. was schaden bringt, schädlich. vgl. 110, 18. 121, 4. sogar mit comp. *scheder* und superl. *schedest.* mhd. Wb. 3, 63. a. 50. *gruoz* stm. jedes entgegenkommen, ansprechen, sei es freundlich oder feindlich. also: ein schädlicher freund muß sich den vorwurf der untreue gefallen laßen. Ecclic. 12, 15. *In labiis suis indulcat inimicus et in corde suo insidiatur, ut subvertat te in foveam. In oculis suis lacrymatur inimicus, et si invenerit tempus, non satiabitur sanguine. Et si incurrerint tibi mala, invenies eum illic priorem.*

96, 1—4. vgl. 40, 25. — Renner 1594. Ecclic. 37, 4. *Sodalis amico coniucundatur in oblectationibus, et in tempore tribulationis adversarius erit.* Prov. 14, 20. *Etiam proximo suo pauper odiosus erit, amici vero divitum multi.* ib. 19, 4. 6. 7. *Divitiae addunt amicos plurimos; a paupere autem et hi, quos habuit, separantur. Multi colunt personam potentis, et amici sunt dona tribuentis. Fratres hominis pauperis oderunt eum; insuper et amici procul recesserunt ab eo.* Hor. od. 1, 35. 25. *Diffugiunt cadis cum faece siccatis amici, ferre iugum pariter dolosi.* Petron. sat. c. 80. *Cum fortuna manet, vultum servatis amici; cum cedit, turpi vertitis ora fuga.* Ovid. trist. 1, 9, 5. *Donec eris felix, multos numerabis amicos; tempora si fuerint nubila, solus eris.* vgl. ib. 1, 5, 25. 1, 9, 10. id. Pont. 4, 3. 5. lat. sprichw. *Non est personę, sed prosperitatis amicus, quem fortuna tenet dulcis, acerba fugat. — Si pauper fueris, a cunctis despicieris; sed dare si poteris, multum tunc carus haberis.* bei Gartner: *Dum mea bursa sonat, hospes mihi fercula donat.* d. Cato 395. *wan vliusestu dîne habe, sô gênt dir sân die vriunde abe.* MSF. 22, 11. *die friunt getuont sîn lîhte rât, swenn er des guotes niht enhât, si kêrent ime den rugge zuo und grüezent in vil trâge.* Brant NS. 10, 16. *wo gelt gbrist, do jst früntschafft vſz.*

96, 5—8. Renner 18360. Ecclic. 12, 7. *Non agnoscetur in bonis amicus, et non abscondetur in malis inimicus.* Auson. lud. sept. sap. 2, 6. *Plures amicos re secunda compara, paucos amicos rebus adversis proba.* lat. sprichw. (Gartner) *Tempore felici multi numerantur amici; cum fortuna perit, nullus amicus erit.* P. Syr. *Amicum an nomen habeas, aperit calamitas. — Cave amicum credas, nisi si quem probaveris.* Discl. cler. 2, 7. *Nec multum, mille habere amicos, quod inter mille vix unus reperitur verus.* ib. 2, 8. *Multi sunt, dum numerantur, amici; sed in necessitate pauci.* Hâvam. 24. *Ein unkluger mann meint sich alle hold, die ihm kein widerwort geben; kommt er vor gericht, so erkennt er bald, daß er wenig anwälte hat.* Brant NS. 10, 31. *früntschafft, wann es gat an ein not, gant vier vnd zweintzig vff ein lot.* — *nôtgestalle* swm. neben *nôtgestalde* notgefährte, genoße. — vgl. die ausführliche strophe von Marner MS. 2, 171. b.

96, 9—12. vgl. zu 95, 20. — Enn. trag. fr. 428. *Amicus certus in re incerta cernitur.* Plaut. Epid. 1, 2, 10. *Is est amicus, qui in re dubia re iuvat, si re est opus.* Discl. cler. 2, 8. *Ne laudes amicum tuum, donec probaveris eum.* Reinh. F. s. 315. v. 662. *Ez zimt ouch noch den liuten wol, swer sînem vriunde bî gestêt, soz im an die rehten nôt gêt, sô man vriunt muoz kiesen odr aber den lîp verliesen, swer im dâ hilfet sâ genesen, der mac vil wol sîn vriunt wesen. swer sînen rât über siht, weizgot, der was sîn vriunt niht.* MSF. 22, 15. *die wîle dêr mit vollen lebet, sô hât er holde mâge.* MSH. 2, 238. b. *guoter vriunde in nôt ieman vil lützel siht.* Boner 62, 71. *wenne ez gât an rehte nôt, sô sint die vriunde alle tôt.*

96, 13—16. vgl. die erzählung in der Discl. cler. 3, 2. P. Syr. *Amicitiae unicum est fides coagulum.* — *fremede* könnte sein = wenig vertraut, gegensatz von *heimelich;* beßer räumlich zu nehmen = fern, worauf auch v. 16 hinweist. H. büchl. 2, 815. — *ir sî mîn herze ze allen zîten bî, swie verre joch der lîp var.* F hat die glosse: *Loci distantia amicitiam non separat*, und in s ist übersetzt: *Si socii bini nequeunt semper simul esse* etc. — *vierde lant* 4, 40 u. s. w. sprichwörtlich für unbestimmte zahl, wie 3, 30 u. s. w.

96, 17. 18. vgl. 45, 4. 46, 21. sinn: wer eine unredlichkeit des freundes treulos weiter sagt u. s. w. s übersetzt: *Crimen falsidici falso qui pandit amici, ob turpem questum fiet sibi sepe molestum.* Plaut. Poen. 3, 1, 70. *Nec tuum quidem est, amicis per iocum iniuste loqui.* P. Syr. *Amici vitia si feras, facis tua.* Ecclic. 27, 17. 19. 24. *Qui denudat arcana amici, fidem perdit et non inveniet amicum ad animum suum. Quod si denudaveris absconsa illius, non persequeris post eum. Denudare autem amici mysteria, desperatio est animae infelicis.*

96, 19. 20. vgl. 137, 23—26. — Ecclic. 12, 10—12. *Non credas inimico tuo in aeternum; sicut enim aeramentum, aeruginat nequitia illius; et si humiliatus vadat curvus, adiice animum tuum et custodi te ab illo. Non statuas illum penes te, nec sedeat ad dexteram tuam, ne forte conversus in locum tuum inquirat cathedram tuam* Plaut. Bacch. 3, 6. 11. *Multi more isto atque exemplo vivunt, quos cum censeas esse amicos, reperiuntur falsi testimoniis.* P. Syr. *Simulans amicum inimicus inimicissimus.* lat. sprichw. (Gartner) *Plus nocet, ut nostis, ad cuncta domesticus hostis.* — *ein heimelîcher vîent* nicht: ein geheimer feind, sondern ein feind, mit dem man vertraulich lebt, weil man ihn für einen freund hält. Frauenlob Spr. 270, 14. *vervründet vînt wirt selten guot, wan an im ist kein triuwe.* Boner 70, 4. *der heimlîch vîgent schaden tuot.*

96, 21. 22 (vgl. 96, 27. 97, 1.) gibt denselben gedanken in anderer faßung; vgl. 100, 10. 11. Marcolf. *Si amas illum, qui te non amat, perdis amorem tuum.*

96, 23. 24. P. Syr. *Amicum laedere ne ioco quidem licet.* Plaut. trin. 2, 2, 66. *Bene si amico feceris, ne pigeat fecisse; ut potius pudeat, si non feceris.* Ovid. Pont. 2, 6, 19. *Turpe erit in miseris veteri tibi rebus amico auxilium nulla parte tulisse tuum... Turpe sequi casum et fortunae cedere amicum et, nisi sit felix, esse negare suum.*

96, 25. 26. P. Syr. *Fides, ut anima, unde abiit, eo nunquam redit.*

96, 27. **97**, 1 gibt das bild zu 96, 21. 22 (wer im falle sich an dem dorn fest halten will, leidet doppelten schaden), steht aber in nächster beziehung zu den beiden folgenden zeilen. vgl. zu 96, 17. 18. Aesop. fab. ἀλώπηξ καὶ βάτος (Vulpes et rubus). Ecclic. 27, 25. 26. *Annuens oculo fabricat iniqua, et nemo eum abiiciet; in conspectu oculorum tuorum conculcabit os suum et super sermones tuos admirabitur; novissime autem pervertet os suum et in verbis tuis dabit scandalum.* Discl. cler. 4, 4. *Ne te associes inimicis tuis, cum alios reperire possis socios; quae enim male egeris, notabunt, quae vero*

bona fiunt, denigrabunt. W. Gast 545. *Ein iegelîch juncherre guot sî sîner zühte sô behuot, swaz im sîn geselle sage, daz erz mit triuwen wol verdage. seit erz unde wirt ers inn, er getrout im immer min. daz man tougenlîchen seit, daz wirt dicke ûz gebreit. ich wil iu sagen, swelich man mit sinne niht erahten kan, von wem, ze wem, waz, wie und wenne er rede, ez schadet im etwenne . . . dehein man sol dem klaffære sagen tougenlîchiu mære.* Hâvam. 8. *ungewis ist doch unser eigentum in des andern brust.* Loddfafnirsm. 118. *Dem üblen mann eröffne nicht, was dir widriges widerfährt, weil du von argem mann doch nimmer erntest so guten vertrauns vergeltung.*

97, 4. 5: da erhebt sich ein wettstreit der freundschaft. Mart. epigr. 5, 42, 7. *Extra fortunam est, si quid donatur amicis; quas dederis, solas semper habebis opes.* Cat. dist. 2, 1. *Si potes, ignotis etiam prodesse memento; utilius regno meritis acquirere amicos.* Terent. ad. 803. *Nam vetus verbum hoc quidem est, communia esse amicorum inter se omnia.* MSF. 24, 9. *swâ ein vriunt dem andern vriunde bî gestât mit ganzen triuwen gar ân alle missetât, dâ ist des vriundes helfe guot, dem er si willeclîche tuot, daz si gehellent under in. den mêret sich daz künne.*

97, 6. 7. Cat. sent. 26. *Conuiuare raro.* Ruodlieb 473. *Non tibi tam karus sit contribulis tuus ullus, quatinus hunc saepe soleas visendo gravare, plusque solet rarum quam continuum fore karum, nam cito vilescit homini, quodcumque frequens fit.* Hâvam. 34. *Zu scheiden schickt sich, nicht stäts zu gasten an derselben statt; der liebe wird leid, der lange weilt in des andern haus.* dagegen Loddfafnirsm. 120. *Gewannst du den freund, dem du wol vertraust, so besuch ihn nicht selten; denn strauchwerk grünt und hohes gras auf dem weg, den niemand wandelt.*

97, 8—11. Ecclic. 9, 14. 15. *Ne derelinquas amicum antiquum; novus enim non erit similis illi. Vinum novum, amicus novus; veterascet, et cum suavitate bibes illud.* Augustin. sent. *Amicus diu quaeritur, vix invenitur, difficile servatur.* Cat. dist. 1, 34. *Vincere cum possis, interdum cede sodali, obsequio quoniam dulces retinentur amici.* Cic. de amic. 27, 100. *Virtus et conciliat amicitias et conservat.* Kaiserchr. 3980. *guoten vriunt alden sol man wol behalden.* MSF. 7, 3. *swer sînen friunt behaltet, daz ist lobelîch.* Winsb. 30, 1. *sun, dînen guoten friunt behalt, der dir mit triuwen bî gestât.* Walth. 79, 25. *Swer sich ze friunde gewinnen lât und ouch dâ bî die tugende hât, daz er sich âne wanken lât behalten, des friundes mac man gerne schône walten. ich hân eteswenne friunt erkorn sô sinewel an sîner stæte, swie gerne ich in behalten hæte, daz ich in müeste hân verlorn.* Boner 19, 36. *vriunt gewinnen, daz ist guot; noch bezzer ist, ders behalten kan.* — *ouch* stellt den satz dem vorhergehenden entgegen, = auf der andern seite, jedoch.

97, 12—15. vgl. 57, 12. 13. dem es in seinem hause nie an leid mangelte (*gebriste* stv. mangeln, fehlen), der ist unter freunden ein fremder (*gast* stm. gast, der fremde vgl. 73, 14). Ovid. Pont. 2, 3, 23. *Diligitur nemo, nisi cui fortuna secunda est.* i hat den spruch sehr verändert: *Der man ist unſer fremde gaſt Dem do heym nie leidt geſchag Wem gluck iſt beſchert Der ist do heym wo er fert* — mit der übersetzung: *Hoſpes aput ſocios et amicos cernitur eſſe Cura dolorque domi cui ſemper ſueuit abeſſe A quo ſunt nunquam fortune dona remota Dicitur eſſe motus* (l. *notus*) *ipſius patria tota.*

97, 16. 17. Brant führt aus Terentius an: *Proximus sum ego mihi.* W. Gast 4094. *mir selben ich lieber bin, danne mir dehein man sî.*

97, 18. 19 stehen nur in Q, eine variante von 97, 16. 17. und wiederholung von 85, 25. 26. in der II. ausg. Grimms sind sie nicht aufgenommen, dagegen ein anderer spruch 19[a b.] aus Q, der ebenfalls nicht als echt betrachtet

werden kann. *tegedinc* (*tagedinc*, *teidinc*) stn. (stm. stf.) zunächst die auf einen bestimmten tag angesetzte gerichtliche verhandlung, dann verhandlung überhaupt, zweikampf u. s. w. vgl. mhd. Wb. 1, 334. a. 335. der spruch warnt vor den anwälten, die um ihres vorteils willen das *dinc*, die rechtshandlung, hinziehen.

97, 20. 21. P. Syr. *Amici vitia si feras, facis tua.* Cat. dist. 1, 9. *Cumque mones aliquem, nec se velit ille moneri: si tibi sit carus, noli desistere coeptis.* id. 4, 28. *Parce laudato: nam quem tu saepe probaris, una dies qualis fuerit ostendet amicus.* Plaut. trin. 1, 1, 1. *Amicum castigare ob meritam noxiam immune est facinus, verum in aetate utile.*

97, 22. 23 stehen nur in GHd, sind in der I. ausg. nicht aufgenommen, wofür sich da 90, 19. 20. wiederholen. Hor. ep. 1, 18, 76. *Qualem commendes, etiam atque etiam adspice, ne mox incutiant aliena tibi peccata pudorem.*

97, 24. 25. Marcolf. *Occasiones multas quaerit, qui ab amico recedere velit.* P. Syr. *Ita amicum habeas, posse ut facile fieri inimicum putes.* Boner 30, 35. *wer sich von vriunden scheiden wil, geniuzt er des, daz ist niht vil.*

97, 26. 27. vgl. 135, 25 a b. die richtige lesart hat allein s: *Der friund er sich erwigt, Welch man niugerni pfligt* mit der lat. übersetzung: *Quis similis vento novitatis labe notatur, Foedus amicitiae modicum curare probatur*, während im alten druck (i) der deutsche spruch ganz verdorben ist und statt *novitatis* steht *nobilitatis*, was keinen sinn gibt. Bliker 122 (Pfeiffer Drei untersuchungen s. 22) *mir ist ouch für wâr geseit, daz er lîhte vriunde sich bewiget, swer alle zît niugerne pfliget.* — *verwige* stf. höre auf, mich zu bewegen; wiege auf; unterziehe mich einer sache; begebe mich eines dinges, verzichte darauf. *niugerne* stf. neugier, sucht nach neuem: wer immer andere freunde haben will, verliert die alten.

98, 1. 2. Hor. ep. 1, 18, 68. *Quid de quoque viro et cui dicas, saepe videto.* — *verborn* (v. *verbir* stv.) unterlaßen; also = da hätte man beßer geschwiegen. — im texte ist *wirt* st. *wird* zu lesen.

98, 3. 4. Ecclic. 25, 12. *Beatus, qui invenit amicum verum, et qui enarrat iustitiam auri audienti.* Ovid. rem. 589. *Semper habe Pyladem, qui consolatur Orestem.* Sen. de mor. 20. *Quid dulcius quam habere amicum, cum quo audeas ut tecum omnia loqui?* Cic. de amic. 6, 22. *Et secundas res splendidiores facit amicitia et adversas partiens communicansque leviores.* Sen. ep. 6. *Nullius boni sine socio iucunda possessio est.*

98, 5. 6. Cat. dist. 1, 20. *Exiguum munus cum dat tibi pauper amicus, accipito placide, plene laudare memento.* vgl. 62, 22. 23.

98, 7—10. 98, 7 — 136, 10 fehlen in A; an deren stelle tritt nun B allein. — an der lesart *mîme wîbe* ist nach v. 7 und den hss. nicht zu zweifeln, auch um des *sol man* in v. 10 willen nicht, da der wechsel von *ich* zu *man* überhaupt, besonders aber im spruche natürlich ist. vgl. Cat. dist. 4, 47. *Cum coniux tibi sit, nec res et fama laboret, vitandum ducas inimicum nomen amici,* und die niederdeut. übersetzung dieser stelle lautet: *Hais dů eyn wijf vnd enhais gheyn gůt vnd sich eyn ander an dich důt, dat he vrůntschaf soele hauen mit ir, da scheyde dich van, dat raden ich dir.* — *pfliht haben* = anteil, gemeinschaft haben mit. — *von deme* von einem solchen. — *kêre* swv. auch ohne reflex. acc. = wende mich, wende mich ab, um.

98, 11. 12. ausführlich hierüber W. Gast 1221 ff. v. 1223. *swer umbe minne wirbt mit guot, der erkennet niht des wîbes muot, ob si im sî von herzen holt od ob si neme vür in golt.* v. 1238. *swer mit hüfscheit niht werven kan, der wirt billîch ein koufman. gekouft minn hât niht minne kraft: sine kumt niht in eigenschaft.* Walth. 81, 15. *Wolveile unwirdet manegen lîp. ir werden man, ir reiniu wîp, niht ensît durch kranke miete*

veile. ez muoz sêre stên an iuwerm heile, welt ir iuch vergeben vinden lân. zundanke veile unwirdet sêre: dâ bî sô swachet iuwer êre, und ziuhet doch ûf smæhen wân. Frauend. 611, 31. *daz ist iedoch ein swachez leben, daz beste daz diu werlt hât, daz ir* (frauen) *daz von iu koufen lât. ez was doch wîlen veile niht. dâ von ist ez ein ungeschiht, daz ir die untât begânt und ez ieman dar zuo veile lânt. ez solte veile niemer werden deheinem manne ûf der erden.* — *minne veil hân* minne käuflich haben, für geld anbieten oder gewähren.

98, 13. 14. Walth. 14, 8. *minne ist aller tugende ein hort, âne minne wirdet niemer herze rehte frô.* von dieser rechten minne sagt Walth. 69, 9. *minne ist zweier herzen wünne: teilent sie glîche, sost diu minne dâ.* sie ist geistiger natur, und das sinnliche tritt zurück; dieses tritt in der bedeutung des wortes erst später in den vordergrund, ja verdrängte die geistige beziehung allmählich so sehr, daß das wort gegen ende des 15. jahrh. als unanständig, weil das rein sinnliche bezeichnend, aus der sprache verbannt ward. doch wird auch schon im Tristan 12284 ff. geklagt, der minne sei *niwan der name beliben, unde haben ouch den alsô zetriben, alsô verwortet unde vernamet, daz sich diu müede ir namen schamet unde ir daz wort unmæret... minne treit von lasterlîchen siten gemanicvaltet einen sac... minne, aller herzen künegîn, diu vrîe unt diu eine, diu ist umbe kouf gemeine.* — *valschiu minne* statt *veiliu m.* bieten nicht nur die besten hss., sondern dazu passt auch *trûric stât* beßer. s liest auch *falschiu minne*, übersetzt aber: *Gaudia multa gerit coniunctio iusta duorum, cum venalis amor cumulum dat adesse malorum.* vgl. Hor. epist. 1, 2, 55. *Sperne voluptates, nocet emta dolore voluptas.*

98, 15. 16. W. Gast 1213. *gezoubert und betwungen minne und gekouft sint unminne.* id. 1241. *gekouft minn hât niht minne kraft.* MS. 1, 4. b. *unkiusche mac gewinnen niht, unminne diu ist dem ein wiht, der rehter minne gert.* — der spruch gehört der jüngsten redaction an, ist in klammer zu setzen.

98, 17. 18. Walth. 93, 17. *swer guotes wîbes minne hât, der schamt sich aller missetât.* Prov. 6, 32. *Qui autem adulter est, propter cordis inopiam perdet animam suam; turpitudinem et ignominiam congregat sibi, et opprobrium illius non delebitur.*

98, 19—22. MSF. 62, 18. *diu mê noch diu mîn, daz ich grâ bin; ich hazze an wîben kranken sin, die niuwez zin nement vür altes golt.* Walth. 57, 29. *ir* (der minne) *sint vier unt zwênzec jâr vil lieber danne ir vierzec sint, und stellet sich vil übel, sihts iender grâwez hâr.* — *pfenninc* stm. nicht in der heutigen bedeutung der geringsten kupfermünze, sondern der pfenning war eine silbermünze und die geringste geldsorte, die in Oberdeutschland geltung hatte, während *marc, pfunt* und *schillinc* nur ideale rechnungsmünzen waren, daher *pfenninc* auch = bares geld; 12 pfenninc = 1 schillinc; 20 schillinc = 1 pfunt; 1 marc = $^1/_2$ pfunt. also der alte muß die minne teurer bezahlen als der junge. — Ovid. am. 1, 9, 4. *Turpe senilis amor.* — *ein fremde mære* eine sonderbare kunde.

98, 23 — **99**, 2. Marc. 7, 21. *Ab intus enim de corde hominum malae cogitationes procedunt, adulteria, fornicationes* etc. vgl. Matth. 15, 19.

99, 5—8. v. 7. 8. nur in CDEG und nicht gut zum ersten spruche passend. Ovid. met. 1, 523. *Hei mihi, quod nullis amor est medicabilis herbis.* Virg. buc. 10, 69. *Omnia vincit amor.* Virg. georg. 3, 242. *Omne adeo genus in terris hominumque ferarumque et genus aequoreum, pecudes pictaeque volucres in furias ignemque ruunt: amor omnibus idem.* Sen. Hipp. 240. *Amore didicimus vinci feros.* Luc. Phars. 5, 727. *Heu quantum mentes dominatur in aequas iusta Venus.* Hartm. büchl. 1, 1. *minne waltet grôzer kraft, wande sî wirt sigehaft an tumben unde an wîsen, an jungen unde an grîsen,*

an armen unde an rîchen. — *ân eide wern* niemand hat ursache, braucht die minne abzuschwören und ihr durch eid zu entsagen, sie kann sich verteidigen und geltend machen, ohne daß es ihrerseits eines feierlichen eides bedarf. *zem lesten* (*lest* = *lezzist* superl. v. *laz*) zuletzt.

99, 9. 10. vgl. Reinm. v. Zw. (MS. 2, 142. a.). *Alle schuole sint gar ein wint wane diu schuole aleine, dâ der minne junger sint: diu ist sô künste rîch, daz man ir muoz der meisterschefte jehen. ir besme zamet sô wilden man, daz er nie engehôrte noch gesach, daz er daz kan: wâ hât ieman sô hôher schuole mêr gehœret und gesehen? diu minne lêrt die frouwen schône grüezen, diu minne lêret mangen spruch vil süezen, diu minne lêret grôze milte, diu minne lêret grôze tugent: si lêrt die jungen in der jugent ritterlîch gebâren under schilte.*

99, 11. 12. Prop. el. 2, 11, 18. *Scilicet insano nemo in amore videt.* id. 2, 19, 67. *Mendaces ludunt flatus in amore secundo; si qua venit sero, magna ruina venit.* Eracl. 2475. *Diu liebe chan wol blenden den man, daz er niht ensiht und nimt im doch der ougen niht.* Reinh. F. s. 356 v. 1755. *geloubet, daz wîbes minne manegem nimt die sinne.* W. Gast 1197. *si* (*diu minne*) *blendet wîses mannes muot und schendet sêl, lîp, êre und guot.* Tristan 17746. *diu blintheit der minne diu blendet ûze und inne: si blendet ougen unde sin.* vgl. Aristoteles und Fillis in v. d. Hagen G. A. 1, 21.

99, 13. 14. Virg. georg. 3, 215. *Carpit enim vires paulatim uritque videndo femina.* Walth. 92, 33. *der blic gefröwet ein herze gar, den minneclîch ein wîp an siht.* Freidank wendet auf den blick der frau, was Cat. dist. 3, 21. von ihren tränen sagt: *lacrimis struit insidias.* A. Heinr. 740. *swen nû der blic verleitet* u. s. w. da hier *blic* den äußeren glanz der welt bezeichnet.

99, 15. 16. Tib. carm. 1, 5, 60. *Donis vincitur omnis amor.* — von der *gûtekeit* vgl. 41, 18 ff.

99, 18. *tougen* adv. heimlich. — v. 20. *ê ez ergê* ehe sie zu stande komme, ehe eine verbindung der liebenden vollzogen werde.

99, 21. 22. *fremede* adj. fremd, nicht eigen, gewöhnlich zur bezeichnung ehebrecherischen umgangs, *nâch fremeder minne* nach ehebrecherischer liebe. Parz. 436, 23. *swelch wîp verbirt pflihte an vremder minne.* — W. Gast 1369. *ja ensol er* (*der man*) *sich nicht kêren an ander wîp; swer eine hât, der mac der andern haben rât.* Brant NS. 32, 31. *Bett nit Helen vff parifz gifft eyn antwürt geben jn geschrifft vnd Dido durch jr schwester Ann, sie werent beid on frömde man. Wer durch die fynger sehen kan vnd lofzt syn frow eym andern man, do lacht die katz die müfz sůffz an.* — i und s haben: *Ich sich nach fremden sinnen varen den, der sich nit kan bewaren* = *Sensus externos impartiri sibi poscit, noxia qui contra mala se defendere noscit.*

99, 23—26. vgl. das gebot Exod. 20, 17. — *nec desiderabis uxorem proximi tui.* Prov. 7, 5. *ut custodiat te a muliere extranea et ab aliena.* ib. c. 31. I Cor. 7, 27. Ephes. 5, 33. Ecclic. 41, 26.

99, 27 — **100**, 3. Prov. 31, 10 ff. *Mulierem fortem quis inveniet? procul et de ultimis finibus pretium eius* etc. Ecclic. 26, 23. 24. *Columnae aureae super bases argenteas, et pedes firmi super plantas stabilis mulieris. Fundamenta aeterna super petram solidam, et mandata dei in corde mulieris sanctae.* MS. 2, 250[a]. *sun, du solt dîn êlich wîp haben liep alsam dîn selbes lîp.* Winsb. 8, 1. *sun, ob dir got gefüege ein wîp nâch sînem lobe ze rehter ê, die solt du haben als dînen lîp.* ib. 11, 4. *ir* (*der guoten wîp*) *tugent uns ie von sorgen nam.* ib. 15, 7. *hât iemen sorgen swæren bunt, den trûric muot bestricket hât, der strîche wîplich güete dar; reht als ein tou sîn nôt zergât.*

100, 4. 5. Prov. 31, 30. *Fallax gratia, et vana est pulchritudo; mulier timens dominum ipsa laudabitur.*

Ecclic. 26, 21. 22. *Sicut sol oriens mundo in altissimis dei, sic mulieris bonae species in ornamentum domus eius; lucerna splendens super candelabrum sanctum et species faciei super aetatem stabilem.*

100, 6. 7 nur in b. vgl. 106, 8 ff. — Ecclic. 9, 8. 9. *Averte faciem tuam a muliere compta et ne circumspicias speciem alienam; propter speciem mulieris multi perierunt, et ex hoc concupiscentia quasi ignis exardescit.* Walth. 91, 35. *ist aber, daz dir wol gelinget, sô daz ein guot wîp dîn genâde hât, hei waz dir danne fröiden bringet, sô si sunder wer vor dir gestât, halsen, triuten, bî gelegen. von solher herzeliebe muost du fröiden pflegen.* — *sich enpfengen* sich entzünden, entbrennen; vgl. mhd. Wb. 4, 212. a. 32.

100, 8. 9. vgl. 124, 5. — Renner 11738. es kommt bei der erklärung des spruchs darauf an, ob man minne als keusche oder unkeusche nimmt; ich möchte das letztere vorziehen, da nur so die gedanken des schön gegliederten satzes sich gut zusammenfügen; auch der Renner bezieht ihn auf unkeusche minne und führt dem entsprechend weiter aus. vgl. lat. sprichw. (Gartner) *Cede, Venus cedit; si stas, Venus improba laedit.* Zacher Altfranz. sprichw. in Haupt Zeitschr. 11, 114 ff. nr. 7. *Ki ueut ueindre luxure, si la doit fuir* mit der übersetzung *Vincere si quaeris venerem, fugiens superabis. Instans victus eris, venerem fugiendo fugabis. Opera cum mihi do, mihi praebet terga cupido: otia si queris, luxuriosus eris.* Krone 69[a.] *wan minne den schiuhet, der ir allez fliuhet vor.* Troj. kr. 2421. *die liute — sprechent, der si* (die minne) *suochen beginne, daz si fliehe den.* Carm. bur. 9, 3, 11. *nam resistens vincitur in hoc belli genere, et qui novit cedere fugiendo, fugitur.* der gedanke ist von den dichtern in beziehung auf echte minne in manigfaltigster weise variiert worden; z. b. bei Göthe (Briefe an Kästner 65. br.) finde ich: 'da wir die liebenden fliehen und die fliehenden lieben', übereinstimmend mit der strophe MSF. 83, 11 ff. vgl. Shaksp. merry wives of Winds. act. II. sc. 2. *Love like a shadow flies, when substance love pursues; — Pursuing that that flies, and flying what pursues.* — *swer si jagt* vgl. Parz. 26, 27. *minner, die diu minne jagt.* Rud. v. Rotenb. in Benecke Beitr. 98. *swer êre gerne jaget, der gevât ir deste mê.* — Stricker (Doc. misc. 1, 49.) wendet den spruch auf gott: *got ist den menschen sanfte bî — — der in fliuhet, den fliuht er.*

100, 10. 11. MS. 1, 179[a.] *wolte ich den hazzen, der mir liebe tuot, sô möhtich wol mîn selbes vîent sîn.*

100, 16—19. Beide sprüche gehen auf die hohe minne, deren gegenstand ein edler mann oder eine hochgeborne frau ist, im gegensatz zur niederen minne. Walth. 47, 9. *hôhiu minne reizet unde machet, daz der muot nâch werder liebe ûf swinget.* id. 47, 5. *nideriu minne heizet diu, sô swachet, daz der lîp nach kranker liebe ringet.* vgl. H. büchl. 2, 359. *grôz êre in sînem herzen hât, des fröude an guoten wîben stât.* — Marcolf. *A bono homine bona fit mulier.*

100, 20. 21. Winsbkin 20, 1 ff. wird der gedanke weiter ausgeführt: *êst komen her in alten siten vor mangen jâren unde tagen, daz man diu wîp sol güetlich biten unt lieblich in dem herzen tragen: sô suln si zühteclîch versagen od aber sô sinneclîch gewern, daz si iht her nâch beginnen klagen.* Reinm. v. Zw. (MS. 2, 145[b.]) von den guten frauen: *ich wolde ouch eines wunsches gern, daz si versagen künden und ouch ze rehte gewern.* Labers 622, 1. *ei daz frouwen kunnen versagen und geweren.*

100, 22. 23. Die lesart der II. ausg. Grimms nach CH (gegen alle andern): *hôrt ich ie die bete* gibt keinen guten sinn; die lat. übersetzung trifft ihn beßer: *Est bene conveniens et iustitiae via trita, dantis ut effectu careant iniusta petita.*

100, 24. 25. MSF. 171, 11. *in ist lieb, daz man si stæteclîche bite, und tuot in doch sô wol, daz si ver-*

sagent; hei wie manegen muot und wunderlîche site si tougenlîche in ir herzen tragent! u. s. w. W. Gast 1454 ff. 1509. *diu wîp tuont durch nieman sô vil sô durch den, der sis biten wil.*

100, 26. 27. W. Gast 4063. *swaz ein man mit wîben tuot, daz sol allez wesen guot.* — *lasters biten* um etwas bitten, das die ehre der frau kränkt.

101, 1. 2. *unminne* der gegensatz gegen die edle, keusche minne. — Renner 12794 ff.

101, 3. 4. *durch nôt* weil sie nicht anders sein kann. Ovid. am. 3, 4, 3. *Si qua metu demto casta est, ea denique casta est.*

101, 5. 6. Walth. 62, 18. *waz schadet iu, daz man iuwer gert? joch sint iedoch gedanke frî.* und die ganze strophe 94, 1 ff. *wænet huote scheiden von der lieben mich, die ich mit stæten triuwen her gemeinet hân?* mit dem schluße: *twinget si daz eine, so ist daz ander frî.* W. Gast 1206. *nu sage mir, waz hilfet daz, ob ich ir lîp sperre wol, ist dann ir will niht, als er sol? dehein slôz verhabt den muot.*

101, 7. 8. Von der hut der frauen handeln viele sprüche. Propert I. 5. P. Syr. *Malo in consilio feminae vincunt viros.* Discl. cler. 14, 9. *Audivi de quodam homine, qui multum laboravit, ut suam custodiret, sed nihil profuit.* MSF. 65, 21. *swer den frouwen setzet huote, der tuot dicke, daz übel stêt.* Iw. 2890. *ein wîp, die man hât erkant in alsô stætem muote, diune darf niht mêre huote niuwan ir selber êren. man sol die huote kêren an irriu wîp* u. s. w. W. Gast 4049. *diu huote hilfet niht ze vil, wan swer sich selben schenden wil, der mac ervinden tûsent list, daz erz tuot zetlîcher vrist.* II. büchl. 2, 95. *daz sælden gemach — — diu übele huote hât benomen, daz ist mir niht ze guote komen.* Winsbkin 29, 1. *ich wil dîn, tohter, hüeten niht; dîn stæter muot dîn hüeten muoz.* ib. 30, 5. *man sol die huote heben an einem wîbe tumber site, diu niht ir selber êren gan.* Trist. 129ᵇ· *huote ist verlorn an wîbe, daz umbe daz dehein man der übelen niht gehüeten kan: der guoten darf man hüeten niht, si hüetet selbe, als man giht.* Mor. 1, 3126. *ez wart kein huote nie sô guot, wan die ein biderbe frouwe selbe an ir tuot.* Lanz. 5879. *starkiu huote und ungetriuwer muot diu machent stætiu wîp unguot.* MSH. 3, 418ᵃ· *huote machet stæte frouwen wankelgemuot.* Renner 12836. *der weibe auch niemant hüten sol, wanne si sint manger liste vol.* und darüber bieten die altdeut. erzählungen zahlreiche beispiele. Brant NS. 32 vorr. *der hůtt der hewschreck an der sunn vnd schüttet wasser in eyn brunn, wer hůttet das syn frow blib frum.* Brant gibt dann als beispiele von der einen und andern hut Danae und Penelope: *was halff der turn dar jnn Danā ging dar für, do sie eyn kynd entpfyng, Penelope was fry vnd lofz vnd hatt vmb sich vil bůler grofz vnd was jr man zwentzig jor vfz, bleyb sy doch frum, jn irem husz.*

101, 9. 10 nur in B und variante des vorigen spruchs.

101, 11. 12 läßt sich auch allgemein, ohne bezug auf die frauen nehmen. W. Gast 4041. *swer sich selben hüetet wol, der hât getân, daz er sol.*

101, 13. 14: erzwungene liebe rächt sich durch teuschung und geht heimliche verbotene wege. W. Gast 1213. *gezoubert und betwungen minne und gekouft sint unminne.* Winsbkin 32, 4. *betwungen liebe ist gar ein wiht, wan si gît hôhes muotes niht. diu liebe sol von herzen komen und haben mit stæter triuwe pfliht.* — *diu ander liebe slipfec ist alsam ein îs, dâ her dâ hin.* Dav. v. Augsb. (Pfeiffer 368, 23.) *minne wil vrî sîn; ist si betwungen, sô ist sie niht minne, wan si selbe mac niht betwungen werden.* vgl. Lachmann zu Walth. 105, 26.

101, 15. 16: die bösen frauen soll man tadeln, aber die guten loben. Tod. geh. 341. *von den frowen sul wir nicht ubel sagen.*

101, 17. Walth. 48, 38. *wîp muoz iemer sîn der wîbe hôhste name* etc.

101, 19. 20. Prov. 21, 9. *Melius est sedere in angulo domatis quam cum muliere litigiosa.* ib. v. 19. *Melius est habitare in terra deserta quam cum muliere rixosa et iracunda.* Ecclic. 25, 22. 23. *Non est caput nequius super caput colubri; et non est ira super iram mulieris. Commorari leoni et draconi magis placebit, quam habitare cum muliere nequam.* Discl. cler. 10, 1. *Sequere scorpionem, leonem, draconem, sed malam feminam ne sequaris.*

101, 21. 22 kehrt den vorigen satz um. Walth. 76, 3. *des bin ich swære alsam ein blî.*

101, 23. 24. vgl. zu 79, 11. 12.

101, 25. 26. *liep* stn. der und die geliebte. Walth. 117, 36. *swâ sô liep bî liebe lît gar vor allen sorgen frî.*

101, 27. **102**, 1. Brant citiert Ecclic. 26, 8. *Dolor cordis et luctus mulier mala.* H. büchl. 2, 359. *grôz êre in sînem herzen hât, des fröude an guoten wîben stât.*

102, 2. 3: wie vertraut auch ein mann mit den frauen sei, so ist doch immer viel fremdes zwischen ihnen, weil des weibes wesen für den mann unergründlich ist, wie der folgende spruch erläutert. Helbl. 1, 146. *der wîbe gemüete nieman rehte errâten kan.* ausführlich behandelt Guiot von Provins in der Bible v. 2099 ff. die schwierigkeit, die frauen zu ergründen. nach der übersetzung von S. Marte (Pfeiffer Germ. 3, 452) lauten seine worte: *Die weisesten kommen aus dem geleis, sollen urteil über ein weib sie sprechen. drum will mirs fast an mut gebrechen, ihr leben und wesen zu nehmen in schau. ihren meister (wähn ich) hat keine frau, und niemand wird sie ganz durchschauen. wer dennoch wagt, sichs zuzutrauen, verliert dabei sinn und verstand; denn just entschlüpft sie seiner hand, wenn fest er glaubt, sie sei gefangen. dahin wird niemand je gelangen, ein weib zu schätzen. töricht streben, zu ergründen ihr wesen und leben, nehmen die weisen mir das nicht flau! niemanden fürchtet und scheut eine frau; ein weib wird niemals ganz besiegt, da nie ihr inners offen liegt. es lacht ihr herz, wenns auge weint, und anders spricht sie, als sies meint. an gram weiß keine lang zu kranken, und äußerst kurz ist sie von gedanken* (Freid. 182. anh.). *was sie geliebt in sieben jahren, ist in einem tag dem gedächtnis entfahren. fraun sind gemeinhin falsch gesinnt und beweglicher als der wind. ihr sinn ist zu oft wandelbar* (Virg. Aen. 4, 569. *Varium et mutabile semper femina.*); *die klügsten teuschet sie sogar. die alten treibt sie in schweißes glut, läßt zittern vor kälte das junge blut, und heldenkühn macht sie den feigen. das, wie ichs sage, ist ihr eigen. — — wol schätz ich gutes weibes wert, weiß, daß ihr nichts fehlt, was sie ehrt. der guten preis kann nichts erreichen, es ist kein schatz ihr zu vergleichen.* (Freid. 99, 27 ff.) — *den besten gebürt der zoll der liebe, die bösesten strafen tadelshiebe* (Freid. 101, 15.). — v. 7. *ir dinc* ihr inneres wesen. — Renner 13040.

102, 7—11. vgl. Walth. 90, 31 ff. *daz die man als übel tuont, dast gar der wîbe schult: dêst leider sô. hie vor, dô ir muot ûf êre stuont, dô was diu welt ûf ir genâde frô. hei wie wol man in dô sprach, dô man die fuoge an in gesach! nû siht man wol, daz man ir minne mit unfuoge erwerben sol.* — Renner 13036. — *tiurre* comp. v. *tiure,* ausgezeichneter, herrlicher.

102, 12—15. *versprochen* er hat sie zurückgewiesen, verschmäht. — *angelogne missetât* eine fälschlich angeschuldigte übeltat. — vgl. 103, 17. MSF. 29, 27. *swel man ein guot wîp hât und zeiner andern gât, der bezeichnet daz swîn. wie mohte ez iemer erger sîn? ez lât den lûtern brunnen und leit sich in den truoben phuol: den site hât vil manic man gewunnen.* Teichner (Lieders. 3, 367.) *maneger hîrât ûz den landen nâch dem glanz mit zehen schanden und lât eine neben sich mit eime brestelîn.*

102, 16—25 (v. 18. 19. spätere einschiebung in a). H. büchl. 2, 701. *des wîp dâ sint gehœnet, des well*

wir sin gekrœnet. W. Gast 4078. *grôz gewalt von uns geschiht, wir haben unser schant vür niht.* ib. 4083. *wolde wir den wiben lân ir zuht und ir unzuht hân und hieten uns die unsern, daz wære getân michels baz.* — *vertân* dahingegeben, fortgenommen. — *ungeteiltez spil* — *ein spil teilen* heißt: eine wahl zwischen mehreren sich einigermaßen gleichstehenden dingen vornehmen; ist der vorteil entschieden auf der einen seite, so ist das *ein ungeteiltez spil*, sind aber die gegen einander gestellten dinge ziemlich gleich, so ist es ein *glîch geteiltez spil.* Bert. 138, 39. *ez ist ein ungeteiltez spil das êwige leben und der êwige tôt.* demnach hier: die entscheidung fällt so aus, daß der vorteil allein auf des mannes seite ist, also ist sie ungerecht und (v. 25) gott misfällig; vgl. mhd. Wb. 3, 501. a. 26. 4, 26. a. 4.

102, 26 — **103**, 2: um dessen willen, was die ehre des einzelnen mannes kränkt, wird nicht gleich das ganze geschlecht gescholten, das ist ein glück für die männer; kommt aber nur eine frau ins gerede (*wirt ze schalle*), gleich werden alle frauen getadelt. W. Gast 1635. *man geloubet zaller zît von den wîben harte wît, daz man seit; wan diu eine tuot, daz wirret dan gemeine.* Renner 12773. *ein mensch ist trmp, daz ander gvt; ob ein frauwe missetrt, da bi hant hvndert steten mvt, swer die mit jener schelten wolte, der tete anders, denne er solte.*

103, 3—12. — v. 5: man kann die tugenden der einen von den lastern der andern scheiden u. s. w. — v. 7. *swachiu wîp* die unsittlich und unwürdig leben und dadurch der weiblichen ehre beraubt werden. v. 10: manche begibt sich freiwillig der ehre, handelt ohne rücksicht darauf. MS. 1, 15[a]. *sît sich daz wunderschœne wîp eines ritters und ir êren hât bewegen.*

103, 17—20. vgl. 102, 12. — Ecclic. 9, 10. *Speciem mulieris alienae multi admirati reprobi facti sunt; colloquium enim illius quasi ignis exardescit.* Grimm schreibt *lönelin* und führt es nach Gr. Gr. 3, 671 zurück auf ahd. *lenne* = *scortum, lennelîn* = *meretricula.* mit dieser erklärung weist J. Grimm auf den rechten weg. keine hs. nemlich hat *lennelîn*, sondern *lönelin*, *lonelin* (neben *löbelin, lobelein, louelin* durch verderbte schreibung), das ahd. *lenne* ist selbst wol nur das lat. *lena* und hat mit dem altnord. *hlenni* = fauler knecht, nichts zu tun; *lœnelîn* ist aus *lôn* gebildet und wörtliche übersetzung von *meretricula* (vgl. Walth. 35, 3. *sîn lop ist niht ein lobelîn*), von Freidank gebraucht, um den zu starken ausdruck *huore* zu vermeiden. sinn: mancher mann beschuldigt seine frau allerlei kleiner untreue, wenn er sich selbst ihr entfremden will (*ze fremde* vertritt die stelle des adj.): zuerst wird sie nur *lœnelîn* mit unrecht gescholten, durch des mannes untreue und schuld wird sie es wirklich, indem sie ihren sinn andern männern zuwendet. der gedanke wird in den altdeut. erzählungen oft behandelt. Simrock übersetzt: Manche schilt der mann April, wenn er sich ihr entfremden will um anderer frauen minne: so verkehrt auch sie die sinne; ich ziehe mit Grimm v. 19 zu v. 20. und übersetze: Der sich entfremden will der mann —, die schuldigt er als treulos an —; leicht wendet ihre sinne — erst andrer weiber minne.

103, 22. *und* steht pleonastisch, vgl. Gr. Gr. 3, 286. 4, 216., zu Iw. v. 155., mhd. Wb. 4, 184. a. 32. — *geræte* stn. rat, den man erteilt; überlegung; hilfe, beistand; vorrat; also je nachdem man den gedanken wendet: hätte sie gute überlegung, überlegte sie gut, oder: hätte sie an ihrem manne einen treuen beistand, auch für ihren lebensunterhalt. — vgl. 100, 12 ff.

103, 26. *bekort* v. *bekorn* swv. schmecken, kosten, kennen lernen: also: der hat die von den frauen kommende freude nie an sich erfahren. lat. übers. *Qui studet inferre*

mulieri verba probrosa, federa non sensit Veneris, reor, ille iocosa.

104, 7. *unberiht, unberihtet* adj. nicht berichtet, hier: nicht besorgt, vernachläßigt, indem der mann nur an seine freude denkt.

104, 8—11. Ecclic. 26, 1. 2. *Mulieris bonae beatus vir; numerus enim annorum illius duplex. Mulier fortis oblectat virum suum et annos vitae illius in pace implebit.* ib. v. 16 ff. *Gratia mulieris sedulae delectabit virum suum et ossa illius impinguabit. Disciplina illius datum dei est. Mulier sensata et tacita non est immutatio eruditae animae. Gratia super gratiam mulier sancta et pudorata* etc. MSF. 206, 19. *swes vröide an guoten wîben stât, der sol in sprechen wol und wesen undertân.* vgl. z. 99, 27 ff.

104, 11^{a-m} nur in H; von denen a—f schon um ihrer obscoenität willen nicht in den text aufgenommen werden konnten. g—m aber sind wol nur eine umbildung von Georg 3943 ff. vgl. v. d. Hagen G. A. 3, 122, v. 35 ff.

104, 14. 15. *friundîn* nach den überwiegenden hss., Ng haben *frunt*, N jedoch unter sprüchen von der minne, s *friunde* mit der übersetzung: *Est michi tam firmo nullus coniunctus amore, quin de labe sua premar afficiarque dolore.* — *friundîn* die geliebte. Walth. 63, 24. *friundîn daȥt ein süezez wort: doch sô tiuret frowe unz an den ort.*

104, 16. 17. Prov. 6, 25. *Non concupiscat pulchritudinem eius cor tuum, nec capiaris nutibus illius* etc. Ecclic. 25, 28. *Ne respicias in mulieris speciem et non concupiscas mulierem in specie.* Sen. Hipp. 820. *Raris forma viris impunita fuit.* Ovid. her. 6, 128. *Medeae faciunt ad scelus omne manus.* W. Gast 1003. *der tôren netze ist wîbes schœne, swer kumt drin, der hât sîn hœne. der kumt drin, der sînen rât an ein wîp vil gar verlât durch ir schœn, niht durch ir güete.*

104, 18. 19. vgl. 56, 9. 10. 55, 21. 22. — Keller Altdeut. erz. 656, 17. — *guot* nach den meisten hss., auch i und s haben so mit der übersetzung (in i) *Pro forma pulchra quisquis sumit bona multa, hec, et ego credo, non est mutatio stulta.* Plaut. Pers. 3, 1, 59. *Dum dos sit, nullum vitium vitio vertitur.* Cat. dist. 4, 4. *Dilige denarium, sed parce dilige formam.* 'gut für schönheit' ist die tägliche erfahrung trotz der warnung Iuvenals sat. 6, 460. *Intolerabilius nihil est quam femina dives,* und Catos dist. 3, 13. *Vxorem fuge ne ducas sub nomine dotis,* die in der größeren vergänglichkeit der letzteren einen hauptgrund findet, und nur jene beiden gegen einander gehalten, würde also auch Freidank entsprechend den sprüchen über die schönheit der frauen dem gute den vorzug geben; 'güte für schönheit' ist ein höherer standpunkt und die wahl des edelgesinnten, daher auch oft belegt; den höchsten wert gibt für den dichter güte und schönheit. MSF. 107, 27. *nâch frouwen schœne nieman sol ze vil gefrâgen; sint si guot, er lâzes ime gevallen wol und wizze, daz er rehte tuot.* MS. 2, 54^{a}. *âne güete ist schœne ein wiht.* Parz. 806, 19. *der schœne und güete niht gebrach.* Wilh. 248, 1. *diu wîpliche güete gît dem man hôchgemüete.* W. Gast 828. *schœne ist ân sin ein swachez phant.* ib. 881. *durch bœsen kouf ze markte gât, swer umbe schœn sîn êre lât.* ib. 953. *ich næme ein guot niht schœne wîp vür einn schœnen unvertigen lîp, wan si hât ir schœne in ir gemüete: schœne ist ein niht wider güete.* ib. 965—994. ib. 995. *ist ein wîp schœn ân ander güete, vor der mich unser herr behüete, daz ich ir nimmer wol getriuwe.* ib. 1304. *ein tœrscher man der siht ein wîp, waz si gezierd hab an ir lîp, er siht niht, waz si hab dar inne an guoter tugende und an sinne.* ib. 1321. *swer ein guot wîp welen wil, ern sol ahten niht ze vil, waz si habe, merke daz, ob si sî guot, er tuot baz. wan mit eim armen wîbe guot mac man wol hân vrœlichen muot und mit eim rîchen unguotem wîp mac man hân unvrœlichen lîp.* — Walther 49, 36 verwirft gut und schönheit beide: *die*

nâch dem guote und nâch der schœne minnent, wê wie minnent die? und 50, 1 ff. legt er auch der schönheit allein keinen wert bei, denn die liebe macht schön, aber schönheit macht nicht lieb: *bî der schœne ist dicke haz: zer schœne niemen sî ze gâch. liebe tuot dem herzen baz: der liebe gêt diu schœne nâch. liebe machet schœne wîp: desn mac diu schœne niht getuon, sin machet niemer lieben lîp.* — übrigens geht *guot* stn. das gute, häufig in den begriff von gutheit, güte über, vgl. mhd. Wb. 1, 589. b. 18 ff., und es folgt aus der lesart *guot* also nicht, daß es allein im sinne von vermögen und reichtum genommen werden müße, obgleich ich dieses, abgesehen von den hss. und der stelle aus Catos distichen schon deshalb annehme, weil Freidank, wenn er güte und schönheit hätte gegen einander stellen wollen, sich schärfer ausgedrückt haben würde, als mit den worten '*der wehsel nieman missezimt* = den tausch kann man niemandem verargen; das passt nur auf äußere güter. — vgl. Brant NS. 52. *wiben durch gutz willen* mit der vorrede: *Wer durch keyn ander vrsach me dann durch gůts willen grifft zůr ee, der hat vil zancks, leyd, hader, we.*

104. 20. 21 kann als grund des vorigen betrachtet werden, ist aber sprichwörtlich. Iuv. sat. 10, 297. *Rara est adeo concordia formae atque pudicitiae.* Pf. Konr. 26[a.] *michels boumes schône machet dicke hône.* Trist. 17807. *ez ist doch wâr ein wörtelîn 'schœne daz ist hœne.'* Fragm. 28, c. *nimt er eine schœne, man spricht, si ist ze hœne und muoz ir undertænig wesen.* Kolocz. 98. *die was unmâzen schône und dâ bî ouch gar hône.* — *hœne* adj. hochfahrend, hochmütig.

104, 22—25. vgl. Gen. 3, 6. 12. Iudic. 16, 4 ff. II Sam. 11. I Regg. 11. Renner 12906. Walth. 56, 5. *Wer gap dir, Minne, den gewalt, daz dû doch sô gewaltic bist? dû twingest beide junc unt alt: dâ für kan nieman keinen list.*

104, 26. 27. sprichwörtlich und doppelsinnig. bezug auf P. Syr. *Malo in consilio feminae vincunt viros* hier nicht anzunehmen. MS. 2, 169. a. *ez ist niht ein wunder, daz man die frouwen bite: si geligent under und gesigent doch dâ mite.* Kolocz. 87, 406 ff. *si kunnen brechen hertiu sper: daz ist ein michel wunder, si ligent stæte under und behaltent doch den prîs, der man sî tump oder wîs.* Winsbkin 23, 1. *ob hundert tûsent herzen kraft in einem herzen möhte geligen, ir* (der minne) *ungemezzen meisterschaft im möhte kurzlich an gesigen.* — der spruch ist in klammer zu setzen.

105, 1. 2. vgl. 98, 8 ff. 102, 12. — *êre* haben alle hss. außer La, auch gibt es den zutreffenden gedanken; *sîn ê — mit eim andern* gibt etwas ganz anderes. i hat *er*, und wenn dann auch *mit einem andern* da gelesen wird, so stimmt das doch nicht zu der den sinn richtig gebenden übersetzung: *Vxori parcens alii iunctus mulieri ille suam famam turpe vult laude tueri.* Rein. Voss 1157. *de heft syne ere niht wol verwart, de sus syn wyf mit ener andern spart.*

105, 3. 4. vgl. 112, 27. mangel an vertrauen wie lange trennung, entfernung (beides liegt in *fremede*) löst die liebe (inhalt verschiedener der altdeut. erzählungen); gelegenheit (*state*) macht manchen zum diebe (vgl. zu 47, 22.) auch an der ehelichen treue. Eracl. 2561. *state lêret diebe steln.* Troj. kr. 135[a.] *wir hân zer minne state vil.* Frîb. Trist. 317. *ouch ist ez, als daz sprichwort sagt, vremde scheidet herzenliep, sô machet state mangen diep.* Boner 96, 1. *stat macht diebe, daz ist wâr.* id. 61, 18. *wan stunt und stat vil dieben macht.*

105, 5. 6. *verniugern* (v. adj. *niugerne* auf neues begierig, neugierig) swv. mit *an* und dat. der sache = die begierde oder lust an etwas verlieren durch den besitz oder genuß. s, wo *verniugernot*, übersetzt: *Contingit, quod sepe virum feruens amor urat, cuius in affectu modico uix tempore durat.* — über *verniugern* vgl. Gr. Gr. 2, 670.

mhd. Wb. 1, 534. b. 20. Zarncke comm. zu Brant NS. 34, 9.

105, 7. 8. Ovid. trist. 5, 1, 63. *Strangulat inclusus dolor atque exaestuat intus, cogitur et vires multiplicare suas.* Mart. epigr. 1, 33, 4. *Ille dolet vere, qui sine teste dolet.* Flore 5334. *ez ist ein nôt, swer eine âne gesellen treit nâhe gândiu herzeleit in sîme herzen verborgen.* — s hat *mac vil von herczen clagen*, während i *wol von notten sagen;* in der übersetzung aber stimmen beide überein: *Qui solus portat languorem cordis amari, ille potest tanta de cura iure grauari.*

105, 9—12. vgl. 31, 20. 21. — I Cor. 7, 9. *Quod si non continent, nubant.* ib. v. 28. *Si autem acceperis uxorem, non peccasti, et si nupserit virgo, non peccavit;* v. 9. 10. geben das bild zu dem gedanken.

105, 13—16. Der spruch mildert Ecclic. 25, 17. 26. *Omnis plaga tristitia cordis est, et omnis malitia nequitia mulieris. Brevis omnis malitia super malitiam mulieris* etc., welche sonst in sprüchen (vgl. Schulze nr. 163. 164) und erzählungen vielfach wiederkehren. Walth. 58, 35. *ich scheide die guoten von den bœsen. seht, daz ist ir haz, lobt ich si beide gelîche wol, wie stüende daz?* — *des* von *jehen* abhängig, mhd. Wb. 1, 513. a. 28. *ein teil* ist als adverb anzusehen, = teilweise, zum teil.

105, 19. *des tiuvels er engiltet* er macht sich nichts daraus, er kümmert sich den teufel drum. der begriff teufel dient zur verstärkung der negation auch im nhd.; vgl. Gr. Gr. 3, 734. 736. Gr. Myth. 966. — wegen *er* kann *mannes* in v. 18 nicht fehlen, wenn auch der vers metrisch weniger gut dadurch wird.

106, 3—7. Der spruch weist auf den etymologischen zusammenhang des wortes *frouwe*, *frowe* mit *frô.* Tit. 15, 35. *frœd ist fraw und frauwen frœd ist beide. durch frœden fraw genennet wart. er hab undank, der frœd und frauwen scheide.* Marienlied (Haupt Zeitschr. 7, 37, 17.) *du heizes vrowe inde bis alsô: wan du, vrowe, hâs gemachet vrô sô wat in himele inde in erden is. du vrowe van vroweden geheizen bis, wan du trûricheit enrürde dich nit.* Winsb. 11, 5. *si (diu wîp) sint der wunne ein berender stam;* ib. 12, 1. *si sint wunne ein berendez lieht* u. s. w. MSF. 195, 3. *swem von wîben liep geschiht, der hât aller sælde wol den besten teil.* Walth. 91, 23. *er hât rehter fröide kleine, ders von guoten wîben niht ennimt.* id. 27, 17 ff. besonders 27, 34. *für trûren und für ungemüete ist niht sô guot als an ze sehen ein schœne frowen wol gemuot.* MSH.[*] 2, 226[a.] *diu hôhe vröude an wîben lît, dâ von sich hœhet mannes muot; zer werlte wart nie niht sô guot, sô daz dem herzen vröude gît. daz tuot sô vollecliche niht, als ich die besten hœre jehen, sô tugende gernder wîbe lîp. mac ie man vrô sîn âne wîp ze rehte, des kan ich niht spehen.* vgl. Üb. Freid. 70; mhd. Wb. 4, 419. b. 35.

106, 8—11. vgl. 100, 6. 7. — Ecclic. 9, 89. I Cor. 7, 1. *Bonum est homini mulierem non tangere.* das greifen in die glut, das kinder so gern tun, da sie sich des glänzenden freuen, bezeichnet Walth. 123, 21 als töricht: *dô greif ich, als ein tôre tuot, zer vinstern hant reht in die gluot.* MS. 2, 142[a.] *fiures gluot ist schœne; swer aber si ze gâhes grîfet an, der mac des schaden gewinnen.* W. Gast 1185 ff., wo 1199 in ähnlichem zusammenhange, wie der vorliegende spruch: *swer zem viwer nâht ze hart, der besengt dick sinen bart.* v. 10. 11 sind die anwendung des bildes von v. 8. 9. *kint* — *man*, *glüete* — *wîp* correspondieren einander. sonst wird, um das gefährliche des zusammenlebens von personen männlichen und weiblichen geschlechts zu bezeichnen, gern das bild von feuer und stroh angewandt, vgl. 121, 2. 3. Zarncke comm. z. Brant NS. 13, 1. — zu v. 11. Karaj. denkm. 12, 12. *er ist charl, dâ ist si chone (daz ist ein vil altiu gewone), daz kint daz ist daz dritte reht.*

106, 12—15. Grimm hat 106, 12 — 124, 16 in ein capitel unter der überschrift *von erkantnisse* gebracht; diese passt aber nur auf die sechs ersten verse; die folgenden sprüche haben gar manigfaltigen inhalt, und in Grimms eigener anordnung beweist kein abschnitt so bestimmt wie dieser, daß nach dem inhalt planvoll durchgeführte ordnung der sprüche Freidank fern gelegen haben müße. der vorzug ist auch hier entschieden auf seiten der klasse J. — Sen. ep. 50. *Ideo difficulter ad sanitatem pervenimus, quia nos aegrotare nescimus.* Cic. de or. 3, 33. *Minime sibi quisque notus est et difficillime de se quisque sentit.* Cic. Tusc. disp. 3, 30, 73. *Est proprium stultitiae aliorum vitia cernere, suorum oblivisci.* Sen. ep. 28, 7. *Deprehendas te oportet, antequam emendes.* Luc. 6, 41. — gegen den inf. *erkennen* ist grammatisch nichts zu erinnern, da *wænen* mhd. mit dem bloßen inf. construiert wird; *er kenne* in einzelnen hss. beruht wol auf falscher schreibung. — *liegen an* auf kosten eines andern lügen, ihn verleumden, lügenhaft von ihm reden, vgl. 150, 7. 170, 5 u. a.

106, 16. 17. vgl. 92, 17. 18. — Ecclic. 51, 27. *Animam meam direxi ad illam (sapientiam), et in agnitione inveni eam.* Sen. ep. 1, 6, 1. *Hoc ipsum argumentum est in melius translati animi, quod vitia sua, quae adhuc ignorabat, videt.* id. ib. 28. *Initium est salutis notitia peccati.* spr. str. 3, 1. *er ist ein tôre, swer sich nicht selbe erkennen kan.* — über *wîser* oder *wîse* vgl. Gr. Gr. 4, 570.

106, 17[a b] in DEF ist wol aus dem folgenden entstanden.

106, 18. 19. vgl. 133, 5. — Mor. 2, 413 eben so. vgl. MSF. 33, 7. *ez getet nie wîp sô wol an keiner slahte dinge, daz al die werlt diuhte guot.* ib. 192, 18. *stæten lop er nie gewan, swer al der werlte willen tuot.* Boner 52. *von einem man und sinem sune und einem esel;* daselbst v. 95 ff. *wie vil ein mensche guotes tuot, ez dunkt die welt niht halbes guot. gesehent ist vil liuten blint, der herzen alsô giftig sint, waz si hœrent oder sehent, daz si dar zuo daz bœste jehent.* — v. 22. 23 kehrt der gedanke wieder.

106, 20. 21. vgl. 63, 20. 21. — wer das ihm zustehende recht und die ihm obliegenden pflichten (beides umfaßt *reht*) verletzen läßt oder verletzt, der hat die üblen folgen zu tragen. Walth. 83, 39. *daz anegenge ist selten guot, daz bœsez ende hât.* Laurin 2860. *swer ime selben schaden birt und sîme rehte unreht tuot, des ende wirt ouch lützel guot.* Winsbkin 41, 3. *swer sînem rehte unreht tuot, der êren niht gehüeten kan.* Türheims Wilh. 125[a.] *swâ man dem rehte reht tuot, dâ wirt daz reht behalten.* auch s liest *seinem recht* mit der übersetzung: *Qui non observat, sicut debet, sua iura, ille suam vitam raro finit sine cura.*

107, 1. *dem trage ich iemer* nach den meisten und besten hss.; *tragen* mit dat. der person ohne praep. durch zahlreiche beispiele belegt mhd. Wb. 4, 69. b. 7. sinn: dem bin ich immer hold gesinnt; s: *illum diligere volo toto cordis amore.*

107, 2—7. vgl. 174, 25. 175, 1. 127, 14—17. — Rom. 12, 17. *Nulli malum pro malo reddentes,* vgl. Exod. 21, 24. Matth. 5, 44. 45. *Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos et orate pro persequentibus et calumniantibus vos, ut sitis filii patris vestri, qui in coelis est.* Prov. 25, 21. 22. *Si esuriverit inimicus tuus, ciba illum; si sitierit, da ei aquam bibere; prunas enim congregabis super caput eius, et dominus reddet tibi.* Rom. 12, 21. *Noli vinci a malo, sed vince in bono malum.* Wipo 90. *Bono vincere mala ad coelum est scala.* Garel 143[b.] *swer guot wider übel tuot, dem vüeget got êr und heil.* Prov. 17, 13. *Qui reddit mala pro bonis, non recedet malum de domo eius.* Cic. de inv. 2, 27. *Hoc si constitutum sit, ut peccata hominis peccatis, iniurias iniuriis ulciscantur, quantum incommodorum consequatur.* Iuv. sat. 13, 189. *Quippe minuti semper et infirmi est animi*

exiguique voluptas ultio. Sen. de ira 2, 32. *Magni animi est iniurias despicere.* — Amgb. 1 b. *got selbe gebot im (dem bâbeste) daz, daz er tæte wider übel guot.* Gute frau 1006. *swer dem andern wol tuot, tuot er im da wider leit, daz ist ein grôziu bôsheit.*

107, 8. 9. Ovid. fast. 1, 485. *Conscia mens ut cuique sua est, ita concipit intra pectora sua pro facto spemque metumque suo.* P. Syr. *O tacitum tormentum animi conscientia.* Cic. p. Rosc. 23, 65. *Suae malae cogitationes conscientiaeque animi terrent.* id. in Pis. 20, 46. *Sua quemque fraus, suum facinus, suum scelus, sua audacia de sanitate ac mente deturbat. Hae sunt impiorum furiae, hae flammae, hae faces.* u. a. Walth. 44, 2. *der erkennet übel unde guot.* id. 123, 20. *merken übel unde guot.* Renner 22594. 24164.

107, 10. 11. Prov. 13, 20. *Qui cum sapientibus graditur, sapiens erit; amicus stultorum similis efficietur.* Ps. 17, 26. 27. *Cum sancto sanctus eris et cum viro innocente innocens eris, et cum electo electus eris, et cum perverso perverteris.* P. Syr. *Malus ipse fiet, qui convivet cum malis.* Kolocz. 97, 19. 20. *wan mit den guoten wirt man guot unt bœse bî dem, der bœslîch tuot.* Boner 73, 51. *des guoten gesellen wirt man gesunt, des argen man in erbeit kunt; mit dem guoten wirt man guot, der bœse niemer wol getuot.* — der auftact *mit übeln* läßt sich allerdings vermeiden, wenn man mit Grimm in I. nach BL oder in II. nach DE liest; allein alle anderen hss. sprechen hiergegen.

107, 12. 13. Jerem. 8, 4. *Numquid quid cadit, non resurget? et qui aversus est, non revertetur?* Cic. Phil. 12, 2, 5. *Cuiusvis hominis est errare, nullius nisi insipientis in errore perseverare.*

107, 14—19. vgl. 33, 4 ff. 108, 19. 20. — Gal. 5, 17. *Caro enim concupiscit adversus spiritum, spiritus autem adversus carnem; haec enim sibi invicem adversantur, ut non, quaecunque vultis, illa faciatis.* Rom. 7, 22. 23. *Condelector enim legi dei secundum interiorem hominem; video autem aliam legem in membris meis, repugnantem legi mentis meae et captivantem me in lege peccati, quae est in membris meis.* Eracl. 270. *wizzet, waz man gerne tuot, des mac man vil verenden.* W. Gast 11297. *den allez daz dunket guot, swaz er aller gernest tuot.* — *unmære* wie lieb es zuvor war, durch den zwang wird es gleichgiltig und verhaßt; beide bedeutungen gehen leicht in einander über, mhd. Wb. 2, 69. b. 23.

107, 20. 21. vgl. 101, 3. 4: unfreiwillige jungfräulichkeit ist kein verdienst vor gott; vgl. 75, 18 ff.

107, 22. 23. Flore 36. *wan ie daz lihter bœser ist.* etwa mit beziehung auf Prov. 22, 4. oder Marc. 10, 24?

107, 24—27. s. o. v. 14 ff. — Dietrichs fl. 7935. *betwungen dienst wirt nimmer guot; swer dienst betwungelîchen tuot, dô mac wol schade von ûf stân.* — *betwinge* mit gen. mhd. Wb. 4, 162. b. 43.

108, 1. 2. P. Syr. *Intensus arcus nimium facile rumpitur.* id. *Arcum intensio frangit, animum remissio.* lat. sprichw. *Fortius intentus frangetur sępius arcus.*

108, 3—6. *gram* adj. feindselig, erzürnt. der volksglaube denkt sich die gestirne in beziehung auf den einzelnen menschen hold oder feindlich; unter der constellation, die bei seiner geburt leuchtete, bleibt er, daher 'unter gutem, oder bösem sterne geboren sein'. wie Freidank aber 19, 1 ff. weissagung aus den sternen verwirft, so hier den einfluß der sterne; ich fürchte nicht, sagt er, den einfluß des bösen sternes, will mir die sonne (gott) gnädig sein. — lat. sprichw. *Accipis impune pro stellis odia lunę.* MSF. 58, 20. *genâde, frouwe mir: der sunnen gan ich dir, sô schîne mir der mâne.* Amgb. 47[b.] *ze sælden schîne im islich stern, diu mâne und ouch der sunne.* i übersetzt: *Quem coeli sidus radians* (s. *spernens*) *odio retinebit, hic et amicitia lunari forte carebit; me curare* (s. *terrere*) *nequit splendor*

lune nec obesse, fulgores solis mihi si dignantur adesse.

108, 7—10. vgl. 111, 4. 5. 143, 5. 6. — *rîch* nicht in der engeren bedeutung = *dives*, sondern in umfaßenderer: mächtig, gewaltig; also: die gewohnheit ist mächtig, von großem einfluß, daher unverständigen leuten verderblich. Cic. Tusc. disp. 2, 17. *Consuetudinis magna vis est.* id. de fin. 5, 25. *Consuetudo quasi altera natura.* Bert. Kl. 217. *ir sult iuwer kint ûf guotiu dinc wîsen, wann gewonheit ist etewanne rîcher dann diu nâtûre.* Helbl. 8, 1. *gewonheit diu ist rîche.* jüng. Tit. 5344, 3. *gewonheit ist noch rîcher dan nâtûre.* — W. Gast 12018. *bœse gewonheit und bœse site die sint gar des tiuvels seil, dâ mit er uns ziuhet zunheil.* — 9. 10 unecht aus BHa.

108, 11. 12. Prov. 22, 6. *Proverbium est: Adolescens iuxta viam suam, etiam cum senuerit, non recedet ab ea.* Sen. de cons. 16, 16. *Altius praecepta descendunt, quae teneris imprimuntur aetatibus.* id. de ira 2, 18, 3. *Facile est teneros adhuc animos componere.* Winsb. 37, 6. *gewonheit ist dâ schuldec an; diu gît dem lîbe selhen pîn; des er von kintheit ist gewon, ez sî im schade, ez sî im frum, dâ kumt er âne got niht von.* Hätzlerin 144, 109. *ein ieglich herz sich dâ nâch sent, als ez dan vor ist gewent.* vgl. z. 49, 17.

108, 13. 14. vgl. zu 53, 15. 16. — Prov. 13, 24. *Qui parcit virgae, odit filium suum.* ib. 23, 13. 14. *Noli subtrahere a puero disciplinam; si enim percusseris eum virga, non morietur. Tu virga percuties eum; animam eius de inferno liberabis.* ib. 29, 15. Ecclic. 30, 1. Cornif. rhet. 4, 17, 25. *Qui adolescentium peccatis ignosci putant oportere, falluntur* etc. lat. sprichw. (Gartner) *Audit carnificem spernens audire parentem.* der vater muß seine kinder erziehen, bis sie sich selbst erkennen, und zwar ohne allzu große nachsicht, denn 'was dem besen (der rute) entrinnt, findet seine grabstätte am galgen'. erst wenn das kind das klare bewustsein des unterschieds von recht und unrecht erlangt hat, in das alter der *bescheidenheit* getreten ist, verfällt es dem öffentlichen gericht, erziehts der *lantman*, die gemeinde der freien leute. demnach sagt unser spruch: wenn man ein kind nicht recht erzieht oder erzogen hat, so verfällt es später dem gericht. vgl. Gr. RA. 768. Graf u. Dieth. 169. mhd. Wb. 2, 44. a. 39. wird diese erklärung in frage gestellt, jedoch eine andere nicht angedeutet.

108, 15—18: bild und anwendung, jenes doch wol die übertragung von Hor. ep. 1, 2, 69. *Quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu*, daher auch *niuwen* nach den meisten hss. beizubehalten. s hat auch *niuwen* und übersetzt: *Demere nemo potest vasis cuiusque saporem primum, siue bonum teneat uel deteriorem.* Bert. 215. *swaz mit dem êrsten in den niuwen haven kumt, dâ smecket er iemer gerne nâch.* Krone 1514. *swaz wâzes der test wider êrste gewinnet, des gesmackes ime zerinnet nimmer mêre vürbaz.* Eracl. 1264. *ich wæn von bœsem vazze kumt vil selten guot gesmac.* Brant NS. 6, 15. *was man jn nüwe hăfen schitt, den selben gsmack verlont sie nit.* — Sen. Troad. 634. *Dediscit animus sero, quod didicit diu.* Cic. ad Quint. 1, 2, 1. *Difficile est mutare animum, et si quid est penitus insitum moribus, id subito evellere.* Catull. carm. 77, 13. *Difficile est, longum subito deponere amorem.* lat. sprichw. *Unde homo consuescit, vix linquere nescit.* W. Gast 165. *man læt vil selten die untugent, was man dran stæte in der jugent.* Bert. 1, 34, 37. *swes daz kint gewont, daz selbe im nâch dont, daz ist ein altgesprochen wort.* deut. Cat. 547. *swes der man gewont hât, daz ist wunder, ob er daz sanfte lât.*

108, 19. 20. vgl. 107, 14. — W. Gast 11297. *den allez daz dunket guot, swaz er aller gernest tuot.* Renner 10290.

108, 21. 22. *kôse*, *kœse* stn. rede, gespräch, geschwätz; also: üppige reden; leichtfertiges geschwätz. Mart. 81. *dô er sîne zunge*

wazte in üppiger kœse (hier fem.). Diut. 3, 126. *firmîdit daz uppige gichôse.* vgl. I Cor. 15, 33. *Nolite seduci; corrumpunt mores bonos colloquia mala.* Sen. de ira 3. *Sumuntur a conversantibus mores. Et ut quaedam in contactis corpore vitia transiliunt, ita animus mala sua proximis tradit: ebriosus convictores in amorem vini traxit; impudicorum coetus fortemque, si liceat, virum emollit; avaritia in proximos virus suum transtulit.*

108, 22[a b] nur eine variante des vorigen aus k.

108, 23. 24. Ps. 105, 3. *Beati, qui custodiunt iudicium et faciunt iustitiam in omni tempore.* Prov. 4, 4. Ecclic. 23, 37. Matth. 19, 17. u. a.

108, 25. 26. vgl. 35, 5. 12. — *gebadet* allerdings zunächst äußerlich zu nehmen, wie auch der latein. Freidank tut: *Balnea corporea fusumque dulce precamen infirmis membris animaeque dabunt medicamen.* über den häufigen gebrauch der bäder, der kalten und warmen, der schwitz- und dampfbäder in Mittel- und Oberdeutschland vgl. Zarncke comm. zu Brant NS. s. 294., Gr. Wb. 1, 1069., mhd. Wb. 1, 77. a. 46. dann aber ist wegen der zusammenstellung mit *gebet* (statt *gebetet*) an das baden der seele zu denken, wie auch W. Gast 6668 ff. das bad als bild für die reinigung von aller untugend nimmt; ib. 6763. *swer ze vrôn hove komen sol, der sol sich baden harte wol: mit tugenden und mit güete sol er baden sîn gemüete. daz bat sol heiz werdn von minne, wan er sol hân wol die sinne, daz er got minnen sol und die liut, sô kan er wol sîn bat heizen, daz ist wâr. dâ sol er sich inne baden gar, sô wirt im daz bette bereit, dâ er lît immer âne leit. er vert ouch dan ze hove baz und vlætiклîcher, wizzet daz. swer zunsers herren hove sol, wil er sich hie niht baden wol, der scherge enlæt in niht dar, ern bade müezelîchen gar von dem houbt unz an den vuoz.*

108, 27. 109, 1: denn Prov. 12, 15. *Via stulti recta in oculis eius* gilt ganz allgemein. Ecclic. 37, 31. *Non enim omnia omnibus expediunt, et non omni animae omne genus placet.* vgl. Rom. 12, 15. *Gaudete cum gaudentibus, flete cum flentibus.* Hor. ep. 1, 18, 89. *Oderunt hilarem tristes tristemque iocosi, sedatum celeres, agilem gnavumque remissi.* vgl. 43, 6. 7.

109, 2. *kunnen* swv. kennen lernen, erforschen.

109, 4. 5. *vert* (*vernt*, *verne*) adv. im vorigen jahre, sonst; gegensatz zu *hiure* = *hiu jâru* in diesem jahre, heuer, jetzt. Gudr. 1377, 4. *der vert lachte, den lât hiure weinen.* Helbl. 4, 800. *hiure und vert, sô koment zwei jâr für.* Hor. a. p. 166. *Conversis studiis aetas animusque virilis quaerit opes et amicitias, inservit honori, commisisse cavet, quod mox mutare laboret.* Corn. Gall. eleg. 1, 103. *Diversos diversa iuvant: non omnibus annis omnia conveniunt; res prius apta nocet.*

109, 6. 7. Ich schließe mich der erklärung Grimms an und nehme *vasten* = büßen (mhd. Wb. 4, 278. b. 10.) also: wem es bestimmt ist (wer die absicht hat), *ze jâre* d. h. übers jahr, demnächst einen zu tödten (*slahen*), der tut gut, wenn er schon jetzt, in diesem jahre (*hiure*) die tat büßt, sich ablaß verschafft. der spruch ist also nach dem, wie Freidank über sünde, buße und ablaß denkt, ironisch zu nehmen. allerdings war der vorgängige kirchliche ablaß nicht mit offenen worten sanctioniert, wurde aber in der tat längst geübt, indem er von den geistlichen aus allgemeinen sündenerlaßen gefolgert wurde, z. b. Mabill. annal. Benedict. lib. 54 nr. 26. vom jahre 1016: *Poenitens ad iam dictam ecclesiam si venerit in die videlicet dedicationis eius aut semel in anno cum sua vigilia et adiutorium dederit ad opera ecclesiae S. Mariae, sit absolutus ab ipso die, quo suam vigiliam fecerit, de tertia parte maiorum peccatorum, unde poenitentiam habet acceptam, usque ad ipsam diem revertentis anni.* ferner Mabill. act. sanct. ord. Ben. saec. V. praef. nr. 109. d'Achery spicileg. 3, 398. Mansi 20, 816. Wilh. v. Tyr. ed. Bongars

1, 640. vgl. Gieseler Kirchengesch. 2, 2. cap. 6. §. 84. s. 503. namentlich die stelle aus dem Chron. Ursperg. zum jahre 1221. — Wackernagel im leseb. hat *vastet* in *veiztet* = mästet, fett macht, geändert, und mit dieser erklärung stimmt J. Grimm (Kl. schr. 3, 100), indem er sagt, *vasten* in der o. a. bedeutung sei schwer zu glauben, und *maste* = *saginavit* lesen will, mit der bemerkung, es handle sich um einen schlachtochsen, und *vaste* = festsetzte, würde weniger passen. dem gegenüber halte ich es nicht für billig, durch textveränderung und erklärung Freidank den satz aufzubürden: wer einen ochsen demnächst schlachten will, der tut gut, ihn jetzt zu mästen. will man ändern, so bietet sich am natürlichsten dar *vestent* (*vestēt*) v. *vestene* ahd. *fastinôm*, *festinôm*, = mache fest, setze fest, lege in feßeln. darauf weist auch hin die lesart in L: *in lat vasten*. dann wäre der spruch auf das rechtsverfahren zu beziehen: wer an einem demnächst das todesurteil vollziehen soll (dieß geschah mit dem beile, Gr. RA. 689; daher *slahen*), der tut recht, ihn sogleich festzunehmen. denn ein rechtsgiltiges urteil, welchem folge gegeben war, namentlich die todesstrafe, wurde in der regel schnell vollzogen. Gr. RA. 866. Graf u. Dieth. 484. man müste alsdann an die gesetzlichen fristen denken, während deren der verurteilte nicht frei sein durfte.

109, 8—13: rätsel, deren in der älteren deutschen poesie viele umliefen, von denen aber Freidank nur diese zwei aufgenommen hat. vgl. Wackernagel in Haupt Zeitschr. 3, 25 ff. die auflösung von v. 8. 9 ist: Kain, der seinen bruder Abel tödtete. eben so MS. 2, 169ᵃ· *er sluoc der werlde vierden teil.* dieselbe auflösung zu einem rätsel Reinmars v. Zw. (MS. 2, 149ᵃ·) *ein bruoder sînen bruoder sluoc, ê daz ir beider vater wart geborn.* — die auflösung des rätsels v. 10. 11, von welchem v. 12. 13, wenn auch in vier hss. stehend, wol nur eine unechte variante sind, ist: in der arche Noahs. Wackernagel führt an: *ein frâge, wer geschrien habe, daz ez diu ganze welt hôrte. antwurt: der esel in der arche Nôê.* — MS. 2, 70ᵃ· *ein hunt erbal, daz alle liute, die dô lebten, hôrten sînen schal.*

109, 13ᵃ⁻ᵈ nur in g. *pfaffen wîp* = *meretrix; spiler wîn* der gewöhnliche geringe wein; *begozzen brôt* mit fett beträufeltes weißbrot, eine, wie es scheint, beliebte näscherei. lat. sprichw. *Offa, sacerdotum mulier, communia totum.*

109, 14—21. Renner 19963. *salamandrâ*, *salamander* stm. stf. der salamander; er webt in dem feuer, darin er lebt, kostbare stoffe (*pfellel, sîdîn werc*), vgl. Wigal. 7435 ff. anm. v. Benecke s. 470. Parz. 735, 25. W. Gast 2623. *diu salamandrâ niht enstrebet ûzem viuwer, dâ si lebet.* — *gamâlîôn* stm. das chamäleon. Georg 1249. *gamâlîôn, der siben mîle in lüften vert unt sich niht ander spîse nert.* ib. 3880. Renner 18734. *ein tyer heizzet daz camelion, da schreiben die meister wunder von. daz der luft sin speise sei vnd welher varbe ez wone bei, nach der werde sin palk gevar.* — *herinc* stm. Georg 3873. *wazzers gelebt der herinc.* — *scher* swm. der maulwurf (*mûlwerf* für *moltwerf*, das die lockere erde, den staub aufwerfende tier). Georg 3876. *der multwerf sich der erden nert zaller zît, dêr drinne vert.* Boner 29, 1. *ein scher nâch sîner art gieng ûf sîner spîse vart.*

109, 22—25. Wolfr. Wilh. 1, 5. *luft, wazzer, fiur und erde wont gar in dînem werde.* W. Gast 2285 ff. — ib. 2302. *oben bî dem lufte daz viuwer ist; ez ziuhet hôhe zaller vrist, ez ensîget niht her abe baz.*

109, 26. 27. *lanne* stswf. kette. Lampr. Alex. 842. *mit îsenîn lannen.* MSH. 3, 225ᵃ· *sam ein hunt an einer lannen.* lat. sprichwort in verschiedener faßung; bei Müllenh. u. Scher. denkm. 55. *Est annosa canis vix assuefacta catenis.* 129. *Non facile uetulus canis est in fune docendus.* bei Schamel 5, 190. *Colla canum*

veterum durum est adsuescere loris. Marcolf. *Tarde est veterem canem mittere in ligamen.* Mor. 2, 517. *twingst dû den alten hunt in bant, sô maht dû hüeten dîner hant.* Walth. 10, 2. *gedæht wir dâ nâh, daz wir unser arebeit niht verlürn.*

110, 1. 2. Sen. ep. 47, 17. *Non potest amor cum timore misceri.* s übersetzt: *Qui cum nolente se jungere federe curat, illius ad modicum tempus dilectio durat.*

110, 3. 4. vgl. spr. str. 3, 1. 3. *er ist ein tôre, swer — — liep wil sîn, dâ er nie vriunt gewan.*

110, 5—8. *leide* swv. mache etwas leid, verhaßt; verleide; dagegen v. 7. werde leid, verhaßt. zu v. 7. 8. vgl. 97, 24.

110, 9—12. Plaut. rud. 2, 3, 69. *Nam multa praeter spem scio multis bona evenisse.* P. Syr. *Qui metuit calamitatem, raro accipit.* Virg. Aen. 11, 425. *Multa dies variique labor mutabilis aevi rettulit in melius; multos alterna revisus lusit et in solido rursus fortuna locavit.* Ovid. her. 17, 234. *Fallitur augurio spes bona saepe suo.*

110, 13. 14. P. Syr. *Fortuna cum blanditur, captatum venit.* id. *Fortuna vitrea est: tum, cum splendet, frangitur.* zahlreiche sprüche in der bibel, die vom vertrauen auf glück und irdische dinge im gegensatze gegen das vertrauen auf gott handeln.

110, 15. 16. *sache* stf. ding, angelegenheit; ursache, grund. Barl. 383, 14. *und merken, daz dem menschen niht âne sache hie geschiht.* Boner 53, 30. *ez lîdet wenig mensch erbeit ân sache und ân schulde gar.* Cic. de nat. deor. 2, 66. *Non solum universo generi hominum, sed etiam singulis a diis immortalibus consuli et provideri solet.* Iuv. sat. 9, 32. *Fata regunt hominem.* Manil. Astron. 4, 14. *Fata regunt orbem, certa stant omnia lege.* Corn. Nep. Timol. 4, 4. *Nihil rerum humanarum sine dei numine geri putabat.* sprichwörtlich: *Nihil sine causa.*

110, 17. 18. vgl. 114, 27. sinn: die gaben des glücks sind sowol gut als böse. — das rad oder die kugel schon in der kunst der antiken welt den gottheiten des geschicks, der Tyche, Nemesis, Fortuna, als symbol beigegeben; spätere vorstellung ist, daß die glücksgöttin die menschen auf die kugel oder das rad setzt, so daß sie bei dem umschwunge derselben entweder darauf balancieren müßen oder jetzt erhoben, jetzt herabgestürzt werden. vgl. Tibull. 1, 5, 70. *Versatur celeri Fors levis orbe rotae.* Ovid. ex Pont. 2, 3, 56. — *stans in orbe dea* und a. stellen in Gr. Myth. 824. weiterhin verschwindet die auf oder mit dem rade (kugel) schwebende göttin, sondern das glück selbst (bei deutschen dichtern wird *sælde* selten gebraucht, vielmehr das leblose abstractum glück) wird als sich drehendes rad vorgestellt; diese vorstellung als die anschaulichere wurde auch die verbreitetere, darauf beziehen sich fast alle gleichnisse bei den dichtern, und sie ganz allein ward von der malerei und bildenden kunst benutzt, vgl. z. b. die beschreibung eines goldnen glücksrades in Wigalois 1036 ff. und die abbildung vor den *carmina burana.* vgl. mhd. Wb. 1, 1049. a. 47; 2, 559. b. 38. Gr. Myth. 824 ff. Wackernagel in Haupt Zeitschr. 6, 134 ff. Zarncke comm. z. Brant NS. 37. a. — Alexanderl. 3261. *Fortuna di ist sô getân: ir schîbe lâzet si umbe gân; si hilfit den armen, sô si wile, den rîchen hât si ze spile; umbe loufet ir rat: dicke vellet der dâ vaste saz.* Kaiserchr. 17334. *ûf gelückes rat saz er zehant.* ausführlich Reinmar v. Zw. (MSH. 2, 193 b. 3, 691 a.) *gelückes rat ist sinewel. im loufet maneger nâch, doch ist ez vor im gar ze snel und lât sich doch erloufen willelich, den ez betriegen wil. swer stîget ûf gelückes rat, der darf wol guoter sinne, wier behalte glückes stat, deiz under im niht wenk, wand ir daz rat hin ab im zücket vil. die müezen danne sîgen. mit unwerde, wand si mit schanden ligent ûf der erde.* Gottfr. v. Straßb. (MSH. 2, 277 b.) *gelücke wenket unbesorget. ez*

gît vil manegem ê der zît und nimt hin wider, waz es gît, ez tœret den, dem ez ze vil geborget. Troj. kr. 18400. *gelücke ist gar ein wildez lôz, daz dicke walzet an und abe. — swer hiute sitzet ûf dem rade, der sîget morne drunder.* Wigal. 1040. — *ein rat enmitten ûf den sal. daz gie ûf und zetal. dâ waren bilde gegozzen an, ieglîchez geschaffen als ein man. hie sigen diu mit dem rade nider, sô stigen diu andern ûf wider: sus gie ez umbe an der stat. daz was des gelückes rat.* Übel w. 241. *sælde diu ist sinewel und walzet umbe als ein rat.* vgl. mhd. Wb. 3, 36. b. 8. Brant NS. 37. *von gluckes fall.*

110, 19. 20. vgl. 17, 27. 18, 20. — Cic. de or. 3, 33. *Minime sibi quisque notus est, et difficillime de se quisque sentit.* Terent. heaut. 3, 1, 97. *Ita comparata est hominum natura omnium, aliena ut melius videant et diiudicent quam sua.*

110, 21. 22. vgl. 62, 12 ff. 113, 8. 9. — Matth. 7, 2. Io. 8, 7. Luc. 6, 41. Cic. de off. 1, 31, 114. *Suum quisque noscat ingenium acremque se et bonorum et vitiorum suorum iudicem praebeat.* id. Tusc. disp. 3, 30. 73. *Est proprium stultitiae aliorum vitia cernere, oblivisci suorum.* Pers. sat. 4, 52. *Tecum habita: noris, quam sit tibi curta suppellex.* Renner 22590.

110, 23. 24. vgl. 89, 2. 3. Matth. 10, 16. *Estote ergo prudentes sicut serpentes et simplices sicut columbae; cavete autem ab hominibus.* I Thess. 5, 21. 22. *Omnia autem probate; quod bonum est, tenete. Ab omni specie mala abstinete vos.* Rom. 12, 9. *Odientes malum, adhaerentes bono.* Renner 24160.

110, 25 — **111**, 1. vgl. 3, 9. 5, 5. 6. 178, 22. 23. — Ovid. ex Pont. 3, 4, 79. *Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.* Propert. carm. 2, 10, 5. *Quodsi deficiant vires, audacia certe laus erit; in magnis et voluisse sat est.* Cic. de inv. 2, 33. *In omnibus rebus voluntatem spectari debere.* Sen. de benef. 2, 1, 2. *In beneficio iucundissima est tribuentis voluntas.* id. ib. 1, 6, 1. *Beneficium non in eo, quod fit aut datur, consistit, sed in ipso dantis aut facientis animo.* Iw. 4820: *und wizzet, daz ich immer wil den willen vür diu werc hân.*

111, 2. 3. vgl. 62, 10. 11. — Marc. 7, 21—23. Hor. a. p. 337. *Omne supervacuum pleno de pectore manat.* Corn. Gall. eleg. 4, 25. *Certe difficile est abscondere pectoris aestus, panditur et clauso saepius ore furor.* W. Gast 909. *her ûz (ûz dem vazze) kumt ze deheiner vrist niwan daz innerhalben ist, ez sî übel oder guot.*

111, 4. 5. vgl. 108, 7 ff. — Hor. ep. 1, 10, 24. *Naturam expellas furca, tamen usque recurret.* P. Syr. *Gravissimum est imperium consuetudinis.* Marcolf. *Plus valet natura quam nutritura.* Mor. 2, 281. *ich sagen vernt und hûre: alle ding ubent ir nâtûre.*

111, 6. 7. Meibom. script. rer. germ. 1, 186. *Christianos fidem in verbis, judaeos in lapidibus pretiosis et paganos in herbis ponere asseruit* (*rex Goldemer*). Wolfr. Wilh. 2, 13. *al der sterne kraft, der würze wâz hâstu bekant unz an daz ort.* lat. sprichw. (Gartner) *Stellis ac herbis vis est, sed maxima verbis.* MS. 1, 12[b.] *steine, krût sint an tugenden rîche: wort wil ich dar obe an kreften prîsen.* jüng. Tit. 4151, 1. [*sterne*] *würze, wort und ouch gesteine diu hânt krefte niht wan von des krefte, der kraft an allen dingen was gebende.* — über *wort* vgl. 67, 1 ff.

111, 8. *geahten* swv. genau angeben, wie 14, 1.

111, 10. 11, nur in DEF, aber von Grimm nach Lieders. 3, 539 '*ich hœr sagen und weiz ez wol: wer zu einem helbling sî erborn, werb der nâch zwein, ez sî verlorn*' in die vorliegende faßung gebracht. — vgl. 5, 4. 6, 17. — *helblinc* stm. ein halber pfenning, *obolus*, *as*.

111, 13[a b] nur in H, und variante des folgenden spruchs.

111, 14. 15. vgl. 4, 26. — Ovid. a. a. 1, 444. *Pollicitis dives quilibet esse potest.* Walth. 80, 11. *swelch hêrre nieman niht versaget, der ist an gebender kunst verschraget: der muoz iemer nôtic sîn ald triegen.*

zehen versagen sint bezzer danne ein liegen. geheize minre unde grüeze baz, well er ze rehte umb êre sorgen. swes er niht müge ûz geborgen noch selbe enhabe, versage doch baz.

111, 16. 17. Eccl. 5, 4. *Multoque melius non vovere quam post votum promissa non reddere.* vgl. Prov. 25, 14. Discl. cler. 23, 4. *Ne credas omnibus promissis vel dictis.* Cat. dist. 1, 13. *Spem tibi promissam certam promittere noli; rara fides ideo est, quia multi multa locuntur.* vgl. Walth. 28, 21 ff. W. Gast 2076. *wan ich vor langer zît weiz, swer mêr geheizet danner gît, daz er sîn lüge breitet wît.*

111, 18. 19. vgl. 86, 16. 17. — Dioclet. 8327. *er sî keiser, kung, herre, ritter oder kneht, waz er gelopt, daz sol er halten, sô mag er wol êren walten.* W. Gast 2087. *swer nâch geheize riuwe hât, den riuwet sîn geheiz ze spât, ern welle velschen sînen muot, doch ist schade bezzer amme guot: wan in dem muot und in dem herzen ist schade ein schentlîcher smerze.*

111, 20. 21. *stadel* stm. scheuer; in andern hss. steht auch *schiuren.*

111, 22. 23. vgl. 86, 22 ff. — Luc. 21, 3. 4. *Vidua haec pauper plus, quam omnes, misit. Nam omnes hi ex abundanti sibi miserunt in munera dei; haec autem ex eo, quod deest illi, omnem victum suum, quem habuit, misit.* II Cor. 8, 2. 3. Sen. de ben. 1, 6, 1.

111, 24—27. P. Syr. *Rogare beneficium servitus est.* Sen. de ben. 2, 5, 4. *Beneficium non est, cuius sine rubore meminisse non possum.* id. ib. 2, 1, 1. *Ingratum est beneficium, quod diu inter manus dantis haesit, quod quis aegre dimittere visus est et sic dare, tanquam eriperetur.* id. nach Brant: *Nihil carius emittitur, quam quod precibus impetratur.* Cat. dist. 4, 8. *Quod donare potes, gratis concede roganti; nam recte fecisse bonis in parte lucrosum est.* P. Syr. *Nihil exigenti praestare est pulcherrimum.* W. Gast 14267. *swelch man schiere geben wil, der gît mit kleinen dingen vil, wan er in der scham erlât und der vorhte, die man bitende hât. — swer lange den andern biten lât, wizzt, daz er lange den willen hât, daz er im niht geben wil: man sol im danken niht ze vil.*

111, 27[a b], aus CH, wiederholt nur die beiden letzten zeilen des vorigen spruchs.

112, 1. 2. Cat. dist. 2, 5. *Fac sumptum propere, cum res desiderat ipsa; dandum etenim est aliquid, dum tempus postulat aut res.* Ovid. ex Pont. 3, 4, 52. *Gratiaque officio, quod mora tardat, abest.* P. Syr. *Bis gratum est, quod opus est, ultro si offeras.* id. *Inopi beneficium bis dat, qui dat celeriter.* id. *Duplicatur bonitas, simul accessit celeritas.* Auson. epigr. 83, 1. *Si bene quid facias, facias cito, nam cito factum gratum erit.* W. Gast 14259. *swer nâch rehte geben wil, der sol sich sûmen niht ze vil.* MS. 1, 151[a.] *swer schiere gît dar nâch, sô man sîn gert, als ich die wîsen hœre jehen, diu gâbe ist meneger gâbe wert.* Amgb. 19. *swer gâbe gît, sô man ir gert, diu gâbe ist drîer gâben wert.* — s liest übrigens: *daz man an in gert* mit der übersetzung: *Hoc munus duplici de re quacumque putatur, qui subito munus largitur, quando rogatur.* — *schiere* adv. in kurzer zeit, sogleich, bald.

112, 3. 4. *beiten* swv. warten. *ableiten* swv. ableiten, leiten auf falsche spur. *ein abeleite*, wie Grimm angenommen, hat nur B; CGHy haben geändert *der wil abeleiten*, entsprechend dem *heizet beiten* der vorhergehenden zeile, in welcher aber *beite* nicht nur durch BKLM NOP gesichert, sondern der imp. auch sprichwörtlich ist. Marcolf. Sal. *Ne dicas amico tuo: vade, cras dabo tibi, cum statim possis sibi dare.* Marc. *Ad tempus faciam, dicit, qui non habet aptum utensile.* Zacher Altfranz. sprichw. nr. 142. *Mieiz uaut un den, que deus tu auras* mit der lat. übers. *Plus ualet in dextra munus quam plurima extra. Presens malo datum quâm promissum geminatum. Diligo plus 'cape' bis, quam si dicatur 'habebis'.* Amgb. 41[b.] *ein*

wort hât mir geschadet vil 'beite unz morne'. 'ze hant und hiute' daz ist guot: diu mornevrist mac mir misserâten. Lohengr. 29. *si sprâchen 'beit ein wîl'.* W. Gast 14407. *swelich man geheizen wil und sûmt sich lange unde vil, daz er ênem niht engît und lat in hangen zaller zît amme gedinge, daz ist wâr, er wirt undancnæme gar.* ib. 14429. *er sprichet alle tage 'morgen', wan er wil, daz er mit sorgen koufe, swaz er im gît* u. s. w. ib. 14277. *swelch man gît und gît drât, wizzet, daz er zwir gegeben hât.*

112, 5. 6. Plaut. capt. 3, 1, 1. *Miser homo est, qui ipsus sibi, quod edit, quaerit et id aegre invenit; sed ille est miserior, qui et aegre quaerit et nihil invenit. Ille miserrimus est, qui cum esse cupit, quod edit, non habet.*

112, 7. 8. Phaedr. fab. 1, 4. *Canis per fluvium carnem ferens;* vgl. 146, 13. 14.

112, 9. 10. vgl. 41, 18 ff. 69, 6. 148, 4 ff. — P. Syr. *Avarus animus nullo satiatur lucro.* Sen. de mor. 101. *Pecunia non satiat avaritiam, sed irritat; ideo semper indiget.* Renner 5143. ib. 3792. *wanne geitikeit ist ein übel sac, der nimmer wirt und nie wart vol; swie vol er ist, doch ist er hol.*

112, 11. 12. Io. 9, 31. *Scimus autem, quia peccatores deus non audit, sed quis dei cultor est et voluntatem eius fecit, hunc exaudit.* Iac. 4, 3. *Petitis et non accipitis, eo quod male petitis.* Ovid. met. 8, 73. *Ignavis precibus Fortuna repugnat.* Cat. dist. 2, 19. — *simul et uitare memento crimen auaritiae*, wozu deut. Cat. 298. — *und solt mit gîte nihtes gern: swer durch gîte vil gert, der wirt dâ mite ungewert.* — ganz zutreffend Xenoph. Kyrop. 1, 26. ὥσπερ καὶ παρὰ ἀνθρώπων ἀπρακτεῖν τοὺς παράνομα δεομένους.

112, 13. 14. P. Syr. *Beneficium accipere est libertatem vendere.* Mart. epigr. 5, 59, 3. *Quisquis magna dedit, voluit sibi magna remitti.* Sen. de ben. 2, 31, 3. *Beneficium qui dat, vult excipi grate.*

112, 15. 16. Sen. Oed. 65. *Nullus est miseris pudor.* Iuv. sat. 14, 178. *Quis metus aut pudor est unquam properantis avari.* — zu v. 16. vgl. o. z. 111, 14—17. 112, 3. 4.

112, 17—26. Plaut. Poen. 1, 2, 93. *Pulchrum ornatum turpes mores peius coeno collinunt; lepidi mores turpem ornatum facile factis comprobant.* Ecclic. 11, 2. 4. *Non laudes virum in specie sua neque spernas hominem in visu suo. — In vestitu ne glorieris unquam.* I Petr. 3, 3. 4. *Quarum non sit extrinsecus capillatura aut circumdatio auri aut indumenti vestimentorum cultus. Sed qui absconditus est cordis homo* etc. Caecil. com. fr. 266. *Saepe est etiam sub palliolo sordido sapientia.* im Renner steht 20788. *ir müste ein aschrat min sein* (*âschrôt* ein abgeschnittnes stück).

112, 27. **113**, 1. Sen. Hipp. 876. *Alium silere quod voles, primus sile.* id. de mor. 74. *Magna res est vocis et silentii tempora nosse.* Cat. dist. 1, 12. — *nulli tacuisse nocet, nocet esse loquutum.* id. 1, 26. *Qui simulat verbis nec corde est fidus amicus, tu quoque fac simules; sic ars deluditur arte.* — *fremde* stf., der gegensatz von *heimlîche* vertraulichkeit; also zurückhaltung, nicht vertraut sein, kann im allgemeinen je nach umständen schädlich oder nützlich sein; den bösen aber kommt sie immer zu statten, da sie so ihr inneres nicht verraten, vgl. 46, 25 ff. freilich bringt sie, wie der folgende spruch sagt, auch den nachteil, daß man land und leute nicht erkennt. — i hat hier den deutschen text ganz verderbt. s dagegen stimmt mit F. *friunt haben schadet, unde frumt, dem bœsen ez ze schaden kumt* mit der übers. *Prodest atque nocet, qui iungi quaerit honestis; sed fugito, ne iungaris quandoque scelestis.*

113, 4. 5. Hor. ep. 1, 2, 57. *Invidus alterius macrescit rebus opimis.* Cic. de or. 2, 52, 210. *Invidetur praestanti florentique fortunae.* Ovid. a. a. 1, 349. *Fertilior seges est alienis semper in arvis, vicinumque pecus grandius uber habet.*

113, 6. 7. vgl. 124, 21. 22. — P. Syr. *Est vita misero longa, felici brevis.* Hor. epod. 17, 63. *Ingrata misero vita ducenda est.* Corn. Gall. eleg. 1, 113. *Dulce mori miseris, sed mors optata recedit; at cum tristis erit, praecipitata venit.*

113, 8. 9. vgl. 62, 12 ff. 110, 21. 22. — Cic. in Verr. 3, 4. *Omnia, quae vindicaris in altero, tibi ipsi vehementer fugienda sunt.* Hor. sat. 1, 3, 74. *Aequum est peccatis veniam poscentem reddere rursus.* Cic. in Caec. div. 9. *Nihil est minus ferendum quam rationem ab altero vitae reposcere eum, qui non possit suae reddere.* P. Syr. *Homo, qui in homine calamitoso misericors est, meminit sui.*

113, 10. 11. P. Syr. *Inimicus gravior, qui latet in pectore.* id. *Fortior, qui cupiditates, est, quam qui hostes subiicit.* Valer. Max. 4, 1, 2. *Multo se ipsum quam hostem superare operosius est.* Sen. de mor. 81. *Fortior est, qui cupiditatem vincit, quam qui hostem subiicit.* id. ib. 82. *Est difficillimum se ipsum vincere.*

113, 12—17: die weitere ausführung des vorigen spruchs. *widersagen* die fehde ankündigen, vgl. 177, 24. — Luc. 6, 42. Act. Ap. 3, 19. II Cor. 7, 10. P. Syr. *Imperium habere vis magnum? impera tibi.* id. *Bis vincit, qui se vincit in victoria.* Sen. ep. 113, 24. *Imperare sibi maximum imperium est.* Walth. 81, 7. *Wer sleht den lewen? wer sleht den risen? wer überwindet jenen unt disen? daz tuot jener, der sich selber twinget und alliu sîniu lit in huote bringet ûz der wilde in stæter zühte habe.* P. Syr. *Stultum imperare reliquis, qui nescit sibi.* id. *Ignoscito saepe alteri, nunquam tibi.* Sen. de mor. 111. *Alteri semper ignoscito, tibi ipsi nunquam.* Cic. de off. 1, 31, 114. *Suum quisque noscat ingenium acremque se et bonorum et vitiorum suorum iudicem praebeat.* Sen. ep. 28. *Quantum potes, te ipse coargue, inquire in te.* Plin. ep. 8, 22, 3. *In omni vitae genere hoc teneamus, ut nobis implacabiles simus.*

113, 18—21. Ps. 31, 10. *Multa flagella peccatoris, sperantem autem in domino misericordia circumdabit.* Job 15, 20. *Cunctis diebus impius superbit, et numerus annorum incertus est tyrannidis eius.* Hor. od. 4, 5, 24. *Culpam poena premit comes.* Iuv. sat. 4, 8. *Nemo malus felix.* Sen. Troad. 870. *Ad auctores redit sceleris coacti culpa.* Cic. in Pis. 20. *Sua quemque fraus, suum facinus, suum scelus, sua audacia de sanitate ac mente deturbat; hae sunt impiorum furiae, hae flammae, hae faces.*

113, 22. 23. *unbescheidenheit* unverständigkeit (vgl. 1, 1.) bereitet häufigen und großen verdruß. Ephes. 4, 18. 19. *Tenebris obscuratum habentes intellectum, alienati a vita dei, per ignorantiam, quae est in illis, propter caecitatem cordis ipsorum, qui desperantes semet ipsos tradiderunt impudicitiae* etc. Sen. ep. 94. *Non aliunde nata est peccandi necessitas.* id. Oedip. *Nemo fit fato nocens.* id. Hippol. *Quae memoras, scio vera esse, nutrix, sed furor cogit sequi peiora; vadit animus in praeceps sciens remeatque frustra sana consilia expetens. Quae ratio poscit, vincit et regnat furor.*

113, 24. 25. Ecclic. 14, 5. *Qui sibi nequam est, cui alii bonus erit?* Cic. ad Treb. *Qui sibi ipse sapiens esse nequit, nequicquam sapit.* Reinardus 4, 3, 311. *Servares aliena tuis consultus abuti? Cuius erit custos, qui negat esse sui.* lat. sprichw. (Gartner) *Non bonus est ulli, qui malus ipse sibi.* H. büchl. 1, 1452. *zwâre jâ bin ich iedoch mîn selbes vîent niht.* — v. 24. haben einige hss., auch s: *wer sol dem werden guot* mit der übersetzung: *Nemo propitius huic debet vel bonus esse, qui mala facta sibi nunquam videtur abesse.* natürlich wird dadurch der gedanke geändert.

113, 26. 27 ist die folgerung aus Matth. 19, 19: *diliges proximum tuum sicut te ipsum*, vgl. Matth. 22, 39. Rom. 13, 9. u. a. Cat. dist. 1, 4. *Sperne repugnando tibi tu contrarius esse; conueniet nulli, qui secum dis-*

sidet ipse. H. büchl. 2, 29. *sît er sîn selbes vîent ist.*

114, 1. 2. vgl. 117, 18. 19. — Ephes. 5, 16. *Sed ut sapientes, redimentes tempus, quoniam dies mali sunt.* anders wird Eccl. 3, 22 ff. der gedanke gewandt. Sen. Med. 176. *Tempori aptari decet.* Ovid. a. a. 3, 65. *Utendum est aetate, cito pede labitur aetas, nec bona tam sequitur, quam bona prima fuit.* id. ib. 2, 669. *Dum vires annique sinunt, tolerate labores, iam veniet tacito curva senecta pede.* Walth. 107, 3. *si jehent, daz bœser kom ie nâch.* Amgb. 22[a.] *diu werlt diu wirt noch bœser vil, hœre ich die wîsen sagen.* vgl. 32, 19 ff. s übersetzt: *Consulo, quod presens tempus non despiciatis, tempora peiora sciturі quod videatis.*

114, 3—6. Prov. 14, 21. 22. *Qui credit in domino, misericordiam diligit. Errant, qui operantur malum; misericordia et veritas praeparant bona.* ib. 12, 22. *Abominatio est domino labia mendacia; qui autem fideliter agunt, placent ei.* Sap. 3, 9. Matth. 25, 21. Apoc. 2, 10. — i hat den ersten teil des spruches: *was hye ein rew* (l. *âne riuwe*) *ist* mit der übersetzung: *In mundo raro tam caute mens meditatur, non durat, si non contritio multa sequatur.* — zum zweiten teile des spruchs 61, 19. 20. Hor. od. 3, 4, 65. *Vis consili expers mole ruit sua: vim temperatam di quoque provehunt in maius; idem odere vires omne nefas animo moventes.* id. sat. 1, 1, 106. *Est modus in rebus, sunt certi denique fines, quos ultra citraque nequit consistere rectum.* Plaut. Poen. 1, 2, 29. *Modus omnibus in rebus — optimum est habitu; nimia omnia nimium exhibent negotium hominibus ex se.* Terent. Andr. 60. *Nam id arbritor apprime in vita esse utile, ut ne quid nimis.* Sen. de tranq. an. 9, 4. *Vitiosum est ubique, quod nimium est.* Hor. od. 2, 3, 1. u. a. Cat. dist. 2, 6. *Quod nimium est, fugito; parvo gaudere memento: tuta mage est puppis, modico quae flumine fertur.* Wipo 60. *Proverbium Ne quid nimis laudatur inprimis.* — W. Gast 722. *man sol die mâze wol ersehen an allen dingen, daz ist guot: ân mâze ist niht wol behuot.* ib. 9935. *wizzet, daz diu mâze ist des sinnes wâge zaller vrist. diu rehte mâz diu hât ir zil enzwischen lützel unde vil. swer mit der mâz kan mezzen wol, der tuot ez allez, als er sol* u. s. w. Warn. 325. *diu mâze ist reine unde guot* u. s. w. Bartsch teilt in Pfeiffers Germ. 8, 97 ff. ein gedicht des 12. jahrh. mit '*Diu mâze*' mit dem anfang: *Muoter aller tugende gezimet wol der jugende: Mâze ist siu genant* u. s. w.

114, 7. 8. vgl. 86, 18. 19. — treffend drückt die lat. übers. in s den gedanken aus: *Quisquis servanda servare scit et dare danda, vincla necis dirae numquam deberet inire.* Ovid. am. 1, 8, 62. *Res est ingeniosa dare.* Plaut. Poen. 3, 3, 22. *Malo benefacere tantundem est periculum quantum bono malefacere. Malo si quid bene facias, beneficium interit; bono si quid male facias, aetatem expetit.* Sen. de benef. 2, 14. *Sunt quaedam nocitura impetrantibus, quae non dare, sed negare beneficium est. — Ut frigidum aegris negamus et lugentibus ac sibi iratis ferrum aut amantibus quidquid contra se usurus ardor petit: sic ea, quae nocitura sunt, impense ac submisse, nonnunquam etiam miserabiliter rogantibus perseverabimus non dare.* Discl. cler. 22, 5. *Qui dat, quibus dandum est, et retinet, quibus retinendum est, hic largus est.* lat. sprichw. (Gartner) *Si servas, quod habes, commendant te sapientes.* W. Gast 1292. *ein man der ist niht sinnic wol, der dâ gît, dâ er niht ensol: sô ist der ân erge niht, dem niht ze geben geschiht, dâ erz von rehte solde geben.* Renner 8288. Vintler 1826. *wann der dâ mêr geit, dann er mag hân, der tailt sich von miltikait und steigt in scham.*

114, 9—12. vgl. o. v. 3—6., wozu noch folgende stellen: Hor. od. 3, 16, 21. *Quanto quisque sibi plura negaverit, a dis plura feret.* Ovid. met. 2, 137. *Medio tutissimus ibis.* Cic. de off. 1, 36. *In plerisque rebus mediocritas optima est.* Mart.

epigr. 1, 29, 7. *Immodicis brevis est aetas et rara senectus.* Iuv. sat. 11, 35. *Noscenda est mensura sui spectandaque rebus in summis minimisque.* Winsb. 31, 5. *merke, daz diu mâze gît vil êren unde werdekeit. die solt du minnen zaller zît, sô wirt dîn lop den werden breit.* ib. 41, 5. *ein ieglich man hât êren vil, der rehte in sîner mâze lebt und übermizzet niht sîn zil.* Walth. 29, 27. *unmâze den man an lîbe, an guot und an den êren krenket; si schât ouch an der sêle, hœre ich jehen die wîsen.* id. 80, 3. *sich wolte ein ses gesibent hân ûf einen hôhvertigen wân: sus strebte ez sêre nâch der übermâze. swer der mâze brechen wil ir strâze, dem gevellet lîhte ein enger pfat.* W. Gast 10183. *swie guot ein dinc sî, ist diu unmâze derbî, ez enmac niht wesen guot, sît manz mit unmâze tuot.* ib. 10383. *nu seht, swie guot ein dinc sî, dâ sol doch mâze wesen bî.* Renner 3879. vgl. Zingerle Deut. sprichw. 99.

114, 13. 14. *schallen* swv. in freude lärmen, lauten übermut zeigen, prahlen. — Mart. epigr. 1, 15, 7. *Expectant curae catenatique labores: gaudia non remanent, sed fugitiva volant.* Sen. Thyest. 596. *Dolor ac voluptas invicem cedunt; brevior voluptas. Ima permutat brevis hora summis.* Virg. georg. 3, 66. *Optima quaeque dies miseris mortalibus aevi prima fugit: subeunt morbi tristisque senectus et labor, et durae rapit inclementia mortis.* Plaut. Amph. 2, 2, 3. *Ita dis est complacitum, voluptatem ut maeror comes consequatur: quin incommodi plus malique illico adsit, boni si adtigit quid.* u. a.

114, 15. *güsse* (*güzze* pl. v. *guz* guß gibt keinen sinn) stf. u. stn., anschwellen und übertreten des waßers durch starken regen u. dergl., überschwemmung, waßerschwall; *dar nâch* nemlich wenn das waßer sich verlaufen hat. s übersetzt durch *imbre coacta aqua fervens* (i *unda magna*).

114, 17. 18. *büezen* swv. ein übel wegschaffen, heben, also hier: den durst löschen. Barl. 92, 40. *er buozte alsus den hunger sîn.* — *brunne* swm. die zu tage kommende quelle, frisches waßer. Ovid. ex Pont. 2, 4, 73. *Est in aqua dulci non invidiosa voluptas.* id. ib. 3, 5, 18. *Gratius ex ipso fonte bibuntur aquae.*

114, 19—22. vgl. 131, 23. 24. — Winsb. 25, 1. *sun, bezzer ist gemezzen zwir danne verhouwen âne sin.* W. Gast 637. *swer nâch der snuor kan snîden wol, der snîdet glîche, als er sol.*

114, 23. 24: wer das gold als schmuck am leibe trägt (*spannt*). Nib. 1644, 3. *si nam zwelf pouge und spien ims an die hant.* Gottfr. lobges. 70. *du spien dîn golt an blôze hût.* Karaj. 19, 3. *si spannet fur ir bruste ein guldîn gewiere, daz iz ir den lîp ziere, wan si schône dâ mite gât.*

114, 25. 26 ist ein der tischzucht entlehnter spruch.

114, 27. **115**, 1. vgl. 110, 17. dort das rad, hier der ball, die kugel. *sinewel* (von *sin* ganz und gar; *wille* stv. rolle, wälze) adj. kugelrund, trop. sich rollend wie eine kugel u. dergl., also: veränderlich. — Auson. epigr. 143, 1. *Fortuna nunquam sistit in eodem statu: semper movetur, variat et mutat vices et summa in imum vertit ac versa erigit.* — Gudr. 649, 2. *gelücke daz ist sinwel dicke alsam ein bal.* Wolfr. Wilh. 246, 28. *gelücke ist sinewel.* spr. str. 8, 7. *gelücke die sint sinewel.* Renner 17237. *gelücke daz ist sinwel vnd beleibet niht an einer stat, des trevget mangen man sin rat; einer vfstiget, den wil ez machen rich, der nidersteiget, dem wilz entwichen; jener sitzet vf dem rade, wer konde im gelichen? dirr mvz in der aschen paden jemerlichen; ditz rat betrevget vns alsus, wan ez ist wilder dan ein fuhs: warte ich sin hie, so ist ez dort* u. s. w.

115, 2. 3. *nüschel* stm. (v. *nusche* stswf. spange) spange, mantel- und gürtelschnalle, steht hier für den mantel selbst, der um den hals mit einer spange befestigt wurde, wie Lanz. 5989. *da enwas nieman ze*

stunde, der ir den nüschel kunde gelegen wol ze rehte. das früher häufig vorkommende wort (vgl. mhd. Wb. 2, 424. a. 9. Gr. Üb. Freid. 72.) kam seit dem 13. jahrh. in abgang und ist heute nicht mehr gebräuchlich. so einzeln, wie der spruch hier steht, ist der ironische sinn, in welchem wir ihn heute gewöhnlich nehmen, nicht hinein zu legen, sondern als ernsthaft gemeinte regel der lebensklugheit zu faßen, gerade wie das lat. sprichw. *Uersa est aduersum tua semper penula uentum,* nach Plaut. Poen. 3, 5, 9. *Utcunque est ventus, exin velum vortitur.* MSF. 22, 25. *man sol den mantel kêren, als daz weter gât. ein frumer man der habe sîn dinc, als ez dâ stât.* Trist. 262, 32. *man sol den mantel kêren, als ie die winde sint gewant.* Brant NS. 2, 3. (100, 16.) *Vnd henckt sich wo der wint har bloszt,* vgl. Zarncke comm. zu der stelle, wo auch eine passende stelle aus H. Sachs 2, 153 angeführt wird: *Wenn ich lasz mich an dem benůgen Was mir Gott täglich ist zufügen Vnd henck den mantel nach dem Wind.* in nicht ironischem sinne nimmt auch die lat. übersetzung den spruch: *Qua plus devenit ventorum copia parte, illuc vir vestem prudens sibi collocat arte.* vgl. Zingerle Deut. sprichw. 97.

115, 4. 5. Ovid. met. 8, 72. *Sibi quisque profecto est deus.* Manil. astron. 4, 534. *Se quisque et vivit et effert.* Plaut. trin. 2, 2, 40. *Qui ipsus sibi satis placet, nec probus est nec frugi bonae.* Prov. 21, 2. *Omnis via viri recta sibi videtur.*

115, 6. 7. vgl. 82, 24. 25. — P. Syr. *Quod quisque amat, laudando commendat sibi.* Ovid. met. 3, 588. *Ars illi sua census erat.* id. ex Pont. 4, 6, 31. *Scilicet est cupidus studiorum quisque suorum, tempus et assueta ponere in arte iuvat.*

115, 8. 9. Gal. 6, 3. *Nam si quis existimat, se aliquid esse, cum nihil sit, ipse se seducit.* Rom. 1, 22. *Dicentes enim, se esse sapientes, stulti facti sunt.* II Cor. 10, 12. 13. I Cor. 10, 12. Matth. 19, 17. Rom. 3, 23. Prov. 20, 9. Petron. sat. 75, 1. *Nemo non nostrum peccat, homines sumus, non dei.* Sen. controv. 4, 25. *Nemo paene sine vitio est.* Ovid. ex Pont. 2, 3, 11. *Nec facile invenies multis in milibus unum, virtutem pretium qui putet esse sui.* Iuv. sat. 13, 26. *Rari quippe boni, numero vix sunt totidem, quot Thebarum portae vel divitis ostia Nili.*

115, 10. 11. vgl. 50, 7. 8. 58, 13. 14. 129, 23. 24. — Matth. 6, 21. Corn. Gall. eleg. 1, 45. *Haud facile est, animum tantis inflectere rebus, ut res oppositas mens ferat una duas.* P. Syr. *Ad duo festinans neutrum bene peregeris.*

115, 12. 13. Gedanken und augen sind die heimlichen jäger des herzens d. h. das herz schickt die gedanken und augen heimlich auf kundschaft aus, um zu erspähen, was ihm wolgefällt. H. büchl. 1, 553 nennt die *ougen des herzen spehære.* Renner 18660. *wanne ez sint des menschen ougen ofte sines herzen speher tougen.* — Ovid. her. 18, 30. *Et quo non possum corpore, mente feror.* id. ex Pont. 3, 5, 48. *Gratia dis, menti quolibet ire licet.* id. met. 3, 54. *Teloque animus praestantior omni.* Walth. 99, 17. *swenn ez (mîn herze) diu ougen sante dar, seht, sô brâhtens im diu mære, daz ez fuor in sprüngen gar.* spr. str. 8, 5. *gedanke und ougen die sint snel.* — in der lat. übersetzung wird der spruch auf das unreine gewandt: *Visus et immunda cogitatio praevia cordis, his mediis clam perficitur venatio cordis.* auch Brant nimmt ihn so, indem er citiert: *Impudicus oculus impudici mentem seu cor enuntiat.* vgl. Wipo 74. *Cor incendit oculus, ut stipulas foculus.*

115, 14—17. vgl. 22, 26. 101, 6. 122, 17. — Tod. geh. 945. *dâ sint die gedanch alle vrî.* W. Gast 7879. *die sêle und den gedanc nie dehein man bedwanc.* H. büchl. 1, 916. *ich hân gewaltes wan den muot und den frîen gedanc.* MS. 1, 88[b]. *nû sint doch gedanke vrî.* MS. 2, 178. *gedanke nieman kan erwern den tôren noch den wîsen, dar umbe sint ge-*

danke vrî. MSH. 2, 188[b] *gedanke muoz man ledicfrî ungevangen lâzen gân; ez wart nie keiser, künec sô hêr, der gedanc und merken künne erwern.* Berth. 231. *lâzen vliegen die gedanke.* Laber 378. *gedankes gefider.* Parz. 466, 16 ff. — der spruch hat auch eine engere, rechtliche beziehung. in den gedanken liegt der wille, der sich zur tat verkörpert, aber diese erst kommt vor den weltlichen richterstuhl; jene aber, wie unlauter und böse sie seien, mögen vor diesem nicht gerichtet werden; sie sind zoll-, wenn auch nicht höllenfrei. vgl. Matth. 15, 19 (anfang); Iac. 1, 15.

115, 18. 19. Walth. 99, 27. *welt ir wizzen, waz diu ougen sîn, dâ mit ich si sihe dur elliu lant? ez sint die gedanke des herzen mîn: dâ mite sihe ich dur mûre und ouch dur want.* H. büchl. 2, 659. *swie uns scheiden driu lant, daz uns mûre noch want — — underwîlen scheide.*

115, 20. 21. Hor. od. 1, 3, 37. *Nihil mortalibus ardui est: coelum ipsum petimus stultitia.*

115, 22—25. vgl. 115, 12. — Plaut. im trucul. *Pluris est oculatus testis unus quam auriti decem.* Bert. 87. *du solt wizzen und niht wænen.* sprichwörtlich häufig 'augenschein ist aller welt zeugnis'; 'augenschein ist der beste aller zeugen'; 'was die augen sehen, betrügt das herz nicht'; 'ein sehen ist beßer als zehen hören' Graf u. Dieth. 455. 457. dem schließen sich v. 24. 25 natürlich an, ebenfalls als rechtsspruch: ich glaube wol manches, was man sagt, d. h. manche anklage erscheint wahrscheinlich; aber 'dummen wahn beachtet man zu recht nicht' ('geschrei hat oft betrogen'; 'argwohn gebiert keine bewährung'), und die untersuchung muß die wahrheit herausstellen. gemeines gerücht oder aus allseitigem nachsagen erwachsenes meinen ist noch kein beweis; durch das gehör kommt der glaube, wer aber glaubt und meint, weiß noch nicht; gemeiner laut macht nur halben beweis, der volle beweis ist auf die wahrhaftigkeit der tatsache zu richten. vgl. Graf und Dieth. 459 f.

115, 26. 27. Auch dieses ist ein rechtsspruch. die laute schelte, die handhafte tat, der blickende schein überführen unmittelbar, denn alle durch körperliche sinne warnehmbare und zur zeit des rechtsstreites bestehenden verhältnisse werden durch jene unwidersprechlich gemacht; es bedarf daher weder zeugen noch urkunden als der ordentlichen beweismittel. Graf u. Dieth. 462. *geziuc* stm. der zeuge; seltner stn. zeugnis, beweis. Kaiserchron. 9051. *dô sprachen die rihtære, daz des geziuges gnuoc wære.*

116, 1. 2. Amgb. 37. b. *jâ unde nein, ichwæne unde woltegot, der sint zwei des vrides spot: jâ tuot gebot, nein daz ist bœses willen: ich enruoche ich wæne, sich, sô zwîvelt der sin: woldegot wünschet ûf gewin.* H. büchl. 1, 1186. *du solt ân Kundich helfen mir.* MS. II. 67. b. *her Schaffeniht.* MS. 2, 178. b, 179[a] *Wâhebûf, Nihtenvint, her Bîgenôt von Darbiân, her Dünnehabe.*

116, 3. 4. Ecclic. 19, 26. 27. *Ex visu cognoscitur vir, et ab occursu faciei cognoscitur sensatus. Amictus corporis et risus dentium et ingressus hominis enuntiant de illo.* Sen. Thyest. 330. *Multa trepidus solet detegere vultus.* Ovid. a. a. 1, 574. *Saepe tacens vocem verbaque vultus habet.* Corn. Gall. eleg. 4, 26. *Panditur et clauso saepius ore furor.*

116, 7. 8. vgl. 58, 9—12. wir schmeicheln uns immer mit schönen vorstellungen von glück und wiegen uns in schönen träumen, und doch ist keiner ohne sorge. Walth. 33, 31. *diu kristenheit gelebte nie sô gar nâch wâne.* Tib. eleg. 2, 6, 19. *Credula vitam spes fovet et fore cras semper ait melius.* Sen. Thyest 295. *Credula est spes improba.* Pers. sat. 1, 1. *O curas hominum! o quantum est in rebus inane!*

116, 9—12. *tump* adj. unerfahren, unbesonnen. *tûsent manne sin* sprichwörtlich und häufig. vgl. Walth. 43, 23. *ich bin noch tumber,*

danne ir sît. Stricker 11, 48. *er ist noch tumber danne ein kint.*

116, 13—16. vgl. 12, 3 ff. — H. büchl. 2, 440. *stüende durch daz jâr alsô diu heide lieht und missevar, sô naeme der bluomen niemen war.*

116, 17. 18. vgl. 120, 25. 26. — Ovid. fast. 1, 419. *Fastus inest pulchris sequiturque superbia famam.* Phaedr. fab. 3, 4, 6. *Formosos saepe inveni pessimos.* vgl. Prov. 6, 25. 31, 30. 11, 22. Ecclic. 25, 27.

116, 19. 20. vgl. 85, 27. 28. — Enn. trag. fr. 337. *Stultus est, qui cupida cupiens cupienter cupit.* Ovid. fast. 3, 394. *Differ, habent parvae commoda magna morae.* Stat. Theb. 10, 704. *Da spatium tenuemque moram, male cuncta ministrat impetus.* Liv. 31, 32. *Celer poenitentia, sed eadem sera atque inutilis sequitur, cum praecipitata raptim consilia neque revocari neque in integrum restitui possint.* A. Heinr. 963. *dar zuo ist in alles gâch und geriwet si sêre dar nâch.* W. Gast 13159. *man sol lange gedenken, waz man tuo, und sol snelle tuon daz* — *gâch* adj. schnell, heftig; *mir ist gâch* ich habe eile, vgl. mhd. Wb. 1, 453. b. 4. davon *gæhe* stf. schnelligkeit, ungestüm; *vergâhe* swv. ich verfehle durch eile, übereile. — der deut. Cato hat v. 223. *swenne dîn gesinde dich erzürne, lieber sun, sô sich, daz dir werde iht sô gach, daz dich geriuwe dar nâch* nach Cat. dist. 1, 37. *Seruorum culpis cum te dolor vrget in iram, ipse tibi moderare, tuis vt parcere possis*

116, 21. 22. Claud. IV. Cons. Hon. 266. *Comprime motus, nec tibi quid liceat, sed quid fecisse decebit, occurrat, mentemque domet respectus honesti.* Suet. Aug. 25. *Festina lente.* Sen. ep. 40, 3. *Nihil ordinatum est, quod praecipitatur et properat.* Discl. cler. 31, 5. *Quod pigro assequi desiderata donat, idem consequi cupita veloci negat.* spr. str. 17, 9. *unrehter gæhe nieman wonet, ern müeze ir dicke engelten; guoter gebite gebrast noch nie mit* (l. *unt*) *zühten harte selten.* vgl. MS. 2, 228[b.] — *gebite* (v. *bite* stv. warte) stf. das weilen, abwarten eines dinges.

116, 23. 24: ein mann verfehlt sein ziel eben so leicht durch übergroße eile als durch säumen. P. Syr. *Deliberando saepe perit occasio.* Manil. astron. 4, 75. *Mora saepe malorum dat causas.*

116, 25. 26. lat. sprichw. *Si fueris vehemens, asinum conscendere vites, non asini lenti vectura valet vehementi.* Winsb. 33, 6. *wilt du ze gæhes muotes sîn ân allen rât und unverswigen, sô kumt dir gar daz sprichwort wol, daz muotes alze gæher man vil trægen esel rîten sol.* Friedr. v. Schwab. (Berlin. hs. bl. 29.) *ir sît ûf iuwerm pfert ze gæhe: ir sult rîten esel wæhe.* Brant NS. 35, 34. *eyn gåher billich esel rytt.* id. ib. 39, 1. *der man den esel ryt; wer vil zürnt, do man nüt vmb gyt vnd vmb sich schnawet als eyn hunt* u. s. w. der sinn ist nicht: er soll den esel zur strafe reiten, sondern: der soll trotz seiner gähen eile nicht von der stelle kommen. vgl. Zarncke comm. zu Brant NS. 39, 1. anders nach NQ *niht rîten*, entsprechend dem lat. sprichw. (Gartner) *Festinans nimium vir non ascendat asellum.*

116, 27. **117**, 1. vgl. 119, 2. 3. — Virg. Aen. 1, 515. *Res animos incognita turbat.* Hor. ep. 2, 2, 11. *Laudat venales, qui vult extrudere, merces.* Brant citiert Discl cler. 93. *Quod rarum est, amplectitur.*

117, 2. 3. vgl. 22, 4. 31, 8. — Hor. od. 2, 16, 27. *Nihil est ab omni parte beatum.* Ovid. rem. 323. *Et mala sunt vicina bonis.* P. Syr. *Nulla tam bona est fortuna, de qua nil possis queri.* Manil. astron 3, 526. *Subtexta malis bona sunt, lacrimaeque sequuntur vota.*

117, 4. 5. vgl. 114, 5 ff. 30, 25. 55, 13, wo auch hinreichende belege.

117, 6. 7. vgl. 107, 18. 19. — auch der sommer würde uns gleichgiltig, verdrießlich, wenn u. s. w. H. büchl. 2, 438. *ob winters niene wære, sô wære des sumers niemen frô.* vgl. Walth. 118, 33. *der kalte winter was mir gar unmære* (verhaßt).

117, 8. 9. vgl. 108, 3 ff. die der sonne entbehren müßen, wären zufrieden, wenn sie nur den mond

sähen. — *mir ist endanc = in danke* ich begnüge mich, vgl. mhd. Wb. 1, 354. b. 15.

117, 10—13: wem oft herzeleid geschieht, dem schadet (*enwirret*) das trauern nicht, denn er ist es gewohnt und setzt ihm geduld entgegen u. s. w. Simrock übersetzt: Wem viel herzeleid geschah, dem geht ein kummer nicht zu nah; wem selten herzeleid geschieht, den kränkts, wenn ihm ein wunsch misriet — aber das ist nicht, wie so oft in jener übertragung, Freidanks spruch. — Sen. Oed. 386. *Solent suprema facere securos mala.* id. de prov. 2, 1. *Adversarum impetus rerum viri fortis non vertit animum.* P. Syr. *Cuivis dolori remedium est patientia.* Hor. ep. 1, 10, 30. *Quem res plus nimio delectavere secundae, mutatae quatient.* — Ecclic. 11, 29. *Malitia horae oblivionem facit luxuriae magnae*

117, 14. 15. Prov. 14, 13. *Risus dolore miscebitur, et extrema gaudii luctus occupat.* Plaut. Amph. 2, 2, 5. *Ita dis est complacitum, voluptatem ut maeror comes consequatur.*

117, 16. 17. Ps. 125, 5. *Qui seminant in lacrimis, in exultatione metent.* Virg. Aen. 1, 203. *Dabit deus his quoque finem.* Hor. od. 2, 10, 17. *Non si male nunc, et olim sic erit.* — '*Post nubila Phoebus.*' '*Post tristia soles.*'

117, 18. 19. vgl. 33, 2. 3. 114, 1. 2. — Eccl. 3, 1 ff. *Omnia tempus habent, et suis spatiis transeunt universa sub coelo* etc. Ecclic. 39, 40. Ovid. met. 15, 183. *Tempora sic fugiunt pariter pariterque sequuntur et nova sunt semper.* Manil. astron. 3, 352. *Horaque non ulli similis producitur horae.* Marcolf. *Omnia tempora tempus habent.* W. Gast 2197. *an der werlde stæte lît, daz ieglîch dinc hât sîne zît.* Boner 13, 1. *ieklîch zît sich rihtet, als ez got hât getihtet in sîner hôhen wîsheit.*

117, 20. 21. Ecclic. 7, 38. *Non desis plorantibus in consolatione et cum lugentibus ambula.* Rom. 12, 15. *Gaudete cum gaudentibus, flete cum flentibus.* — *trûren* stn. das trauern.

117, 22. *ungeræte* stn. ratlosigkeit, mangel am notwendigsten, bedrängte lage, not. also: freude in bedrängter lage ist nicht von dauer.

117, 26. 27. vgl. 22, 18. 110, 16. 114, 27. — Eccl. 1, 4. *Generatio praeterit et generatio advenit.* ib. 4, 14. Ecclic. 38, 23. *Mihi heri et tibi hodie.* Lucret. r. n. 2, 78. *Rerum summa novatur semper, et inter se mortalia mutua vivunt. Augescunt aliae gentes, aliae minuuntur, inque brevi cursu mutantur saecla animantum.* Ovid. met. 15, 420. *Omnia verti cernimus atque alias assumere robore gentes, concidere has.* MSF. 24, 25. *ein edele künne stîget ûf bî einem man, der dem vil wol gehelfen unde râten kan: sô sîgt ein hôhez künne nider und rihtet sich ûf niemer wider.* Reinh. F. v. 1792. *ez ist hiur als vert, des lâ dich niht sîn wunder: der ein gât ûf, der ander under.* Mor. 2, 642. *dû hâst gesprochen sider, 'die einen gênt ûf, die andern nider.'* — der spruch ist wieder auf das glücksrad 110, 27 zu beziehen, auf dem der eine auf-, der andere niedersteigt.

118, 1. 2. Matth. 7, 2. — *in qua mensura mensi fueritis, remetietur vobis.* Ovid. ex Pont. 2, 3, 7. *Turpe quidem dictu, sed — si modo vera fatemur — vulgus amicitias utilitate probat.* id. ib. 2, 3, 17. *At reditus iam quisque suos amat et, sibi quid sit utile, sollicitis supputat articulis.* — *gelt* stm. u. stn. die zahlung, die man leistet; ersatz für verlorenes; jede art von erwiderung; das geld (in dieser bedeutung immer stn.); also ein verwandter dient dem andern nur so weit, als ihm gedient worden ist oder noch gedient werden soll; dienst wird gegen dienst gerechnet.

118, 3. 4: vermöge der natur der ehrenkränkung, und weil jeder die pflicht hat, seine familie vor solcher zu schützen, weshalb auch jeder von der anschuldigung eines familiengliedes umgang nehmen kann. Reineke V. 1, 3, 230. vgl. Sen. Herc. fur. 340. *Qui genus iactat suum, aliena laudat.*

118, 5. 6. Ecclic. 12, 3. *Qui tetigerit picem, inquinabitur ab ea.* Ruodl. 457. *Nam tangendo picem vix expurgaris ad unguem.* das sprichwort wird auch auf *ardentes amantes* bezogen. — *meil*, stn. fleck, *macula*, besonders von wundmalen gebraucht, haben nur zwei hss., da es aber der sprichwörtliche ausdruck zu sein scheint, so verdient es vor *mâle* den vorzug. W. Gast 7961. *daz wir wellen âne meil der sünde sîn.* Winsb. 54, 7. *ie grœzer wirt der sünden meil.* Leys. pred. 2, 34. *swer an daz pech ruoret, der wirt dervon gemeiliget.*

118, 7—10 führt den vorigen spruch in anderer weise aus. Sap. 4, 12. *Fascinatio enim nugacitatis obscurat bona.* Sen. ep. 1, 7, 7. *Cum his versare, qui te meliorem facturi sunt.* id. ib. 1, 10, 1. *Cave, rogo, et diligenter attende, ne cum homine malo loquaris.* vgl. 108, 21. 22.

118, 11. 12. spr. str. 20, 10. *mir darf ouch nieman rîchen dorn ahten ze schœner linden.* — *belzen* swv. impfen, pfropfen, aus *impellitare.* Trist. 6824. *ûf Tristan den werden liez der künic uzerkorn pelzen einen rôsendorn und einen grüenen wînreben liez er ûf Isôten pelzen.*

118, 13. 14. In v. 14 darf *gæhen* nicht nach DEH fehlen, da der sinn es fordert. auch die lat. übersetzung drückt es aus: *Festinos dum lappa tenet dentataque spina, illaqueare solet gravior, mihi crede, ruina.*

118, 15—18. vgl. 82, 26 ff. — die von Grimm nach a, wo aber statt *herde* steht *hertze*, angenommene lesart gibt keinen sinn; es ist daher bei B J zu verharren und v. 15. 16 als bild zu der folgenden nutzanwendung zu nehmen; das bild beruht auf einer gewohnheit der ziegen. Ovid. a. a. 2, 437. *Nec facile est, aequa commoda mente pati.* Enn. trag. fr. 252. *Otio qui nescit uti, plus negoti habet, quam cui est negotium in negotio.* — *vertragen* ertragen, also: der sich in ein ruhiges, geschäftsloses leben finden kann.

118, 19. 20: wer nicht in ruhe leben kann, der braucht nicht für unruhe und ungemach zu sorgen, es kommt ihm von selbst.

118, 21. 22. *bûwet* sei es das haus oder das feld, vgl. Prov. 12, 11. Ecclic. 20, 30. Matth. 7, 24. 25. beziehung auf das ewige leben, die Simrock hineinlegt, liegt doch wol nicht darin.

118, 23. 24. vgl. 28, 23 ff. 114, 5 ff. 27. — Ovid. met. 2, 137. *Inter utrumque vola; medio tutissimus ibis.* MS. 2, 137 b. *Oben über und under durch gevarn deist ze hôch und ouch ze nidere. swer daz wil bewarn, der var en mitten hin: daz ist vür vallen und vür strûchen guot.* Renner 1238. *swer tihten wil, der tihte also, daz weder ze nider noch ze hohe sines sinnes flüge daz mittel halten.* F hat hier den zusatz: *Das ime zeletst nit geschehe alsus Als phaeton vnd icarus.*

118, 25. 26, ein bekanntes, in verschiedener wendung vorkommendes sprichwort. *lûzenære* stm. auflaurer, lauscher. *villîchte leidiu mære* das böse, das man von ihm sagt, und das ihm leid zu hören ist; denn Plaut. Stich. 1, 3, 54. *Curiosus nemo est, quin sit malevolus.*

118, 27. **119**, 1. vgl. 52, 22. 23. — Ovid. a. a. 3, 59. *Venturae memores iam nunc estote senectae, sic nullum vobis tempus abibit iners.* Sen. ep. 66, 7. *Virtuti ire retro non licet.* id. ib. 90, 44. *Non dat natura virtutem, ars est bonum fieri.* Wipo 61. 63. *Iuvenis animosus senex fiet gloriosus. Qui vacat in iuventute, turbatur in senectute.* Kaiserchr. 13047. von Iustinian: *der steic von tugenden zuo tugenden.* Rol. 1, 24. von Karl: *ie baz unde baz steic der herre ze tugende.* W. Gast 5789 ff., wo die einzelnen tugenden als staffeln der aufwärts, zu gott führenden, die untugenden solche der abwärts, zur hölle führenden stiege dargestellt werden.

119, 2. 3. Ovid. ex Pont. 3, 4, 51. *Est quoque cunctarum novitas carissima rerum.* Lucret. r. n. 5, 170. *Nam gaudere novis rebus debere videtur, cui veteres obsunt.* — vgl. 116, 27.

119, 4. 5. Terent. heaut. 1023. *Rem cum videas, censeas.*

119, 6. 7. Matth. 13, 57. *Non est propheta sine honore, nisi in patria sua et in domo sua.* (Marc. 6, 11. *et in cognatione sua.*). Luc. 4, 24. Io. 4, 44. — *wîssage* (ahd. *wîzago*) swm., nicht aus *wîs-sage*, sondern aus *wîze* mit der adj. endung *ac*, wie *heilac* u. a. gebildet, = der verständige, witzige, dann erst durch berührung mit *wîh* = *propheta*.

119, 8. 9. vgl. W. Gast 9961. *ir* (*der unmâze*) *geschoz ist âne veder gar.*

119, 10—13. vgl. 73, 22. 23. 176, 16 ff. — zu den nur in B stehenden und weiter ausführenden vv. 12. 13 vgl. Gen. 3, 19. *quia pulvis es et in pulverem reverteris.* Eccl. 5, 14. 12, 7. Corn. Gall. 1, 221. *Ortus cuncta suos repetunt matremque requirunt, et redit ad nihilum, quod fuit ante nihil.* — v. 12. 13 sind späterer zusatz und stören den zusammenhang von 10. 11. mit 14. 15., welche beßer zusammengehören.

119, 14. 15. *distel* stm. distel. Prov. 6, 28. *Aut ambulare super prunas, ut non comburantur plantae eius.* — v. 15 ist beßer *gât* zu lesen, welches durch sehr viele reime belegt ist.

119, 16. 17. vgl. 73, 22. 23. 119, 10. 11. 120, 21. 22. — Plin. nat. hist. 7, 40, 130. *Nemo mortalium est felix.* Ovid. met. 3, 136. *Dici beatus ante obitum nemo supremaque funera debet.*

119, 18—21. vgl. z. 136, 11. 12. — Wackern. leseb. 1, 123. (aus dem 10. jahrh.) *ube man alliu dier furhtin sal, nehein sô hartô sô den man.* — *daz bœste* das geringste, wertloseste, unbedeutendste; über die veränderung der bedeutung von *bœse* vgl. mhd. Wb. 1, 224. a. 13. — Cic. de legg. 1, 7, 22. *Animal plenum rationis et consilii, quem vocamus hominem, praeclara quadam ratione generatum est a supremo deo.* Sen. de ira 2, 12. *Nihil est tam difficile et arduum, quod non humana mens vincat.* Lucret. r. n. 1, 151. *Quippe ita formido mortales continet omnes, quod multa in terris fieri coeloque tuentur, quorum operum causas nulla ratione videre possunt.* sprichwörtlich ist *homo homini lupus.*

119, 22. 23. *urliuge*, *urlouge* stn. krieg. Sen. de mor. 103. *Crede mihi, non potes esse dives et felix.*

119, 24. 25. Prov. 17, 1. *Melior est buccella sicca cum gaudio quam domus plena victimis cum iurgio.* Ecclic. 40, 4. Prov. 19, 13. 21, 9.

120, 2. *einhalp* adv. auf einer —, nach einer seite hin.

120, 3. 4: kein sperschaft d. h. keine mit dem spereisen versehene lanze ist so lang, daß er nicht schwächer wäre als sechs stäbe d. h. ein mit einem speer bewaffneter muß sechs nur mit stäben bewaffneten leuten unterliegen, die ihn zugleich angreifen. Iw. 164. *zwêne sint eines her.* lat. sprichw. *Duo sunt exercitus uni.* — *schaft* stm. *hasta; stab* stm. *baculus.*

120, 5. 6 bezieht sich auf das deutsche erbrecht. wo nicht das unbedingte vorzugsrecht des nächstberechtigten schwertmagen zieht, da wird das erbe unter gleich nahen erben zu gleichen teilen geteilt, denn von gott ist jedem gleiches recht beschieden. dadurch konnte, wie die geschichte der deutschen reichsfürsten zur genüge beweist, freilich auch ein großes eigentum in sehr kleine teile zersplittert werden. daher drang, weil geteilte macht keinen bestand hat, sowol für den grundbesitz überhaupt als insbesondere für die vererbung von reichen das vorrecht der erstgeburt durch. vgl. Gr. RA. 474. Graf u. Dieth. 217. — Winsb. 45, 1. 4. *beidiu luoder unde spil* — — *machent breite huoben smal.* nach dieser stelle aber mit DE auch in unserm spruche *huoben* zu lesen und von *eigen* abzugehn, liegt kein grund vor. — *mit der zal* nemlich der erben; so viele erben, so viele teile.

120, 11. 12. *tageweide* stf. tagereise, die ausfahrt, die einen tag dauert. also: wir machen nicht eine fahrt von einem tage, ohne daß uns liebes oder leides begegnet.

120, 13. 14. vgl. 89, 2. 3. — W. Gast 362. *si merkent daz bœs, daz guote niht.* Grimm führt Walth. 26, 29 an: *sun, diene manne bœstem, daz dir manne beste lône.* — *merken* nicht bloß etwas bemerken, sondern darauf acht haben, es beachten, sich einprägen, im sinne behalten.

120, 15. 16. *unmâze* stf. alles das rechte maß überschreitende, unziemlichkeit. vgl. über die *unmâze* W. Gast 9895 ff. — Hor. sat. 2, 2, 54. *Frustra vitium vitaveris illud, si te alio pravum detorseris.*

120, 17—20. *wandel* stm. stn. änderung u. s. w., gebrechen, fehler, tadel. Job 4, 18. *Ecce qui serviunt ei, non sunt stabiles, et in angelis suis reperit pravitatem.* Matth. 19, 17. *Unus est bonus, deus.* Iac. 3, 2. *In multis enim offendimus omnes.* Rom. 3, 23. 27. Cat. dist. 1, 5. *Nemo sine crimine vivit.* Hor. sat. 1, 3, 68. *Nam vitiis nemo sine nascitur; optimus ille est, qui minimis urgetur.* spr. str. 37, 1—3. *ine gesach nie man sô vollekomen nâch der werlde in alle wîs. dane wære ein teil gebrestes.* Walth. 59, 20. *nû sagent si mir ein ander mære, daz niht lebendiges âne wandel sî.*

120, 21. 22. vgl. 119, 16. 17. sprichwort, umgekehrt bei H. büchl. 2, 588. *sô wæne ich des diu werlt giht, daz dehein schade sî, dâne sî ein frume bî.*

120, 23. 24. Kolocz. 106, 346. *der dorn vil schœner rosen birt, des stechen doch vil sêre swirt.*

120, 25. 26; anders gewandt 116, 17. 18. Rutil. Nam. Itin. 491. *O quam saepe malis generatur origo bonorum.*

120, 27. **121**, 1. *wîse* ist gegen *mate* (in B) beibehalten. Üb. Freid. 74 wird letzteres noch vorgezogen, auch von J. Grimm (Kl. schr. 3, 101.) mit der bemerkung, es gehöre der elsäßischen alemannischen mundart an. die *gemeine wîse* ist die der *communitas* oder zum *fundus communis*, zur almende (*almeinde*) gehörige, auf welche sichel und sense nicht dürfen, sondern die bloß vom vieh abgeäßt wird. *lex Visig.* 8, 5, 5. *usum herbarum* (des grases), *quae conclusae non fuerant, constat esse communem.* die gemeine weide bildete neben dem walde den hauptbestandteil der almende. um aber die der allgemeinen weide nachteiligen sonderinteressen, deren wirkung im vorliegenden spruche ausgedrückt wird, zu beseitigen, muste ein die interessen der einzelnen gemeindegenoßen gleichmäßig billig berücksichtigender hirt angestellt werden. vgl. Gr. RA. 498 ff. 522. Graf u. Dieth. 73 f. Haupt Zeitschr. 8, 391.

121, 2. 3. vgl. z. 106, 10. in der dort angegebenen weise wendet die übersetzung in s den spruch: *Ne mirum, palea si iuncta sit igne, cremetur, membraque feminea, si vir tangens stimuletur.* W. Gast 12107. *swer mit strô viuwer lischet — daz dunket mich ein goukelspil.* vgl. anm. dazu. Troj. kr. 117[a]. *ein strô, daz bî dem fiure lît, daz wirt enzündet lîhter an, denne ob ez dort hin dan von im gelegen wære.* Mor. 2, 434. *swer strô nâhe zem fiure tuot, lîhte zündet ez sich an.* Tit. 5871. *wan sich ein strô bî fiure gerne enbrennet.* vgl. Zarncke comm. zu Brant NS. 92, 1.

121, 4. 5. *schade* ist hier adj. wie 95, 24; dem entsprechend haben i und s geändert; i: *Boeßer ſchimpf und ſchimpflich red machen manchen man komen zu leidt*; s: *Schaedlich schimpf ist dick lait, vnd lasterlichiu warheit;* in der übersetzung stimmen beide überein: *Hec duo, damnosus iocus et sermo viciosus sepe solent parere languores atque fovere.*

121, 6. 7. v. 7. ist *laster* teils wegen der hss. beibehalten, teils weil dadurch der gegensatz von *sîn* und *mîn* schärfer hervorgehoben wird, der sonst auf *laster* und *schanden* ruhen würde, die freilich in der bedeutung nahe zusammentreffen. Bert. 90. *oder daz du dîn selbes laster dâ mit deckest.* vgl. 63, 2. 3.

121, 8—11. vgl. 135, 16. 17. — Luc. 6, 31 ff. *Et prout vultis, ut faciant vobis homines, et vos facite illis similiter* etc. Marc. 4, 24. *In*

qua mensura mensi fueritis, remetietur vobis et adiicietur vobis. Job 4, 16. *Quod ab alio oderis fieri tibi, vide, ne tu aliquando alteri facias.* Cat. dist. 1, 11. *Dilige sic alios, ut sis tibi carus amicus; sic bonus esto bonis, ne te mala damna sequantur.* Boner 37, 57. *waz du wilt, daz man gên dir tuo, daz tuo du gegen mir.* Buch der Rügen 265. *swaz du niht wil, daz dir geschiht, des entuo dem andern niht.*

121, 12. 13. Ecclic. 13, 23. — *pascua divitum sunt pauperes.* — *bürge* plur. v. *burc*, und ist der spruch mit beziehung auf 73, 18. 19. zu erklären. J. Grimm RA. 619. bezieht den spruch auf die bürgen, nemlich: die vornehmen leute bringen arme, geringe leute dazu, daß sie für jene gut sagen. hält sich dann der gläubiger an die bürgen, so geht es ihnen übel, denn 'bürgen soll man würgen', die herren aber schlüpfen aus der schlinge. das wäre nach Prov. 6, 1—5. 11, 15. 20, 16. Ecclic. 29, 22. allein *bürge* ist swm., der plur. also *bürgen.*

121, 14. 15. vgl. 73, 8. 9. — Sen. Thyest. 444. *Non capit regnum duos.* Lucan. Phars. 1, 92. *Nulla fides regni sociis, omnisque potestas, impatiens consortis erit.* Stat. Theb. 1, 130. *Sociisque comes discordia regnis.* Luc. 11, 17. *Omne regnum in seipsum divisum desolabitur, et domus supra domum cadet.* vgl. Hom. Il. 2, 204.

121, 16—19. *der gebûr* stm. der nachbar; *der gebûre* swm. der bauer; der unterschied zwischen beiden wörtern verlor sich erst später; alle hss. weisen auf jenes hin. — dieser und die drei folgenden sprüche weisen auf die vorteile und annehmlichkeiten hin, welche verständige eintracht und dienstfertigkeit unter den nachbarn gewährt. ereignen sich widerwärtigkeiten unter ihnen, so müßen sie als sich aus der natur der dinge ergebend von den beteiligten ohne klage getragen werden, denn 'man kann ja nicht länger frieden haben, als der nachbar will', daher man auch mit dem unfreundlichen auszukommen suchen muß, da 'wer als freund nichts nützt, doch als feind viel schaden kann.' vgl. Graf u. Dieth. 86.

121, 20. 21 übersetzt i: *Saepe fit, ut caupo dicat sua pocula clara vinaque vicini, quamquam bona, dicat amara.* — das trinken bezeichnet in manchen gegenden das für den hausbedarf gebraute bier.

121, 22. 23: durch hören und sehen, das man doch nicht vermeiden kann, gerät man leicht in die lage, etwas zu erfahren, was dem andern zum schaden gereicht, wenn man als ohren- oder augenzeuge vor gericht geladen wird.

121, 24. 25: mancher klagt sich selbst an oder ist ursache, daß er in anklage kommt, dann aber wirft er die schuld auf mich. s übersetzt: *Multi sunt sponte sua pandentes malefacta, qui post hec illa dicunt per me patefacta.*

121, 26. 27: die mögen denn auch von dannen führen, was sie geladen haben, d. h. den schaden tragen. Boner 49, 93. *ez brüetet manger sînen tôt. der ohse sprach ouch 'disc nôt hab ich mir selber getân', do er muost vor dem wagen gân und selber ûz vüeren den mist.* — der spruch hat nicht nur allgemeine bedeutung, sondern gilt namentlich auch von dem gerichtlichen verfahren, wo als grundsatz galt, daß der beklagte nichts zu sagen oder einzuräumen brauchte, was ihm zum schaden gereichen konnte. hierauf weist eine menge sprichwörter, z. b. 'das maul bringt den dieb an den galgen', 'wer sich selbst anklagt, hat kein recht zu hoffen', 'was der mann selbst auf sein gut sagt, kann der kaiser nicht wenden' u. a. m.

122, 1. 2 steht nur in wenigen hss. zu der kürzung *sîn* für *sînen* vgl. 126, 20. *übergin* für *überginen.*

122, 3. 4 steht nur in einer hs., und ist nach Grimm vielleicht nichts als eine entstellung von 121, 20. 21.

122, 5. 6: denn auch mein haus mag von dem feuer ergriffen werden, und ich habe keinen anspruch

auf schadenersatz für das durch den brand des nachbarhauses über mich gekommene unglück, weil gleicher gefahr jeder von des nachbars seite gewärtig sein muß. vgl. Graf und Dieth. 86. — Hor. ep. 1, 18, 84. *Nam tua res agitur, paries cum proximus ardet.* MS. 1, 44. *swâ brinnet mînes gebûren want, da vürhte ich schaden sâ zehant.* W. Gast 13546. *swer ein hûs brinnende siht bî sînem hûse, der hüetet baz, daz im niht ouch geschehe daz.* BrantNS. 99, 79. *jeder der grifft yetz mit der hant, ob noch kalt sy syn mur vnd want, vnd gedenckt nit, das er vor lesch vſz das für, ee es jm kum zů huſz.*

122, 7. 8. *ze heimelîch* ist der vogt zu genau mit ihnen und ihren verhältnissen bekannt. — *voget* stm. der vogt, schirmherr (der kaiser, könig, fürst), dann der von ihm eingesetzte stellvertreter, der in seinem namen die ihm zustehenden rechte ausübt, statthalter, richter, amtmann. — der spruch weist auf die kniffe, welche die vögte, oft gegen wißen und willen der herren, anwandten, um aus den leuten neue dienste zu erlisten und sie über recht und pflicht zu beschweren, nur um des eignen nutzens willen; denn 'amtleute geben dem herrn ein ei und nehmen den bauern zwei', und 'die ämter sind gottes, aber die amtleute des teufels'.

122, 9. 10: der bauer ist angesehn, der der erste in seinem dorfe ist. der spruch gehört einer zeit an, wo der bauer schon in größere abhängigkeit gedrängt war; denn ursprünglich war der bauer ein freier, und sein wehrgeld stand höher als das des kaufmanns; als sich aber burgen und städte mehrten, unfreie enger auf das land und den feldbau beschränkt wurden, galt der bauer für einen gegensatz des herrn und ritters. Gr. RA. 316. mhd. Wb. 1, 290. a. 6. 2, 36. a. 7.

122, 11—16. vgl. 41, 8. lat. sprichw. (bei Oldenburg) *Nulla novacula tam duriter radit, quam cum vir sordidus consequitur sublime ministerium.* Claudian. in Eutrop. 1, 181. *Asperius nihil est humili, cum surgit in altum; cuncta ferit, dum cuncta timet, desaevit in omnes, ut se posse putent, nec bellua tetrior ulla est, quam servi rabies in libera terga furentis.* Teichner: *wær diu werlt der herren blôz und die bûren selber herrn, ez wær niem ein wîl ân werrn, si slüegen an einander hin, liezn einander kleinen gewin. mit dem zins und mit der stiure wærens zwir als ungehiure dan die herren mit ir gewinn.* Renner 1759. 1804. — wenn dieser spruch den gewaltig werdenden bauer den zins von erbsen, bohnen und linsen nehmen läßt, so soll damit gesagt werden, daß jener auch von der vorzugsweisen nahrung des armen mannes abgabe erhebt, daß er auch den armen nicht verschont. übrigens mögen die beiden letzten zeilen, nur in MPQ, späterer zusatz sein. im sprichworte erscheinen erbsen (*areweiz* stf.), bohnen und linsen (*linse* hier stf., sonst auch swf.) häufig neben einander, um das kleine und gering beachtete zu bezeichnen.

122, 17. 18, weil mit dem denken auch das trachten und sorgen verbunden ist. — vgl. 22, 26. 115, 14. — MS. 1, 70[b.] *nie wart grœzer ungemach, danne ez ist, der mit gedanken umbe gât.* Walth. 41, 36. *liezen mich gedanke frî, son wiste ich niht umb ungemach.* Barl. 344, 25. *mich hânt gedanke manicvalt sô genomen in ir gewalt, daz ich beswæret sêre bin.*

122, 19. 20. *fristen* swv. hier nicht in der bedeutung: machen, daß etwas, z. b. das urteil, vor ablauf einer frist nicht geschehe, sondern: erhalten, bewahren; also: wer sich durch eide frei macht, der hat mich überlistet.

122, 21. 22. Im bürgerlichen rechtsstreit galt die eideszuschiebung als vergleich, der durch die annahme des eides vollendet wurde; hatte man sich zur eidesleistung erboten, so konnte der gegner selbst dann nicht mehr auf den beweis zurückgreifen, wenn der eid ihm zurückgeschoben wurde. darauf bezieht sich

der spruch. schon zu Freidanks zeit wurde schreiender misbrauch mit dem eide, namentlich dem der eideshelfer getrieben, die keineswegs für meineidig galten, wenn sie die unschuld eines schuldigen beschworen hatten, während freilich der falsche eid von augen- und ohrenzeugen als meineid galt. vgl. Gr. RA. 859 ff. Graf u. Dieth. 472 ff., besonders 476.

122, 23 — **123**, 1. *geschaffen* nicht = *creatus*, sondern wie 25, 18 = beschaffen, äußerlich gestaltet, gebildet, (i übersetzt: *qua sit in membris arte creata*) — vgl. 17, 27. — Iac. 1, 23. 24. — — *comparabitur viro consideranti vultum nativitatis suae in speculo; consideravit enim se et abiit et statim oblitus est, qualis fuerit.* W. Gast 1763. *ist der spiegel ungelîche, man siht sich selben wunderlîche: man dunkt ze kurz sich od ze lanc ode ze breit ode ze kranc.* — v. 26. *ir wert* für *ir werdet*, was auch sonst vorkommt.

123, 2. 3, nur in wenigen hss. und wol nur variante von 122, 25. 26. Brant NS. 60, 4. *inn spyegel sicht er* (der narre) *yemertol vnd kan doch nit gemercken das, das er eyn narren sicht jm glafz.*

123, 4. 5. vgl. Matth. 13, 7. 25. *brâme* swm. dornstrauch.

123, 6. 7. Matth. 7, 6. — *neque mittatis margaritas vestras ante porcos, ne forte conculcent eas pedibus suis.* Spec. eccl. s. 145. *man scol diu mergriezzer vur diu swîn niht giezzen. si niezzent ir niht, daz ist wâr, si behorgent si aver vil gar.* Wigal. 75. *si wellent, daz daz iht witze sîn, swer rôtez golt under die swîn werfe und edel gesteine: des freuent si sich doch kleine; si wâren ie für daz golt der vil trüeben lachen holt, da bewellent si sich inne.* Renner 5856.

123, 8. 9: sprichwörtliche faßung des *ne quid nimis*, vgl. 114, 5 ff. *zerren* swv. reißen, zerreißen.

123, 10. 11. Ich habe hier gegen die hss. geändert, denn *dornzûn unde den sac* gibt keinen sinn, mag man nun bei letzterem an den eigentlichen sack oder an das kleidungsstück armer leute denken. Grimm fragt: 'warum sind der dornzaun und sack unversöhnliche feinde? weil man den sack nicht durch den zaun ziehen kann, ohne daß er löcher bekommt?' anders könnte man wol nicht erklären. die von Grimm vorgeschlagene änderung von *versüenen* in *versiuwen* (den dornzaun kann man so wenig zunähen als den verbrauchten, ganz durchlöcherten sack) beßert nicht, trifft auch nicht zu, denn dornzäune werden jährlich, zerrißene säcke wol täglich geflickt. wol aber bietet sich ganz strichrecht die änderung in *dornzwî* dar, womit wir die anschauliche faßung des sprichworts 'das geht nicht in den sack' erhalten. vgl. Winsb. 43, 7. *der louch gât sô niht in den sac.* Brant NS. 82, 65. *der dryspitz* (ein instrument mit auseinander gehenden spitzen), *der mů́fz jnn den sack.* Murner Narrenbeschw. n. 1. *der stofzt den dryspitz in den sack, der me wil thůn, dan er vermag.* id. *der sack ist dick vnd offt zů eng vnd lydt nit solich dryspitzen treng.* vgl. Zarncke comm. z. Brant NS. 82, 65. demnach wäre der sinn: einen dornzweig kann man nicht in den sack bringen, ohne ihn zu zerreißen, d. h. man soll nicht das unmögliche wollen. so stimmt auch der spruch zu dem vorausgegangenen, wenn auch beide innerlich nicht zusammenhangen.

123, 12. 13. vgl. 70, 4. 5. — Ecclic. 4, 34. *Noli citatus esse in lingua tua, et inutilis et remissus in operibus tuis.* — der gegensatz zwischen worten und werken, der in der bibel oft betont wird. vgl. Walth. 7, 12. 14, 6. 7. 33, 27. 37. 34, 27. 100, 22.

123, 14. 15 nur in E. vgl. 4, 26.

123, 16. 17. vgl. II Petr. 2, 18. 19. Tit. 1, 16. *Confitentur, se nosse deum, factis autem negant, cum sint abominati et incredibiles et ad omne opus bonum reprobi.* spr. str. 27, 1. *vil lützel helfent schœniu wort, sô wir der werke niht entuon.*

123, 18. 19. vgl. 157, 13. 14. — Matth. 7, 20. *Igitur ex fructibus eorum cognoscetis eos.* Iac. 2, 17.

Sic et fides, si non habeat opera, mortua est in semet ipsa u. v. a.

123, 20—25. II Petr. 2, 17. — *nebulae turbinibus exagitatae.* Iud. 12. — *nubes sine aqua, quae a ventis circumferuntur.* Prov. 25, 14. *Nubes et ventus et pluviae non sequentes.* Hor. a. p. 350. *Non semper feriet, quodcunque minabitur arcus.* id. od. 2, 9, 1. *Non semper imbres nubibus hispidos manant in agros — inaequales procellae usque.* Boner 29, 19 ff., wo die beiden ersten zeilen von Freidank entlehnt sind, v. 21. 22. aber (*nâch grôzem donre dick beschicht, daz man gar kleinez weter sicht*) sich in der faßung anschließen an Engelh. 4080. *ich hân vil manegen doners blic gesehen harte freisſam, dar nâch ein kleinez weter kam unde ein vil gefüeger slac.* — spr. str. 3, 4. *swer dâ dröuwet, dâ man in niht vürhtet, derst ein kint.* Reinh. F. s. 387. v. 125. *swer zallen zîten dröuwen wil, den sol man vürhten niht ze vil.* eben so W. Gast 13385. ib. 13247. *swie grôs der schal des doners sî, solde der slac niht wesen derbî, man vorhte in lützel ode niht. wizzet, daz alsam geschiht einem herrn, der drôn wil unde tuot doch niht ze vil. swelchem herren daz geschiht, daz er drôt und tuot niht, sîne drô machent daz, daz man wese sicher baz.* ib. 13361. *swer in sînem gerihte wil âne werc drôn vil, der rihtet niht ze wol dâ mite, wan er hât Baldewînes site.* — über *heben hô* vgl. 43, 2. — v. 23. liest Grimm nach DE *diu lihte vellet in ein strô;* dieß entspricht aber nicht den andern hss., und wenn es auch sprichwörtlich ist, so drückt es doch etwas anderes aus, als Freidank hier sagen will. — *umbe ein brôt* vgl. zu 73, 15.

123, 26. *donres blicke* die blitze. Wigal. 7284. *nâch dem blicke kom ein slac.*

124, 1. 2. Grimm (I. ausg. anm.) erklärt: 'von geringen, schlechten leuten soll man sich nicht prophezeien laßen: sie lügen, um nur gut bezahlt zu werden'. MS. 2, 176ª. *siecher arzât, armer wissâge, leider gast die sint unwert.* Colm. 94, 25. *ein siecher arzt und leider gast, arm mannes wîssage ist unwert.* Üb. Freid. 75. meint Grimm jedoch, vielleicht sei die lesart von B *ein armer man sol wâr sagen und selten mînen kumber klagen*, die auch in Q, wo *und* stehen geblieben sei, angezeigt würde, die rechte und gebe einen guten sinn. allein teils passt doch *mînen* nicht dazu, teils hat auch Q *ik wil den armen war ſaghen vnde* u. s. w. Gr. Myth. 995 wird erklärt: 'der arme geringe mann soll sich nur mit wahrsagen abgeben, das ist sein geschäft; seine not soll er nicht klagen, denn nur für jenes erhält er lohn'. das ist aber doch wol zu gesucht. ich erkläre: ich will armen leuten, die sich mit wahrsagen abgeben, meinen kummer nicht klagen, denn sie können doch nicht helfen und gehen um ihres gewinns willen auf teuschung aus. vgl. spr. str. 30, 2. *armes wîssagen rât gedîhet kranker mâze.* Renner 17820. *reiche pfaffen predigent wol, die armen niemant horen sol, wanne ir predigen ist vnmere, dieweile der pevtel ist lere.* — von dem durch die hss. zu gut beglaubigten *wârsagen* (*wârsage* sm. wahrsager) abzugehen, ist kein hinreichender grund vorhanden.

124, 3—6. *güefen* swv. kommt nur hier vor und Wittich 80. *mit grimme vil klegelîcher stimme sie nâch ir dâ guoften*; subst. *guft* Parz. 19, 25. *si heten jâmer unde guft.* Wien. meerf. 306. *durch trunkenheit und durch guft.* J. Gr. (Kl. schr. 3,100) hält auch *guofen* für zuläßig. *rüefen* neben *ruofen* swv. rufen. — lat. sprichw. *Siluis immissum solet echo remittere bombum.* Ekkeh. IV. bei Pertz S. S. 2, 115, 51. *Sicut silva personet, sich echo resultet.* MS. 1, 51ª. *der sô lange rüeft in einen touben walt, ez antwurt ime dar ûz eteswenne.* Labers 430, 6. *swie man ze walde ruofet, billîch alsô der galm wider billet.* Brant NS. 69, 5. *Wie yeder vor dem wald jn bylt, des glich jm allzyt widerhyllt.* v. 5. 6 sind die anwendung des vorausgegangenen bildes. vgl. Rom. 12, 14. Matth.

5, 44. Walth. 11, 14. *swer dich segene, sî gesegent; swer dir fluoche, sî verfluochet mit fluoche volmezzen.* id. 44, 14. *ist daz ein minne dandern suochen sol.* Lohengr. 26. *ich hân gehœret, ie ein freude d'andern bringe.* — vgl. 100, 8. 9.

124, 7. 8. P. Syr. *Non quam multis placeas, sed qualibus, stude.* spr. str. 20, 1—3. *ich missevalle manegem man, des herze und ouch sîn muot mir ie der minnest was.*

124, 9—12. vgl. 89, 2. 3. 135, 26. 27. — Ecclic. 19, 7. *Ne iteres verbum nequam et durum, et non minoraberis.* ib. 41, 29. *Non duplices sermonem auditus de revelatione sermonis absconditi* etc. Plaut. Pers. 3, 1, 23. *Nam inimici famam non ita, ut nata est, ferunt.* Ovid. met. 9, 138. *Veris addere falsa gaudet et e minima sua per mendacia crescit fama.* id. ib. 12, 54. *Mixta cum veris passim commenta vagantur.*

124, 13—16. vgl. 175, 22. 23. 83, 7. 8. 69, 9 ff. — Terent. heaut. 77. *Homo sum; humani nil a me alienum puto.* Hor. ep. 1, 14, 13. *In culpa est animus, qui se non effugit unquam.*

124, 17. 18. vgl. 125, 1. — Prov. 27, 7. *Anima saturata calcabit favum; et anima esuriens etiam amarum pro dulci sumet.* Job 6, 7. Hor. sat. 2, 2, 38. *Ieiunus raro stomachus vulgaria temnit.* Wigam. 1070. *der hunger was ir beider koch.* Helbl. 1, 1059. *hunger guot ze muose ist.*

124, 19. 20. vgl. Job 24, 7 ff. Matth. 25, 44. über *swen hungert* vgl. Gr. Gr. 4, 231.

124, 21. 22. vgl. 113, 6. 7. — Ecclic. 30, 14 ff. v. 17. *Melior est mors quam vita amara, et requies aeterna quam languor perseverans.*

124, 23. 24. Sen. ep. 123, 2. *Non est ante edendum, quam fames imperet.*

125, 1—4. vgl. 124, 17. 18. — Prov. 25, 16. 27. Ecclic. 37, 32. 33. Hor. sat. 2, 2, 17. *Cum sale panis latrantem stomachum bene leniet.* Sen. ep. 17, 3. *Parvo fames constat, magno fastidium.* lat. sprichw. *Sorice iam plena contingat amara farina.*

125, 7. 8. Ecclic. 37, 33. 34. *In multis enim escis erit infirmitas. — Propter crapulam multi obierunt; qui autem abstinens est, adiiciet vitam.*

125, 9. 10. vgl. Ecclic. 37, 30. 31.

125, 11. 12. lat. sprichw. *Dum satur est venter, gaudet caput inde libenter.* auch (Gartner) *Tunc caput est laetum, dape corpus quando repletum.* Reinh. F. s. 295 v. 133. *swer sat ist, der ist gerne vrô.* Bon. 63, 40. *sô mage ist vol, sô singe ich wol.* Diut. 1, 324. *ûf vollem bûche stât gerne vrœlich houbet.* Ring 37[a], 16. *auf vollem pauch stêt fröleichs haubt.* Tappe bezieht den spruch auf *Sine Cerere et Baccho friget Venus.*

125, 13. 14. Matth. 15, 26. *Non est bonum, sumere panem filiorum et mittere canibus.* Marcolf. *Qui alieno cani panem suum dederit, mercedem non habebit.*

125, 15. 16. vgl. 44, 13. 14. — Ecclic. 19, 4. *Qui credit cito, levis corde est et minorabitur.* Virg. buc. 2, 17. *Nimium ne crede colori.* Walth. 35, 34. *nieman ûzen nâch der varwe loben sol.* Gr. I. ausg. anm. 373. erklärt es für wahrscheinlich, daß die lesart der anderen hss. klasse, die auch in den text der II. ausg. aufgenommen ist, '*swâ wîp mit varwe ist bezogen*' die richtige sei, geschminkte frauen seien gemeint. aber wie zutreffend die sentenz in dieser faßung auch wäre, da das schminken bei den vornehmen frauen sitte war, so streitet sie doch zu sehr gegen die bedeutendsten hss. und erscheint ganz wie eine spätere umänderung des allgemeinen satzes in einen mit besonderer beziehung. — *kint* nicht bloß *infans*, sondern allgemein: unerfahrener mensch.

125, 17. 18, denn das kind — was auch für den vorigen satz gilt — urteilt nach dem schein, es fehlt ihm noch die *bescheidenheit*, die erkenntnis des unterschieds zwischen schein und wahrheit, recht und unrecht, worauf auch das gericht bei beurteilung von vergehen der kinder rücksicht nimmt. Graf u. Dieth. 169.



125, 19. 20: er suchte und glaubte gold zu finden, fand aber nur vergoldetes kupfer. MS. 2, 97[a.] *mit golde kupfer überzogen*; ib. 2, 141[b.] *verguldet kupfer.* Pf. Konr. 71, 14. *er iruolte daz altsprochene wort, ia ist geschriben dort: under schônem schade lûzet: iz enist niht allez golt daz da glizzit.* Strick. Karl 2500. *an im erfulte der mort daz altsprochene wort, daz da sprichet, daz vil schœne sî, dâ lûze dicke schade bî; ez ensî ouch allez golt niht, daz man doch glîzen siht.* Renner 6743. — die verse schließen sich in N unmittelbar und passend an v. 15. 16. an.

125, 21. 22. Der spruch geht auf den gegensatz von vorn und hinten. Iuv. sat. 2, 8. *Frontis nulla fides.* in der bildenden kunst bietet sich die vorstellung der Sirenen. — Walth. 101, 9. *frô Welt, — do ich dich gesach reht under ougen, dô was dîn schowen wunderlich al sunder lougen: doch was der schanden alse vil, dô ich dîn hinden wart gewar, daz ich dich iemer schelten wil.* Teichner: *juncvroun blic und slangen zagel, alsô ist diu werlt gestalt.* Üb. Freid. 84 wird zu 171, 27. angeführt aus Türleins Wilh. 31[a.] von schlangen auf dem gebirge Sentanar, *der hâr und houbet ist ein meit* — —, *von dem zagele ich nicht sprechen sol: vil manec zagel giftec ist. houbet wîsheit, zagels list hât liep von êren dicke gesetzet und liep mit leide sô ergetzet, daz man von rehte den zagel fliuhet.*

125, 23. 24. Dieser spruch geht auf den gegensatz von innen und außen. *obe* adv. oben, oberhalb; also: an der oberfläche silber, in der mitte zinn, da geht dieses mit jenem durch im verkehr. MS. 2, 141[b.] *Verguldet kupfer, silber schîn ob* (über) *zin die mugen wol gelîch in einer art geselle sîn*, d. h. vergoldetes kupfer und mit silber überzogenes zinn sind beide falsch. — ähnlich erklärt auch Grimm I. ausg. anm. 373, nur daß da *obsilber* als seltene partikelcomposition genommen wird. dagegen wird Üb. Freid. 76, wo noch die lesart von I. *obsilber wider obezin* angenommen ist, erklärt: 'wenn silber dem zinn widerstrebt, weil sie beide zu verschiedenartig sind, so gehen beide zu grunde, sei nun an eine mischung gedacht oder an versilbertes zinn.' mit recht ist in II. jene lesart aufgegeben. — beide sprüche stehen nur in wenigen hss., und ihre echtheit darf bezweifelt werden; sie sind daher in klammer zu setzen.

126, 1. 2: glasfluß, d. h. nachgemachte edelsteine statt rubine, echter steine. spr. str. 20, 4 — 6. *swer edele steine nie gewan, den diuhte lîhte guot, vünd er ein kriechesch glas* Strick. 11, 26. *swâ si beidiu ligent veile, ein glas und ein edel stein, ist glîchiu varwe an in zwein, sô ist daz glas, swer ez gert, baz eines pfenninges wert, danne der stein sî veile umbe eine marc.* Parz. 3, 17. Iw. 32. vgl. mhd. Wb. 1, 545. b. 18. 2, 779. b. 44. Haupt Zeitschr. 6, 306.

126, 3. 4; der gedanke ist dem vorigen ähnlich. *des ist doch niht* davon (von dem balg des zobels) ist doch nichts, nemlich an der haut des hundes zu finden; zwischen beiden ist doch gar keine ähnlichkeit. Üb. Freid. 76 wird vermutet, es sei zu lesen: *der ist wîse niht;* aber die hss. weisen gar nicht darauf hin.

126, 6. *scharlachen* stn. scharlach (umdeutschung aus *scharlât* mlat. *scarlatum*, ein feines (gewöhnlich rot, aber auch braun gefärbtes) wollenzeug.

126, 7. 8. Grimm nimmt anstoß an dem spruche, teils weil die kürzung *vatr* und der reim *gelîch: wunderlîch* bei Freidank ganz unzuläßig seien, teils weil es ganz unklar sei, was hier solle angedeutet werden, und worin die spitze des gedankens liege. aber der erste grund setzt metrische gesetze bei Freidank voraus, die nicht überall zutreffen; außerdem ist der spruch zu gut bezeugt. die spitze des gedankens aber läßt sich wol finden. es ist nemlich ein kind gemeint, das zwar während der ehe geboren wird, jedoch zu

einer zeit, der zufolge die voreheliche zeugung außer zweifel ist, so daß also der ehemann als stiefvater des kindes gilt; ist dieses nun jenem ähnlich, so ist das wunderlich, wenn auch sehr erklärlich. Freidank spielt damit auf ein verhältnis an, das im leben oft genug vorkommt, und hat vielleicht einen ganz bestimmten fall im auge. in wie weit rechtliche verhältnisse hierbei zu berücksichtigen sind, vgl. Graf u. Dieth. 167. — *êlich kint* in g statt *edel kint* liegt auch obige auffaßung zu grunde.

126, 9—**12**. *kunst* d. i. das wißen, wie in etwas gehörig zu werke zu gehen sei und die fertigkeit in der ausübung dieses wißens ist ohne verständiges handeln (*bescheidenheit*) verlorne arbeit d. i. unnütz. — die verbindung von 11. 12 mit 9. 10 ist werk späterer redaction; in N v. 1475 folgen sie auf 71, 13. 14, und zwar ohne zusammenhang mit 71, 11. 12 (N v. 1505. 6), desgleichen in Q mit der lesart *ere ane mod is ome ghelik*, in N aber *ere on nutz ist tugentlich* (welche variante Grimm nicht anführt); in Q ist also der spruch (126, 11. 12) passender auf den vorausgehenden 71, 13. 14 bezogen; in N ist dieses nicht der fall, sondern die beiden zeilen bilden einen spruch für sich, der einen sehr treffenden gedanken enthält: (streben nach) ehre ohne eigennutz ist der tugend gemäß; während jedoch (*sô*) genug leute reich und mächtig sind ohne ehre. ich halte daher die lesart in N für die richtige, zumal da *êre âne nutz* nicht verlorene arbeit ist, und *nieman ist âne êre rîch* eine unwahrheit enthalten würde. will man ja 11. 12 auf 9. 10 beziehen, so kann nur die von h i vertretene lesart richtig sein *Nucz an er ist den gleich So ist an ere nymant reich* mit der übersetzung: *Sic homines multi res innumeras retinentes Laude tamen penitus hominum vel honore carentes.* indessen auch in i (s ist hier verstümmelt) folgt 126, 11. 12. auf 71, 13. 14, und die lat. übersetzung weist auf *genuoge rîch*. — vgl. Valer. Max. 8, 15, 3. *Explica totos fastos, constitue omnes currus triumphales; nihil tamen morum principatu speciosius referes.* P. Syr. *Honos honestum decorat, inhonestum notat.*

126, 13 — **127**, 3: lauter noch jetzt, wenn auch zum teil in veränderter faßung umlaufende sprichwörter, die auf das eitle und verkehrte menschlichen tuns hinweisen. — v. 13. *slegel* stm. schlägel (*tigillus, instrumentum dividendi ligna*). — v. 16. *dôn begân* soll sie laut tönen. Brant NS. 41. vorr. *eyn glock on klüpfel gibt nit thon, ob dar jnn hangt eyn fuchfzschwantz schon*, vgl. Zarncke comm. dazu. das sprichwort sagt: glocke ohne klöppel — gesetz ohne strafe. — in v. 17. 18 könnte eine beziehung auf Exod. 4, 10 liegen, doch ist es beßer, den satz allgemein zu nehmen: aller verstand und alles wißen macht einen nicht zum redner, wenn er u. s. w. Walth. 28, 25 spricht die verwünschung aus: *sô wünsche ich, daz sîn ungetriuwe zunge müeze erlamen.* Amgb. 24[a]. *diu zunge diu wirt lam.* spr. str. 30, 7. *ern zimt zuo lantrihtære niht, swer lam ist in dem munde.* — v. 19. 20. lat. sprichw. *Est insufflare stultum fornacibus ore.* niederd. *gegen den backaven is quât jânen.* — *gine* swv. sperre den mund weit auf, gähne; *überginen* also das maul weiter aufsperren als ein andrer, hier: weiter als die öffnung des ofens, die mit dem gähnenden rachen eines wilden tieres verglichen wird. gedeutet wird das wort: mit einem mächtigeren muß man keine händel anfangen. — v. 21. 22. Ecclic. 27, 28. *Qui in altum mittit lapidem, super caput eius cadet.* Winsb. 33, 3. *swer gerne ie über houbet vaht, der mohte deste wirs gesigen.* MSH. 2, 194[b]. *er ist ein tôre, der getar vast über houbet grâzen dar, dâ sîn getât im selben schaden schaffet.* Brant NS. 19, 77. *wer vber sich vil howen wil, dem fallen spän jn die ougen vil.* — *über houbet* kommt in verschiedener verbindung vor. vgl. Grimm I. ausg. anm. 374. Üb. Freid. 77. Zarncke comm. z. Br. NS. 19, 77.

Zingerle Deut. sprichw. 64. — v. 23. *übele getân* so häßlich ist keiner, er bildet sich doch ein, er sei schön. — v. 25. 26, nur in B, sind nur eine variante des vorigen spruchs und nicht für echt zu halten. — v. 26. 127, 1. vgl. Walth. 65, 12. *doch volg ich der alten lêre: ich enwil niht werben zuo der mül, dâ der stein sô riuschent umbe gât und daz rat sô mange unwîse hât. merkent, wer dâ harpfen sül.* Nith. 24, 2. *swaz ich ir gesinge, deist geherpfet in der mül.* Mor. 2, 345. *ez ist bœse harpfen in der mülen.* Helbl. 3, 192. *niht guot ist ze gîgen in der müln gedœze.* id. 4, 814. *niht guot ist herphen in der mül.* — 127, 2. 3. nemlich sie machen sich selbst bezahlt. über den gen. bei *lihte* vgl. Gr. Gr. 4, 759, dagegen Lachmann z. d. Nib. 809, 4.

127, 4—7 ist ein altes sprichwort, das sich nach Erasmus schon bei Lucian findet. jener führt ferner an: Hieronymus ad Rust. mon.: *Philosophi saeculi solent amorem veterem amore novo quasi clavum clavo pellere.* id. ad Ocean. *Interim iuxta vulgare proverbium: malo arboris nodo malus cuneus requirendus est.* P. Syr. *Pro medicina dolor est, dolorem qui sanat.* id. *Nunquam periclum sine periclo vincitur.* Cat. dist. 4, 40. *Cum quid peccaris, castiga te ipse subinde; vulnera dum sanas, dolor est medicina doloris.* — Grimm hat nach BDE *sus wirt beider buoz,* allein das widerstrebt dem sinn, denn nicht beide übel werden vertrieben, sondern eines vertreibt das andere, wie ein nagel den anderen heraustreibt. beßer wäre *sühte buoȥ* (vgl. 163, 16.), auch entsprechender den lateinischen belegen; allein N v. 1588 liest noch anders: *sorgen buofs*, welche lesart Grimm nicht erwähnt, und diese gibt den besten sinn, denn das hat wol jeder schon erfahren, daß die geringere sorge von der größeren ihn überkommenden verwischt oder doch zurückgedrängt wird. — s liest *sucht wirt sieches buoz*, und die übersetzung des ganzen spruchs lautet: *Sepe fit, vt mala per mala longius amoveantur; atque modo tali morbis medicamina dantur* (i *morbi quandoque fugantur*).

127, 9. *sich erwürgen* swv. sich anstrengen, etwas aus der kehle oder dem schlunde herauszubringen; dann bildlich: sich abmühen, woraus sich die bedeutung des spruchs ergibt. Renner 3608. *do ich ane dank mich würge mit manger herten arbeit.*

127, 10. 11: der bauer kommt nicht voran, wenn er die rinder hinter den wagen spannt. MS. 1, 80[b]. *wirt danne der wagen vür diu rinder gênde.* mhd. Wb. 2, 722. b. 8 wird an das griech. ἅμαξα τὸν βοῦν ἕλκει erinnert, dem das lat. *currus bovem trahit* entspricht.

127, 12. 13 zur bezeichnung dessen, was nicht dahin gehört, wo es ist, des überflüßigen. Herbort 83. *so zele man mich zem fünften rade.* Boner 84, 85. *er verirt daz kloster, hœr ich sagen, recht als daz vünfte rat den wagen.*

127, 14—17. vgl. 107, 2. 3. die alttestamentl. lehre vgl. Gen. 9, 6. Exod. 21, 12. 24. 25., die vergeltung des gleichen mit gleichem, die auch im deutschen rechte zur vollen geltung kam; vgl. Gr. RA. 622 ff. Graf u. Dieth. 338 ff.; dagegen die christl. lehre nach Matth. 5, 39 ff. und die anschauungen der griech. und röm. philosophen, vgl. Schneider 323. — Iw. 2477. *ez ist ze vehtenne guot, dâ nieman den widerslac tuot.* Nith. 32, 6. *der keiser Otte kunde nie den widerslac verbieten.*

127, 18. 19: rühre niemand da an, wo er besonders empfindlich ist. — *frete* stf. wunde stelle, vom adj. *frat* wund durch druck oder reibung. Pass. 70, 26. *durchvrezzen unde vrat.* ib. 70, 32. *blûtec unde vrat.*

127, 20. 21. *unz* oder *biȥ daȥ* nach BJ gibt einen falschen gedanken; richtig *und* in L, woraus wol *unz* entstand, das dann in *biȥ daȥ* geändert wurde; *swie wol* in N trifft die bedeutung von *und*, das concessive = ungeachtet, obgleich steht, vgl. mhd. Wb. 4, 186. a. 14.

127, 22 — **128**, 5. vgl. 86, 14. 88, 11—14. 42, 21. 22. — Ecclic. 23, 21 ff. (I Tim. 4, 12). Matth. 5, 44—47. zum letzten vgl. auch Cic. p. Marcell. 3. *Adversarium nobilitate, ingenio, virtute praestantem non modo extollere iacentem, sed etiam amplificare eius pristinam dignitatem, haec qui faciat, non ego cum summis viris comparo, sed simillimum deo iudico.*

128, 6—9. Prov. 30, 18. 19. *Tria sunt difficilia mihi et quartum penitus ignoro: Viam aquilae in coelo, viam colubri super petram, viam navis in medio mari et viam viri in adolescentia.* Freidank hat mit aufgabe der zahl geändert, *visches* statt *schiffes* gesetzt und *donres schuz* hinzugefügt. schiff, vogel, pfeil hat Sap. 5, 10—12. an letzteres schließt sich eine stelle in der Tochter Syon (Diut. 3, 7.) an: *ein schif durch einen snellen fluz, von armbrust ein sneller schuz, durch den luft eines aren fluc und ouch des snellen blickes tuc, des slangen in dem gevilde, des jungelings in sîner wilde, wer zeiget mir der aller ganc?* genauer an den ersten spruch schließt an MS. 2, 166ª· *der werde mensche erkennet niht den, der in gebildet hât, als über den stein des slangen vart und ûf dem mer der schiffe ganc und in den lüften aren flüge, nieman erkennet mîn gedanc noch eines jungen mannes muot, der under zwênzic jâren stât.* eben so biblisch Vintler 6188 ff. Brant NS. 64, 69 ff. — *sluf* stm. (v. *sliufen*) das schliefen, schlüpfen. — *donres schuz* wie 123, 26. *donres blic* der blitz. einige hss. lesen statt dessen *des tôren schuz*, was freilich einen guten sinn gibt, aber mit dem anderen nicht in einklang steht.

128, 10. 11. Eccl. 2, 1—11 mit dem schluße: *Cumque me convertissem ad universa opera, quae fecerunt manus meae et ad labores, in quibus frustra sudaveram, vidi in omnibus vanitatem et afflictionem animi et nihil permanere sub sole.* Ecclic. 41, 16. *Bonae vitae numerus dierum.* Job 8, 9. u. a. Mart. epigr. 1, 15, 8. *Gaudia non remanent, sed fugitiva volant.*

128, 12. 13. Ecclic. 34, 1. 2. 6. 7. — *somnia extollunt imprudentes. Quasi qui apprehendit umbram et persequitur ventum; sic et qui attendit ad visa mendacia. Et sicut parturientis cor tuum phantasias patitur; nisi ab altissimo fuerit emissa visitatio, ne dederis in illis cor tuum; multos enim errare fecerunt somnia.* vgl. 22, 26. Tibull. 3, 4, 7. *Somnia fallaci ludunt temeraria nocte et pavidas mentes falsa timere iubent.* Cat. dist. 2, 31. *Somnia nec cures, nam mens humana quod optat, dum vigilat, sperat; per somnum cernit id ipsum.* Iw. 3547. *swer sich an troume kêret, der ist wol gunêret. troum, wie wunderlîch dû bist! dû machest rîche in kurzer vrist einen alsô swachen man, der nie nâch êren muot gewan! swenner danne erwachet, sô hâstû in gemachet zeime tôren als ich.* Troj. kr. 19184. *an tröume sol ein altez wîp gelouben und ein ritter niht.*

128, 14—21. Apoc. 4, 6. *quatuor animalia plena oculis ante et retro.* P. Syr. *O pessimum periculum, quod opertum latet!* Plaut. aulul. 1, 1, 28. *In occipitio quoque habet oculos.* Cat. dist. 2, 27. *Quod sequitur, specta; quodque imminet, ante videto; illum imitare deum, partem qui spectat vtramque.* Walth. 56, 3. *ich wolte, daz ir ougen an ir nacke stüenden.* Tod. geh. 245. *die muniche — — solden hinden unt vorne der ougen alsô wesen vol, daz si allenthalben wol die vînde gesæhen, wâ si sich wolden næhen ze den, die in bevolhen sint.*

128, 22—27. I Thess. 5, 17. *Sine intermissione orate.* Col. 4, 2. *Orationi instate.* Luc. 18, 1. — *quoniam oportet semper orare et non deficere.* id. 21, 36. *Vigilate itaque, omni tempore orantes.* Ecclic. 18, 22 ff. 3, 6. Prov. 15, 29 u. a. m. in der II. ausg. Grimms wird nach CDE anders gelesen; aber abgesehen von den entgegenstehenden hss. wird auch der gedanke, besonders die beziehung des zweiten teiles des spruches zum ersten weniger treffend.

129, 1—8 steht nur in B und daher zu bezweifeln. der spruch schließt an Ps. 104, 15. *Nolite tangere christos meos, et in prophetis meis nolite malignari.*

129, 9—16, von denen 15. 16 nur in NO stehen; sie schließen sich als anwendung an das vorhergehende an; vgl. 150, 20 ff. 151, 7 ff., wo ähnliches ausgesprochen wird: wie ein geächteter dem bei dem kaiser in ungnade gefallenen nicht helfen kann, so kann auch ein sünder dem andern nicht gottes huld gewinnen. — Simrock setzt die größere interpunction nach *hulde* und bezieht v. 13 zum vorhergehenden; allein v. 10 verbietet das.

129, 17—22. Kein leser der Bescheidenheit wird wol dem widersprechen, was der verfaßer hier von sich selbst sagt. über die zusammenstellung von *sünde*, *schande*, *schade* s. o. 33, 12. — *daz lâze ich âne haz* das laße ich ohne haß geschehen, habe nichts dagegen, bin gern damit zufrieden. Parz. 114, 5. *swer nu wîben sprichet baz, deis wâr daz lâz ich âne haz;* die redensart kommt häufig vor, vgl. mhd. Wb. 1, 641. b. 32.

129, 23. 24. vgl. 58, 13. 14. 115, 10. 11. — Marcolf. Sal. *Vae viro duplici corde et duabus viis incedenti.* — Marc. *Qui duas vias vult ire, aut culum aut braccam debet rumpere.* P. Syr. *Lepores duo qui insequitur, is neutrum capit.*

129, 25. 26 nur in Ba und aus dem folgenden entstanden.

129, 27 — **130**, 9. Ps. 2, 3. *Dirumpamus vincula eorum et proiiciamus a nobis iugum ipsorum.* I Cor. 7, 21. — *si potes fieri liber, magis utere.* vgl. 150, 20—25.

130, 10—13. vgl. 69, 21. 22. 148, 14 ff. *der ban* nach den hss.; *dec han* in DE, und *der kan* in C sind doch wol auf dasselbe zurückzuführen und beruhen auf ungenauigkeit der schrift. *orden* stm. (*ordo*) gibt hier in jeder seiner bedeutungen einen guten sinn: 1) anordnung, gesetz — so schließt es sich am besten an *ban* an; der bann und alle geistlichen anordnungen sind zum gespötte geworden. 2) der geistliche stand. 3) mönchsorden. — daß zu Freidanks zeit die achtung vor dem geistlichen stande wegen verfalls der zucht verschwunden war, ist durch berichte, verordnungen, briefe, dichter u. s. w. fast allzu sehr bewiesen. — Helmbr. 1019. *âht und ban daz ist ein spot.* — zu v. 12. 13. vgl. Prov. 26, 2. *Sicut avis ad alia transvolans — sic maledictum frustra prolatum in quempiam superveniet.*

130, 14—17. vgl. 89, 2. 3. 124, 9—12. — Sen. de ira 3, 34. *Inter iniurias naturae numeratur sermo homini datus.* Cic. p. Planc. 23. *Nihil est tam volucre quam maledictum; nihil facilius emittitur, nihil citius excipitur, nihil latius dissipatur.* Ps. 51, 5. *Dilexisti malitiam super benignitatem; iniquitatem magis quam loqui aequitatem.* ib. 11, 3. *Vana locuti sunt unusquisque ad proximum suum; labia dolosa in corde, et corde locuti sunt.*

130, 18—21. Sen. ep. 34. *Pars magna bonitatis est velle fieri bonum.* Ovid. ex Pont. 3, 4, 79. *Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.* Propert. 2, 10, 5. *Quodsi deficiant vires, audacia certe laus erit; in magnis et voluisse sat est.* — Phaedr. fab. 4, 13, 1. *Utilius homini nihil est, quam recte loqui.* Iac. 3, 2. *Si quis in verbo non offendit, hic perfectus est vir; potest etiam freno circumducere totum corpus.* ib. 1, 22. *Estote autem factores verbi et non auditores tantum, fallentes vosmet ipsos.* Io. 14, 21. *Qui habet mandata mea et servat ea, ille est, qui diligit me.* Rom. 7, 18. — *an — stân* hängt von drei dingen ab; mhd. Wb. 3, 572. a. 23. — *hânt pfliht an* sie haben anteil an dem guten und bösen; in wille, wort und werk des menschen offenbart sich tugend und sünde.

130, 22. 23. *anebôz* stm. (v. *biuze* stv. stoße, schlage) das, worauf geboßet, geschlagen wird, der amboß. — *widerstôz* stm. gegenstoß, gegendruck. Brant citiert: *Quod mihi fit,*

tibi fit, sic malleus inquit ad incudem. Diut. 1, 324. '*daz mir, daz dir' sprach der hamer zuo dem ambôz.*

130, 24. 25 nur in B, wo v. 25. *reine;* häufig vorkommendes sprichwort mit der variante *klein.* Grimm I. ausg. anm. 376 führt aus einer spätern überarbeitung an: *Nimmer sich wol zwen geleich hart stain zu einander fügen oder malent chlain; also zwen geleich hart sich alzeit schelten und mit einander wol leben selten.*

130, 26 — **131**, 2; die beiden letzten zeilen nach Grimm hier nur in BCDE, vgl. 91, 22. 23., wo sie CDE fehlen, aber hier in einer guten verbindung mit dem vorhergehenden, und in dieser auch N v. 1781—84. es geht zugleich daraus hervor, daß 91, 23. *hân*, nicht *lân* zu lesen ist. — in dem vorliegenden spruche haben wir bild und satz. Grimm verweist auf eine stelle in Murners Schelmenzunft (1571. 8) E IIII. *Man sagt mir wol, der brunn sey nit gut, darein man waſſer tregt vnd thut.* nur ist hier *brunne* = *puteus*, bei Freidank aber = *fons.* lat. sprichw. (Gartner) *Nullius pretii fons est, aqua si datur illi.*

131, 3. 4. vgl. 179, 2. 3. — Plaut. capt. 1, 2, 10. *Omnes profecto liberi libentius sumus, quam servimus.* W. Gast 2813. *swelch man verkouft sînn vrîen muot, der nimt niht gelîchez guot.* Bon. 59, 75. *vrîheit ist der êren hort, sie überkrœnet werk und wort.*

131, 5—8. Ovid. trist. 5, 6, 13. *Turpius eiicitur quam non admittitur hospes.* I Petr. 4, 9. *Hospitales invicem sine murmuratione. — ein ungedulteger gast* ein ungestümer, roher und grober (Simrock zu eng: ungeduldiger) gast; *unbescheiden* unverständig, rücksichtslos (nicht *immodestus*).

131, 9. 10 nur in B und s (*Guot weg vm ward nie crum — Longa placens strata breuiore mala mage grata.*); ein altes wort. schon einer von des Pythagoras sprüchen lautet: ἐκτὸς λεωφόρου μὴ βαδίζειν = *extra viam publicam ne ingrediaris.* Discl. cler. 18, 11. *Sequere calles, quamvis sint semitis longiores* mit zwei beispielen und der nutzanwendung: *Magis valet longa via ad paradisum quam brevis ad infernum.* in der einen dazu gehörigen erzählung heißt es: *Propius semita ducit ad civitatem quam magna via, et tamen citius venietis per magnam viam ad civitatem, quam per semitam.* auch Gest. Rom. 103. wird der rat gegeben: *Nunquam viam publicam dimittas propter semitam aliquam, si tu diligis vitam tuam.* W. Gast 11597. *swer niht umbe varn wil und minnet den slehten wec vil, der in hin ze got bringet, ob er dan mit den heiden ringet, er mac schierer komen dar dan hie belîbent, daz ist wâr. er muoz hie umbe varn vil, swer hin ze got komen wil: die marterær varnt alse drât ze got, sô mans gemartert hât.* Hâvam. 33. *Ein umweg ists zum übeln freunde, wohnt er gleich am wege; zum trauten freunde führt ein richtsteig, wie weit der weg sich wende.*

131, 11—14, v. 13. 14 nur in wenigen hss., und wol nur weitere ausführung der beiden ersten zeilen des spruchs. spr. str. 30, 4—6. *irte mich niht widersatz, ich twunge swaz daz rîche hât in lande und ûf der strâze.* Heinr. kr. bl. 30[a]. *ein man slüege wol ein her, ob ez wære âne wer.* Gliers (Benecke Beitr. 132) *ein man ist tûsent manne her, die alle weln sîn âne wer.* W. Gast 12931. *swer hât ân ruom durch reht strît, dem mac niht werden an gesît. Jonathas und sîn geselle die mahten eins tages snelle vlühtic ein vil grôzez her; si wâren alle âne wer. daz ist noch geschriben hiute, wie Gedêôn mit lützel liute überkœme ein grôzez her: die kômen ouch sô niht ze wer.* — (vgl. I Sam. 13, 2. 3. 14, 1 ff. Iudic. 7, 17 ff.) — v. 13. 14 sind in klammer zu setzen.

131, 15. 16 nur in B. vgl. Ecclic. 8, 19. *Cum iracundo non facies rixam; et cum audace non eas in desertum, quoniam quasi nihil est ante illum sanguis, et ubi non adiutorium est, elidet te.*

131, 17—20. vgl. 66, 17. — Ecclic. 21, 11. *Via peccantium complanata lapidibus et in fine illorum inferi et tenebrae et poenae.* Ovid. fast. 2, 227. *Fraude perit virtus.* Bert. 533, 38. *sie stelent sich diepliche ze der helle.* sinn: er kommt als heuchler wegen seiner inneren bosheit unvermerkt zur hölle, wenn er auch nichts davon wißen will. Simrock: will sich zur hölle stehlen, wie gern ers möchte hehlen.

131, 21. 22 nur in aDFH (wo aber v. 22 fehlt). vgl. 111, 14 ff. 4, 26.

131, 23. 24. vgl. 114, 19—22.

131, 25 — **132**, 5 enthält zwei sprüche, die in den hss., welche letzteren überhaupt haben (J—V), an verschiedenen stellen stehen, aber wol in inneren zusammenhang gebracht werden können. der erste 131, 25 — 132, 1 geht gegen die tadler der göttlichen schöpfung, der zweite 132, 2—5 gegen diejenigen, welche durch häßliche modetrachten das werk gottes, den menschen, verunstalten. — ob *ez dunket in* oder *e. d. mich* zu lesen? die hss. derselben klasse schwanken; aber durch *in* wird die verspottung des anderen schärfer. — *sackes wîs* er macht sich wie einen sack, geht einher in gestalt eines sackes, mit einem mantel angetan, an welchem die ermel lose herabhangen, so daß er aussieht wie ein mann ohne arme und hände, also wie ein verstümmelter. — Grimm hat *ermeln*; sonst wird *ermel* nur als stm. gebraucht; Nib. 427, 1. *an ir vil wîsen arme si die ermel want;* vgl. mhd. Wb. 1, 57. a. 50.

132, 6—9. vgl. 33, 4. 5. — alle hss. außer LQ haben den gen. *des guoten* u. s. w. wie 61, 2. dem guten stimme ich bei (*volge*), dem bösen nicht; dennoch geschieht viel, das nicht geschehen sollte. Freidank spricht hier nicht eine fatalistische meinung aus, sondern bespricht nur das unvermögen des menschen, den trieben zur sünde immer zu widerstehen, ganz wie Rom. 7, 15. *Non enim quod volo bonum, hoc ago; sed quod odi malum, illud facio.* — vgl. 33, 4 ff. — Sen. Herc. Oet. 357. *Illicita amantur; excidit, quidquid licet.* Ovid. am. 2, 19, 3. *Quod licet, ingratum est; quod non licet, acrius urit.* ib. 3, 4, 17. id. met. 7, 19. *Video meliora proboque, deteriora sequor.* MS. 1, 71 b. *allez daz geschehen sol, daz geschiht.* Nib. 1618, 1. *swaz sich sol füegen, wer mac daz understên?* Erec 4800. *nû mac doch daz nieman bewarn, daz im geschehen sol.*

132, 10. 11. I Tim. 6, 8. *Habentes autem alimenta, et quibus tegamur, his contenti sumus.* Prov. 27, 27. Hor. ep. 1, 2, 46. *Quod satis est, cui contigit, is nihil amplius optet.* — vgl. 95, 7 ff. — *er habe danc* sprichwörtliche redensart = er empfange dank, den will ich loben.

132, 12—15. vgl. 147, 22 a b. Luc. 11, 9. 10. *Petite, et dabitur vobis; quaerite, et invenietis; pulsate et aperietur vobis. Omnis enim, qui petit, accipit; et qui quaerit, invenit; et pulsanti aperietur.* Ovid. met. 8, 73. *Ignavis precibus Fortuna repugnat.*

132, 16—19. vgl. 95, 2 ff. — Ovid. a. a. 1, 237. *Vina parant animos faciuntque caloribus aptos: cura fugit multo diluiturque mero. Tunc veniunt risus, tunc pauper cornua sumit; tunc dolor et curae rugaque frontis abit.* Propert. 2, 33, 33. *Vino forma perit, vino corrumpitur aetas.* lat. sprichw. (Gartner) *Vinum subtile facit in sene cor iuvenile, sed vinum vile facit iuvenile senile.* — *lûter wîn* ist der durch gewürze stark, heiß und duftig gemachte wein, *pigmentum*, *claretum ex vino et melle et speciebus aromaticis confectum.* — *vino optimo species perfunduntur et reperfunduntur,* — — *et tamdiu renovatur perfusio, donec virtus specierum vino incorporetur et optime clarificetur.* Krone 39. *clarêt ist bezzer danne wîn.* — *der bœse wîn* ist der in Deutschland selbst gezeugte, nicht gewürzte wein, der wol, wie heute noch manche sog. landweine, als *bœs* (*trüeb*, weil er nicht gehörig abgeklärt, und *kalt*,

weil er nicht gewürzt war) bezeichnet werden durfte; von manchem dieser weine lief gar üble schelte um, und ungemischt trank ihn wol nur der gemeine mann, obgleich dieser gewöhnlich sein bedürfnis mit met, bier oder cider befriedigt zu haben scheint. das versüßen des inländischen weines durch honig war alte sitte. vgl. Wackernagel *Mete bier wîn lît lûtertranc* in Haupt Zeitschr. 6, 261 ff., mhd. Wb. 4, 93. b. 7.

132, 20. 21. Ecclic. 43, 1 ff. Eccl. 1, 8. *Non saturatur oculus visu, nec auris auditu impletur.* Cic. acad. 2, 41, 127. *Est animorum ingeniorumque naturale quoddam quasi pabulum consideratio contemplatioque naturae.*

132, 22—25. Gen. 3, 6. *Vidit igitur mulier, quod bonum esset lignum ad vescendum et pulchrum oculis aspectuque delectabile.* I Io. 2, 16. — *concupiscentia oculorum et superbia vitae non est ex patre;* damit zu verbinden Iac. 1, 13. *Unusquisque vero tentatur a concupiscentia sua abstractus et illectus.* Valer. Max. 9, 2. *Haec societas luxuriae et libidinis, lascivi vultus et novae cupiditati inhaerentium oculorum ac delicato vultu affluente per varios illecebrarum motus volitantis oculi.* lat. sprichw. (Gartner) *Non affectatur, oculus quod non speculatur.* — *gelüst* statt *gelüstet*, v. *gelüsten* swv. an etwas wolgefallen finden, nach etwas verlangen tragen. — bei Grimm lautet v. 23. *des mich niht gluste, sæhe ichs niht;* allein alle hss. außer D haben den ind. *lust*, *gelustet*, *gelüst; niht* haben nur BP; nach N u. a. ist die im texte aufgenommene lesart gerechtfertigt, dann aber *und sæhe ichs niht* auf das folgende zu beziehen; sinn: durch das auge wird die lust nach manchem erweckt; sähe ich es nicht, so würde ich es leicht entbehren, wenn es weit von mir wäre. vgl. Renner 18658 ff.

132, 26 — **133**, 4. vgl. 158, 14—19 aus NO mit einer besonderen nutzanwendung auf ein bestimmtes verhältnis in v. 20. 21. — NO haben den spruch an beiden stellen. — *Vilkarc* Sehrschlau; *Samkare* Gleichschlau.

133, 5—12. Cic. de off. 1, 16, 53. *Omnium societatum nulla praestantior est, nulla firmior, quam cum viri boni moribus similes sunt familiaritate coniuncti.* Sen. Oct. 877. *O funestus multis populi dirusque favor!* P. Syr. *Placere multis opus est difficillimum.* MS. 1, 88[a.] *nieman in allen mac eben wol gevallen.* vgl. bes. H. büchl. 2, 171 ff. Wackern. leseb. 243, 19. *al der welte nieman kan sô gebâren, daz sî alle dunke guot.* Heinzel. minnelehre 26. *ez wizze got der rîche, daz bî disen jâren der werlte willen gevâren nieman alleclîche kan.* Colm. 107, 13. *und solt ein man gevallen allen liuten alzît wol, sich, sô müest er gelückes vol gar wirdic sîn durchliuhte.* — vgl. 58, 13. 14. — v. 12 *eine stân*, wie Grimm nach DE liest, gibt keinen guten schluß; treffender: der darf nie müßig gehen, denn er hat genug zu tun, wenn er es ihnen allen recht machen will.

133, 13. 14. *wir streben hin in*, wie allerdings BGHLMP, jedoch nicht NOQ, lesen — der spruch steht nicht in allen hss. —, stimmt nicht zu Freidanks ganzer auffaßung und mag eine änderung solcher klösterlicher schreiber sein, die sich im kloster nicht wol fühlten; *wir* aber im sinne von *die andern* zu nehmen, wäre doch wol zu frei. — das erste *der* in v. 14 darf nicht fehlen, da es den gegensatz zum folgenden bildet. Q hat am kürzesten *de ſtreuet uth de ſtreuet in.* durch die interpunction wird der gedanke klar. — Wath. 20, 8. *ein schar vert ûz, diu ander in.*

133, 15. 16 nur in CDEH, von denen CDE den vorigen spruch nicht haben. der spruch ist satirisch zu nehmen; oder der verfaßer will sagen, daß er nicht lust habe, in ein kloster von strenger observanz zu treten. vgl. Walthers klage über den abt von Tegernsee 104, 30. *ich nam dâ wazzer: alsô nazzer muost ich von des münches tische scheiden.*

133, 17—20. vgl. das beispiel im Renner 3509 ff. von der wallfahrt und beichte des fuchses, wolfes und esels. die klagen über den schädlichen einfluß der wallfahrten auf die sittlichkeit vieler teilnehmer sind immer laut geworden, und heute auch liegt die erfahrung vor, daß manche von der bittfahrt schlimmer heimkehren, als sie gegangen sind. nichts desto weniger wurden sie von der geistlichkeit begünstigt, und es lag ihr nach Gr. RA. 583. daran, daß das von männern und frauen für diesen zweck bestimmte geld gesondert bliebe und von dem erben in heergewäte gerade dafür verwandt würde.

133, 21—24. Plaut. Poen. 5, 2, 14. *Incipere multo est quam impetrare facilius.* P. Syr. *Inertia est laboris excusatio.* Sen. nat. quaest. 6, 10. *Omnia vetustate labuntur.* — der spruch ist zwar ganz allgemein gedacht; im engeren sinne genommen aber passt er vortrefflich auf die kreuzzüge. — v. 23. 24 mögen späterer zusatz sein und sind in klammer zu setzen; auch ist v. 23 *sôz* zu lesen.

133, 25. 26. P. Syr. *Deliberandum est diu, quod statuendum est semel.* id. *Deliberare utilia mora tutissima est.* MS. 2, 228[b.] (von dem maler) *entwerfen ist ein spæher list.*

133, 27 — **134**, 5. Der spruch steht nur in wenigen hss. — für die letzten zeilen vgl. 46, 19. 20. sinn: wenn das geschieht, was der ordnung der natur und gottes widerspricht, dann ist das ende der welt nahe. — *der Sælden kint* — *sælde* stf., aber persönlich gedacht auch swf., ahd. *sâlida*, segen, heil, glück, personificiert die *ἀγαθὴ Τύχη* der Griechen, *bona Fortuna* der Römer, aber nicht von diesen entlehnt, sondern ursprünglich deutsch, ein ausfluß Wuotans. bedeutsam ist, daß sie kinder annimmt, ihre lieblinge für ihre söhne erklärt (*Sælden barn, Sælden kint*), woher noch unsere ausdrücke: dem glücke im schoße sitzen, ein schoßkind des glücks, ein glückskind. vgl. mhd. Wb. 3, 35. a. 15. 37. a. 34. Gr. Myth. 822 ff.

134, 6—11. vgl. 10, 7—12. 13, 23 — 14, 1. 17, 22 — 18, 5. — wie wenig fremd die vier den leuten sind, so sagt mir doch niemand, ohne daß es bloßes vermuten wäre, wie sie beschaffen sind. — I Tim. 6, 16. *Qui solus habet immortalitatem et lucem inhabitat inaccessibilem; quem nullus hominum vidit, sed nec videre potest.* — über das wesen der engel spricht die bibel nirgends; sie sind creaturen gottes Ps. 148, 2. 5. Job 38, 7. ihrer einige sind von gott abgefallen Sap. 2, 4. II Petr. 2, 4. Iud. 6. Apoc. 12, 9. von ihrem amte ist oft die rede, z. b. Luc. 2, 13. Apoc. 7, 11. Matth. 4, 11. u. a. — über den geist I Cor. 2, 10 ff. über den wind Io. 3, 8. — Cic. de nat. deor. 1, 21. *Simonides ab Hierone, Syracusarum tyranno, interrogatus, quid aut qualis sit deus, deliberandi causa sibi unum diem, inde biduum postulavit. At cum saepius dierum numerum duplicasset, admiranti, cur id faceret, Hieroni: quia, quanto, respondit, diutius considero, tanto mihi res obscurior videtur.* Sen. nat. quaest. 6, 5, 2. *Magni fuit animi, rerum naturae latebras dimovere neque contentum exteriori eius adspectu introspicere et in deorum secreta descendere.*

134, 12—17. Matth. 9, 22. *Confide, filia; fides tua te salvam fecit.* id. 17, 19. *Amen quippe dico vobis, si habueritis fidem sicut granum sinapis, dicetis monti huic: Transi hinc illuc, et transibit, et nihil impossibile erit vobis.* I Cor. 2, 5. 14. *Ut fides vestra non sit in sapientia hominum, sed in virtute dei. Animalis autem homo non percipit ea, quae sunt spiritus dei; stultitia enim est illi, et non potest intelligere, quia spiritualiter examinatur.* Rom. 11, 33. Hebr. 11, 1 ff. u. a. m. Sen. ep. 95, 49. *Primus est deorum cultus deos credere.* Tac. Germ. 34. *Sanctius ac reverentius visum de actis deorum credere quam scire.* — *tôren slac* die plage der toren, damit quälen sie sich ab.

134, 18—21. vgl. Isai. 7, 9. Matth. 21, 22. Io. 20, 29. I Cor. 13, 9. 12. 13. 15, 19. Hebr. 4, 14. 12, 1 ff. u. v. a. — in v. 18. 19. liegt zugleich: ich laße mich von dem rechten glauben nicht durch ketzerische irrlehren abbringen. — v. 21. wird Üb. Freid. 79. *rihtigen* (dem recht gemäßen) *gedingen*, das aber nur die eine hs. a bietet, als das beßere angenommen; die abschreiber hätten geändert, weil das wort nicht mehr üblich gewesen. vgl. Walth. 92, 10. *ein guot gedinge, ein lieber wân.* mhd. Wb. 2, 630. a. 48. — *gedinge* zuversicht, feste hoffnung, vgl. mhd. Wb. 1, 339. b. 21.

134, 22 — **135**, 1. Thren. 3, 24 — 26. *Pars mea dominus, dixit anima mea; propterea expectabo eum. Bonus est dominus sperantibus in eum, animae quaerenti illum. Bonum est praestolari cum silentio salutare dei.* Rom. 12, 12. *Spe gaudentes.* Rom. 8, 24. 5, 2. Hebr. 6, 11. u. v. a., besonders zahlreiche stellen in den psalmen. Cic. in Cat. 4, 4, 8. *Spes sola hominem in miseriis consolari solet.* Sen. exc. controv. 5, 1, 2. *Spes est ultimum adversarum rerum solatium.* Cat. dist. 2, 15. *Spem retine: spes una hominem nec morte relinquit.* Wipo 15. *Firmissima spes, beatissima res.* — spr. str. 25, 5. *gedinge ist gemeiner trôst.* — *lieber wân* (eine häufig vorkommende verbindung) angenehme vorstellungen, die dem menschen schmeicheln, also etwas anderes und nach Liechtenst. frauend. 340, 25. *guot gedinge derst vil guot: lieber wân noch senfter tuot* mehr als *guot gedinge.*

135, 2. 3: er hofft auf gegenliebe, aber gewinnt sie nicht; s übers. *Multi spe gaudent abiecto retro timore, qui tamen assidue frustrantur cordis amore.* — Ovid. her. 17, 234. *Fallitur augurio spes bona saepe suo.* Tibull. 2, 6, 19. *Credula vitam spes fovet et fore cras semper ait melius.* Virg. buc. 8, 108. *Qui amant, ipsi sibi somnia fingunt.* Wolkenst. 22, 5, 10. *gedingen freuet mangen krist, und der nie hertzenlieb gefreit.* Walth. 14, 14. *mîn gedinge ist, der ich bin holt mit rehten triuwen, dazs ouch mir daz selbe sî. triuget daran mich mîn sin, sô ist mînem wâne leider lützel fröiden bî.*

135, 6—9. vgl. 77, 20. 21, was hier weiter ausgeführt wird. Sen. de benef. 7, 1. *Homo est sociale animal et in commune genitus.* id. de ira 1, 5. *Homo in adiutorium mutuum genitus est.*

135, 10. 11. Ecclic. 33, 10. *Omnes homines ex terra, unde creatus est Adam.* Act. Ap. 17, 26. *Fecitque ex uno omne genus hominum inhabitare super universam faciem terrae* etc. Sap. 7, 5. *Nemo enim ex regibus aliud habuit nativitatis initium.* Sen. ep. 95, 52. *Membra sumus corporis magni. Natura nos cognatos edidit, cum ex iisdem et in eadem gigneret.* id. ib. 44, 3. *Plato ait, neminem regem non ex servis esse oriundum, neminem non servum ex regibus.* id. controv. 6. *Quemcunque volueris revolve nobilem, ad humilitatem pervenies.* Parz. 82, 1. *si sint mir alle sippe von dem Adâmes rippe.* MSH. 2, 206[a]. *wie wurden wir von Adâm iuwer mâge.* W. Gast 3881. *vaterhalbe ist ein ieglîch man edel; — — die sint alle gotes kint, die sîn gebot leistende sint.* Walth. 22, 9. *wir wahsen ûz gelîchem dinge; — wer kan den hêrren von dem knehte scheiden, swa er ir gebeine blôzez fünde?*

135, 12. 13. Gen. 2, 18. *Non est bonum, esse hominem solum; faciamus ei adiutorium simile sibi.* Cic. de fin. bon. 4, 2, 4. *Nati sumus ad congregationem hominum et ad societatem communitatemque generis humani.*

135, 13[a b] nur in CG. — Cic. Lael. 23, 87. *Si quis nos deus ex hac hominum frequentia tolleret et in solitudine uspiam collocaret atque ibi suppeditans omnium rerum, quas natura desiderat, abundantiam et copiam, hominis omnino adspiciendi potestatem eriperet, quis tam esset ferreus, qui eam vitam ferre posset, cuique non auferret fructum voluptatum omnium solitudo?*

135, 16. 17. vgl. z. 121, 8—11. — Cic. in Verr. 3, 4. *Omnia, quae vindicaris in altero, tibi ipsi vehementer fugienda sunt.* Auson. ephem. 63. *Non faciam cuiquam, quae tempore eodem nolim facta mihi.*

135, 18. 19. *leiden* swv. etwas leid, verhaßt machen, verleiden. s übersetzt: *Qui mihi discretum sensum satagit prohiberi, hunc sensu modico sapientem credo teneri.*

135, 20. 21. Iac. 1, 8. *Vir duplex animo inconstans est in omnibus viis suis.* id. 1, 6. — *qui enim haesitat, similis est fluctui maris, qui a vento movetur et circumfertur.* — *zwîvel* stm. zweifel, von weiterer bedeutung, als heute, indem er sich auf das herz, die gesinnung bezieht, dem unglauben und der untreue nahestehend. Kaiserchr. 429. *vil michil vole ze schanden gât, sô sie der zwîvel bestât.* MS. 2, 134[a.] *zwîvel machet zwîvel muot, zwîvel bûwet selten hûs ûf starke siule guot, zwîvellîch wende zwîvel bûwet und zwîvellîchez tach* u. s. w.

135, 22—25. vgl. 129, 9—14. der spruch ist wol auf reue und buße, sowie den glauben zu beziehen. vgl. Act. Ap. 10, 1 ff. 16, 30. u. a.

135, 25[a b] nur in wenigen hss. — s bietet hier wie 97, 27 das allein richtige *niugerne*, während i *neu mere* hat; in der übersetzung aber stimmen beide überein: *Mens, que miratrix rerum solet esse nouarum, inconstans fieri* (i *viri*) *studio cogetur earum.* — Lucret. r. n. 5, 170. *Nam gaudere novis rebus debere videtur, cui veteres obsunt; sed cui nihil accidit aegri tempore in ante acto, cum pulchre degeret aevum, quid potuit novitatis amorem accendere tali?*

135, 26 — **136**, 4. *leidiu mære* (Nib. 2105, 4.) widerwärtige nachrichten und gerüchte, üble nachreden, die um so leider sind, weil sie sich rasch verbreiten, während das gute gerücht bald vergeßen wird, vgl. 124, 9—12. Sen. Hipp. 269. *Fama vix vero favet, peius merenti melior et peior bono.* Virg. Aen. 4, 174. *Fama malum, quo non velocius ullum; mobilitate viget viresque acquirit eundo; parva metu primo. mox sese attollit in auras ingrediturque solo et caput inter nubila condit.* Cat. dist. 1, 12. *Rumores fuge, ne incipias nouus auctor haberi* etc. — *daz mære vliuget* wie die *Fama* der alten *von lande ze lande* Nib. 1362, 2. oder *von schare baz ze schare* Nib. 1530, 1. vgl. Gr. Myth. 849.

136, 5. 6. vgl. 128, 14. 15. — eine sinnreiche variante von Matth. 7, 3. Sen. de ira 2, 28. *Aliena vitia in oculis habemus, a tergo nostra.*

136, 7. 8. P. Syr. *Etiam qui faciunt, oderunt iniuriam.* Ovid. ex Pont. 4, 4, 3. *Nec sterilis locus ullus ita est, ut non sit in illo mixta fere duris utilis herba rubis.*

136, 9. 10. Prov. 9, 17. *Aquae furtivae dulciores sunt et panis absconditus suavior.* ib. 20, 17. *Suavis est homini panis mendacii.* lat. sprichw. (nach Plutarch, bei Erasm.) *Dulce pomum, ubi custos abest.* MS. 1, 24[a.] *verboten wazzer bezzer sint dan offen wîn, des hœr ich jehen.* Ring 11[a], 37. *beschlossen prot, wie süss du pist.* Renner 12740. — *offen wîn* als dem *verstolen* entgegengesetzt solcher wein, dessen genuß jedem begehrenden frei steht. — der spruch findet verschiedene anwendung, besonders auf den ehebruch; vgl. etwa 99, 21. 22. in N steht der spruch unter den sprüchen von der minne.

136, 11 — **147**, 1. Die hier zusammengestellten sprüche, denen einzelne fabeln eingefügt sind, behandeln die eigenheiten der tiere teils ganz äußerlich, teils so, daß die betrachtung menschlicher verhältnisse entweder bloß mehr oder minder deutlich durchblickt oder daran angeschloßen wird. ob auch geschichtliche beziehungen darin liegen, läßt sich nicht entscheiden, da sie jedesfalls zu verdeckt sind; dieselben aber, wozu man sich bei einzelnen sprüchen wol versucht fühlen kann, willkürlich hineinzutragen, ist bedenklich. das wißen von den tieren, das Freidank hier darlegt, hat er zumeist aus Isidors

origines, die sich wieder auf Plinius *historia nat.*, Aelians *de animalibus* etc. stützen, und aus dem deutschen Physiologus geschöpft, indem er einzelnes herausgreift, das seinem zwecke entsprach, vieles übergeht, das ihm ferner lag, so namentlich die im Physiologus vorwaltende mystische deutung (*bezeichenunge*) auf Christus und den christlichen glauben. manche sprüche sind auch nur sprichwörter und enthalten eigentlich nichts naturgeschichtliches, sind auch erst in der späteren redaction mit den tiersprüchen vereinigt worden, während andere an andere stellen verrückt wurden. naturgeschichte nach dem stande seiner zeit will Freidank nicht geben; aber wie die deutsche dichtung von alters her zur tierwelt stand, konnte er diese in seinem spruchwerke füglich nicht übergehen; für die sittlichen beziehungen aber lag in den fabeln der alten, Aesopus und was daraus hervorgegangen, reicher stoff vor. — viele sprüche sind nur in wenigen hss. enthalten; aber allzu mistrauisch darf man nicht gegen solche sein, welche entweder bloß naturgeschichtliches oder mystische deutung enthalten, da Freidanks quellen ihm das eine wie das andere boten, und allzu große strenge im verfahren nach dem ganzen charakter seines werkes sich nicht annehmen läßt. da nun aus inneren gründen schwer zu entscheiden ist, was echt oder unecht sei, so erscheint es am geratensten, überhaupt den guten hss. zu folgen, und ich habe kein bedenken getragen, alle tiersprüche, auch diejenigen, welche Grimm in der II. ausg. ganz ausgeschieden hat, in den text aufzunehmen, mich begnügend, die nicht genug beglaubigten in klammern einzuschließen (nemlich diejenigen, welche in der I. ausg. stehen) oder mit buchstaben zu bezeichnen.

136, 11. 12. Avian. fab. 17. *Venator et tigris*, wo der tieger am schluße sagt: *Nulla quidem medio convenit in aggere forma, quaeque oculis olim sit repetenda meis.* — — *Bruta licet soleant animalia iure timeri, omnibus est illis plus metuendus homo.* Boner 3. *von einem jeger und einem tiegertier;* v. 45. *ich wânde sicher sîn, wan ich nicht sach den vîgent mîn.* Renner 23626. *allez daz vf erden lebt, krevchet, flevget, lavffet, swebt, fürhtet des menschen amblick, wan sin antlützze ist im ein schrik.*

136, 13. 14; am wenigsten passt *getagen* (stille schweigen) nach A(M); beßer *verzagen* nach DEH; aber *geklagen* wird von der ganzen klasse J gestützt, denn auch *gedagen* in M mag *geclagen* sein, und entspricht um so beßer, als es auch die klage vor gericht bezeichnet, und in dem spruche wol eine politische anspielung enthalten sein könnte. über die furcht des hasen, dem der zorn des löwen einen fieberanfall verursacht, vgl. Reinh. F. 1484 ff.

136, 15. 16. vgl. 116, 15. 16. — Walth. 5, 4. *dem lamme ist gar gelîch gevar der megde schar.* — in N folgt hiernach passend 76, 27. 77, 1.

136, 17 — **137**, 8 hat Grimm in die II. ausg. als unecht nicht aufgenommen. sie stehen nur in AB. beide sind aus Isidor genommen. den ersten — Isid. 12, 5. *cum genuerint catulum, tribus diebus et tribus noctibus catulus dormire fertur: tunc deinde patris fremitu vel rugitu veluti tremefactus cubilis locus dicitur suscitare catulum dormientem* — hat auch der Physiol. (Fundgr. 1, 22, 31.) *ein drittiu gescepfide ist, daz diu lewin daz welf totez erwirfet, so hûtet si des welfes drî tage, unze der vater chumet an deme dritten tage, so blâsit er in daz ansûne des jungen unde machet iz lebentich* — und Parz. 738, 20. *den lewen sîn muoter tôt gebirt: von sîns vater galme er lebendec wirt.* vgl. MS. 2, 176 b. — der zweite spruch von der erzeugung des leoparden und der schnelligkeit des parden ist aus Isid. 12, 11, 10. entnommen, der sich hinsichtlich des ersten wieder an Plin. h. n. 8, 17. anschließt. der deut. Physiol. hat nichts hiervon. MS. 2,

231. b. wird der leopard vom parden und der löwin gezeugt: *dem (pardus) sîn nâtûre frömde minne bringet, daz selbe tier wont stæte der lewinnne bî.* — 139, 21. spricht Freidank von den sprüngen des leoparden. Gold. Schm. 746 ff. wird Christus mit dem leoparden verglichen. vgl. mhd. Wb. 2, 181. b. 18. — im texte ist 136, 19. *nâtûre unde* zu lesen.

137, 9. 10. Wie dieser gehen auch die folgenden sprüche vom wolfe auf dessen untreue und innere unreinheit, den charakter, der in der alten fabel und der deutschen tiersage überall zu tage tritt; der gegensatz von wolf und schaf ist stehend. — Matth. 7, 15. *Attendite a falsis prophetis, qui veniunt ad vos in vestimentis ovium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces.*

137, 11. 12: ein häufig angewandtes bild. Ecclic. 13, 21. die anwendung Jerem. 23, 1 ff. Cic. Phil. 3, 11, 27. *O praeclarum custodem ovium (ut aiunt) lupum!* Bon. 93. *von wolfen, hirten und hunden,* zugleich beispiel zum folgenden spruche. Walth. 33, 30. *sîn hirte* (der pabst) *ist zeinem wolve im worden under sînen schâfen.* MSF. 23, 21. *swer den wolf ze hûse ladet, der nimt sîn schaden.* — *verirt* v. *verirre* swv. mache irre, führe in die irre — sie sind übel beraten.

137, 13. 14: der wolf als ratgeber Bon. 93.

137, 15. 16: der wolf als richter Phaedr. 1, 16. *Cervus et ovis.* vgl. id. 5, 17. *Ovis, canis et lupus.* Bon. 35. *Von einem wolfe, einem schâfe und einem hirze.* v. 27. *wâ unrecht ze rechte wirt, dâ wirt der unschuldig verirt. wâ der richter wolf wil wesen, dâ mag der rechte kûm genesen.* B. Wald. 1, 25.

137, 17. 18. Isai. 11, 6 ff. *Habitabit lupus cum agno, et pardus cum haedo accubabit; vitulus et leo et ovis simul morabuntur, et puer parvulus minabit eos* etc. id. 65, 25. *Lupus et agnus pascentur simul* etc.

137, 19. 20. s liest *wie wol der wolf geklaidet wirt,* übersetzt aber: *Quamuis forte lupus se ueste tegat monachali, non tamen idcirco minus insidiatur ouili.* der wolf als mönch aus der tierfabel vgl. Reinh. F. XCCI f. — MSF. 27, 27. *ein wolf sîne sünde flôch: in ein kloster er sich zôch, er wolde geistlichen leben: dô hiez man in der schâfe pflegen. sît wart er unstæte: dô beiz er schâf unde swîn. er jach, daz ez des pfaffen rüde tæte.* lat. sprichw. *Cum lupus addiscit psalmos, desiderat agnos.* W. Gast 14712. *ez ist verlorn, swaz man dem wolf gesagen mac p â t e r n o s t e r durch den tac, wan er spricht doch anders niht niwan lamp. alsam geschiht dem bœsen man.* — *wizzet, daz ein bœsewiht mac sîne gedanke niht twingen ze guot von unnützen dingen.* nach 137, 20 hat Grimm II. ausg. einen spruch, den keine hs. bietet, aus Boner 22, 35. 36. *ein wolf was siech: dô er genas, — er was ein wolf, als er ê was.* vgl. ib. v. 1. 2. *wen sprichet: 'do der siech genas, dô was er, der er ouch ê was.'* also sprichwort, aber nicht auf Freidank zurückgeführt. anders Brant NS. 38, 89. *mancher gelobt jn kranckheyt vil, wie er syn leben bessern will, dem spricht man, do der siech genafz, do wart er bˀoser, dann er was.* vgl. W. Gast 2258 wie Bon. 22, 1. 2. vgl. o. 23, 17—19. Renner 12089. *sie gedenken aber an daz sprichwort niht: do der sieche leip genas, do beleib er, als er e was.*

137, 21 ist *boc* st. *bock* zu lesen.

137, 23—26. Ich nehme mit Fr. Pfeiffer Üb. Bernh. Freid. 148 f. an, daß nicht Freidanks faßung, sondern die der spruchstrophe 11, 5 '*swâ ich erkenne den wolves zant in mînes vriundes munde, dâ wil ich hüeten mîner hant, daz er mich iht verwunde: sîn bîzen swirt von grunde*' die ursprüngliche, und der spruch nicht eigentlich, sondern bildlich zu nehmen sei, entsprechend Ecclic. 21, 3, mehr noch P. Syr. *Malevolus animus abditos dentes habet.* natürlich konnte Freidank wegen der kurzen reimpaare die zeile *in mînes vriundes munde* nicht brauchen, ließ

sie also aus; aber es ist nicht zu verkennen, daß dadurch dem spruche abbruch geschehen ist. Grimm (Haupt Zeitschr. 12, 223 ff.) erkennt weder die ursprünglichkeit der spruchstrophe noch die uneigentliche bedeutung an und erklärt: 'wo ich den wolf mit dem aufgesperrten rachen und den scharfen zähnen erblicke (*wizzen* = *erkennen* = lat. *videre*), womit er mich zu verschlingen droht, da will ich meine hand behüten, denn diese packt er zuerst, und aus seinem schlund ist keine rettung. wie aber kann er seine hand behüten, in sicherheit bringen? gewis nicht dadurch, daß er sie etwa in das gewand versteckt oder auf den rücken hält; er kann bei der begegnung mit dem wolfe nicht stehen bleiben, sonst ist er verloren, ihm bleibt nichts übrig, als zu entfliehen. der spruch ist klar gedacht, sinnreich ausgedrückt und gestattet anwendung auf mancherlei zustände.' — mir scheint es, als sei diese erklärung zu gesucht; daß der wolf den ersten angriff auf die hand mache, ist unwahrscheinlich und die erklärung von *wizzen* bedenklich. sinn: wo ich einen falsch und treulos (wie einen wolf) weiß, da will ich mich hüten, ihm zu vertrauen, wie ich auch nicht meine hand in den rachen des wolfs legen werde; denn wie dessen beißen tief schwärt, so kränkt nichts tiefer als misbrauchtes vertrauen. Cic. in Verr. 2, 1, 15. *Nullae sunt occultiores insidiae, quam eae, quae latent in simulatione officii.* — id. de off. 1, 13, 14. *Totius iniustitiae nulla capitalior est quam eorum, qui tum, cum maxime fallunt, id agunt, ut viri boni esse videantur.* — vgl. noch 67, 27, wo auch der mensch mit dem wolfe verglichen wird. der zahn des wolfes wird oft genannt. Krone 244[a.] *vür die andern zene dranc ûz dem guomen des wolves zan.* Nith. 45, 20. *si zeigte mir den wolves zant.* MS. 2, 222[a.] *dem in lambes munde wahsent wolves zende.* vgl Reinh. F. XXXVI. Zingerle 178. auch ist an das sprichwörtliche *homo homini lupus* zu erinnern und an den eddischen mythus von Týr, welchem der wolf die ihm zum unterpfande in den rachen gelegte rechte hand abbeißt; Gr. Myth. 187.

138, 1. 2. *varen mit* leben, handeln, verfahren mit einem (A. Heinr. 612. *ich wil mir unde iu beiden vil harte wol mite varen*; also: wie (gut) man auch immer einen hund behandelt, so u. s. w. — s übersetzt: *Ablue, pecte canem, quacunque fove medecina, non tamen huic adimes, quod dat natura canina.*

138, 3. 4; es ist der schenkelknochen ohne das fleisch gemeint, wie Boner 1, 30. *eim hunde lieber ist ein bein, denn ein pfunt, daz gloube mir.*

138, 5. 6. Der spruch sagt etwas ähnliches wie 137, 19. 20. wie der räuber auch im mönchsgewande räuber bleibt, so hilft dem hündisch gesinnten sein kirchengehen nichts. — *tages tûsent stunt* tausendmal am tage (*tages* darf nicht fehlen). Q hat den spruch um zwei zeilen erweitert: *gy ſchult it rechte merken — ghinge eyn hunt to kerken — eynes dages duſent ſtunt — he were doch van arde eyn hunt.* über das kirchengehen handelt ausführlich W. Gast 10226 ff. vgl. noch Müllenhoff Denkm. zu nr. 49. *swer gerne zuo der kirchen gât und âne nît dâ stât, der mac wol frœlîchen leben. dem wirt ze jungest gegeben der engel gemeine.*

138, 7. 8. *streichen* swv. nur in freundlichem sinne: sanft berühren, streicheln; so hat es auch i verstanden: *debet molliri manibus rabidi canis ira*, während s zwar *streichen* liest, aber übersetzt *debet molliri baculis rabidi* etc., also es für *strîchen* in der bedeutung: 'streiche geben, hauen' genommen hat. — hinsichtlich *fremden* (NOQg) gehen die hss. sehr auseinander (*varenden* JMP, *varend* T, *varen* A, *vreidigen* kη, *einen freydigen*, *den freudigen* i, *geuerren* L, *fraisamen* s, *manigen* CDE). *manigen* ist am wenigsten glaubhaft; *vârenden* (v. *vâren* lauern) nicht wol anzunehmen, denn der

vârende hunt läßt sich nicht *strîchen* weder in freundlichem noch feindlichem sinne; *fraisamen*, *vreidigen* sind zu wenig durch die hss. gesichert. es bleibt also nur zwischen *varenden* (v. *varen*) = umherstreifenden, oder *fremden* zu wählen. vgl. Zacher Altfranz. sprichw. nr. 36. *Tant doit len blandier le chin que len soit passe* mit der übersetzung: *Si pertransire uis ante canem, canis ire primum blandire, quod possis tucius ire.* Engelh. 3536. *ez ist noch ein bewæret dinc, sô man den fremden hunt ze vil streichen und triuten wil, daz er enbleket sînen zan.* Amgb. 11[b.] *mir zagelweibet sumelich hunt vriuntlîchen âne mâze, der mich doch unverschuldes wîlen gerne bizze: den muoz ich streichen, daz er sîner bôsheit mich erlâze. er wænet, daz ich sîner schalcheit niht enwizze.* Wolkenst. 22, 5, 5. *stillen sol man fraidigen hund, daz er niht grein zuo aller stund.*

138, 9. *gebâren* swv. ein äußeres erscheinen darbieten, sich gegen jemand benehmen. — *vâren* lauern, mit gen.

138, 11. 12. *höuwe* (*houwe, höu, heu*) stn. das heu. lat. sprichw. *Bos presepis eget, canis hunc abstemius urget.* Altdeut. Wäld. *ein hunt ûf einem höuwe lac, des huote er sêre unde pflac, daz sîn kein vihe niht ennam, swie lützel ez im selbe zam.* — *rehte als des gebûren hunt dem ohsen höuwes niht engan, des er doch niht geniezen kan.* — der spruch geht auf den sprichwörtlichen neid des hundes.

138, 13. 14. lat. sprichw. (Gartner) *Dum canis os rodit, socium, quem diligit, odit.* MSF. 28, 6. *zwên hunde striten umbe ein bein: dô stuont der bôser unde grein. waz half in al sîn grînen? er muostez bein vermîden. der ander der truogez von dem tische hin ze der tür: er stuont ze sîner angesiht und gnuogez.* ib. 28, 4. 5. MSH. 2, 238[b.] *bî dem beine hazzet hunt gesellen.*

138, 17. 18: altes sprichw. Wackern. leseb. 1, 123. *fone demo limble sô beginnit ter hunt leder ezzen.* Mor. 2, 229. *der hunt wirt ze wîlen geslân, umbe daz der lew hât gedân.* Lieders. 2, 516. *sô man den hunt wil henken, man spricht, er sî ein ledervraz, der doch nie deheines gaz.* Renner 18364.

138, 19. 20. *hovewart* (*wart* stm. wärter, hüter) der hofhund; *wint* stm. der windhund, schnelle jagdhund, myth. von den winden erzeugt. MS. 2, 146[b.] *ich wære ungerne dâ ein wint, dâ die stumpfen hovewart werder danne die winde sint.*

138, 21. 22: wenn der fuchs sich des mausens schämt, hat er eine beßere beute in aussicht. s übersetzt: *Si uulpi fuerit muris captura pudori, officio forsan vti poscit meliori.*

138, 23. 24. vgl. 73, 16. *verspert*, nach N, v. *versperren* swv. versperren, verschließen, von etwas ausschließen, passt zu *im*, das die meisten hss. haben, während *in* nur ACLa. sinn: wer dem fuchse das mausen wehrt, setzt ihn dem hunger aus. MS. 2, 175[b.] *swelh fuhs sich sînes mûsens schamt, der muoz verderben doch.* Mor. 2, 605. *der fuhs, der sich mûsens schamt, von hunger er ergramt.* s liest *der hat im sein speis entwert* und übersetzt: *Ne mures ederent, si quis uulpes prohiberet, credo quod ille sibi dulces escas remoueret.*

138, 25. 26: anderwärts wird dieses von den wölfen gesagt.

139, 1. 2. Reinh. F. 367. *sîn kele was wîz alsam ein snê.*

139, 3. 4. s hat — — *vahen wil: der bedarf guoter sinne vil* mit der übersetzung: *Actibus indigeat, qui uulpem uulpe cathenet.* schon bei den Griechen sprichwörtl. ἀλωπεκίζειν πρὸς ἑτέραν ἀλώπεκα. Cat. dist. 1, 26. *Ars deluditur arte.* Bon. 71, 73. *wer vuchs mit vuchse vâhen sol, der bedarf guoter listen wol.* id. 35, 41. *ein schalk den andern hinder gât, recht als der vuchs mit vuchse vât.*

139, 4[a]—[u] steht nur in NO und zwar ganz getrennt von den tiersprüchen, die in N von v. 2492—2667 stehen; in N steht diese fabel v. 3900—3919 zwischen dem spruche

18, 22—25 und 157, 1. Grimm hat sie in beide ausgaben nicht aufgenommen; allerdings trägt keine der fabeln Freidanks diesen charakter an sich; allein neben anderen zu bezweifelnden, ja sicher unechten sprüchen muß auch sie hier ihre stelle finden. sie steht auch Reinh. F. 363, wo aber nach n eine erweiterung stattfindet: *dô si diu nôt ane gie; — der jeger nâch dem fuhse vie. — Nu hœret, wie diu katze sprach dô si die winde loufen sach:* '*enbint* u. s. w.

139, 5. 6. Aesop. fab. Κάστωρ. Isid. 12, 2. *Castores, cum praesenserint venatorem, ipsi se castrant.* ausführlicher Physiol. 1, 31, 21. *Sine gemahte ſint uil nutzi zů arzintůme... ſo der piber giſihet, daz man in iaget, unt er inphliehen nemach, ſo bizzit er die gemahte abe und ſliuhet er, So nimit der iagire die gemahte und ne iaget in nieht mere; ſo man aue daz ſelbe tîer iagit unt iz inphliehen mach, ſo lazit iz den iagiren ſehen, daz iz der gemahte niene hat, ſo ne iaget er iz mere.* MS. 2, 207[b.] *er bîzet abe sîn geil, unt lât ez vallen zeiner miete vür daz man in niht suoche mêr in holze noch in riete.* ausführlich auch Renner 19385 ff.

139, 7. 8. *hût* oder *hant*? *hant* in ACDEJLPQabk, *hut* in BMNO ghi (in i *haudt* könnte bei den zahlreichen druckfehlern in diesem alten drucke leicht *handt* sein, denn übersetzt wird: *Virus erit manibus ipsius semper adhaerens;* s hat leider den spruch nicht). Grimm I. ausg. anm. 380 sagt: 'die lesart *hût* scheint an sich beßer.' auch im Troj. kr. 45[c] von dem knaben Achilles, welcher der säugenden bärin die jungen wegreißt: *im zerkratzet was die hût.*'

139, 9. 10. Trist. 9, 1—6. *swer keinen schaden vertragen kan, dâ wehset dicke schade van, und ist ein veiclîcher site; hie vâhet man den bern mite, der richet einzele schaden, unz er mit schaden wirt beladen.*

139, 13. 14. lat. sprichw. *Nutritus ruri solet urbi brutus haberi. Est puer in patria bos, qui nutritur in aula.*

139, 14[a b.] lat. sprichw.

139, 15. 16. Act. Ap. 9, 5. *Durum est tibi contra stimulum calcitrare.* wider den stachel löken ein auch bei Griechen und Römern häufig gebrauchtes bild von törichtem, vergeblichem widerstreben, vgl. Schulze nr. 248. — *gart* vgl. 73, 1. *wider* praep. mit gen., dat. u. acc. mhd. Wb. 4, 621. a. 6. Gr. Gr. 3, 260. 4, 795. Graff ahd. praep. 192.

139, 17. 18. vgl. 140, 3. 4. — MS. 2, 176[a.] *ohsen krône zimt niht wol.*

139, 19—22. vgl. 84, 2. 3. 140, 9. 10. 143, 15—18. — *ohsen* haben die hss. vielfach geändert (*gouches* G, *hvnis* C, *haben?* H, *esels* DEO). — MS. 2, 172[a.] *ein snecke für einen lêbart wol tûsent klafter spranc.* MSH. 2, 206[b.] *ein snecke wolte springen für den lêbart beide berc unt tal.* Walth. 94, 19. *dâ diu nahtegale sanc.*

139, 23 — **140**, 2. Priesterl. 529. *ez ist nicht anders umbe sîn höfscheit denne als umb des esels sinne.* — *fuoge* stf. fuge, fug — wolanständigkeit, anständiges benehmen, daher *mit fuoge geschehen, wesen, werden, tuon* u. s. w. — *hövescheit* (*hübescheit*) stf. höfisches wesen. — *ungefüege* adj. unanständig, ungestüm, roh, grob. vgl. Bon. 20 wie der esel versucht, seinem herrn seine *fuoge* und *hübescheit* zu beweisen, aber damit übel ankommt. — *vertruoc* wer da dem andern nachgab, also sich anständiger benahm, war doch noch grob genug.

140, 3. 4. vgl. 139, 17. 18. über den esel als bewerber um die königskrone der tiere vgl. Reinh. F. LIII.

140, 5. 6. *reise* stf. zunächst = *hervart*, kriegszug, fehdezug; *die reise varn* einen kriegszug unternehmen. — *freise* stf. der schrecken; was gefahr und verderben bringt.

140, 7. *gurren* swv. (hat keinen zusammenhang mit *gurre* swf. schlechtes pferd, vgl. Üb. Freid. 79.) gurren, den laut gur gur hervorbringen, wie z. b. die tauben tun; also: der esel gurrt (schreit leise, dumpf

im gegensatze zu seinen gewöhnlichen hohen tönen) und bildet sich ein, nun habe er schön gesungen. das wort ist sonst nicht im Wb. belegt. vgl. Schmeller 2, 63.

140, 9. 10. vgl. 84, 2. 3. — auch Walth. 73, 31 werden *esel* und *gouch* neben einander gestellt; beider gesang ist sprichwörtlich. — *âne* — *danc* ohne ihren dank, ohne daß sie es wollen, weil beide schön zu singen glauben. — über *âne*, *sunder*, *über*, *under danc* vgl. mhd. Wb. 1, 351. b. 22 ff., zu Iw. 4645.

140, 15—18. Wie der esel in gemeinschaft mit dem löwen tritt und sich dabei lächerlich macht, ist der gegenstand vieler fabeln, z. b. Phaedr. 1, 11. *Asinus et leo venantes.* — *durch argen list* aus böser list, mit schlechter absicht. — Grimm hat das seltnere wort *narreht* aus B aufgenommen; *narrest* in A weist auch darauf hin; *narrisch* in NO wäre wol kaum zu billigen. vgl. belege zu *narreht* und *nerrisch* mhd. Wb. 2, 316. a. 34 ff. Gr. Gr. 2, 376. 379. das subst. *narre* braucht Freidank gar nicht, sondern immer *tôre*; auch hier weisen mehrere hss. auf *tôreht*.

140, 19—22. vgl. 70, 26 ff. — lat. sprichw. (Gartner) *Casus dementis correctio fit sapientis.* Brant NS. 40. vorr. *Wer sicht eyn narren fallen hart vnd er sich darnoch nit bewart, der grifft eym narren an den bart.*

140, 23—26. *esel* u. *eselîn* (sowol *asellus* als (für *eselinne*) *asina*). — *seite mære* wenn man nur recht viel von ihm spräche, wie wunderlich er wäre.

141, 1—4. Dieser spruch, den nur J—Q haben, schließt sich am nächsten an die in der Discl. cler. 42 erzählte fabel an: *Mulum noviter natum vulpes in pascuis invenit et admirans ait: tu quis es? — Mulus dicit, se dei esse creaturam. — Cum vulpes: habesne patrem vel matrem? — Mulus ait: avunculus meus est equus generosus.* bei Aesop (ἡμίονος) rühmt sich der maulesel, als er durch gerste fett geworden: 'meine mutter ist das schnell springende pferd, und ich gleiche ihr vollkommen.' ein andermal aber, um nicht laufen zu müßen, erinnert er sich, daß der esel sein vater sei. ausführlich und offenbar nach anderer quelle wird die fabel im Renner 1518 ff. erzählt. da spricht der maulesel, als der löwe ihn fragt, wer er sei, erst von seiner mutter, dem pferde des ritters Toldemir, dann nennt er ein anderes als seinen oheim. da der könig der tiere drängt, er solle seinen vater nennen, ergreift der fuchs das wort und bezeichnet den esel des bäckers zu Wesel als des maulesels vater; der löwe verlangt seinen namen zu wißen. *do sprach der fuhs ze hant: er heizzet ein mule vnd ist ein tyer, sterker vnd grœzzer danne min vier, ich wolte aber vngern min leben vmb sin gefticket adel geben* etc. die fabel wird dann auf die hochmütigen gedeutet, die sich ihrer armen verwandten schämen. sehr gut erzählt Abraham a Sta Clara in der predigt *von Judä Hoffart* (Judas der Erzschelm 2, 237. Cöln 1690) diese fabel. vgl. Reinh. F. CCLXIII. Grimm I. ausg. LXXIX.

141, 5. 6. Grimm, I. ausg. LXXXVI, Üb. Freid. 80. hält diesen spruch, der ohnehin geistlos ausgedrückt sei, für unecht, weil bei den dichtern des mittelalters einstimmig der taube dieser vorzug beigelegt werde, und weil *rê* eine niederdeutsche form sei; allein die größere oder geringere geistlosigkeit ist kein hinreichendes zeugnis der unechtheit; daß das reh keine galle habe, findet sich Plin. h. n. 11, 74., und *rê*, abgekürzte form für *rêch* stn. gen. *rêhes* (N v. 2577 hat *reche*) findet sich auch bei Oberdeutschen, z. b. Helbl. 5, 14 *rê* : *lê*. überdieß haben alle größeren hss. den spruch.

141, 7. 8 nur in AB und allerdings geistlos genug, um auch deshalb seine echtheit bezweifeln zu dürfen. Aelian. de an. 1, 38. 16, 36. erzählt von dem elephanten, er fürchte sich vor dem grunzen des schweines. — *varch*, *varc* stn. ferkel, schwein.

141, 9. 10. *hôchgezît* hier ironisch wie Nib. 2056, 4. *ez ist ein übel hôchgezît, die uns diu küneginne tuot.* ib. 2059, 4. *ein arge hôchgezît.* vgl. Gr. Heldens. 163. anm. also: es ist ein schlimmes fest für die maus, es geht ihr übel, wenn u. s. w.

141, 11. 12. *heim ze hûs* zu sich in ihr haus. Walth. 59, 25. *hebt iuch hein in iuwer hûs.* die maus galt und gilt für klug. bei Aelian., var. hist. 1, 11, werden die mäuse als *μαντικώτατοι* bezeichnet.

141, 17. 18 gibt den inhalt zu verschiedenen fabeln ab.

141, 19 — 22. *frosch* stm. plur. *frosche* und *frösche.* s übersetzt: *Rana grues ad pascendum si suscipit ede* (p. *aede*), *fedabit propria, timeo, conuiuia cede* (p. *caede*). *Quicquid ego stultus loquor aut ago cum sapiente, quod mea mens sensu careat, capit ipse repente.* — Grimm vermutet, wahrscheinlich aus der dritten und vierten zeile, eine anspielung auf politische verhältnisse jener zeit.

141, 23 — **142**, 4: die bekannte fabel, wobei nur Freidank eigentümlich ist, daß die frösche wählen, daher wol politische anspielung anzunehmen. ausführlicher wird sie bei Aesopus, Phaedrus 1, 2. und dem Anonymus Neveleti erzählt, bei welchen jedoch die waßerschlange den fröschen zum könige gegeben wird. übereinstimmend mit Freidank ist es der storch im Reinaert 2305—28, bei Marner (MS. 2, 171 b.), Boner 25 und in der lat. übersetzung des Aesopus von Guilielmus canonicus fab. 17. — *nôtzogen* swv. gewalttätig behandeln. — *durch ir ebenhêre* vgl. 73, 8, damit keiner aus ihrer mitte könig würde, und keiner von ihnen sich über die andern erhöbe.

142, 5. 6. Gold. schm. 902. *den (krebz) siht man allez hinder sich kriechen unde gâhen.*

142, 7. 8. vgl. 139, 20. 22. 140, 7 — 10.

142, 9. 10. *müejen* swv. mühe machen, beunruhigen, ärgern. — *lüejen* swv. brüllen, vgl. 146, 6.

142, 11. 12. vgl. 84, 2. 3.

142, 13. 14. s liest: *Der pfauwe driu dink an im hât Diebes gang, tiufelz stimm vnd engels wât* und übersetzt: *Voce sathan pennaque cherub colloque draconem Furtiuo gressu designat pauo latronem.* — *engels wât* vgl. 15, 12. Grimm bemerkt: 'bei den dichtern ist häufig von der glänzenden, in farben leuchtenden kleidung der engel die rede; kleidung der frauen und ritterlicher schmuck wird damit verglichen; Eyk hat in dem bilde zu Danzig einem engel sogar flügel von pfauenfedern gegeben.' Gr. I. ausg. anm. 381. und Üb. Freid. 80, wo viele belege gegeben werden. — Walth. 19, 32. *dô gieng ich slîchent als ein pfâwe swar ich gie.*

142, 15. 16. vgl. 88, 19. 20. — Phaedr. fab. 3, 18. Lieders. 3, 520. *swie vil der rappe gebadet sich, doch ist sîn varb niht weidenlich, daz er niht wîzer wirt dan ê und daz er sich wisch iemer mê.*

142, 17. 18. *vederspil* vgl. 48, 19. 54, 18. dem raben wurde ein böses, teuflisches wesen zugeschrieben. Frauenl. 58. *daz edel vederspil verderben muoz dar abe, swâ krâ, swâ rabe ir âtem gegen im bieten.*

142, 19. 20. Luc. 17, 37. *Ubicunque fuerit corpus, illuc congregabuntur et aquilae.* vgl. Matth. 24, 28. Job 39, 28 — 30. Habac. 1, 8. — *gîr* stm. geier; einige hss. haben die schwache form *gîren.* — das sprichwort, das in verschiedener form angewandt wird, hat der bibel entsprechend die adler beibehalten; aber auch die form, in der Freidank es gibt, ist nicht ungewöhnlich. Ruodlieb 7, 21. vergleicht scherzhaft ein altes weib mit einem dem aase nachgehenden geier: *inclinata caput, humeris extantibus it nunc ut tardus vultur, ubi scit iacuisse cadaver.*

142, 21 — **143**, 6; im Renner 5789 ff. wird die fabel ausführlicher erzählt, jedoch so, daß Freidank noch durchblickt. nach Grimm wird sie in Hessen als volksmärchen erzählt, und er vermutet, daß auch Freidank sie aus mündlicher über-

lieferung aufgenommen habe, da er sonst keine quelle nachzuweisen wiße. auf diese fabel bezieht sich auch wol das sprichwort bei Seb. Frank: *die atzel kan irs hüpfens nit laſſen.* Lieders. 3, 237. tritt die krähe an die stelle der elster. — *agelster* (in den hss. dieser stelle *agelester*, *aglester*, *agelcister*, *agalster*, *agarlaster*, *agrest* (l. *aglest*), *egelster*, *elster*, *egester*, im Renner *alaster*) stf. die elster (atzel, niederd. exter, daher die Extersteine bei Detmold) ist wegen ihrer schwarzen und weißen farbe ein bild des guten und bösen, Parz. 1, 6. *als agelstern varwe tuot — — wand an im sind beidiu teil, des himels und der helle.* — *die alten* die gewohnten *tücke* v. *tuc* stm. stoß, dann schnelle heftige bewegung überhaupt, die gerade die eigentümlichkeit der hüpfenden elster und der gegensatz zum anmutigen gang der taube ist, den ja die elster lernen will. *bicke*, wie einige hss. lesen und Grimm in die II. ausg. aufgenommen hat, mag wol aus dem folgenden *bicte* entstanden sein, von *bicke* swv. steche (oder haue) mit einem spitzen werkzeuge, hier mit dem schnabel; bald hier, bald dort sticht sie in den kotigen boden, um ihre nahrung herauszuholen. — zu v. 5. 6 citiert Brant das sprichwort: *Quod nova testa capit, inueterata sapit*, vgl. 108, 15. — 108, 7. 8. 17. 18. 111, 4. 5.

143, 7—12. Renner 19521. *karadrûs;* das vocab. s. Galli (Hattemer 1, 10.) hat *charadrion = opupam*, *hupupa*, und da auch der deut. Physiol. sagt: *in dem bůche deutronomio* (neml. Deut. 14, 18. 19) *da ist gescriben*, *daz man in ezzen neſcule*, so könnte zwar der wiedehopf gemeint sein, der Deut. 14, 19 genannt wird, aber eben so wol die eule, da der voc. s. Galli *upupa* mit *noctua* verwechselt. Luther übersetzt es mit *heher* (*merops*), was bibelerklärer wieder für *reiger* genommen haben. andere stellen weisen auf einen waßervogel hin, welchem Conr. Geßner den deutschen namen *triel* gibt und von ihm sagt, er heile die gelbsucht. vgl. mhd. Wb. 1, 788. b. 21. die ursprüngliche auffaßung ist, daß der vogel, indem er den kranken ansieht, den krankheitsstoff durch den blick in sich zieht und so den menschen rettet; von jenem reinigt er sich dann wieder, indem er zur sonne auffliegt, oder er stirbt statt des menschen. die genesung war also nicht möglich, wenn der vogel und der kranke einander nicht fest in die augen sahen. so wird das anblicken oder wegwenden ein zeichen für die genesung oder den tod. daß der vogel, wie deut. Physiol. sagt, mit dem schnabel den krankheitsstoff aus dem munde des kranken in sich aufnehme, ist nur eine vergröberung der ursprünglichen idee. vgl. Grimm I. ausg. LXXXVI, wo auch die stellen aus Plinius, Aelianus, dem griech. Physiol., Isidorus u. a. angeführt sind, und Üb. Freid. 81, wo noch die vermutung ausgesprochen wird, man habe *charadrius*, den todtenvogel, *chamäleon*, das von der luft lebt (109, 18) und *galander* (eine lerchenart), der in die luft steigt, verwechselt und vermischt.

143, 13. 14. vgl. 73, 17. — der spruch steht nur in wenigen hss. zu lesen *zer mûs*, wie I. hat, bieten die hss. keinen grund; auch der sinn widerstreitet; nemlich: es steht mit dem falken nicht, wie es stehen sollte, wenn er zu fuße seine nahrung suchen muß, wenn er sich also nicht hoch in die luft erheben kann. Iw. 284 kann nicht zur begründung der lesart *zer mûs* dienen. — W. Gast 4523. *sît er niht sîn reht hât, wizzet, daz sîn dinc unrehte stât.*

143, 17. 18. Renner 5861. *swie vil man den gauch lert, sin guckuken er doch niht verkert.*

144, 10. *gogel* (*giege* swm. geck, narr) adj. ausgelaßen, üppig, trügerisch.

144, 11—26. Jerem. 17, 11. *Perdix fovit, quae non peperit.* dieses ausführlich vom rebhuhn im deut. Physiol. (Fundgr. 1, 35.), der allein diese geistliche anwendung hat: *Also tete der unchuſtige tiufal*, *do er*

dem almahtigen gote die gefcaft wolte neman, die got zů ſin ſelbeſ pilide gefcaffen hete; do beſneich er ſumeliche, die geiſtlicheſ gewizzines nie ne heten, unt brůte ſie mit manigen achuſten. Do aue die miſſitanin goteſ lere gehorten, do cherten ſi ſich widere zů ir rehten uorderen, ze gote unt zů der heiligen chriſtheite unt wurden da ewiehlichen geminnot; uon diu habet der tiufal ſin êrrun arbeite uerlorn. vgl. Karaj. Sprachdenkm. 102.

145, 1. 2. Daß der strauß seine eier durch den glanz seiner augen ausbrüte, hat weder Isid., der 12, 7, 20 sagt: *ova sua fovere negligit, sed proiecta tantummodo fotu pulveris animantur,* noch der deut. Physiol., wo es heißt: *si legit ir eier in die hizze unte brůttet si in der wirme des ſunnen.* dagegen kommt es bei Konr. v. Würzb. Gold. Schm. 528. (*mit der gesihte kan der strûz sîn eier schône brüeten*), Troj. kr. 20831., bei Marner (MS. 2, 176 b.) u. a. vor. auch Wolfram (Wilh. 364, 27. *der pfellel hiez pôfûz. al sîniu eier het ein strûz derbî wol ûz gebrüetet*) spielt darauf an.

145, 3—10. Die sage vom pelican wird häufig erwähnt, und zwar in einzelnen zügen abweichend. Isid. 12, 7, 26 hat nur: *fertur autem, si verum, eam* (also die mutter, nach dem griech. Physiol. der vater) *occidere natos suos eosque per triduum lugere, deinde se ipsam vulnerare et aspersione sui sanguinis vivificare filios suos.* die allegorische anwendung auf den tod Christi fehlt ihm also, wäre auch nicht möglich. vgl. deut. Physiol. (Fundgr. 1, 33.), Gold. Schm. 470, MS. 2, 201 a. 176 b. die erzählung wird dann dadurch erweitert und gesteigert, daß der pelican seine jungen so lange mit seinem herzblute nähre, bis er selbst todt liege; so Parz. 482, 12 *ein vogel heizt pellicânus: swenne der fruht gewinnet, alze sêre er die minnet: in twinget sîner triwe gelust, daz er bîzet durch sîn selbes brust, und lætz blut den jungen in den munt: er stirbet an der selben stunt.* u. s. w.

145, 11—18. vgl. I Regg. 11, 3. *Fuerunt ei* (*Salomoni*) *uxores quasi reginae septingentae et concubinae trecentae, et averterunt mulieres cor eius,* wovon für unsern spruch die letzten worte zu betonen sind, denn daraus geht hervor, daß sie ihm nicht untertan waren. — im Reinardus rühmt sich der hahn: *coniugibus bis sex impero solus ego, quaelibet et minimum non audet tangere granum, me nisi mandetur praecipiente prius.* die Discl. cler. 35 hat zehn, hier tritt aber schon die nutzanwendung hinzu: *fili, ne sit gallus fortior te, qui decem uxores suas iustificat, tu autem solam non potes castigare.* Reinm. v. Zw. (MS. 2, 129 b.) schließt sich an Freidanks spruch, indem er sagt: *her Han, ich wil iu siges jehen, ir sît sô rehte küene, als ich vil dicke hân gesehen. iur meisterschaft ist grôz gein iuwern wîben, der ir habt doch vil. — — her Han, daz iuwer frümekeit iuch nert, dâst iuwer heil, wan ir meistert zwelf hennen.* Renner 13022. 3570, wo auch zwölf hennen.

145, 19. 20. Renner 10564 mit anwendung auf die zecher. das adj. *iulenslaht* (*iuwelnslaht*) kommt zuerst bei Wolfram vor, Lied. 5, 20. *wie bin ich sus iuwelnslaht? si siht mîn herze in vinster naht.* die entlehnung von Wolfram zur umbildung des dort schönen bildes in den prosaischen gedanken ist wol außer zweifel. vgl. W. Gast 8257. *diu vinster ist den vinden liep; bî vinsterr naht stilt der diep. bî der naht tuot man vil, des man tages niht tuon wil.*

145, 21. *ein grôzer brest* stm. ein großer mangel, übelstand.

145, 22 a b bezieht sich nicht auf den bau, sondern auf die reinhaltung des nestes. lat. sprichw. in verschiedener faßung: *Non est illa ualens, quę nidum stereorat, ales. — Progenies auium mala fędat stercore nidum. — Turpis avis, proprium qui fędat stercore nidum.* auch deutsch; Simrock 7503. *man siehts wol an dem nest, was für vögel darin sind.* u. a. m.

145, 23. 24. vgl. 74, 1. 2. 76, 14. 15. — Phaedr. 4, 23. rühmt die fliege selbst sich. vgl. Burk. Wald. 1, 30. anm. v. Kurz. Stricker ed. Hahn 13, 15—21, wo der salamander von der fliege rühmt: *der fliegen kunde niht gelîchen: die gewaltigen und die rîchen die möhten sich ir niht erwern: sie müestens âne ir danc nern, sît si mit in trunke und æze und ûf ir kleider sæze, ûf gulter und ûf goltvaz: im geviel nie frauwe baz.*

146, 1. 2. vgl. 76, 14. 15. — fliegen und flöhe jedoch nicht in besonderer beziehung zum teufel zu nehmen, mit dem sie nur die unablässige verfolgung der menschen gemein haben. Sap. 2, 24. *Invidia autem diaboli mors introivit in orbem terrarum.* I Petr. 5, 8. — *adversarius vester diabolus tanquam leo rugiens circuit, quaerens quem devoret.*

146, 3. 4. Dieser spruch schließt sich in N v. 1379 passend an 119, 18—21 an und bekommt in dieser verbindung seine rechte bedeutung.

146, 6. *überlüen* (vgl. 142, 10) überbrüllen. — DF lesen: *wil si den zîsen überfliegen* will sie höher als der zeisig fliegen.

146, 8. *ougeste, ougste* swm., *oust* stswm., *ouwest, owest* stm. der augustmonat.

146, 10. *bâht* stn. unrat; mist; kehricht; pfütze. Renner 16288.

146, 13. 14. *simele* (*semele* stswf. die semmel), wie in Grimms II. ausg. aus CDF aufgenommen, ist nicht annehmbar, da es nicht dem *grôzer visch* in der folgenden zeile correspondiert. es kann nur entstanden sein aus *smerle* (*smyrl* H), wie JM haben; *smerl* m. der schmerling, gründling (*suillus, fundiculus, tenellus piscis*); A hat *albel* (*albula* weißfisch), B *kresse* (gründling), OPQah *perille, berille, prille, prill, pill*, L *grop* —, hk *cleyn fisch*, E *wenig f.*, N *stichelinc.* man sieht, wie die schreiber auseinander gehen und willkürlich den namen des in ihrer gegend am häufigsten in den bächen vorkommenden kleinen, nicht geachteten fisches genommen haben. hk und E sehen sogar von einem bestimmten fische ganz ab. — der spruch enthält die vielfach variierte nutzanwendung der so verschiedenartig gewandten fabel Aesops *ἁλιεὺς καὶ μαινίς*, wozu vgl. *κύων κρέας φέρουσα*, Phaedr. 1, 4. *Canis per fluvium carnem ferens.* vgl. Bon. 9. Burk. Wald. 4 mit der ausführlichen anmerkung von Kurz. Boner gibt die lehre: *wer minnet, daz sîn niht enist, vil lîht des sînen im gebrist.* Waldis schließt: *beſſer ein Sperling in der handt, denn ein ganß dauſſen auff dem Sandt.* überhaupt ist der vogel sprichwörtlicher als der fisch, heute gewöhnlich spatz und taube. Reinard. 2, 814. *Una avis in laqueo plus valet octo vagis.* lat. sprichw. *Plus valet in manibus passer quam sub dubio grus.* — *Incerta pro spe non munera certa relinque.* vgl. Discl. cler. 23, 8. *Fili, ne dimittas pro futuris praesentia, ne forte perdas utrumque.* Cic. parad. 6, 3. *Contentum suis rebus esse maximae sunt certissimaeque divitiae.*

146, 15—18. *hecken* (v. *hacke* swf. hacke, axt) swv. hauen, stechen; also: wer eine schlange lehrt, einen andern stechen, der wird selbst mit recht von ihr verletzt: so wendet sich auch der falsche rat, den man einem anderen gibt, mit recht gegen den ratgeber. — das ist die bekannte, in vielen sprichwörtern (am häufigsten wie MSF. 22, 29. *vil dicke er selbe drinne lît, der dem andern grebt die gruoben*, vgl. Schulze nr. 95) ausgesprochene und durch fabeln veranschaulichte lehre, vgl. Prov. 26, 27. Eccl. 10, 8. 27, 29. u. a. — *rât râten* vgl. Gr. Gr. 4, 645. eine etymologische figur, die besonders bei verbis der bewegung vorkommt; auch intransitive können den eignen begriff als subst. im acc. zu sich nehmen. — von der schlange vgl. noch 45, 12—23.

146, 20; auch *ich darf* mit dem gen. der sache in der bedeutung von *ich bedarf* construiert; häufig. II. büchl. 1, 607. *der darf wol schœner sinne.* — *en bedarf*, wie in II., hat nur Q.

147, 1 ff. Über die macht des pfennings vgl. Renner 13838—67. und die *versus de nummo* in Carmina burana LXXIII. a., auch Haupt Zeitschr. 6, 301 ff. diese lauten nach Wackernagel in der zuletzt angeführten stelle:

In terra summus rex est hoc tempore nummus.
Nummum mirantur reges et ei famulantur.
Nummo uenalis fauet ordo pontificalis.
Nummus in abbatum cameris retinet dominatum.
Nummum nigrorum veneratur turba priorum.
Nummus magnorum iudex est conciliorum.
Euocat ad plenum de stercore nummus egenum.
Nummus adulatur nobis. post blanda minatur.
Nummus mentitur. nummus uerax reperitur.
Nummus periuros miseros facit et perituros.
Nummus auarorum deus est et spes cupidorum.
Nummus in errorem mulierum ducit amorem.
Nummus uenales dominas facit imperiales.
Nummus raptores ipsos facit nobiliores.
Nummus iter caeli claudit reseratque fideli.
Nummus emit uillas. struit istas. destruit illas.
Nummus peruersæ decreta facit sua per se.
Nummus si loquitur pauper tacet. hoc bene scitur.
Nummus donatus dat honorem pontificatus.
Nummus corde necat. sapientum lumina cecat.
Nummus, ut est certum, stultum facit esse disertum.
Nummus non modicus fictos acquirit amicos.
In nummi mensa sunt splendida fercula densa.
Ecce patet ubique, quod nummus regnat ubique.

147, 1. 2. Eccl. 10, 19. — *pecuniae obediunt omnia.* Propert. 3, 11, 48. *Aurum omnes victa iam pietate colunt.* Iuv. sat. 12, 48. *Sed quis nunc alius, qua mundi parte, quis audet argento praeferre caput rebusque salutem? Non propter vitam faciunt patrimonia quidam, sed vitio caeci propter patrimonia vivunt.* P. Syr. *Pecunia una regimen est omnium rerum.* Sen. ep. 115, 10. *Ex quo pecunia in honore esse coepit, verus rerum honor occidit.* Teichner: *einer vrâget mich der mær: wer der beste vriunt wær, den der mensch gehaben kan? dô sprach ich: nâch mînem wân sô weiz ich under allen mâgn bezzers niht, torst ichz gesagen, dan den pfenninc. swer den hât, der ist wert, an aller stat wie ein vater sîn genant. — swer in hât, der hât ouch êr, wærr ein jude und gienge am stabe.* Renner 8438.

147, 3. 4. *er tuot guoten rât* er bekümmert sich nicht um die armen. vgl. Luc. 18, 22. 23. mit dem beispiel vom reichen manne und dem armen Lazarus, Luc. 16, 19 ff.

147, 5. 6. Propert. 2, 11, 18. *Scilicet insano nemo in amore videt.* — Cic. de off. 2, 11, 38. *Qui pecunia non movetur, hunc igni spectatum arbitrantur.* — P. Syr. *Fortuna nimium quem fovet, stultum facit.* Ovid. a. a. 2, 437. *Luxuriant animi rebus plerumque secundis.*

147, 7. 8. *brogen* swv. sich erheben; übermütig, groß tun, trotzen. sinn: wo reichtum gegen reichtum trotzt; bei den rechtshändeln der geldstolzen und hochmütigen narren gewinnt niemand mehr als der richter, denn Carm. bur. *Nummus agit lites, quia vult deponere dites.* Grimm erklärt: 'wenn ein reicher über den andern stolz sich erhebt, so zieht der herr den vorteil davon.'

147, 9. 10. vgl. 40, 19. 20. — die lesart von g *dâ hât nieman von gewin* wird durch s unterstützt, gibt auch guten sinn; indessen *verlust âne gewin* ist vielsagender: für den bergenden ist er verloren, und der bedürfende hat keinen gewinn davon. — Ecclic. 20, 32. *Sapientia absconsa*

et thesaurus invisus, quae utilitas in utrisque? vgl. Matth. 5, 16. 25, 18. 28. — Aesop. fab. φιλάργυρος. Hor. sat. 1, 1, 41. *Quid iuvat immensum te argenti pondus et auri furtim defossa timidum deponere terra?* id. od. 2, 2, 1. *Nullus argento color est avaris abdito terris — — nisi temperato splendeat usu.* — Krone 1ª· *verborgen schatz und wîstuom diu sint ze nutze kleine frum.* MS. 2, 174ª· *begraben hort, verborgen sin der werlte frumt alsam der iuweln fluc.* MS. 1, 54ᵇ· *waz sol golt begraben, des nieman wirt gewar?* Wigal. 64. *waz frumt dem rîchen argen man, der al der werlde guotes erban, ob er tûsent marke heizet in sîner arke vil vaste besliezen? wer mac des geniezen, ern wellez teilen unde geben?* Wernh. v. Niederrh. 47, 20. *want ich inhaldin eine nit vor wisen man, di gude liste aleine kan; wan virborgine wisheit der selen nit vuirsteit an weme si irsteruit, so dat si. keine vruth irwirrit.*

147, 11. 12. vgl. zu 56, 7. 8. der spruch steht hier nur in AB.

147, 13. 14; der spruch steht nur in AB, und hat A *milte teilære*, B *guote teilære;* beides gibt guten sinn, beßeren aber das auf einer conjectur Grimms, welcher Benecke und Lachmann zustimmten, beruhende *miteteilære*, das noch durch Litan. 118. belegt ist und sich hier metrisch mehr empfiehlt. der im spruch ausgedrückte gedanke nähert sich dem von v. 9. 10. den grund gibt Hor. ep. 1, 10, 47 an: *Imperat, haud servit collecta pecunia cuique.*

147, 15. 16. *horter* (*hordære, hortære* — s hat *hulder* und übersetzt: *Nil magis accedit cupido censum retinendo, quam quod seruat eum delectaturque uidendo*) wie *hordelære* stm. derjenige, welcher einen *hort* (schatz) sammelt oder hütet, der geizige. — Hor. sat. 1, 1, 66. *Mihi plaudo ipse domi, simulac nummos contemplor in arca.*

147, 17. 18. *pfenninesalbe*, sonst auch *hantsalbe*, die bestechung; gut schmieren für bestechen sprichwörtlich. Brant NS. 46, 56. *man fyndt der stett noch me dan eyn, do man hant schmyerung gern vff nymt vnd dar durch dů̈t vil, das nit zymbt.* vgl. Zarncke comm. — Propert. 3, 11, 49. *Auro venalia iura; aurum lex sequitur, mox sine lege pudor.* Hor. od. 3, 16, 9. *Aurum per medios ire satellites et perrumpere amat saxa, potentius ictu fulmineo.* dem entspricht Freidanks *herten muot* die strenge gesinnung des amtmanns oder richters. Hor. sat. 2, 3, 94. *Omnis enim res, virtus, fama, decus, divina humanaque pulchris divitiis parent; quas qui construxerit, ille clarus erit, fortis, iustus, sapiens etiam et rex et quidquid volet.* id. ep. 1, 6, 36. *Scilicet uxorem cum dote fidemque et amicos et genus et formam regina Pecunia donat.* Carm. bur. 73. a. 25. *Nummus ęgros sanat, confirmat et aspera planat, vile facit carum prędulceque reddit amarum et facit audire surdos claudosque salire.* — Muskatbl. 73, 41. *des pennyngis clang hat nu furgang, wan man kumpt vur gerichte.* Teichner 44. *einer vrâget mich der mær: waz daz allersterkist wær? dô sprach ich: 'her biderman, swer die bibel lesen kan, dâ stêt wol geschriben bî, daz ein herre vrâget drî, waz daz sterkist müge gesîn? dô sprach einr: ez wær der wîn; einer: ez wæren wîp; einer: des küniges lîp, der wære starc vür alliu dinc. dô spræche ich: der phenninc. der hab noch die græsten kraft, wan er hab die herschaft, daz im al diu werlt nâchzoget.* Renner 685. Brant NS. 17, 20 ff. *O pfening, man dů̈t dir die ere* u. s. w. vgl. zu 150, 26 ff. — s liest: *Pfenning silber vnd guot — machent mengen herren wolgemuot,* übersetzt aber: *In mundo mira faciunt iam nummus et era, mollificant dura, subuertunt singula iura.*

147, 19. 20. Ovid. a. a. 2, 276. *Dummodo sit dives, barbarus ipse placet.* id. rem. 343. *Gemmis auroque teguntur omnia.* Carm. bur. *Quem gens infamat, nummus 'probus est homo' clamat.* über *pfenninc* vgl. 98, 21.

147, 21. 22. *wolre und diebe* nach den meisten hss., *diebe und.*

wolve nur CEGL. — Carm. bur. 73. a. 15. *Nummus ubi placitat, cito cuncta pericula vitat.* ib. 73, 6. *Simon pręfert malos bonis, Simon totus est in donis, Simon regnat apud austrum, Simon frangit omne claustrum.* — *volle* swm. fülle, vollständigkeit, daher: mit vollen geben, im vollen sitzen.

147, 22[a b] in CDFGH. man soll in rechter weise bitten. Tibull. 3, 4, 76. *Vincuntur molli pectora dura prece.*

147, 23 — **148**, 1. vgl. 147, 1. 2. — Plaut. mil. 3, 1, 129. *Huic homini dignum est divitias esse et diu vitam dari, qui et rem servat et se bene habet suisque amicis vult.*

148, 2. 3. *vollen* adv. völlig. — *karc* adj. klug, listig — welche bedeutung das nhd. *karg* nicht mehr hat; also: der ist noch nicht recht schlau, der mit dem wenigeren zufrieden ist.

148, 4. Was Freidank in den sprüchen 148, 4 — 154, 17 (*Von Rôme*), die aber in N nicht so zusammen, sondern an vier verschiedenen stellen, auch in anderer ordnung stehen, über den pabst, die päbstliche curie und andere römische zustände sagt, findet reiche bestätigung in concilienbeschlüßen und synodalverordnungen, briefen von zeitgenoßen, klagen einzelner treffliche̋r und sittenstrenger kirchenfürsten, die durch eingreifendes walten eine beßere ordnung herzustellen suchten, und in der satire der dichter namentlich in Deutschland und Frankreich. vollgiltiges zeugnis legen die *carmina burana* sowie die sprüche Walthers von der Vogelweide und Guiots von Provins ab. ein jahrhundert später hören wir über den pabst Bonifacius VIII. und seine cardinäle dieselben klagen von Hugo von Trimberg im Renner 8979 ff. so erhalten wir den beweis, daß am wenigsten von Rom aus ein reformversuch möglich war, denn gerade von dort gieng wesentlich das verderben aus und fand dort für geld immer schutz. daß katholische kirchenhistoriker gern an diesem punkte vorübergehen, ist nicht zu verwundern. näheres über die kirchlichen zustände zu Freidanks zeit findet sich, abgesehen von einschlagenden monographien, in Gieseler Lehrbuch der kirchengeschichte II. bd., 2. abteilg., und Neander Allgem. gesch. der christl. religion u. kirche, IX. bd. (V. bd., 1. abt.) s. 338 ff., aus welchen allein schon ohne die originalurkunden zahlreiche belege für die sprüche Freidanks gegeben werden könnten. viele derselben hat er sicher aus eigener anschauung und erfahrung gewonnen, anderes mag er entlehnt haben; daß ihm die *carmina burana* bekannt waren, läßt sich hiernach wol kaum hinwegleugnen.

148, 4 — 7. vgl. 41, 20. — Ecclic. 1, 7. *Omnia flumina intrant in mare, et mare non redundat.* — Rom wird also zu den unersättlichen dingen (vgl. 69, 5 ff.) gezählt und als *unsælic hol* zunächst der hölle gestellt. Carm. bur. 18, 3. *Vidi, vidi, caput mundi instar maris et profundi vorax guttur siculi; ibi mundi bithalassus, ibi sorbet aurum Crassus et argentum seculi. Ibi latrat Scylla rapax et Charybdis auri capax potius quam navium, ibi pugna galearum et conflictus piratarum id est cardinalium* etc. auch im chron. Ursperg. (1198) findet sich dasselbe gleichnis: *gaude, mater nostra Roma, quoniam aperiuntur cataractae thesaurorum in terra, ut ad te confluant rivi et aggeres nummorum in magna copia.* Tod. geh. 398. *Rôme, aller werlde houptstat, diu hât ir alten vaters nicht. man vindet dâ dehäin zûversicht rechtes noch genâden, wan wie man dem schatze muge gelâgen.* Buch der Rügen v. 280: *wæren iuwer biutel vol, dannoch müesen vol sîn sekke kasten unde schrîn, stadel keller und daz hûs, daz ez viele zem virste ûz. daz wære allez noch enwiht, wan ez wære ervollet niht der vil unreine gît, der iu in dem herzen lît*; im latein. texte v. 141: *ecclesiae non subvenitis, quam in malo statu scitis, sed pecuniam sititis, quamvis modo pleni sitis.*

148, 8—11. Simrock übersetzt: 'Auch alle sünde kommt dahin, so läßt man dann die leute ziehn: wen man darf behalten, des muß das glück wol walten.' von den beiden letzten zeilen vermutet er selbst, daß sie unrichtig übersetzt seien. der sinn ist: nach Rom kommen alle sünden, sie werden den leuten da für geld abgenommen; wo sie (nicht die sünder, sondern diejenigen, welche in Rom die sünde abnehmen) alle die sünden aufbewahren oder unterbringen mögen, dazu muß das glück rat schaffen, oder wie man heute sagen würde: das mag gott wißen. En. 2591. *des muoz got wol walden.* Parz. 678, 17. *gelücke müezes walden.* vgl. Carm. bur. 19. mit dem anfange: *Utar contra vitia carmine rebelli* und die satirische auslegung des evangeliums in den Carm. bur. 21, in welcher ein armer, dann ein reicher ablaß in Rom suchen. jenem wird erklärt: *non intrabis in gaudium domini tui, donec dederis novissimum quadrantem.* hierauf geht der arme *et vendidit pallium et tunicam et universa quę habuit et dedit cardinalibus et hostiariis et camerariis. At illi dixerunt: Et hoc quid est inter tantos? Et eiecerunt eum ante fores, et egressus foras flevit amare* etc. nun kommt ein reicher mörder, spendet mit vollen händen und erhält ablaß. *Tunc dominus Papa ad se vocavit cardinales et ministros et dixit eis: Fratres, videte, ne aliquis vos seducat inanibus verbis. Exemplum enim do vobis, ut, quemadmodum ego capio, ita et vos capiatis.* Carm. bur. 18, 7. *Hic charybdis debachatur, sed charybdis appellatur recte cancellaria, ibi nemo gratus gratis, nulli datur absque datis Gratiani gratia.*

148, 12. 13 findet sich nur in fünf hss. der klasse C. — Carm. bur. 18, 1. *Propter Sion non tacebo, sed ruinam Romae flebo, quousque iustitia rursus nobis oriatur et ut lampas accendatur iustus in ecclesia* etc. ib. 20, 2. *O sedes apostolica, quę vix latet catholica, convertere, convertere, iam mundus languet opere.*

148, 14—21. vgl. 130, 10. 11. — die geschichte der zeit kaiser Friedrichs II. belegt diesen spruch mit vielen beispielen, namentlich auch, daß die geistlichen selbst, hohe und niedere, opposition gegen Rom machten. — *sent* stm. (*synodus*) versammlung der geistlichen, geistliches gericht. *æhte* = *âhte* stf. die strafe, und zwar die weltliche (acht); *ban* stm. plur. *benne* gebot unter androhung von strafe, der kirchliche bann (*excommunicatio*), beide häufig fast sprichwörtlich neben einander gestellt, ohne daß ein strenger unterschied zwischen geistlicher und weltlicher strafe bezeichnet werden soll. vgl. Gr. RA. 732. *gehôrsame* stf. gehorsam, die pflicht des gehorsams. acht und bann, wie gehorsam *brichet man âne schame*, weil jene so oft ungerecht und grundlos ausgesprochen, dieser in unbilligen dingen gefordert wurde. *benne sint wol veile* nicht etwa = wolfeil, billig, denn das waren sie keineswegs, sondern: leicht käuflich und in menge zu haben. Carm. bur. 19, 5. *Roma capit singulos et res singulorum, Romanorum curia non est nisi forum. Romę sunt venalia iura senatorum et solvit contraria copia nummorum.* ib. 19, 14. *Papa, si rem tangimus, nomen habet a re, quicquid habent alii, solus vult papare, vel si nomen gallicum vis apocopare, paga paga de le mare, si vis impetrare.* falsche eide, die notwendige folge der bestechlichkeit der richter, von denen es schon im 12. jahrh. heißt: *Iustitiam non tam veritati quam pretio reddunt*, und auf welche öfters das wort Iuvenals sat. 3, 183. *Omnia Romae cum pretio* angewandt wurde, findet man schon zu geringem preise. *pfennewert* (seltner *pfenninewert*) stn. verkaufsartikel im preise eines pfennigs, dann überhaupt zur bezeichnung einer kleinigkeit.

148, 22—25. Freidank mag diese verödung selbst gesehen, aber ihm dabei das wort des propheten vorgeschwebt haben: Isai. 34, 12. 13. *omnes principes eius (terrae) erunt*

in nihilum, et orientur in domibus eius spinae et urticae.

149, 1—4. *schalkeit* stf. knechtschaft, bosheit, gibt weniger guten sinn als *schalken* (*schelken*), welches die dem texte zu grunde liegenden hss. haben, und wodurch der gegensatz von sonst und jetzt schärfer hervorgehoben wird, als durch das abstracte subst. Freidank will sagen: das weltbeherrschende Rom ist nun selbst untertan und zwar knechten oder menschen von knechtisch bösem charakter; diese strafe hat gott über die stadt um ihrer falschheit willen verhängt. Johannes von Salisbury (Policrat. 6, 24.) sagt: *Sed recte cum eis* (*praelatis*) *agit altissimus, quoniam et ipsi aliis et saepe vilissimis hominibus dati sunt in direptionem.* Zincgref 4, 286 hat den spruch: *Servierant tibi, Roma, prius domini dominorum; servorum servi nunc tibi sunt domini.*

149, 5—14. Gegen die unwürdige habsucht des römischen hofes verweist Freidank auf das beispiel des apostels Petrus (Act. 3, 1—6). eine beziehung auf den herumziehenden Petrus (Gr. myth. XXXVI—VII), welche Grimm (Üb. Freid. s. 82) anzunehmen scheint, findet nicht statt. — vgl. Carm. bur. 19, 13. *Cum ad papam veneris, habe pro constanti: non est locus pauperi, soli favet danti, et si nummis praestitum non sit aliquanti, respondet* '*haec tibia* (vgl. Ovid. met. 6, 386 von Marsyas) *non est mihi tanti.*' ib. 16. *Das istis, das aliis, addis dona datis: et cum satis dederis, quęrent ultra satis; o vos bursę turgidę, Romam veniatis, Romę datur potio bursis constipatis.*

149. 14[a—f] steht nur in GH, zwei jüngeren hss. es finden sich in keiner spruchreihe so viele nur wenig beglaubigte sprüche als in dieser, in welcher die von Rom handelnden zusammengestellt sind. die wachsende opposition gegen pabst und curie konnte sich ungestraft unter dem namen des längst verstorbenen dichters äußern. es läßt sich indessen über die echtheit dieser sprüche nur schwer entscheiden; verdächtig sind besonders die der spätesten redaction (C etc.) angehörigen. Grimm hält (Haupt Zeitschr. 11, 210) diese stelle für echt, die aber wegen ihrer heftigkeit aus allen andern hss. verschwunden sei. das könnte dann auch für andere derartige sprüche gelten. — *an dem buoche* — *an* statt des späteren und heutigen *in; daz buoch* ist nicht die heil. schrift, die gewöhnlich als *diu buoch* (vgl. o. 4, 7.) bezeichnet wird, sondern ein theologisches buch, das den stets von der kirche bestrittenen satz aufstellte, der pabst als solcher sei heilig und untrüglich, denn so sind die worte *sül lebende heilic wesen* zu verstehen, nicht, er solle im leben einen heiligen wandel führen.

149, 15—26 nur in hss. der klasse C. man spricht viel von dem tun des pabstes, ob er sündigen (irren) könne; aber das bedarf nicht erst der verhandlung, denn es ist außer zweifel; wenn er mensch ist, so ist er auch den schranken und gebrechen menschlichen daseins unterworfen, er muß menschlich leben, ist nicht frei von sünde und irrtum, kann uns gutes und böses vorbild sein; wer anders spricht, der lügt. damit wird die ansicht der besonnenen theologen aller zeit ausgesprochen. W. Gast 11149. *nû lât, daz er* (*der bâbest*) *tuo etwaz, dâ er möhte gętuon baz, sô triuget er sich lîhte dran: er ist niht got, er ist ein man. ich wil iu dar an niht liegen, sîn wân möht in ouch betriegen.*

149, 27 — **150**, 7. vgl. 133, 17—20. *dar und dannen* dahin und daher, der auf dem wege nach und von Rom nur vom raube lebt, das räuberhandwerk treibt. *sîn leben* während seines lebens. *ledec* adj. mit gen. frei, ledig; des alles habe er ihn entbunden, habe ihm vollständigen ablaß erteilt. *angelogen* er hat auf den pabst gelogen, etwas unwahres auf unkosten des pabstes gesagt. den grund dieser behauptung gibt der folgende spruch.

150, 8—15, von denen jedoch 14. 15 nur in NO stehen. Freidank bleibt bei der alten kirchenlehre, wornach kein priester, auch der pabst nicht, die sünde selbst vergeben, sondern nur die dem reuigen sünder auferlegte äußere und zwar kirchliche buße erlaßen kann; er darf wol die verletzung des göttlichen gesetzes im namen gottes vergeben, dabei bleibt aber die verpflichtung bestehen, das begangene unrecht wieder gut zu machen, und kein ablaß hat wert, wenn der schuldige nicht durch die tat sühnt. in diesem sinne führt Freidank 151, 15—22 weiter aus. — *buoze* stf. die leistung des schuldigen, wodurch die sünde vorhanden zu sein aufhört, die also eine gegenseitige beziehung zwischen dem, welcher leistet, und dem, welchem geleistet wird, voraussetzt. schon deshalb konnte der ablaß sich nicht auf die sünde selbst beziehen, da sonst der verletzte nicht zu seinem rechte kam, und der weltliche richter durfte auf den erteilten kirchlichen ablaß keine rücksicht nehmen. daß aber zur sündenvergebung außer der vollzogenen äußeren buße und guten werken auch wahre reue unerläßlich sei, sagt Freidank 37, 22—25. übrigens nahmen die päbste erst seit Gregor VII. das allgemeine absolutionsrecht in anspruch. — *swære* stf. schwere; bedrängnis, kummer, leid. — *ligent nider* liegen darnieder, sind kraft- und wertlos. — *gelten und wider geben* hier im weiteren sinne vom abtragen jeder schuld; Gr. RA. 611.

150, 16—19 nur in GHa; viel kräftiger wird derselbe gedanke in dem folgenden spruche (v. 20—25) ausgedrückt, der in zwei parallelen sprichwörtlichen sätzen abschließt, die in treffendem gleichnisse aussprechen, wie wenig ein sündiger oder törichter mensch dem andern die sünde erlaßen könne, vgl. 130, 6—9; die beziehung auf den pabst ist unverkennbar.

150, 20—25. Daß nur gott die sünden vergebe, dieses nicht dem pabst und den priestern zustehe, sagen auch Walther und Wolfram, welcher es bei erzählung vom kampfe Parzivals mit Feirefiß ausspricht. hierin setzt Freidank sich in widerspruch mit der dem Augustin fälschlich zugeschriebenen schrift *de vera et falsa poenitentia*, wornach die priester die gewalt zu lösen von gott haben, und gott denen die sünden vergibt, welchen die priester sie vergeben haben; vgl. 130, 6—9. Herm. v. Frits. (myst. 1, 92, 31.) *niman sunde vorgeben mac dan got alleine.* v. 22. ist wie 151, 2 *diu* hervorzuheben, = eine solche gnade, eben so v. 24 *der*.

150, 26 — **151**, 2. *Merbote* hat J. Grimm (Kl. schr. 3, 114) richtig aus *maravedi* erklärt: die goldmünze vergibt dort sünde. es lag Freidank wol nahe, den so mächtigen *maravedi* (roman. *morobotinus*, ursprüngl. spanisch, ein gewicht, nach welchem die maurenbeute verteilt wurde, dann eine rechnungsmünze für edle metalle, wie die deutsche mark, heute eine geringe kupfermünze) eben so, wie es in dem oben zu 147, 1 angeführten gedichte der carm. bur. mit dem *nummus* überhaupt geschehen, unter dem ähnlich klingenden deutschen namen Marbot oder Merbot zu personificieren. das geringere geld wird durch *wirte*, *gebûre unde hirte* bezeichnet, denn schließlich nahm man doch in Rom alles, und konnte man nicht gold erlangen, so nahm man mit silber, ja mit der geringen gabe des armen für lieb; nur der reiche geizhals fand keine gnade. Carm. bur. 19, 10—12. *Nummus in hac curia non est, qui non vacet: crux placet, rotunditas placet, totum placet, et cum ita placeat, et Romanis placet, ubi nummus loquitur et lex omnis tacet. — Si quo grandi munere bene pascas manum, frustra quis obiiciat vel Iustinianum vel Sanctorum canones... Romam avaritię vitet manus parca; parcit danti munera, parco non est parca, nummus est pro numine et pro Marco marca, et est minus celebris ara, quam sit arca.* Tod. geh. 113.

sumliche die aber sô senfte sint, die trôstent uber recht des tîvels chint unt liebent in die mäintât. swer in ze gebene hât, der mac tuon swaz er wil, daz er dehäine wîs sô vil mac getuon bôser dinge, ez bûzen die phenninge. die muken si lichent, die olbenden si verslichent: si refsent niewan die armen; die solden in erbarmen. swaz der rîche man getuot, daz dunchet siu sûz unt guot. Renner 9021. *Reinez leben adel kvnst beleibent ane des pabstes gvnst; ez enkvme danne mit in an die vart Reichart Klinkhart vnd Gebhart. swer die bringt, der wirt gewert, wes er in dem hofe gert.* Grimm I. ausg. anm. zu 150, 26. sagt: '*merbot* weiß ich nicht zu erklären. Roquefort hat *marpaud* = *fripon*, *vaurien*, *voleur.*' Üb. Freid. s. 82 fragt er: 'Wie ist (wenn der erklärung von *maravedi* beigestimmt wird) das folgende, wo nur von persönlichkeiten die rede ist, zu verstehn *und ander wirte, gebûre unde hirte* damit zu vereinigen? kann *merbote* nicht einen bezeichnen, der über das meer gesendet ist, um für eine fahrt nach Syrien zu werben?... Q hat *mer bute*: dies führt mich auf einen andern gedanken, der *meerbutt, pleuronectus hippoglossus*, heißt nach Nemnich auch *heiligbutt*, englisch *holibut*: sollte Freidank versteckter weise den pabst gemeint haben, der den fischerring trägt, mit welchem der ablaßbrief besiegelt wart?' — das alles liegt doch wol zu weit ab. — *diu gnâde* vgl. 150, 22.

151, 3—6 bezieht sich auf das vom pabste in anspruch genommene und öfters zum unheil ausgeübte recht, verpflichtungen anderer gegen andere zu lösen. könnte der pabst mich von dem entbinden, was ich einem andern schulde oder an ihm verschuldet habe, dann brauchte man sich nicht auf bürgen zu verlaßen, man hielte sich an den pabst.

151, 7—14. Durch die lesart *hete* in v. 7 wird die gedankenverbindung der ersten zeilen unklar; auch stellt Freidank das *schœne leben* des pabstes gar nicht in zweifel, sondern er will sagen: der pabst hat ein schönes, herrliches amt (*leben*); vermag er nun sünde ohne reue zu vergeben u. s. w. dies leugnet Freidank, vgl. 150, 20 ff., und fügt kühn hinzu, man solle jenen steinigen (*steinen* swv.), wenn er bei solcher macht nicht allen ohne ausnahme und zwar ohne geld ihre sünden vergäbe, sondern auch nur einen zur hölle fahren ließe. freilich, sagt er, in Rom wird gelehrt, daß der pabst sünde ohne reue vergeben könne, und dadurch mancher um sein seelenheil betrogen.

151, 15—22. vgl. 150, 8—15. — nochmals kommt Freidank auf den satz zurück, daß der pabst nur bei ganzer reue ablaß von der kirchlichen sündenbuße erteilen kann, um dem reuigen sünder den weg zu gott zu bahnen. an geschichtlichen beispielen zu dem ersten teile des spruchs fehlt es nicht; z. b. Konrads von Düringen erstürmung Fritzlars fällt wol noch in Freidanks zeit. und für die großen der erde, die zwar unter dem gesetze stehen, die aber bei untaten der weltliche richter selten erreichte und erreicht, hatte doch jene kirchenbuße ihr gutes, wenn sie von den päbsten gerecht und weise geübt wurde. — in N steht übrigens dieser spruch weit von 150, 15 entfernt, und ist die wiederholung also natürlicher.

151, 23 — **152**, 1; auch anderwärts wird der pabst nach seinem amte als *der kristen irdischer got* bezeichnet, was zu sein er ja auch als statthalter gottes auf erden anspruch macht; nur in Rom, wo man zu oft diese statthalter in ihrer menschlich schwächsten seite sah, hatte man den pabst in unehren. Freidanks satz hat seine geltung bis in die neueste zeit. die letzten zeilen werden auch lateinisch sprichwörtlich ausgedrückt: *cessuris Romae domi cedere satius.*

152, 2—7. v. 2—3 der einzige spruch, welcher sich aus denen über Rom in s findet mit der übersetzung: *Cum fiunt plana, quae semper curva fuere, tunc in romana ius cernitur*

urbe vigere. diese klage über Rom ist aber alt und läßt sich schon aus lateinischen historikern und rednern reichlich belegen. — W. Gast 2479. *nu wie ob si* (*triuwe und wârheit*) *ze Rôme ist? daz ervert in kurzer vrist, swer dâ iht ze schaffen hât an der Rômær valschem rât.* — *krümbe* vgl. 131, 10. *geleite* stn. das geleit. *trügenheit* stf., gewöhnlicher *trügeheit*, trügerisches wesen, falschheit. *die heilegen* die bilder und feste der heiligen findet man dort reichlich, gute vorbilder in heiligem leben muß man anderswo suchen.

152, 7 [a — d] nur in GH. der spruch zeigt aber treffend die folgen, welche die von den päbsten beanspruchten rechte der appellation von den aussprüchen der bischöfe, der absolution und dispensation, der verfügung über alle beneficien, der besteuerung der kirchen u. s. w. hatten; keine wege waren so befahren wie die nach Rom, aber römische gier stellte den fahrenden auf allen nach.

152, 8—11 steht freilich wie 12—15 und 22—27 nur in wenigen hss., aber solchen der älteren redaction, und ich möchte ihre echtheit nicht bezweifeln. vgl. 157, 11 ff. daß der pabst nicht immer fluch und segen nach recht abwog, bewies zu Freidanks zeit sein verhalten gegen kaiser Friedrich II.; aber auch die frühere zeit gibt zahlreiche belege, und nichts schadete in der nachfolgenden dem ansehn des pabstes mehr, als der misbrauch seines schwertes, der geistlichen gewalt, die öfter dem haße und weltlicher herrschsucht, als dem rechte dienen muste. zu bemerken ist, daß Freidank dem pabste nur ein schwert beilegt.

152, 12—15. Die zwei schwerter als bild der geistlichen und weltlichen herrschaft knüpfen sich an Luc. 22, 36. 38. allein bei solcher deutung wird das vorhergehende von v. 24 an ganz außer acht gelaßen, worin Christus seinen jüngern jeden streit über den vorrang unter ihnen selbst verweist, sie zur demut und hingebenden liebe ermahnt und ihnen sagt, daß er nach dem maße, in welchem diese tugenden geübt würden, den lohn in seinem reiche austeilen werde, dann sich besonders gegen Petrus wendet, der sich in fleischlicher sicherheit auf seine eigene kraft verläßt, endlich alle erinnert, daß es ihnen nie, so oft er sie ausgeschickt, an etwas gefehlt habe. künftig, fährt er fort, wird das anders sein, man wird euch nicht mehr alles mitteilen, sondern ihr werdet selbst für euch sorgen, und da offene feindschaft gegen das reich gottes von der welt erklärt ist, selbst euch schützen müßen, drum wer nicht hat, verkaufe sein kleid und kaufe ein schwert d. h. wer nicht auf alles gefaßt, nicht mit dem schwerte des geistes gerüstet ist, der gebe alles irdische dahin, um sich das notwendigste, himmlische zu verschaffen. die jünger aber verstehen das wort ganz äußerlich und sagen; 'hier sind zwei schwerter'. darauf bricht der heiland, der nicht hoffen konnte, die jünger jetzt in das rechte verständnis einzuführen, das gespräch mit den worten ab: 'es ist genug' und begibt sich nach dem ölberge. — schlimmer aber als die jünger haben diejenigen, welche sich nachfolger Petri nennen, die worte des herrn absichtlich misverstanden und im streben nach herrschaft ihnen einen sinn untergelegt, der weit von der wahrheit entfernt ist. da Petrus nach Io. 18, 10 das schwert zog, so wurde gefolgert, Christus habe diesem beide schwerter als sinnbild der geistlichen und weltlichen gewalt übergeben, beide gehörten dem pabste, der jedoch das weltliche schwert dem kaiser leihe und durch dessen arm führe. natürlich wurde diese ansicht der hierarchisten, die bald gröber bald feiner entwickelt ward, von den kaisern bekämpft, und kraftvolle herrscher hielten fest daran, daß der kaiser seine krone nur gott, nicht dem pabste verdanke. auf seiten der gegner steht auch Freidank nach diesem spruche: führt einer beide

schwerter, das taugt nicht; strebt der pabst nach weltlicher herrschaft, so gehen beide gewalten zu grunde. so auch Walther 11, 28. *gotes sun riet den unwîsen, daz si den keiser liezen haben sîn küneges reht und got, swaz gotes wære.* Buch der Rügen 220. *dû* (pabst) *weist wol, daz zwei swert geben sint der kristenheit; daz lâ dir niht wesen leit. dû hâst daz ein, daz nütze wol: swer das ander haben sol, dem gib ez schiere ûz der hant.* Hugo von Trimberg weist die beiden schwerter den aposteln Petrus und Johannes zu, jedoch im gegensatze zur glosse des Sachsenspiegels Petrus das weltliche, Johannes das geistige; Renner 8973. *sant Iohannes ein swert truck durch schirm, mit dem er doch niht sluk, sant Petrus swert slug abe einem schalke ein ore, der was gehaizzen Malke, daz swert gehort die rihter an. Iohannes swert bedertet den ban.* auch Reinm. von Zweter teilt in zwei größeren strophen (MS. 2, 151[a. b.] 152[a.]) die beiden schwerter dem kaiser und dem pabste zu. mehr hierüber bei Grimm I. ausg. einl. LVII ff.

152, 16—21. vgl. Luc. 5, 5—10. — alle hss. haben *ist versmâhet*, es ist daher beizubehalten; zwischen *im* und *nu* schwanken sie, indessen *im* hat keine rechte beziehung und konnte leicht nach den strichen statt *nu* gelesen werden. *versmæhen, versmâhen* swv. verächtlich behandeln; von dem netze St. Peters will man in Rom nichts mehr wißen, eine klage, die auch bei andern dichtern laut wird.

152, 22—25. vgl. Io. 21, 15. 16. 17. *Pasce agnos meos.* — *degen* stm. die ehrenvolle benennung des mannes; St. Peter war ein mann, wie er sein soll. — Renner 8979 hat geändert: *Gott gab sant Peter sinen segen vnd hiez in siner schof pflegen, er hiez in auch niht scharpf schern, nv scherent die pfaffen alle gern.* — v. 22. ist *was* st. *wâs* zu lesen.

152, 26. 27. *unreht* stn. hier = ungerechtigkeit *ist erhaben* = hoch empor gehoben, steht in ehren; *schabe* stv. (*schoup, geschaben*) kratze aus, scharre, hier uneigentlich: recht urteilendes gericht ist dort nicht zu finden.

153, 1—8. Freidank widerspricht hier scheinbar dem in andern sprüchen gesagten; daß er gerade Gregors IX. gerechtigkeit rühmen wolle, ist nicht glaublich, sondern er unterscheidet das amt von der person, den pabst nach seiner idealen stellung in der kirche und wie er wirklich ist; nach jener als des stellvertreters Christi hat der spruch zu Freidanks zeit auch ohne ausgesprochenes dogma seine giltigkeit. übrigens beweist auch die geschichte, daß mancher pabst, der das beste wollte, seine schlimmsten gegner in den cardinälen fand, die ein wahres raubsystem übten und sich mit dem namen des pabstes deckten. Carm. bur. 18, 19. *Qui sunt cautes? ianitores, per quos licet saeviores tigribus et belluis intrat dives auro plenus, pauper autem et egenus pellitur a ianuis.* ib. 18, 25. *Cardinales vendunt patrimonium, Petrus foris, intus Nero, intus lupi, foris vero sicut agni ovium.* noch entschiedener als Freidank stellt der W. Gast 11091 ff. das amt des pabstes sehr hoch. — *miete* stf. bezahlung, lohn; bestechung. *alles rehtes kraft* die fülle und macht des rechts, wol mit beziehung auf Iustinian und Gratian.

153, 9—12: dieses besonders seit Gregor VII., indem mit der hierarchie auch die verweltlichung der kirche zunahm; die klagen darüber laut bei St. Bernhard, St. Hildegard, Joachim v. Floris u. a. Iohannes v. Salisbury sagte dem pabste Hadrian IV.: *Sedent in ea* (*ecclesia Romana* i. e. *curia Romana*) *scribae et pharisaei . . . concutiunt ecclesias, lites excitant, collidunt clerum et populum* etc. das ist, was Freidank hier kurz ausdrückt: *mit werren stê; werre* swf. verwirrung; zwietracht. jener fährt fort: *Laboribus et miseriis afflictorum nequaquam compatiuntur, ecclesiarum laetantur spoliis et quaestum omnem reputant pietatem. Omnia cum pretio hodie,*

sed nec cras aliquid sine pretio obtinebis etc. Carm. bur. 21. a. 15. *Curia Romana non quęrit ovem sine lana.* — *eht* unter der bedingung, daß u. s. w. Brant verweist zu v. 11 auf Hesek. 34, 2. vgl. Sueton. Tiber. 32. *Boni pastoris est, tondere pecus, non deglubere.* Buch der Rügen 314. *sint vol iuwer* (der patriarchen) *arken? ir enruochet, wer diu schâfe schirt, daz ot iu diu wolle wirt.* Renner 8983. *der pabst enruchet, wer beschirt, daz im der wollen ein knolle wirt.*

153, 13. 14 steht nicht im zusammenhange mit dem vorhergehenden, findet sich in N auch an anderer stelle v. 2321. 22. unter sprüchen von den *tôren;* der ordner hat sich durch *beschorniu* (vgl. v. 11 *beschirt*) verleiten laßen, den spruch hieher zu bringen; der spruch läßt sich leicht auf die toren deuten.

153, 15—22. Das bild, das Freidank hier entwirft, ist für die damaligen Deutschen wenig schmeichelhaft, stimmt aber zu 32, 3—12 und 46, 5—20. Freidank konnte nach den herben sprüchen über Rom keinen schwereren vorwurf aussprechen als den, daß die christenheit gar zu schanden werden würde, wenn Rom in Deutschland läge. die begründung liegt außer den allgemeinen politischen verhältnissen besonders in dem umstande, daß damals fast alle deutschen bischöfe das geistliche und weltliche schwert zugleich führten, blutgerichte hielten, kriege führten und mehr für den sold der truppen als für das heil der seelen sorgten. freilich auch von Gregor IX. berichtet Matthaeus Paris (ann. 1229): *Dominus papas exigebat decimas omnium rerum mobilium ab universis laicis et clericis ad guerram suam sustinendam* (er meint den krieg, welchen Gregor IX. während Friedrichs II. abwesenheit in Palästina gegen diesen begann, indem er Apulien mit seinen heeren besetzte).

153, 23. 24: überhaupt wird zu Rom in kauf und verkauf viel betrug geübt.

153, 25 — **154**, 1. *wîp* die frauen überhaupt oder die ehefrauen? *pfaffen* die niedere geistlichkeit. die erscheinung muß mit rücksicht auf 16, 16. 17 Freidank wol aufgefallen sein. — die zwei zeilen, die darauf aus R folgen, sind wol zusatz des schreibers, der vielleicht etwas von der sicilischen vesper (1282) wuste. Grimm meint freilich (Haupt Zeitschr. 11, 240), es sei kein grund vorhanden, ihre echtheit zu bezweifeln, und folgert aus ihnen, Freidank sei nicht von Rom nach Apulien gegangen, wo der kaiser sein heer sammelte, zu dem er nicht gehört habe, sondern nach Sicilien; auch habe er sich nicht mit dem kaiser, der aus Otranto absegelte, sondern als bloßer pilger mit dem stabe von Messina aus nach Syrien eingeschifft (vgl. jedoch 159, 1—6).

154, 2—17. vgl. 153, 1—8. Freidank ist ein unparteiischer beobachter und beurteiler, denn was er gutes in Rom gesehen, das will er auch als gut anerkennen (*guotes jehen*); er entschuldigt daher den pabst, der nicht alle misstände abstellen (*erwenden* swv. abwenden) könne, gerade wie der W. Gast tut. indessen dieses günstige urteil paßt wol auf einen pabst von so milder gesinnung, wie Honorius III. (1216—1227) war, keineswegs aber auf dessen nachfolger Gregorius IX. (1227—1241), und andere urteilen doch anders. selbst pabst Hadrian IV. weiß in dem gespräch mit Johannes v. Salisbury zu seiner entschuldigung nichts anderes anzuführen als das beispiel von dem magen und den gliedern. und wenn er mit den worten schließt: *Noli ergo neque nostram neque saecularium principum duritiam metiri, sed omnium utilitatem attende,* so blickt schon das '*in maiorem dei gloriam*' durch. auch Walther urteilt anders über den pabst und macht ihn schärfer verantwortlich, indem er weiß, daß jener seinen teil vom raube nimmt. aber noch ging der zug der zeit nach Rom, und die klage am schluße tönte noch lange fort. — **154**, 3. ist *nimer* st. *niemr* zu lesen.

Mit **154**, 18 beginnen die sprüche, die sich auf den kreuzzug beziehen, von Grimm passend mit der überschrift *von Akers* bezeichnet. sie finden sich nur in 3 hss. A und NO, so daß NO von A ergänzt werden. A allein hat 155, 5. 6; 156, 2. 3; 16—19; 162, 26 — 163, 12. 25 — 164, 2. dagegen fehlen A 154, 24 — 155, 2; 157, 1 — 162, 26. — 158, 14—21 (132, 26 ff.) und 163, 17—24 stehen auch in anderen hss., letztere stelle jedoch auch in N nicht unter den sprüchen von Akers, wohin sie als allgemeinen inhalts nicht gehört. — 155, 5. 6. 156, 2. 3 in A mögen spätere zusätze sein; 156, 16—19; 162, 26 — 163, 12 und 163, 25 — 164, 2 aber halte ich nach dem ganzen ausdrucke für echt und nehme in beiden redactionen mit ausnahme der beiden eben bemerkten stellen nicht sowol zusätze als vielmehr auslaßungen an. Grion (Zacher Zeitschr. 2, 422) will nur 154, 18 — 156, 27; 162, 26 — 163, 18, — 25 — 164, 2 als echt gelten laßen (das übrige sei 1228 eingeschmuggelt und enthalte anklänge an Walther v. d. Vogelweide), damit die ganze spruchreihe auf den kreuzzug von 1190 (den dritten) passe; allein gründe gibt er nicht an, anklänge an Walther kommen auch sonst in der Bescheidenheit genug vor, und wenn nach Grion gegenteligs alles von wiederholungen und widersprüchen wimmelt, so ist diese behauptung nur geeignet, gegen die ganze ansicht Grions einzunehmen. da nur so wenige hss. den ganzen abschnitt bieten, so muß subjektives meinen, das überall eine schlechte grundlage für die kritik bildet, über die echtheit oder unechtheit einzelner sprüche um so mehr ausgeschloßen bleiben. einzelne sprüche passen fast auf alle kreuzzüge, daraus also läßt sich kein beweis ziehen. ich kann daher nicht von der meinung abgehen, daß diese sprüche sich auf den kreuzzug kaiser Friedrichs II. 1228/29 beziehen, denn auf keinen andern passen sie so sehr als auf diesen, wie allgemein anerkannt wird; gerade für das verhältnis dieses kaisers sowol zu pabst Gregor IX., unter dessen bann er den zug unternahm, als auch zum sultan Malek al Kamel geben sie bedeutende winke und schildern die zustände in Syrien zu jener zeit vortrefflich.

Daß nur so wenige auch von den vollständigeren hss. diesen abschnitt aufgenommen haben, erklärt sich leicht daraus, daß in der zeit, in welcher jene angefertigt wurden, das interesse für die kreuzzüge ganz erloschen war, und es den schreibern nahe lag, diese sätze rein historischen inhalts als nicht zur Bescheidenheit gehörig zu betrachten und demzufolge auszuscheiden. da aber auch Freidank hier wie in seinem übrigen werke sich in mehr oder weniger kurzen zusammenhanglosen sätzen bewegt, so ist nicht anzunehmen, daß diese spruchreihe ein bruchstück aus einem größeren erzählenden gedichte sei; sie gibt vielmehr nur die beklagenswerten erfahrungen, die Freidank während jenes kreuzzugs in Syrien machen muste, ohne jedwede erzählung, und wahrscheinlich, denn die ganze darstellung weist darauf hin, sind die sprüche noch in Syrien selbst unter dem unmittelbarsten eindrucke der erlebnisse zu verschiedner zeit niedergeschrieben.

154, 18—23. *und wære ich — und* leitet den satz ein, der einen wunsch oder ausruf enthält. — v. 20 liest N *gesehe ich nit dann das her grap und lant; grap und*, wodurch der vers gestört wird, ist sicher späterer zusatz; wol aber möchte *hêr* (statt *reine*) das ursprüngliche sein im sinne von heilig wie 157, 18. 161, 22. Walther 15, 1. 78, 12. *daz hêre lant.* — v. 23. *ze lande* allein, ohne *heim* = nach hause. Iw. 2969. *ze lande vuor der künec Artûs.* Parz. 98, 9. *die boten fuorn ze lande* u. a.

154, 24 — **155**, 2. Freidank spricht hier und in den folgenden sprüchen seinen abscheu vor land und leuten in Syrien ganz unumwunden aus, und es ist nicht anzu-

nehmen, daß er übertrieben habe, da die aus allen völkern Europas mit den einheimischen gemischte bevölkerung gänzlich entartet war. daher die erste mahnung: *daz si sich bewarn* daß sie sich vorsehen, denn kaum den fuß am lande, haben sie zu leiden. *wehsel* stm. der tausch, vgl. 104, 18., hier der umtausch des geldes in die landesübliche münze; hierbei und beim kaufe erleiden wir die erste *stroufe* stf. bestreifung, schaden, verlust; *eine stroufe nemen* einen verlust erleiden.

155, 3—12. *verslinden* stv. verschlingen, *consumere*, vgl. v. 15—18. *geleisten* swv. leisten, vollziehen — alle seine habe. *aleiz* das franz. *allez*. — *rît über mer*: der grundbegriff von *rîte* = reite beschränkt sich nicht auf das pferd oder tiere, sondern ist allgemein: den ort verändern, sich aufmachen und fortbewegen, daher man auch einen (auf einem) wagen reitet; im mhd. Wb. 2, 730. a. 26. wird gefragt, ob auch diese stelle unter jene bedeutung gehöre. allerdings läßt es sich in hinsicht auf die zahlreichen berittenen im kreuzheere auch anders, im gewöhnlichen sinne, von jenseits des meeres gerechnet, nehmen; allein jene erklärung ist die einfachere. — v. 5. 6 sind in klammer zu setzen.

155, 13—18. *pfluoc* vgl. 27, 15. zu Rom und Akers ist eine art zu leben u. s. w., in R. und A. leben leute genug auf dieselbe törichte weise, indem sie alles in kurzer zeit verprassen und die eingeborenen bereichern.

155, 19—22. *erwinde* swv. wende mich zurück, ab, weg. da Akers von dieser weise, die fremden zu betrügen, nicht ablaßen will, so ist scheren (verlust des gutes) immer noch beßer als schinden (verlust von leib und leben, der auch dort droht, s. das folgende).

155, 23—26: wegen der vielen krankheiten in folge des dem Europäer, besonders dem Deutschen so verderblichen klimas (vgl. 156, 16—18) ist dort der tod ganz zu hause (*heimelich*); aber wie viele fremde auch dort täglich sterben, so hört man doch nicht lange klage, denn man hat andere sorge, die um das gut. — nach *klage* ist ein punkt zu setzen.

155, 27 — **156**, 3. *daz guot* der nachlaß des verstorbenen. nach v. 156, 1 ist zu ergänzen: um alles andere bekümmern sie sich nicht. — Paul will die letzte zeile auch auf die klagenden und *daz* auf *guot* beziehen. da aber v. 2. 3 in NO fehlen, und A auch sonst unechte zusätze hat, so darf man auch sie wol für unechten zusatz halten. wenigstens sind sie nicht nötig zum verständnis der beiden ersten zeilen des spruchs, die für sich allein einen vollständigen gedanken geben und sich gut an das vorhergehende anschließen.

156, 4. 5 erklärt sich aus dem vorhergehenden; wem zu leben verleidet ist, braucht nur nach Akers zu gehen, da findet er den tod.

156, 6—15: zwischen christen und heiden ist dort kein unterschied, einer treibts wie der andere. unter den christen könnten solche verstanden werden, welche dem kaiser entgegenwirkten, oder solche, welche dessen beispiel nachahmend heidnische sitte annahmen und freigeisterisch sich von den satzungen der kirche lossagten; am besten aber versteht man es von dem zusammengelaufenen volke, das sich dort angesammelt hatte, in dem jede spur religiöser begeisterung verschwunden war, und das nur von habsucht beseelt mit den Sarazenen wetteiferte, die neuen ankömmlinge zu rupfen. ihnen werden die *bilgerîne*, die frommen waller, entgegengestellt, welche der drang des herzens dahin führte; indessen auch vereinigt möchten diese die innige freundschaft jener nicht brechen. Walth. 10, 9. *Rich, hêrre, dich und dîne muoter, megde kint, an den, die iuwers erbelandes vînde sint. lâ dir den kristen zuo den heiden beide sîn alsô den wint: dû weist wol, daz die heiden dich niht irrent alters eine. an dîner rache*

gegen in, hêrre vater, niht erwint. die sint wider dich doch offenliche unreine, wan si meinent dich mit ganzen triuwen kleine; dise unreiner, diez mit in sô stille habent gemeine. — v. 12. *in ist ein heide lieber bî* bei ihnen gilt ein heide mehr als u. s. w. v. 15. *slahent s' valsch dar under* sie geben falsche münze gegen falsche, erwidern falschheit mit falschheit, vgl. 45, 4. 46, 21. 22.

156, 16—27. vgl. 155, 23. in Akers ist alles den Deutschen verderblich. — *ist unkunt* über das praed. im sing. zu mehreren subjecten vgl. Gr. Gr. 4, 199 ff. — *über daz* vgl. zu 6, 8. — *frîthof* stm., nicht zusammenhangend mit *fride* (*pax*), sondern das *atrium* des tempels, dann das asyl, welches atrium und tempel in ihrem umkreise gewährten, also der eingehegte raum um die kirche, der kirchhof (Nib. 1795, 2. *ûf dem vrônen vrîthofe*), der als begräbnisstätte benutzt wurde und heute noch häufig wird. Gr. Myth. 75. anm., Gr. Gr. 2, 454. anm. warum er ein gesegneter wirt sei, geben die folgenden verse an. ein anderes bild geben v. 24 u. 25: der tod waltet in Akers wie ein herr auf seinem gebiete; alle, die da leben, sind seine beute, auch die er noch nicht hinweggeführt hat, sind schon durch krankheit ihm sicher; da hat also das menschenleben keinen wert. Gr. Myth. 805.

157, 1—4. *verkêre* swv., mit reflex. acc. kehre mich um, werde das entgegengesetzte; mit object. acc. kehre um, verändere in das entgegengesetzte, besonders in das schlechtere. zu Akers haben viele ihre lebensweise geändert, aber nicht zum beßeren, sondern zum schlechteren; anstatt die sünde, zu deren büßung sie das kreuz genommen haben, abzutun und als streiter Christi zu leben, tun sie nur größere sünde; ist das die buße, die ihnen der pabst auferlegt hat (vgl. 34, 23. 24), dann kann auch des Judas noch rat werden. Grimm (I. ausg. anm. s. 386) fragt: 'sollte eine anspielung auf den verrat der templer an dem kaiser darin liegen?' es ist möglich, aber beßer ist es wol, diese worte allgemein zu nehmen, da Judas öfters als typus eines sünders vorkommt, für den erlösung nicht möglich ist (nach Luc. 22, 3), weil er sünde auf sünde häuft: diebstahl, verrat, selbstmord. also: dann darf auch der schwerste sünder auf erlösung hoffen.

157, 5—8 aber enthält eine anspielung auf ein bestimmtes verhältnis, aber ob 'auf den verrat der templer und hospitaliter, oder allgemein auf die treulosigkeit der einheimischen und ihre tückischen ratschläge (158, 25—27), oder endlich auf die falschen freunde, die nicht weniger als die offenbaren feinde Christi der gestifteten zwietracht sich freuten, wie ihnen die rede, welche der kaiser an dem heiligen grabe halten ließ, öffentlich vorwarf' (Grimm I. ausg. einl. XLVIII.), das läßt sich nicht entscheiden.

157, 9—16. Dieser spruch weist ganz bestimmt auf die einheimischen christen; denn mit dem bau zu Joppe ist wol die wiederherstellung der dortigen festungswerke gemeint, mit welcher am 15. November 1228 angefangen wurde. dieser aber, sagt Freidank, schütze wol gegen die heiden, aber nicht gegen die christen, die es mit ihnen hielten, deshalb nicht zuverläßig wären, und die es daher lieber sähen, wenn der bau für immer unterbliebe. — zu v. 13. 14 vgl. 123, 18. 19.

157, 17—20 bezieht sich auf den bann des pabstes Gregor IX. gegen kaiser Friedrich II., der nur eine politische maßregel war und die frommen gemüter in verwirrung bringen muste; denn sollte der kampf um die heilige stätte von der sünde lösen, wurden aber die kämpfer mit dem banne belegt, also dadurch die befreiung des heil. grabes gehindert, womit sollte man dann die seele von ihren gebrechen heilen (*ernern*)?

157, 21 — **158**, 3. 158, 2. 3 würden beßer vor 157, 21 stehen, denn jener allgemeine satz erhält in

dem nachfolgenden seine einschränkung; folgt er nach, so hebt er das vorhergegangene fast wieder auf. man soll, sagt Freidank, keinen bann, er sei gerecht oder ungerecht (gerade oder krumm) gering achten, denn der bann hat eine große gewalt, vgl. Br. Wernher in Amgb. 1 (28); auch Reinm. v. Zw. (MS. 2, 143 b.) sagt: *swer des bannes niht envürhtet, der ist niht ein wîser man*, warnt aber, daß der bann nicht aus fleischlichem zorn gesprochen werde. indessen, fährt jener fort, das steht fest, daß vor gott sich kein bann weiter erstreckt als die schuld desjenigen, den er trifft; gehorsam ist recht, wenn der meister (der pabst) recht tut und recht richtet; will aber dieser jemand zwingen, gegen gottes gebot unrecht zu tun, dann soll man ihm nicht folgen, sondern *dem rehten* (dat. von *daz rehte* für *dem rehte*) beistehn. Freidank stellt sich also ganz auf seite des kaisers, der auch die öffentliche meinung für sich hatte, vgl. Chron. Ursperg. ad a. 1227. *Hic (Gregorius IX.) tanquam superbus — coepit excommunicare Fridericum imperatorem pro causis frivolis et falsis et postposito omni ordine iudiciario.* ein mönch von St. Emmeran sagte geradezu, jener bann sei dem pabste vom teufel eingegeben. die kaiserliche partei suchte natürlich das ansehn des pabstes in jeder weise zu schwächen und seine heiligkeit in frage zu stellen, da damit auch die wirksamkeit des bannes fiel. solche scheidung der person und sache war jener zeit nicht fremd; bei Freidank finden wir ihn auch ausgedrückt: der geistliche stand überhaupt — die einzelnen priester; das amt des pabstes — die person desselben; der bann überhaupt — der bann unter besonderen umständen. vgl. Walth. 9, 32. 33. *si bienen, die si wolten, und niht den si solten.* id. 10, 22. *die rehten pfaffen warne, daz si niht gehœren den unrehten, die daz rîche wænent stœren; scheides von in oder scheides alle von den kœren.* id. 11, 1. *ob si die guoten bannen und den übeln singen, man swenke in engegene den vil swinden widerswanc.* id. 12, 30 — 13, 4 mit dem schluße: *zwô zungen stânt unebne in einem munde.*

158, 4 — 13 weist auf den auch von arabischen schriftstellern bezeugten häufigen verkehr des kaisers mit den Sarazenen, besonders dem sultan hin, mit welchem jener in nähere verbindung getreten war, als der sultan ihm den verrat der templer und hospitaliter, die den kaiser in seine hände liefern wollten, mitgeteilt hatte. wie weit der kaiser gegangen, ist nicht klar; die berichte seiner gegner, namentlich des dem kaiser feindlichen patriarchen Gerold von Jerusalem, sind voll leidenschaft; aber auf geheimen verkehr deutet doch auch Freidank mit *daz rûnen* und bestätigt durch die worte *âne hôhen rât* (vgl. 160, 3. *âne genuoger liute rât.* Ierosch. 106. a. *diz was, dô er hete concilium den hôhen rât zu Wienne in der stat*), was Gerold berichtet, daß der kaiser den vertrag *nullius de terra consilio requisito* geschloßen und *nemine de terra praesente* beschworen habe, womit der päbstliche capellan Stephanus übereinstimmt: *foedus, quod iniit cum soldano, nemo scivit, qua conditione tractatum fuit inter eos, nisi ipse solus.* das ist eine wunderliche geschichte, sagt Freidank, die toren glauben es nicht, und die verständigen wollen erst sehen, ehe sie es glauben (vgl. Kaiserchr. 1806. *si ne wolden iz nimmer gelouben, sie in sæhens etelîch teil mit den ougen*). diese worte müßen aber auf etwas anderes hinweisen, wahrscheinlich auf den dem kaiser von seinen gegnern, besonders Stephanus, gemachten vorwurf, er lebe auf sarazenische weise, ja stelle den glauben der Sarazenen höher als den christlichen. davon aber weiß nicht einmal Gerold etwas.

158, 14 — 21. Auf das verhältnis zwischen dem kaiser und dem sultan weist auch das gleichnis vom Vielschlau und Gleichschlau hin, welches die hss., auch solche, die aus diesem abschnitte nichts ent-

halten, noch an anderer stelle (132, 25 ff.) bieten; nur erhält es an dieser stelle eine anwendung in v. 20. 21., welche dort fehlt, daher auch die wiederholung sich gut erklären läßt. wie es geht, wenn der viel schlaue und der eben so schlaue (*samkarc*; in I. ist gesetzt *Sâmekarc*. = Halbschlau) sich in drei mark teilen sollen, wobei eine gleiche teilung in ganzen zahlen nicht möglich ist, der eine auf dem größeren teile besteht, daher beide sich nicht einigen können: so steht es auch mit dem zwischen kaiser und sultan abgeschloßenen vertrage, der den streit nicht löste, den sultan aber im größeren vorteile ließ, da Friedrich bald zurückkehren muste.

158, 22—27; in dieses unnatürliche verhältnis hatte der heftige und starrsinnige Gregor IX. den kaiser gebracht, der durch krankheit genötigt (*maximae infirmitatis causa*) neuen aufschub des versprochenen kreuzzugs begehrte, für welchen zumal großenteils durch schuld des pabstes kein allgemeines interesse vorhanden war, und nun angeblich deshalb, in der tat aber aus anderen rein politischen gründen in den bann getan wurde. daß Friedrich unter diesen umständen in einem lande, wo gott und menschen nie treue fanden, vgl. 159, 19., nicht viel ausrichten konnte, war klar. war das die absicht der gegner, so musten sie um so größeren ärger empfinden, daß Friedrich trotz aller feindseligen gesinnung (*widersatz*) und alles geldmangels (*âne schatz*) solche erfolge errang, als er tat. — zu v. 27. vgl. 6, 10. Walth. 16, 31. *got müez ez ze rehte scheiden*.

159, 1—6. Dieser spruch kann nicht in Akers selbst gedichtet sein, sondern der dichter befand sich anderswo, vielleicht in Joppe, vgl. 157, 9 ff. aber auch in Jerusalem war er noch nicht gewesen, wenn er überhaupt dahin gekommen ist, was hauptsächlich deshalb zu bezweifeln sein möchte, weil er die erfüllung des tief empfundenen verlangens dahin nirgends auch nur andeutet. jedesfalls hat ihn bitterer unmut über all die erfahrenen teuschungen und unbilden ergriffen, und aus diesem heraus ertönt die klage: könnte ich nur das heilige grab sehen, wie ich auch dahin kommen möchte, so kehrte ich darnach eilig gen Akers zurück, stärkte mich eben an guter speise und führe auf dem ersten dem besten schiffe heimwärts.

159, 7—10. *zuo gezogen*, vgl. zu 146, 17., vom fischen entlehnter ausdruck; sinn: sie haben da manchen fang (auf unredliche weise) getan.

159, 11—14 schließt sich an v. 6 an, indem dieser spruch jenen gedanken weiter fortführt; Freidank hat an dem einen zuge genug. ähnlich spricht sich Hartmann v. Ouwe nach seinen traurigen während des kreuzzuges gemachten erfahrungen aus Erec 7634. *nû râte ich mînen friunden samen, daz sie die niugerne lân und hie heime bestân*. Kreuzlied nr. 11. *und lebte mîn her Salatîn und al sîn her, die'n bræhten mich von Vranken niemer einen fuoz.*

159, 15 — **160**, 1 würde sich beßer an 158, 27. anschließen. zu den schon erwähnten schwierigkeiten, mit denen Friedrich zu kämpfen hat, kommen andere: offene feindschaft der eingeborenen mohammedaner und der geistlichen samt ihrer partei, den patriarchen Gerold an der spitze. hierdurch wird die lage des kaisers so schwierig, daß selbst die sprichwörtliche weisheit Salomos (vgl. 145, 16. Wolfr. Wilh. 448, 12. 13.) daran scheitern würde, da jene sich verschworen haben, ihre untreue fort und fort durch untreue räte (falsche anschläge) zu betätigen (*stæte* zu machen). würde des kaisers macht erkannt, könnte er sie entfalten, dann müsten ihn alle fürchten; wie es nun steht, muß sein ansehn entweder steigen oder sehr tief sinken. — v. 16 *kristen* ist wol zusatz und überflüßig neben *pfaffen*. v. 24. *gelît* (v. *gelige*, das verstärkte *lige*): untreue u. s. w. hört dort nicht (*selten*) auf.

160, 2—5: was immer der kaiser *âne genuoger liute rât* ohne die mitwirkung hinreichender mannschaft unternehmen mag, sie helfen nicht, sondern sinnen, so viel sie sichs getrauen, auf feindseligkeit gegen ihn; *getürren*, praet. conj. von *tar* verb. an. = wage, unterstehe mich.

160, 6—17. v. 6—9 nemlich in den früheren kreuzzügen; nur darf man nicht an die gewöhnliche zählung denken, da seit 1096 ein fast ununterbrochener zug in bald größeren bald kleineren massen aus dem abendlande nach dem morgenlande statt gefunden hatte. v. 10 ff. bei dem zuge Friedrichs II. wirkten nun gar der bann und die eignen glaubensgenoßen entgegen, die gern mit allerlei bösen anschlägen das unternehmen rückgängig gemacht hätten (*sie wolten ez erwendet hân*), auf daß ihm dasselbe schicksal zu teil werde; aber gott selbst hat seine ehre gerettet (*hât sîn êre getân* er tat, was zu seiner ehre im kampfe gegen die Sarazenen notwendig war), und wider den willen (*âne ir danc*) des pabstes und der feindlich gesinnten christen haben gott und der kaiser das grab erlöst, das aller sünder trost ist, und die sünder haben wieder freien zugang zu demselben; für den augenblick freilich wehrte das der patriach Gerold. v. 16 und 18 klingen recht wie ein jubelnder ausruf. — v. 15. *muoz im geschehen* ist *im* auf *daz grap* zu beziehen. Grimm I. ausg. anm. s. 386 meint freilich, beßer wäre wol *muoz in* zu lesen und es auf die sünder zu beziehen, ist aber doch in der II. ausg. bei *im* stehen geblieben.

160, 18 — **161**, 6: billiger weise sollte nun der kaiser nach solchem erfolge von dem an sich ungerechten (157, 19 ff. 162, 4 ff.) banne gelöst werden; aber was wider die erlaubnis oder den willen (*âne ir urloup*, *âne ir danc*) der römischen curie geschieht, dem will sie keinen bestand zusprechen, das will sie nicht anerkennen. nur die sünder (v. 25. 26 sind an das vorhergehende anzuschließen) d. i. die dem kaiser feindlich gesinnten sähen es gerne, wenn jemand den frieden rückgängig machte (*wider tuo*), gerade darin liegt der beweis, daß der kaiser recht getan, und von Rom d. h. dem pabste kann ihm (uns) keine größere ehre erwiesen werden; möchte es nur einsehen und bekennen, daß es unrecht tut (*wolte ez jehen*, wie ich glaube, daß mit O gelesen werden muß; *ers jehen* nach N gibt keinen sinn, da dem *er* jede beziehung fehlt; Grimm fragt: ‘wer ist gemeint? der pabst? oder ist der text verderbt?’ *ez* in beziehung auf Rom s. 85, 10). über *jehen* (v. *gihe* stv.) vgl. mhd. Wb. 1, 512. a. 4. I. die einheimischen christen aber (*die in den landen müezen wesen und des landes müezen genesen* = die sich des landes nähren, aus ihm ihren unterhalt ziehen müßen — Grimm erklärt I.: die aus der gefahrvollen lage, in der sie sich befinden, gerettet werden müßen; Üb. Freid. s. 83: die sich der bedrängnisse des landes erwehren müßen — sind so hochmütig, daß sie von dem heimatlande nichts wieder wollen d. h. weder dahin zurückkehren noch hilfe daher haben wollen, sondern sie suchen sich durch untreue zu helfen. 161, 3. glaube ich nicht, daß von dem *des landes* der hss. abgegangen werden darf; *lant* in der bedeutung von heimatland kommt sehr häufig vor, und das wortspiel ist passend. *frides*, welches Grimm in der II. ausg. aufgenommen hat und erklärt: ‘auch die waren dem vom kaiser geschloßenen frieden entgegen’, was jedoch schon in 160, 24. 25. gesagt ist, beruht nur auf conjectur, indem er glaubt, *landes* in 161, 3 sei aus unverstand eingerückt, weshalb er es verwirft. daß die stelle dunkel ist, gebe ich gern zu. Paul schlägt vor zu lesen: *die enwolten landes vrides niht*, was einen guten sinn gibt, und allerdings konnte aus *vrides* leicht *wider* werden.

161, 7—22. Freidank kehrt zu dem gedanken 160, 16 zurück, sich selbst damit tröstend, daß Jerusalem befreit ist, denn mehr bedarf der

sünder nicht, als das grab des heilands und den sieg des kreuzes. freilich würde der kaiser noch viel mehr erreicht und alle heiligen stätten, ja ganz Syrien und Judaea gewonnen haben (zu v. 18. vgl. Walth. 15, 4. *ich bin komen an die stat, dâ got mennischlîchen trat*), wenn die, welche seine siege hinderten (*ime sîn êre wanden*), statt dessen treu zu ihm gestanden hätten. nun müße man zufrieden sein, daß den pilgrimen wenigstens die wege zu den heiligen stätten offen stünden.

161, 23 — **162**, 3. vgl. 160, 6 — 10. zugleich aber liegt eine anspielung auf frühere verhältnisse darin. auf welche bestimmte aber Freidank hindeutet, ist nicht klar, eben so wenig, was er mit den worten 161, 27 — 162, 3 sagen will. er betrachtet nur nicht die entsagung von leuten u. s. w. an sich als frevelhaft, sondern wenn sie in falscher absicht geschieht. — 161, 27 *êre* zu streichen, scheint nicht rätlich; doch ist darunter die ehre vor der welt, hohe und angesehene stellung zu verstehen.

162, 4 — 25. Noch einmal kommt Freidank auf die kraft des bannes zurück, vgl. 157, 21 ff., hier sich ganz so aussprechend wie Reinm. v. Zweter (MS. 2, 143 b.) *swer bannen wil und bannen sol, der hüete, daz sîn ban iht sî vleischlîches zornes vol: swâ vleischlich zorn in banne stecket, daz enist niht rehter gotes ban. swes ban mit gote ist und in gote, der wirbet wol nâch gote als ein gesanter gotes bote. — — der under stôle fluochet, schiltet, bennet, der wil mit beiden swerten strîten. mac daz geschehen in gotes namen, sô darf sich sante Pêter schamen, daz er des niht enpflac bî sînen zîten.* der spruch geht aber besonders auf den bann des patriarchen Gerold, mit dem dieser sogar die kirche des heil. grabes, ganz Jerusalem und alle andern heiligen stätten nach dem einzuge des kaisers dort belegte — ein hohn für das grab und die ganze christenheit wie ein triumph für die ungläubigen, indem nun alles, was Friedrich getan hatte, und worüber die frommen sich freuten, vgl. 160, 16. 17. 161, 7 — 10, als eine verfluchte tat hingestellt wurde. wo bleibt, fragt Freidank, der sünder trost? muß da nicht die christenheit verzweifeln? — 162, 17. *abe geschaben* vgl. 152, 27. — v. 19. ist *nû* wol zusatz des schreibers und unnötig.

162, 26 — **163**, 12; das land war wehrlos, und man hätte es leicht gewinnen können; aber der teufel hat es gerettet (*ernert*), der auch dazwischen trat (*understuont*), daß nicht mehr desselben bezwungen wurde. außer der oben an verschiedenen stellen gerügten untreue, feindseligkeit und verrat wird hier besonders der Wälschen haß hervorgehoben, der ja vom ersten anfang der kreuzzüge gegen die Deutschen hervortrat und jetzt um so heftiger war, als diese ohne parteiung treu zum kaiser standen. — zu 162, 26 vgl. die oben aus Walther citierte stelle 10, 9. *rich, hêrre, dich* u. s. w.

163, 13 — 16. vgl. 155, 23 ff., 126, 24. *ein hûs von siben fuezen* das grab. Ovid. met. 12, 615. *Iam cinis est, et de tam magno restat Achille nescio quid, quod non bene compleat orbem.* Lambr. Alex. 29 a. *niwit mêr er behielt alles, des er ie beranc, wenne erden siben vüeze lanc.* vgl. Pfeiffer Germ. 4, 374. 5, 64. 486. Brant NS. 24, 11. *Alexander — — liesz doch zů letst benůgen sich mit sibenschůhigem erterich. — sühte büezen* da kann man krankheiten los werden, der tod heilt sie.

163, 17 — 24. v. 17. 18 haben alle größeren hss., wie denn auch der satz einen allgemeinen gedanken ausdrückt; N hat ihn an einer anderen stelle, nicht unter den sprüchen von Akers, sondern ganz passend unter den sprüchen von der sünde. — *reiniu vart* eine kreuzfahrt, vgl. 157, 17. 160, 17. MS. 1, 176 b. *swenne ich die reinen gotes vart volendet hân.* W. Gast 11699. *wær diu vart durch niht anders guot, niwan daz man sæh, waz man dâ tuot, und næm guot bilde zaller stunde und lieze*

in riuwen sine sunde, dannoch möht man dar gerne varn. man mac sich ouch dâ baz bewarn vor grôzen sündn dan anderswâ, wan man gewint die sorge dâ beidiu ûf dem mer und undern heiden, diu in die sünd wol mac erleiden. — v. 19. 20 fehlen wieder der kl. C.; v. 21—24 aber haben die meisten hss. — der ganze satz konnte wol hieher gerückt werden, weil er von dem nutzen der kreuzfahrt handelt, vgl. darüber W. Gast 11607 ff. aber in der tat gehört er nicht unter die sprüche von Akers, worauf nicht die geringste beziehung vorhanden ist, sondern er empfiehlt nur überhaupt die kreuzfahrt als das beste mittel, um vergebung der sünden zu erlangen, selbst wenn man seine andacht nicht am heiligen grabe verrichten kann (vgl. 178, 22. 23.). es ist daher anzunehmen, daß Freidank ihn vor der fahrt nach Akers gedichtet hat, zu einer zeit, wo er zwar das verlangen nach dem heiligen grabe empfand, aber die möglichkeit, es zu sehen, nicht gegeben war.

163, 25 — **164**, 2. *des lîbes rôst* (vgl. 168, 10.) gleichsam der rost oder scheiterhaufen, auf dem der leib verzehrt wird, aber die seele wird dabei gerettet, denn wer in rechter weise stirbst, ist genesen.

164, 3. 4. Iac. 3, 5—8. *Et ita lingua modicum quidem membrum est et magna exaltat. Ecce quantus ignis quam magnam silvam incendit! Et lingua ignis est, universitas iniquitatis. Lingua constituitur in membris nostris, quae maculat totum corpus et inflammat rotam nativitatis nostrae inflammata a gehenna. Omnis enim natura bestiarum et volucrum et serpentium et caeterorum domantur et domita sunt a natura humana. Linguam autem nullus hominum domare potest, inquietum malum, plena veneno mortifero.* dieser spruch nebst einer reihe von sprüchen aus dem Ecclesiasticus bildet die grundlage der sprüche Freidanks. B. Waldis, der in seinem Esopus besonders in die am schluße der fabeln und erzählungen stehenden lehren manchen spruch Freidanks eingeflochten hat, führt die sprüche von der zunge wörtlich nach Brants bearbeitung (F) an 2, 11 (*vom Waldtgott vnd dem Menschen* v. 77 ff.: *Freydanck zu seinem alten gedicht thut von der Zungen solchen bericht* u. s. w. von dem verderben, welches die zunge anrichten kann, sind die sprüche aller völker voll. — Sen. de ira 3, 34. *Inter iniurias naturae numeratur sermo homini datus.* Reinm. v. Zw. (MS. 2, 137 a.) *daz bœste fleisch, daz ie getruoc wolf oder hunt in sînem munde, daz was bœse genuoc; des bœsen menschen zunge ist bœser vil* u. s. w. dagegen derselbe ib. 143 b. (*diu reine zunge ist alsô guot* u. s. w.) von der guten zunge. die gute und böse zunge werden auch sonst einander entgegengestellt. Boner 17, 26 ff. Brant NS. 19. *von vil schwetzen.*

164, 5. 6. Prov. 10, 18. 12. *Abscondunt odium labia mendacia. Odium suscitat rixas.* I Petr. 3, 10. — Boner 3, 3. *ân hinderrede und âne nît vil liuten zunge kûm gelit. nît und haz macht hinderslân und hinderred. noch wîp noch man mac sicher sîn.* vgl. Brant NS. 7. *von zwytracht machen.* Hâvam. 30. *Klug dünkt sich gern, wer gast den gast verspottend schnell entflieht: oft merkt zu spät, der beim mahle hohn sprach, wie grämlichen feind er ergrimmte.* ib. 31. *Zu oft geschiehts, daß sonst nicht verfeindete sich als tischgesellen schrauben; dieses aufziehn wird ewig währen, der gast grollt dem gaste.*

164, 7. 8. Iac. 3, 6. — Renner 22008. — *meistic* bieten nur G a und ist wol Walth. 107, 16 zu liebe von Grimm aufgenommen; *meisteile* A; *meisteil* JKNP; die andern haben anderes. über *meisteil*, das auch 4, 11 steht, vgl. Gr. Gr. 3, 140.

164, 9. 10. Ecclic. 28, 15 ff. *Susurro et bilinguis maledictus, multos enim turbabit pacem habentes. Lingua tertia multos commovit, — — civitates muratas divitum destruxit et domos magnatorum effodit* etc. Renner 8567. Boner 17, 27.

164, 11. 12. Prov. 12, 17. *Qui mentitur, testis est fraudulentus.* Ps. 26, 12.

164, 13. 14. Ecclic. 28, 24. 25. *Iugum enim illius* (*linguae nequam*) *iugum ferreum est, et vinculum illius vinculum aereum est. Mors illius, mors nequissima; et utilis potius infernus quam illa.*

164, 15. 16. Prov. 5, 4. (*Lingua*) *acuta quasi gladius biceps.* Grimm versteht *si stümmelt unde blendet* wie in Lambr. Alex. 21. *dâ inne lagen die man, die Darîus hete gevân, gestümmelt unde geblendet.* aber der richterliche ausspruch der nur für schwere verbrechen bestimmten strafen kann doch nicht als eine übeltat der zunge bezeichnet werden. der sinn ist wol: die zunge hängt manchem eine schande an und schneidet ihm die ehre ab, indem sie ihn als einen solchen hinstellt, der verstümmelung (z. b. abhaun der hand) und blendung verdient habe. Boner (17, 1. *ein bœsiu zunge stiftet mort*) 17, 29. 30. Renner 22010 faßen den spruch allgemein. auch Lambel (Pfeiffer Germ. 10, 341.) will nicht peinliche strafen in dem ausdruck und dem ganzen zusammenhang erkennen, es sei überhaupt schaden gemeint. vgl. Ps. 56, 5. 63, 4.

164, 17. 18. Ecclic. 28, 21. *Flagelli plaga livorem facit; plaga autem linguae comminuet ossa.* lat. sprichw. *Osse caret lingua, secat os tamen ipsa maligna.* Muscatbl. 79, 41. *die zunge die sticht, die zunge die bricht beide stal vnd daz ysen.*

164, 19. 20. Ecclic. 28, 16. 17. *Lingua tertia multos commovit et dispersit illos de gente in gentem* etc. vgl. zu 164, 9. Renner 21189. Grimm Üb. Freid. s. 83. vermutet, es sei *gotes lant* zu lesen, hat es aber nicht in den text aufgenommen.

164, 21. 22. Ecclic. 23, 9. 12. *Iurationi non assuescat os tuum, multi enim casus in illa. Vir multum iurans implebitur iniquitate.* Cic. pr. Rosc. 16. *Qui semel a veritate deflexit, hic non maiore religione ad periurium quam ad mendacium perduci consuevit.*

164, 23. 24. Prov. 16, 27. 28. *Vir impius fodit malum, et in labiis eius ignis ardescit. Homo perversus suscitat lites, et verbosus separat principes.* Renner 8565.

165, 1. 2. *leide* swv. (trans. v. *lîde* leide) mache etwas leid, verhaßt; verleide; also: so daß der geliebte der geliebten verhaßt wird. daher die warnung Ecclic. 28, 28. *Sepi aures tuas spinis, linguam nequam noli audire et ori tuo facito ostia et seras.* — vgl. v. 15. 16.

165, 3. 4. Grimm hat nach A *genuoge*, nach AG *entêret;* alle anderen haben *manegen* und *êret*; DEF haben dieß in *lêret* verändert. nun ist allerdings in den meisten sprüchen von den übeln taten der zunge die rede, und dazu passt *entêret*; aber der gegensatz *manegen êret* : *reht verkêret* ist zu treffend; er gründet sich auf Iac. 3, 9. 10 und kehrt auch 7. 8. und 11. 12. im folgenden wieder. — *verkêren* swv. ist zwar auch allgemein = *mutare*, nimmt aber auch, wie hier, die verkehrung zum schlechteren, = *pervertere*, auf.

165, 5. 6: durch den verrat des Judas, Matth. 26, 48, und durch das falsche zeugnis gegen ihn. Matth. 26, 61. 27, 22. 23. Marc. 14, 56.

165, 7. 8. s. o. Iac. 3, 9. 10. Ecclic. 37, 21. *Verbum nequam immutabit cor: ex quo partes quatuor oriuntur, bonum et malum, vita et mors, et dominatrix illorum est assidua lingua.*

165, 9. 10. Cat. dist. 1, 3. *Virtutem primam esse puta conpescere linguam; proximus ille deo est, qui scit ratione tacere.* vgl. 80, 10 ff. Ps. 33, 13. 14. *Quis est homo, qui vult vitam? diligit dies videre bonos? Prohibe linguam tuam a malo et labia tua, ne loquantur dolum.* Boner 17, 35.

165, 11. 12. vgl. o. 3. 4; 7. 8.

165, 13. 14. Prov. 10, 20. *Argentum electum lingua iusti.* ib. 12, 18. *Lingua sapientium sanitas est.* ib. 25, 15. *Lingua mollis confringet duritiem.*

165, 15. 16. vgl. 165, 1. 2. Ecclic. 28, 19. *Lingua tertia mulieres viratas eiecit et privavit illas laboribus suis.* MSF. 9, 15. *ich und mîn*

geselle müezen uns scheiden. daz machent lügenære. — Boner 17, 37.

165, 17. 18. Ps. 139, 4. *Acuerunt linguas suas sicut serpentis, venenum aspidum sub labiis eorum.* ib. 63, 4. Boner 3, 9. *heimlîch diu strâl der zungen kumt geschozzen ûz des argen munt und wundet vrouwen unde man. kûm iemen sich gehüeten kan vor der zungen giftekeit.*

165, 19. 20 (vgl. 80, 10—13) weist nicht auf abschneiden der zunge als peinliche strafe, welche überhaupt nach Gr. RA. 709 mehr in den sagen als in den gesetzen vorkommt. 'er hat eine zu lange, zu spitze zunge' ist sprichwörtliche redensart, und *im ist diu zunge ze lanc* kommt öfters vor. — W. Gast 11101. *swer ze lange zungen hât, ich wil im geben mînen rât, daz ers kürzen heizen sol.* H. Wittenw. Ring 20[d.] *aver ist die zunge guot und nücz, sey kainen schaden tuot, so mags auch nicht zlange gesein, daz leg dir in daz herze dein.* vgl. noch Winsb. 24. *sun, du solt dîner zungen pflegen, daz si iht ûz dem angen var: si lât dich anders under wegen der êren und der sinne bar. schiuz riegel für und nim ir war: gezoumet rehte sî dîn zorn: si gæbe umb êre niht ein hâr. wirt si dîn meister, wizzest daz, si setzet dich in gotes zorn und dienet dir der werlte haz.*

165, 21. 22. Die ganze hier beginnende spruchreihe *vom liegenne und triegenne* findet sich in den hss., welche überhaupt sie haben, ziemlich zusammen, wenigstens soweit die sprüche durch den schlagreim am anfang der zeilen gebunden sind, bis 169, 5. ihrer viele enthalten denselben gedanken, nur in anderer faßung, so daß sie sich immer anders zuspitzen. — Ps. 116, 11. *Omnis homo mendax.* Ecclic. 19, 17. *Quis est enim, qui non deliquerit in lingua sua?* Terent. ad. 734. *Simulare certe hominis est.* vgl. einen größeren spruch Reinmârs v. Zw. (MS. 2, 133[b.]) und Marners (MS. 2, 177[a.]). Helmbr. 1007. *swer liegen kan, der ist gemeit; triegen das ist hövischeit.*

165, 23. 24. Hos. 7, 3. *In malitia sua laetificaverunt regem et in mendaciis suis principes.* Sen. Hipp. 981. *Fraus sublimi regnat in aula.* Curt. 8, 5, 17, 6. *Adulatio perpetuum malum regum, quorum opes saepius assentatio quam hostis evertit.* Reinh. F. 2177. *ez ist noch schade, wizze krist, daz manec lôser werder ist ze hove, danne sî ein man, der nie valsches began.* Walth. 83, 22. *dâ tuont si niht mê, wan daz siz umbe werfent an ein triegen: daz lêrent si die fürsten unde liegen.* Boner 7, 43. anders Discl. cler. 6, 16. *Sicut homo mendax in principis comitatum non convenit, sic a regno coelorum exclusus est.* was den ausdruck anlangt, vgl. Walth. 31, 18. *nu ist daz guot sô hêre, daz ez gewalticlîche vor ir (der êre) gât mit den fürsten zuo den künegen an ir rât.*

166, 1. 2. Hos. 12, 7. *Chanaan, in manu eius statera dolosa, calumniam dilexit.* Ecclic. 26, 28. *Duae species difficiles et periculosae mihi apparuerunt: difficile exuitur negotians a negligentia, et non iustificabitur caupo a peccatis labiorum.* id. 27, 2. — *inter medium venditionis et emtionis angustiabitur peccatum.* Hor. epist. 2, 2, 11. *Laudat venales, qui vult extrudere merces.* Plaut. truc. 2, 462. *Ad suum quemque aequum est quaestum esse callidum.* Renner 15332, Boner 7, 45.

166, 3. 4. Lucret. r. n. 5, 1152. *Circumretit enim vis atque iniuria quemque.*

166, 5. 6. vgl. 165, 23. 24. Renner 15336.

166, 7. 8. Über diese weisheit vgl. Prov. 6, 12—14. und Iac. 3, 15. *Non est enim ista sapientia desursum descendens, sed terrena, animalis, diabolica.* Luc. 16, 8. — *filii huius saeculi prudentiores filiis lucis in generatione sua sunt.*

166, 9. 10. vgl. 165, 21. 22. *den fuoz setzen* ein häufig vorkommender ausdruck, dessen sinn jedesmal durch den zusammenhang bestimmt wird; hier: sie sind so beschaffen, haben sich so gestellt, daß man ihren lockungen folge

leisten muß. vgl. Reinh. F. s. 387. v. 123. und anm. s. 388. Bon. 7, 38. *valschekeit diu hât ir vuoz alsô gesetzet in die welt und ûf geslagen ir gezelt, daz sich kûm wîp oder man vor valschekeit gehüeten kan.*

166, 11. 12. vgl. 165, 21. 22.

166, 13. 14. vgl. 26, 8 — 10.

166, 15. 16. *ein list* stm. hier: eine wißenschaft, kunst. P. Syr. *Vitium prius fuit assentatio, nunc est mos.* ähnlich der folgende spruch: sie machen die höchste meisterschaft in kunst und wißenschaft unterliegen.

166, 19. 20. Ps. 54, 12. *Et non defecit de plateis eius usura et dolus.*

166, 21. 22. *begât* bewirkt, bewerkstelligt es, daß sich keiner auf den andern verläßt. Ovid. her. 17, 130. *Tarda solet rebus inesse fides.* — lug und trug hebt das vertrauen auf. Prov. 26, 24 — 28. der gedanke wird im folgenden spruche noch gesteigert. — zu 166, 25. 26. vgl. o. 15. 16; 17. 18.

166, 27 — **167**, 1. vgl. 165, 21 — 24.

167, 2. 3. Ephes. 4, 25. *Propter quod deponentes mendacium loquimini veritatem* etc. Levit. 19, 35. *Nolite facere iniquum aliquid in iudicio, in regula, in pondere, in mensura.* Sap. 1, 11. — *Os autem, quod mentitur, occidit animam.* Apoc. 21, 8. — — *omnibus mendacibus, pars illorum erit in stagno ardenti igne et sulphure, quod est mors secunda.* ib. 21, 27. — N liest, was Grimm nicht anführt, *seliden* (*sælden*) *tot*, was einen guten sinn gibt und unbedenklich gegen alle andern hss. in den text aufzunehmen wäre, wenn *sælde* mehr von der ewigen seligkeit gebraucht würde, als in der tat der fall ist, und nicht vielmehr das höchste glück dieser welt bezeichnete, das aber nach Freidank selbst durch *liegen und triegen* nicht gestört wird; auch schreibt N sonst nicht *selide*, sondern *selde*.

167, 4. 5. *bejage* swv. hole durch jagen ein, erringe, erlange. vgl. die sprüche über Rom. Carm. bur. 17, 9. *Principes et abbates ceterique vates, ceteri doctores iura deposuerunt et mores, canones ac decreta, sicut scripsit propheta, Deum exacerbaverunt et sanctum Israhel blasphemaverunt.*

167, 6. 7. Ps. 5, 7. *Odisti omnes, qui operantur iniquitatem; perdes omnes, qui loquuntur mendacium.*

167, 8. 9. Ps. 119, 2. *Domine, libera animam meam a labiis iniquis et a lingua dolosa.*

167, 12. 13. vgl. o. 2. 3; 6. 7.

167, 14. 15. vgl. zu 165, 21. 22.

167, 16. 17. Isai. 5, 20. *Vae qui dicitis malum bonum et bonum malum, ponentes tenebras lucem et lucem tenebras, ponentes amarum in dulce et dulce in amarum.* Trist. 249, 1. *ir machet ûz dem slehten krump und ûz dem krumben wider sleht.* Boner 7, 47. sagt dasselbe von den falschen zungen. über die sprichwörtliche gegenüberstellung von *krump* und *sleht* (gerade) vgl. Zarncke comm. z. Brant NS. 335, a. bei Freidank vgl. 10, 21. 50, 24. 152, 2. 158, 2.

167, 18. 19. *ungenôȥ* stm. (*ungenôȥe* swm.) der gegensatz von *genôȥ* also der fremde, ein mann von geringerem stande, ein unfreier; demnach: lügen und trügen machen manchen knecht zum herrn, vgl. 73, 2. 3.

167, 20. 21. vgl. 56, 27 — 57, 1. 148, 2. 3. *karc* nicht in dem sinne von karg, nicht freigebig, sondern = schlau, listig. *pfunt* stn. ein geldmaß von verschiedenem werte, hier geringer als die mark.

167, 22. 23. vgl. 170, 14 ff. 171, 7. 8.

167, 24. 25: man macht sich damit bei allen herrn beliebt, vgl. 165, 21 ff., 167, 1., außer (nur nicht) bei gott. zu gott ist nach Heinr. v. Veld. (Ernst 20 — 22) das gebet der rechte bote: *daz gebet ein süezer bote, daz der mensche mit triuwen tuot ze himele und ist vür sünden guot.* vgl. 15, 14. 15.

167, 26. 27. vgl. 56, 11. 12. 53, 16. 17. 167, 2. 3. Sap. 1, 11. — *os autem, quod mentitur, occidit animam.*

168, 1. 2. vgl. 60, 23. 24.

168, 3. 4. vgl. 28, 20. sie haben die oberhand behalten, also vgl. 165, 21. 22. 166, 11. 12. 167, 14. 15. Walth. 122, 2. *die hânt den strît behalten.*

168, 5. 6. vgl. 57, 2. 3.

168, 7. 8. vgl. 166, 13. 14.

168, 9. 10. vgl. 163, 25. lügen und trügen machen, daß mancher als verbrecher auf dem roste verbrannt wird. das verbrennen die strafe für ehebrecher, ketzer, zauberer, giftmischer, mordbrenner, Gr. RA. 699.

168, 11. 12. vgl. 165, 23. 24. 167, 4. 5. MSH. 2, 252[b.] *lüg kumt an bâbestes tür, lüg wont ouch schœnen vrouwen bî, man treit ouch lüge den vürsten vür.* Reinh. F. 2184. *bœse lügenære die dringent leider allez für: die getriwen blîbent vor der tür.*

168, 13. 14. vgl. 165, 21. 22. 166, 9—12. — *pfluoc* vgl. 27, 3. 4.

168, 15. 16. *schal* stm. schall, lärm, freudenlärm; also: darüber erhebt der teufel (vgl. Io. 8, 44.) lauten jubel. Walth. 123, 22. *und mêrte ie dem tievel sînen schal.*

168, 17. 18. vgl. 166, 11. 12.

168, 19. 20 fehlt in vielen hss.; die den spruch haben, schwanken zwischen *der* und *den bâbest*; der gedanke fordert jenes; sie rühmen sich, der pabst kenne sie beßer, übe sie mehr, als ich. MS. 2, 146[a.] *unreht daz wil hôhe man: ez und der bâbest lachent eteswenne einander an.*

168, 21. 22. vgl. Iac. 1, 26. II Tim. 3, 5. — 168, 23. 24. Io. 8, 44. Gen. 3, 1 ff.

168, 25. 26. vgl. oben zu 13. 14. *hânt die schar* sie haben den großen haufen, denn u. s. w.

168, 27. **169**, 1. vgl. 53, 3. 4. *hac* stm. einhegung; verhau; dichtes gebüsch, aus dem man sich nicht wieder los machen kann; auch synonym mit wald. hier ist an einen verhau aus dorngestrüpp zu denken. Frl. 327, 9. *daz er uns bringe ûz der verworren sünden hage.* Barl. 136, 17. *an swen der welte gîtekeit zeinem mâle wirt geleit, der muoz ir zallen stunden alsô sîn angebunden, daz er ir niht entrinnen mac. swen sô verhaget der welte hac, der rihtet kûme sich von ir und von ir gîteclîchen gir.* Mart. 55[c.] *ir herze was geflohten in der süezen minne hac.* Grimm I. ausg. anm. s. 390. hat zweifel gegen *vermîden*, der sinn scheine ihm nur erträglich hergestellt; vielleicht stecke in der lesart von D (*verungen*) ein zwar ungewöhnliches, aber das echte wort. ich kann dem nicht beistimmen; sinn: lug und trug ist ein gestrüpp, aus dem man nicht leicht wieder herauskommt; wol ihm, der sich überhaupt hütet, daß er nicht hineingerät, sowol daß er selbst nicht lügt, als auch daß er sich nicht durch die lüge verführen läßt. zu letzterem passt Cato dist. 1, 27. *Noli homines blando nimium sermone probare; fistula dulce canit, volucrem dum decipit auceps.* und id. 2, 20. *Noli tu quędam referenti credere semper; exigua est tribuenda fides, qui multa locuntur.* Cic. act. 2 in Verr. 1, 15, 39. *Nullae sunt occultiores insidiae, quam eae, quae latent in simulatione officii.* auf das erste weist Quintilians (inst. 4, 2.) *Mendacem oportet esse memorem.* — F hat den spruch frei wiedergegeben: *Liegen vnd triegen ist eyn leiden Wol dem ders wol mag vermeiden.*

169, 4. 5: sie versetzen der seele eine unheilbare wunde; vgl. 167, 2. 3. 6. 7.

169, 6—9. vgl. zu 49, 21. 22. — die lesart *swer wil — liegen* ist nur durch DE gestützt und verrät sich als änderung des ordners dieser klasse, der aus misverstand an dem satze anstoß nahm. nimmt man aber *man muoȥ* in der ursprünglichen bedeutung, = es begegnet, geschieht wol, daß u. s. w., *und* adversativ = doch, aber (vgl. mhd. Wb. 2, 269. b. 28; 4, 184. a. 19. 26.), so ist der sinn nicht anstößig und an der lesung der meisten und besten hss. nichts zu ändern. sinn: es geschieht wol, daß man um der ehre (vor der welt) willen lügt, aber den freund soll man nicht betrügen. so auch die lat. übersetzung: *Fal-*

lere sepe solent sublimari cupientes; non tamen est licitum vlli fraudare parentes. vgl. Marcolf. *Necessitas facit hominem iustum peccare.* Flore 988. *man muoz dicke wîse lüge erdenken durch êre.* — MS. 2, 209 [b.] *ich wæne, der arme liegen muoz, der milte ouch liegen kan, swer minne pfligt, der liuget ouch* — aber diese können die lüge büßen. Amgb. 43 [c.] werden die fälle angegeben, in denen lüge erlaubt oder notwendig sei. P. Syr. *Etiam innocentes regit mentiri dolor.* id. *Necessitas egentem mendacem facit.*

169, 10—13. P. Syr. *Fidem qui perdidit, perdere ultra nil potest.* Phaedr. fab. 1, 10, 1. *Quicunque turpi fraude semel innotuit, etiamsi verum dicit, amittit fidem.*

169, 14. 15: denn in dem betrug ist die lüge enthalten, vgl. Prov. 11, 1. 20, 10. I Thess. 4, 6.

169, 16—19. *den nieman kan betriegen* ist gott. beispiel Ananias und Saphira in Act. Ap. 5, 1 ff. *liegen* mit dat. einem die unwahrheit sagen. spr. str. 5, 7. *man mac wol liute triegen; got ist iemer unbetrogen.* W. Gast 9363. *und wænet sô got betriegen, dem niemen ein wort mac geliegen.* Buch d. Rügen 616. *wænt ir got triegen, den nieman betriegen kan?*

169, 19[a]—[c] bei Grimm II. ausg., nur in G, widerspricht durchaus der ganzen sittlichen anschauung Freidanks und ist deshalb in den anhang verwiesen worden.

169, 20. 21. Antwort: Christus, vgl. 173, 21. I Petr. 2, 22. *Qui peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore eius.* Hebr. 6, 17. 18. Hartm. Cred. 2596. *Crist, der nie gelouc, neheinen menschen er betrouc.*

169, 24. 25. lat. sprichw. *Uix repedare, tamen mentis potes ire per orbem.* Boner 55, 63. *ein lügner vert wol durch diu lant; wil er har wider, er wirt geschant.* in der lat. übersetzung (i) lautet der spruch: *Per patriam poteris verbis fallacibus ire; si tu nosceris, non potest* (l. *potes*) *inde redire.*

169, 26 — **170**, 1. vgl. Io. 7, 28 ff. 18, 20 ff.

170, 2. 3. Terent. Andr. 1, 1, 41. *Veritas odium parit.* Luc. Phars. 9, 359. *Invidus, annoso famam qui derogat aevo, qui vates ad vera vocat.*

170, 4. 5: man kann ihm doch etwas durch verleumdung oder falsches zeugnis anheften, beispiel: Christus. der spruch würde sich beßer an 170, 1 anschließen. *liegen an* auf einen lügen, ihn verleumden, vgl. 150, 7. 106, 14. 102, 13. eben so im folgenden spruch

170, 6. 7. P. Syr. *Legem nocens veretur, fortunam innocens.* wer sich in seinem gewißen unschuldig fühlt, lacht der verleumdung und falschen anklage. lat. übers. (s) *Cum de se falsa sentit vel turpia fari, mens solet insontis per talia sepe iocari.*

170, 8. 9. Sen. epist. 79, 16. *Tenue est mendacium; perlucet, si diligenter inspexeris.* Ecclic. 19, 4. *Qui credit cito, levis corde est et minorabitur.*

170, 10—13. Cic. pr. Cael. 26, 63. *O magna vis veritatis, quae contra hominum ingenia, calliditatem, sollertiam contraque fictas omnium insidias facile per se ipsa defendat.* Plin. n. h. 8, 22, 82. *Nullum tam impudens mendacium, ut teste careat.*

170, 14 — **171**, 2, von denen aber 170, 26 — 171, 2 sich nur in DEFγ finden und ein späterer zusatz sein mögen. Renner 7311. zu 170, 19. Troj. kr. 136 [a.] *du bist vür sorge ein obdach.* Walth. 25, 5. *mîn dach ist fûl, sô rîsent mîne wende.* v. 20. Gottfr. Lobges. 19, 9. *du helfebernder kraft ein turn vor vîentlichem bilde.* Heinzel. Minnelehre 1817. *minne, du bist ein schilt für trûren; minne, du kanst mûren manegen schrîn für sorgen slâ.* vgl. Ephes. 6, 13—17. — v. 25. ist statt *tûseht marke*, welches das gewöhnlichere ist (Nib. 1740, 4. Parz. 12, 7. 239, 20), nach JKLNOP *tûsent lande* in den text aufgenommen: ein schwert, welches den tod abhielte, wäre königreiche wert. auch Georg. 197. heißt es: *sîn lîp ist tûsent lande wert.*

171, 3. 4. Sen. controv. 3, 7. *Hoc aequale omnium est, ut vitia sua excusare malint, quam effugere.* Virg. georg. 3, 404. *Alitur vitium vivitque tegendo.* vgl. Matth. 25, 44—46. Prov. 28, 13. und zahlreiche stellen, welche sagen, daß missetat nicht verborgen bleibt.

171, 5. 6: wer unsichere unterpfänder gibt, muß zur lüge seine zuflucht nehmen, vgl. Ecclic. 29, 26. manches über pfand nehmen und geben s. mhd. Wb. 2, 477. b. 13 ff.

171, 7. 8. *für lüge*, wie in Grimm II. ausg. gelesen wird, stützt sich nur auf CK, würde nicht zu 170, 14. 15 stimmen. der sinn ist: ein aus lügen geschmiedeter schild gibt nicht lange schutz; vgl. zu 170, 8. 9. lat. übersetzung (s): *Non poterit scutum longum tempus fore tutum nec quandoque ratum falso sermone paratum.*

171, 11. 12. vgl. zu 166, 1. 2. 81, 13. 14. — über *muoȥ* s. z. 169, 6—9. auch hier nicht im sinne des sittlichen müßens. sinn: wer seinen lebensunterhalt vom handel ziehen will, der sieht sich durch die umstände, durch das trachten nach gewinn veranlaßt, nicht die wahrheit zu sagen, ist auf teuschung angewiesen. Hor. epist. 2, 2, 11. *Laudat venales, qui vult extrudere, merces.* Renner 4741. *man siht vil wenik kavflevt vf erden mit treuwen vnd warheit reich werden.* Grimm Üb. Freid. s. 84. bemerkt: '*koufes* ist durch alle hss. gesichert, aber Morolt 2, 397—98 steht *swer sich klaffens sol begân, der muoz sîn wâr sagen lân.* vielleicht eine parodie, allein da *klaffen* so wol passt, so könnte hier das ursprüngliche bewahrt sein, zumal da Freid. 171, 13. 14. sonst eine wiederholung enthielte.' diesem möchte dem gewicht der hss. gegenüber schwerlich zuzustimmen sein; die wiederholung ist unbedenklich, zumal da gerade in dieser spruchreihe sich deren so viele finden. auch

171, 15. 16 ist eine solche, denn unter den zu markt gehenden sind wieder die kaufleute gemeint. vgl. I Thess. 4, 6. diese und die folgenden sprüche sind lauter erfahrungssätze.

171, 19. 20. Ecclic. 27, 2. *Sicut in medio compaginis lapidum palus figitur, sic et inter medium venditionis et emtionis angustiabitur peccatum.*

171, 23. 24. vgl. 97, 23 ff. auch 165, 1. 2.

171, 25. 26. Rom. 16, 18. — — *per dulces sermones et benedictiones seducunt corda innocentium.* vgl. Prov. 5, 3.

171, 27 — **172**, 2, nur in a, möchte ebenfalls auf Prov. 5, 3 ff. zu beziehen und dieser spruch nur allgemein gefaßt sein; sinn: hinterher (*in dem zagel* vgl. 125, 21) zeigte es sich, daß die süße rede gift enthielt, vgl. 165, 17. soll an ein tier gedacht werden, so könnte der spruch nur eine anspielung auf den scorpion enthalten. Reinardus 2, 597. *Scorpio blanditur vultu, pars postera pungit.* unter *scorpio* wird aber auch der meerigel verstanden (Plin. n. h. 32, 9. *echinometra*), die *scherzeveder* bei Renner 4113. *si tvnd, als die scherzveder tvt, die vorn hat ein frevntlich antlütz, ir zagel ist aber der gift ein sprütz.* auch von der schlange glaubte man, sie trage das gift im schwanze. vgl. Gr. I. ausg. anm. s. 391. Üb. Freid. s. 84.

172, 5[ab], nur in EGH, wird an anderer stelle beßer ausgedrückt, vgl. 111, 16 ff. eben so kann 172, 6—9, nur in B, nicht als echt anerkannt werden.

172, 10 ff. handeln von dem Endekrist = Antichrist. vgl. hierüber Thom. Malvenda De Antichristo. Lugd. 1647. Corrodi Krit. gesch. des chiliasmus. II. s. 400—444. Ersch und Gruber Encyklopaedie, I. sect. 3, 292 f. Grimm Myth. 771 ff. Hoffmann Fundgr. 2, 102 ff. ferner ein gedicht von dem Anticriste in Haupt Zeitschr. 6, 369, desgleichen des Albuinus schrift *de Antichristo, quomodo nasci debeat* ebendaselbst 10, 265 ff. C. Michaelis *Quindecim signa ante iudicium* in Herrig Archiv 46, 33 ff. — der name Antichrist, woraus sich auf regelmäßige

weise durch umlaut Endekrist entwickelte, an welches wort sich jedoch leicht die vorstellung vom weltende anschloß, ist entlehnt aus I Io. 2, 18. 4, 3. II Io. 7. die vorstellung aber von einem widersacher des Messias findet sich schon im A. T.; von den kirchenvätern wurde sie meist im zusammenhange mit der vorstellung vom jüngsten gericht und dem untergange der welt weiter ausgebildet, indem man sich auf Gen. 49, 17. Isai. 11, 4. 25, 7. Jerem. 33, 16. Ezech. 38, 8. 39, 8—16. Dan. 7, 25 ff. 8, 23 ff. 11, 37. 45. 12, 1. 7. 11. Zach. 4, 11. 14. Maleach. 4, 5. Ecclic. 48, 1 ff. Matth. 11, 21. 17, 10. 24, 14 ff. Luc. 10, 13. Io. 5, 43. Rom. 9, 27. II Thess. 2, 3. 8. Apoc. 11, 2 ff. 12, 6. 14 ff. 13, 7. 19, 20 stützte. so ausgebildet geht sie durch das ganze mittelalter hindurch; die lateinischen kirchenschriftsteller legen sie dar in ihren erklärungen der bibl. bücher, besonders der apokalypse, in welcher der Antichrist als das vielköpfige tier erscheint; viele geschichtschreiber bringen sie mit den geschichtlichen ereignissen in zusammenhang, und manche schwärmerische gemüter fanden darin stoff für ihr weissagendes und bußpredigendes streben. die allgemeine verbreitung dieser ideen und die große empfänglichkeit dafür bewirkten, daß sie auch in die nationalliteraturen übergiengen; in der deutschen literatur ist in dieser beziehung besonders das unter dem namen Muspilli bekannte gedicht von bedeutung. quellen für diese bearbeitungen waren namentlich außer der apokalypse die kirchenväter, besonders Lactantius *de vita beata* c. 7. und Augustinus *de civitate dei* c. 19, sodann der um 950 verfaßte *libellus de Antichristo Adsonis Abbatis Dervensis* (Albuini opp. ed. Froben 2, 526 ff.) und der *Elucidarius*. die meisten dichter des 13. jahrh., die den stoff behandeln, laßen sich nicht mehr auf eine vollständige darstellung ein, sondern begnügen sich mit einzelnen zügen, die sie gern zu anspielungen auf ihr zeitalter verwenden. der Antichrist — Anticr. 5. *sô verstêt er* (St. Augustin) *wol, daz man in alsô nennen schol, wan er an allen dingen, die er mac vollebringen, wirt vestecliche wider Crist, der himel und erde schephær ist.* — wird geboren aus dem stamme Dan — Fundgr. 2, 107, 36. *do hiez abir ain andir* (der söhne Jakobs) *Dan, dem gab er disin fluch da: fiat Dan coluber in via dat chit: Dan der muze ligen sam der slange an dem wege* — von mann und weib (nicht von einer jungfrau); wenn dieses schwanger ist, wird der teufel ihr gefährte, und sie wird dessen so voll, wie Maria des heil. geistes. er ist also ein sohn des teufels, nennt sich aber den sohn gottes, ist in Babylon geboren, in Bethsaida und Chorazim erzogen, tritt in herrlicher gestalt auf, weiß unter dem schein von tugenden und durch zeichen, wunder und spendung von schätzen die welt zu verführen und erringt macht über alle könige, so daß er allein herrscht und gott gleich sein will. die wenigen, die dem heiland treu bleiben, müßen schreckliche marter dulden. seine anhänger erhalten ein zeichen auf der stirn und der rechten hand. indessen seine herrschaft, durch welche die welt heimgesucht wird, dauert nur viertehalb jahre; dann entbrennt der kampf der himmlischen mächte gegen ihn, er wird überwunden, von Elias verwundet, nach andern von Michael auf dem Ölberge getödtet, in den tiefen der hölle gefeßelt, und es entsteht eine neue sündlose welt, nachdem die alte durch feuer verzehrt worden; vgl. Brant NS. 103. *vom endkrist.*

172, 10—13. Apoc. 12. 11, 7. 19, 20. II Thess. 2, 3 ff.

172, 14—19. Fundgr. 2, 114, 31. *di er mit disin dingin* (den falschen wundern) *niht mac gewinnin, den gibit er phellil vnt bvnt, manic gvldin phvnt, silbir vñ edil gesteine gibit er in eine vnt alle werltere: alsus vbir kumit er mere, ez in si daz div broh habin glovgin. kvnige vñ herzogin, biscoffe vñ phaffin, di*

da ſoldin biwachin di vil arme criſtinhait, di gewinnit er vil gereit mit ſvſsgetanin gebin. Anticr. (Haupt Zeitschr. 3, 370, 22.) *der bôsheit ie und ie phlac, den êret er und ist im holt und gît im silber unde golt.* ib. 378, 315. *swer an in glouben wil, dem gît er golt und silber vil.* MS. 2, 137 [b.] *kum, Endekrist, du rehter gouch, den pfaffen zuo der kirchen ouch vindest du nu veile unt ræmschez rîche.* ib. 2, 147 [b.] *waz sûmest du dich, Endekrist, daz du niht kumst? dun darft niht mêre bîten dekeine frist: du vindest fürsten veile, grâven, frîen, dienestman. kumst âne houbet, daz lâ sîn, hâst du in ze gebenne silber, golt, si werdent alle dîn.* Renner 8757 ff. u. a. — nach *widersatz* (172, 15) ist ein kolon zu setzen.

172, 20—23. vgl. den gegensatz 173, 10 ff. Anticr. (Haupt Ztschr. 3, 369, 11.) *Christus quam ûf ertrîch gar diemüeteclîch: er* (der Antichrist) *kumt mit solher hôchvart, die nie mêr gesehen wart.* v. 22. *got und keiser* sprichwörtliche zusammenstellung; *meister* statt *keiser* in JNOP ist wol aus der vorhergehenden zeile hier eingedrungen.

172, 24 — **173**, 9. Die mittel, die der Antichrist anwendet, um die welt zu verführen, sind marter, zauber und schatz. vom schatz vgl. 172, 14 ff. Matth. 4, 8—10. und manche warnung in der heil. schrift, z. b. I Tim. 6, 9. Fundgr. 2, 114, 17. *er hat zeichinne gewalt — — von dem lufti heizit er komin daz vivr, die dvrrin bovme blvgin, div wazer tobin vñ lvgin* u. s. w. ib. 115, 4. *sven er vbirkomin nith mac damite* (mit dem schatze) *dem zeigit er den drittin ſithe: ſine grimme tobehait. er tvt in michel leît, er ſelbe vñ di ſine beſtant ſi mit nide; ſie hant zv in ſo grozin ház: deſ wirt vil maniger an dem gelovbin láz.* u. s. w. — v. 24. *vor* causal: um — willen, wegen.

173, 10—23. Philipp. 2, 7. 8. *Sed semet ipsum exinanivit, formam servi accipiens, in similitudinem hominis factus et habitu inventus ut homo. Humiliavit semet ipsum factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis.* Matth. 11, 29. u. a. vgl. Zach. 9, 9. Isai. 6, 2. — v. 14. Christus ruft: Matth. 9, 13. 23, 37. 11, 29. 30. *über sînen danc* nach CFMNOP, andere *âne*, andere *sunder:* wenn *ze glouben* nach DEMNO gelesen wird, ist der sinn: er zwang niemand mit gewalt, zu glauben, was er nicht glauben will, nemlich daß er der verheißene messias sei. *zem gl. âne* oder *sunder s. d.* würde sein: er zwang niemand wider seinen willen zum glauben, doch kann auch bei jener lesart so verstanden werden, vgl. mhd. Wb. 1, 351. a. 22 ff. 353. a. 2. — zu v. 15 vgl. Matth. 8, 20. *Et dicit ei Iesus: vulpes foveas habent, et volucres coeli nidos; filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet.* ib. 10, 8 ff. — v. 16 liest Grimm *schatzes hort;* treffender und entschiedener aber wird der gedanke, wenn man mit JNOQ *ort* liest = er gab niemandem auch nur das geringste von einem schatze, also der schärfste gegensatz gegen den teufel; vgl. Luc. 9, 1—5. 10, 1—11. — v. 17. Io. 3, 2. *Rabbi, scimus, quia a deo venisti magister.* I Tim. 6, 3. 4. u. v. a. — v. 18. 19. in der bergpredigt, den parabeln u. s. w. — v. 21. I Petr. 2, 22. *Qui peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore eius.* vgl. 169, 20. 21. — v. 22. 23. vgl. Io. 12, 26. Matth. 19, 21. — II Petr. 2, 2.

174, 1—24 nur in B enthalten und sicher späterer zusatz, daher auch von Grimm in der II. ausg. nicht aufgenommen. v. 3—6 nach Matth. 22, 37—39. I Tim. 1, 5., die anderen gebote stimmen mit dem dekalog, nur Exod. 20, 16., das achte gebot nach katholischer (lutherischer) zählung fehlt, wenn es anders nicht in v. 13 enthalten ist. — *unfuore* stf. schlechte lebensweise, sowol wie sie sich äußerlich zeigt, als auch nach der gesinnung, Gr. Wb. 1, 195. *wer den andern vor geriht beschalket und semlich unfuor trîbt.* — *huore* stf. = *huor*

stn. *stuprum.* — *diube* stf. gestohlener gegenstand; diebstahl.

174, 25. **175**, 1. Matth. 5, 44. 45. *Diligite inimicos vestros* etc. Rom. 12, 17. *Nulli malum pro malo reddentes.*

175, 2—7. W. Gast 10863 *sît Adâm vertriben wart, daz er ein gebot niht wol bewart, sô muge wir wol vürhten sêre, wan wir ir zebrechen mêre.* — v. 3. *lâȥen under wegen* mit persönl. obj.: einen vernachläßigen, sich seiner nicht annehmen; mit sachlichem obj.: etwas bei seite setzen, sich nicht darum kümmern, ungetan laßen, vgl. mhd. Wb. 4, 638. a. 15. — v. 5. *brœde* gebrechlich, schwach; hier mit beziehung auf die sünde. — vgl. Rom. 7, 14 ff. — — *ego autem carnalis sum, venumdatus sub peccato. Quod enim operor, non intelligo. Non enim, quod volo bonum, hoc ago; sed quod odi malum, illud facio* etc. Gen. 6, 5. — in v. 7. darf nach den hss. weder *gebot* noch *ze* fehlen, sonst würde ich vorschlagen: *dô einȥ im was ze swære.* nach Freidanks metrik ist es um so eher zuläßig, *ein gebot* als einen versfuß zu nehmen, als auf *ein* starker ton ruht, und er die vorsilbe *ge* häufig nicht als silbe behandelt.

175, 8—11. Luc. 17, 10. *Sic et vos, cum feceritis omnia, quae praecepta sunt vobis, dicite: Servi inutiles sumus; quod debuimus facere, fecimus.* Tit. 3, 5. *Non ex operibus iustitiae, quae fecimus, sed secundum suam misericordiam salvos nos fecit.* — v. 11. die in II. ausg. von Grimm angenommene lesart macht den spruch unverständlicher; überdieß stimmt C (*instan*) nicht dazu, und die varianten weisen teils auf falsche lesung teils auf absichtliche veränderung hin.

175, 12—15. Job 14, 5. *Breves dies hominis sunt, numerus mensium eius apud te est; constituisti terminos eius, qui praeteriri non poterunt.* Eccl. 9, 12. *Nescit homo finem suum, sed — — capiuntur homines in tempore malo, cum eis extemplo supervenerit.* Ecclic. 11, 20. *Et nescit, quod tempus praeteriet et mors appropinquet, et relinquat omnia aliis et morietur.* Hor. epist. 1, 4, 13. *Omnem crede diem tibi diluxisse supremum.* Sen. ep. 26, 7. *Incertum est, quo te loco mors exspectet, itaque tu illam omni loco exspecta.* id. *In hoc omnes fallimur, quod mortem non providemus, cum nihil certius morte, nihil incertius hora mortis.* W. Gast 5457. *ein man sol erahten niht, wie lange im ze leben geschiht: er sol halt erahten daz, wie er lebe, er tuot baz. ein ieglich man hât wol den sin, daz er weiz, er muoz dâ hin, swaz er tuot, übel ode guot; doch vert der baz, der rehte tuot: er sol den tôt niht vürhten hart; er sol ervürhten mêr die vart, dier nâch dem tôde varen sol, hât er hie niht gelebet wol* u. s. w. vgl. Brant NS. 85. *nit fursehen den dot.* — *der tanz* nemlich des todes. an die vergleichung des todes mit einem weltlichen feste lehnt sich die zusammenstellung desselben mit musik und tanz. so heißen die grauenhaften weisen, welche Volker aufspielt, *leiche* Nib. 1939. *sîn leiche lûtent übele, sîn züge sint rôt.* ib. 1944. *sîne leiche hellent durch helm unt durch rant.* der tod sammelt die menschen zum tanze, welcher das sterben ist, und er ist der spielmann, ein gedanke, der dann in bildwerken und gedichten so oft dargestellt wurde, vgl. Wackernagel Der todtentanz, in Haupt Ztschr. 9, 302 ff.

175, 16. 17 nur in CDFam. Apoc. 1, 8. *Ego sum et principium et finis, dicit dominus deus, qui est, et qui erat et qui venturus est, omnipotens.* Ecclic. 39, 25 ff.

175, 18—21. Ps. 88, 49. *Quis est homo, qui vivet et non videbit mortem; eruet animam suam de manu inferi?* Cat. dist. 4, 37. *Quocumque ingrederis, sequitur mors corporis umbram.* Sen. Phoen. 151. *Ubique mors est; optime hoc cavit deus. Eripere vitam nemo non homini potest, at nemo mortem; mille ad hanc aditus patent.* Ovid. met. 3, 135. *Ultima semper exspectanda dies homini est.* Prop. el. 2, 21, 58. *Longius aut propius mors sua quemque manet.* Hor.

od. 1, 4, 13. 3, 2, 14 u. v. a. Eracl. 368. *den tôt enmac erwenden niht deheines mannes wistuom.* — 175, 20. 21. nur in P, vgl. dazu Hebr. 9, 27.

175, 22. 23. vgl. 124, 13. 14. — Sen. nat. quaest. 2, 59. *Omnes reservamur ad mortem. Totum hunc, quem vides, populum, quem usque cogitas esse, cito natura revocabit; nec de re, sed de die quaeritur.* id. *Omnia mors poscit; lex est, non poena perire* u. a. daher Cic. Tusc. quaest. 1, 30, 74. *Tota philosophorum vita commentatio mortis est.* Ps. 38. u. a. vgl. Schneider 226 ff.

175, 24 — **176**, 3. In 176, 1 hat Grimm I. u. II. ausg. nach His *sorgeten* und 176, 3 nach BGLMa *si sorgent* aufgenommen; dort haben alle anderen *lebeten;* 176, 2. 3 fehlen CDEHJQ, damit bedeutende hss., um die eine oder andere lesart zu stützen. ich vermute, die schreiber haben *sorgeten* und *sorgent* aus misverständnis in den text gebracht. Freidank will nichts von der das leben begleitenden sorge sagen, vgl. 58, 11. 12. 23. 24. Ecclic. 40, 1. 2., sondern den tod als das unabwendbare hinstellen, über das hinaus das leben mit allem werben nicht gebracht werden kann, Job 14, 5. Ps. 38, 5. 90, 10 u. v. a. — s. o. an solchen varianten ist ja die Bescheidenheit reich. jenem gedanken widerspricht auch der folgende spruch nicht.

176, 4—7. Prov. 19, 8. *Qui autem possessor est mentis, diligit animam suam.* Ecclic. 30, 23. *Iucunditas cordis haec est vita hominis et thesaurus sine defectione sanitatis, et exultatio viri est longaevitas.* Ephes. 5, 29. *Nemo enim unquam carnem suam odio habuit, sed nutrit et fovet eam.* Sen. epist. 117, 22. *Nihil mihi videtur turpius quam optare mortem.*

176, 8—13. vgl. zu 116, 7. 8. Job 10, 1. *Taedet animam meam vitae meae.* Rom. 7, 18. *Scio enim, quod non habitat in me bonum; nam velle adiacet mihi, perficere autem bonum, non invenio.* Ecclic. 40, 1. — v. 10. 11 teils mit beziehung auf v. 4—7, teils um das leben zu beßern. — Prov. 27, 1. *Ne glorieris in crastinum, ignorans, quid superventura pariat dies.* das sorgen und hoffen auf morgen liegt in der menschlichen natur; die unsicherheit desselben wird in zahlreichen sprüchen aller völker ausgedrückt und die mahnung angeknüpft, die gegenwart zu benutzen, sei es, den augenblick heiter zu genießen (Sen. Herc. fur. 177. *Dum fata sinunt, vivite laeti, properat cursu vita citato, volucrique die rota praecipitis vertitur anni.* P. Syr. *Dies quod donat, timeas; cito raptum venit.* Hor. od. 1, 11, 8. *Carpe diem quam minimum credula postero.*), oder die pflicht, die der augenblick gebietet, Matth. 6, 34., oder reue und buße nicht aufzuschieben, s. o. 36, 15. 135, 2 ff. Brant NS. 31. *von vffschlag suchen.*

176, 14. 15. vgl. 32, 23. 24. — Cat. dist. 4, 37. *Tempora longa tibi noli promittere vitę, quocumque ingrederis, sequitur mors corporis vmbram.* Hor. od. 1, 4, 15. *Vitae summa brevis spem nos vetat inchoare longam.* Job 14, 1 u. v. a. sinn: wer sich mit der hoffnung tröstet, lange zu leben, der hat sein vertrauen auf etwas sehr unsicheres gesetzt. Discl. cler. 33, 1. *Cum saecularia ita sint exilia, cur properamus ad tanta quasi durabilia? Quoniam vitae terminus incertus.* spr. str. 1, 1. *lebencs gedinge ist al der werlde trôst.*

176, 16—19 durch zahlreiche stellen belegt. sprichw. *Est commune mori, mors nulli parcit honori.* Rom. 5, 12. *Sicut per unum hominem peccatum in hunc mundum intravit et per peccatum mors, et ita in omnes homines mors pertransiit, in quo omnes peccaverunt.* Hor. od. 3, 1, 14. *Aequa lege necessitas sortitur insignes et imos: omne capax movet urna nomen.* id. ib. 2, 3, 21. *Divesne prisco natus ab Inacho, nil interest, an pauper et infima de gente sub divo moreris, victima nil miserantis Orci. Omnes eodem cogimur, omnium versatur urna serius ocius sors exitura.* P. Syr. *Lex universa est, quae iubet nasci et mori.* Hor

od. 1, 28, 19. *Mixta senum ac iuvenum densantur funera.* ib. 1, 4, 13. 2, 14, 1. u. a. Corn. Gall. eleg. 6, 5. *Omnibus est eadem leti via: non tamen unus est vitae cunctis exitiique modus. Hac pueri atque senes pariter iuvenesque ferentur; hac par divitibus pauper egenus erit.* A. Heinr. 725. *ez enschirmet geburt noch guot, schœne, sterke, hôher muot, ez enfrumt tugent noch êre für den tôt niht mêre dan ungeburt und untugent.* vgl. Brant NS. 85. vorr. *Mag Adel, gůt, sterck, jugents zyer han fryd vnd růw, o todt, vor dir? alls das, das leben ye gewann vnd töttlich ist, das můſz dar von.*

176, 20—23. vgl. 175, 18. 19. — Sen. Phoen. 151. *Ubique mors est, optime hoc cavit deus.* Corn. Gall. eleg. 1, 114. *Nec mors humano subiacet arbitrio. Dulce mori miseris, sed mors optata recedit; at cum tristis erit, praecipitata venit.* W. Gast 5469. *er sol ouch dar ûf ahten niht, wâ er sterbe; swâ im geschiht ze gelten sîn schult, ez ist guot. — der wec in allen landen ist, der hin ze got vert zaller vrist; der wec in allen landen lît, der hin ze hell vert zaller zît.*

176, 24. 25. Terent. Andr. 311. *Omnia experiri certum est prius, quam pereo.* id. heaut. 981. *Modo liceat vivere, est spes.* Mart. epigr. 5, 20, 14. *Quisquam, vivere cum sciat, moratur.* Prop. 4, 12, 2. *Panditur ad nullas ianua nigra preces.* Graf Rudolf 26, 16. *daz grôze künecrîche næmens niht für eine naht.*

176, 26. 27. Job. 27, 19. *Dives cum dormierit, nihil secum auferet, aperiet oculos suos et nihil inveniet*; eine menge sprüche in der bibel. Hor. od. 2, 14, 21. *Linquenda tellus et domus et placens uxor, neque harum, quas colis, arborum te praeter invisas cupressos ulla brevem dominum sequetur.* Ovid. trist. 5, 14, 12. *Nil feret ad manes divitis umbra suos.* Hor. od. 2, 3, 19 u. a.

177, 1—4. Job 1, 21. *Nudus egressus sum de utero matris meae, et nudus revertar; dominus dedit, dominus abstulit.* I Tim. 6, 7. *Nihil enim intulimus in hunc mundum; haud dubium, quod nec auferre quid possumus.* Prop. eleg. 3, 3, 35. *Haud ullas portabis opes Acherontis ad undas; nudus ad infernos, stulte, vehere rate.* Mone Anz. 3, 33. *Nascens et moriens, quid inops a divite distat?* Discl. cler. 38, 3. *Heri totus non sufficiebat ei (Alexandro) mundus; hodie quatuor solae telae sufficiunt ei ulnae.* Tod. geh. 491. *duo wirst ouch geborn âne wæte.* Winsb. 3, 8. *swie hôch an guote wirt dîn name, dir volget niht wan alsô vil, ein lînîn tuoch für dîne schame.* Walth. 67, 8. *Welt, ich hân dînen lôn ersehen: swaz dû mir gîst, daz nimest dû mir, wir scheiden alle blôz von dir.* Mart. 58 b. *uns wirt kûme ein hemde oder ein tuoch vil swache: deist ze grabe unser tache; diz ist diu weltlîche habe, diu uns volget hin ze grabe.* — vgl. 42, 1. 119, 10.

177, 5—8. vgl. 176, 14. Job 14, 1 ff. Sap. 2, 1. Eccl. 1, 2. 4. Renner 23770. *lanclîp* stm. langes leben.

177, 9—12. vgl. 176, 20 ff. Sen. Oed. 993. *Multi ad fatum venere suum, dum fata timent.* Tib. eleg. 1, 3, 50. *Leti mille repente viae.* Stat. Theb. 9, 280. *Mille modis leti miseros mors una fatigat.*

177, 13—16. vgl. z. 176, 16—19. und den vorigen spruch. Matth. 25, 13. *Vigilate itaque, quia nescitis diem neque horam.* Matth. 24, 44. Marc. 13, 33. Hor. sat. 1, 1, 7. *Horae momento cita mors venit.* id. od. 2, 13, 19. *Improvisa leti vis rapuit rapietque gentes.* A. Heinr. 721. *nu enhabe wir niht gewisses mê wan hiute wol und morne wê und ie ze jungest der tôt.* Deut. Cato 395. *man weiz wol, daz der tôt geschiht, man weiz ab sîner zuokunft niht: er kumt geslichen als ein diep und scheidet leide unde liep.* vgl. I Thess. 5, 2. 4. Apoc. 3, 3. — *gewis* ist beiwort des todes, vgl. Hahn z. Stricker 9, 28. Iwein 3407. *und ich weiz daz als mînen tôt.* ib. 4095. u. a.

177, 17. 18. vgl. 94, 25. — Prop. eleg. 2, 24, 33. *Vino forma perit, vino corrumpitur aetas.* Renner 9540. dem tode wird gewinkt,

und er naht, wie alle geister, urplötzlich; kaum genannt oder gerufen ist er da; er steht gleichsam im hintergrunde und wartet nur des rufes oder winkes; daher sprichw. der tod steht vor der türe. Gr. Myth. 802.

177, 19. 20. vgl. Matth. 24, 38 ff. Ovid. met. 15, 178. *Cuncta fluunt, omnisque vagans formatur imago; ipsa quoque assiduo labuntur tempora mota.* Sen. Thyest. 59, 6. *Dolor ac voluptas invicem cedunt; brevior voluptas. Ima permutat brevis hora summis.* Lucr. r. n. 2, 75. *Rerum summa novatur semper, et inter se mortalia mutua vivunt. Augescunt aliae gentes, aliae minuuntur, inque brevi spatio mutantur saecla animantum et quasi cursores vitae lampada tradunt.* werben — sterben und verderben sind häufig vorkommende gegensätze, vgl. 178, 2 ff. 175, 24 ff. Walth. 106, 15. *wan vil verdirbet, des man niht enwirbet.* — *briuten* swv. beilager, hochzeit halten.

177, 21. 22. vgl. 165, 15. 16. — lat. sprichw. (Gartner) *Post mortis morsum vertit dilectio dorsum.* Klage 3545. 46 dieselben worte. Erec 2209. *der (tôt) allez liep leidet, so er liep von liebe scheidet.* — *scheln* swv. schälen, eigentl. u. bildlich, also = trennen.

. **177**, 22^a—^d nur in d. *schâchzabel* (*zabel* brettspiel) stn. spiel auf dem schachbrett. Renner 22495 vergleicht die welt mit einem *schâchzabel.* vgl. Orelli 85, 118. *Ita vita humana est, quasi cum ludas tesseris.*

177, 23. 24: die zeit des menschen vergeht (Ps. 143, 4. u. a.); aber der tod kommt einmal wie das andere mal. Virg. Aen. 6, 127. *Noctes atque dies patet atra ianua Ditis.* Lucr. r. n. 3, 1078. *Certa ... finis vitae mortalibus adstat, nec devitari letum pote, quin obeamus.* — *er widerseit uns âne sper* (vgl. Disc. cler. 38, 5. *Heri potuit multos liberare ex morte; hodie nec eius iacula potuit devitare.*) er kündigt friede und freundschaft auf, überfällt und überwältigt uns plötzlich, ohne uns ein zeichen des angriffs zu geben und ohne waffe, vgl. o. 177, 16. der speer auch bei den Römern zur ansagung des kriegs Liv. 1, 32. vgl. Gr. RA. 163. der tod gibt sich als offenen feind, es wird mit ihm gerungen, er *suochet, roubet* Nib. 2161, 3. 2163, 1. sein botenstab verkehrt sich in einen speer oder pfeil. Renner 24508 *wirt dem des Tôdes sper gesant.* Wigal. 7797. *o wê dir Tôt! du bist ein hagel, ein rîter hie dîn wâfen treit, der ez ie vil gerne gap; sîn hant vil manegen in daz grap mit rîters wer hât geleit.* über die personification des todes vgl. mhd. Wb. 4, 64. b. 27. Gr. Myth. 799. Müller Altd. rel. 406. Wackernagel in Haupt Ztschr. 9, 302. — Gr. Myth. 806 gibt der lesart von N *widerseit uns an dem sper* = mit dem speer, den vorzug; allein *an* = mit möchte sich nicht nachweisen laßen.

177, 25 — **178**, 1. vgl. 116, 23. 24. Renner 11569. *er küre* u. s. w. er fände den allezeit bereiten tod wol in aller muße, ohne sich ihm entgegenzumühen.

178, 2—5: des menschen tod und schicksal nach dem tode entspricht seinem tun und verfahren im leben. Matth. 25, 14 bis ende. Flore 3792. *wan swar nâch der man ringet, daz widervert im allermeist,* und Sommer anm. dazu. Freib. Trist. 4845. *wan manec dinc verdirbet, des man niht enwirbet, daz niemer verdürbe, der ez mit vlîze würbe.* Deut. Cat. 455. *swaz dir ze werben geschiht, daz sûme an der êrste niht; manic dinc verdirbet, derz niht von erste wirbet.*

178, 6. 7. vgl. 67, 9. 22, 9. 10. Sen. Agam. 610. *O quam miserum est nescire mori!* Cat. dist. 3, 23. *Fac tibi pro penis, mortem non esse timendam: quae bona si non est, finis tamen illa malorum est.* W. Gast 5374. *wie möht iemen leben ân vorht? — — sô weiz ich doch wol, swelich man reht ist unde tugenthaft, daz er sâ des tôdes kraft niht ze harte vürhten sol.* spr. str. 1, 5. 6. *nieman kunde erdenken grœzer nôt, daz uns ist niht gewisser danne der tôt.*

178, 8. 9. Discl. cler. 33, 5. *Mors est porta patens, terrenis pervia cunctis; sed quaero, post hanc quae sit habenda domus.* Cat. dist. 2, 3. *Linque metum leti: nam stultum est tempore in omni, dum mortem metuas, amittere gaudia vitae.* P. Syr. *Mortem ubi contemnas, omnes viceris metus.* vgl. 175, 8—11.

178, 10. 11. Io. 17, 24. *Pater, quos dedisti mihi, volo, ut ubi sum ego, et illi sint mecum, ut videant claritatem meam, quam dedisti mihi.* id. 14, 2. 23. Sen. ep. 79, 25. *Veniet aliquod tempus, quod nos iterum iungat ac misceat.* vgl. W. Gast 5671 ff.

178, 12. 13: ob anknüpfend an Matth. 22, 1 ff.? wesentlich beruht der spruch auf deutscher vorstellung: wie der kampf einzelner krieger oder ganzer heere als ein gastmahl und jede todeswunde als ein eingeschenkter und geleerter trank dargestellt wird, so der tod überhaupt als ein fest, das die welt den menschen gibt vgl. Wackernagel in Haupt Ztschr. 9, 309. s. o. 175, 12—15. Sen. ep. 102. 25. *Dies iste, quem tanquam extremum reformidas, aeterni natalis est* (also auch ein freudenfest). Cic. de am. 4, 14. *Si ita est, ut optimi cuiusque animus in morte facillime evolet tanquam e custodia vinculisque corporis.*

178, 14 — **179**, 1. Nach der von Grimm in der II. ausg. gegen die meisten und besten hss. angenommenen lesart muß die anrede Christi mit 178, 21 schließen und 178, 22 — 179, 1 einen neuen spruch bilden. v. 16. *hunger durst* in der II. ausg. widerspricht nicht nur den übrigen hss., sondern auch dem bibl. text und bildet eine große härte. nach der angenommenen, auf den hss. beruhenden lesart ist der vers freilich metrisch nicht gut, entspricht aber genau dem bibl. texte, welchen Freidank bei directer anführung der worte Christi zu ändern bedenken tragen muste. vgl. Matth. 25, 31—46, besonders v. 42. 43. *Esurivi enim et non dedistis mihi manducare; sitivi et non dedistis mihi potum; hospes eram, et non collegistis me; nudus, et non cooperuistis me; infirmus et in carcere, et non visitastis me.* vgl. Barl. 92, 23 ff. ausführlicher. v. 22 — 179, 1 sind freie umbildung von Matth. 25, 44. 45. vgl. 5, 5. 6. 110, 25. 26. Renner 24369 und 20755 ff. die sechs werke der barmherzigkeit.

179, 2. 3. vgl. 131, 3. 4. II Cor. 8, 9. 6, 10. Luc. 16, 20. 21, 2. und andere beispiele auch im A. T. — Lieders. 3, 31. *bezzer ist ein sicherr muot mit frid denn aller keiser guot.*

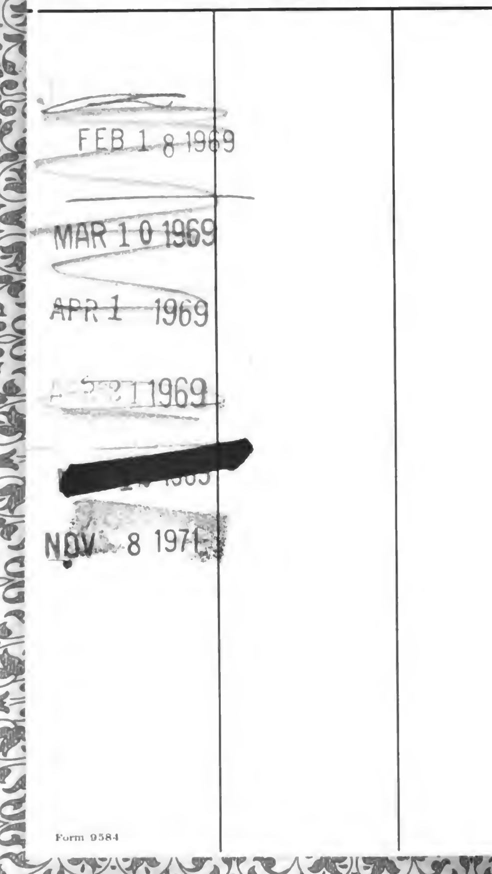
179, 4 — **180**, 7. Matth. 24, 35. *Coelum et terra peribunt.* II. Petr. 3, 10. 13. *Adveniet autem dies domini ut fur, in quo coeli magno impetu transient, elementa vero calore solventur, terra autem et quae in ipsa sunt opera, exurentur. Novos vero coelos et novam terram secundum promissa ipsius expectamus, in quibus iustitia habitat.* Apoc. 21, 1. *Et vidi coelum novum et terram novam. Primum enim coelum et prima terra abiit et mare iam non est.* über den künftigen weltbrand vgl. Muspilli v. 44. *sâr sô daz Hêliases pluot in erda kitriufit, inprinnant diê pergâ, poum ni kistentit enich in erdu. ahâ artruknent, muor varswilhit sih, svilizôt lougjû der himil. mânô vallit, prinnit mittilagart, stên ni kistentit. denne stûatago in lant verit mit vuirû viriho wisôn, dar ni mac mâk andremo helfan vora muspille. denne daz preitâ wasal allaz varprennit enti vuir enti luft iz allaz arfurpit: wâr ist denne diu marha, dâr man mit sinên mâgon piech?* Gr. Myth. 771 ff. stellen, welche bei den alten des weltbrandes erwähnung tun, s. b. Michaelis in Herrig Arch. 46, 34. — v. 9—11 nemlich durch seinen abfall von gott, s. o. 7, 10. — v. 13. *ân koln und âne aschen* so daß weder kohle noch asche übrig bleibt. — v. 14. 15. Apoc. 22, 5. I Cor. 15, 42. Berth. 191. *den selben swæren lîp wil got der sêle wider geben an der jungesten urstende liehter danne der sunnen schîn, sneller danne der ougen blic unde vil gefüeger danne der luft.* — v. 16. *diu werlt* hier nicht das universum, sondern die menschen-

welt zum gericht. — v. 19—21. I Cor. 4, 5. *Non erunt testes in illo iudicio necessarii, quia tunc manifesta erunt abscondita tenebrarum.* Musp. 23. 24 und 94—98. *sô mac huckan za diû, sorgên drâto, der sih suntîgen weiz und dâr ni ist sô listîc man, der dâr wiht arliugan megi, daz er kitarne tâtô dehheina, niz al fora khuninge kikhundit werde, ûzzan er iz mit alamuasnû . . . enti mit fastûn diô virinâ kipuazta.* vgl. den ganzen abschnitt im Hêliand ed. Schmeller s. 131 ff. W. Gast 5637. *ein dinc sol man gelouben wol, daz diu zît noch komen sol, daz ein ieglîcher erziugen muoz sîn missetât, swenn er ze buoz vür den rihter komen sol, derz allez kan erkennen wol.* auch nach Brant NS. 106, 1 ff. muß der mensch *sich vrteyln vſz eygenem mundt.* — v. 22. *fürspreche* swm. einer der fürsprache einlegt, vertreter vor gericht; also: fürsprecher erlangen dort keinen aufschub für die vollziehung des gerichtsspruchs, wie das bei dem weltlichen gerichte der fall ist. Freidank erkennt also die fürsprache der heiligen nicht an, sondern hält sich an Hebr. 9, 24 ff. I Io. 2, 1. Christus ist durch seinen tod unser fürsprecher geworden, ein anderer kann es nicht sein, und eines anderen bedürfen wir nicht. Musp. 59. *dâr ni mac denne mâc andremo vora demo muspille helfan.* Walth. 16, 15. *unser lantrehtære tihten fristet dâ niemannes klage: wan er wil ze stunden rihten, so ez ist an dem lesten tage: und swer deheine schult hie lât unverebenet, wie der stât dort, da er pfant noch bürgen hât.* — v. 24. Io. 8, 51. *Amen, amen dico vobis: si quis sermonem meum servaverit, non gustabit mortem in aeternum.* id. 3, 18. 36. 4, 24. Apoc. 21, 7. 8. 22, 14. u. a. der weltuntergang ergreift alle, gute und böse; aber wie nach dem deutschen mythus aus den im letzten kampfe unterliegenden asen ein entsühntes, geläutertes göttergeschlecht hervorgeht, die bösen naturgewalten aber vernichtet werden: so treten nach christlicher lehre die kinder gottes in das reich des ewigen friedens und der herrlichkeit, die verworfenen aber, die nicht im gerichte bestanden haben, verfallen der pein. — 180, 4. 5. W. Gast 8463. *unser herre tuon sol dem übelen wê, dem guoten wol.* v. 6. 7. er empfängt die frommen in den ihnen bereiteten wohnungen, s. o.

180, 8 — **181**, 9, ein zusammenhangendes gebet. v. 8. 9. Io. 17, 3. *Haec est autem vita aeterna, ut cognoscant te solum deum verum et quem misisti, Iesum Christum.* id. 14, 20. I Io. 3, 17. Ps. 50, 5. 138, 23. I Io. 1, 9. Luc. 6, 41. u. a. Sen. ep. 28. *Initium est salutis notitia peccati.* Cic. de off. 1, 31, 114. *Suum quisque noscat ingenium acremque se et bonorum et vitiorum suorum iudicem praebeat.* — v. 10. Matth. 6, 12. Luc. 15, 21. 18, 13. u. a. — v. 12. Marc. 9, 24. Ps. 50, 12. — v. 13. 14. Matth. 6, 12. — v. 15. Ps. 78, 9. — v. 16 vgl. Walth. 78, 18. *dur dîner namen êre lâ dich erbarmen, Krist.* — v. 22. Apoc. 4, 11. Ps. 148. — 181, 1. Matth. 6, 13. — v. 4. 5. die zahlreichsten stellen im N. T. — v. 6. 7. I Petr. 4, 19. Ps. 38, 6. — nach *ist* (180, 23) ist ein komma zu setzen.

181, 10—21, ein anderes gebet. Apoc. 7, 12. *Amen, benedictio et claritas et sapientia et gratiarum actio, honor et virtus et fortitudo deo nostro in saecula saeculorum. Amen.* Rom. 5, 8. Apoc. 5, 13. *Et omnem creaturam, quae in coelo est et super terram et sub terra, et quae sunt in mari, et quae in eo, omnes audivi dicentes: Sedenti in throno et agno benedictio et honor et gloria et potestas in saecula saeculorum.* — v. 14. Hebr. 9, 28. *Sic et Christus semel oblatus est ad multorum exhaurienda peccata; secundo sine peccato apparebit expectantibus se in salutem.* — v. 17. I Io. 1, 7. *Si autem in luce ambulamus sicut et ipse est in luce, societatem habemus ad invicem, et sanguis Iesu Christi emundat nos ab omni peccato.* Col. 1, 14. 20. I Petr. 1, 19. Rom. 5, 9. Apoc. 1, 5. u. a. — zu v. 20. vgl. 3, 27. 14, 24. 25.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.


FEB 18 1969
MAR 10 1969
APR 1 1969
1969
NOV 8 1971

